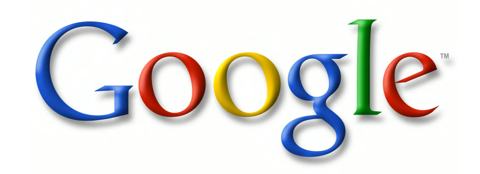
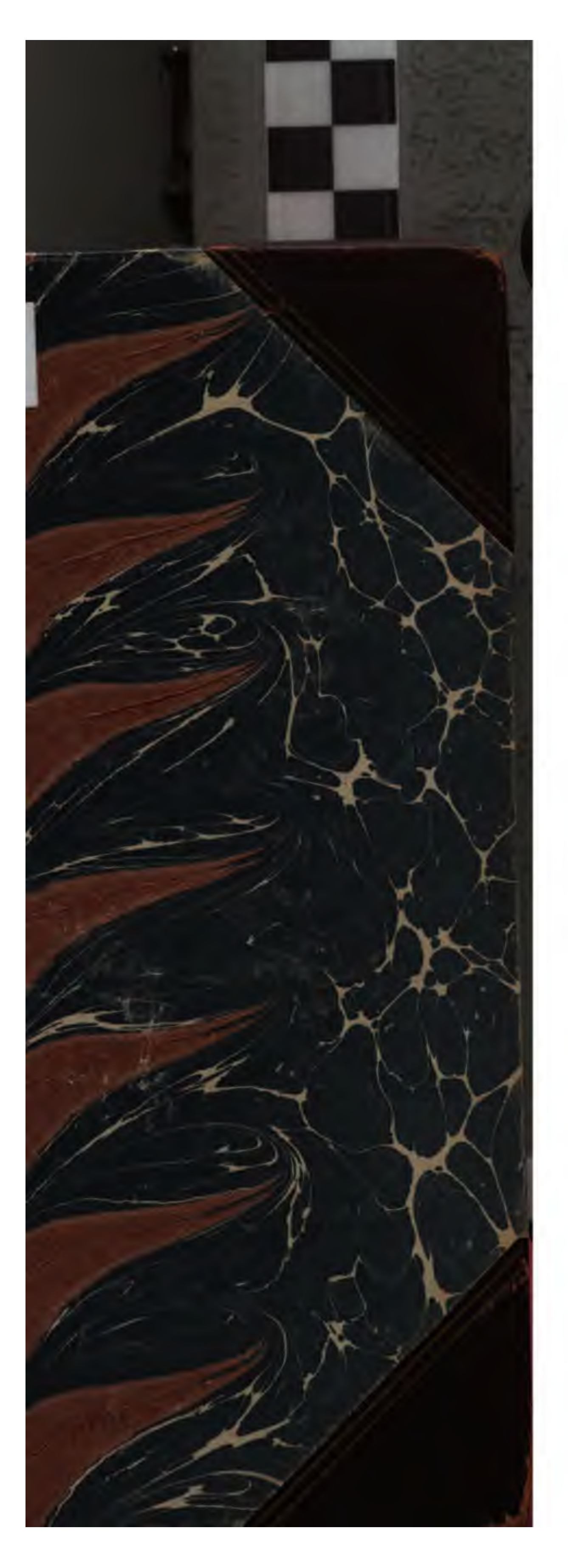
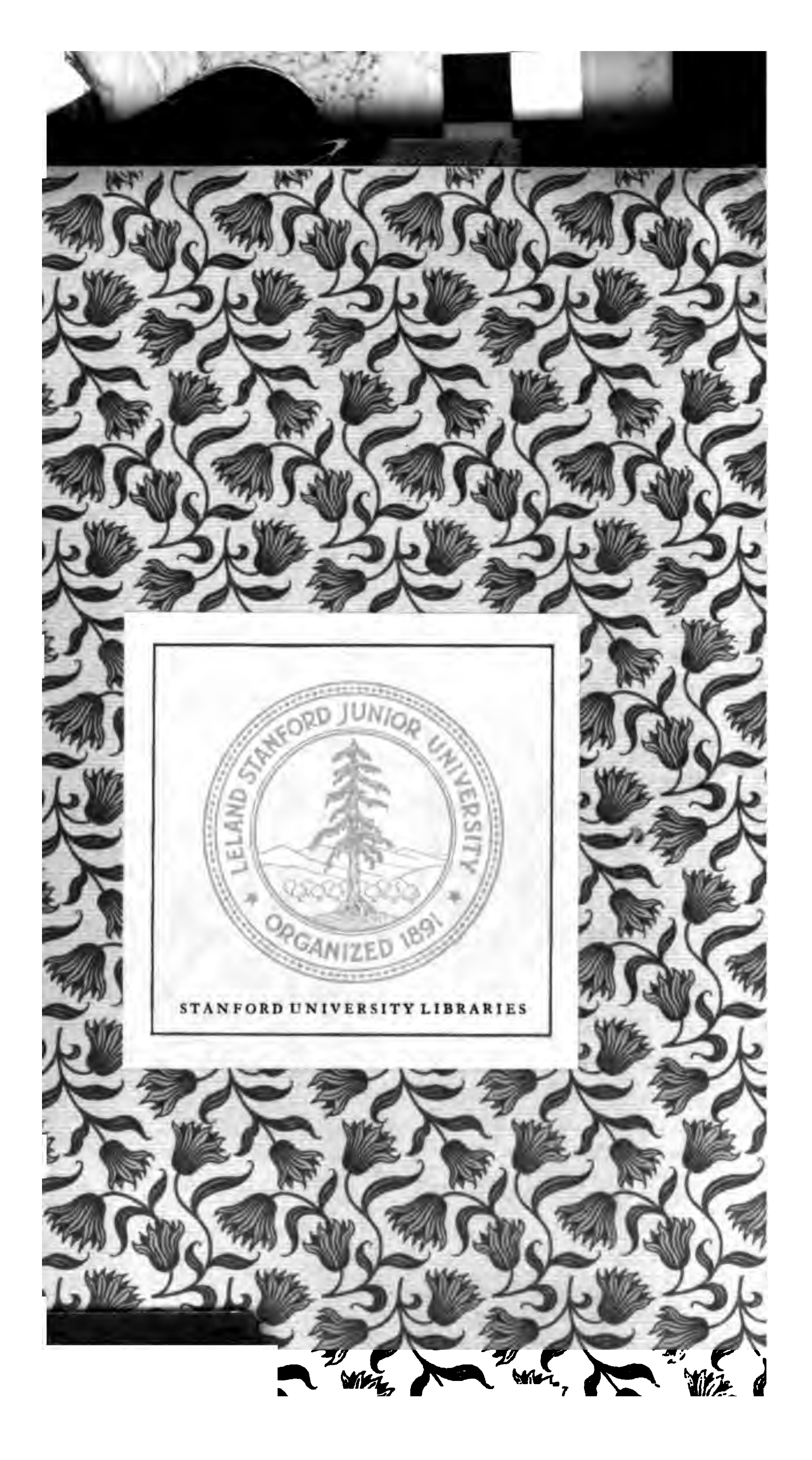
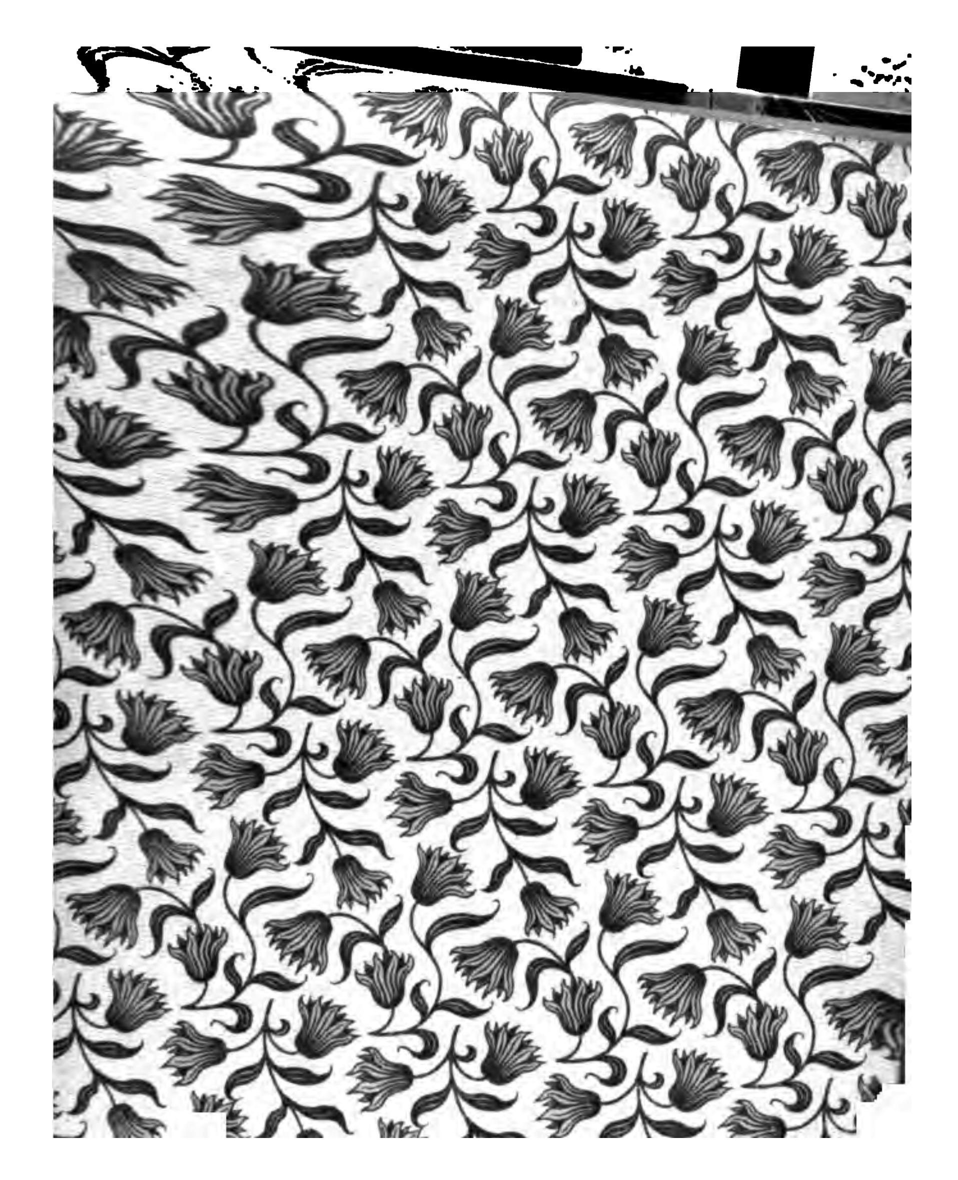
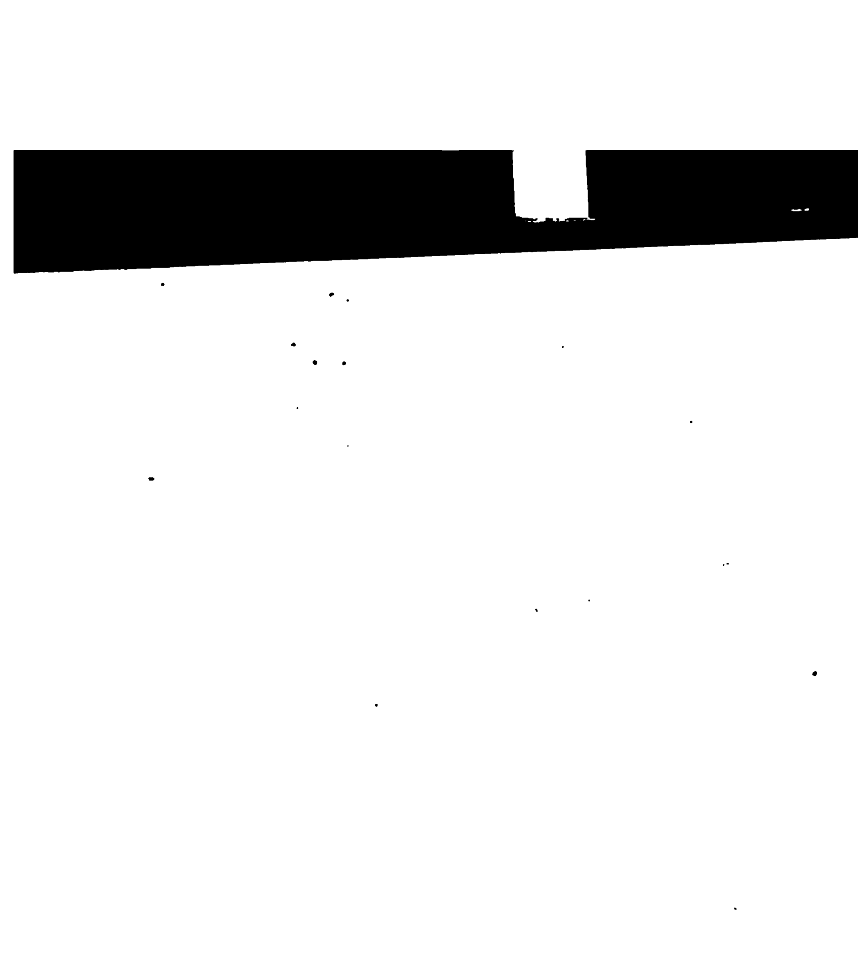





LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES







Bibliothek

Deutscher Schriftsteller

aus Böhmen.

Herausgegeben

im Auftrage der

Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.

Band XIV.

Johannes Mathesius, Ausgewählte Werke, Band IV.

Prag 1904.

J. G. Calve'sche k. u. k. Hof- u. Universitäts-Buchhandlung.

(Josef Koch.)

[redacted]

Johannes Mathesius,

Ausgewählte Werke.

Vierter Band.

Handsteine.

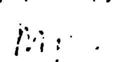
Herausgegeben, eingeleitet und erläutert

von

Dr. Georg Loesche.

Mit zwei Lichtdrucktafeln.

Prag 1904.

J. G. Calve'sche k. u. k. Hof-  u. Universitäts-Buchhandlung.

(Josef Koch.)





Druck von Karl Pellmann in [illegible]







Denkmünze auf Mathesius' 400. Geburtstag.

Geprägt auf Veranlassung von Dr. Pfau in Rochlitz.

Die Kehrseite zeigt die Wappen der Städte Rochlitz und Joachimsthal.

Zu

Mathesius'

vierhundertstem Geburtstage

am 24. Juni 1904.



Inhalts-Verzeichnis.

Seite

I. **Aus den Predigten über das Leben Jesu; Himmelfahrtspredigt.**
Einleitung 3
Text . . . . 5—23
Erläuterungen . . . . 623—626

II. **Schul-Fest-Predigt, an S. Gregorius' Tag.**
Einleitung 29
Text . . . . 31—54
Erläuterungen . . . . 626—630

III. **Aus der Sarepta.**
Einleitung 57
Text . . . . 59—327
1. Vorrede . . . . 61—77
Erläuterungen . . . . 631—635
2. Zweite Predigt: Von ankunfft vnd außbreitung der Bergkwerck / vnd was der alten Bergkleut / so inn der Schrifft vnd andern Historien gedacht wird / alte bergordnung / vnnd Christlicher vnd erbarer wandel gewesen . . . . 78—163
Erläuterungen . . . . 635—651
3. Dritte Predigt: Von vrsprung zu vnd abnemen der Metallen / vnd Minerischen Bergarten vnnd Ertzen / vnnd wie sich ein Bergkmann inn Bergkleufftiger weiß Christlich vnnd erbarlich verhalten soll . . . . 164—223
Erläuterungen . . . . 651—658
4. Fünfzehnte Predigt: Von dem glaßmachen / vnd wo des inn der Schrifft gedacht / vnd wie wir vns vnsers leibes gebrechligkeit / vnd künfftiger Körper herrligkeit / darauß erinnern können . . 224—327
Erläuterungen . . . . 658—672

Seite

IV. [illegible]

Einleitung . . . 3[illegible]

a [illegible] . . . 3[illegible]—3[illegible]

Erläuterungen . . . [illegible]

b [illegible] . . . 3[illegible]—374

Erläuterungen . . . 672—[illegible]

c [illegible] II. ([illegible]) . . . 375—40[illegible]

Erläuterungen . . . 674—676

V. [illegible]

Einleitung . . . 403

Text . . . 405—432

Erläuterungen . . . 676—678

VI. [illegible]

Einleitung . . . 435

[illegible] . . . 437—488

Erläuterungen . . . 679—684

VII. [illegible] Briefe, 15[illegible]–15[illegible].

Einleitung . . . 491

Text . . . 493—605

[illegible] Nr. 1. 40. 60

[illegible] Nr. [illegible] 22. 24 26. 28 48. [illegible]

[illegible] Nr. 38 . . . 525

[illegible] Nr. 67 . . . 582

[illegible] Nr. 76 . . . 592

[illegible] Nr. [illegible] . . . 612

[illegible] . . . [illegible]—[illegible]

[illegible] . . . [illegible]

[illegible]

1 [illegible] . . . [illegible]

2 [illegible] . . . [illegible]

3 [illegible] . . . [illegible]

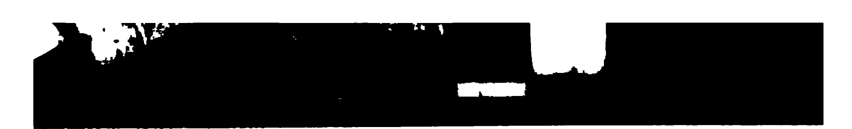
[illegible] . . . [illegible]

I.

Aus den Predigten

über

das Leben Jesu.



Himmelfahrtspredigt.

Einleitung.

Schon der Literaturhistoriker und Theolog Vilmar urteilte, zu den kennzeichnendsten Werken des Mathesius gehöre sein Leben Jesu. Vielleicht ist es sein bestes: abgeklärt, gedrungen, machtvoll in Gedanken und Worten; nur darf man nicht den heutigen wissenschaftlichen Maßstab anlegen, sondern muß es aus seiner Zeit genießen.

Die 57 Predigten, vom ersten Advent, 27. November, 1552 bis zum zweiten Sonntag nach Trinitatis, 11. Juni, 1553 zu Joachimsthal gehalten, behandeln die Geschichte des Gottessohnes im Rahmen des zweiten Glaubensartikels, im allgemeinen im Anschluß an die drei ersten Evangelien, nur zuweilen mit Herbeiziehung des vierten. Die Dogmatik tritt namentlich in den ersten Stücken mit aller Schärfe hervor, doch immer mit religiös-sittlicher Wendung. Die erste Predigt ist neuerdings wieder gedruckt als eine der alten homiletischen Meister der lutherischen Kirche; unsere Himmelfahrtspredigt hat zweifellos besonders deutlich die Merkmale ihres Verfassers.

Da freilich die Eigenartigkeit der Luther- und der Bergwerks-Predigten größer war, ist das Leben Jesu nicht in dem Maße wie jene verbreitet. Immerhin hat der Foliant bis in den ersten Abschnitt des dreißigjährigen Krieges hinein acht Auflagen erlebt, auch eine tschechische Übersetzung. Erst nach dem Tode des Vaters hat einer seiner Söhne, und zwar der Mediziner, das Werk herausgegeben (1568), mit einer Widmung an Bürgermeister und Rat von Nürnberg, als unter deren Schutz die meisten Werke des Verewigten ausgegangen seien.



[redacted]

Historia Vnsers lieben Herren vnd Heylands JESU Christi, Gottes vnd Marie Son, Wie derselbig empfangen, Geboren, Was er biß in das viervnddreißigst Jar seines alters gethan, Gelert, vnd Gelitten, Wie er am Creutz für vns arme Sünder gestorben, Am Ostertag vom Tod wider erstanden, Am viertzigsten tag hernach gen Himel gefaren, sich zur rechten des Vatters gesetzt, Vnd endlich als ein Richter, zum Gericht der lebendigen vnndt todten, am Jüngsten Tag kommen wird, alles nach ordnung des andern Artickels vnsers Christlichen Glaubens, von der Erlösung, vnd auß den Heyligen Euangelisten genommen. Durch den alten Herrn M. Johann Mathesium seligen in S. Joachimsthal auff die Sontag vnd Fest im jar gepredigt, vnd vor seinem Christlichen ende verfertigt. Der Erste thayl. Mit Römischer Kayserlicher Maiestat freyheyt nicht nachzutrucken. Gedruckt zu Nürnberg, durch Dieterich Gerlatz, in Johans vom Berg seligen Trückerey. Anno MDLXVIII.[1]

---

[1]) Der zweite Teil mit besonderem Titel.

[illegible]

Die drey vnd zwentzigst Predigt / Vom Triumph vnnd aufffahrt des Herrn Christi.

SVmmi triumphum regis prosequamur laude, singet heut die Kirche / drumb wöllen wir von des Herrn Christi herrlichem Triumph handeln / wie er mit den Ertzuättern gen Himel gefaren / vnnd sich zur rechten seines Vatters gesetzt hat. Denn solchen prechtigen einzug / hat auch Ezechiel gesehen / vnd der 68. Psalm / vnd S. Paulus Colossen. 2. beschreiben solche pompa vnnd procession mit schönen worten. Damit jr aber des Herren Christi triumph verstehen könnet / sollet jr euch fürbilden / wie die grossen Keyser vnd Könige inn jre stete einziehen / oder wie man etwan procession gehalten am tage Corporis Christi / oder wenn man die Römischen Ablasfürer mit gesang vnter einem seiden Himel eingeleitet hat. Solchs gepreng hat man etwan in den triumphen gehalten. Denn wenn ein Herre seine feinde erleget / vnd land vnd leut gewunne / vnd die gefangenen erlediget / vnnd die weggefürte wider brachte / oder da man dem heilthumb wolte ein grosse ehre auffthun / hielt man solches gepreng / welches die Grecken ein triumph nennen / dieweil die triumphirenden mit feygenblettern geschmücket / die Lateiner aber hiessens eine Pompa / oder grosse procession / vom geprenge. Da Abraham die fünff Könige erleget / Genesis 14. vnd errettet seinen bruder / vnnd die andere gefangene / gieng jm der Könige von Sodom / vnnd der König vnd Priester Gottes von Salem entgegen / vnnd segnet Abraham / vnd dancket Gott / der solchen sieg vom Himel gegeben hatte. Diß ist der eltiste triumph / oder freuden procession / die ich kenne.

In der wüstenev hielten die Israheliter auch ein grosse procession / wenn sie die bundes laden trugen. Da Dauid den grossen Goliath erschlug / 1. Samuel. 17. giengen die weyber Saul vnnd jm mit gesang vnd geigen entgegen / vnd rhümeten am reyen oder abendtantz / Saul vnnd Dauidis grosse thaten. Darnach da König Dauid die bundes laden in die auffgerichte hütten bringen wolte / hielt er ein solch gepreng / vnd gieng selber in einem leynen kleyde / vnd spilet auff der Harpffen / tantzt vnd sprang vorn her für freuden / vnnd ließ viel opffer schlachten.

Von diesen alten triumphen vnd processionen / haben die Persen jr gepreng genommen / wenn sie das heilige fewr / welches die Chaldeer für jren Gott hielten / vnd von Vrim vnd Chaldim / Orimasda nennen / mit grossem gepreng vmbher füreten / daher / der Grecken Vesta / vnnd Santignis der Wahlen / das wir Antonius fewr nennen / herkommen / vnd der Grecken vnd Römer Triumph / vnnd jre bogen jr ankunfft bekommen. Wiewol aber solch gepreng von tag zu tag gewachsen / so liset man doch also von der Grecken vnd Römer alten triumphen.

Wenn sich ein Herr oder Kriegshauptmann ehrlich verhalten / vnnd vor triumpfmessig erkant ward / bestellet man jhm einen triumph oder prechtigen einzug / Rath und Priesterschafft in jren weissen ornaten / mann vnd weib / kinder vnnd Jungfrawen / giengen jhm mit gesang vnd allerley seitenspielen entgegen.

Die von Athen trugen auch jhre gülbene vnnd silberne vnnd höltzerne Götzen vnnd bilder mit sich. Vor der stadt nam man die triumphirenden / vor an trug man ein lange stangen Contrafactorische possen / darinnen schlösser / stedt / landschafft / wasser / fluren / scharmützel vnnd schlachten geschnitzt oder gemalet / vnnd geschrieben war / wie vil feinde erleget / mit allerley vmbstenden. Drauff folget die beute

oder raub / vnnd was man von harnisch / wehre / vnd andern artelerey bekommen hatte.

Hernach giengen die gefangenen Fürsten / Herrn vnnd Knechte / inn springern vnd fesseln / Item / vil weisser rinder / man füret auch Ochsen mit vergüldten hörnern / die man den Göttern opffern wolte. Zu nechst vorm Wagen / bliesen die Trommeter / vnnd allerley spielleut. Darnach kam ein güldener wagen / den zogen etwan weisse pferd / drauff sassen schöne Jüngling vnd Jungfrawen / vnnd des triumphirenden nechste freund vnd schweger giengen neben den Rossen / auff dem wagen saß der Hauptman oder Keyser hoch empor in einem gülden stück / mit mancherley Krentzen geschmücket / vnd sein angesicht war mit Cinober angestrichen / vnd füret sein Weib vnnd kind bey sich / das sie seiner ehre theylhafftig würden / hinder jhm stunde ein knecht der hielt dem Herrn vbers haupt / ein lorberne krone / darauß sie sich menschlichs elendes erinnern solten. Neben dem wagen giengen seine Cantzler / Secretarien / vnnd hoffgesinde. Drauff giengen die erledigten / die waren alle beschoren. Zu letzt folgeten die haupt vnnd Kriegsleute in jhren Krentzen / vnnd jren gespanen / vnd sungen / vnd jauchtzten mit freuden. Solche procession hat offt biß in drey tag geweret. Wo man fürüber zog / da breytet man teppich auff / strewet graß vnnd blumen / vnnd man machet köstliche rauchwerck / vnterwegen hat man altar auffgericht / darauff theten die leut jre opffer. Man hielt auch stationes bey allen Kirchen / biß man inn das Capitolium oder Schloßkirch kam / da hielten sie jre hohe Messen / vnd opfferten jren Göttern viel heupt viehes / vnd danckten jhn für den sieg. Nach verbrachtem ampt hielt man ein groß vnd trefflich pancket / darzu jederman gebeten ward / Allein die Burgermeister erinnert man / sie wolten aussen bleiben / damit der triumphirende die ehre auff den tag allein hette.

Nach gehaltnem mal / trieb man Ritterspiel vnd torniret / vnd man schlug etliche zu Ritter / vnd theylet verehrung auß / nach eines jedlichen stand vnd ritterlichen thaten. Das war die gröste ehr auff erden. Solche triumphliche Procession / hat man etwan eben auff diese weyse / am tag Corporis Christi gehalten.

Da giengen die fanen vnd langen kertzen vorn an / mit holander blüt bewunden / wie Bachus seine spieß mit eppaw bewand / Drauff folgeten die schüler in jren korröcklein / darnach die Clerisey inn ihren meßgewanden / die das Heylthumb / bilder oder jre kelch trugen / drauff kam die Musica / singer / Harffenisten / Stadtpfeiffer / der mit seinem portatiff. Darnach kamen sehr schöne geschmückte kindlein / die man die Engelein nennete / mit jhren Cymbeln vnd glöcklein. Darauff trug man latern vnd fackeln / etliche streweten graß vnnd rosen / darnach trugen jr vier einen seidenen oder güldenen Himel / an vier stangen. Drunter gieng der Bischoff / der trug eine güldene oder silberne Monstrantzen / darein man das gesegnete brot versperret / etliche nationen tragen auch den kelch mitte. Den Bischoff füreten die höchsten zwen im lande oder stadt / in der mitten / wie ein braut zum tantze. Drauff folgete der gewaltige hauff / darnach ein jeder geadelt oder Priuilegiert war. Neben der Procession waren leut inn jhrem Harnisch bestellet. An etlichen orten giengen die Jungkfrawen besonders mitte / in jren weissen kitteln / vnnd hatten die har gen feld geschlagen / vnd jre krentze / wie zwar alle kinder vnnd mannen musten inn krentzen gehen / sonderlich die Monstranzen hatte vil trefflicher vnd schöner krentze. Bey mannes / gedencken wurden solche processionen gebessert / das man die Passion Christi / vnnd viel andere historien des alten Testamentes anrichtet vnd ließ die personen alle vorn an ziehen / vnter wegen strewet man graß / vnd breytet

[redacted]

tücher auff den wege / die leute hiengen gemalte teflein an jhre heuser / vnnd weil man weit zu gehen hatte / machet man lauberhütten / vnnd richtet tische zu / vnnd setzet bencke mit pölstern / wie man etwan bey den Heyden puluinaria vnnd lectisternia deorum hatte / da truget Monstrantz vnnd jre treger / vnnd man hielt ein stenderling / vnnd sang an vier orten die vier anfang der Euangelisten / Entlich kam man in die haupt Kirch / da hielt man eine feierliche Messe. Darnach gieng es an ein schlampampen / die Clerisey / constabeln vnnd zünffte / so die fercula pomparum, die grossen kertzen trugen / kamen zusamen / zecheten vnd waren frölich / vnnd damit je nichts aussen bliebe / so theylet der Römische Bischoff auff disen tag geschenck auß / vnd gab vil Caren vnnd tonnen indulgents vnnd Ablaß / allen denen / die solchen Kirchen triumph ehren vnnd fördern halffen / daher man diesen vnd solche tage / den Antlaß oder Ablaß tag vnnd wochen pfleget zu nennen.

Dieser alten Pompe / vnd newen fantasey / vnnd vergebnen Pfaffenwerck / hab ich hie im eingang gedencken müssen / damit wir nun den rechten vnnd ewigen triumph vnsers Herrn Jesu Christi / auß vermanung der Kirchen / verstehen vnd rhümen können.

Denn weil jhm der Satan nach der krone vnd hoheit gestanden / vnd nachmals jhn auß Adams vnd Eua hertzen mit lügen vnd listen getrieben / vnd wil in dem erbtheyl des Sones Gottes sitzen / hat Gott einen Krieg ausgeruffen im Paradeiß / zwischen des weibes vnnd der schlangen samen. Da ist der Krieg angangen / vnnd der Son Gottes hat die vberhand behalten / den Teuffel wider auß seiner besatzung / vnd Adams / Eua / vnnd Abels hertzen getrieben. Das ist der erste vnd ander sieg des Sones Gottes.

Darnach hat er seine heerspitzen von Engeln vnnd lehrern gerichtet / die er mit seinem wort / Geist vnd gebete /

wider des Teufels mord vnnd lügen gerüstet / vnd einen sieg nach dem andern erhalten / wider Geistliche vnd Weltliche hochheyt / die sich in jhres Gottes diensten / redlich wider den Son Gottes vnd sein kleines heuflein gebrauchen liessen. Denn wie er Cains erben durch die sindflut vmbbringet / also teubet er mit einem fewrigen regen vom Himel die fünff Königreich / so sich wider seinen trewen Diener den Loth aufflehneten. Darnach leget er ehre ein an Pharao / den er mit aller seiner macht ins rote Meer versenckete.

Item / die Philister vnnd alle Heyden / die sich wider sein volck setzeten / rottet er auß. Senacherib dempffet er / die Babilonischen Könige vnnd Persischen Keyser schmieß er mit seinem eysenen scepter / vber jhre köpffe / vnd versatzte jhre Königreich. Vnd wie er mit seinem außgerecktem arm die Könige straffte vnnd außrottete / Also stritte er on vnterlaß durch den mund der vnmündigen vnd seuglingen / mit geistlichen waffen / predigen vnnd betten wider den Teuffel / vnnd sein gespenst vnnd wesen. Trieb den Teuffel auß vieler Ertzuetter / Jüden vnnd Heyden hertzen / vnnd hielt ein ewigen triumph von anfang der Welt / von seinen feinden / wie solchen triumph Dauid vnnd Ezechiel im geist gesehen haben.

Denn da dieser ewiger Hauptman / vnd Schutzherr der Christenheyt / der Herre der Heerscharen / jhm einen Propheten beruffen / vnnd inn das Babilonische Keysertthumb zu seinen gefangenen senden wolte / offenbaret er jhm diesen seinen Triumph vnnd herrligkeyt im gesichte / Ezechiel am ersten.

Denn Ezechiel sihet einen rechten Triumphwagen / der hat vier reder / die sahen wie ein Türckis / vnnd die felgen an redern waren voller augen / vnd ein starker wind trieb sie zugleich fort / darneben waren vier thier mit angesichten / vber dem wagen vnnd thieren war ein rechter Himel /

so helle wie ein Cristalle / darauff stund ein stul / der brant wie ein Saphir / vnd einer in menschen gestalt saß drauff / vnd leuchtet wie ein helles liecht.

Das ist der triumph vnsers Herrn Jesu Christi / wie jhn zuuor Dauid im 68. Psalm / mit schönen Poetischen worten gemalet hat / Denn der Son Gottes lesset sich allhie wie ein mensch sehen / vnd schimmert wie die Sonne / wie er sich auffm berge Thabor auch verkleret hat / Er ist die herrligkeit des Herrn / vnnd eingeborner Son Gottes / wie jn Ezechiel vnnd Esaias zuuor auch also nennen / Cap. 40. Denn S. Johannes spricht klar / Esaias hat Christum / das ist / die Herrligkeyt Gottes gesehen.

So saget Lucas auß dem 40. Capitel Esaie / im 3. Capit. Alles fleisch wird den Heyland Gottes sehen. Drumb ist es gewiß / das Ezechiel den Son Gottes gesehen / vnnd von jhm zu einem Propheten beruffen ist. Denn Jesus Christus ist der Herre des schnids / der seine Kirche je vnnd je bestellet / vnd Propheten vnd Aposteln immediate / vor / inn vnd nach seiner menschwerdung beruffen hat. Denn dieser Herre vnd Allmechtige Gott / der theylet gaben auß / vnnd gibt Propheten / Aposteln / vnnd grosse scharen Euangelisten / vnnd setzet hin vnnd her Königliche priester auß / Wie S. Paulus Ephe. 4. auß dem 68. Psalm zeuget.

Diß behalt wol / das der Prophet den Herrn Jesum / waren Gott vnd menschen / auff seinem triumphwagen sitzen sihet. Der wagen aber / darauff der Son Gottes inn der Welt herumb feret / vnnd seinen triumph helt / ist das heilige Euangelion / die gnedige verheissung von der Barmhertzigkeyt Gottes / vnnd dem blute Jesu Christi. Auff diesem seinem heiligen Euangelio / feret der Son Gottes von einem ende der welt biß zum andern / vnnd samlet jhm durchs wort ein erbe auß der Welt / das er endtlich auff

diesem wagen / mit sich inn die ewige herrligkeyt wird heimfüren / dieweil ers auß jrer gefengknuß erlöset / vnnd dem Teuffel wider abgejagt hat.

Diesen wagen lernet auch kennen / denn wer sich an den wagen helt / vnd bewart das wort Christi / Johan. 8. der wird den Todt nicht sehen / sondern auff diesem wagen durch den todt ins ewige leben faren. Gleich als wenn ein grosser Herr in ein stadt einzeucht / wer den wagen ergreifft / der kompt wider ein / ob er schon zuuor landreumig vnnd verwiesen war.

Die reder aber an diesem wagen / oder zwar die felgen / sind voller augen / Solche augen sind eigentlich die rechten Christlichen Prediger. Denn Mose spricht auch zu seinem schweher oder schwager / Numeri 10. Du solt vnser aug sein / der vns weise / leite / füre / Wie man die auffseher oder superintendenten / in stifften auch Oculos genennet hat. Vnd Solomo spricht / Prouerbiorum am 20. Der Herre schafft das sehend aug / vnnd hörend ohr / das ist / Gott gibt gute lehrer / vnnd fleissige zuhörer / gute regenten vnnd gehorsame vnterthanen. Vnd Jacob saget auch Genesis am 49. Christi augen werden rötlich sein.

Solcher augen sind viel / spricht Dauid im 68. Psalm / vielhundert tausent / Etliche gehen vor her wie inn einem rechten triumph / als die Propheten / etliche gehen mit jm / als die lieben Aposteln / auß dem stamm Juda / Sebulon / Naphtali / wie denn des Herrn Jünger Galileer gewesen sein. Der wenigste vnter den Aposteln / Sanct Paulus der Benjamit / der herrschet vnd arbeyt in der heydenschafft am allermeisten. Aegypten vnd Afriken / wie auch Behem / Hartz / Pommern / Rhein / Döring vnnd Meichssen / gibt vil grosser Fürsten vnd Doctores im Reiche Christi. Das sind nun die felgen die vmb vnnd vmb voller augen sein / vnnd das rad das auff erden stehet / vnd doch wie vier reder sihet.

[redacted]

Denn der Herr Jehoua / welchen der Psalm auch Jah / von seiner ernideruug nennet / gibet das wort mit grossen scharen Euangelisten auff erden / vnd die rechten Christlichen prediger sind vnter einander eins / vnnd gute freunde / vnd stimmen zusamen / vnd sind in einander gericht / wie die gelencke / 1. Corin. 1. vnd zusamen gefüget / vnd einer tregt vnd helt den andern / wie jm rad die speiche von der nabe auß gehen / vnd die felgen tragen. Denn wie einer leret / so leret der ander auch / Wie Dauid das geheymnuß des einen vnd der vier reder / sehr fein außleget.

Denn ob wol Abraham vnnd Johannes der Teuffer im gelobten lande leren / Johannes in Greckenland / S. Paulus zu Rom / Joseph in Engeland / Augustinus inn Aphriken / Huß in Behem / Andere in Sachssen / so bleiben sie doch inn einer gleiß / vnnd wenn eins gehet / so gehet das ander auch.

Diß lasset vns auch mercken / Was auß der gleyß schreittet / das ist gemeynigklich wahnaget / oder zu weit gerichtet / wie die Wendischen wegen / die dienen auff vnser farstrassen vnnd gleysen nicht. Es saget aber das gesicht weiter / das ein starcker wind die reder fort treibe / das ist / der heilige Geist / oder wie es Christus nennet / die krafft auß der höhe / ist furman / vnnd regiert vnnd treibt den wagen durch seine Göttliche krafft / daher man das mündliche wort Vehiculum spiritus sancti fein nennet.

Denn wenn der heilige Geist nicht hertz vnd mund gibt / vnnd selber anspant vnd fortferet / vnnd schmiret den Wagen / als die Himlische salbung / so besteckt der Wagen / vnd versincket im tieffen schlam. Denn die pferde Gottes / Abacuk 4. die disen wagen des Euangelij sollen fortfüren / gehen im Meer vnd im schlam grosser Wasser.

Die wege sind tieff in der Welt / vnd hat böse schlege / vnd bricht durch / Wenn nun der heilige Geist nicht für=

roß vnd man / vnnd alle Cassianische Schuler / vor dem fluch jrer Preceptorn vnd eltern / Denn solcher fluch klebet / wie die erfarung zeuget. Elisa aber lesset sich vndanck vnnd schmehwort nicht abschrecken / feret fort / dienet jederman. Denn ein frommer Schulmeyster vnd Prediger / sol nichts anfahen auff der welt danck / auch vmb der welt vndanck nichts vnterlassen. Drumb dienet dieser Prophet Schul vnd Kirch / Land vnd leuten / vnd wie seine Obrigkeyt ein not betrabet / erwecket er durch Psalmen vnnd seytenspiel den geist Gottes in sich / vnd weyssaget / vnd erbittet dem gantzen Heer ein seligen regen. Denn ein Gottselig Mann / der Gottes wort vnd tugend leret / ist doch wie ein seliger regen / wie denn die Juden jre Rabbi Mori nennen / beyde vom regen vnd leren.

Als jhm aber eines verstorbenen Leuiten Witwin zuschreyet / die inn armut stecket / vnd von schuldigern hart getrieben ward / halff er jr wunderbarlich mit dem ölkrug auß der schuld. Vnsere vorfaren haben auch arme Witwen vnd waißlein gelassen / vnd haben nit alle eine güldene seul setzen können wie Gorgias / aber vnser Gott / der Witwen vnd Waisen Vater / verlesset die seinigen nicht / wie neben dem 112. Psalm auch die Heyden bezeugen. Elisa aber stellet hie allen Bischofen vnd Superintendenten ein Exempel für / das sie sich armer Pfarrners vnnd Schulmeyster Witwen vnnd Waisen / trewlich annemen sollen / wie denn Gott inn Mose selber für alte vnd verlebte Kirchendiener / vnnd jhr Haußgesinde sorget / Deuteronomij 12.

Wiewol aber diser theure Prophet wenig gunst bey den Regenten inn Israel hat / vnnd zeucht im lande herumb wie ein Zigeuner / dennoch bescheret jhm Gott ein nestlein vnnd trewe Wirtin zu Sunem / wie er Elie zu Zarpath / vnnd S. Paulo inn der kremerin hause zu Philippen / Acto. 16. vnterschleiff gibet. Denn wer Gott dienet / der muß auch /

wiewol mit kummer / erhalten werden / vnnd solten jm die Raben speyse zufüren / wie Elia. Nach etlicher zeyt kommet Elisa gen Gilgal / da Josua sein Volck beschnitten / vnnd die ersten früchte des landes Canaan gessen hatte / Josue 5. Da war auch ein Theologische schul / von hundert stipendiaten oder Propheten Kindern. Es war aber eine theurung im lande / Denn Gott straffet die vndanckbare welt / die lieber tausent gülden an abgötterey oder kriegßrüstung wendet / denn ein gülden an Christliche kinderzucht / vnnd probirt die jungen Studenten / ob sie mehr vmbs bauchs willen / denn Gott zu ehren studiren wöllen / Da jammert es den alten Schulmeyster / vnd sendet seinen Famulum auffs felde / das er kraut hole / Weil er aber die kreuter vnnd jr natur nicht kennet / welches der heylige Geyst an jhm straffet / liset er ein schoß voller wilder Körbiß zusammen / vnd setzet sie zu / Wie es nun angerichtet ist / vnd die schuler essen daruon / schreien sie: O man Gottes / der tod ist im topffe / Er aber warff meel darein / vnd vertrieb die bitterkeyt. Hie ist abermal ein bild einer Christlichen Schulen / da gehet es mit partecken vnnd saurem kraut zu. Wer nun wil ein Propheten kind / vnnd Christlicher Schuler sein / der dencke nicht auff gute tage / vnd das Ocium / wie die Echo schallet / sondern lerne von jugend auff in ein saurn apffel beyssen / wie der Poet singet: Multa tulit fecitque puer, sudauit & alsit. Et. sub te tolerare magistro. Ja er gebe sich gütlich drein / das er nicht allein ein zeytlang bitter wasser / herte brodt vnd rinden / vnd vergelte coloquinten essen muß / sondern das er sein lebenlang wird deponiret / vexiret / vnd vberhobelt werden / wie man one zweyfel mit diser alten weyse die jungen gesellen hat erinnern wöllen / das sie in jren diensten werden müssen saltz lecken / begossen / vnd von jren eygenen Discipeln vnd zuhörern geplaget vnd deponiret werden. Den Preceptor

nennet man ein kalkopff / sein frommen Schuler heysset man rasend vnnd vnsinnig / 2. Reg. 9. Christum schilt man ein Beelzebub / die andern müssen sich derschulpfaffen / vossen vnd baganten lassen / vnnd können jr galle / vnnd wermut / vnnd wilde kürbiß nicht vngesegnet essen / Summa / es bleybet darbey: Pontificat Moses cum sacco per ciuitatem / Vnd / Et genus & species coguntur ire pedestres. Diß muß ein jedlicher Christlicher Lerer vnd Schuler gewarten / biß Elias wagen wider kommet / denn sollen sie auch zu faren vnd zu ruhe kommen. Mitler zeyt sol man diß meels wol warnemen / welches ist das wort Gottes / darauß man die Schawbrot becket / darinn man den waren Messiam vnd außtheiler des ewigen lebens erkennet / wenn diß meel inn die bittere schularbeyt vermenget wird / da wird die mühe treglicher / vnd der wermut vnd witzscherling süsser.

Darumb wenn mancher collatione miser ist / wie solches wehe thut / vnnd die Magni Caballi vnnd opes Galeni / vnnd die paleæ, daruon die alten verß sagen / einen frommen in die augen stechen / vnnd thun ihm das gebrandte leyd / so dencke er an dieses meel / vnd Elie wagen / vnnd an den alten albern verß: Sed spretus donat cœlestia munera Christus, Vitam æternam, panem quoque quotidianum. Denn ob es wol in dieser welt lauter armut vnnd ellend ist mit Gottseligen Lerern vnd Schulern / tröstet doch der heylige Geyst weyter in dieser Historien alle fromme Väter vnd kinder / das sie auch in der klem vnd theurung sollen erhalten werden.

Denn da diese arme vnnd hungerige mendicanten vber jrem krauttopff sitzen / da schicket Gott ein frommen mann vnd Schulfreund von Baalsalissa / der bringet zweintzig erstling brodt / vnnd ein sack vol decem oder getreyde / das heysset der Prophet fürlegen / Sein widerporstiger vnnd vnglaubiger diener aber / der auch seiner vntrew vnnd lügen

halber mit Außsatz hernach geplaget ward, der wil, wie Philippus, sein Herren vnd Magister meystern / es werde nicht klecken / Da thut Elisa ein schöne vnd tröstliche Schulpredigt, für alle arme Schuler: Ergere dich nicht an dem wenigen Almosen / spricht er, Gott hat ein genediges aug auff die Schulen, vnnd sein sonderlichen schulsegen geben / Man wird essen / vnd wird vberbleyben, wie Johan. 6. Das ist, er wil mit wenig brod ein gantze schul speysen / vnnd erhalten / wie der Sone Gottes mit fünff gersten brod viel tausent menschen settiget / das noch zwölff körbe vberblieben. Denn Gott hat nicht allein gebotten das man dem dreschenden Ochsen das maul nicht verbinden solle, vnd den Priestern jr recht verordnet / daruon sie sich vnd jr Weyb vnd kind vnterhalten, wie Christus solches widerholet Luce am 17. Sondern der Sone Gottes ist aller Lerer vnd schuler speyßmeyster, vnd wie er einmal am See Genezareth beweyset, wenn die Lerer arbeyten / vnnd die Schuler fleyssig studiren, so bret er dieweyl ein fisch vnd leget honigseim für.

Disen schulsegen rhümen auch die Leuiten 2. Chro. 31. zu Hiskia zeiten, da sie auch assen / vnd vil vberbliebe / Derhalben saget der Prophet, solt du Gebaß, vnnd jr lieben Söne, nicht zweyfeln, Gott wird euch inn der theurung ernehren vnd erhalten. Diß sol nun aller armen Schuler vnd Studenten trost sein, das sie nur fein vnd fleyssig lernen, wie jener Baur zu seinem Sone saget, so wird Gott nicht alleine jnen ein scharpff keß vnd brod / sondern auch was bessers bescheren.

Da nun der Prophet als ein trewer Vatter seine schulkinder gespeyset, reiniget er Naeman auß Syrien von seinem Außsatz, vnd plaget seinen vnwarhafftigen vnd geytzigen famulum mit derselbigen gifft. Vnd weyl die Schul zu Gilgal zu enge war, ziehen sie an den Jordan, vnnd da einer

[redacted]

mit einer entlehenten axte wolte holtz fellen / fert die axt ab / vnnd felt inns wasser / der Prophet thut ein wunderwerck / das das eysen empor schwimmet / damit er beweyse / Gott sey ein HErr vber die natur vnnd physica / vnd könne vber die ordnung der natur / vnd on alle causas secundas, vbernatürlich wircken vnd helffen / als die Allmechtige prima causa.

In dem trachtet der König auß Syrien nach dem Propheten. Aber Gott leret vns in diser Historien / das vil tausent gerüster Engelein / auff einen frommen Pfarrner vnd Schulmeyster teglich warten / vnd jhn vor der vndanckbarn welt vnd wüten der Tyrannen bewachen / Das ist eine grosse ehre auch in diesem leben / das die himlischen Geyster auff einen Christlichen Preceptorn oder Professorn warten / ob es wol jetzund nicht scheinet / vnd der knecht / vnd grober vnnd vnglaubiger leut augen / solches nicht sehen können. Der Prophet aber nimbt durch sein gebet ein gantzen hellen hauffen gefangen / vnnd füret sie / wie ein rechter Hercules Gallicus, seinem König in die hand / er reth aber nicht zu blutuergissen / sonder hilfft sie ledig machen / vnnd verdienet zu Hofe auch wenig danck / Denn sein Herr wil jhm das haupt abreyssen / vnd ein grosser Ritter am hofe schendet vnd lestert des Propheten predigt / darinnen er die leut in der theurung vnnd belagerung tröstet / Drumb wird derselbige Scharhans vnter dem thor im gedrenge erdrucket / da Gott die Stadt vnd land durchs Propheten gebet errettet / vnd wolfeyle zeyt gabe.

Darnach wie vmb des volcks sünde ein andere theurung kam / geneust die Witwen zu Sunem jres Gastes / der warnet sie / das sie in ein ander land zeucht / Denn es muß doch alle trew / vnd ein trunck kaltes wassers / vnnd ein gut wort reychlich bezalet werden / das man in Christi namen einem Propheten oder frommen Schulmeyster gibet /

anische schuler / die jre Meyster ritzen vnnd stechen / vnd sie wie die buben / zu Jericho verspotten / oder die sie verrathen / wie Judas den Herrn Christum / vnd Damasceno von seinem schuler geschach / oder die jnen auß der scheyde das precium geben / wie Nero dem Senece / oder die als die vndanckbaren guckuck wider sie schreiben / lestern / vnnd felschlich vnter die leut geben / die gehören alle zu den kindern / denen die raben die augen außhacken / auffm Rabenstein oder rade / vnnd man hat nicht erfaren / das ein vndanckbarer schuler sein lebetag wol gerathen were / schwermer vnnd galgenschwenckel werden drauß / vnnd Elisa Beeren holen vnd zurreissen sie endtlich.

Darnach sollen sie die alten opera scholastica teglich vben / frue aufffstehen / bald in die schule gehen / sich strelen vnnd waschen / zuuor bitten / inn der schul still vnd züchtig sein / fleyssig auffmercken / gerne fragen vnnd repetiren / Latein reden / vnd seine büchlein fein rein vnnd sauber halten / sich für vnzucht vnnd schlammigen worten hüten / vnd neben der schulkunst / auff zucht / gute sitten / oder höfligkeyt dencken / Denn grosse kunst ohne sitten / ist wie ein vngesaltzen gericht / vnnd die alten sagen: Qui proficit in artibus, & deficit in moribus, non proficit, sed deficit, Vnnd mancher höflicher mensch mit wenig kunst / kommet weyter / denn einer der nur viel kan / vnd ist vngeberdig / grob / stoltz / vnd frech darneben.

Dieweyl aber / wie oben gehöret / die wurzel der kunst bitter sein / vnd ein knab muß viel leyden / der herfür kommen wil / sol sich ein frommer schuler zeytlich zur gedult vnd vnterthenigkeit gewehnen / vnnd des Comici spruch jm wol fürbilden: Parentum & præceptorum iniuriæ omnes sunt eiusmodi, sed ad uirtutem omnia. Junge beumlein wöllen beschnitten vnd gefüget sein / sonst kriegen sie zu viel holtz / vnnd frist sie die jhre / So ist der Teuffel schul vnd

schulern feind / vnnd müssen viel außstehen vnd erdulden / biß sie den leuten nütz werden. Damit nun einer nicht zu rücke pralle / vnd von der schule lasse / vmb der ruthen / armut / ellend / mühe vnnd arbeyt willen / sollen die schuler an Elise topff gedencken / da war es auch bitter / aber Gott lindert vnd mindert die bitterkeyt / vnd erneheret sie in der theuren zeyt.

Vnd da jemand durch frommer leut hülffe vnnd Almosen etwas gelernet / sol er solche wolthat nicht vergessen / vnnd für seine föderer sein lebenlang beten / vnd das Almosen wol anlegen / vnnd sich danckbar erzeygen / derselbigen leut kinder / vnd einer gantzen gemein / die jhn verleget / wider mit wilfertigkeyt dienen. Denn wer der wolthat vergist / vnd schemet sich / das man solches jhm nachsagen sol / an dem ist alles verloren. Dieses sol ein Christlicher Student offt bedencken / vnnd sich seines standes erjnnern / vor aller leychtfertigkeyt vnd vppigkeyt / mit kleydern / spielen / gassatum gehen / vnd böser geselschafft hüten / vnnd sich erinnern / weßhalben jhn seine Eltern zur schul geschicket / oder frembde jn verleget haben.

Es ist je ein grosser vnd edler schatz / vmb einen Gottseligen / gelerten vnd wolgezogenen schuler / ob er wol in der welt / vnnd von bösen buben auff der gassen / für einen parteckenfresser gescholten / vnnd für ein Teufel vnd fegopffer muß gehalten sein / wie das alte vnd gute sprichwort lautet / dennoch ist das ander sprichwort auch war / das er in der schule ein Merterer / vnnd in der Kirchen ein rechter Engel ist. Denn in schulen leret / bekennet vnd bezeuget man die rechte lere / vnnd pfropffet sie in die jungen stemlein / vnnd bringet sie also auff die nachkömlingen. Denn auß schulen müssen kommen die vnschuldigen jünglein / vnnd vnmündigen / dardurch Gott sein lob außricht / vnd den Teufel vnd sein *reych zurstöret.* So ist ein solcher Christlicher schuler ein

Engel in der Kirchen / Denn da lobet vnd preyset er mit heyligen Psalmen vnnd gesengen den waren Gott / wie die kinderlein am Palmsonntag / denen der HErr das wort redet / wider die Phariseer / vnd rüffet jhn an / vnnd bettet für ein gantze gemein / vnnd liset sein Capitel vnd Euangelion / vnd singet die Litania / biß er erwechset / da prediget vnd rhümet er die güte vnd barmhertzigkeit Gottes. Disen heyligen Merterlein / vnnd lieben Engelein / ist der Teufel vnnd die welt feind / vnnd beschweret sich nicht allein diesem Gottes heuflein zu dienen / welches doch die lieben Engelein mit freuden thun / sondern sie helt sie für vnnütze vnd schedliche leut / vnd nennet sie fegopffer.

Aber ein schulerlein sol wissen / das er selig ist / ob jhn schon die welt vnd böse buben schelten vnd schenden / vnd das er ein Gottes Merterer vnd zeuge / vnd ein heyliger Engel vnnd Prediger Gottes sol werden / der hie im reych Gottes der Christenheyt diene / vnnd dort mit allen Christen vnnd heyligen schülerlein / als S. Vitus gewesen / bey Gott inn ewigkeyt leben / vnd herrschen wird. Das sollen alle schuler zum trost vnnd lere auff diß Fest behalten / vnd Gott für sein wort / alle freye künste / vnd treffliche leut / vnd nützliche bücher / vnd für die schöne gabe des Buchdruckens / von hertzen dancken.

Der ewige Sone Gottes / der brunn aller weißheit / vnd öbriste schulmeyster / wölle sein wort / neben guten künsten vnd Christlicher zucht / inn vnsern schulen erhalten / vnd vns vnd vnsere kinder / selige werckzeug sein lassen / vnd mit freuden für sein angesicht versamlen / Amen.

Gebet.

O Jesu Christe / du ewige weißheyt Gottes / auß des Vattern gedancken geboren / der du bey deinem Tempel ein Hohe *schule gestifftet* / vnd neben allen grossen Pro-

theylet damit den Jordan / vnd mit diesem mantel decket er seines Preceptors feyl vnnd gebrechen / wie Japhet vnnd Sem jres Vatters schande vnd fall zudecken / Genes. 9. Denn Elias war auch ein Mensch / vnd hatte seinen feyl vnd Pfabenfüß / wie denn nie keiner auff erden gelebet hat / zumal von den grossen Regenten vnnd Lehrern / dem nicht bißweylen ein fuß geglicten hat / wo er anders nicht gar gefallen / wie Jeremias vnd Aaron.

Da nun Elisa ins ampt kommet / wie er zuuor ein gehorsamer vnnd danckbarer Jünger war / also wirdt er nun ein trewer vnnd fleyssiger Meyster / nimmet sich Schul vnnd Kirchen ernstlich an / vnnd zeucht im land herumb / vnnd visitirt die Schulen / wie Petrus Dresdensis, so von Prage zu Hussen zeiten vertrieben / Dreßden / Freiberg vnd Kemnitz solle versorget haben. Er besuchet aber erstlich die Vniuersitet zu Jericho / vnd heilet mit dem eingesprengten saltz das bittere wasser / welches ein bilde der schulen ist / Denn wie man sonst auch pfleget zu reden / Die wurtzel in den guten künsten sein bitter / vnnd das lernen gehet von erst saur ein / aber die frücht sein süß vnnd lieblich / zumal wenn das saltz der weißheyt drein gesprenget wird / vnd so man verstehet / was der safft vnnd krafft in Gottes wort vnd freyen künsten ist.

Jn dem reyset er nach Bethel / da ein altes stifft vnnd grosse Leuiten schul war / alda verspotten vnd schenden jn böse buben vnnd verloffene Schuler / vnd heyssen den alten ehrlichen Herrn ein kalkopff / Schulpfaff / Vaganten Vatter. Denn so lonet die welt vnnd vndanckbare Discipel / woluerdienten leuten / wie auch jener Vatter saget: Hoc fructi pro labore fero, odium. Et, men exclusisse, saget das grasmücklein / ut essent qui me perderent? Aber der spot vnd schmach / rinnet diesen bösen buben inn jren busen / vnnd werden alle von zweyen Beeren zurissen. Es hüte sich

III.

Aus der Sarepta.

[redacted]

Einleitung.

Zwei großen Folgen bibeltextloser und doch von Bibelworten gesättigter Predigten begegnen wir bei Mathesius, neben jenen über Luthers Leben denen über das Bergwerk. Die 16 Reden sind im Verlauf von zehn Jahren (1552 bis 1562) — angeblich in bergmännischer Tracht — gehalten, was für ihre Beurteilung bedeutsam ist, sowohl hinsichtlich des vielfach schwierigen Stoffes als der mancherlei Wiederholungen. Es sind überhaupt belehrend-erbauliche, volkstümlich-wissenschaftliche Vorträge, die für den Druck noch vielfach erweitert wurden, meist zu Fastnacht gehalten, wo man etwas besonders Unterhaltendes zu hören erwartete.

Für jede der 16 Predigten ist ein technisches Thema aufgestellt, mit dessen fachmännischer Erläuterung Kreuz- und Querzüge in Bibel und Geschichte verbunden werden.

Mathesius wähnt, die Bibel rede sehr oft von großen Geheimnissen in bergmännischer Weise, während uns doch von edlen Metallen und Bergwerken in Palästina nichts bekannt ist. Er ist nicht ohne das Bewußtsein, in seinen Gedankenverbindungen zu kühn zu sein, aber er tröstet sich mit dem guten Zweck, den Bergleuten ihre tägliche Beschäftigung mit geistigen und himmlischen Dingen zu vergesellschaften; ein freilich nicht beispielloses Unternehmen, das er aber für seine Zeit und Bildungsmittel mit bewundernswerter Kunst durchführt, und das sogar seinen heutigen Amtsbrüdern als vorbildlich gelten darf, zumal in kleineren, gewerblich gleichartigen Gemeinden, inbezug auf das begeisterte und vergeistigende Eingehen des Predigers auf den Beruf seiner Zuhörer.

Über den naturgeschichtlichen Wert haben die Fachmänner sich mehrfach sehr befriedigt ausgesprochen. Der eine nennt die Sarepta ein Quellenbuch für den Zustand des damaligen Bergbaues; des Verfassers berg- und hüttenmännische Kenntnisse seien für die damalige Zeit um so höher anzuschlagen, als die Hilfswissenschaften noch sehr tief standen. Bei verfehlten Deutungen führe er doch manche interessante Erfahrungen an. Ein anderer rühmt: Die Sarepta ist ein Unikum. Von historisch-wissenschaftlicher Bedeutung ist jedenfalls, was Mathesius von den Erzen und Gesteinen mitteilt. Was er berichtet, ist aus eigner Anschauung geschöpft und zeigt einen klaren Blick. Ein anderer freilich vermißt vielfach Klarheit und bedauert, daß Mathesius, den er einen [illegible] Beobachter Agricolas nennt, [illegible] Mineralogie. Geologie und Geo[illegible] [illegible]

[illegible] —1[illegible]. [illegible]

[redacted]

Bergpostilla/

Oder

SAREPTA

Darinn von allerley Bergk=werck vnd Metallen/ was jr eygenschafft vnd natur/ vnd wie sie zu nutz vnd gut gemacht/ guter bericht gegeben wird. Mit gründlicher vnd tröstlicher erklerung aller sprüch/ so in heiliger Schrifft von Metall reden/ vnd wie der heilig Geist in Metallen vnd Bergarbeit die Artikel vnsers Christlichen glaubens fürgebildet.

Jetzund mit fleiß widerumb durchsehen/ corrigiert/ vnd gemehret mit einem newen Register/ vnd kurtzen Summarien/ in welchen kürtzlich ange=zeiget wird/ was in einer jeden Predigt gehandelt/ vnd was für sprüch aus altem vnd newem Testament darinnen fürnem=lich erkleret werden/ rc.

Sampt der Joachimsthalischen kurtzen Chroniken/ biß auff das 1578. Jar.

Durch M. Johann Mathesium Pfarrer inn S. Jochimsthal/ selber für seinem seligen ende verfertigt.

PSALM. CXLVIII.
Berg vnnd Thal lobet den HERREN.

Mit Römischer Keyserlicher Maiestat Freyheit/ nicht nach zu drucken auff sechs Jar.

Nürnberg.

M. D. LXXVIII.

pheten / Aposteln vnnd Bischofen / selber schul gehalten, vnd wilst das man den kindern dein Gesetze scherpffe / vnd zucht vnd tugend einbilde / Segen vnser schulen / Lehrer vnd schuler / vnd versigele dein wort inn jren hertzen / vnnd laß feine vnnd wackere leut bey vns erziehen / die bey vnsern nachkommen friede vnnd reine lere pflantzen vnd erhalten, vnd deine güte vnd wolthat auff kindskind verkündigen / von nun an biß in ewigkeyt / Amen.

Ein ander Gebet.

O Du warer Sone Gottes / vnser ewiger Priester / der du die kindlein liebest / vnd heyssest sie zu dir kommen, vnd wilst durch jre vnschuldige zünglein / dir ein ewiges lob vnnd preyß zurichten / vnnd deine feinde vertilgen / Wir bitten dich du öbrister Kirch vnnd Schulvatter / du wöllest alle schülerlein vnnd Christliche jugent gnedigklich segnen / vnd zu deinen ehren / in Gottseligkeyt / zucht vnd seligen künsten erziehen / vnnd alle Christliche schulen vnnd schulfreunde erhalten / vnnd jhnen jre trew vnd vorsorg reychlich vergelten / Damit dein reych gemehret / vnnd vnser nachkommen / trewe Lerer vnd Christliche Regenten haben / Der du als vnser einiger Bischof vnd Vatter / alle Kirchen vnd Schulen durch deinen Geyst bestellest / vnd regirest / von nun an biß in ewigkeit / Amen.

III.

Aus der Sarepta.

Einleitung.

Zwei großen Folgen bibeltextloser und doch von Bibelworten gesättigter Predigten begegnen wir bei Mathesius, neben jenen über Luthers Leben denen über das Bergwerk. Die 16 Reden sind im Verlauf von zehn Jahren (1552 bis 1562) — angeblich in bergmännischer Tracht — gehalten, was für ihre Beurteilung bedeutsam ist, sowohl hinsichtlich des vielfach schwierigen Stoffes als der mancherlei Wiederholungen. Es sind überhaupt belehrend-erbauliche, volkstümlich-wissenschaftliche Vorträge, die für den Druck noch vielfach erweitert wurden, meist zu Fastnacht gehalten, wo man etwas besonders Unterhaltendes zu hören erwartete.

Für jede der 16 Predigten ist ein technisches Thema aufgestellt, mit dessen fachmännischer Erläuterung Kreuz- und Querzüge in Bibel und Geschichte verbunden werden.

Mathesius wähnt, die Bibel rede sehr oft von großen Geheimnissen in bergmännischer Weise, während uns doch von edlen Metallen und Bergwerken in Palästina nichts bekannt ist. Er ist nicht ohne das Bewußtsein, in seinen Gedankenverbindungen zu kühn zu sein, aber er tröstet sich mit dem guten Zweck, den Bergleuten ihre tägliche Beschäftigung mit geistigen und himmlischen Dingen zu vergesellschaften; ein freilich nicht beispielloses Unternehmen, das er aber für seine Zeit und Bildungsmittel mit bewundernswerter Kunst durchführt, und das sogar seinen heutigen Amtsbrüdern als vorbildlich gelten darf, zumal in kleineren, gewerblich gleichartigen Gemeinden, inbezug auf das begeisterte und vergeistigende Eingehen des Predigers auf den Beruf seiner Zuhörer.

Über den naturgeschichtlichen Wert haben die Fachmänner sich mehrfach sehr befriedigt ausgesprochen. Der eine nennt die Sarepta ein Quellenbuch für den Zustand des damaligen Bergbaues; des Verfassers berg- und hüttenmännische Kenntnisse seien für die damalige Zeit um so höher anzuschlagen, als die Hilfswissenschaften noch sehr tief standen. Bei verfehlten Deutungen führe er doch manche interessante Erfahrungen an. Ein anderer rühmt: Die Sarepta ist ein Unikum. Von historisch-wissenschaftlicher Bedeutung ist jedenfalls, was Mathesius von den Erzen und Gesteinen mitteilt. Was er berichtet, ist aus eigner Anschauung geschöpft und zeigt einen klaren Blick. Ein anderer freilich vermißt vielfach Klarheit und bedauert, daß Mathesius, den er einen volkstümlichen Bearbeiter Agricolas nennt, des Vaters der neueren Mineralogie, Geologie und Geognosie, manche Sachen bringe, die dieser abgetan.

Von dem in seiner Art trefflichen, oft seltsamen und namentlich für Nicht-Bergleute vielfach dunkeln Werke erschienen nicht weniger als 14 Auflagen (1562—1679). Wenigstens einige Stücke verdienen eine nochmalige Auferstehung, zumal die Erklärungen auch den Fernstehenden unterstützen. Auf den Rat eines geologischen Fachmannes wurden neben der Vorrede zunächst die zweite und dritte Predigt gewählt, weil sie besonders vieles enthalten, was vom technischen, kultur- und ortsgeschichtlichen Standpunkt fesselnd ist; dazu kommt die Rede vom Glas, die wieder anderen Kreisen wichtig ist und die noch in den neueren technischen Glas-Schriften eine bedeutende Rolle spielt, da Mathesius als äußerst gut unterrichtet gelobt wird.

Es war dem Verfasser vergönnt, das Werk König Maximilian II. bei einer Audienz zu Schlackenwerth im Januar 1564 zu überreichen.

Bergpostilla/
Oder
SAREPTA

Darinn von allerley Bergk-
werck vnd Metallen/ was jr eygenschafft vnd natur/
vnd wie sie zu nutz vnd gut gemacht/ guter bericht gegeben wird. Mit
tröstlicher vnd lehrhaffter erklerung aller sprüch/ so in heiliger Schrifft
von Metall reden/ vnd wie der heilig Geist in Metallen vnd
Bergarbeit die Artickel vnsers Christlichen
glaubens fürgebildet.

Jetzund mit fleiß widerumb
durchsehen/ corrigiert/ vnd gemehret mit einem newen
Register/ vnd kurtzen Summarien/ in welchen kürtzlich ange-
zeiget wird/ was in einer jeden Predigt gehandelt/ vnd was für sprüch
auß altem vnd newem Testament darinnen fürnem-
lich erkleret werden/ etc.

Sampt der Jochimsthalischen kurtzen Chroniken/
biß auff das 157 8. Jar.

Durch M. Johann Mathesium Pfarrer inn
S. Jochimsthal/ selber für seinem seligen
ende verfertigt.

PSALM. CXLVIII.
Berg vnnd Thal lobet den HERREN.

Nürnberg.

M. D. LXXVIII.

[redacted]

[redacted]

Vorrede.

Allen Gottseligen Bergkherren / Bergkstedten / Bergkleuten in der Kron Behem vnd Teutschen landen / vnd den einheimischen vnd außlendischen gewercken / dises löblichen Bergkwercks inn S. Jochimßthal / Wünsch ich die gnade Gottes / gnedigen friede / vnnd den reichen segen des Bergkwercks / zum seligen newen jare. 1562.

GEliebte im Herrn / das die Metall ein genediger vnd reicher segen / vnnd gute gabe Gottes / vnd Bergkwerck bawen ein selige vnd ehrliche nahrung sey / vnd Bergkleut Gott auch warhafftig anrüffen / vnd gerecht vnnd selig werden können / erscheinet nicht allein auß dem / daß vnser lieber Gott Berg vnd Thal / klüfft vnd genge erschaffen / vnd noch teglich silber / gold vnnd allerley metall / zur notturfft der menschen / wachsen lesset / Sondern daß der ewige Son Gottes vnser HErr Jesus Christus in metallen / Bergkgezawen vnd arbeit / sich selber / vnnd den rath vnnd willen Gottes vns fürstellet / vnnd mit bergkleufftigen worten vnd gleichnussen oftmals erkleret / vnd daß er seine Propheten vnnd Aposteln inn die Bergkstedt verordnet / vnd auß den Bergkleuten zu Sarepta vnnd Philippen jhm ein ewige Kirche hat samlen lassen / Wie denn die heiligen Leut auch an vil orten in der Schrifft / nach bergkleufftiger weise reden / vnnd Gott für seine schöne

gaben / die er auß den Bergen gibet / dancken vnd preisen heissen. Denn wie Moses schreibet / so bildet sich der Son Gottes Jacob dem Ertzuatter in einer hohen fart oder leytern für / die vom himel biß auff die erden reychet / vnd jr selige schenckel vnd sprossen hat / darauff wir auß disem ellende in die ewige freude faren können.

Im Malachia nent sich der Son Gottes selber ein Schmeltzer / der die vermengte pagament der Phariseer durch den ofen will gehen lassen / vnnd seygern vnnd treiben / damit der Heuchler zusatz / vnreinigkeit / vnd jr falsche lere / von dem reinen silber Gottes wort vnd reiner lere abgeschieden werde.

Im Jeremia heisset er / der Son Gottes / die Gesetzpredigt einen großen peuschel / vnd vergleicht es mit dem setzen im berge. Menschen wilde vnd verhertete hertzen / nent er ein wilden knawer / oder festes gestein / das man mit fewer heben / oder mit grossen peuscheln peren vnd gewinnen muß. Jeremi. 6. nent der Herre Jesus seinen Propheten einen Hüttenreuter / vnd die andern Prediger blaßbelge / die wilden vnd heißgrettigen menschen / nent er böß vnnd verdorben ertz / das lauter nichts helt / gehorsame vnnd willige hertzen / die das wort mit lust vnd freuden annemen / heisset er frisch pley / zu dem das silber im spor eylet / vnd das pley vom stein gern annimpt / vnd im fewer des Creutzes bey sich helt vnd bewaret.

Wie nun der Herr vnd einigs haupt der Kirchen vnd Geistlichen Bergkwercks redet / also behalten seine Propheten auch dise liebliche gleichnuß vom Bergkwerck. Esaias spricht: Gott wölle die lere treiben / vnnd die glet vnd wildigkeit daruon abscheiden / vnnd den schaum daruon abstreichen. König Dauid / der auch mit seinem Son Salomon vnd Josaphat ein grosser vnnd heiliger Bergkmann gewesen / der nennet die Gottlosen außgepauschte schlacken / die Gott von

seinem angesicht verwerffen / vnnd auff die fuhrstrasse will lauffen vnnd stürtzen lassen. Der Ertzuatter Jacob / wie auch Mose vnd Job der Arabische Bergkherr / nennen Bergkwerck ein segen Gottes / damit Gott Gottselige Bergkleut verehre / Wie jr von disen sprüchen nach der leng in dieser Bergkpostill ferner lesen werdet.

Weil denn nun vnser Gott klüfft vnd geng selber schaffet / vnnd sie mit fletzen vnd geschicklein veredelt / vnd seine allmechtigkeit vnnd reichthumb drinne vns fürstellet / da er noch heutigs tags ertz wachsen / vnd Bergkwerck erregen vnnd auffbringen lesset / vnnd sein eingeborner Sohn redet von dem rath Gottes durch bergkgleichnuß mit bergkleufftigen worten / vnd rüffet die Sareptaner / durch sein Euangelion zu seinem geistlichen Reiche / vnnd macht sie zu ewigen gewercken / auff der himlischen fundgruben / die jm im 16. Psalm verliehen vnd vermessen ist / So vermanet König Dauid / vnd die drey Menner im fewrigen ofen zu Babel / alle Gottselige vnd ehrliche Bergkherrn vnd Bergkleut / vnd alle Christliche Bergkprediger / daß sie die reichen gaben / vnnd seligen segen Gottes im Bergkwerck mercken / vnnd seine allmechtige krafft vnd milte hand / neben den tröstlichen vnd seligen leren / so Gott inn die Bergkgleichnuß verstecket / erkennen / vnd jm alle zeit darfür dancken vnd loben sollen.

Lobet jr tauren vnd hügel / jr Berg vnd Thäler / lobet den HErrn / singet Dauid in seinem alten Bergkreyhen / denn seine macht vnd güte ist groß / sein miltigkeit ist vnaußsprechlich / sein lieb vnd barmhertzigkeit ist ohn ende vnd maß / der nicht allein das tegliche brod gibt / vnd die stein lesset zu gold / silber / kupffer / vnnd eysen werden / Sondern der auch euch Bergkleuten / durch seines Sons fürbitt vnd blut im wort der gnaden / das er euch inn ewern zechen vnnd hütten / gleich sichtiglich für ewere augen fürstellet / ewigklich auß gnaden vnnd vmb sonst / gerecht vnd selig will machen.

Wie nun König Dauid der heilige Bergkherr alle Hügel vnd Thäler / vnd was im gebirge / gründen / vnd vnter der Erden sein nahrung mit Gott vnd ehren suchet / Gott zu loben vnd jm zu dancken vermanet / also da er ein altes Meisterlied oder schönen Bergkreyhen stellet / rhümet er auch mit lustigen / verblümbten vnnd Poetischen worten die reiche Gottes gabe / das liebe bergkwerck. Denn also legen die gelerten den zwölfften verß im 65. Psalm auß / darinn König Dauid vnserm gnedigen vnd reichen Gott / erstlich für die vberschwengliche gnade vnd wolthat dancket / das Gott vns arme würmlein zu gnaden annimmet / vnnd alle vnsere sünde zudecket vnd schencket / vnd vnser gebet vnnd schreyen höret / allein vmb der fürbitt vnnd opffer vnsers lieben Mitlers vnd Heylands / des Herrn Jesu Christi willen / Vnd daß er darneben durch die liebe Obrigkeit gnedigen friede / vnnd stille zeiten gibet / vnd sein segen vber ecker vnd wiesen / Viehe vnnd Leute spricht / vnnd auß seiner reichen hand / alles mit freuden vnd wolgefallen erfüllet / vnd das gantze jar krönet vnnd schmücket mit allerley wolthat / das man zum teglichen brod haben muß. Endlich rhümet auch König Dauid den segen / so Gott vber berg vnd thal spricht: Die wonung inn der Wüsten sind auch fett / daß sie trieffen / vnd die hügel sind vmbher lustig. Das ist / Du allmechtiger vnd reicher Gott / du segnest vnd veredlest auch die wüsteneyen / vnd lest gold vnd silber auß deiner wunderbarn vnnd milten hand drein trieffen vnd tröpflen / vnd vmbgürtest die hohen Tauren vnd gebirge mit fündigen gengen / die mit gold vnd silber geschmuckt vnnd gezieret sein / wie die alten ehr oder Kriegßgürtel / so grosse Herrn vnd woluerdiente Kriegßleut etwan zu tragen pflegeten.

Denn Bergkwerck kommen gemeinigklich inn den wüsteneyen vnnd wilden wäldern auff / Wie hie vor fünfftzig

jaren ein grosse wildnuß / wüste oder öde gewesen / welche auch vor alters biß an den Fichtelberg hinan / von Ptolomeo / die sudöden / oder die wüsten gegen Mittag genent ist. In dieselbigen wildnussen lesst nun Gott seine fettigkeit vnd segen trieffen / singet Dauid / wenn er sich das klüfftlein lesset auffthun / vnd den gang mechtig werden / oder ein bauch werffen / da tröpffelt gold vnd silber inn die genge / Wie wir Bergkleute diese weise zu reden heutigs tages behalten / da wir die schönen stüflein / gediegen ertz / glaßertz tropffen heissen / die wunderbarlicher weise mitten in dem gelligen stein / in den gengen auffeinander getroffen sein / wie das wachß von dem angezündten liechte vber einander treuffet vnd gestehet. Solche gute vnnd derbe knösplein vnd tröpfflein sind lustig vnd lieblich anzuschawen / vnd machen Bergkherrn / der grund vnd boden sein / vnd die gewercken / Vorsteher vnd Arbeiter lustig vnd guter dinge / wie Dauidis wort hie auch fein mitbringet. So schmücket oder vmbgürtet vnser Gott die hohen vnd flachen gebirg / die jhr sanffte dohnleg haben / mit schönen vnd fündigen gengen. Denn eben von dem wort / des Dauid hie brauchet / nennet die heilige Schrifft auch die ehrgürteln / so die Feldherrn vnnd Obersten / redlichen vnnd woluerdienten Kriegßleuten / pflegen an halß oder vber die schultern zu hencken / Wie Joab / 2. Samuelis am 18. zu eim Kriegßmann spricht: Hettest du Absolon erstochen / so wolt ich dich mit zehen silberlingen / vnd mit einer gürtel begabet haben. Oder wie die Moabiter jhren Landadel / so zum Krieg tüchtig / mit solchen Krigßgürteln / wie die Römer jhre junge Mannschafft mit jren Togis, verehreten / wie im 2. Regum 3. zu sehen ist.

Hie malet nun der Prophet Dauid sehr wercklich ein fündigen gang abe / der streicht ein berg hinan / vnnd hanget an bergen / Wie die gülden gürtel dem Engel / Apocalypsis 1. auff der brust vnnd hertzen / oder Turni ehrgürtel / von

der rechten achsel auff die lincke seiten henget, die jhr silbern vnd gülden ring, schnallen vnnd erhebene spangen hatten, daruon die Balthei sollen genent sein. Ein streichender gang ist doch lang vnnd schmal wie ein gürtel, so streicht oder schleppt er sich durch ein gebirge, oder an einem gehenng vbern berg hinweg, oder henget an einem hohen berg, wie ein gespengelte oder beschlagen gürtel an einem Helden. Vnnd so der gang fündig ist, da siher man die silbern spangen, knöpff, zeinen, kuchen, streußlein drinn vnd dran, so weiß und artig, als hette sie ein Goldschmid außgesetten. Freylich sind das Gottes Balthei vnnd ehrngürtel, damit der reiche Got ein grossen vnnd hohen Riesen oder Tauren zieret, vnd ein gantz Land vnd Königreich vmbgürtet, schmücket vnd erhebet, wie denn viel Land vnd Fürstenthumb durch diese Gottes ehrgürtein erhaben vnnd reich sein werden. Wenn nun ertz in die genge bricht, daß das eisen drinn stecken bleibet, vnd man hat mechtige vnd schöne anbrüch, vnd thut ein groß nachschlagen, da werden berg vnd thal frölich, die frommen erkennen Gottes segen, darumb lassen sie Gott zu ehren jr Te Deum laudamus singen, vnd auff den Helden vnd gebirgen höret man die schönen geistlichen Bergkreyen singen vnd klingen, das Berg vnnd Thal daruon hallet vnd erschallet. Von diser Göttlichen vnd ehrlichen Bergfreude, die mit Gott vnd gutem gewissen geschicht, da man Gott die liebe Obrigkeit vnd [illegible] die Bergkwerck [illegible] [illegible] lobet vnd preiset redet der König David in seinem Bergfreuden: Colles ornantur diuitibus venis, & metallis exultant. Vnd frewen sich als wenn der [illegible] [illegible] vnd Kriegsleut ein reiche beut bekommen vnd außgeteilet haben.

Aber denn nun [illegible] [illegible] den segen Gottes im Bergkwerck [illegible] [illegible] vnd der heilig Geist vermanet alle berg vnd thal [illegible] [illegible] webern vnd

[redacted]

sich nehret / Gottes gute gaben / vnd seine genedige barmhertzigkeit darinn neben dem wort zu erkennen / Vnd der Herr Jesus Christus / der diß Geistliche Bergkwerck in der Christenheit bestellet / mich durch ordentliche mittel vnd beruff / erstlich zur Schul / darnach zum Predigstul / inn dise freye Bergkstadt beruffen / vnd mich / wie der Son Gottes zu Jeremia cap. 6. redet / zum Hüttenreuter vnnd Auffseher seiner Kirchen inn disem Thal verordnet / daß ich seines Namens ehre fördern / vnd durch das wort der genaden / diese Bergkleut zu seinem Reich ruffen / vnd seine allmechtigkeit / reichthumb vnd güte / in seinem wort vnd steinen / edlen Creaturen / meinen Pfarrkindern zeigen / vnd darneben sie zum gebet / dancksagung vnnd Christlichem gehorsam in aller Gottseligkeit / zucht / erbarkeit / vnnd vnterthenigkeit trewlich zuuermanen / auch darbey der heiligen Bibel / so mir inn dieser Gemein vertrawet / obligen / vnnd meinen Pfarrkindern die Sprüch darinn zurlegen / recht fürschneiden / erkleren vnnd außlegen solle / damit Gottes ehr vnnd schuldiger gehorsam gegen vnser Obrigkeit inn dieser wildtnuß gepflantzet vnd gefördert werde / hab ich als ein ordentlicher Pfarrner vnnd trewer Seelsorger / diese arbeit auff mich genommen / vnnd bey meiner weil / on absaumnuß meiner verordneten schicht / die sprüche / historien vnd exempel / so in der heiligen schrifft vom Bergkwerck gedacht / meinen Scheflein erkleren vnd außlegen wöllen / damit sie den rechten ertzmacher vnnd obersten Bergkherrn / auß seinen sichtigen wercken erkennen / vnd bey jm gedeyen des bergwercks suchen / vnd jm für seine reiche gaben dancken / vnd derselben seligklich Gott zu ehren / vnnd jhnen vnd jren Weib vnd Kind zum besten / mit gutem gewissen brauchen lerneten / vnd neben dem wort / auß den metallen / jhren gezawen vnnd bergkarbeiten / erinnert würden / dardurch sie an leib vnd Seele köndten reich / gerecht vnd selig werden in alle ewigkeit.

Diß ist nun lieben Herrn vnd freunde daß mich verursacht vnnd bewegen diese Sarepta oder Bergkpostill erstlich zur Faßnacht den meinigen zu predigen, vnnd darnach bey meiner weile also gleich inn ein gantz corpus etwas ordenlicher vnd reicher denn sichs im predigen leiden wolte dise zehen jar lang zusammen zufassen vnd was ich von der Schulen auß den alten Poeten vnd historien immer mit außgehalten in dise Postill mit einzusprengen.

Wie ich denn inn guter hoffnung stehe, ob ich nicht alle sprüch gründlich erreichet, oder deutlich gnug von mir hab geben können es sollen dennoch viel örter inn der Schrifft leichter heller vnd klerer worden sein vnnd vil guter lustiger vnnd weiser fabeln vnnd historien der Poeten als von Mida, Pithio Linceo, Cadmo Gige vom gülden fehl in Colchide, von dem grossen Drachen inn den Hispanischen goldgerten, vnnd den Indianischen Ameißlein, zimlich erkleret, vnd nach der historien recht gedeutet sein, neben viel schönen historien, die sich auff den Bergkstedten zugetragen vnnd sampt der erklerung der eygenschafft der wörter damit Hebreer, Grecken vnd Lateiner die metall etwan genennet, vnd noch nennen. Ich hab auch nach gelegenheit der müntz, gewicht, vnnd gefeß, oder geschirr, so inn der Schrifft gedacht wird, mit erwehnen wöllen, damit ich gelerten Hebreisten vrsach vnnd anleytung gebe disen sachen weiter nachzuforschen. Manche böse vnd ledige schicht hab ich auff dieser meiner Sareptanischen fundgrub vnnd erbstollen auch offt jrre gefaren, vnnd wider zu rück ansitzen müssen, wie meine lieben freunde vnd Collegen, die mir hiezu trewlich geholffen, diß mit warheit werden bezeugen helffen.

Daß ist aber mein meinung vnnd gedancken nit gewesen daß ich mir fürgenommen hette, von art vnd eygenschafft materien, gestalt vnnd vnterscheid, von zieglen /

wachsen / zu vnnd abnemen der metall / oder wie man ein jedes ertz solle vnnd könne gewinnen / auffbereyten / vnnd zu gut machen / oder daß ich von allerley Bergkwerck / bergkarbeit vnnd schmeltzen schreiben / vnd tieff gelerte / erfarne vnd geübte Bergkleut / vnd Schmeltzer / schürffen / schecht außzimmern / künsthencken / schmeltzen vnnd abtreiben / leren vnd vnterweisen wolte. Denn das haben andere gelertere vnnd fleissigere Leute / als der thewre Mann / mein lieber freund Valerius Cordus / Doctor Georg Agricola / vnnd Doctor Encelius mit grosser geschickligkeit / fleiß / mühe / arbeit / vnd schwerer vnkost in Lateinischer sprach gethan / vnnd darbey richtig geleret / wie man der metall zur Ertzney heilsamlich gebrauchen könne / denen ich auch derwegen billich grossen danck nachsage vnnd schreibe / dieweil sie mir zu dieser meiner Sarepta / neben den alten Naturkündigern Aristotele, Dioscoride, Plinio, Alberto, vnd meinen lieben Herrn Preceptorn vnnd freunden zu Wittenberg / vnnd Caspar Eberharden / der mir zu gefallen in Hebreischen / Greckischen / vnd Lateinischen büchern / manchen schurff geworffen vnd rösch getrieben / vnd offtmals viel schöner greuplein vnd gewechse darauß zugeschicket / trewlich gedienet / vnd dise Postill haben illuminieren vnd außstreichen helffen.

Vnnd nach dem ich auß historien berichtet / wie vbel es dem guten alten Philosopho Phormioni gedeutet / vnnd hart verweiset ist / daß er / der sein lebtag keine Schlachtordnung hatte machen sehen / den grossen vnd berhümbten Kriegßfürsten Hannibalem wolte schlahen vnd stürmen leren / hab ich mir traun das in keinen weg fürgenommen / Bergkleut vnnd Schmeltzer inn jhrer bergkarbeit zu reformiren / oder wie man schecht absincken / fassen / verschiessen / außwechseln vnd gewonnen ertz zu gut machen könne / leren wöllen. Das ist aber / wie ich vor auch gemeldt / mein intent vnd vorhaben gewesen / daß ich als ein Diener der

Kirchen Gottes / vnsern Gott vnd sein allmechtigkeit vnnd reichthumb / den meinigen inn dem Bergkwerck zeigete / vnd die Sprüch vnd Historien / so im alten vnd newen Testament / vom bergkwerck vnd Bergkleuten lauten / erklerete / vnd mit deutlichen / vernemlichen / Teutschen bergkworten außspreche / vnnd auff sie / jr hertz vnd nahrung / applicirte vnd deutete / damit sie sich an jhrer sauren arbeit / des schöpffers vnnd seiner reichen güte / neben der predigt zu erinnern hetten / vnd Gott für vnd für zu loben vnd dancken gereytzet würden.

Mit niemand habe ich disputiren oder hadern / auch der andern meynung nicht tadeln oder verwerffen wöllen / Mein meynung / so gut ichs gefunden vnnd verstanden / hab ich inn einfeltigkeit dargethan / vnnd auß disen vnnd vmbligenden Bergkwerck / die Sprüch vergleichen wöllen / Wie denn das Werck seinen Meister loben vnnd entschuldigen wird / welcher als ein Bergkmann gerne sich will weisen lassen / da jemand mit glimpff vnd gutem grund oder offenen durchschlegen / was bessers / richtigers oder gewissers jhm wird anzeigen können.

Nach dem aber bey ehrlichen Bergkleuten / ein alter löblicher vnd zugelassener brauch ist / da jn Gott reich ertz vnd schöne handstein bescheret / dieselbigen frembden Herrn / Bergkleuten vnnd jhren gewercken fürzutragen / vnnd sie mit schönen greuplein / mit vorwissen der vorgesatzten Amptleute oder gewercken / die zumal eygen zechen bawen / zuuerehren / hab ich als ein Bergkprediger auch hiemit etlich tröge meines ertzes inn dieser meiner Bergkpostill / ehrlichen Bergkherrn vnd Bergkleuten fürtragen / vnd mit geschriebnen handsteinlein / stüfflein vnd greuplein / günstigklich verehren vnd begaben wöllen / damit andere Bergkstedt vnd frembde vnd außlendische gewercken hierauß spüren vnnd abnemen können / wie es hie auff dem Jochimßthalischen geistlichen bergkwerck /

diese vergangene jar gebrochen / vnnd was es noch für schöne vnd mechtige anbrüch in diser Sarepta habe.

Ein Geistlicher Bergkmann bin vnd bleib ich / ob Gott will / so lang ich lebe / vnd diene dem öbersten Bergkherrn Jesu Christo / vnnd schürffe / sincke / haw ertz / röste / schmeltze vnnd treibe in Gottes bergkwerck vnd hütten / damit ich meinem Herrn Christo an jenem tage vil schöner blick von reinem brandsilber / in sein ewigen zehenden sequestrirn vnd antworten möge / Da er die rechnung von mir nemen / vnnd was er mir inn diesem irrdischen quartal auffgeschlagen / am letzten Retardat reichlich mit grossen ehren vergelten wird / wie ich höfflich hoffe / vnd mich des gewiß zu jm / laut seiner gnedigen zusage / versehe.

Vnd da es was zu der sachen dienen solte / köndte ich auch mit warheit sagen / daß ich ein alter Bergkmann gewesen sey. Denn da die Meichßnerischen bergkwerck am Behemischen gebirg vor fünfftzig jaren ein groß stecken hatten / vnd arme Bergkleut musten sich an frembden orten vmbsehen / vnd jhr heyl versuchen / kamen etliche gen Rochlitz inn mein liebes Vatterland / welches in historien vnnd im alten Sprichwort auch vor alters vor ein Bergkstadt gerhümet ist / Denn man pfleget zu sagen / das Schloß zu Rochlitz stehe auff Marmelstein / Wie denn die Schloßkirche zu Wittenberg mit Rochlitzer bundten marmel / der schwartze vnd grawe spreckle in oder flecklein hat / gepflastert ist / Vnd der Rochlitzer wald stehe auff lauterm golde / wie man denn heutiges tags inn der Mulda goldkörner findet / vnd goldflitzschen bißweilen seyffet / vnd viel Molchen da sihet. So bricht ein roter sandstein im walde / der im wasser vnnd fewer stehet / darinn das edle leibfarb steinmarck bricht / welches viel Leut fürs grimmen vnd reissen in dermern / vnd beinbrüche damit von jnnen außzutheilen / geschabet den krancken in leibe geben.

Über den naturgeschichtlichen Wert haben die Fachmänner sich mehrfach sehr befriedigt ausgesprochen. Der eine nennt die Sarepta ein Quellenbuch für den Zustand des damaligen Bergbaues; des Verfassers berg- und hüttenmännische Kenntnisse seien für die damalige Zeit um so höher anzuschlagen, als die Hilfswissenschaften noch sehr tief standen. Bei verfehlten Deutungen führe er doch manche interessante Erfahrungen an. Ein anderer rühmt: Die Sarepta ist ein Unikum. Von historisch-wissenschaftlicher Bedeutung ist jedenfalls, was Mathesius von den Erzen und Gesteinen mitteilt. Was er berichtet, ist aus eigner Anschauung geschöpft und zeigt einen klaren Blick. Ein anderer freilich vermißt vielfach Klarheit und bedauert, daß Mathesius, den er einen volkstümlichen Bearbeiter Agricolas nennt, des Vaters der neueren Mineralogie, Geologie und Geognosie, manche Sachen bringe, die dieser abgetan.

Von dem in seiner Art trefflichen, oft seltsamen und namentlich für Nicht-Bergleute vielfach dunkeln Werke erschienen nicht weniger als 14 Auflagen (1562—1679). Wenigstens einige Stücke verdienen eine nochmalige Auferstehung, zumal die Erklärungen auch den Fernstehenden unterstützen. Auf den Rat eines geologischen Fachmannes wurden neben der Vorrede zunächst die zweite und dritte Predigt gewählt, weil sie besonders vieles enthalten, was vom technischen, kultur- und ortsgeschichtlichen Standpunkt fesselnd ist; dazu kommt die Rede vom Glas, die wieder anderen Kreisen wichtig ist und die noch in den neueren technischen Glas-Schriften eine bedeutende Rolle spielt, da Mathesius als äußerst gut unterrichtet gelobt wird.

Es war dem Verfasser vergönnt, das Werk König Maximilian II. bei einer Audienz zu Schlackenwerth im Januar 1564 zu überreichen.

[redacted]

milian König zu Behem / vnserm gnedigsten Herrn / ꝛc. ist mir vnnd den meinigen dise 30. jar / viel gutes willen vnd grosse wolthat widerfaren / Wie ich auch mitler zeit / vnd zuuor in dem hochlöblichen hause zu Sachsen inn guten künsten vnnd der rechten religion / trewlich geleret vnd vnterrichtet bin / vnnd von viel benachtbarten vnd außlendischen Bergkleuten in guter freundschafft / mit vil schönen hand steinen / wercklich vnd wunderbarlicher bergkart vnnd gewechse verehret bin / die ich mit lust gesehen / vnnd vielen gelerten leuten wider damit / dieser meiner Kirchen zu ehren verehret vnd gedienet habe.

Von der Eul in Behem / wie auch auß den Vngerischen Bergkstedten / vnd etlichen Steyerischen gebirgen / sind mir etliche goldstüflein / vnnd schöne würflete marchasith / gelff vnnd agstein / der inn flețen nierig / zu Leinbach in Osterreich jeṫt bricht / zukommen / wie mir auch auß der Rauriess vnnd Gastein viel seltzamer bergart zugeschickt / der gleichen Doctor Agricola / wie er in meinem hauß frey bekendt / zuuor nie gesehen. Auß Schwatz im Inthal bin ich mit federweiß vnd schönen Malachiten versehen / Vom Stalberg auß der Pfaltz mit einem schönen kiß / darinn queck oder weich silber gestanden. Man hat mich auch mit Goßlarischem pleyertz / gelb / graw atrament / natürlichem vnnd getroffnem Vitriol / Vnnd von Manßfeld mit schönen schifern / darinn fisch sehr wercklich mit kupffer vberzogen / gebildet gewesen / versorget. Ich hab auch vom Graupen ein weise Zingraupe / vnd von Schlackenwald / sehr schönen durchsichtigen spat / darin kiß vnd zwitter gestanden / vnnd von den platten allerley farben zingraupen / blutstein / glaßkopff / vnd die schönsten flüß / neben einer ehrlichen verehrung von zin zum Haußrath. Item / von Schwartzeburg vnnd Caffen sehr gute Magneten bekommen.

Die grossen wolthat / die mir Gott inn diesem Thal / von meinen Herrn vnnd lieben Pfarrkindern bescheret / hab

ich zum theil in der Thaler Chronica gerhümet / das ander / was denckens vnd rhümens werd ist / soll am Jüngsten tage alles offenbar werden. Vnser lieber Gott hat mir durch meiner Schüler danckbare Eltern / etliche Küxlein zugeworffen / daruon ich (jhm sey die ehre) zwey jar zu Wittenberg zum andern mal studieret / vnd ein schöne kleine Liberey erzeuget habe. Darneben hat er mir inn diesem gebirge / vnter den Herren Schlicken gnedige Herrn / gute vnd bestendige freunde / gehorsame Pfarrkinder / vnd Gottselige vnd fleissige Collegen / eins theils gute Nachbarn / danckbare Schuler / die vil Stedten mit ehren dienen / gegeben. Vber das ein bequeme vnd lustige wonung / vnd ein tugendlichs Weib auß ehrlicher freundschafft / liebe Kinder / getrewes Gesind / vnd darneben mit gelerten Leuten grosse kundschafft machen lassen / vnnd einen feinen haußfriede / vnnd manche ehrliche freude inn disem Thal mit vertrawten Leuten bescheret / vnd mich in manchen nöten getröstet / vnnd gnedigklich drauß errettet / Auch viel vndanck böser Leut mit gedult vnnd langmut vbertragen vnd außstehen lassen. Darfür ich vnserm lieben Vatter im Himel / vnnd allen frembden vnd einheimischen / lob / ehr vnd danck nachsage vnd schreibe.

Vnd daß ich mich etlicher maß / nach meinem beruff vnd vermögen / hergegen danckbarlich erzeige / habe ich alle dieselben Bergkherrn / darunter ich geboren / getaufft / erzogen / vnd mich mit dienst enthalten / oder die mich in jr befelch / kundschafft vnnd freundschafft genommen / mit diser meiner Sarepta vnnd Bergpostill / zu disem seligen newen Jare verehren wöllen / mit hertzlichem wunsch vnd flehen / vnser lieber Gott vnnd Vatter / der allein ertz schaffet vnd wachsen lesset / der wölle vnsern aller gnedigsten Herrn / die Römische Keiserliche Mayestat / den trewen Bergkleut Vatter vnd liebhaber / neben seiner Mayestat Herrn Sönen / den jungen König zu Behem / vnnd die Ertzhertzogen zu

[redacted]

Osterreich / Herrn Ferdinand vnd Carolen / vnd jr Mayestat Königklicher wird vnd Durchleuchtigkeit bergkwerck in jren Königreichen / vnd Ertzhertzog / vnd Fürstenthummen / gnedigklich segen vnd in steigen vnd auffnehmen kommen lassen / vnnd zu disem Jochimßthalischen Bergkwerck sein reichen vnnd milten segen sprechen / Nemlich diesen Jochimßthal / Dornberg / Abertham / vnnd die benachbarten Zinbergkwerck / Hengst / Platten / Gottsgab / Perlinger / Caffen vnnd Muckenberg / Schlackenwald / Schönfeld / Schönfichten / Lauterbach / Elbogen / Schachwitz / S. Katernberg / da Alaunbergkwerck sein / Neideck / Frübiß / Liechtenstadt. Vnd die Queckſilberbergkwerck / Schönbach / Heiligberg bey Beraun / Vnd die pleybergkwerck / Pleystadt / Mieß / neben den alten silberbergkwerck / Kuttenberg / Behemisch Budweiß / Kromaw / Taber / Elischaw / Pzybram / Wilherditz / Drossa / Prunfelß / Pilgram / Fürwitz / Plan / Kuttenplan / Schellenberg oder Grab / Sonneberg / Preßnitz / Kupfferberg / Weinberg / Sebastiansberg / Katternberg / Neben den goldbergkwerck zur Eule / Knien / Bergkreichenstein / Stopurg.

Deßgleichen die berhümbten Bergkwerck in Kärnten / Mobereck / Villach / Steinfeld / Schläming / Mandling / Zweyring / Friesach / Wachsenstein / Korbach / Melach / Alten hausen / Sanct Veyt / Windisch Roßwald / inn der Geel / Zuckenhut / Mürtzthal / Delach / Lauenthal / Jdria / pleybergkwerck bey Villach. Vnd in der Fürstlichen Graffschafft Tyrol / Rottenberg / Kitzpühel / Rörerpühel / Schwatz / Halle in Jnthal / Golsensaß / Störtzing / Brixen / Clausen an der Etzsch / Terlen / Promer / Jnichen / Toblich / Lientz / Vnnd was inn Mehrern / Schlesien / vnd Land zu Laußnitz für gold vnd silberbergkwerck mehr sein / die Jgel / Goldberg / Risengrund / Altenberg / Reichestein / Zuckemantel / Sampt den Vngerischen vnd Siebenbürgischen Bergkstedten.

Wie wir auch hiemit vnserm Gott die benachtbarten Bergkwerck im Churfürstenthumb zu Sachsen / vnserm lieben

Vatterland / trewlich befelhen / Das alte vnd löbliche berg werck zu Freyberg vnnd im Brande / Wolckenstein / Geyer / Erbersdorff / Thum / Schneeberg / Anneberg / Buchholtz / Drebach / Wiesenthal / Jostdorff / Vnnd daß wir der werden Jungkfraw vnd Mutter vnsers HErrn Jesu Christi / S. Jochimß Tochter berg auch nit vergessen / Item / Hohnstein / Scheibenberg / Elterle / vnd was für bergkwerck von alters her vnd noch inn Teutschen landen berhümbt sein / Als Salfeld / Zellerfeld / Wilderman / Goldcronach / die First / Sultzbach / Steyer / Schwartzeburg.

Item / die gute gaben die Saltzbrunnen / so Gott in Beyrn vnd im land zu Sachssen / auch etwan inn Behem vnd die Stadt Schlaen geben / neben die steinsaltz / in Vngern vnd Polen.

Der ewige Gott vnser gnediger Vatter / der da weiß was vns zum teglichen brod vnd vnser notturfft von nöten ist / vnnd mehr hat als er je vergab / der wölle diese erzelte / vnnd alle Bergkwerck in andern Königreichen / die ich jetzt in eyle nicht alle hab nennen können / genedigklich segnen / erheben / vnd auff vnser nachkommen erhalten / Vnd darneben genedige ruhe / frieden / wolfeil zeiten / verstendige Amptleut / vnnd fleissige Vorsteher / vnnd trewe arbeyter / darzu bescheren / Vnd welches das beste vnnd nötigest ist / auß allen disen Bergkwercken / wie auß den Sareptanischen vnd Philippischen Bergkleuten / jm ein ewige Kirche samlen / durch sein werthes vnd seligmachendes / vnd friedliches Euangelion / damit Gottes ehr gefördert / vnd die Bergkleut an leib vnnd seel gereychert / den einigen Gott / im Namen seines lieben Sons / warhafftig in allen nöten anrüffen / vnnd allein auff die zuuersicht seines Sohns fürbitt / blut vnd tod / mit gutem gewissen / inn aller vnterthenigkeit vnd gehorsam / Christlich vnd erbarlich leben / vnd frölich vnd seligklich sterben / vnnd des gewünschten Jüngsten tages in jren grebern erwarten / vnd mit allen heiligen auff der

rechten Jacobs fart zu tag auß inn das ewige Paradeiß faren / vnd ein ewige schicht vnd heiligen abend / vnnd frölichen feyertag bekommen können / daran sie jren Gott one sünd vnd tod in volkommener gerechtigkeit vnd freude / one ende loben vnd preysen mögen.

Das wünsche ich neben diser verehrung von grund meines hertzens / allen Bergkherrn vnd Bergkleuten / Vnd bitte nicht mehr / denn sie wöllen Christum vnd sein wort bey jhnen förder auffnemen / vnd gnedige vnterschleiff / oder ein reumlein vergönnen / vnnd diese meine Sarepta jnen gefallen lassen. Vnd da meine Kind zu jnen kommen würden / wie ich sie beyn Bergkleuten gerne wissen wolte / daß sie jhnen / vmb meines lieben HErrn Jesu Christi / vnd jhres alten Vatters willen / der ein bestendiger lober vnnd liebhaber der Bergkleut gewesen / noch ist / vnnd ob Gott will bleiben will / genedigen / freundlichen / vnnd guten willen bezeigen. Das will ich die zeit meines lebens / mit meinem andechtigen Vatter vnser / vnnd ehrlichen zeugnuß von Bergkleuten / hie vnd für dem angesicht Jesu Christi / trewlich verschulden.

Dem ewigen Gott / vnd seinem eingebornen Son in sein genad vnnd reiche hand / seidt hiemit alle befolhen.

Datum in S. Jochimßthal / nach vnsers einigen Heylands vnd Mitlers menschwerdung / am newen Jarßtag / des 1 5 6 2. Jares.

E. E.

Diener /

Johann Mathesius / in der Keiserlichen freyen Bergkstadt / S. Jochimßthal / Pfarrer.

Die ander Predigt · Von ankunfft vnd außbreitung der Bergkwerck · und was der alten Bergkleut, so inn der Schrifft vnd andern Historien gedacht wird, alte bergordnung, vnnd Christlicher vnd erbarer wandel gewesen.

JR Christlichen bergkleut, meine geliebten freunde vnnd Pfarrkinder: Heut ein jar haben wir ewere liebe, von der alten bergkstadt Sarepta berichtet, vnnd darbey geleret, daß bergkwerck ein gute gabe vnnd gnediger segen Gottes sey vnd daß ein Bergkmann in seinem Schacht vnd tieffsten Gott auch warhafftig anruffen, vnd darneben im glauben sich seligklich nehren vnd sterben könne.

Jch hab auch verheissen, so mich Gott würde leben lassen, diß jar euch Christlich zu vnterrichten, beide wie die alten bergkwerck aufkommen vnnd außgebreitet, vnd was der alten Gottseligen Bergkleut thun vnnd lassen gewesen sey.

Weil vns nun Gott aber heut auff ewerm bergkfest, frisch vnnd gesund (darfür wir jhm dancken) wider zusammen bringet, wöllen wir seinem Namen vnd dem bergkwerck zu ehren, vnd euch Bergkleuten zur seligen lere dieselben artickel für vns nemen, vnd so vil Gott genad verleihen wird, außfüren vnnd erkleren.

Denn ein Gottseliger Bergkmann muß nicht allein wissen, daß sein stand vnd wesen recht vnd in Gottes wort gegründet sey, sondern er sol auch lernen, wie er Christlich wandeln vnnd vermöge seines eydes seiner befolhner arbeit trewlich abwarten könne. Damit er durch die

erkendtnuß vnd zuuersicht / auff das blut vnd tod Jesu Christi / eine freidigkeit für Gott habe / vnnd alle stunde vnd augenblick zum seligen abschied gerüst sey / Vnnd darneben gegen seiner ordenlichen Obrigkeit vnd ordenlichen vorstehern / vnd seinen gewercken ein gut gewissen / oder seines hertzen zeugnuß vnd beyfal behalte / daß jn niemand eines bösen vortheils oder contrabants mit warheit beschuldigen / vnnd viel minder mit offnen durchschlegen vberweisen möge.

Denn wie ein Weibßbild durch kindertragen / geberen / seugen / auffziehen / wischen vnd waschen kan selig werden / ob wol Eua jhren Adam erstlich verfüret / vnd auff sich vnd alle jhre nachkommen / die grossen schmertzen / wehen / angst vnd not gebracht hat / so fern es im glauben an Jesum Christum / vnd in der liebe Gottes / jhres Haußwirts / kinder / gesindes vnd Nachbarn / vnd in der heiligung / vnd bund des guten gewissens / vnd inn aller zucht vnd keußligkeit / neben demut vnd vnterthenigkeit / bleibet vnd verharret: Also kan auch ein armer Bergmann / sincker / haspelzieher / ertzpocher / schmeltzer vnnd hüttenarbeiter / vnd was mit raitung zuthun hat / inn seiner sawren vnd gefehrlichen arbeit vnnd sorge / so Gott allen Adamskindern / mit dem nasenschweiß auffgeleget / selig werden / so fern er / wie die alten Gottseligen Bergleut / seines beruffs vnd befolhen dienstes vnd arbeit / Christlich vnnd trewlich abwartet / vnd im grossen wie im kleinesten / trew / fleissig vnd fürsichtig ist.

Am bergwerck vnd bergnarung / stand vnd wesen / ist kein mangel / wenn ein erbar vnd auffrichtig thun vnnd lassen mit einkompt. Damit wir nun ein Christliche bergkordnung auß der alten Bergkherrn vnd grubenarbeiter wandel vnd exempel euch fürstellen können / Wöllen wir erstlich von ankunfft vnd außbreitung der bergwerck / so in der heiligen schrifft vornemlich erwenet wird / kürtzlich reden.

Wir haben vorm jar euch berichtet / das Gott im anfang / da er himel vnd Erden schuff / auch klüfft vnnd geng / fletz vnnd geschick / sampt der samhafften krafft vnd saffte / gut oder dünste / darauß schwebel vnd queckſilber vnd allerley metall wechset / geschaffen habe / neben den reichen Indianischen goldseiffen / damit Gott sein Paradeiß vnd Adams lustgarten schmücken vnnd zieren / vnd Adam ein hertz vnd lebens stercke in seinem natürlichen wesen schencken wolte. Denn Moses dencket mit klaren worten das goldseiffen / die das klareste vnd reineste gold an flitzschen vnd körnern gefüret / nit allein vor Adams fall / sonder auch für des menschen erschöpffung schon gewesen. Denn der Son Gottes / der in der zeit seines fleisches ein güldene müntz ins fisch mund schuffe / ohn fletz vnd geng / schwebel vnd queckſilber / der hat auch in krafft seines sprechens / fluchs im anfang dicht vnd lötig gold inn seine fliessende wasser vnd berge / sprechen vnd schaffen können vnd wöllen / ehe noch die wasser einigen gang entplösset oder ein flitzschlein / zeinlein oder flemlein von einem goldgang oder felß abgestossen oder außgewaschen hetten. Darumb schreibet Mose / im wasser Pison / welches ist der fluß Ganges in Indien / findet man gold / vnd das gold des landes ist köstlich / Wie es auch Plinius hoch rhümet.

Nach dem aber Adam durch des Teufels trug / vnd seines Weibes glatte wort vbertrat / vnnd sein gerechtigkeit vnnd erbschafft des erdenkreiß verlor / vnd drüber inn vngnade Gottes vnnd den ewigen zorn vnd Tod fiel / vnd auß seinem Lustgarten verstossen ward / vnd muste das elend bawen / vnd im sauren nasenschweiß sein brod gewinnen vnd essen / hat er diese reiche goldseiffen / die jhm im Paradeiß mit der Engel Schildtwach verschlossen waren / nicht beleget.

Denn vor der sündflut kondte kein mensch in das Paradeiß Gottes kommen / welches gegen morgen lag /

darinn die vier hauptwasser im anfang auß einem reichen quall entsprangen / vnd den grossen garten befeuchten vnd wesserten.

Hernach / wie wir hören werden / haben des Ertzuatern Ebers Enigklen die Indianischen goldbergkwerck beleget / wie hernach König Salomo mit dem Könige von Tyro / auch vil gold in Indien gemacht haben.

Ob aber wol vor der sündflut gold vnd silber vnbekandt / hat dennoch Adam / weil er den acker bawen / vnd bey den altarn die lemblein schlachten solte / gezau von hacken vnd messern haben müssen. Die Teutschen fragen in jrem retzel / wo Adam erstlich sein hacken genommen / vnd wo er den ersten nagel hin geschlagen / ob aber wol ein schimpffliche vnd lecherliche antwort drauff gefellet / bleibet dennoch diese frag vnauffgelöset.

Weil aber der ewige Son Gottes / welcher auch für Adams fall den Sabbath oder siebenden tage / zum ruhtag durch sein segnen vnnd sprechen außsondert / daran Adam mit den seinigen inn dem vmbschrenckten heine oder weldlein / öffentlich solte zusammen kommen / Gott seinen Schöpffer vnnd Lehenherrn / drinne zu loben vnd preisen / Bliebe diser heilige Feyertag auch nach dem fall Ade / damit die verheissung vom weibssamen in öffentlichen zünfften oder versamlungen bey der Ertzuäter altar erkleret vnd fortgebracht vnd bey der schlachtung der viehischen opffer / des einigen opffers des Lambs Gottes / biß auff des Herrn Christi leiden allezeit gedacht würde / Wie denn der Son Gottes / als der ewige Priester / auch nach seiner Göttlichen natur dem gefallenen menschen solche schlachtung der thierlein / solle gezeiget vnd befolhen haben / da er Adam vnd Eue auß der geschlachten thierleins fellein / kleider oder kittelen machet / Alles zum vorbild seines bittern leidens vnd sterbens / vnd daß diß einige lemblein Gottes / vnser sünde mit seiner gerechtigkeit

zudecken vnd bekleiden wolle / wie sich Jacob auch auff seiner Mutter rath mit fellein verwaret / da er als der jüngste den segen vnd erbschafft auß gnaden für seinem erstgebornen bruder ererbet. Denn das Adam vnd Abel hernach vihische opffer auffgeopffert / vnd sich drinn des künfftigen opffers neben der gnedigen verheissung erinnert / das hat der erst Prophet vnd Bischof Adam / vom son Gottes selber gehört vnd empfangen / welcher allein macht hat / als das einig haupt der Christenheit / in seiner kirchen vnd allgemeinen sprengel zu reden / vnd Gottesdienst zu stifften.

Bey disem ersten opffer / das noch im Paradeiß geschehen / wöllen es die gelerten halten / habe der sone Gottes Adam eiserne schlachtmesser gezeyget / vnd als er drauff auß dem Paradeiß verweiset / vnd er sein brod must inn der erden suchen / hab er sich vmb den berg Libano / als ein Wundermann vmbgesehen / vnd eisen bergkwerck außgeschürffet / vnd zu gut gemachet.

Denn hie stimmen zu gleich die alten historien vberein / daß Adam / nach dem er auß seim lustgarten / der gegen morgen lag / vertrieben war / hab er sich mit seinem betrübten Weibe gegen Mittag vmb den Libanon nidergelassen. Wie mans auch darfür halten wil / Cain habe seinen bruder im felde bey Damasco entleibet / daher die alte Stadt vom blut vnd sacke genennet / weil die erde allda jren mund auffgethan / vnd des gerechten Abels blut verschlungen habe.

Berosus schreibet auch / daß die erste Stadt / so Cain angelegt / solle vnten am berge Libano / dißseits des gelobten lands erbawet sein / an welchem ort die liebliche Naema Thubal Cains schwester / solle seiden kleider erstlich gemacht haben / Daher noch der seiden Damasc solle genennet sein.

Es geben die gelerten noch eine vrsach / warumb Adam sich am berge Libanon nidergelassen. Denn weil er vmb

sein geschencktes Erbgut / das schöne Paradeiß / durch anleitung der alten Schlangen / vnnd seinen eignen willen / kommen war / vnnd hatte den trost auß dem gnedigen wort der versönung wider gefasset / daß im gelobten land zu Nazareth / auß einem seligen reißlein / wider ein rechter baum des lebens wachsen würde / daran er mit den seinigen durch den glauben das leben essen / vnd wider in sein alte posseß restituirt vnnd eingesetzt solle werden / hat er sich nahent zum selbigen newen Paradeiß halten wöllen / Wie auch Jeronymus schreiben wil / daß er sich hernach habe ins gelobte Land begraben lassen / wie Jacob / vnd Joseph auch allda des Herrn des lebens in jren grebern erwarten wolten / der sie auß jren hölen vnd grüfften rüffen / vnd mit sich vnd dem rechten Schecher / in das rechte land Canaan / vnd new vnd himlisch Paradeiß / nach dem er als der rechte Hohepriester am Creutz gestorben were / heim füren würde.

Adam ist ein grosser Prophet / vnd der elteste Seher gewest / der nicht allein die künfftige Sündflut / sonder auch die menschwerdung / leyden / sterben / aufferstehung des verheissnen Weibessamen / sampt dem jüngsten Gericht / vnd ende diser Welt / lengst zuuor im Geist vnd wort erkandt vnd ersehen hat. Diser vnser Adam helt sich nun zum berge Libano / der an beyden seiten eisenstein vnnd kupffferertz gefüret / wie jhr vorm jar hieuon guten bericht empfangen. Vnd weil er sein brod nun selber erarnen / vnd sich mit den seinigen hertigklich nehren / vnnd roden vnd reuten solle / trachtet er nach bergkwerck / vnnd schurffet eisenstein auß.

Denn ob Adam wol auß der gnad Gottes gefallen war / vnd hat sein theil am Paradeiß vnd ewigen leben im fall verlorn / vnnd seine grosse vnnd eingeschaffne Gaben / von sonderlicher weißheit vnd verstand inn himlischen vnnd jrrdischen dingen / waren geschwecht vnd geringert worden /

So ist doch Adam nach dem falle / auch ausserhalb der waren erkendtnuß des verheissnen Weibssamen / die er durchs wort der versönung / sampt dem Geist Gottes / auß gnaden vnd vmb sonst wider bekam durch sein glauben / vmb der fürbit des ewigen Mitlers / der weisest vnnd verstendigst mensch auff dieser erden gewesen / weit vber Salomo / Linceo / vnd alle gelerte / so die Welt / getragen / Jesum Christum außgenommen / der mehr als Salomo vnd Adam ist / daß wir Aristotelis / Platonis vnd Socratis geschweigen.

Vorm falle erkandt er auß eingeschaffner weißheit / aller thier / kreuter vnd Creatur natur vnd eigenschafft / vnd vrsachen à priori, auß Göttlicher weißheit / die jm von Gott mitgetheilet war / Darumb er einem jeden thier / nach art vnd eigenschafft eingepflantzter natur / sein eigen vnd bequemen namen gabe. Kennet er doch seine liebe Eua / die er mit augen nie gesehen / so bald er auß seinem tieffen schlaffe auffwachet / wie er hernach auch mercket / daß die gantze Welt von jr solle erbawet vnd gemehret werden.

Ob aber wol der leidige Sathan ein grewlich schandmal machet in Gottes bilde / so in Adams hertz gedruckt ware / vnd die sünde vertusterte vnd verdunckelte die völlige vnnd wunderbare weißheit Gottes im verfüreten Menschen / bliebe dennoch grösser verstand vnd weißheit / zumal von jrrdischen dingen in Adams sinne / als ein mensch auff diser erden gehabt. So kam in seinem langen leben grosse erfarung mit ein / weil diese grosse Leut / messig vnd nüchtern lebten / vnd den sachen vil fleissiger vnd scherpffer nachforschen kondten / denn jhre nachkommen / zumal nach der Sündflut / da alle Creaturen / sampt menschlichen krefften vnd verstand abnamen / vnnd es von tag zu tag mit den Leuten erger war / vnd verstand / gedechtnuß / lieb / krafft vnd stercke / auch die leist der menschen schwecher vnd geringer waren.

[redacted]

Diß erzele ich / lieben freunde / daß wir Adam für den höchsten naturkündiger lernen halten / den diser Erdboden getragen / vnd daß wir jn den ersten / klügsten vnd eltesten Bergkmann sein lassen / der mit vnd one rute / habe geng / fletz vnd stöck außgericht / vnd als der rechte Dædalus, viel schöner instrument vnd werckzeug erfunden / vnd seinen kindern angeben.

Das widerspreche ich auch nicht / seine nachkömling haben gar vil dings gebessert / Vnnd zumal die Cainiter / die Weltkinder vnnd geschwinde köpffe / die jr datum allein auff diß zeitlich leben gesetzet / haben jmmer ein newes vber das ander erfunden vnd auffbracht / Wie wir hernach von den Lamechiten hören werden.

Adam vnd sein Abel vnd Seth bekümmern sich vmb Gott / vnd die verheissung des Weibes samens / hoffeten alle stund auff die werde leibs frucht / welche sie für Gott vnd Gottes son warhafftig glaubeten / Wie denn Eua meinet / jr erster Son würd der verheissne samen sein / Vnnd der fromme Lamech / Noah Vatter / auch in die gedancken geriet / Noah würde der verheissne Tröster sein. Darumb warteten die frommen Patriarchen jres predigens fürnemlich / vnd behulffen sich mit jren peltzen / wie jnen der Son Gottes diese hoffkleidung im Paradeiß angeschnitten / vnd hacketen vnd schnitten jr getreide ein / damit sie sich so kümmerlich hin brechten / vnd endlich eines andern vnd bessern lebens wider erwarteten / darzu dorfften sie nit vil sunders gezauß vnd haußraths / Schalen vnd schneckenheuser waren jr schüsseln vnd trinckgeschirr / ein stecken jr haußwehre.

Aber da Cain der brudermörder inn bann gethan / vnd auß seines Vattern gemein gestossen / vnd auff flüchtigem fuß inn der jrre vmbgieng / vnd hielt inn seinem hertzen nichts mehr vom verheissnen samen / vnd ewigen leben / verachtet auch seines Vattern trewe vermanung / richt er sich

als ein Weltkind in die welt / vnd trachtet auff Stette vnd festung / wehr vnd waffen / wie er sich nicht allein für gewalt auffhalten vnd sich wehren wolte / so man jm / als einem der ein böß vnd schüchter gewissen hatte / nach leib vnd leben trachten würde / sondern wie er auch die andern vberweltigen / vnnd vnter sich zwingen wölle / als ein rechter Cain / Herr / vnnd besitzer des gantzen erdenkreiß / dem das natürlich recht vnd sein erstgeburt solches eingereumet hatte.

Diser Cain bawet nu sein Stadt an berg Libanon / vnd beleget die bergkwerck statlicher / vnd dencket auff rüstung / wie seine nachkommen endlich grosse künstler vnd werckmeister sind worden. Weil aber die hand die vrsach der weißheit ist / wie die gelerten sagen / trachten seine Kinder immer den sachen weiter nach / Wie denn Mose deutlich / Gene. 4. schreibet / das Lamech des ersten Ehestand zurrütters kinder vnd erben / grosse künstler vnd Werckmeister gewesen sein. Denn diser Bergkherr zeuget von seiner geschmückten Ada seine zwen sön / Jobal vnd Jubal / Jobal ließ er ein Haußuatter werden / der sich beides seines Ackerbaws vnd bergwercks auß der erden nehren solte. Denn die heilige sprach nent mit dem wort Jobal / alles was auff vnd vnter der erden wechst. Summa Jobal sol der vihzucht vnd des bergkwercks abwarten / vnd darauff sehen / das er schetze samle / vnd eines grossen vnd starcken vermögens werde.

Weil aber die leut von keiner künfftigen freude wusten / dachten sie auff jrrdische lust vnd kurtzweil / drumb zeucht er seinen andern Son zur Musica / daß er seitenspiel vnd pfeiffenwerck anrichte / vnd ein jubilirer vnd freudenmacher werde / Denn von dem Jubal ist hernach das Jubeljar genennet / Wie die schrifft auch dasselbige jubiliren vnd blasen / damit man das Freyjar anbließ (wie etliche fürsten das newe jar anblasen liessen) jubiliren vnd frölich sein nennet.

[redacted]

Hie haben wir nun Bergleut / die sich schon vor der sündflut / auff singen / klingen / bergkreihen / drummel vnd pfeiffen beflissen. Weil aber Lamech schon zu seiner zeit / wider Gottes einsetzung vnd der Ertzuäter gebrauch / ein Türckische oder Ehorherrische Ehe hielt / zeuget er von seinem andern beyschlaff oder Kebßweib / auch ein Son vnd Tochter. Den Son nennet er ThubalCain.

Hie disputieren die gelerten / wann diser Son sein namen bekommen. Cain heisst ein besitzer oder Herr / dauon hernach Chams Son Canaan ein Kauffmann / vnd das land Canaan sein namen hat / weil grosse gewerb vnd niderlag zu Tyro vnd Sidon war.

Melchisedeck segnet Abraham / Genes. am 14. im namen des besitzers oder Herrn Himels vnd der erden. An dem ort wird der Son Gottes / himels vnd erden Cain / oder besitzer genennet / Als wolt der alt Sem sagen: Cain vnd sein Eniglein sind nicht die Herrn vnd besitzer der Welt / sonder der Son Gottes / der verheissene Weibessame / der ist der rechte Adam / dem alles ist vnter seine füsse gethan.

Ob nu hie Lamech jm ein gedancken fasset / sein Son / der sich mit wehr vnd waffen rüstet / werde die Welt mit gewalt vnter sich zwingen / vnd machet jm einen namen ThubalCain / du als ein Held / wirst der gantzen erden mechtig / oder ein Herr werden / laß ich die Hebreisten vrtheilen / Thebel heisset der erdekreiß / ob-schon diß wort anderst punctirt ist. Nimmet aber Lamech den namen von der wurtzel Jubal / vnd setzt nach Hebrei-schem brauch ein buchstaben vorn dran / zur vnterscheid der andern zweyer Söne / So will er jhn zum öbersten Bergk-meister verordnen / der vber alle bergkwerck / oder was im berg wechst / ein Herr vnd Regent sein sol. Diser meinung gebe ich gerne beyfall / weil zumal Japhet nach der Sündflut / seinen fünfften Son auch Thubal nennet / welcher der Bergk-

werck Vatter ist gewesen in Europa / wie wir hernach hören wöllen.

Es heisse nun Lamechs Son vom gantzen erdenkreiß / oder von den gewechsen inn der erden ThubalCain / so ist dennoch gewiß / daß er eins grossen fundgrübners vnd gewaltigen Bergkmans Son / vnd wie Moses zeuget / ein Choresch vnd trefflicher künstler vnd Werckman gewesen ist. Die schrifft heist jn Choresch / mit diesem wort werden Platner / klinge vnd waffenschmid / auch Hufschmid / 1. Samu. 13. vnd Rotgiesser genennet / Wie 1. Reg. 7. der meister Salomonis / der jm Ehrne geschirr zwischen Suket vnnd Zarken zum Tempel goß / vnd die Thalschmide oder Zimmerleut / des Herrn Christi Großuättern / 1. Chroni. 4. vnd Bezaleel der künstliche Goldschmid vnd Steinschneider / Exodi 31. Coreschim / vnd inn latein fabri, drey künstliche vnd werckliche meister genennet werden.

Summa ThubalCain hat ein geschwinden vnd runden kopff / darumb ist er zu gleich ein Bergman vnd Werckman / vnd was die andern gewinnen / macht er zu gut / schmidet vnd poliret kupffer vnd eisen / vnd macht wehr vnd waffen / zeug vnd haußrath / als der sich ins feld rüsten wil / wider der Patriarchen kinder. Von diesem ThubalCain / weil zumal Japhet sein Son auch Thubal nennet / haben hernach die Heiden gehöret ohn zweifel vom Japhet / oder seinen nachkommen / darumb haben sie jren Vulcanum / der Götter schmid vnd platner genennet / vnd für ein Gott geehret. Vnd weil aus dem berge Etna in Sicilien / rauchdampff vnd fewer außfuhr / haben sie Vulcani hammer / eß vnnd schmitten dahin gedeutet. Denn Vulcan ist ein verbrochen wort vom ThubalCain / darinn die erste silbe verschlungen / wie im Licaon / welches Cain ist / der hebreische artickel blieben / wie im Almanach vnd Algarithmo.

Die armen Heiden hatten wol leuten hören / aber nicht zusammen schlagen / darumb weil ThubalCain der

elteſten ſchmid einer war / machten ſie der Götter ſchmide drauß / vnd warffen jhn für einen Götzen auff / wie die ſchmide im Bapſtumb S. Loi für jren Patron hielten. Das iſt auch werckl ich / weil ThubalCains Vatter ein welt vnd Venus kind war / ſo geben die Poeten dem Vulcano die Venerem zum Weibe / doch hat er ſie nicht allein / denn weil er einfert / oder auff ſeinem hammer iſt / kompt Mars der Kriegßmann / mutet vnd wirfft ſeil vnd kübel ein / vnd ſucht allda ſein bleiben.

Denn was Weltkinder ſind / vnd in vnehren gezeugt iſt / das tracht ſelten nach ehren / Der apffel felt nicht weit vom baum / vnd das Kalb gereth gewöniglich nach der Kue / Weil zumal die Lamechiten keine innung vnd zunfft hatten / vnd keinen vom handwerck ſtieſſen / der in der vnehe ſaß.

Weil wir aber vnter die alten Bergkleut kommen / müſſen wir auch vnſers Vulcani / Mutter / Schweſter vnnd Vatter erwehnen. Seine Mutter heiſſet Zilla / Nun ſagen die gelerten / ſie habe jren namen vom kochen / oder vom kuchen packen / Denn wenn die Leut außbeut heben / vnnd gute geding haben / ſo brauchen ſie des durchlaß / vnnd ſetzen es redlich wider hinein / vnnd ſchlemmen vnd demmen / biß ſie das gewonnen gütlein durchbringen.

Vnſer Herr Jeſus Chriſtus gibt vns hie anleitung allerley zugedencken / Denn er ſaget / es werde eben vor dem Jüngſten tage zugehen / wie zu Noah zeiten / da hat man gefreſſen vnnd geſoffen / gefreiet / gereutet / gebawet / biß die ſündflut kommen iſt.

Nun redet hie der Son Gottes nicht von notturfftigen vnd zimlichen eſſen / oder von durſttrincken / oder ehrlichen hochzeiten vnd freien / welchs alles menſchlichem geſchlecht verordnet vnd zugelaſſen iſt / ſondern von dem groſſen ſchwelgen / freſſen / vnzüchtigen weſen / ſo zu Noah zeiten

gewesen / wie er vns am ende der Welt vor dem fressen vnd sauffen trewlich warnet.

Berosus erkleret disen text / Denn er schreibet / es haben die Leut vor der Sündflut groß vnzucht vnd schandbüberey getrieben / zu nahent inn die Blutfreundschafft geheirat / vnd Eheketzerey angerichtet.

Darumb wil vns der Son Gottes die kurtze historien in Mose auch erkleren / daß wir jr schlampampen / vnzucht vnd zechen warnemen / vnd vns darfür hüten sollen / Denn wenn mans inn der Welt vbermacht / so folgen gewißlich grewliche straffen.

Weil aber Lamech vnd seine kinder das siebende vnd achte glied von Adam her erreichen / leben sie eben die fünffhundert jar / da Noah der ersten Welt die buß predigt / vnd für Gottes zorn warnete.

Darumb sind eben die Lamechiten vnd Vulcanisten die Leute / die vns der Son Gottes im Euangelio mit jren bergkfarben abmalet / Nemlich gute fresser / gute schlucker / Venus kinder / vnnd wie folgen wird / Spötter / verächter / vnd verfolger des worts Gottes / vnd seiner trewen diener.

Wenn man aber wolleben / vnd ein guts mütlein haben will / so thuts ein scharpff keß vnd brod / oder ein alte bergkhenne / vnd ein vngemachtes kraut / vnd gescharne ruben nicht / Damit sich die kinder des liechtes in jrem elend / wie hernach Elise schüler / behelffen müssen / vnd offt hemmerling / oder jr obs derren / Es gehören volle kröpff vnd schleckerbißlein darzu / vnd ein guts trüncklein / Als denn stehet auff einem vollen bauch ein fröliches haupt / drauff gehet man spatzmausen / vnnd felt einer dem andern in sein vierung vnd gehege. Sine Cerere & Baccho friget Venus, sagen die Heiden. Weil nun die leut gut vnd gelts werd gnug / vnd darneben jr hofierer vnd jubilierer hatten /

vnd sich vor jhren hemmern / öfen / vnnd treibherden außderreten / musten sie sich wider laben / vnd erfrischen / vnd nasse flüß mit fürschlagen vnd zusetzen.

Das wil nun Moses vns erinnern / da er Lamechs palgs der guten köchin vnd blintzebeckerin gedencket. Der Leute datum stund auff guter schnabelweide / darumb befliß sich Zilla / die köstliche köchin / auff gute gerichtlein vnd naschbißlein / Panckatiert vnd kralisirt haben die Leut / das gibt der text vnd Christi wort / was sie aber für essen vnd trincken für der Sündflut gehabt / ehe der Wein bekandt / vnnd fleisch zu essen erlaubt war (wo anderst diese Bergkleut / Gott nit in sein hegwasser vnd wildban gefallen sein) kan ich eygentlich nicht sagen.

Sie haben allerley edle frücht gehabt / inn den köstlichen landen / wie feygen / datteln / malagranat / citranat / mandel / vnnd allerley gute würtze / auff beiden seiten des Libani gewachsen ist / darauß sie jre hohenaster / vnd köstliche öpffel vnnd birnmöst geschlagen / die die besten wein / reinfal / witpacher / simecher / vnd maluasier vberstochen haben.

So wil mans darfür halten / daß sie schon den zucker gebrauchet / vnnd jre hypocras / claret vnnd juleb darauß gemachet haben / Denn das wort siccra / oder schekar / darmit die Jüdischen sprache allerley getrencke nennet / das ausser des weins truncken vnnd frölich machet / soll das sacarum oder zucker sein / Darumb haltens die gelerten / die Lamechiten haben solcher süsser / gewürtzter vnd hitziger möste vnd gedrenck gebraucht / vnnd Zilla hat jr trisinetlein vnd gestüp auff jre essen gestrewet / damit die Leut jre krafft in der schüssel vnd schalen suchten / vnnd ein gut bißlein das ederlein erwecket / vnnd erreget / wie noch das sprichwort lautet. Summa / kuche vnd keller hat die Zilla die alte küchelbeckerin versorget.

Nun hatte sie eine tochter / die hieß Naema / ein purpur vnd liebliches töchterlein / wie Herodias tantzerin / diß claretgen hat auch nicht ins kot grieffen / oder der schaf gehütet / wie hernach der Ertzuätter töchter / Rebecca vnd Rachel / Sondern die Mutter Venus hat sie auff ein stülichen gesetzt im frawenzimmer / da hat sie krentzlein gebunden / vnd außgenehet / vnd weil sie vmb Damasco gewonet / jr damascht vnd seiden porten gewircket. Summa / wie die gelerten sagen / Naema ist die erste Neterin / Portenwirckerin / vnd seidenstickerin vnd haubenstrickerin gewesen.

Der Son Gottes machet Adam vnnd Eua kittelein oder schürtzlein von rauhen fellen / daran liessen sich Adams fromme nachkommen genügen / Aber die Weltkinder / die nun jr seitenspiel vnd fidelwerck hetten / vnd jr abend vnd nachtdentze hielten / wolten nicht in jren beltzen herein rauschen / vnnd rumb schlumpen / Sonder trachteten auff weiche vnd seidene kleidung / vnd auff allerley newe fazon / stich / vnd frembde modeltücher / vnd weil der heilige Geist jr schöne rhümet / der endlich der Patriarchen Söne gelüstet / so haben sie sich one zweifel herfür gebutzet / daß sie auch hergangen sein / wie hernach zu Dauidis zeiten die Gottlose welt rhümet / wie die außgebutzten docken / vnd außgehawene ercker / Psalm. 144. die nicht allein jhr gekröß / gesetz / außgezupffte ermel / vnd außgehawene vnnd verschnürte gebreme vnd schweiffe / sondern auch jhr durchsichtige kleider von nesselgaren / vnd mit pleckenden halß / vnd blossen armen / vnd mit offner bubengassen herein gebranget haben / Denn das sind eygentlich außgehawene vnd durchsichtige ercker / da man ein vnd außsehen kan.

Auff solchen schmuck haben sich nun der Lamechiten purpurweiblein vnd töchter beflissen / darumb auch Lamechs weib / Ada / das ist / die geschmuckte vnd gebutzte Venus im Mose genent wird / der allhie der Weltkinder historien

beschreibet / welche nicht allein klüger sein in jrer art / vnd wissen der narung baß nachzutrachten / denn die kinder des liechts / sondern richten vnd schicken sich in die welt / damit sie fromme leut auff jre seiten / vnd an sich ziehen / Wie denn vil Patriarchen Söne / sich der welt pracht vnd augenlust verfüren liessen / da sie nach der welt schönen tocken sich vmbsahen / vnd von jhrer Vätter glauben abfielen / wie Mose im anfang des sechsten capitels meldet / da kram vnnd tock / schaub vnd rock / Braut vnd Breutigam / in der sündflut zu grunde sanck.

Lieben freund / wir ercleren hie die historien / von den alten bergleuten vor der sündflut / vnd weil es der text mitbringet / reden wir von jrem wüsten vnd wilden wesen / vbrigem fressen / sauffen / prechtiger kleidung / vnd leichtfertiger Musicken / vnd schendlichen vermischungen / Jr sollet aber nicht wehnen / das darumb bergkwerckbawen vnrecht ist / oder daß ein gut bißlein essen / vnd ein guten wein trincken / frölich sein / sich zu ehren nach eins jeden stand / adel vnnd vermögen kleiden / verboten sey / Maß ist in allen dingen gut / So hat Gott seine Creaturen dem menschen zu gut geschaffen vnd vntergeben / Daß er sie mit dancksagung zur notturfft / ehren / freude / vnd labung brauchen solle.

Der Son Gottes gehet zu gast / vnd trincket wein / vnd schencket ein köstlichen trunck auff die hochzeit zu Cana / So lest jm der alte Jsaac ein gut wildpred zurichten / vnnd sucht sein krafft im kendlein / wie Joseph seinem leiblichen bruder BenJamin / etliche bescheiden essen fürtragen lest. So verehret Abraham der heilige Ertzuatter / seine künfftige Schnur mit etlichen kleinodien vnd geschmeiden / Wie Jacob seinem Son Joseph ein seiden röcklein machen lesset / vnd Simson seinen Hochzeitgesten feyerkleider schencket. So hatten die Könige in Juda jre Köchin vnd Apoteckerin / die in allerley latwergen einmachten. Wie sie auch jre kronen /

scepter vnd ringe trugen / vnd darneben jhre Teppichmacher vnd Seidenweber hielten / die jnen auß bucz oder bisso die köstliche leinwat wirckten / die man im fewer reiniget / die hernach auch der reiche mann im Luca jm teglich anschneiden ließ.

Darumb solt jhr hie mercken / wem es Gott mit ehren bescheret / vnnd sein stand erforderts / den verdampt es nicht / da er schon sein ampt / ehre vnd feierkleider tregt / allein das es mit massen / vnd one hoffart vnd verachtung ander leut / vnd sonderlich der heiligen Gottes geschehe. Purpur vnd das köstlich kleid / vnd das gute essen vnd trincken / hette den reichen im Luca nit verdampt / wenn er Mosen vnd die Propheten darneben gehört / vnd sein hertz vor dem armen Lazaro nit zugeschlossen hette. Das war die vrsach seiner verdamnuß / vnd das er in der hellischen flamm muß hunger vnd durst leiden inn alle ewigkeit / wie der rechte Tantalus / der grosse fundgrubner / daruon die Poeten gut geschirr machen / welcher bey seinem grossen gut / hunger vnd durst auff erden litte.

Eben also solt jr auch dise historien von den Lamechiten verstehen / Gute gesellen sind es / vnd leben im sauß / aber höret was im text volgt. Sie verachten vnd verlachten / steiff / stoltz vnd hönisch / die liebe kirche Gottes / vnd verfolgen sie mit gewalt / vergiessen vnschuldig blut / vnd lachen darzu in die faust / als hetten sie es gar wol außgericht / vnd wöllen des darzu gerhümet / vnd darneben vngestrafft sein / Wie der Son Gottes selber im folgenden sechsten capitel von jnen zeuget: Die Menschen wöllen sich meinen Geist / der durch Noah redet / nimmer straffen vnd einreden lassen.

Vnd wie eben derselbige Son Gottes / in der zeit seines fleisches / Matthei am 24. von disem Lamechiten redet / Sie achten es gar nicht / vnd war ihn / als pfiff sie ein

[redacted]

gantz an / wenn der Prediger der gerechtigkeit / diese Gottlose verächter / vnd stoltze vnnd trotzige Tyrannen / vnd mutwillige freueler / die mit gewalt furen / mit Gottes wort richtete vnd straffete.

Denn ein solch Gottloß vnnd böß volck waren die Lamechiter / wie Mose / Christus / vnd S. Peter am 2. Pet. 2. sie mir jhren farben abmalet / vnnd Berosus vnd Josephus diß auch zeugen / Daß sie sich auff jhres leibs größ vnd macht verliessen / vnd vergweltigten vnnd vnterdrückten die frommen Ertzuätter / Nach dem der alte Adam tod war / darfür sich die Vorfarn etwas gescheuhet hatten.

Summa / spricht Berosus / es war kein bubenstück vnnd schand so groß / damit sie sich nicht bemeiligten / darneben verachteten sie die religion / vnd den waren Gott / den verheissnen Messiam / den Adam bezeuget / Abel mit seinem blut bekandt / Seth vnd Enos offentlich geprediget / vnd auff den Mathusalem / vnd der fromme vnnd vnterdruckt Lamech sehnlich warteten / Vnnd den Noah vor die einige / vnsere gerechtigkeit vnnd gnugthuung / der ersten Welt verkündigte. Diß sind nun der Lamechiten todsünde / die jhnen den halß brachen / vnd die sündflut vber sie füreten / vnd inn die vnterste Helle verriegelten / daß sie den Herrn Jesum vnd sein wort verachten / vnd jhme seine diener vmbbringen. Mose will vnns des ein exempel fürstellen / da er von Lamechs hönischen spottworten schreibet. Denn da die Propheten Gottes / den Gottlosen leuten einredten / vnd scherpfften jnen das gesetz Gottes / vnd strafften sie vmb jr Gotloß vnd schendtlich wesen / da ermördet Lamech ein alten vnd jungen Propheten. Eulen hecken nicht sperber auß / Cain hat seinen bruder ermördet / diser Cains nachkömling / tritt in seiner Voreltern fußstapffen / vnnd vergeust auch vnschuldig blut / wie diß offt wird geschehen sein / Weil der Herr Christus des vnschuldigen bluts ge-

dencket / das von Abel an / biß auff sein menschwerdung vergossen ist. Grosse Hansen / reiche leut / die den nachdruck haben / lassen jn nit gerne einreden / Wenn die Hasen den Löwen predigen sollen / so gehet es wie Aristotelis gemelde zeuget / so müssen sie har lassen. Wer dem Antichrist sein drifache Kron / vnd den München jre kuchen angreift / oder antast / der muß braten wie ein Gans / vnd brennen wie ein ketzer vnd Gotteslesterer.

Also gehet es hie auch mit diser reichen vnd gewaltigen Saw / ein armer Pfarrherr vnd sein Diacon / wöllen jm einreden / da gehets jnen wie Johanni dem Tauffer / daß sie beide jr haupte drüber verlieren müssen / Es bleibet doch bey dem alten verß: Non mihi sit Seruus, Medicus, Propheta, Sacerdos. Tyrannen leiden doch nit / das ists lieb vom ende / daß jnen jr Artzt / Prophet oder Beichtuatter / maß vnd ordnung stellen / vnd jnen in die hüff draben wöllen. Denn sie wöllen auch nicht in die Helle zu jrem verderb draben / Sondern zu sprung hinein rennen.

Das ist nun des Lamechs todsünde eine / daß er sich mit vnschuldigem blut eines heiligen Predigers besprützet / Doch were dem jammer noch zu rathen gewest / wenn er sich im glauben wider mit dem künfftigen blut des Lamb Gottes / auß Noah munde hette besprengen / vnd seine blutschulden tilgen vnd abwaschen lassen. Denn das blut Jesu Christi reiniget auch die Tyrannen / so blut vergossen / von allen jren blutschulden / wie man solches in Dauids / Achabs vnd Manasse / vnd des Königs von Babel historien sihet / welche jre grosse missethat bereweten / vnd zum creutz Christi krochen / vnd jr heiligs Asperges sungen / vnd auffhöreten / wie Manasse / der auch den grossen Propheten Esaiam mit einer sege solle haben lassen von einander schneiden. Aber wer inn seiner sünde verhertet / vnd sich selber verstocket / vnd drüber Gott vnd seines gerichtes hönisch spottet / vnd

verharret also inn seinem teuffelischen vnnd vnbußfertigen sinn / da ist kein hülff noch rath mehr.

Also thut jhm hie der alte Lamech / da er nun zwen Prediger auff die seele gefasset / fodert er seine Jesabel vnnd Herodias beide Fraw hulden zu sich vber tische / vnd fehet an / Adams predigt vnnd Gottes straff zu verlachen / vnd hönisch wider das jüngste gericht zu reden / dauon Adam vnd Enoch der sibende / vil predigt gethan hatten / Als wolt er sagen: Nach den langen sieben tagen / sol alles gestrafft vnd bezalt werden / die sieben tag werden nimmermehr kommen / Ich sihe wol / Cain / vnser vorfarn / erschlug auch ein Pfaffen / ob er schon drumb von den andern geistlichen gebandt vnd verdampt ward / so hat es jhm vnd sein Kindern vnd erben nichts geschadet / Wir sitzen in gut vnd ehren / die andern sind vnd bleiben lose bettler.

Denn daß sie von einem künfftigen gericht vnd ewiger straff vil vnnütz gepleders machen / vnd sagen jmmer von sieben vnd siebenzig mal sieben / da wird nichts auß. Es sind der sieben vnd siebenzig viel weg / vnd bleibt noch heut wie verd / Wer von sieben saget / der leuget gerne. Eben wie S. Peter auch solche spötter vnd Epicurer beschreibet / Drumb lieben Matrönlein seidt guter ding / versorget jhr kuch vnd keller / braucht der zeit weil jr sie habt / fresst vnd saufft / seids oder werds nur nicht Noisch / wer hie wol lebt / der lebt dort auch wol / ists anders nicht lauter gedicht / daruon die heillosen Pfaffen sagen.

Das ist die meinung Lamechs predigt / die er bey seinen vngebürlichen Weiben vber tische / wie ein voller vnd toller Mensch herauß köcket / da er auch freud drüber hat / daß er vnschuldige leut auß dem weg gereumet. Am Vatter kent man gemeiniglich die kinder / vnd am Herrn das gesind / vnd wie die alten sungen / so zwitzern die jungen / A boue maiori discit arare minor. Darumb wird das pfeiffer-

gesindlein / vnd die alten ertzgreber / der meiste theil auch nicht viel besser worden sein / biß sie endlich vnser Gott alle fischen schicket.

Es lest sich alle ding ein weil thun / Gott kompt langsam / vnd helt als ein langmütiger Gott auß / vnd zeucht die straff auff / ob die gefeß des zorns wolten busse thun / Aber endlich kompt er hart vnd schrecklich / vnd reisset inn seinem grimmigen zorn hinweg alle die alten sincker vnd fundgrübner / vnd treibet sie als reiche Sew zur schwemme / daß jhr keiner widerkompt / da hilfft sie nichts jr sackpfeiffen vnd bergreyen / vnnd daß sie redlich haben lassen vmbgehen / vnd vom früen morgen biß in die sinckende nacht / vnd offt vber die halbe mitternacht in sich geschwedert / wie in ein laugensack / vnd haben sich auch gemest vnd außgefült / wie die feisten mül vnd Beckensew.

Es hilfft auch die schönen Tocken nicht / daß sie jren halß außgestreckt haben / wie die Hirschen / vnd mit euglein vmb sich geworffen / vnnd den halß mit seide vnd sammet behenget / vnd auff Wellisch vnnd Frantzösisch haben höflich tantzen können / wie Herodias Tantzjungkfrewlein / Welches auch (wie Nicephorus schreibet) vnterm eiß erstickt / wie die hunde Jesabels flache hende frassen / vnd jhr geschmünckt angesicht verunreinigten. Denn da Gott abschützte / oder die them im aller tieffesten vnd abgrund / darein er die grossen wasser verschlossen (wie das stehende wasser am Abertham / ein bergfest im richtschacht hube / vnd einen hewer tod zu tach außstieß) vnd Gott ließ die schleusen auffziehen / vber die vesten / dahin er seine gewaltige wassersümpffe geschlagen / da gieng die gantze erste Welt schröcklich zu boden / biß auff acht Selen. Was nun in der zeit der gnaden / oder am letzten ende / da jnen das wasser ins maul gienge / den rechten ancker vnsers heils Jesum Christum ergrieff / der jhnen zur zeit Noah predigen ließ / das ist zu rand vnd

land wider kommen / vnd inn Christo erhalten vnnd selig worden. Den andern nassen brüdern / ist sehr warm eingeheitzet / wie dem reichen Mann im Luca / da sie sich biß an jüngsten tage / vnd in alle ewigkeit abzudrücknen haben. Denn weil sie Gottes wort verspottet / werden sie mit gleicher maß auff dise weise wider bezalet werden.

So vil auß Mose text von den ersten Bergleuten vor der sündflut / welche der Son Gottes eben vns am ende der Welt zum exempel fürstellet / darin wir vns zu spiegeln haben / vnd ein exempel von jnen nemen / wie S. Pet. 2. Pet. 2. diß vns erinnert. Denn wie es Gott weder seinen vngehorsamen Engeln / noch der ersten klugen Welt geschencket / Also wird er auch vber die zeitliche straffen / am jüngsten tag mit fewerflammen kommen / rach zu geben vber die / so Gott / vnnd die zeit / darinn sie mit Gottes wort heimgesuchet / nicht erkennen / vnd dem Euangelio / der gnaden Gottes nicht haben gehorsamen wöllen.

Denn wenn er da anlest / wird er nicht allein vber die rohen schicht arbeiten / sonder also zublasen / das hut vnd treibherd / vnd alles was in der grossen hütten Gottes webert / liechter loh brennen wird. Darumb wer dem vnglück vnd ewiger pein entfliehen / vnnd an ein ort der erquickung auß der letzten brunst kommen wolte / der mag jm auß diser historien außhalten / das zu seinem ewigen fride vnd wolfart dienstlich ist. Wer da glaubt / der wird selig / wer nit glaubt / der ist vnd bleibt verdampt. Nu wöllen wir weiter reden / wer die bergkwerck nach der Sündflut beleget / vnd wie Bergleut in diese lande kommen sein / vnd was die heilige schrifft / vnd der Heiden Poeten vnd Propheten / vnd jr alte historien / von guten vnd bösen fundgrübnern vnd Bergkleuten schreiben.

Denn da jetzt nur acht menschen auff erden waren / Noah mit seinem weibe vnd seiner drey Sönen Weiber /

wird die newe Welt mit Noah Sönen / vnnd jren Kinds-kindern besetzet / wie Moses / Genesis am 10. cap. schreibet.

Denn da das wasser verschoß / vnnd der Son Gottes verschloß / vnd verdemmet die wasser wider in seine sümpffe vnd schleiche vnter vnd vber der erden / vnd hub durch sein wort / als durch ein rhörenpumpe etliche wasser zu tach auß / hinauff vber das firmament / vnd setzet allen gölcken vnnd Seen ein ziel / darüber sie nit fallen solten / ruhet oder satzt sich Noah kasten auff dem gebirge Ararat / welches die glerten lassen die berg in groß vnd klein Armenien sein / wie auch Berosus den berg Gordium inn Armenien nennet / da ein lange zeit holtz vnd bech von Noah kasten solle geblieben / vnd für heilthumb besucht sein.

Weil aber nach der Sündflut / wie der ehrwirdige Doctor Luther leret / das Paradeiß / so in Morgenlendern / diß vnd jenseit des Ganges in Indien zuuor war / grewlich zerrissen vnd verwüstet / vnd der grosse strudel / da die vier hauptwasser im Paradeiß herauß quallen / sich versetzet / vnd vnter der erden sich weit von einander getheilet / vnd die Schildtwach der fewrigen oder flammenden Engel war abgefordert / vnnd gleichwol nach dem die wasser verloffen / vnnd viel newer berg vnnd thal im verschiessen gerissen / auch alte thäler außgeschlemmet / wie man noch viel grosser keulen vnd holtz in hohen gebirgen antrifft / vnd das land Babel war ein eben vnd gut land / fehet Noah den erdenkreiß vnter seine drey Söne vnd jre Enigklein außzutheilen / vnd eigent seinem mittlern Sone / auß des linien der Son Gottes der ewige Mitler solte leibhafftig werden / dieselbigen edlen vnd ebnen Morgenlender zu / welchs villeicht hernach vom heiligen fewer / daß sie sonst das Chaldeische vnd Persische fewer heissen / Asia / das ist / das fewer des Herrn nennen / welches Abraham / da er noch jenseit des Euphratis war / wie Josua zeuget / angebettet hat / wie denn die Chaldeer /

vnnd hernach die Persen solch jr Orimasda für jhren Gott hielten / weil sich Gott vor vnnd nach der Sündflut / bey Abels / Enochs vnd Noah altar / im fewer hatte offenbaren vnd hören lassen.

Den eltern Son weiset er gegen mitternacht vnd abend in das wüste land / das vielleicht wie Arabia / Eropho / vnnd Europa hernach genandt ist. Dem Gottlosen Cham / welcher mit seinem kinde Canaan / den son Gottes in Noah lenden verachtet vnd verspottet hatte / reumet er die Mittags-lender ein / als Egypten / Kirene / Lybien / welches / wie die gelerten meinen / hernach vom staub vnd sande / wie es denn grosse dürren drin hat / Aphrica genendt sein soll.

Diß ist nun der rechte alte Sator oder Saturnus vnd Herr / daruon die alten Poeten reden / der die erde vnter seine drey Söne außgetheilt hat / daher in der Heidenschafft des Jani vnd Japeti vnd des Hammons in Aphrica etlich mal erwenet wird.

Da nun die Semiten sich auß Armenien ins eben land in Sinnear wenden / vnnd setzen sich vmb den fruchtbarn Euphraten / wie Lucanus diß wasser nennet / da auch Abram mit sein Vorfarn inn Chaldea anfenglich gewonet / vnd warten jres Ackerbaws / wie die Ertzuätter vor der Sündflut / vnd bawen jren wein / Da wirfft sich Chams Eniglein der Nimrot auff / vnd will vber seine zwen brüder herrschen / vnnd lest sich an seinem Aphricken vnnd Egypten nicht genügen / vnd setzet sich als ein gewaltiger Jeger vnd Tyrann in Sems land / vnd nimmet die breiten in Sinnear ein / vnd bawet da ein grosse Stadt vnd gewaltige Feste / die schier biß an Himel reichte / damit er forthin für der Sündflut vnnd den Semiten zu friede sesse / welche die geistliche verheissung hatten / sie solten der Welt Herrn werden.

Alda hebet sich die erste verfolgung an nach der sündflut / darumb musten sich nun die frommen Semiten auff

ein winckele schmiegen vnd drücken / Vnnd weil die Chamiten / gewaltig / reich / vnd auff erden glückselig waren / vnd frassen vmb sich / wie heut der Türck thut / namen sie reich Arabien / Syrien / vnd Palestinam / auch ein / welches alles den Semiten zustendig. Da liessen sich viel frommer Leut / der Chaldeer sieg vnd glück betriegen / vnd gaben jrer religion beyfall / wie Abram auch durch diesen schein vnd zeitlich wolfart der Nimrotischen verfüret ward / wie heut zu tag der Türcken sieg vnnd glück / viel Mammelucken vnd verlaugnete Christen machet.

Was nu bey Noah vnd Sems lere außhielt / das wurde von den Chaldeern geplaget / vnd verjaget / Wie zu vnsern zeiten vil guter leut die spanische inquisition geflohen / vnd sich vber Meer zun weissen Moren gethan / vnd allda jr religion frey behalten haben.

Da gieng es nun an ein außreissen / da zumal die einige vnnd alte Noah sprach / welchs ist die Hebreische zung / in dem auffbawen des thurens zu Babel / bey Pelegs zeiten / verwirret ward.

Die alten Poeten gedencken auch des trotzigen gebeus / damit man Gott trotz bieten wolte / da sie von den alten Risen oder Giganten schreiben / die Gott auß seinem Himel heben / vnd vertreiben / vnd sich an seine stadt setzen wolten / darüber sie mit donner vnd blitz sind zu boden geschlagen. Wie nun gute Leut der Tyranney vnd Gottlosen wesen empfliehen wöllen / beschreibet Mose / was Noah Söne für kinder gezeuget / vnd wie dieselbigen den grossen wassern / gebirgen / Land vnd Leuten jre Hebreische namen geben haben.

Mosis historia ist kurtz / aber sie fasset viel / vnnd redet gründlich von ankunfft der Völcker in andern landen / wie die namen der land / so in alten Heidnischen historien gedacht wird / solches beweisen helffen. Denn Genesis am

10. cap. fehet Moses an zu schreiben / was Japhets erben für Lender eingenommen / vnd bewonet. Denn dieweil Japhet der erstgeborne Sohn ist / vnd Gott hat jm die letzten zwey Keiserthumb zuuor behalten / das Greckische vnnd Römische / so zelet Mose sein Geschlechtregister / vnd was für Nation von den seinigen bewonet / am ersten.

Cham der jüngere hat die ander zwey Keiserthumb bey seinen nachkommen besessen / das Babylonische vnd Persische.

Sem solte kein theil an diser Welt Reich haben / denn das Reich Jesu Christi solte bey seinen leiblichen vnd geistlichen nachkommen / groß vnd mechtig werden / darzu sich auch die Japhiten vnd arme Heiden heuffig halten würden.

Ich hab mir aber diß mals nicht fürgenommen / von der Völcker inn Europa ankunfft / vnnd außtheilung eygentlich zu reden / diß haben gelertere mit grossem fleiß zuuor außgericht / Bey euch Bergkleuten hab ich allein von den alten Sinckern / vnnd nach den alten worten / so vil ich hab erreichen können / schurffen wöllen / damit ich den jungen Hebreischen ein anleytung gebe / diesen worten ferner nachzudencken.

Da nun die alten Bergkleut alle dahin waren / die Japhet / vnd seine brüder vor der Sündflut kennet / vnd die Eltern wissten / das Gott in die erde seine leibliche Schetze / vnd groß gut verschlossen hatte / nennet er seinen fünfften Son / vom erdgewechs / oder vom bergkwerck auch Thubal / wie Lamechs kinder auch Jubal / Jabal vnd ThubalCain hiessen. Der Eltern gebet / wunsch / omina vnd warsagung / kleben gerne / vnd werden gemeiniglich war / wie jenem Vatter / der seine drey Söne studieren ließ / vnd einen zum Theologo / den andern zum Juristen / den dritten zum Artz verordnet hatte / welchs auch an allen dreyen war wurde.

Drumb wil Japhet hie auch sein Son Thubal nennen / als wolte er sagen: Du solt ein Bergkmann / vnd gewaltiger Fundgrubner werden / vnd dich ans Gebirg vnd an die wasser halten / die klufft vnnd gültige geng / vnnd goldsand füren. Von disem Thubal füren die gelerten die Bergkleut her in Europa / das ist / in den landen / die gegen Abend vnd Mitternacht ligen. Denn auß Chaldea vnd Babylon / oder auß groß vnd klein Armenien / hat man nicht fern an das Euxinische Meer / daran Colchis Iberia / die alten Alibes oder Chalibes / oder stahelschmide vnd namhafften Bergkleut gewonet / die auch in der Heiden historien von gold vnd stahel gerümet werden. Es ist ein kleine vnterscheid zwischen dem wort Thubal / Jabal / Alibes / Chalibes / stahelschmide. So schreibet Strabo / daß die Chalibes oder alten stahelschmide Chaldeer gewesen sind / so sind unsere Preceptores der sachen eins / das Iberi Bergkleut heissen / die ein schacht abteuffen / daruon das land Iberia genennet. So findet man viel vnd grosse wasser die Hebreische namen haben / Armenien solle der queckſilberberg heissen / Caspij montes die silberberge / der goldfluß Phasis in Colchide / hat sein namen vom Phaz / welches Hebreisch gold heisset / So erwenet Strabo einer Stadt / die Sarapa vom Zärapff oder Sarepta die schmeltzstadt genennet ist / wie die in Asers stamm gelegen. So schreiben die eltesten Poeten / daß die jungen Fürsten in Greckenland ein Gesellenschifffart fürgenommen / vnd in Colchidem geschiffet / daß sie das gülden fehl da holeten. Nun ist allda groß goldweschwerck gewesen / da man die goldertzt oder güldig sand / vnnd flitzsch oder flammet gold / vber rauhe fehl / vnd löcherichte breter gewaschen / wie man jetzt die zwitter durchs blech / vnd vber die plan zu gut macht / vnd etwan vbern rasen vnd rauhe bretter / gold gewaschen hat.

Herodotus schreibet auch / daß die Bergkleut in Colchide / die beschneidung gehabt / villeicht als Proseliten vnd

Jüdgenossen / die sich endlich zu Sems tabernackel / vnd Abrahams / Isaacs vnd Jacobs Gott gehalten / Von dieser beschneidung sollen sie Colchi genent sein / wie der ort bey Hiericho / da Josua die Israeliten / so in der wüsten die viertzig jar vnbeschnitten blieben / beschnitten / Gilgal hiesse / Vnd die beschnitten Jüden inn der Heidenschafft jr gel ringlein tragen müssen.

Auß Colchide vnd Iberia / oder welches ich auch gerne zulasse / von Canaans ersten Son / der Zidon erbawt / vnd von Mitzrain / der Egypten bewonet / vnd die lustige aw / darinn hernach Sodoma vnd Gomorra lag / vnd die sieben völcker im lande Canaan pflantzet / ist nicht allein gantz klein Asien vnnd reich Arabien / Seba vnd Heuila das goldland in Arabien / sonder auch andere Inseln in vnd am Mittelmehr gelegen / vnd sonderlich Spanien mit Bergkleuten besetzt worden. Cham vnd Chanaan / die verächter Jesu Christi / warffen sich für die aller heiligisten auff / darumb namen sie allenthalben die schmaltzgruben vnd Pfaffengassen ein / Vnd liessen andern die dornhecken.

Ob nun wol Moses schreibet / daß die Heidnischen lender vnnd Inseln mit Japhets nachkommen besetzet / wie solches die alten Hebreischen namen beweisen / So verwerff ich doch Herodoti zeugnuß auch nicht / der auß Tyro vnnd Sidon / die am anfurt des Mittelmeers sassen / vnnd gewaltige kriegßschiff / Kauff vnd Bergkleut waren / etlich ort landes in klein Asien am Euxinischen Meer gelegen / mit Bergkleuten besetzet / Wie auch die Poeten vnd Plinius melden / daß der erste schmeltzer im Griechenland Cadmus / vnnd die Chartaginenser von Tyro kommen sind.

Josephus vnd die Jüden / nennen noch heutigs tags / Hispanien Thubal / Wie denn die Celtiberi / bald zu Nimrods zeiten inn Spanien / ein Reich vnnd bergkwerck sollen angericht haben. Iberi heissen Bergkhewer / vom hawen oder

graben / welche hernach vom Griechiſchen wort knappen genennet ſind / wie wir ſie Bergkgeſellen heiſſen. Denn knapheus / knap / knab / oder Sechſiſch ein knaph / heiſt ein junger gad oder hacht / oder den die Hungern ein jonaken / wir ein geſellen heiſſen. Vom wort Celte diſputieren die gelerten / das ſoll das wort Gall oder Wahl ſein / damit man die alten Tuiſcones oder Teutſchen / ſo vom Aſcanes Japhets Enigklein herkommen / auch ſollen genent ſein / entweder vom Thubal die Wallen / oder von jrem wallen vnnd raiſen / wie die Teutſchen Bergkleut / gern newe lender beſuchen / vnd zu vnſern zeiten biß in Liſibon vnd Callakut / Norweden vnnd Schweden / ſich mit bergkwerckbawen eingelaſſen haben. Summa von Noah kinder iſt die Welt beſetzt / vnd Japhet vnd ſein erben / ſind nach der ſündflut die erſten vnd elteſten Bergkleut / darnach die Chamiten vnnd Chananeer / ſo jmmer ein newe Inſel nach der andern eingenommen vnd bewonet / wie zu dieſer zeit die Hiſpanier viel groſſe vnnd gewaltige Inſel gegen Mittag vnd Morgen gefunden / vnd dem Hiſpaniſchen reich vnterthenig vnd Zinßbar gemacht haben.

Im Virgilio ſtehen vil Hebreiſche wörter / Dido heiſt die liebe / Chartago des Herrn Stadt / die Inſel Gades haben die Cananeiſchen kriegßleut beſetzt / denn Gad heiſt rüſtig oder ein kriegßmann Conſtantinopel hat vor alters Biſantz geheiſſen / Denn es iſt ein raubſchloß im anfang geweſen / wie es noch iſt. Da nu Japhets vnd Chams erben / ſich in die lender theileten / vnd der ſtercker trib jmmer den ſchwechern auß / ſind die bergkwerck in Lidia / Phrygia / Bithinia vnd Ponto / mit Jüden vnd Chananitern oder Jüdegenoſſen beſetzet / wie hernach am groſſen pfingſtag / Jüden vnnd Proſelyten gen Jeruſalem auffs feſt kommen / auß Cappadocia / Ponto / Phrygia / Pamphilia vnd gantzem Aſien / auch auß Teutſchlanden / welche S. Lucas außlender vnd Römer nennet.

Ob nun wol die zehen Geschlecht / so der König von Assyrien auß dem gelobten Land wegfüret / vnd hernach was in Babylon gefengklich kam / vnd zu Antiochi zeiten / auch viel Jüden zerstrewet worden / vnnd sonderlich nach der endlichen zerstörung Jerusalems / vnzehlich viel Jüden in aller Welt verkaufft vnd außgestrewet worden / wie sie auch in diese land kommen sein / vnd vmb Wittenberg jr Ephrata / Sidon / Jesse / Jonah / jr Tabern oder wirtshauß erbawet / müssen wir dennoch / weil viel Lender nach Noah kinder namen genennet / vnd alle Land von jnen besetzt sein / von anfang die erste außstrewung allhier sonderlich gedencken. Jn klein Asia ist ein alt Königreich / heist Lydia / darinn sehr gewaltig bergkwerck / vnd reiche Bergkherrn / die man Könige von jrem reichthumb geheissen / berhümet werden. Denn Giges der König inn Lydien / ist zu Manasse zeiten ein grosser fundgrübner gewesen / der durch sein geld vnd andere böse stück / die Kron vnnd scepter bekommen. So schreibt Herodotus / man habe inn Lydia die erste müntz geschlagen / Nun heisset Mitzraim des Egyptischen Herrn erster Son / Ludim / daruon diß land / vnd darnach die Leut vnd Landsassen / Lude / vnd die bewonenden land vom Lon / das heisst wonen / sollen genendt sein / Ludim aber heist ein Kind / vor alters aber hat man die Landsherrn / Vätter / vnd die Vnterthanen Lude / oder kinder genennet / wie noch die Kriegßleut jre Feldherrn vnd öbristen / Vatter / vnnd die Herrn jhre Kriegsleut liebe Söne nennen.

Das land Phrygia / darinn Ilium / der Troianer Stadt solle gelegen sein / ist von alters von einer reichen saw / vnd gewaltigen fundgrübner berhümet / der zu Gideons zeiten soll gelebet / vnd bergkwerck gebawet haben.

Die alten Poeten / oder Heiden Propheten / machen gut ding in jren klugen fabeln / von disem alten Mida / der auch schon sein außgenete bergkap getragen / vnnd dem

man sein hornsen / auff der Hornstadt hat außgelassen / wie dieser brauch noch heutiges tags bey dem bergkwerck geblieben / vnd die gugeln von bergkappen an die kauen genagelt werden.

Ich muß Mide legende / auß Ouidij wercklicher fabel ein wenig gedencken / Denn Poeten sind der Heiden Propheten / sagt S: Paulus / vnnd straffen die laster / vnd leren tugend / vnd schreiben mit verblůmbten vnd verdackten worten alte historien / Darumb S. Petrus der Poeten Comedien vnd Tragedien / kůnstliche vnd sehr kluge fabeln vnd gedichte nennet / 2. Pet. 1. Ob wol die Heidnischen Poeten nichts gewiß von Jesu Christo dem Sone Gottes wissen / ohne das sie vom Peleh oder Palla (welchs die rechte weißheit ist) sagen / die auß Iouis oder Jehoua haupt geborn / vnd des Gorgens vnd leidigen Teufels schlangenkopff / der die Leut verhertet vnd verkadert / soll vberwunden haben / wie solchs von Japeti lere vnd Sibillen vnter den blinden Heiden mir vnuerstand blieben ist.

Nu schreiben die Poeten / Midas der alte fundgrůbner hab gerne gezecht / vnd Bachi des weinheiligen zuchtmeister / den die Bawren gefangen / vnd jrem Herrn zubracht / wol verhalten / vnd sich mit jm redlich bezechet / drumb hab jm Bachus ein wunsch geben / der soll jm war werden / Weil aber des Bergkmans sinn nur nach gelt stunde / vnd artzet stetigs nach goldertz / vnnd wenn er sein rausch hatte / war all sein geschrey vnd wunsch / wachs ertz wachs / ein fůndiger zug / oder gute kux / die thetens / so weiß er nichts anders zu wůnschen / denn das alles zu gold werde / was er angriffe / Er bekompt den wunsch / vnnd Bacchus geweret jm die bitt / drauff macht er sein prob / vnd es gehet jhm an / alle handstein werden jhm in der faust zu clam gold. Wie er nun stein vnd goldreich ist / will er zu tische sitzen / da erstarret jhm essen vnd trincken in henden vnd munde / vnd

wird alles zu lötigem golde / da gerewet jn seines wunsches / vnd suchet wider rath bey seinem Abgott / der heist jhn im wasser Pactolo sich baden / also wird er seiner plage loß / vnd arbeit wider im goldseiffen.

Hiemit haben die alten weisen dise reiche vnd volle saw andern leuten zum exempel vnd fürbilde abcontrafiguriren wöllen. Denn weil alle seine gedancken auff gold vnd geld stunden / gelückt es jm / trifft ein gewaltigen gang / der gedigen gold füret / vnd bekompt ein reichen goldseiffen. Nun war es schon zu der zeit auch der brauch / das man meinet / wenn man fluchs süffe / so wüchs das ertz / Drumb helt sich Midas auch redlich darzu / vnnd lesset zu allen dritteln vmbgehen / vnd schlempt von einer mitternacht zur andern.

Er hat aber sein eigen Gesellschafft auß Bachi Companie (die des landes Phrygie patron waren) gut schlucker vnd zechbrüder / die redlich bescheid thun / vnd darneben schweigen können / drumb nennet der Poet sein schlegelgesellen / vnd bierflegel Silenum / der nit muncket / vnd helt knebel jnne / redt auch dem Mida nicht ein / lest es alles gut sein / was er redet vnd thut. Denn dise art lest jr doch nicht einreden / wie wir oben von Lamech gehöret / Also weil er saufft / wechst das ertz / drumb wird er vollend gar zur reichen saw (wie jhr Bergkleut ewer sprach habt) vnd mestet vnd füllet sich an wie ein ander mülschwein / vnd frist jm endlich das zipperlein an hende vnd füsse / vnd die Colica in leib / vnnd verschlempt den magen / daß kein essen vnd trincken mehr hinein will.

Er wird auch endlich wider arm / vnd muß die reutgabel im seiffen füren / denn weil er zu vil wasser zuschlegt auff sein Planherd / so scheust das gold vber / vnd verleurt sich / vnd wird jm vnter sein henden zu wasser / wie es denn pfleget zu gehen / wenn man der außbeut zu vil aufflegt /

so verschwind laub vnnd graß / vnnd wie das saltz auß wasser gesotten / wider zu wasser wird / wenn man es zu feucht helt / also gehet es auch mit gewonnener außbeut / wenn man sie an nasse wahr / vnd gute bißlein leget / wenn man zumal Gottes vnd armer Leut vergisset / vnd stoltzieret / vnd will in allen glacken sein.

Denn ob wol mancher ein wunsch hat / vnd ein starcks glück bekompt / wenn nicht auch der segen vnd das gedeyen von Gott darbey ist / gehet es wider hin / wie es herkommen ist / wie die werckliche fabel von S. Peter zeuget / der straffte den Herrn / daß er einem reichen groben vnd trotzigen Bawern drey wünsch / wie jrem armen Wirte geben hatte / Heisset der Herr Petrum zu frieden sein / die wünsch hat er mir abgetrotzet / aber der segen ist bey mir blieben / Wie denn die fabel saget / die fraw wünscht jr ein lang gelbes har / vnd newe pürsten / der Mann wünscht im zorn / daß sie jr / ich weiß nicht wohin füre / darauff must er sein dritten wunsch auch vergebens anlegen / Also gehet es / grossem glück feilet es offt am segen vnd gedeyen / wie heut zu tag die erfarung zeuget.

Wir müssen aber Mide fabel verrichten. Die Poeten schreiben / Apollo der Harpffennist / vnd Pan der Heiden wendel / vnd obriste sackpfeiffer / haben vmb die meisterschafft sich hören lassen / vnd weil Midas gerne zuschaffen / vnd seines geldes halber sich für klug hielt / haben die zwen jn für ein richter auffgeworffen / Apollo spielt auff seiner harpffen / vnd macht es gut / Aber da Pan in die sackpfeiffen ein guten text bließ / ließ Mida ein juchtzer faren (wie die bawren gern in gesang schreien) vnnd gab der sackpfeiff gewonnen / Das verdroß den abgott Apollo / der schuff seinem richter zwey eselsohren / die truge er ein lange zeit vnter seiner bergkhaub oder bergkap verborgen / biß jhm sein diener den hornsen außließ / vnd bracht sein thorheit in die gruben /

auff die Hornstatt vnter die purß / da kame es auß / wie denn die Hornstadt der Bergkgesellen zunfftthauß noch ist.

Diß ist ein Poetische fabel / die vns Mide narrheit verreth / Er ist ein reicher Bawer / vnd höret gerne newe zeitung / vnnd will von allen sachen vrtheilen / die er nicht gelernet hat / vnnd gar nicht verstehet / Darumb ist Midas ein Midas / vnd bleibt ein reicher fundgrübner.

Es ist in der Faßnacht / da man pflegt in der mummerey zu lauffen / Drumb müssen wir der zeit auch jr recht thun. Hiemit beschliessen wir Mide fabel / mit seiner grabschrifft / wie sie Herodotus fasset / Fistula, vina, Venus, placet auri vena, Silenus, Si placet, Wil jemand Marsie haut / der sich mit seinem singen oder Apollinem brechen wolte / lassen das bergkleder sein / darauß ein schlauch ist worden / mit dem will ich auch kein hader anrichten / Denn vter Midæ ist bey den Poeten auch vnsterblich worden. Vtrem pro cithara gaudet habere Midas.

Wie aber in Phrygia sehr ein alt Bergkwerck gewesen / Also wird auch in Bythinien / des reichen fundgrübners Pythij / so von geburt ein Lidier war / gedacht. Asia ist sehr reich land von gold vnnd silber gewesen / vnnd wol zu wasser gelegen / drumb hat es grausam reiche fundgrübner vnnd Bergkherren geben. Diser Pythius ist nun vom Bergkwerck auch reich worden / zur zeit Xerxis / des grossen Persischen Königs / der mit achtmal hundert tausent Mann / die Greckischen Freystedt vberzogen.

Disen gantzen hellen hauffen / hat diser fundgrübner zu gast gebeten / vnd reichlich bewirtet / vnd dem König angeboten / wie Plinius schreibet / er wölle jm das gantze Heer mit besoldung vnd profiant auff fünff Monat außhalten / allein das sein jüngster Son möge bey jm daheimet bleiben.

Herodotus schreibet / als jhn der König fraget / was sein vermögen oder parschafft were / hab er sich vernemen lassen / Silbers hab er biß inn zwey tausent centner / vnd viertzig tonnen guter wichtiger Dariusgulden oder Stateres / welche summa weit grösser ist nach wirderung der alten goldgülden / denn alle die außbeut / so biß anher im Thal gefallen ist.

New gelt / new plag / groß gelt / grosse sorg vnnd gefahr / der gut Mann kompt endlich in vngnaden / vnd soll für leide oder hunger / in einer rathstuben vnter der erden vmbkommen sein.

Es meldet aber Plutarchus / das jhn der geitz mit gewalt eingenommen / denn vnter jm haben all sein eigen Leut / was kind vnnd kegel waren / im Berg vnd weschen arbeiten müssen / vnd weil die armen Bergkleute jhrer reume vnd ackerbaws nicht warten kondten / vnd dorfften / fiel ein grosse klem vnd mangel am brod für / die armen Bergkweiber supplicieren an die fundgrübnerin / die nimpt sich als ein vernünfftige vnnd barmhertzige Fraw / der armut trewlich an / vnd weil jr Mann nit mit sich reden ließ / wie der Narr Nabal. 1. Samuelis am 24. capitel / gar der art auch war / so lesset die Fraw bescheidessen auß lauterm gold zurichten / vnd jrem Herrn fürtragen / Da aber kein ander speise drauff folget / vnnd Pythius gern gessen hette / spricht sie höflich / Lieber Herr / in vnserm land haben wir keine andere brötung / denn gold / weil jedermann anfaren / vnd im berge vnd seiffen arbeiten muß / Mit disem gelimpff vnnd höflichem schimpff / lesst sich der geitzhalß einnemen / vnnd verordnet den fünfften theil seiner Leut zum ackerbaw.

Diß rede ich euch Bergkfrawen zu ehren vnd zum exempel / Denn dise Fraw vnd Abigail / haben jren rhum weit für Jesabel vnd Herodias / so jre Männer auff böses leiteten / Ein gut wort findet ein gute stadt / Glimpfius est pluris, quam tota scientia iuris.

Pythium aber hat sein groß geld nicht errettet / sondern viel feindschafft gemacht / So hat er nicht allein dem Mammon vnnd Plutoni / sondern auch dem Bacho vnd Priapo / dem Vatter der fruchtbarkeit / welche Abgötter inn Phrygia waren / trewlich gedienet / vnnd die Heidnischen Orgia vnnd Mertens tage alle wochen heer und heilig gehalten / daher er vielleicht Pithius der zecher / von seinem trincken heisset / wie es sich auch ansehen lesset / Bithinia sey nit Bethania / sondern Beth Jania / das ist / ein weinhauß vnnd land gewesen / dieweil der Asiatische vberfluß on das sehr weit bekandt ist. Ich rede hie wie ein Bergkmann / Darumb verdolmetsche ich die wort / nach gelegenheit der alten Bergkleute. So vil von den Bergkwercken in Asia.

Dieweil aber Greckenland mit einem schmalen arm des Mittelmeers / darüber ein Ochs geschwummen / zwischen Chalcedo vnd Constantinopel / von dem kleinen Asien getheilt wird / so haben sich auch Bergkleut in Macedonien / das heut Romania heisset / vnnd in die andern Greckischen örter eingelassen / Wie auch Cadmus der Tyrer sich inn Beotien / als ein Bergkman hat sehen lassen / weil es zumal diß orts vil grosse vnd hohe Tawern vnd gebirge / auch vil goldbrünne vnd seiffen hatte. Jauans Son / der Kittim hiesse / soll diesem ort / des Greckischen Landes / den namen geben haben / weyl auß Makedo der grosse Kriegsfürst kommen werde / Philippi Macedonis Son / der inn zwölff jaren gantz Orient bezwang. Daß aber am Hemischen vnd andern gebirgen / vnd in Thelern darneben Bergkwerck gewesen / zeugen die Greckischen historien. Die werthe Stadt Philippi / welche zuuor Dathos / vnnd zum Goldbrunnen genent ist / hat Alexanders Vatter erhaben / vnd nach sich genennet / vnd den Bergkleuten grosse freyheit vnd begnadung geben / vnd steiff vber jn gehalten / daruon er wöchentlich biß in zwölff tausent goldgülden zu seinem gfel

bekommen / da er auch die alten Philippergulden hat schlagen lassen.

Bergkwerck haben vil ankrehens / die von Athen hatten etwan die Bergkstadt jnne / Philippus brachte sie mit schwertschlag an sich / zu Sanct Pauli zeiten wurde es der Römer Freystadt / heut hat der wüste Türck dise Land alle jnnen.

Ich gedenck aber diser alten vnd freyen Bergkstadt gern / bey euch Christlichen Bergkleuten / dieweil Gott sein werthes Euangelion dahin sendet / durch der Heyden Apostel den heiligen S. Paulum / Ob er aber wol im anfang eben vnfreundlich / von den regenten allda empfangen / vnd sehr vbel gehalten vnd tractiert ward / doch richtet er allda sehr ein schöne kirche an / vnd pflanzet dahin die reine Lehre von Christo / Denn er am wasser Strymon / darbey goldseiffen waren / in höchster gedult vnd bescheidenheit predigt / wie denn ein Sammetkremerin erstlich das Euangelion annam / vnd S. Paulum mit ehrerbietung in jhren seidenkram auffnam / Darnach felt der Kerckermeister auch S. Pauli lere zu / vnd glaubet an Jesum Christum. Das Euangelion ist der armen / die reichen gehen zu Philippen mit dem Warsagergeist vmb / vnnd faren mit gewalt / vnd verdammen inn rücken den vnschuldigen S. Paulum / des sie sich hernach in jr lung vnd leber schemen müssen.

Aber vnangesehen der Welt danck oder vndanck / richtet S. Paulus mit seinem Euangelio ein schöne kirche bey den alten freyen bergkleuten zu / Wie seine schöne Epistel an die Philipper außweiset / das vil heiliger lerer vnd Christliche leut zu Philippen sein / die S. Paulo trewlich folgen / vnd jm biß gen Rom in sein gefengnuß zerung von jren büchsenpfenningen schicken / Darumb Gott jr Stadt vnd bergkwerck segnet / vnd gibt jnen neben guten Patronen vnd föderern ans Keisers hofe / gnedigen frieden / ob sie wol vnter Nerone mit leib vnd gut der zeit woneten. Denn zu

hof waren deßmals auch fromme Nicodemi vnd liebhaber der warheit / vnnd S. Pauli gute freunde / die den Bergkpredigern vnd jren Pfarrkindern / jren gruß vnd geneigten willen / Christlich entbieten lassen / wie am ende der Epistel zun Philippern klar zu sehen ist.

Die von Athen haben auch jr bergwerck vnd müntz am Lawersberge ein lange zeit gehabt / vnd den vberlauff / weil sie ein Freystadt hatten / vnter die freyen bürger außgebeutet / so lang sie lust zu friede vnnd guter nachbarschafft hatten. Denn endlich gieng es jn doch auch wie den andern Magnaten / so inn Magnesia freye Bergkleut waren / vnd den von Colophon / vnd manchen / die sich jres glücks vberheben / vnd die leut trotzen vnd mutpressen / vnnd vbersich hawen wöllen / wie der Greckische verß von den alten Magniten vnnd Bergkherrn zeuget / daß gewalt vnd hochmut stürtzt manchen Mann vnd Stadt / vnd bringet sie wider zu armut. Vnd wenn ein armer gesell reich wird / soll er dem glück nicht zuuil vertrawen / vnnd seiner armut vergessen / wie der kluge König in Sicilien Agathocles pfleget zu sagen.

Auß Griechenland haben sich hernach die bergkwerck außgebreitet reinher inn Bossen vnd Siruien / biß zu den alten Schirmern / die vor alters Hungern innen hatten / vnd von den Grecken die religion vnnd Bibel bekamen / die jr Bischoff Volfilas in die teutsche sprach brachte. Nach dem aber je vnd allezeit grosse verenderung / der Reich / Land vnd Leute / auch mechtiger bergkwerck / vmb der regenten vbermut vnd vnterthanen vngehorsam / vnd beiderseits vortheil fürfallen / haben die Hungern die land eingenommen / da noch heutigs tags / wie bey jren nachbarn Walachen grosse vnd mechtige goldbergkwerck sein.

Ein Walach vnd Crabat / kan in einem tag oder zweyen ein gantze blasen vol goldes waschen / Aber da lest man niemand frembdes einkommen. Hungerland sampt den

Bergkstedten im Hungerischen gebirg / hat so reichlich geschüt / daß man Ophirisch vnd Arabisch golds vergessen / vnd alles gut gold nur Vngerisch genandt wird.

Zu vnsern zeiten hat man in Siebenbürgen ein gewelb gefunden / welches ein klefffteriger baum / der drauff gewachsen / im vmbfallen entblöst hat / das ist steck voller geschlagner goldgülden gelegen / der ich etlich gesehen / auff einem stehet Greckisch / Basilij Lisymachou, auff eim andern stehen drey bilder / darunter (wie ichs lese) Koson, Auff der andern seiten ein Phenix in seinem neste / Es wigt aber einer mehr als zwen Vngerische gülden / diese gülden hat endlich das tagwasser auß dem gewelb in grund gestösset / daruon ein Custer ist reich worden / welchs sich endlich Georg Münch hat angemasset. Nun gehet noch ein sag in Siebenbürgen / es sol noch ein solcher schatz vermawret sein / da die alte Könige in Hungern / das gold in vorrath auffgeschütt oder vergraben haben / wie man in Düringen korngruben macht / drauß abzunemen / das gewaltige goldbergwerck in Siebenbürgen vnd gantzem Vngerischen gebirg gewesen / welche etwan Hungern vnd diser lande grentz gewesen / vnd sich herauß ziehen biß an Mehrern / Schlesien vnd Lignitz / da etwan vmb die Igle / vnd noch zum goldbergwerck vil goldes gemacht ist.

Vnd weil das Behemisch gebirg die alte Gabretta an diese gebirge stosset / hat man in Behem trefflich vil gold vnnd silber auch gehawen. Auff der Eule sind gar vil Gepel gestanden / wie noch die alten Pingen außweisen. So ist der rote Löwe der reiche fundgrübner weit bekand / welcher die hohe schul zu Prag erbawet / vnd seinem Könige ein tonnen Vngerisch gold geliehen / vnd endlich den schuldbrieff in einer verdackten gülden schüssel zum bescheidessen hat lassen fürtragen / vnd jn damit verehret.

Ein armer Bergmann ist er gewesen / vnd endlich / da sein Weib jren schleier verkauffet / hat er mit solchem

geringen geld ertz troffen / wie etliche sagen woller / da das Weib in der first sich blutrüstig gestossen an einem knawer / den er hat wegstuffen wöllen. Das heist / arm macht reich wers glück hat / vnd dem es Gott gönnet / wie auch wider drauff folget / reich macht arm / wie dieses fundgrübners weib (die soll sich haben hören lassen / es sey Gott vnmüglich / daß sie solt wider arm werden) auff einem misthauffen elendigklich soll gestorben sein.

Solon der weise Mann saget auch zum reichen Creso / der sich inn grossen hauffen gülden weltzet / vnnd seine hende darinnen wusche / Es soll keiner huy sagen / ehe er vbern bach keme / vnd es soll sich keiner seines grossen glücks vbernemen / vnd sich für glückselig halten / für seinem ende. Denn vnglück vnd haar wachsen vber nacht / wie jm diese trewe warnung einfiel / da jhn Cyrus auff ein rost setzet / vnd errettet sein leben mit des Solonis spruche.

In Behem sind hernach vil trefflicher bergwerck vor vnd hernach / nach dem Freyberg in Meichsen angieng / auffkommen. Zum Cuttenberg fande ein Münch ein silbern zein / die zu tag außgewachsen war / drauff decket er seine kutten / dauon diß bergkwerck soll den namen haben / Alda sind die tieffesten schechte / den man hat vber 500. lachter gesuncken / daher der bergkschwanck herkommen. Die von Hungern haben den vom Cuttenberg wassergeld geben müssen. Crumenaw / Teutschbrode / die Myse / vnd vil ander bergwerck sind im Hussiten krieg verwüstet vnd ligen blieben / Eines theils versetzet / wie denn jetzund etliche wider erhaben werden / daruon wir hernach meldung thun wöllen. Es sind auch vor alters zinseiffen gewesen / da die Elbe entspringet / vnnd eylff seiffen oder flüßlein vnterm Risenberg bey hohen Elb dem wasser den namen geben.

Nun müssen wir wider zu rück ansitzen / vnd ein querschlag durch das Steirische vnd Wellische gebirge in abend

treiben / von Hungern ſind die bergwerck beleget in Steirmarck vnd Kerndten / wiewol die Steiriſchen eiſenbergwerck / vnnd was ſich gegen Mitternacht an vnnd vber die Thonaw ſtrecket / wie die Norkawiſchen vnnd Paſſawerklingen / ſchon vor Chriſti geburt ſein bekandt / vnd von Poeten berhümet geweſen.

Sultzbach in der Pfaltz / iſt auch ein reich vnd alt eiſenbergwerck / wie denn die gebirg vmb den Fichtelberg / ſo der höchſte berg in dieſen Subeten ſein ſoll / vnnd was am Mähn hinab ligt / biß gen Goldkronach / vnnd ferner / vor alter auch jr bergkwerck gehabt / von dannen Bergkleut in dieſe gebirg kommen / die eiſen vnnd zinſtein antroffen vnnd geſeiffet haben vmb die Plan / Schönfeld / Reybeck / Schlackewald vnnd Lichtenſtadt / biß herein an Schwartzwaſſer vnterm Spitzberg / da man noch groſſe reuten vnnd ſteinhauffen findt / darauff bawholtz wider gewachſen. Iſt doch vor alters allhie bey der paſtey auch ein hammer geſtanden.

Wie ſich aber von Mittag her die bergkwerck außgebreitet / Alſo hat man die groſſen Tawern vnd hohen gebirg in den Welliſchen alben gegen abend zu / auch beleget / auff beiden ſeiten / Wie auch im Saltzburgiſchen gebirg / vnd darhinder in der Gaſtein vnd Rawriß / mechtige gold vnd ſilberbergkwerck auffkommen ſein / die auch zu vnſern zeiten mit gewalt geſchüttet / vnnd Witmoſer vnd andere reich gemacht.

Das hauß von Oſterreich hat gar alte vnd reiche bergwerck im gebirg / welches jr bergleut das Oberland nennet. Im Inthal vnd gantzem Etzſchland vnd Engedein iſt ſilber die mennig gemacht / ob wol die ertz gering ſind / ſo harren vnd beſtehen ſie doch / vnnd etlich ſind guldig. Vor alters haben die alten Riſen vnd Grawenbündler oder Churwalen / biß hinan inn die Schweitzeriſchen gebirg / auch bergwerck gehabt. Fulgosus ſchreibet / daß man nicht fern

von Bern / vngefehrlich vor hundert jaren / ein gantz schiff mit viel Menschengerip / vber hundert lachter vnter der erden / in einem stollen angetroffen habe.

Weil wir aber zuuor der Spanischen bergkwerck erwehnet / so vom Thubal Japhets Son / oder von Sidoniern vnd jren Cölnern / denen von Carthago vnd Vtica / sollen belegt sein / da die alten Teutsche knappen die Celtiberi jhr körb vnd seil eingeworffen / vnnd viel silbers sollen gemacht haben / wöllen wir wider da ansitzen / vnd ein ort herein von abend in Teutschland / bißher in Jochimßthal treiben / damit wir vnser vorhaben von außbreitung der bergkwerck deste gelegner verrichten können.

Daß Bergkwerck in Spanien lengest vor Christi geburt gewesen / ist außfündig / dieweil das land Celtiberia von den Teutschen ertzgrebern / den Iberis genent ist / So gedencken die Poeten eines mechtigen goldseiffens in Hispanien / da sie von den garten gegen abend schreiben / darinn gülden öpffel gewachsen sein / welche garten ein grosser Drache solle bewart haben.

Denn weil die seiffen sich vmb den berge schlingen vnnd winden / wie ein Schlang / vnd haben gediegen gold gefüret / welches man zu goldkuchen / oder öpffeln nach dem abquicken gemacht / haben die Poeten jre fantasey vnd malwerck hierin gebrauchet.

Da Hannibal im namen der von Carthago / die Römer befedet / vnd gantz Spanien vnter sich bringet / vnd vber den Runtzefahl inn Wellischland raisen will / hat er gute Bergkleut bey sich / die jm ein weg vbers gebirg brechen / wie sie auch allda gesetzt / vnd den stein mit fewer gehoben haben.

Denn grosse Kriegßleut haben allzeit gerne Bergkleut mit sich gefüret / als die jren vortheil wissen zum graben / wie in der belegerung Wien Bergkleut den Türckischen greb=

nern entgegen gelenget / vnd auff sie erschlagen / vnd jnen etliche tonnen pulners mit gewalt abgedrungen sollen haben. Damit sie aber jnnen würden / wo die Türcken mit jhrem stolort weren / sollen sie eine drommel auff die erden gesetzt / vnnd bey nacht / da sie sich rüret / weise worden sein / wo sie jr gesenck anstellen sollen.

Es schreibet auch Plinius / das zu Hannibalis zeiten / ein fundgrub in Hispanien gewesen / Bebelo genant / darauß er teglich drey centner silber genommen / Villeicht weil vnser Terentius eben zu Scipionis vnd Lelij zeiten gelebt / vmb den andern krieg / so die Römer mit den Aphricanern fürcten, so hat er / oder sein gut freund Lelius / dieser fundgruben auch gedencken / vnd den alten Mitio / der sehr mild war mit außgeben / ein Bebelo nennen wöllen / als wolt er sagen: Laß den reichen Bebel aber gelt außgeben. Die Schullerer sagen nichts gewiß vom wort Babylo / ob nun diß wolt ein klärern verstand geben / laß ich die Schulfürsten vrtheilen.

Bergkwerck haben wir nun gewiß vor alten jaren in Spanien / wie denn Judas Machabeus cap. 8. auch der Spanischen gold vnd silberbergkwerck gedencket / zu des zeit Terentius gelebet. Nun lesset es sichs ansehen / weil Celtæ, Belgæ, Galli, Walen ein nam sein solle / das die alten löblichen Teutschen diese land zum theil jnne gehabt / vnd die Bergkwerck gebawet haben.

Von dannen hat sich bergkwerck ereiget in Franckreich / welches die alten freien Francken vnd löblichen Teutschen / ein lange zeit jnne gehabt / ehe die Grecken zu Marsilien / vnd vollend die Römer jre sprachen dahin pflantzeten / wie solches keiner beweisung darff / Denn zu Freysing ist das newe Testament inn Frantzösischer sprach gefunden / welches eygentlich ein gut alt Sechsisch teutsch gewesen. So gedencket Plinius / das in Gallien oder Franckreich die pflugreder auff-

kommen sind / wie er das teutsch wort pflugeradt / inn sein lateinisch Buch gesetzet.

Von dannen ist nun das Voteringisch gebirg belegt / da auff der Fürst noch bey vnsern zeiten / etlich sind reich worden / vnd sonderlich einer / der arme Cuntz genant.

Ob aber Tacitum wol wundert / das zu seiner zeit / bald nach Christi geburt / silber vnd goldbergkwerck nicht in Teutschland gewesen / gedencket er doch in Hessen eines eysensteines / den ein Römischer Hauptmann Curtius Ruffus solle mit seinen Kriegßleuten belegt haben. Wie auch bey den Gothim oder Gothen / so gute Teutsche gewesen / die ersten Eysenbergkwerck sollen gebawet sein.

Hernach zu Keysers Otto zeiten / ist das bergkwerck zu Goßlar angangen / vnd ein pferd sol den gang entblösst haben / Rammel genant / dauon der Berg der Rammelsberg noch heissen solle / Im selbigen bergkwerck sind auff ein tag etlich hundert hewer verfallen. So sol ein gespenst vil kinder zusammen gelockt / vnd im selbigen berg verfürt haben. Nachmals sind die bergkwerck am Elbogner vnd Düringer wald vnd Hartz auffkommen / zu Manßfeld vnnd Ißleben / welcher wir billich in diser vnser Postillen mit grossen ehren erwenen / weil vnser Gott auß Manßfeld / den grossen vnd theuren Propheten geben hat / der vor dem jüngsten tage / als der dritte Elias / die reine lere wider in die kirchen / vnd das Bapstumb vnd Münchwerck auß vilen kirchen vnd hertzen bracht hat / darfür wir Sareptaner dem Son Gottes dem öbristen Bergkherrn von hertzen / auff allen hügeln / bergen / vnd in allen thelern vnd gefilden loben vnnd dancken. Wie noch zu Salfeld an der Sahl heutigs tags bergkwerck ist.

Als aber auff ein zeit Furleut vom Wildenmann vnnd Zellerfeld / bley in Behem auff den Kuttenberg füreten / werden sie in einer wagenleist / eines schönen glantz / wie

noch heutigs tags das Freybergisch ertz sihet / gewar / da jetzund Freyberg stehet / vnd weil es dem Goßlarischen ertz nicht vnehnlich war / nemen sie etlich stuffen mit sich / vnd bringens auff den Wildenmann / oder gen Goßlar / Da es nu silber helt / wenden sich etliche Sachsen herauff / an das Behemische gebirg / daher noch die Sachsenstadt bey Freyberg genent ist / Also kommet das alte bergkwerck auff zu Freyberg / vngefehrlich für vierhundert jaren / bey zeiten Ottonis / des Marggrafen zu Meichsen / daruon die Marggrafen zu Meichsen sind reich worden.

Ich muß hie der löblichen Bergkstadt / vnnd fürnemlich vnserm Herrn Christo vnd seinem krefftigen wort / vnd euch Bergkleuten zu ehren / inn dieser predigt / einer sehr schönen historien kürtzlich erwehnen.

Nach dem Gott sein Euangelion gen Freyberg sandte / wolte der Teufel auch allda sein spiel vnd Capell haben / vnnd stifften / kommet sichtiglich zu einem Bergkmann / vnd begert er solle alle seine sünde herzelen / er wölle sie auffschreiben / vnd in anschnitt bringen. Der Bergmann tröstet sich des Herrn Christi / vnd ergreifft sein wort / vnd fast ein mut / vnd spricht: Nu schreib: Des weibes Samen hat der schlangen den kopff zutretten. So bald der Sathan das wort höret / da fehret er auß / vnd lest ein grewlichen gestanck hinder sich.

Von Freyberg sind die bergkwerck vor dem walde mit der zeit nacheinander auffkommen. Die Herrn von Waldenburg vnd Wolckenstein / so Erbarsdorff des mals jnne gehabt / haben sich der gold vnd silber halber / so auff jhren gründen / neben den Zwittern brachen / mit den Marggrafen zu Meichsen verfachet / wie der vertrag außweiset / so im 1407. jar auffgericht / daß sie jhr gold vnd silber in die Freybergerische müntze antworten sollen.

Nach diser zeit Anno 1472. ist der Schneeberg an der Mulda angangen / allda hat hertzog Albrecht inn S. Geor-

gen gruben / auff einem gantzen silbern tisch jm essen vnd trincken aufftragen lassen / da auff einen kux vngefehrlich biß inn die zwey vnd dreissig tausent gülden soll zur außbeut gefallen sein / vnnd die Römer von Zwickaw daruon reich worden sein / Denn allda hat man auff ein mal hundert marck silbers / vnd sechs hundert gülden reinisch / auff ein kux außgetheilet / Doch daß ich nicht allein goldes vnd silbers in meiner Postill erwehne / soll ich diesem löblichen bergkwerck / vnnd meines guten freundes Caspar Eberhart Vatterlandes zu ehren / eines Bergkmans schöner rede gedencken.

Denn da ein Ablaßkrentzler Römische gnad im anfang des bergkwercks allda außleget / wie denn die leut jr Eule vnd Keutzlein zu setzen wusten / vnnd rhümet trefflich seinen Römischen gwalt / daß er die macht vom heiligen vater hette / wer ein pfenning einlegt / der erlöset damit ein seel auß dem fegfewr. Sol ein bergmann des andern tags den Pœnitentiarium oder Ablaßkremer allein angesprochen haben / ob jm denn gewißlich also were / das man mit einem pfenning ein Seele ransirn / oder auß jrem kercker vnd retardat erledigen könne. Da der Ablaßmengen auff seinen achtzehen augen besteht / vnd betheuret es darneben bey seiner Priesterlichen weih vnd Chresem / vnd leget seine Bullen vnd credentzbrieff auff / fehet der ehrliche Bergkman an sich zuuerwundern / vnnd zu creutzigen vnd segnen / vnnd spricht: Marge Gottes Mutter / wie muß der Bapst zu Rom / den ich für den allerheiligsten Mann bißher / vnd für ein stadthalter Gottes eben starck gehalten / der vnbarmhertzigste / vnnd vnsettlichste Pfaff sein / der ein arme seele / die jm jr lebenlang kein laster noch leid gethan / vmb eines pfennings willen (so es anders war ist / was die geistlichen hieuon sagen) im Fegfewer so lang leiden lesset / weil er doch der reichste Pfarrner ist / möchte er doch vns armen Teut-

schen ein tonne goldes oder drey fürstrecken / vnd auff ein mal die gefangenen vnnd gequeleten seelen ledig machen / wolten wir jm doch die haubtsumma sampt interesse / vnd was für scheden vnd vnkost darauff gelauffen were / vnnd so sein heiligkeit Simoney vnnd wucher nemen dörffte / duppel vnd tripel wucher / vnnd Jüdischen gesuch darzu vnuerzöglich wider erlegen. Der Ablaßfürer sol sich gleichwol vor dieser rede entsetzt / vnnd darauff gesagt haben / heut Ablaß feil gehabt / vnd die Römische war verpartirt / vnd ob Gott will / mein lebenlang nimmermehr. Freilich solten wir vnsern trewen Hohenpriester auch lieber haben / der gibt seine gnad vnnd Geist vmb sonst / vnd ohne gelt vnnd gelts werd / wie die Propheten zeugen / vnnd fodert nichts anders von vns / denn ein zerschlagen vnd demütig hertz / welches mit seinem thewren blut besprenget ist.

Vom Schneeberg sind nachmals / da es allda ein stecken gewan / etlich andere bergkwerck vorm walde aufffkommen / Geyer / Buchholtz / S. Annaberg / welcher erstlich der Schreckenberg geheissen / da man neben der newen mül / die schreckenberger oder mülstein gemüntzet. Da auff einen kux ein quartal tausent gülden vnser müntz außbeut gefallen / auff dem himlischen heer.

Man sagt ein gute historien / die soll ich auch nicht aussen lassen: Ein gut gesell dorffte auff ein freitag gelt zum ablonen / wie nun deßmals noch Münche auff dem marckt beim fischkasten bettelten / vnd ein alter Münchsvatter steht neben jnen / kaufft der gute gesell ein grünen hecht / vnd scheubt jn dem Lolhart in seinen korb / drauff spricht er den Münchs patron vmb ein leben an / vnd gereht jm sein anschlag. Wie jn aber andere gut gesellen drumb zu rede setzen / daß er sich zun geistlichen Vätern halte / gibt er die höfliche antwort: Halten sich doch jr vil zur großmutter Anna / vnd jrem Haußwirt Sanct Joachim / vnd zu seiner

tochter Maria / daß sie reich möchten werden / auff diß mal hat mich die not partiren lernen / Aber forthin bleib ich bey Marien Son / der kan mich allein reich vnd selig machen.

Nach ankunfft diser Bergkstedte / haben sich die bergkwerck jmmer fürm vnd im gebirge ereyget. Ein Bergkmann vom Geyer / Caspar Bach genandt / vnd der alte Oser von Schlackewerde / haben ein stoln / ehe der Thal angangen / in Schottenberg getrieben / in die alte fundgruben / Weil sie jm aber allein zu schwach / vnd die zeit noch nicht vorhanden war / ist der selb stoln ligen blieben / biß jhn Graf Stephan Schlick / Graf Alexander von Leißnick / Herr Wolff von Schonberg / vnd Hanß Tommeßhirn wider auffgehaben / vnd jr heil allda versucht / vnd das bergkwerck also damit auffbracht haben / wie ich auff ein andere zeit von der ankunfft vnd gelegenheit dieses löblichen bergkwercks ferner / wils Gott / guten bericht thun will.

Wir dancken aber vnserm Gott / dem rechten Ertzschöpffer / der seine schätze hie auffgethan / vnd manchem armen gesellen ein narung bescheret / wie ein armer Bergkmann / der selber mit seinem Weibe geschürfft / vnnd vorm ort gearbeitet / biß in hundert tausent gülden groschen auff dem roten gang / vnd andern zechen allhie außbeut gehaben. Vber solche leibliche schätze / hat Gott neben seinem wort ein löbliche schul hieher gewidmet / vnd gute Leut erziehen lassen / damit viel vmbligender Bergkstedt / schul vnd kirchen besetzt sein.

Ich soll hie auch S. Joachim vnd seinem Enigklein zu ehren / einer tröstlichen Historien erwehnen / die ich von einem frembden gewercken inn meiner schul vor 24. jaren gehöret / Derselb Bergkman ist inn langwiriger kranckheit vnnd grossem armut dahin gerathen / daß er dem bösen Geist fünff viertel Jar gedienet / Als aber nach fünff jaren etwas bessers mit jm worden ward / an seiner leibs gesundheit / vnd er wider

außgieng / begegnet jhm sein alter kenßwol / der newlich seiner zerrüttung halber von ketten ledig gelassen / der fragt wie es jm gieng / Ach was soll ich sagen oder klagen (spricht der Bergkmann) es ist kein glauben / hülff / noch trew / weder in der Welt / in der Hellen / noch bey den heiligen / vnd bey Gott im Himel darzu. Darauff antwort der besessen war gewesen / Ja mein freund / bein leuten in der welt / ist wenig hülff zu gewarten / sie halten nicht / vnd können darzu in nöten nicht helffen. Der Teufel aber / ist der Ertzlügner / drumb kan vnd soll man sich zu jm auch nichts guts versehen / er lonet gemeinklich den seinigen / wie der hencker seinem knecht. Die lieben vnd rechten gestorbenen heiligen / kennen vnser not auch nicht / vnd stehet nicht in jhrer macht / daß sie vns auß allerley not erretten köndten. Mit dem gestrengen vnd blossen Got / sey auch vnuerworren / man kan für jn nit kommen / denn er sitzt vns zu hoch in dem verborgnen liecht / so ist mit jm nit zu schertzen / dieweil er vmb eines apffelbiß die gantze Welt vnter den Todt geworffen / vnnd hernach die erste welt in der sindflut gar erseufft hat. Wie denn zu rath / sagt der krancke / wo sol ich mich denn hin halten / daß mir endlich geholffen würde. Das will ich dir sagen / spricht der an ketten gelegen war / Es ist noch einer / der da heisset JEsus Christus / der ist Gottes Son / vnd Gott gleich / vnd hat vnser fleisch vnd blut an sich genommen / vnd ist vnser einiger vnd trewer Hoherpriester / vnd lieber bruder worden / dem hat Gott sein lieber Vatter alle sachen / vnd alle arme leut befolhen / weil er alles weiß vnd kan / Vnd hat vns zu trost alle vnsere gebrechligkeit auch versuchet / der kan allein helffen / vnd wils von hertzen gern thun / dem befilh deine sache / vnd versihe dich aller trew vnd gutes zu jhm / der wil vnd kan dich nit lassen / vnd wird sich deiner gewißlich annemen / als war er natürlicher Gott / vnd vnser trewer seelsorger ist.

[redacted]

Ja wo treffe ich jhn an / fragt er weiter / Antwort / bey seinem wort vnd Sacramenten / da ist er gegenwertig vnd guedig / vnd nimmt alle die auff / die zu jm kommen / vnd glauben seinem wort in gutem gewissen. Wie der gut mann disem trewen rath folgt / wird es von tag zu tag besser mit jm / fület trost vnd freud in seinem hertzen / vnd geht wider zu weg vnd stege.

Man soll solche gute historien / wie die bröcklein von den sieben broten fleissig auffheben / denn sie speisen die hungerigen seelen / vnd laben matte hertzen / weil sie dem glauben ehnlich sein.

Was ferner von disem Thal zu sagen / soll auff ein andere zeit geschehen. Vom Thal sind hernach die newen vmbligenden bergkwerck aufffkommen. Abertham / da einer ein reiche sicherung in einer milchgruben antroffen. Item / Gottesgab / Platten / Hengst / Schwemmiger. Perlinger / Wisenthal / vnnd Preßnitz / sind zuuor gewesen / Sonneberg / Sebastianusberg / Katternberg / Weinßberg / Niclaßberg / so zuuor Schellenberg geheissen / wie auch viel Behemische Bergkwerck mit ampt / vnnd Bergkleuten auß disem Thal heut zu tage bestelt werden / In welchen Stedten vnd flecken / Gottes wort rein vnd lauter geleret / vnd noch zur zeit geduldet wird / dafür wir vnserm Gott / vnnd vnser gnedigsten Obrigkeit vnterthenigst dancken.

Auß diesem bericht werdet jhr lieben freunde mercken / das von Japhet vnd Cham / Noah Sönen / die Bergkwerck inn Europa vnnd Asia auffbracht sein / Denn wir müssen Noahs Erben / als den eltesten inn der andern Welt diese ehre auffthun / daß Land vnnd Inseln inn der Heidenschafft von jhnen besetzt sein. Haltens doch die Gelerten darfür / daß auch viel Hebreische Namen im Bergkwerck blieben sein / Ertz vnd Minereß / Mennige / Schacht vnd Iberi / Marchasit vnnd Cobalt sollen vrsprünglich Hebreische wort sein /

Wie etliche das wort Schürpen / von Zarapf oder Sarepta / vnnd röschen vom rösch herfüren / Weil man von erst schürffe würfft / vnd röschen treibet / wenn man geng außrichten will.

Nun müssen wir auch auff Sems oder des Herrn Christi linien kommen / vnd auff dem selben gang vns einlegen / vnd von Sems fundgrub die beweisung füren biß in Indien / dißseits vnd jenseits des fluß Gangis / biß wir das feilband dises gangs in die newen goldlender vnd Inseln gegen morgen bringen.

Moses schreibet / Genesis am 10. capitel / das von Sem dem mitlern Son Noah / vnnd des Herrn Christi Großuatter / nicht allein alle Ebreer / vnd des Herrn Christi brüder vnd vettern / nach dem fleische herkommen / Sonder das eben desselben Ebers Enicklein / Ophir vnd Hauila / dem goldlande oder goldbergkwerck in Indien / jren namen geben haben. Denn da Nimroth mit seinen Chamiten / den kindern Sem in jre vierung viele / vnd name die ebne vnnd besten lender in Assirien vnd Babel ein / geschach die außtheilung der welt zu Pelegs zeiten / vnd eines theils der kinder Sems wichen dem Tyrannen zu Babel / vnd gaben sich vbers wasser Euphratem gegen dem berge Libanon zu. Abram vnd sein vorfarn hatten jr bleiben inn Chaldea / biß sie auch dißseits wassers zu Charran in Mesopotamien sich nider liessen / Vnd Abram durch ein sonder beruff ins gelobte land / welches deßmals des Canaans nachkömling junen hielten / gefordert wurde.

Weil aber ein Ertzuater vom andern gehöret / wie in den Morgenlendern / da für der sündflut das Paradeiß sich hingestrecket / vmb den fluß Pison / welches Ganges ist / das beste gold were / wie es Moses hernach in seinem buch meldet / da er von anfang der welt / auß den Cabalis vnd büchern / oder auß bericht des Sons Gottes / welchen er auff dem berge Oreb sihet vnd höret / schreibet / wenden

sich Ebers Christi großuatern erben in Indiam / dißseits vnd jenseits des Gangis / daruon dieselbigen lender Ophira vnd Hauila genant sein.

Ophir aber heist / staub oder sand / weil in Indian gar ein sandig land / vnd in Gangis sande / das beste gold war / wie sich Abraham in höchster demut / da der Son Gottes bey Sodom mit jm redet / Ophar ue efer, staub vnd aschen nennet / weil Adam auß einer rötlichen vnd mülbichten erden geschaffen war / vnd alle menschen wider zu mot vnd kot der sünde halben werden müssen.

Josephus nennet dise Morgenlender die goldlender / wie auch Herodotus zeuget / daß es ein recht sandland gewesen sey (wie die refier vmb Nürnberg) darinn trefflich viel goldes gewesen ist. Daher die Poeten von den grossen Indianischen ameissen dichten / die gold auß der erden gewonnen vnnd außgefürt haben / daruon wir am ende ferner reden wöllen.

Hie finden wir abermals alte Bergkleut vnter Sems nachkommen / welche die vermerten vnd reichen bergkwerck inn Morgenlendern auffbracht / da das beste vnd Ophirische gold bricht / welchs die gelerten Obrizum heissen / vnd für das reineste vnd köstlichste gold halten / biß man das Arabische vnd Vngerische gold inn diesen landen hat kennen lernen. Ob aber diß eben die fruchtbare Insel Peru / vnnd ander Goldinseln sein gewesen / so inn der newen Welt ligt / daruon die Hispanische Könige groß gelt bekommen / laß ich die land vnd wasser erfarnen vrtheilen. Wir halten vns hie der schrifft / welcher wir sicher glauben können / daß die Ophirischen goldbergwerck / bald nach der sündflut / lengst vor Mosis zeiten bekandt vnd belegt sind gewesen.

Denn Jobs freunde einer / der in den hohen Tawren vnd gebirgen jenseits des Jordans mit Job gewonet / welches Land S. Lucas Ituream / oder das Tawerland oder

gebirge nennet / der gewohnet auch schon des reichen gebirgs vnd seiffen in Ophir / da man goldskrafft außbracht / da er Job auß dem natürlichen gesetze vermanet / er sol sich mit Gott vereinigen / vnd sein gesetz hören / vnd erfüllen / so werde er jhm gemalen gold mit macht geben / vnd reiche genge von den gengen oder felsen / wie im goldland Ophir / capit. 22.

Nun geben die historien / das Job der König Jobab in Edom sey / so von Ismahel vnd Esau / welcher Edom vom roten gemüß sein namen hette / herkommen sey / Wie man es auch darfür halten wil / Dina Jacobs tochter / sey dem Job vertrawet worden. Abraham / Isaac vnnd Jacob warteten zwar jhres ackerbawes / vnd predigten darneben von dem verheissnen Weibes samen / Aber die Ismaheliten / vnd Edomiten / vnd Loths nachkommen / namen die gebirge Hermonim / vnd die steinichte vnd wüsten Arabien ein. Denn reich Arabien hatten Chams kinder junen / wie sie allda auch jr bergwerck Hauila / nach dem Indianischen goldwerck nenneten / dahin Saul dem Amalechiter nachjaget / biß nahent an Egypten / 1. Samuel. 15.

In disen landen belegen nun Job vnd die seinigen die bergkwerck / wie jhn Eliphas der Fürst / sein nachbar / auff gute kux vnd ein reichen goldseiffen vertröstet / so fern er fromm sein werde.

Das Iturea vnd Arabia / auch Seba / daruon die Königin von Mittags Salomo viel gold bracht / goldbergkwerck gehabt / zeuget das Arabische gold / gleich wie Vngerisch etwan fern bekandt gewesen. Das aber Job vnnd seine freunde Bergleut gewesen / kan man an jhren reden spüren / so von ertz vnnd guten kuxen auff bergkleufftige weise sehr wercklich reden.

Job lesset sich traun hören / wie ein bergmann am 28. Da er von klüfften / gengen / vnd allerley schätzen /

so in der erden verschlossen ligen / sehr werckloch vnd geschickerlich redet / vnd Gottes wort mit dem höchsten schatz vergleichet / Wie der son Gottes im Euangelio sein reich mit einem edlen vnd köstlichen perlen.

Da Mose das Edomiter stammbuch vnd geschlechtregister verzeichnet / wird vnter andern des Königs Hadars Großschwiger erwenet / die Mezahab geheissen / weil sie eines Schmeltzers oder goldabquickers tochter war / wie es die Chaldeische Bibel außleget / oder daß sie von goldseiffen / daruon jr Vatter reich worden / genennet sey / wie die Grecken jre Chrysides hatten. So wöllen es die gelerten darfür halten / die Ammoniten haben auch bergwerck gebawet / weil Hezechielis 21. des land / der gruben / vnd der schechte gedacht wird.

Drumb ist hieran kein zweifel / Ophir sey auch schon zu Jobs zeiten belegt / vnd Job sey ein löblicher Bergkherr oder grosser fundgrübner worden / da jhn Gott auff die prob gestellet / vnd drauff wider gold vnd steinreich machet.

Weil wir aber oben der Cainiter / vnd hernach der Heidnischen vnd Gottlosen Bergleuten erweneten / so von dem reichen Gott vnd seinem eingebornen Son nichts wissen / köndten wir nichts anders von jn sagen / denn wie es Mose vnd der Heiden Propheten von jnen auffgeschrieben hatten. Nu wir vns aber auff Sems gange eingelassen / bey welchen leuten Gott sein wort erhalten / vnd die grossen wunderwerck gethan / kriegen wir vrsach vnd bequemligkeit / auch von heiligen vnd seligen Bergkherrn vnd fundgrübnern zu reden.

Von Daniel gehet auch ein sag / er sey ein bergmann / aber man kans nit darthun / Job aber / ob er wol von Jsmahel oder Esau sein ankunfft gehabt / hat er doch die reine lere von den Ertzuätern / vnd sonderlich von seinem lieben schweher vnd schwegern bekommen / vnd steiff vnd fest

darbey / biß ans ende beharret / wie jm des Gott selber ein herrlich zeugnuß gibt / vnd sein schönes buch / das er entweder selber / oder Mose vnd Salomo mit grossem fleiß geschrieben haben.

Darumb jr meine liebe bergleut / höret hie von einem Gottseligen bergmann / was sein Christlicher glaub vnd bekentnuß / vnd Göttlicher vnd erbarer wandel gewesen / vnd folget seinem glaubigen exempel / so werdet jhr eine geistliche bergkordnung haben / wenn jr darbey bleibet / daß jr darneben könnet reich vnd selig werden. Denn der heilige Geist gibt jm ein guten gespan vnd ware kundschafft / daß er schlecht vnd gerecht / Gotsförchtig / vnd darneben ein frommer Eheman gewesen / der sich vor allem bösen / vnd was ein vnerbarn schein hat / gehütet / vnd dem guten trewlich nachgetracht / als ein trewer knecht Gottes / wie jn der Son Gottes selber für all seinen Engeln nennet / vnd seine sache für den disputierenden heuchlern rechtfertiget.

Höret lieben freunde von Jobs bußfertigen vnd Christlichem wesen vnnd wandel / Am 9. cap. bekennet er sich für ein grossen sünder / vnd lesset Gott recht / da er vns schon in seinem grimmigen zorn hinrisse / vnd verwirfft aller stoltzen vnd reichen heuchler troz vnd vermessenheit / eben wie hernach König Dauid in seinem 51. Bußpsalm auch thut. Diß ist ein stück der waren penitentz oder bekerung / daß einer frey für Gott bekenne / er sey nichts denn sünde.

Im 19. capitel thut er sehr ein schöne bekendtnuß vom Sone Gottes / welchen er seinen erlöser nennet / vnd glaubt für gewiß daß er menschlich natur an sich nemen / vnd im fleisch sterben / vnd wider vom todt erstehen / vnd daß er den leibhafftigen Christum / so vnser fleisch an sich genommen / mit seinen leiblichen augen in der aufferstehung anschawen werde / Wie denn die Christenheit solch Jobs Symbolum bey dem begrebnuß der verstorbenen / den lebendigen

zum seligen trost / heut zu tage singen lesset. Diß ist das ander stück der seligen bekerung / Jesum Christum von hertzen für vnsere gerechtigkeit / leben vnd aufferstehung erkennen vnd annemen / vnd ander Leut zur lere vnd sterckung / frey für den menschen bekennen.

Bey solchem lebendigen glauben vnnd freidiger bekendtnuß / tawret Job auß biß an den tod / in gedult vnd gutem gewissen / vnd wil den Herrn Christum / so er im wort ergriffen / nit faren lassen / Ob jm Gott gleich alle seine kinder vnd güter genommen / vnd jn plagen ließ / daß jhm sein seel drüber außgieng / wie er sagt / cap. 15. Vnd wie er im glauben / hoffnung vnd gedult beharret vnd fortferet / So bleibt er auch in der liebe gegen Gott vnd seinem nechsten / rüffet Gott an / preiset seinen Namen auch vnterm creutz / vnnd singet sein liedlein: Si bona suscepimus, vnnd sit nomen Domini benedictum, ob er wol in seinem De profundis vnd Teufelsreder sitzet / vnd die heuchler jhm sein gewissen trost gern zu nichte vnd zu wasser machen wolten.

So berufft er sich im 31. cap. auff das zeugnuß seines gewissens / wider teufel vnd die Gottlose welt. Denn für Gott besteht niemand / da er auch in vnschuld seine hend gewaschen / vnd seines hertzen zeugnuß darzu hette / er bring denn in rechter zuuersicht für Gott ein zubrochen vnd zurknirschtes hertz / mit dem theuren blut Jesu Christi besprenget. Denn Job lest sich hören / er hab seinen nechsten nit beleidiget / vberuorteilt oder geteuschet / vnd sein ehestand in aller zucht rein vnd vnbefleckt gehalten / Er hab auch nichts an seinen henden kleben lassen / vnd seinem knecht / magd / taglönern vnd arbeitern jr recht vnd liedlon nit gewegert oder abgewessert / oder mit verlegner vnd verpafelter wahr sie bezalet. Er hab auch sein zuuersicht nicht auff gelt gestelt / vnnd sein gelt lassen sein Mammon vnd trost sein /

oder sich des gefrewet oder vbernommen / daß er groß gut hette.

In meinem ampt / sagt Job ferner / hab ich gleiche wage armen vnd reichen / freunden vnd feinden gehalten / vmb liebnuß vnd genieß willen niemand sein recht geschwecht / Auß neid vnd haß niemand was zugetruncken. Ich hab niemand das sein abgewuchert / bin niemand was schuldig bliben / Ich hab auch keine böse practick gebraucht / vnd meine sachen mit list nit bescheinen lassen / keinen anhang gemacht / nicht mit gewalt durchgedrungen / oder ein andern vmb sein erbe / acker / zech oder kuz gebracht / sondern ich bin jederman gerad vnter augen gangen / Vnd da ich als ein mensch gestrauchelt vnd gejrret hette / hab ich meine feil oder schalckheit nicht beschönet oder zugedeckt / oder meine missethat verborgen / Wie Job diser stück vil mehr erzelet in gedachtem capitel / da er von seinem Göttlichen / redlichen / vnd erbarn wandel mit warheit zeuget.

Diß ist nu das dritte stück / so zur rechten bekerung von nöten / Denn wems leyd ist / wie jr singet / daß er gesündiget hat / vnd glaubt an Jesum Christum / vnd will nimmer sündigen / der ist ein rechter büsser / des todt vnnd verderben vnser Gott nicht haben will / wie er solches gnediges wort im Propheten mit einem hohen eyde betheweret.

Disen heiligen Bergkmann sampt seiner rechtschaffnen bekerung halt ich nun euch heut meinen Pfarrkindern für / daß jr des stücks gewiß seit / Bergleut vnd fundgrübner sind auch im seligen stande / vnd können in jrer narung auch glauben / Gott anruffen / redlich handeln / vnd endlich gewercken im reich Gottes vnd im himlischen heer werden vnd bleiben / vnd daß jr hie ein hellen spiegel vnd schöne ordnung hettet / von allerley tugend vnd billigkeit / darnach jr ewer wandel vnd wesen richten / vnd Gottselig anstellen sollet.

Denn Jobs historien gibt gar ein schöne vnnd heilige bergordnung / der sich ein getauffter Bergkmann zu jeder zeit seliglich gebrauchen kan / damit er inn Gottes forcht / warem glauben vnd gutem gewissen / sein befugtes recht erhalten / vnd sein lohn mit ehren verdienen / vnd gegen seiner ordenlichen Oberkeit / gewercken vnd vorstehern / sein eid vnd redligkeit bewaren könne / wie euch solches zum theil ewer bergordnung neben ewerm eide fein erinnert.

Vnd weil wir jetzt eben in dem Arabischen gebirge bawen / muß ich hie der alten Gottes bergkordnung gedencken / die der Son Gottes der einige mitler in Arabien auff dem berge Synai außgeruffen / vnd folget durch sein Götliche finger auff zwo steinerne tafeln gehawen / vnd seinem volck Israel / hat ferner durch Mosen seinen trewen diener erkleren vnd vorhalten lassen.

Eltere geschriebene bergordnung für Gottselige Bergkleut weiß ich keine / von anfang hat sie Gott zuvor in Adams hertz geschrieben / welcher sich mit allen seinen nachkommen sein lebtag selber geweiset hette / wie ein ehrlicher Bergkman / wenn er nicht auß seiner vierung vnd vnschuld gefallen were. Doch bleibet eines jeden hertz vnd gewissen ein zeugnuß vnd außlegung diser alten ordnung vnd Göttlicher warheit / zumal in der andern tafeln / wie denn der Son Gottes jederman auff sein eigen hertz vnnd gewissen weiset / da er selber diese seine ordnung auff dem berg Thabor gewaltiglich außleget vnd erweitert. Was jhr wolt / spricht Christus / das euch die menschen thun sollen / das thut jr jhn auch / vnd was jr gerne von Leuten vberhaben weret / das vberhebt sie auch / gehet in ewer eigen hertz / das wird euch fein erinnern / was billich / gleichmessig / erbar / redlich / auffrichtig / vnd Christlich ist in allerley / vnd zumal in bergksachen.

Ich hab der tag eins ein Christliche Bergkordnung auß Gottes gesetz zusammen gezogen / vnd auff euch meine Pfarrkinder applicirt vnnd gerichtet / der muß ich hie kürtzlich erwehnen.

Ir Bergleut solt glauben / das Gott lest ertze wachsen / Denn wenn Gott nicht geit / so hilfft kein arbeit / vnd wenn nicht Gottes geschicklein zum gange felt / so bricht vnd bestehet kein ertz.

Vnd betet hertzlich vmb gedeyen des bergkwercks / vnd dancket jm für seine gabe / vergesset auch ewers schweren eides nicht / den jr mit Gottes heiligen Namen bethewret / Denn Gott will den nicht vnschuldig halten / der leichtfertig vnd falsch schweret.

Da euch Gott ertz bescheret / vergesset Schul / Kirch / vnnd armer Leut nicht / vnd verschwendet es nicht vnnützlich / Denn wer da gibt / dem gibt Gott wider / vnd wer da helt der hat.

Gebet der Oberkeit vnd ewern gewercken trewlich / vnnd zu rechter zeit / was jr gebür ist / So wird Gott das bergkwerck wider segnen / vnnd werd langes leben / glück / gedeyen / vnd segen auff erden haben.

Wer empter vnd dienste zu bestellen hat / der sehe sich nach warhafftigen / verstendigen / redlichen Leuten vmb / Denn ein gantz bergkwerck geneust offt eines frommen Mannes / vnd entgilt eines bösen bubens / Psalm. 107.

Lebt vnterthenig / eintrechtig / friedlich / züchtig / nüchtern vnd messig / als getauffte Christen / Denn solche werden das land ererben.

Erbeit / vnd sehet trewlich zu / vnnd handelt auffrichtig mit den Leuten / Denn vnrecht gut wudelt nicht / vnnd Gott ist nachfarer / vnd sihet alles / wie heimlich es zugehet / vnd wer in kleinem vntrew ist / der wird inn grossem auch nicht trew sein / Luce 16.

[redacted]

Helfft einem jeden zu seinem befugten rechten / vnd das trewen arbeitern redlich abgelonet werde / Denn ein jedlicher arbeiter ist seines lons werth / sagt Christus selber Matth. 10.

Wer ordnung stelt / der halte auch selbs drüber / gleiches recht weret am lengsten.

Keiner bring sein nechsten vmb sein zech vnd kux / mit geschwinden griffen vnd bösen practicken / Denn vntrew trifft sein eigen Herren / vnnd vnrecht gut faselt nicht.

Vnd vor allen dingen vergesset des eilfften gebots nicht (wie jener Bergman sagt) da man jn fraget / wie vil der zehen gebot weren / vnd glaubet an Jesum Christum / vnnd last diesen für Gott ewer einige gerechtigkeit sein. Denn Gottseligkeit hat die verheissung / dieses vnd des künfftigen lebens / vnd vnser Gott der weiß wol / was vns nötig vnnd gut ist / der wird sein milte hand auffthun / vnd euch knospen / glaßertz inn ewer genge trieffen vnd tröpfflen lassen / vnd neben einem guten gelück vnd schönen anbruch / sein segen zu ewer narung sprechen / das es harre / vnd auff ewer kinder falle / vnd also werd jr die Obrigkeit vnd gewercken bey lust behalten / vnd für Gott bestehen können / wenn jr im letzten anschnit erscheinet / vnd ewer klare rechnung von einem jeden stüfflein vnd greuplein / für allen heiligen vnd Engeln thun müsset. Denn man wird doch alle rechnung wider für die hand nemen / on was mit dem blut Jesu Christi des Son Gottes ist getilget vnd außgestrichen / sonst ist nichts so klein gesponnen / es wird alles wider an die Sonne kommen / oder man wird es müssen vber den schmalen steg tragen / weil zumal ein jedes gewissen / vnd der leidige Teufel / der Ertzgegenschreiber alles auffzeichnet / vnnd an jenem tag jederman an seiner stirn wird geschrieben stehen.

Das sey Mathesij ewers Pfarrherrs bergkordnung / vnd ein kurtzer außzug auß der alten bergkordnung auff dem berge Synai gegeben.

Was Bergkrecht belanget / weiß ich euch auff ewer bergkordnung / der sol vnd kan ein jeder Christlicher Bergkman mit gutem gewissen gehorsamen / als die auß dem siebenden gebot / vnd vernünfftiger Leut erbarn bedencken hergeflossen ist.

Das völcker oder natürlich recht lest zu daß der erst finder der erste müter ist / wenn er sich nach der ordnung / in ein frey feld / oder auff vnuerliehen gengen bergleufftiger weise einlegt / oder mütet / bestettiget vnd verrecest sein leben / vnd helt es im breuchlichen wesen mit redlicher handarbeit / oder billichen vnd zugelassen fristen / on list vnd gefahr vnd bösen vorteil / oder auffrichtige verschreibung / so einen notturfft halber vergönstiget / on ander leut nachteil vnd schaden.

Denn **prior tempore, prior iure,** vnd wer ehe kompt der mehlet ehe / wie denn Noah / des die andere Welt alleine war / ein frey schürffen seinen Kindern vnd Kindskind erlaubet / da sich einer eines freyen landes / als der erste finder vnd besitzer anmasset.

Was darnach wolherbrachte ordnung / einem jeden leihen / bestetigen / vermessen / verlochsteinen / vnd verschreiben lesset / vnd wie vil jm die ordnung gibet vnd einreumet / das ist sein eigenthumblich gut / welches er **bono titulo, & bona conscientia** innen haben / vnnd redlich zu seinem besten geniessen / so fern ers / wie gebürlich / in leben hat / vnd erhelt es nach vermüg der ordnung. Denn wer sein gebew lest brach ligen / oder erhelt es mit fristen vnd listen / oder gibt laursamen an der zubuß / das fellet billich wider ins frey / vnnd das Retardat frist solche kur / nach altem Bergkrecht / gelt oder feld / Vnnd wer solche verfallene oder vnuerlegte bergteil / vermög der ordnung /

von der Obrigkeit oder gewercken durch gnugsame volmachten an sich bringet / der wird auch possessor bonæ fidei, vnd darff jhm sein gewissen nicht beschweren lassen / Denn wil einer nit / so wil der ander / Ackerbaw vnd bergkwerck soll man nit feyren lassen. Weil aber die ordnung den gewercken zuerkent / da sie in andern zechen one gfar ertz hawen / so es vber die hengbanck zu tag außkompt / soll ich als ein seelsorger / hierinn auch niemands gewissen vnrügig machen. Doch daß es trewlich vnd vngefehrlich zugehe. Es heist wol / Vigilantibus iura subueniunt, doch sol hierin widers gewissen nicht gehandelt werden / welches præscriptiones oder die veriarung / vnd der Obrigkeit vngefehrliche weisung hinzeucht. Geschworne vnd Marscheider sind hiezu verordnet vnd vereidet / daß sie offt einfaren / vnd die gewercken für wißlichen schaden verwarnen / vnd den vorkommen sollen.

Da Obrigkeit weisung thut nach jrem höchsten verstand / vnd die Parten nemen solchen schied an / ob schon durchschlege die weisung straffeten / kan sich ein gewercke des schiedes halten. Man kan nicht alle mal den zweck treffen / wenn man nur des ziels oder pletlein nicht gar feilet. Es sol aber ein jeder Richter vnnd berichter nicht vergessen / das kein Richter so hoch ist auff erden / er muß von einem höhern gerichtet werden.

Ich rede hie nur von fellen / so die gewissen betreffen / was ander sachen sein / laß ich die ordnung vnd Biderleut entscheiden. Wenn einer auff ein Gang kiset vnd schweret darauff / vnd wird jhm vermessen / vnd verlochsteint / der leit in seiner gewer / hat an seiner fundgruben drey wer / das ist zwey vnnd viertzig lachter / nach dem streichen des gangs vom mittel des Runbaums anzuhalten / theilt sich der gang / so hat er aber zu kisen / ersinckt er ander geng in seiner vierung / vnnd bringt sein recht von der fundgrub durch öffentliche vnnd augenscheinliche beweisung vnd durch-

schleg / wie gebürlich vnd breuchlich / der ererbet auff den jüngern gang eine vierung die hat ein halb gewer / vierdhalb lachter in hangens / vnd so viel in ligens am seilband anzuhalten.

Ein maß hat zwey gwehr / acht vnd zweintzig lachter in ewige teuff / nach dem falle des ganges / vnd jr eigen vierung.

Ein stoln der wasser benimpt / vnnd wetter bringt / der ererbet sein recht / das neuntheil / wenn er mit seinem gerin vber den schacht kommet.

Item er hat sein vierdten pfenning / vnd enterbet den öbern stoln / so er siben lachter seiger gericht vnter jhm einkompt / derschlegt er ins ertz / so ist das stoln recht / daß er fünff viertel lachter hoch / vnd ein halbes lachter / oder so breit ein mann mit seim elbogen reichen kan / wenn die hende auff dem leibe zusammen reichen (so auch das ertz so mechtig breche) der zech darein sein ort ist / mag weg hawen / doch daß er die wasser seige nicht steigen lasse vber stolns gebrauch / da in hundert lachter nur eine steigen sol / damit das wasser fortgehe.

Summa das gedenck ich / daß ich eim frommen Bergkmann sein gewissen befrieden helffe / Denn was jm die ordnung zutheilt / vnd vergünstiget / das ist sein eigen gut / vnd hat es mit Gott vnd ehren.

Die alten haben wol gespürt / weil ins Menschen hertzen vil winckel vnnd querschleg sein / vnd daß man denen / so mausen wöllen / mit gesetzen vnd aufffehern / nit alle löcher verrennen oder verstopffen kan / drumb haben sie amptleut / vorsteher vnnd arbeiter mit geschwinden eiden eingenommen / vnd Gott den öbersten Hutmann vnd nachfarer sein lassen / welcher am letzten gerichte / ein jeden seiner arbeit / zusehens / berichts vnd weisung öffentlich vor aller welt wird zu rede setzen / des ich meniglich / als ein Seelsorger vnd diener

Gottes zu erinnern schuldig bin / darůber ich feierlich protestier / vnnd himel / erd / berg / vnd thal / klufft vnd geng / hůtten vnd treibherd zum zeugen fordere / Ein jeder verwar sein seel / vnnd sein eyd vnd gewissen / denn es wird an dem grossen tag heissen: Ein jeder fůr sich selber / Gott vnser aller Richter.

Ehe ich aber mein hauptort inn Ophir wider belege vnnd fortfare / soll ich hie eines verstendigen Bergkmans historien erwenen / darauß sich manch ehrlich Bergkgesell / allerley wird zu erinnern haben / was casus metallici sein vnnd heissen / vnd das ein Bergkman seiner verschreibung / vnd rechtes im bergbuch / so wol zu trősten / vnnd sich drauff zu werffen habe / als Jeremias / der auch sein acker nach Jůdischem recht vnnd gewonheit ins Stadtbuch verschreiben ließ / Jeremia am 32. cap.

Ein Bergkman ist allhie auff einer maß belehnet gewesen / da er auch kůbel vnd seil eingeworffen / vnd sein gepeude / wie gebreuchlich / erhalten / Da jm aber ein ander fůndiger gang inn sein vierung fellet / fahen seine benachbarten gewercken ein hader mit jhm an / vnd wőllen jn außtreiben / vnd auff die halle setzen / schicken jm ein kerbholtz / vnd lassen jn vor fordern / vnd weil jhr sach auff faulen grůnden stund / růsten sie sich mit einem grossen beystand vnd anhang / vnd ziehen ein berůmbten redner zu sich / der bőser sach sol ein gestalt machen. Der Bergman erscheinet als ein gehorsamer / Denn gute sachen dőrffen bey erbarn vnd verstendigen nicht vil Procuratoren. Die klåger geben jr sach mit grossem geplez scheinlich fůr / vnnd thun ein geschwinde klage / die sie mit worten vberschwemmen. Dem bergman wird auch vergőnt zu antworten / der kompt de simplici & plano, schlecht vnd gerecht / vnd spricht: Herr Bergmeister / Herr / Ich bin der eltest im felde / vnd hab mein zech auff meinen erkorenen gang / wie ein ehrlicher

Bergman / nach vermög der ordnung erhalten / welchs ich mit dem Bergbuch, des abschrifft ich euch hiemit fürleg / vnnd mit den Recessen darthun vnd beweisen kan / so sind mein widersacher die jüngsten / Drumb bitte ich / ewre weißheit wöllen / an statt vnser gnedigen Grafen / mich bey meinem alter vnd rechten beyneben der ordnung / wie ein andern Bergman schützen vnd handhaben.

Darauff thun der gegentheil ein abtritt, vnd nach gehaltem rath, replicirt der Procurator, vnd weil jhr sach nicht gar gut war / tregt er löblein ein / vnd macht weitleufftig ding / damit er dem part ein blawen dunst für die augen mache, vnd vom hauptgrund ableite. Wie er zugefürt vnnd beschlossen / spricht der Bergman einfeltig: Lieben Herrn / ich gönne euch gerne, daß jr für die lange weil auffs gebirg spacieren gehet, aber im bergbuch müssen wir doch wider zusammen kommen. Ich bin der eltest / vnd lige mit handarbeit in meiner zechen, vnd die ordnung vnd das Bergbuch sind meine beystende vnd zeugen, darumb gebe ich mich in keine weitleufftigkeit, vnd hoffe man werde mich bey meinem befugten rechten erhalten / darumb ich die Herrn, Bergmeister, vnd sein geschworne von ampts vnd rechts wegen / zum andern mal bitte.

Der gegentheil fehet wider an zu tripliciren / Aber der Bergkmann stehet auff sein achzehen augen, berufft sich, wie vor / auff sein alter vnd Bergkbuch / vnd will drüber sich erkennen vnd weisen lassen / wie ein ehrlicher Bergkmann. Ob man aber wol im handel spürete / wo die Richter hin giengen, doch kondte man nicht fürüber, man muste das alter vnd Bergkbuch bey ehren erhalten. / Also blieb der Bergmann bey seinem befugten rechten.

Dieser waren historien gedenck ich / daß einer redlich handle, vnd sein sach fein richtig vnd einfeltig fürbringe / ob wol das recht bißweilen gebeuget / vnd die warheit

muß ein weil not leiden / so bleibet dennoch endlich recht recht / vnd schimmert den leuten inn die augen / Wer mit rencken vnd faulen fischen vmbgehet / der muß doch mit der zeit zu schande werden.

Nun faren wir wider inn Ophir an / Diß bergkwerck haben Sems nachkommen auffbracht / vnd ist auch inn Arabien zu Jobs vnd Jacobs zeiten diß new geschrey beruffen gewesen.

Da aber Mose / oder zwar Josua das volck Jsrael in das gelobte land füret / da verheisset Mose seinem volck / Gott werde jnen neben einem guten lande / darin milch vnd hönig fleusset / vnd vil köstlicher frücht wachsen / auch reiche bergwerck geben / oder wie ers redet / Deutero. 8. Ein land / das guten eisenstein vnd kupfferertz habe / Wie zwar Jacob der Ertzuatter / vnd Mose in jren letzten worten vnd Testamenten hieuon weissagen / als jr vorm jar gehöret.

Darumb sind Sems vnd Abrahams nachkommen auch Bergkleut gewesen / vnd beide die im stamm Aser / vnd wie sich Mosis wort / Deutero. 33. ansehen lassen / vnnd im stamm Jsaschar / so am rande des Mittelmeers woneten / haben jr bergkwerck gebraucht / vnd die versenckte oder verborgene schätz im sand vnd grieß / durch weschwerck gehoben.

An dem ist auch kein zweifel / die von Tyro vnd Sidon / als erfarne schiffleut / haben nicht allein am Libano vnd den Jndianischen alben / sondern auch zu Sarepta bergkwerck gehabt / Darumb der Son Gottes Zarphat der Zidonier Stadt nennet / Sondern sie haben auch inn der Heiden Jnsel sich eingelassen / vnd bergkwerck erreget / Wie denn der König Hyram mit Salomonis leuten / auch in das Goldland vber Meer geschiffet / vnd allda gold mit macht außbracht hat.

Hie hören wir abermals / daß die goldbergkwerck inn Jndien / beide von Heiden vnd Juden sind belegt gewesen / Wie denn Salomonis Leute auff eine raise / die sie erst in

dreien jaren verrichteten / vierhundert vnd zweintzig centner des besten goldes auß Ophir heimbrachten.

Hie haben wir abermals ein ehrlichen Bergkherrn / da wir schon des Hyrams Salomonis mitgewercken geschweigen / welchen ich doch auch für einen Gottseligen Heiden halte / wie die Königin von Saba / weil sie beide dem höchsten vnd waren Gott sein Tempel helffen auffbawen vnd verehren.

Vom Salomone können wir mit warheit zeugen / daß kein König in grössern ehren vnd reichthumb gesessen auff dieser erden / welche der Son Gottes als ein sonderlich wunder erwehnet / ob wol all sein schmuck vnd gloria nichts zu achten war / gegen einem feld oder wisen blümblein. So ist er darneben der allerweiseste Mann gewesen / vber des verstand sich nicht allein die Heidnische Königin / sonder alle seine nachbarn vnd vnterthanen verwundert / vnd dem der Sone Gottes niemand will vnd weiß vorzuziehen / denn sich selber: Hie ist mehr denn Salomo / spricht Christus / vnnd seinen fürlauffer Johannem den Tauffer.

Sein feil vnd felle hat Salomo zwar auch gehabt (Wie denn heiligen Leuten keine kleine thorheit widerferet / vnd Weiber list vbertrifft Löwen sterck / vnd weckt weißheit) damit die Jüden jn nicht für den waren Messiam vnd rechten stuelerben Dauidis hielten vnd annemen / sondern auff das rechte gewechse Dauidis warteten / das erst nach seinem tode / auß dem verdorreten stamme Jesse zu Nazaret / in dem reißleinthal außspreissen vnd grünen / vnd aller welt schatten geben solt.

Aber gleichwol ist Salomon ein kluger vnd glückseliger Bergmann / ob er schon in frembde zechen eingefaren / vnd seine weiber jm den hornsen haben außgelassen. Denn sein gebet / da er den Tempel Gottes einweihet / vnd seine schöne vnd Königliche drey bücher / geben jhm zeugnuß / daß er den Son Gottes / vnd grosse weißheit kendt vnd gebraucht hat / Vnd weil er mit seinen Vättern entschlaffen / vnnd zu

[redacted]

seinem volck versamlet wird / Wie der text sagt / 1. Reg. 11. So wil mans darfür halten / er hab sich vor seinem ende bekeret von seiner Abgötterey / welche die Gottlose Königin auß Egypten / mit sich vnter seine decke / zur bösen morgengab in das gelobte Land bracht hatten.

Wolt Gott alle Bergherrn setzten jn Salomonis weise / regierung vnnd kluges haußhalten zum exempel für / so würden reich vnnd bergkwerck bißweilen auff bessern füssen stehen / vnd vil Herrnheuser ein festern gibel haben.

Wie aber Salomon vnd sein gewerck der König zu Tyro mit einander jr heyl in Indien versuchten / vnd erhuben zu jhren zeiten die bergkwerck / so jhrer Voreltern vnd Vätter gewesen / Also rüstet sich der fromme König Josaphat auch auffs Meer / vnd bawete schiff / die in Indien oder Ophir nach gold faren solten / wie 1. Regum vltimo zu sehen ist.

Aber weil alle tag jagtag vnnd nicht alle tag fahetag ist / Vnd Josaphat schlug sich zu dem Gottlosen König Achasia / muste er seines mitgewercken vnnd gesellen entgelten / Wie jener gute freund seines gesellen genoß / da er einem ein dienstlein außbat.

Denn da Josaphat schiff bawen ließ / vnd rüstet sich am anfurt bey Ezeongaber / das am hafen des Arabischen Meers ligt / welchs die schrifft das schilff / vnd die Heiden das rote Meer heissen / da kompt ein fortun vnnd sturmwind / vnnd zustöst oder zuschmettert die schiff / darumb Josaphat ferner sich auffs Meer nicht wagen wolt / ob wol Achasias wider bey jm anhielt / Denn der weg war fern / vnd ein fehrliche raise / darzu sie fast ein gantz jar haben musten. Wenn man zu Ezeongaber auffsaß / fuhr man erstlich vber den furt / dardurch der Son Gottes in fewriger Seul gestalt / sein volck mit trucknem fuß füret / vnd Pharao mit seinen Wegen vnd Reutern erseuffet / Darnach segelten sie

durchs rote Meer / wie es die Heiden nennen / vnd kamen in die offenbar See / so gegen morgen ligt / darauff lieffen sie in Ophir / vnd villeicht inn die andern Goldjnseln / so bey Mannes gedechtnus in Orient erfunden vnd erobert sein / da man noch grosse stuffen gedigens goldes findet / Wie auch der Heiden historien zeugen / daß man ein stuff dichtes gold auß Indien bracht / die viel pfund gehabt.

Hie haben wir abermals ein ehrlichen Bergkman / Josaphat / den frommen vnd gerechten König / der Gottes wort vnnd seine Propheten inn allen ehren hielt / vnd Visitatores in seinem lande außsendet / die schulen bestellen / vnnd die Consistoria anrichten solten. Item / Er verordnet auch Richter / vnnd Hofgericht / allenthalben in seinem reich / vnd saß selber mit im rechten / vnd befahl den richtern / sie wolten jres ampts wol vnd trewlich warnemen / vnd Leuten vnd sachen recht thun / damit sie nicht der Menschen / sondern Gottes gericht begeten vnd hielten / der mit vnd bey jrem gericht gegenwertig were.

Er war auch ein guter Wirt / bawete festung vnd kornheuser / vnd schüttet getreide auff / Vnd ob er wol mit leuten vnd Artelerey ins feld gerüst war / lesst er doch den Herrn der heerscharen / Feldherrn vnd öbristen sein / vnd suchte in demut / warem glauben vnd hertzlichem gebet / hilff / rath vnd that / heil vnd segen / glück vnd sieg allein beim Sone Gottes / vnnd war selber der Herr vnd Feldprediger / vnd vermanet seine kriegßleut / sie wolten an Christum den waren Messiam vnd rechten Herrn von Palestin / der die alte schlang den grewlichen lindwurm vmbbracht / vnd seine liebe Heffziba errettet / vnd der rechte kriegßfürst ist / glauben / vnd seinen Propheten vnd Lerern / Also würden sie glück haben / vnnd den feinden obsiegen / wie denn auch bald geschach. Denn die feinde stunden auff flüchtigem fuß / vnd bekamen den hasen in busen / vnd fielen selber in einander /

daß Josäphat nur zur beut eylen dorffte. Also gehets / wenn Gott mit in kriegßrethen sitzt / vnd im anzug ist / vnd im födersten glied stehet / vnnd ein gute sach / als ein feste wagenburg oder stacket vmb das heer geschlagen ist.

Wenn man aber vnnötige krieg anhebet / vnd helt sich zu böser geselschafft / Wie sich Josaphat von dem Gottlosen Achab / zu einem mutwilligen kriege / wider des Propheten Micha rathschlag / auffwiegeln ließ / da hawet man gemeinigklich mit versen hinder sich / oder da einer nicht gar die zincken aufffert / muß er lernen auff den knien / oder im springer vnd ketten tantzen / Wie es disem frommen Herrn auch zu hauß vnd hof kam / vnd drüber geschlagen were / da Gott nicht sein sehnlich geschrey vnd gebet in nöten erhöret / vnd selbs sein schirm vnd tartzsch gewesen were. Genug von disem frommen König vnnd löblichen bergman / zumal bey Bergkleuten / denen einschlagen zutreglicher ist denn vmbschlagen / darauff gemeinigklich die bergkwerck gar vmbschlagen / vnnd zu sumpff gehen.

Hierauß lieben freunde / werd jr nun ein guten bericht haben / das Sems nachkömling auch bergleut / vnnd in Indien mechtige goldbergwerck gewesen / der auch der Heiden Poeten vnd Geschichtschreiber / wiewol mit verblümten vnd verdeckten worten / nach jrem brauch rhümlich gedencken / da sie von den grossen ameissen schreiben / die in India anfaren / vnnd gold außfüren / darein jnen offt die grossen Greiffen ein starcken griff thun.

Ein ameiß ist ein feines thierlen / darein Gott etliche bildnuß sehr schöner tugend / den menschen fürgemalet / Wie denn Gott seine weißheit / vnd vil sehnlicher trew / vnnd treffliche tugend / inn seine Creature gebildet / damit man allenthalben die ewige weißheit vnnd den gerechten willen Gottes / spüren vnnd mercken könne. Daher der heilige Geist durch Salomo / so die natur vnnd eygenschafft diß

fleissigen vnnd erbeitsamen würmleins / als ein grosser Magus vnd naturkündiger erfaren / faule leut vnd lose hummeln / zum ameißlein auch weiset / vnd jnen das winßige creatürlein zum exempel fürstellen lesset.

Du fauler arbeiter / der du gern den hund anhengst / vnnd verfeulest dein geding / vnd schlefft fürm ort biß das wasser auffgehet / gehe zur ameissen vnd lern von jr / vnd volge jrem fleiß / denn sie lest jr jr arbeit angelegen sein / vnnd helt trewlich an / ob sie wol kein steiger noch nachfarer hat / der auff sie sihet / feret sie jre schicht trewlich / vnd samlet jr brod im summer ein / vnd gedenckt auff vorrat inn der erndten auff ein ganßes jar.

Höret jr bergleut / wie der heilig Geist / dem enlichen würmlein / so ein schönen gespan vnd gezeugnuß gibt. Wie Prouer. am 30. ein ander grosser Philosophus der ameissen fürsichtigkeit / vilen weisen leuten fürzeucht. Die ameißlein sind ein klein schwach volck / spricht der weise Mann / dennoch haben sie jre fürsorge vnd vernünfftige bedencken / schaffen im summer jre speise ein / vnd arbeiten weil es warm ist / daß sie im winter nicht herauß in schnee dürffen / vnd sich vnd die jrigen in jren gruben vnd stollen erhalten können / Wie auch scharmeuse vnd hambster dise fürsorge gebrauchen sollen.

Also redet der heilig Geist von disen kleinen vnd klugen bergleuten / die jrer arbeit / zechen vnd gebeude trewlich vorstehen / Wie auch die Heidnischen naturkündiger / vil ander schöner eigenschafft / von den weisen thierlein auffgeschrieben haben / Welchs auch augenscheinlich ist / wen man sich bey jren halden auffhelt / vnd sihet jrer trewen arbeit zu / da sie auß vnnd ein faren / vnd (gleich als lieffen sie mit dem hunde oder truhen) die körnlein ziehen vnnd schleppen / oder für sich her welßen vnd schieben / vnd in jre außgezimmerte

[redacted]

schecht vnnd örter, als jr gewelbe / speicher oder keller, zu rath halten vnd auffheben.

Man schreibt von ameissen / daß sie nicht allein im Summer ihr beide tagschicht / sondern auch die nachtschicht anfaren / wenn zumal der Monde in der fülle ist vnd scheinet / vnnd sie von hof zu leuchten haben. Soll man sie doch inn einer wand spüren / daran sie ein sichtigen pfat tretten / wenn sie offt drüber auß vnd ein faren.

Das ist aber noch wunderbarlicher / das eine nit allein ein körnlein aufffasset / das offt schwerer vnd grösser denn es selber ist / dauon sie bey den Lateinern sollen jren namen à ferendis micis haben / sonder sie beissen auch einem jeden körnlein das keinspitzlein abe / wie man den möhren vnnd ruben thut / die man vber winter halten will / daß es nicht vnter der erden in jren hölen oder kornböden außkeime / oder außwachse / daher Adam die ameißlein Nemlah von ab oder vmbbeissen / vnd vielleicht wir Teutschen sie ambeissen auch genent haben.

Die Grecken sollen sie vom fleissigen suchen nennen / Als die on mussen / oder vnmüssig sein / vnd stets jrer arbeit obligen / wie wir ein fleissigen menschen ein emsigen / der emsig vnd fleissig sein befolhne arbeit verrichtet. Summa die ameiß ist ein vernünfftig thierlein / vnd das sich fein zusammen helt / Wie es Aristoteles vnter die bürgerlichen oder gesellichē thierlein zelet.

Da einem jr last zu schwer ist / so hilfft die andere jr fort trecken / damit sie mit einander fortkommen, wie fromme Bergkleut einer dem andern in nöten zuspringt / rettet oder löset / da er vom schwaden vbereilet / oder eine wand jn ergriffen / vnd gefangen hat. Sie sollen auch nicht allein auff ab vnnd zunemen des Mondes / sondern auch auff künfftigen jargang gut acht geben / vernemen sie daß ein nasser summer wil werden, so schütten sie jr getreid empor

in jre halden / vnnd da es von schweren platzregen feucht oder naß wird / so tragen sie es wider an Sonnenschein / daß es dürre werde / sie halten auch jr begrebnuß / vnd tragen einander zu grabe / wie Bergkleut hie heuffig mit den jrigen der Leich folgen.

Vnter andern wundert aber Salomo am meisten / daß sie on Herrn vnnd Obrigkeit / als ein frey volck / solche gute politische ordnung erhalten / vnd fein trewlich zusammen setzen. Bienlein haben jren Weisel / die Kranich jren fürer / auff den sie in aller vnterthenigkeit vnd ehrerbietigkeit warten / vnd ein auge haben. Aber diese kleine Burgerschafft vnd commun hat kein haupt / sondern thut freywillig als ein frey volck / was jn Gott eingeschaffen / vnd der natur eingebildet / warten jhr eygner vnd befolhnen arbeit / lassen ander Leut des jrigen warten / Vnd ob es wol andern nit fürarbeit / wie die lieben Bienlein / so brütet es dennoch vil kleinen waldvögelein jr eyerlein auß / damit sie nicht allein jn selber leben / vnd auff jhr bestes allein dechten / Wie sie zwar auch zur artzeney mit jrem leib vnd eyren dienen. Die kleinen ameißlein steigen den leuten in die gärten vnd thun schaden / Wenn zumal die beume nicht mit kreiden bestrichen sein.

Summa grosse ameissen ist ein frey Völcklein / wie sie die schrifft nennet / drumb / wie jhr hören werd / die Poeten diß falls Bergleut / mit diesen fleissigen arbeitern vnd fürsichtigen Haußvättern vergleichen.

Wenn der Beer vnter sie kompt / der frist vnd vertreibt sie / vnnd macht sie vnlustig / als wenn man dem hund / sperber vnd Weidman sein jegerrecht versagt. Diß volck wil freyheit haben / vnd an jrer arbeit vnbetrengt sein / vnd auch sein theil dabey haben / damit sie des heiligen grabs nit vmb sonst hüten. Darumb weisen sich die ameissen selber / wie ehrlich Bergleut auch thun / wenn man sie bey lust vnd mut behelt / vnd lest sie jr gegebne freiheit mit

freuden geniessen / Denn jhn wird es sawer / vnd müssen offt im bösen wetter arbeiten / leib vnd leben offt zusetzen / wenn sie sich an gefehrliche ort vnd gegangene schecht / vnd böse brüch wagen / biß sie was erbawen / Darumb dienen die Zeidelbeeren / mit jrem brummen vnd grossen tatzen gleich als wenig die Greiffen vnnd wilden vögel mit jren kralen / zu den armen ameißlein.

Weil nun beide / Salomo vnd die weisen Heiden / dise art vnd eigenschafft der ameißlein auß langem aufmercken erfuren / vnd sahen / daß die Bergkleut in jhren hallen auß vnd ein faren / vnnd grosse vnd emsige arbeit hatten / vnnd durchgraben oder durchfaren gantze gebirg / Haben die sie Indianischen Bergleut ameissen / von jhrer steten / trewen vnnd emsigen arbeit / genennet. Daher Herodotus vnd die Poeten vrsach geschöpfft / diß Bildwerck zu machen. Eben wie man vom König Accaro fabulirt / das seine vnterthanen sind zu ameissen worden / weil sie jhres ackerbawes fleissig warten / vnnd viel treyd im vorrath aufffschütten.

Man muß die alten Poeten lassen weise Leut gewesen sein / wie S. Petrus jre fabeln / kluge vnd vernünfftige schrifften nennet / darinn sie neben alten historien von eines jeden stand / gebür vnd allerley fell / wie es sich in der welt zu tregt / höflich reden vnd tichten wöllen.

Darumb weil das ameißlein ein emsigs vnnd Bürgerlichs würmlein ist / vnd wird vom heiligen Geist vnd klugen leuten hoch berümpt / Solt jrs nicht darfür auffnemen / daß man ehrliche Bergkleut hiemit verkleinen / oder ein schimpff aufftheun wölle / als wenn man etliche handwercker Zygen / Fliegen / Katzen vnd Igel nennet.

Denn wie man die Scholarn von ehren wegen Bienlein / vnd Schrifft die Märterer Lemblein heisset / Also nennen die vernünfftige die Bergleut ameißlein / damit sie ein jedern Bergkmann seines fleisses vnnd guter Wirtschafft erinnern

wöllen / Vnd das jr mit emsigkeit vnd arbeitsamigkeit der ameissen fleiß folget / vnd sonderlich von jhnen lernet / daß jr auch euch in ewerm alter / vnd ewern armen Weib vnd Kindern etwas hinderleget / damit jr in ewerm Winter / vnd da jr offt abgelegt / oder wenn die bergkwerck ein stecken vnnd fallen bekommen / auch ein ehr oder zehrpfenning zur notturfft habet. Wer nichts hat / dem gibt man nichts / vnd wer da helt wenn er hat / der findts wenn ers darff / vnd im alter thut es einem sanfft / der was eigens hat / Wie die alten Teutschen sagen / Eigner herd ist goldes werth.

Diß haben vernünfftige Lerer euch Bergkleuten / die jhr offt mit ewern Bergkfrawen eben liederlich seit / zur guten lere vnnd trewer vermanung wöllen fürmalen / damit jr die bröcklein auffhebet / vnd den durchlaß nicht alle wochen zwir oder dreymal bederbet. Denn solches stehet Gottseligen Bergkleuten vbel an / vnnd reimet sich nicht zum Christlichen glauben / weil die hertzen durch solch schlemmen beschwert / vnd auff volle kröpff / gemeinigklich ein wüst / vihisch / vnd vnördenlich wesen folget / vnd nicht allein gelt vnd gut drüber verschwindet / sondern mancher auch seinem glück vnd segen im bergkwerck ein schad ort hiemit leget / vnd seine arme seele mit teglichem volsauffen vnd schlampampen mit zusetzen muß.

Wie denn euch der Son Gottes / als Euangelische Bergkleut / offt in der heiligen predigt erinnern lesset. Ach / ach es laut vbel / vnd macht dem Euangelio ein bösen nachklang / wenn ein bergman den abend zuuor / vnd wider nach der predigt voll vnd toll ist / vnd vergist seiner heiligen Tauff vnd eides / vnd handelt vnnd partiert bißweilen / daß es wol besser töchte / Oder da einer schöne geistliche Bergkreyen singet / wenn er sticken vnd wicken vol ist.

Jr kennet die historien / Ein Predicant zog mit frembden Bergkleuten auff ein ehrliche hochzeit / wie sich alda die ge-

ladenen eben feucht hielten / zumal im abschied / vnd am heimwege bey einer schencke wider ableschen wolten / besucht sie der Predicant auff jhrem wagen / da hette ein jeder ein schön büchlein für jm in gold gebunden / darinn lauter Euangelische vnd wunder schöne vnnd tröstliche sprüch zusammen geklaubet waren / als wenn man gute derbe knöspeln auffm bochbencken / in ein schechtlein außhelt. Der Predicant aber nimbt eins vnd thut als lese er drauß S. Pauli spruche: Saufft euch nicht vol weins / darauß ein wüst vnd vnördenlich wesen kompt / Denn kein ehebrecher / trunckenpold / vortheilhafftiger partierer / wird das Himelreich besitzen. Stehet das auch in vnserm buch / sagt einer: Ja man müste es euch vollen brüdern bestellen / spricht der leser / daß man heilthumm vnd perlein für euch werffen solte / Dise Leut dörffen des gesetzs nicht / vnd dencken villeicht auch on gute werck selig zu werden. Aber lieben freund / das dient wol zum außhalten / aber zum haußhalten vnd Christenthumb / glauben vnd gutem gewissen / soll es lauter nicht.

Darumb allerliebsten Bergkleut / weil ich ewer Seelsorger bin / so soll ich euch vor leiblichen vnnd geistlichen / schaden trewlich warnen / wie ich denn vor offt gethan.

Vnd weil eben heut Faßnacht ist / vnd wir von Indianischen ameissen geredt / wil ich mit einer wercklichen fabel beschliessen / darinn ein alter Bergkprediger zweierley Bergleut in einer ameissen vnd hewschrecken / oder feldgrillen abmalet / vnd allerley schöner tugend fürreist / vnd vor künfftigen schaden warnet.

Auff ein zeit trib ein früer schnee die ameissen ab / da aber ein witwe summer vnd grosse wirme wider einfelt / fert die ameiß wider an / vnd sibet sich im felde vmb. Da spricht sie ein hewschreck vmb ein lehen an / vnd begert von jr etliche schock körnlein. Das ameißlein spricht: Ich hab mirs den gantzen summer vber blutsawr lassen werden / vnd geschlept

vnd getreckt / biß ich mir vnd den meinigen etwas auff den winter hindergelegt. Nu bin ich schuldig die meinigen erstlich zuuersorgen. Damit du aber meinen guten willen spürest / will ich dich mit eim par körnlein oder zwey haußsteuren. Was sol ich mit vier körnlein außrichten / sagt die hewschreck / Ich bin in dem vnbebenden wetter schier erfroren vnd hungers gestorben. Darauff antwort die ameisse: Ich theil mit dir nach meinem vermögen / es hat noch vil ameißhauffen in disem walde / wenn dir ein jede ein par körnlein giebt / so bist du reicher denn ich / Wie aber die hewschreck böse karten außwirfft / vnd schalt die ameissen / so schallet es eben auß dem walde / wie es hinein gehalt hat: Hettest du / sagt die ameiß / den summer gearbeit / wie ich vnd meines gleichen / vnd das deinige zu rath gehalten / vnd nicht deines singens / springens / lipperns / vnd rammelns außgewartet / vnd werest nit stettigs spacieren vnd zum guten mut gangen / vnd hettest dich vnd die deinigen herauß geputzt in grüne / gelbe vnd punten kleider / so hettest du jetzt auch ein winterzerung / vnd dörffst nicht not vnd hunger leiden / vnd andern thierlein vmb ein körnlein für jre thür kommen. Drumb hastu im summer gesungen vnd gesprungen / so spring vnd tantz jetzund auch / von einer thür zur andern / wie dich der alten haußuäter reim leret: Wer nicht recht vnd gabelt / wenn die brem sticht vnd krabelt / Der laufft im winter mit dem stroseil / Fragt / hat auch jemands hew feil.

Diß ist der alten weisen fabel. Weil jr aber zuuor von der natur vnd eigenschafft des ameißlein gehöret / werdet jr euch nun selber auß disem merlein weisen können / was jr nach Salomonis rath von dem kleinen vnnd weisen ameislein lernen sollet. Nemlich / da Gott vnd gute leut einem ein arbeit oder dienst bescheren / vnd einer hat seinen verdienst vnd wöchlich lönlein vnd geding gelt / sol er fleissig seiner arbeit abwarten / vnd trewlich vnd redlich dienen / Wer gern

vnd trewlich arbeit / der bekompt jmmer födernuß / vnd darff geschworne vnd steiger nicht an vnd nachlauffen / vnd vmb arbeit bitten / man schickt nach jm / vnd beut jm födernuß vnd dienst an. Deßgleichen da Gott einem bergkmann ein glücklein gibt / hat gut geding / bekompt ein guts küxlein / Gott bescheret jm ein eigen zechlein / da sol er nit der hewschreck folgen / sondern weil jn Gott grüsset / vnd beut jm das fercklein / soll er Gott dancken / vnnd den sack auffhalten / vnd des bandes auch nit vergessen / vnd fein zuknüpffen / vnd was für sich vnd sein alter / Weib vnd kind beylegen. Herrndienst / vnnd legelwein / riechen vber nacht auß / so schneiden sich die ertz abe / oder ziehen die füsse zu sich / oder silbern nit allwege / die zechen werden außgehawen / vnd die gewercken aufflessig / So gehen die junge tage / sampt den leibskrefften schnell dahin / als hetten sie füsse / vnd das alter vberschleicht manchen / ehe ers gewar wird / so wird die Welt jmmer je lenger je erger vnd kerger / wie auch die liebe verlischt in den glaubigen / in diesen letzten tagen / das mancher sein hertz vnd hende zuschleust / So weiset man die bettler vnd borger offt mit harten vnd verwehnten worten abe / welches den Leuten wehe thut / vnnd brennet wie Wachalderkolen. Gott strafft auch vntrew vnnd faulheit / vnnd wenn man zu vnzeiten milt vnnd kostfrey ist / Wie es denn alles muß bezalt werden / das mancher auffm kreistbett fressen muß / was er mit rencken vnnd bösem vortheil an sich gebracht / Vnnd wie ein emsige vnnd erbeitsame hand reich wird / vnnd gedeyet / vnnd Gott hilfft jhr jmmer auß / so vberfelt alles vnglück ein lasse hand / vnnd gefaltene finger / vnnd Gott gibt faulen henden offt nicht genug zu fressen. Ob wol biß weilen der feulesten Saw die grösten möhren wird / vnnd die ergesten Leut offt gut glück vnd kux haben dennoch findet sich Gottes gericht / Vnd obs bösen buben biß weilen auch ein zeitlang gereth /

vnnd wol gehet / so weret es doch die lenge nit / sagt Clauß Narr / da der löner außgesprungen war / Vnnd find sich endlich / daß manchem viel wegerer gewesen / er were hie an bettelstab gediegen / denn daß er sein sach mit bösen hendlen vnd geschwinden practiken hette hinauß gefürt.

Diß alles / lieben freunde / will euch der weiseste König Salomon vnd ander kluge leut / auß der ameissen Exempel fürstellen / welches ein recht vnnd schön bild oder contrafactur ist eines ehrlichen vnd endlichen Bergmans vnnd Haußuattern / der seiner schicht vnd dienstes obliget / vnd arbeit / schreibet vnd rechent / daß er seines thuns vnd wandels / vnnd aller seiner verwaltung kein schew tregt / für Gottes vnd aller welt augen / Item / der also haußhelt / daß er auff ein voran gedencket / vnnd lest jhm die seinigen zu hertzen gehen / weil er viler etwan wolhabender leut Weib vnd kind sihet in not vnnd schuld stecken / vnnd von menniglich verlassen vnnd veracht sein / der ist ein rechter Ameißschuler vnnd nachfolger. So viel genug von ehrlichen / trewen vnd fleissigen Bergkleuten.

Nun dencket auch der Hewschrecken nach / Jr höret was sie für böse karten außwirffet / vnd wie sie sich so vnnütz machet / vnnd will jhr an einem wenigen nicht genügen lassen. Jm lieben Sommer gehet sie ins grüne spaciren / vnnd singet vnd springet / vnd lest die Heide sorgen / sie beisset auch nur den eherlein die kiplen abe / vnd lippert alle tag eitel süsse tawtröpflein / gedenckt nit dran / das auch mit der zeit der Winter sie vberfallen werde / Darnach wenn es kalt wird / so henget sie die flügel / verschmacht vor durst vnnd hunger / will bey jederman borgen / vnd jr nichts abgehen vnd mangeln lassen / wil jmmer volle kröpff haben / vnd pranget rein in jrem grünen carteck / vnnd gelben vnd punden damascken / vnd zussert in dem grünen graß jr klaretlein / vnd jsset jr Saletlein vnnd manesterlein / Schemet

sich gleichwol zu betlen / hat nicht arbeiten / dienen vnd leiden gelernet / Darumb cito cadit & perit, sie gehetzen dahin / wie sie den namen bein Lateinern daher füren soll / daß sie bald stirbt vnd verdirbt / vnd muß mit schanden von jr faulheit jederman wider singen vnnd sagen lassen.

Inn diser Hewschrecken oder Hewschnecken / sind nun faule arbeiter vnd nasse Bierbrüder / vnd müssige Bierschwestern sehr fein abgemalet / welche der Lentz druckt / vnd des müssiggangs / vnd guter bißlein vnnd trüncklein gewonet / die arbeit fliehen / wie der Teufel den Weyrauch / vnd was sie derschinden vnd derschaben / oder so sie bißweilen an sich bringen oder erborgen / durch den bauch jechen / oder an hals hencken / vnd stehen den halben tag müssig auff dem Marckt. Am Sontag gehen sie vnter der Predigt zum Brantenwein / oder auffs gebirge spacieren / bekommen sie ein ledige schicht oder etliche / oder verpartiren sie ein Kux / von stundan inn kretzschmer / fidler vnd pfeiffer bestelt / ein Abendtantz gehalten / ein halbe nacht gesungen vnnd gesprungen. Vnnd daß wir das Weibernolck auch mit zur Faßnacht / nach altem vnnd bösem gebrauch der Heiden / inn pflug spannen / fert der Mann an / so fert das Weib auß / vnnd gehet zur Bierörten / oder lesset sich auff dem naschmarck finden / zwackt dem armen Mann abe / das sie zuuerschlecken vnnd zuuerstecken hat / sie laufft für alle wochen vnnd Dorffkirmsen. Item sie nimpt beim krämer die wahr thewer genug an auff borg / vnnd gibt sie schand wolfeil / daß sie bar gelt vnter die hand bekompt / vnd jr partieren treiben kan. Die Megde gehen zum trödel / es bleibt keine inn keinem dienst / Was sie ein gantz Jar an jrem sauren liedlon erübrigen / das gehet vmb S. Blasij tag alles dahin zu leichtfertiger kleidung / vnnd newen nadten / porten vnd krentzen. Summa die Hewschreck fleugt heuffig / vnd hat vil brüder vnd schwester / die ein zimliche feule vnd verwendte meuler haben / weil es

weret / oder die jugent es außtregt / kompt es in winter vnd alter / da gehets an ein versetzen vnd verpfenden / so jemand etwas eingezeuget hat. Wenn die tendlerin nun alles außgetragen / vnnd haub vnnd schaub am pranger henget / oder inn die Hebreische schul geschickt wird / da gehet es an ein klagen / die Leut wöllen niemand mehr helffen / es sey kein Christ mehr im lande / oder gehet an ein borgen / nicht allein zur teglichen notturfft / sondern daß sie stetigs ein gut mütlein haben können / Schlegt ein frommer haußvatter solchen nassen Hewschrecken vnd faulen hummeln ein lehen abe / so ist des murrens vnd scheltens one zal / leihet man etwas vnnd manet wider / so ists auch eins zorns. Darumb ist wol war / was jener Haußvatter sagt: Besser der erste zorn denn der letzte / darzu das hauptgut verloren.

Endlich wenns ein Hewschreck auff allen gassen / vnd bey allen freunden vnd gefattern hat wet gemacht / so darff man zeugnuß vnnd vorbit an gemeinen kasten / oder man muß kübel vnd seil im spital einwerffen / vnd sich des almosen gebrauchen / dafür sich etwan die leut trewlich hüteten.

Diß vnd dergleichen / haben weise leut / inn den Hewschrecken den faulen / nassen / geneschigen meulern vnnd bierflegeln vorstellen wöllen / die nur inn tag ohn alle sorge blindt felt hinein leben / Gott gebe was drauff erfolget. Wem nun zu rathen stünde / dem stünde auch zu helffen / Vnnd wer jhm der Ameiß Exempel selber fürhielt / der würde im werck befinden / daß die Götter jre gaben den Menschen durch die arbeit verkauffeten / wie Salomo redt: Daß ein fleissige hand zunimpt / vnnd das vorrath oder Gottes genediger segen sey / Wenn man zumal auff den zwölff körben bawet / vnnd hebet die bröcklein auff / vnd leget jmmer etwas zum schetzlein / da wird endlich auch ein hauffe drauß.

Vnnd weil wir vnter die losen Hewschrecken kommen sein / muß ich noch eines erwehnen / so auch Jesus Syrach

von jhnen schreibet. Die Hewschreck zeucht gemeinigklich mit grossem hauffen / vnd setzt jhr datum auffn anhang / wie sie sich offtmals an einen grossen stock anhengen oder anlegen / wie die Binlein an jren Weissel / daß man den stock nicht sehen kan / vor lauter Hewschrecken / Solcher grober stöck vnd vngeschlachter wimmer hat es viel im gebirge neben den groben wacken vnnd lagerwenden / welche niemand weichen / wenn zumal die faulen Hewschrecken / so sich auffgeschunden vnnd geschwermet haben / mit hauffen sich dran legen. Für solchen stöcken vnnd auffrhürischen Hewschrecken / warnen nun weise leute alle fromme / damit sie sich wol vorsehen / vnnd vnter dise vnzifer sich nicht mengen. Denn ein stock bleibt ein stock / wenn der anhang abfellt / vnnd gibt endlich fewerholtz / oder wird außgerottet.

Hewschrecken / so nur schaden thun / vnnd laub vnnd graß fressen / fürens auch selten nauß / vnnd müssens gemeinigklich mit der haut bezalen. Darumb mit stöcken vnd Hewschrecken hauffen vnuerworren / vnd in ruhe / gehorsam / vnterthenigkeit vnnd gedult verharret / vnnd Gott alle sachen befolhen / so greifft Gott offt selber in die sachen / vnd schafft armen recht / vnnd zusplittert die gewaltigen.

Ich muß aber auch hie der heußlichen ameissen vnd allen ehrlichen Haußuätern das wort reden. Denn ich weiß / daß die Hewschrecken vnd Feldgrillen / das wir der heimen hinderm ofen geschweigen / auff den bierbencken vnd jhren hornsteten / das getrew ameißlein offt zur banck hawen / vnd erkergelns vnnd verfiltzens eben hart / vnnd finden bald andere lose Hummeln / Raupen vnnd Zweifaltern / die jn beyfall vnd recht geben vnd zuspringen / vnnd mit hauffen zufliegen / daß man jhnen nicht flugs auffhupffen will / wenn sie die leute ansprechen / oder jhre Kinder mit Credentz brieffen vnnd supplicationen abfertigen.

Traun lieben freunde / Gott vnnd die natur heisset das Ameißlein vnnd Binlein arbeiten vnd eintragen / vnd gebeut einem jeden Haußuatter / daß er sein hauß vnd die seinigen trewlich versorge / wil er anders nicht ein vnmensch vnd rabenuatter / vnd spechtman gescholten sein.

Es heisset auch die natur das Ameißlein nicht / daß sie das jrige / das sie mit Gott vnnd sawer arbeit erarnet / vnd offt an jhrem maul erspartet / dem müssigen vnziser solle fürstrecken. Wir sollen also geben / sagt S. Paulus / daß nicht andere drauff schlampampen / vnnd wir vnd die vnsern angst vnnd not leiden dürffen. Vnnd der heilig Geist spricht für recht / Wer nicht arbeit / der sol nicht essen / Vnd im nasenschweiß sol ein jeder sein brötung erwerben / neben hertzlichem Gebet zu vnserm trewen Gott / daß er seinen reichen vnnd milten segen / zu vnser vnkrefftigen arbeit sprechen wölle. Denn ohne Gottes segen vnnd gedeyen / ist doch aller menschen arbeit vnd vorsorge nichts / vnnd gar vergebens.

Es lest jhm auch Gott der Ameissen Haußsorge gefallen / wie er denn solche fürsichtigkeit auch von den seinigen haben wil / doch das man jm / im fall da mangel fürscheusset / nicht mißtrawen / oder sich mit vergebnen sorgen bermartere / Sondern auff Gottes Väterlich hertz / vnd reiche schetze / vnnd milte hand vnd gewisse zusage / sehe / hoffe vnd trawe / welcher im fall der not / vnnd da aller vorrath des Brodes / vnnd allerley menschlich hilff sich gar hat abgeschnitten / alles fleisch erneheren vnnd versorgen kan / da auch der Himel gar Ehrnen / vnd die Erden lauter staub / vnd alle Brunnequellen versiegen / vnnd kein Sonneblick mehr auff Erden schiene.

Ausserhalb der notfelle / will Gott traun Haußsorge vnnd vernünfftige vorsichtigkeit haben / vnnd daß man was hinder halte / wenn die fruchtbaren Jar vorhanden sein /

damit man die dürren Josephs Ochsen vnnd Jar wider außmesten könne.

Joseph ist ein sehr kluge vnnd bedechtige Ameissen / die samlet Korn ein / vnd schütt alle treydböden voller / vnnd helt S. Seruacium inn ehren / so bekompt er ein genedigen Vincentium / vnd findet wider wenn ers darff / vnnd hilfft vnd errettet vil andere / die mit jrem geld / gut / eckern vnd gründen / das korn von jm annemen / Wie die Schrifft zeuget.

Wie keme ein ehrliches Ameißlein darzu / das sein sperlich vnd genaw sein hauß zur notturfft versorget / vnd den jrigen ein schetzlein erübert / vnnd andere wolten nach dem sprichwort drauff zeren / vnnd ein Hewschreckischen guten mut haben.

Man lobet jenen Kauffman als ein vernünfftig Weltkind / wenn er den leuten gelt fürstrecken solte / beschied er die allemal vber ein Monat wider / mitler zeit leget er kundschafft in dasselbige hauß / wie Weib vnd Kind gebutzt weren / vnd ließ auff jren außguß sehen / funde er da vil vogelfedern vnd Rebhünlein beinlein / vnd Fischschuppen / so schlug ers den leuten abe. Deßgleichen so er erfure / daß sie auff geborgt gelt gastung hielten / grosse Hochzeit machten / sich auff frembdes gelt kleideten oder beritten machten / fordert er sein gelihen gelt / auff den ersten termin wider auff.

Dise fürsichtigkeit kan kein frommer Haußuatter tadlen / leihen vnd helffen sol man / an denen es bewandt ist / oder wie der Sone Gottes sagt / der vrsach zu bitten hat / vnd sein brötung leibs schwachheit / oder alters halben nicht erwerben / oder in vnuersehenlichen schaden gefallen ist.

Diß rede ich dem heußlichen vnd vorsichtigen Ameißlein / vnd allen embsigen Haußuätern / die jr sach in guter hut haben / zur schutzrede. Es weiß sich ein jeder Christlicher Haußuatter / gegen dürfftigen leuten im fall der noth /

Christlich vnnd menschlich wol zuuerhalten / wie hie das Ameißlein auch thut / welches seine Körnlein herfür zeucht ohn jren schaden / ob sie schon der faulen tröpffin / nit all jr vermögen fürstrecken will. Was wahr auff borg vnnd deste thewrer fürstreckt / vnd nötiget den leuten jhr Bier ein / ob solchen jhr narung vmbschlegt / dürffen sie es niemands klagen.

Ich rede hie von einem ehrlichen Ameißlein / das von seiner sawren arbeit oder besoldung etwas für sich bringet / vnd nicht von Raben vnd Wolffen / die sich auß dem stegreiff / vnd mit faulen fischen / vnd Hilpersgriffen / oder gefehrlichen partieren / vnd vnehrlich practicken / vnnd bösen contrabant / oder mit Jüdischen vnd verbotnen gsuch / schendlich oder vortheilhafftig nehren. Denn dieser leut Mammon / lest sich nicht gern versperren / vnd vnrecht gut wudelt nicht / vnd kommen selten auff den dritten erben / Vbel gewonnen / schendtlich verzert / weret es biß der Fuchs stirbt / so gilt der balck / vnd kompt in die rapuse / Wie solches tegliche Exempel mit offnen durchschlegen beweisen.

Helff der liebe Gott / der bergkwerck schaffet / vnd sein lieber Son / der allen menschen die arbeit auffleget / vnd von einem jeden trew / fleiß vnd fürsichtigkeit haben wil / als der rechte Moschel vnd Haußuatter / das vnsere Kinder / dise Fabel von der Ameissen vnd Hewschrecken inn jr hertz schreiben / vnnd jhr lebenlang nicht vergessen / vnd embsige / trewe vnnd kluge Haußueter vnd Haußmüter werden / die jren heusern vnd diensten trewlich vorstehen / vnd also haußhalten / daß jr heußlein ein gibel habe / vnd hund vnd katz nicht jr bestes vihe / oder freche kleidung vnnd leichtfertige tracht / oder ein lange hannefeder nicht jr beste wadt / vnd ein halber hack vnd langer spieß (daß wir des Bettelstabs vnd krucken geschweigen) nicht jr bester Haußrath sey.

So vil dißmals von ankunfft vnd außbreitung der bergwerck / vnnd von frommen vnd bösen bergleuten auß der heiligen schrifft / alten Historien / vnnd klugen fabeln der Heidnischen Propheten. Was hierinn gut ist / das halt auß / das böse laufft in wege / vnd hütet euch darfür.

Der liebe Gott / der diß löbliche Bergkwerck hie auch auffbracht / vnd biß hieher gesegnet vnd erhalten / der sey vnd bleib ferner Haußuatter vnd Ertzmeister / vnd gebe ein newen zug / damit trewe arbeiter gefödert / vnd sich vnnd die jrigen mit Gott vnd ehren versorgen / vnd darneben an der Seel reich vnd selig werden / wie Job / Salomon / Josaphat / vnd die Schmeltzerin zu Sarepta / vnd ander mehr Gottselige vnd ehrliche Bergleut.

Das helffe euch in dieser Christlichen vnnd freyen Bergkstadt Jesus Christus / hochgelobt in alle ewigkeit / Amen.

[redacted]

Die dritte predig / Von vrsprung zu vnd abnemen der Metallen / vnd Minerischen Bergarten vnnd Ertzen / vnnd wie sich ein Bergkmann inn Bergkleufftiger weiß Christlich vnnd erbarlich verhalten soll.

GEliebten freunde im Herrn / jr Christlichen vnd freyen Bergleut / der heilig Geist gebeut im Psalmen / daß die hohen tauren vnd die kleinen hügelein / vnd alle berg vnd thal / vnd was durch vnsers allmechtigen Gottes hand / inn klüfften vnd gengen geschaffen / vnd sich vnter vnd vber der Erden / von metallen vnnd Bergkwerck nehret / den namen vnd krafft des allmechtigen Vattern / schöpffers vnd erhalters Himels / der erden vnnd aller Creaturen / in der erkentnuß Jesu Christi / loben vnd preisen sollen.

Denn sein name vnd krefftige macht sey alleine hoch / höher denn alle berge / tieffer denn alle schechte / vnd abgrund in der vntersten Erden / herrlicher vnd wunderbarlicher denn einige vernunfft könne abteuffen oder außgründen / Dem alle Creaturen zu gebot stehen / vnnd des wort sie mit freuden williglich außrichten. Seine hand sey auch allein allmechtig / die alles thun vnnd schaffen könne im Himel vnd erden / welcher auch alleine / wie der 65. Psalm zeuget / die wonung vnd Bergwerck in der wüsten fett machet / reich vnd fündig / gebeng vnd gespreng mit schönen gengen vnd geschicklein schmücket vnd vmbgürtet / als mit silberen vnd güldenen gürteln / vnd seine schetze dem menschen zu gut tieff vnter die Erden leget / vnnd die selben nach seinem willen wider offenbaret / vnd gibet sie wem er sie gönnet /

als der einige vnd allmechtige Gott / der allein Ertz schaffen vnd wachsen lesset.

Darumb lieben freunde / weil der heilige Geist / inn disen worten sonderlich mit euch bergleuten redet / die jr im gebirg vnd thälern wonet / vnd vnter der erden ewer teglich brot suchet / Sollet jr ewerm Gott für alle wolthat vnnd segen / die er euch durch das liebe Bergwerck teglich vnnd reichlich mittheilet / von hertzen dancken / vnd ewer Te Deum laudamus, vnd Gottselige Bergreyen jhm zu lob vnnd preiß singen vnd klingen lassen / dieweil der reiche vnd milte Gott / für alle seine schetze vnd gaben / nicht mehr von euch begeret / denn das jr sie für Gottes gute gaben (wie sie eigentlich vnd in der warheit sein) erkennet / vnd seine güte / reichthumb / weißheit vnnd milte hand / die noch heutigs tages vnuerkürtzt ist / preiset / vnd in aller danckbarkeit / wider zu seines Sons reich vnd Euangelij ehren vnd förderung / frey / willig / vnd mit frölichen vnd lustigen hertzen brauchen sollet.

Damit jr aber nun mehr vrsach habet / dem befelch Gottes trewlich nach zu kommen / wil ich heut abermals im namen Jesu Christi auff ewerm Bergkfest / euch meinen schüldigen vnd seligen dienst leisten / vnnd euch anleitung geben / Vnd wie ich die vorigen Jar von der alten Sarepta / vnd ankunfft vnd außbreitung der Bergwerck / vnd was Christlichen vnd ehrlichen Bergleuten gebüre vnd wol anstehe / auß der heiligen Schrifft vnnd guten Historien geredet / auff diese stunde abermals predigen von ewern Metallen / oder wie ihr pfleget zu reden / von allerley Bergarten vnd Ertzen / vnnd von jren namen / natur vnd eigenschafft / vnd wie vnd warauß / vnd wardurch sie inn jren gengen / fletzen vnd stöcken gewircket / vnd wie ein bergart inn die ander verwandelt / biß die gültigen metall / gedigen vnd volstendig / vnd wie die vberstendigen metall / wider durch natürliche hitz

inn der Erden abnemen vnd verzert werden / so vil mich die heilige Schrifft / vnd ehrliche vnnd erfarne Bergkleut berichtet / vnd ich selbs gesehen vnd gemerckt habe / vnnd sich inn der Kirchen leiden vnd gezimmen wil / vnd diß alles euch einfeltig vnnd mit guten bergkleufftigen worten berichten / doch das hierinn vornemlich Gottes hand vnnd werck / gerümet vnd erkandt werde.

Was vernünfftiger leute scharpffe speculation / vnnd weitleufftige oder eben vngewisse disputationen oder vermutung sein / wöllen wir den gelerten Ertzten vnd Schulen befelhen / vnd die der natur vnnd den secundis causis mit sonderm fleiß vnd grosser mühe vnd arbeit nachforschen / denen wir hiemit für jre lustige vnd nützliche arbeit / damit sie vil jungen leuten gedienet / auch trewlich wöllen gedanckt haben.

Mein vornemen aber soll sich eigentlich dahin lenden / daß ich euch meinen Pfarrkindern / vornemlich die allmechtige vnnd wunderbarliche hand Gottes / vnnd seinen vnmeßlichen reichthumb / neben seiner vnerforschlichen weißheit vnnd gnedigen vnnd Vetterlichen hertzen / inn schöpffung vnnd offenbarung allerley Ertz vnd Metalle zeige / damit jhr ewern Gott inn seinen gaben erkennen vnd preisen lernet / die er euch in disem gebirge auß genediger güte mittheilet.

Denn wie keinem müglich / alle Stern am Himel zu zelen / vnd einem jeden seinen namen zu geben / oder von seiner eigenschafft vnnd natur zu reden / Also weil schier ein jeder gang / daß ich der metall geschweige / sein eigen bergart füret / neme ich mir nicht für in diser Predigt / eines jedes metall vnd bergart in sonderheit zu gedencken.

Hilff du ewiger Sone Gottes / der du berg vnd thal / klüfft vnnd geng / fletz vnd geschick / im anfang durch dein wort erschuffest / vnd mit deinem Vatter vnd Geist für vnd für vber vnd vnter der Erden wirckest / vnd erheltest dein

geschöpff vnd ordnung / ordenlicher vnd natürlicher vnd offtmals vbernatürlicher vnd wunderbarlicher weise / vnnd veredlest genge mit reichen geschicken / vnd schmückest vnd zierest sie mit allerley Bergarten vnnd köstlichen metallen / vnd lessest offt die ertz vnd zeinicht silber / in der Beume wurtzel vnd zu tag auß wachsen / hilff mir daß ich deines Namens ehre / als ein Bergprediger bey disen Christlichen Bergleuten / die an dich glauben / vnd dich anruffen / mit diser Bergpredigte födern helffe / vnd von deiner allmechtigen vnd milten hand / vnd deinen verborgenen schetzen / also reden könne / daß deine tegliche vnd leibliche wunderthaten hierauß erkandt / vnd wir darneben in zuuersicht auff dein blut vnd wunden / mit ehren vnd guten gewissen / an leib vnnd seele reich / fromb vnnd selig werden / vnd auff der Jacobsfart inn die ewige freude faren / Amen.

Es gibet tegliche erfarung neben der gelerten zeugnuß / daß vnser Gott in der Erden / allerley edel vnnd gemeine steine / neben mancherley köstlichen vnd heilsamen Bergsafften / vnnd mancherley Bergarten / Ertzen vnnd reinen metallen teglich schaffe vnnd wachsen lasse / damit man sein allmechtige güte vnd wunderbare weißheit vnd reiche schetze / nicht allein in den vnsichtigen Geisterlein / oder im fewer / lufft vnd wasser / vnd vornemlich ins Menschen sinn vnd hertzen / Sondern auch in vnd vnter der Erden / sehen / erkennen vnd preisen könne. Aber von edlen vnnd dienstlichen steinen / so man zur zier / Ertzeney vnnd notdurfft diß lebens nicht entperen oder gerathen mag / wil ich jetzt nicht reden / wie ich jetzmals auch der andern wunderbarlichen gewechse in der Erden nicht gedencken wil / als da Muscheln / Schnecken / Fisch / Bonen / Erbeiß / löffel / zehne vnd Becherlein in der Erden wachsen. Von erd oder bergsafften / als vornstein / kampffer / petrolien / erdwachs vnd bergflachs / saltz / alaun / kupfferwasser / vnd was des pich vnd kütwercks mehr

ist / wie man jetzt auch Myrrhen in Oesterreich grebet / wil ich / so mir Gott mein leben fristet / auff ein ander zeit reden.

Dißmals haben wir von Metallen eigentlich zu handlen / Ich neme aber diß wort jetzmals / wie es die gelerten brauchen / welche zugleich die lären vnnd Tauben Bergarten / vnnd die geringen vnd gültigen Ertz / so metall bey sich haben / vnnd die gediegen / vnd geschmeltzten hauptmetall / pflegen metall zu nennen.

Ein stuff oder handstein / der schön ist / doch one ertz / heisset jr bergleut eigentlich ein berg oder metallische art / gold / silber / kupffer / eisen / zihn / bley / wißmat / quecksilber vnd spießglaß / pfleget jr metall zu nennen.

Solche metall / es sey nun volkommen vnnd gediegen / oder noch vorm schmeltzen vnrein oder vnuolkommen / ist ein jrrdischer leib / wie jn S. Paulus nennet 1. Corinth. 15. den vnser Gott in klüfften / gengen / fletzen vnd stöcken / schaffet oder wircket auß subtiler oder gedistelierter erde / vnnd fetten dichten dünsten oder prodemen / die er durch natürliche hitz auß erd vnd wasser zusammen zeucht / vnd temperirt / vnd vermenget erd vnd wasser in ein ander / daß ein guhr vnd schweblichter vnd quecksilberichter same wird / darauß allerley bergart / vnd metall geziegelt / vnnd von der kelte gestet / welches von tag zu tag wechset / vnd in besser metall verwandelt wird / biß es dicht vnd gediegen wird / vnd zu seinem volstendigen wesen formieret / vnd gar rein auß natürlicher wirckung / oder im schmeltz / treib vnd brennofen gemacht wird.

So behalt nun heut jhr jungen bergkleut / daß metall dreyerley ding begreiffet / ein Minerische oder bergart von allerley hand farben / die kein euglein metall in sich helt. Wir nennen solche taube oder leere arten in vnserm silberbergwerck / glantz oder marchasit / kiß / cobalt / speise /

greuß / gilbe / letten / eiſenſchuß / bleyſchweiff / quartz oder quatertz / ſpate.

Zu Freyberg hat man roten vnd weiſſen zinck / In der Rauriß vnnd andern orten / ſchwilhen oder obergel / welches Plinij Sill iſt. In Hungern richt ein gelff / ſtein gallen / ſtein marck. Auff zihn bergkwerck hat es auch mancherley art / von wolform / mißpieckel / farbſtein / glaßkopff / blutſtein.

In eiſen bergwerck findet man Magneten / In ſteinbrüchen Otterzungen / die man vnter die ſteinen rechnet / wie man auch die eyſen / zwitter vnnd kupffertz / eyſenſtein / zihnſtein vnd ſchiffer pfleget zu heiſſen. Was nun inn gengen vnd beſtechen bricht oder ligt / vnd hat nicht metall bey ſich / das heiſſen wir Bergleut / ein Metalliſche oder Mineriſche / taube oder leere bergart / So bald es aber metall bey ſich hat / vnnd füret gold / ſo heiſt mans gold ertz / Helt es ſilber / heiſt man es ſilber ertz / Hat es kupffer / ſo heiſt man es kupffer ertz / vnd ſo fort an. Was eiſen vnd zihn bey ſich hat / heiſt man eyſenſtein oder zihnſtein / welches zwitter iſt / das iſt eyſen vnnd zihn ertz / wie man auch wißmat vnd queckſilber ertz hat. Summa ertz heiſt was gut vnd gültig iſt / vnnd metall füret.

Es hat aber ein jedes metall mancherley ertz / Jetzt will ich vornemlich von ſilber ertz reden / denn man trifft offt gering ertz / das nur zu quinten oder lot helt / So ſolches gewaltig / mechtig vnd ganghafftig / oder in gantzen ſtöcken vnnd flötzen bricht / kan man ſeiner genieſſen / wir können mit keinem ertz auß vnſern hütten kommen / das nicht acht lot vnd drüber helt / Weil bey vns ſolche arme ertz / offtmals ſpeiſſig / heißgretig ſein.

Zimlich gut ertz / helt zu fünff / zehen / zweintzig / fünfftzig marcken der zentner / Man trifft auch offt reich ertz / oder wie jrs nennet / frumb ertz / das gibt was geben ſol /

ist offt vber halben theil silber vnnd mehr / Solch gut ertz ist offt sichtig / offt vnsichtig vnd vnkentlich. Denn offt stehet an einem handstein / sichtig silber / glaßertz / oder rotgúldig ertz. Man bawet auch wol ein derbe schwertz / oder gilbe / die zu 60. oder 100. marcken helt / ob wol nichts sichtiges dran ist / Wie auffm Jordan geschehen.

Man findet auch hericht / zeinicht wutzschlicht / auch angeflogen vnd angeschmogen schneeweiß silber / als het es ein Goldschmid außgesotten / one das es bißweilen von den witterung berust vnnd gleich versenget vnd rostig oder schwartz wird. In bestegen find man offt weiß silber / so klein als wer es von einem gúldengroschen abgefeilet.

Gedigen oder derb silber heist / das rein vnd schier fein ist / vnd das sich schneiden vnd pregen lesset / ehe es ins fewer kompt / Doch gehet allem gediegen / vnd sonderlich weiß vnd rotgúldig ertz / so wol als dem glaßertz im fewer was abe / vmb des schwebels / quecksilbers vnd ander wildigkeit willen / so noch drinne ist.

Man find schneeweiß gedigen silber / das sehr mechtig bricht / vnnd mit meisseln von ein ander geschrotten wird / wie man die gewermete stück bley vor der hútten mit axten schrottet. Auffm Schweitzer vnd S. Lorentz sind mechtige handstein von weissem silber gebrochen / Auffm Schneeberg in S. Georgen noch mechtiger.

Glaß ertz / welches schwartz ist vnnd dem bley ehnlich / ist auch gediegen / Auffm Himlischen heer brachs sehr mechtig / drein lassen sich hacken / schneiden wie in ein bley.

Weißgúldig ertz sihet dem glantz ehnlich / vnd weil es spröd vnd spissig ist / lest es sich nicht schneiden / Viel weniger das rot gúlden / ob es wol rein vnnd durchsichtig ist. Auffm Schneeberg hat ein leberfarb dicht silber ertz gebrochen / darauß man bilde geschnitten / wie ich vom Hime=

liſchen heer ein braun dicht ertz geſehen / welches nachm ſchnitt iſt grün worden.

Auffm Marien berg iſt hornfarb ſilber gebrochen / welchs durchſichtig iſt / vnd ſchmiltzt vber eim liecht / Im fewer aber wird einerley weiß ſilber drauß / en das von einem gang geſchmeidiger ſilber wird / denn vom andern.

Man findt auch ein gebiegen handſtein / das offt weiß ſilber auß glaßertz gewachſen / vnd glaßertz auff weiß ſilber getröpffelt iſt / wie offt auch rotgüldig Ertz neben weiſſem ſilber vnd glaßertz bricht / Es füret auch offt einerley gang oder ſtuff mancherley Ertz / Darumb kan man nicht wol allerley vnterſcheid der ertz herzelen.

Vber ſolch gebiegen ſilber / bricht man ſichtig ſilber inn allerley Bergart / weiß vnd zenicht ſilber / welches jr bawer ertz nennet / kennet man an der farb / Wie wol ein wißmat / der im fewer außgeſproſſen iſt / nicht wol zu kennen iſt / von einem außgeſproßnen ſilber / wie auff Salomonis gang am Wernſperg auch ſolch ertz brach / wenn mans ins fewer legt / ſo ſproß ſichtig ſilber herauß / wie mahen vnd hanff körner. Auß einer heiſſen zihn ſchlacken / ſo man ſie inn ein kalt waſſer wirfft / ſprieſſen auch zihnzeunlein / welches man für ſilber anſihet / aber ein Bergverſtendiger kan bald vnterſcheid finden / glaß ertz tröpflein oder küchlein / oder flitzſchlein / ſo inn den kleinen klüfftlein ligen / offt auch ins gebirg brechen / kent man am ſchneiden / vnd daß es ſich vnterm Hammer oder zehnen fletzſchen leſſet / Wie man auch glaſig Ertz daran ſpüret / wenn es ſich auff ein nagel ſtreichen oder ſchmiren leſſet.

Weißgültig ertz / wie es auff der ſchön Maria jetzt bricht / hat auch ſein gemercke / wer bergverſtendig iſt.

Rotgülden ertz iſt blutrot / Darumb ſagen die Bergkleute: Das blutet / wiewol man offt queckſilberertz / als auff

der Plan / vnd hie auff S. Lorentz / für rotgüldig Ertz angesehen.

Was aber vnscheinlich ertz sein / da man nichts sichtigs von silber inne sihet / kennen verstendige Bergleut zum theil auß langer vbung / wiewol es bißweilen auch feilen kan. Denn es ist nicht alles ertz das gleissen thut / oder schwer ist / vnd ertz ehnlich ist. Der sicher trog vnnd der probierofen macht Bergleut weise vnd gewiß / was silber oder nicht silber sey vnnd halte / Wo zumal die ertz nierig vnd im bestech vnd letten ligen / wie man solches auff Elias zuge / vnnd auff zwitter bergwercken / in gute erfarung ist kommen.

Es haben aber die Ertz / so nichts sichtig füren / mancherley handfarben / darumb trifft man offt ein graw / schwartz / braun / grün / rot / gilblicht Ertz / oder das sprecklich sihet / vnd wie ein genßkot / von solchen farben pflegt man die Ertz zu nennen / als glantz ertz / wißmat ertz / cobalt ertz heisset / daß in solche bergart bricht / Etlichs ist auch schwer / etlichs leicht / vnnd dergesen / mulbicht ertz das zufelt / vnnd welches inn ein jrrdische gilbe oder letten bricht / wie des Schweitzers fundgrub / von wegen der gelben Bergart / die leimgrub genant ward. So vil von silber ertzen.

Goldertz brechen gedigen / vnd stehen offt schöne euglein vnd zeihnlein in quartzen / spaten / kissen vnd ander bergarten.

Ich hab sichtig gold inn einem eysenstein gesehen / wie auch inn Steyrmarck weiß gold bricht / welches im fewer sein natürliche farbe bekompt / so das Queckfilber dauon verrauchet / als wenn ein Goldschmid die silbergeschirr vergüldet.

Andere metall brechen auch derb / Denn man findet gedigen kupffer / eysen / bley / wißmat / lauter queckfilber / daß auß einer stuffen tröpffelt / wenn man drauff schlegt / wie man auch solch weich oder queckfilber inn zechen antrifft / das lauter vnd rein ist.

[redacted]

Gedigen weiß zihn hab ich nit erfaren / es bricht aber zwitter oder schwartze steinlein / wie es die Lateiner nennen / inn allerley Bergarten / wie auffm silber Bergkwerck / vnnd man findet grosse zihn graupen allerley farb. Die meisten sind schwertzlicht / grawlicht / wie auch die geschübe / von zwitter gengen / Etlich gelblicht / weißlicht / braunlicht / Ich werd auch von roten vnd grünen zihngraupen bericht / die man in seiffen beim Schneeberg vnd auffm Baldian solle gefunden haben / Gleich wie man flöß von allerley farben findet / rot / braun / gelb / weiß / schwartz / grün / feyhelfarb / vnnd die mit kiß vberzogen sein / wie man rotgüldig ertz jetzund hawet / auff S. Dorothea am Schottenberg / das mit kiß vberzogen vnd blaw ist / wie ein lasur / vnnd sonst mancherley farb hat / wie ein Regenbogen.

Denn Gott hat mancherley schmeltzwerck inn seinem laboratorio, vnnd schmeltzet je die metall / so schön vnd vielerley farben / als die blümlein auff dem felde / oder ein Steinschneider sein wappenstein.

Ich hab sehr schöne flöß / oder durchsichtige quertz gesehen / da zihnstein inne gestanden / Wie man mir auch von einem Crystal saget / da zeinicht silber sol außgewachsen sein.

Diß erzele ich auff ein eyl von differentzen vnnd vnterscheiden der Bergarten vnnd Metallen / Wiewol das auch war ist / das selten ein metallisch art allein bricht / vnd ein gang mancherley ertz füret zugleich / offt noch eisenstein / gold ertz / offt noch silber ertz zwitter bricht / oder silber ertz sich anleget auff wißmat gengen.

Wie denn auch selten ein Metall allein ist / In Kernten füren die silber gemeinigklich gold / Wie auch in Hungern / welche güldige silber die alten Electrum hiessen.

Die Manßfeldischen vnd andere kupffer / haben silber / das man inn seygern dauon bringet / Man wil auch sagen / das solche kupffer gold halten / daher man sie nach Venedig

füren solle. Ich habe eysen gesehen / das hat silber gehalten / Wie auch etliche zihn silber vnd gold sollen halten / weil offt silbergenge oder geschick / durch die zwitter streichen / wie man auch gemeiniglich inn zihnseiffen / flemmen vnd klein gold körner gediegen / weschet / welchs offt ins zihn mit eingeschmeltzt wird. Man ist aber noch nicht darhinder kommen / wie mans silber vom eysen vnd zihn bringen solle / wo man die metall anders nicht gar im fewer verlieren oder verbrennen wil.

Wir haben bey vns vil geng / die bley / kupffer vnd silber füren / Etliche verbleyen sich selber / als auff der bleyzech am Türckner / Wie man von dem Freybergerischen glantz vnd silber ertzen noch bley außbringt / vnd vberlauff hat.

Goßlarische bley / ob wol etliche silber drauß bringen / ehe man sie verfüret / halten dennoch ein bleykorn / drumb sie zu vnsern ertzen zutreglicher sein / vnd wer ein scharpff vnnd gewiß prob machen solle / der pfleget Villacher bley zu nemen / welches gar kein / oder je sehr wenig silber halten solle.

Eysen vnd stahl bricht auch vnter einander / wo zumal der stein gut ist / wie offt auch Magneten / inn eysenstein brechen / oder der eysensteins zechstein ist / doch zu schaden des eysens.

Genug dißmals von mancherley art vnd eigenschafft der Bergart vnnd ertz / darauß endlich die Hauptmetall / welcher etliche sechse / etliche sieben / nach der zal der Planeten / etliche noch mehr zelen. Als gold / göltig silber / silber / kupffer / eisen / stahl / bley / zihn / wißmut / queckfilber / spießglaß. Speise / glet vnd werck / machet man inn schmeltzhütten / daruon wir zur gelegenheit / lest vns Gott leben / auff andere jar nacheinander reden wöllen.

Solche jrrdiſche reine vnnd vnreine cörper / nennen die gelerten mit dem Greckiſchen wort: Metalla, drumb das ſelten die genge einerley art füren / oder das gemeinigklich die ertz vermenget ſein / vnnd jmmer eines bey / neben vnd vnter dem andern bricht / Wie Plinius dieſe vrſach gibt / daß ein Metall oder Bergart auff das ander weiſe vnd breche / Wie zu Manßfeld / da man etliche fletz / ſo jr eigen vnd gewiſſe Bergart füren / abſincken muß / biß man inn jhren guten ſchifer vnd kupffer ertz erſchlegt / vnnd wir Bergkleut auch ſagen / das nicht allein Ertz auff Ertz / Sondern auch ſchöne Bergarten oder ſchweiffe / vnd ſonderlich der Wißmat / als der Ertze dach / auff ertz weiſe / Wie ſolches die erfarung zeuget / das Ertz ſelten allein liget / vnnd die geng vnnd geſchick offt zuſammen fallen / vnd ſich mit einander ſchleppen / gadten / oder gattirn vnnd Ertz machen / oder verderben.

Wir ſchulbergkleut wolten das wort / Metall / lieber vom Kriechiſchen wort herfüren / das verandern oder verwandeln heiſſet / denn vom fleiſſigen nachforſchen / Welches S. Paulus Roma. 1. brauchet / da er die weiſen Heiden beſchuldiget / daß ſie die herrligkeit des vnuergengklichen Gottes / verwandelt oder verandert haben / inn menſchen vnd vihe bilde / vnnd haben andere vnnd newe Götter jhn auffgeworffen / Denn wie wir hernach hören werden / weil auß einer geringen Bergart / oder geringen Ertz oder metall ein beſſers wird mit der zeit / vnd eins verwandelt ſich inn das ander / ſollen die metall den namen daher bekommen haben.

Jr bergleut ob jr wol gold / ſilber / kupffer / eiſen / vnd die dreyerley bley / metall nennet / ſo habt jr zwey eigne wort / bergart vnd ertz / damit jr alles was in gengen vnd klüfften / lehr / arm / reich vnd gedigen bricht / pfleget zu nennen.

Denn Bergart heiſt bey vnns / ein handſtein oder ſtuffen / die im Berge oder auff genge vnnd fletze bricht / vnnd ſo viel Ertz oder Metall helt / als ein ſchütte ſtro.

Ertz aber heiſſet jr was metall in ſich hat / darumb das es die beſte vnnd gnißlichte Erde ſey / wie man Ertz-biſchoffe vnd Ertzprieſter / höher vnd gröſſer wirdet / denn andere gemeine Leyen oder Geſellprieſter vnd Vicarien / welches bey der Welt ein gemeine Kirchen art iſt.

Wiewol ichs eigentlich darfür halte / das Ertz ein Hebreiſch oder Arabiſch wort iſt / welches von den alten Iberis vnd Jüdiſchen Ertzgrebern / oder von den Arabiſchen Ertzen oder Naturkündigern auff vns kommen iſt.

Erez heiſt auff Hebreiſch Erde / darumb daß man darauff gewiß ſtehen vnd fuſſen kan / daher ſollen die Araber / welche als nachbarn / der Jüden ſprache behalten / beide geringe vnnd gültige bergarten / Mineris heiſſen / welches wort in Schulen / bein Ertzten vnd Alchimiſten / biß auff diſen tag geblieben / vnd eigentlich in gemein ein metall heiſſet / das auß Erde vnd Queckſilber von Gott natürlicher weiſe gewircket iſt.

Laſſet euch hie ein wenig dienen lieben freunde / vnnd ewer bergwort erkleren / Denn weil die namen gemeinigklich vom weſen oder materien / zumal den jrrdiſchen leiben / geben werden / wird vnns diß alte Arabiſche wort / wie es vnſere gelerten darfür außgeben / fein berichten / was die alten vnnd erfarne Ertzte / von vnſern Ertzen vnd dergleiben gehalten / oder warauß ſie ordenlicher weiſe herwachſen.

Erez heiſt Erde / wie gehört / denn das Deutſche wort Ertz / welchs offt in der Deutſchen Biblia ſtehet / kompt vom Lateiniſchen æs her / darein die alten Deutſchen den Buchſtaben R geſchleicht / wie vnſere vorfaren Werlt für Welt ſprechen.

Ertz ist Erde / Nun setzen die Araber noch ein wort forn dran / heist Mini oder Meni, das ist ein gut alt Hebreisch wort / vnnd heist zelen / daruon vnser Calender vnnd Zaltaffel / darinn wir Jar / Wochen vnnd Monat zelen oder rechnen / Allmanach heissen / vnd die Grecken jr Mnah vnnd Lateiner jhr Mina oder schock hergenommen.

Weil aber der ertzfeind des Sons Gottes / als der Ertzlügner vnd stiffter aller ketzerey / dem waren Gott zu trotz / jmmer ein Abgötterey bey den Israeliten vber die ander anrichtet / vnd erdichtet newe / frembde vnd falsche Götter / hatten der Juden nachbarn / vnd was Jüdische Mammelucken vnd verleugnete Israeliten waren / einen Abgott / den hiessen sie Mini, wie klar zu sehen / Esai. 65. dem dieneten sie neben jrem Gad vnd Kriegs Gott / als gewaltige jäger vnd Kriegßleut / die gelt vnd rüstung zu jhren heerzügen dorfften / darwider prediget nun der Prophet / vnd spricht: Weil jhr Juden den rechten Gott ewern Messiam verlasset / vnd nemet der Heiden Götzen an / vnnd richtet dem Kriegß Gott ein Kirchenschlamp an / vnd opffert dem Meni Tranckopffer / so wil ich euch / spricht Gott / vergabben vnd menen / das ist / ich wil euch zum Krieg zehlen / daß jr alle solt erstochen werden.

In disem text / sage ich / wird des Abgots Meni erwehnet / welchen das scholion auffm rand inn der deutschen Biblien vor der Heiden Mercurium halten will / welches nicht allein der kauff vnd wanderleut / sondern auch der bergleut Abgott vnd reichmacher bey den Heiden gewesen ist / Wie sie denn die ämpter außtheilten vnter jhre götzen / eben wie inn der Römischen Kirche / S. Georg zum krieg / S. Wendel dem vihe / S. Kukukilla wider die Meuß vnd Ratzen / wie S. Vlrichs erd / S. Leonhard den Rossen / S. Margretha den schwangern / S. Katharina den Studenten / S. Anna / S. Wolffgang / vnnd S. Joachim als

gebirger vnnd Ertzmütter vnnd Ertzuåter / den bergleuten zu Patronen auffgeworffen worden / daß sie reich ertz vnd gute kur bescheren solten.

Denn der alte Teufel erdachte jmmer newe Abgötter / vnter welcher namen er jhm dienen liesse / damit er dem Sone Gottes sein ehr vnd gewalt raubete / dem Gott alles vnter seine füsse gethan / Wie Pharao seinem trewen diener Joseph.

Ein solcher Geltgott war nun Meni oder Mercurius / wie auch Suidas zeuget / daß eben dieser Hermes Jouis Vreinikel die Bergkwerck solle auffbracht haben / daher die alten Bergkleut von Tyro vnnd Sidon / Mercurij bildnuß mit einem grossen neser / wie S. Christoff macheten / vnnd jhn anrüfften / er wolte gelt vnd gut bescheren / vnd jhnen jre beutel füllen / damit sie nennen zum Krieg vnd vorrath betten / darumb sie Gad vnnd Meni mit einander dieneten.

Weil aber die alten die sieben haupt metall den sieben Planeten vnnd jrrenden Sternen zuschreiben / vnd hieltens darfür / daß ein jeder Planet durch sein krafft vnd wirckung ein metall zuuerwalten hett / Wie denn die Alchimisten ein jedes metall mit eines Planeten namen nennen / haben sie queckfilber Mercurium oder Meni geheissen / vnnd die queckfilbergeng Venas Minij, vnnd der queckfilber rote hefen oder Cinober Minium / daher das Deutsche wort / Mennige bey vns blieben ist / damit man beide das bleyrot vnnd rechten Cinober nennet.

Von diesem Mercurio Meni oder Menio vnd queckfilber haben nun die Araber die Metallischen stein / vnnd erde / so Bergart oder ertz füren / Minerertz / das ist / ein queckfilberichte erde geheissen / damit sie gleich ein definition oder beschreibung haben wöllen machen / warauß die Bergarten vnd Ertze inn jren gengen herwüchsen.

Ich lege mich hie mit niemand auff / vnd diſputir nicht auff der Cantzel / Aber weil wir eben gelegenheit bekommen / von der metallen materien zu reden / vnnd warauß ſie natürlich gewircket werden / laß ichs darbey auch gerne bleiben / wie es denn eigentlich war iſt / das metall jrrdiſche leibe ſein / auß ſtaub vnd feuchten vnd feiſten dünſten / ſo die natürliche hitze auß der erden oder felſen zuſamen zeucht / oder die auß dem geſtein in die genge prodemet / von Gott geſchaffen werden.

Wie aber erd oder aſche / vnd das fette vnd efere waſſer zu einer guhr vermenget vnd temperirt werde / das weiß Gott allein ſagt Pantel / vnnd wir müſſens wol noch zur zeit vnerforſcht laſſen / biß wir mit newen / vnnd geſchewerten augen hinein in die weſentliche geſtalt der Creaturen / wie Adam vorm falle / wider ſehen werden.

Ob aber wol Queckſilber vnd Schwebel jhr eigen geng vnnd fletz / darinn ſie gedigen vnd mit andern Bergarten vermenget / angetroffen / vnnd jr ſelbſtendigkeit für ſich haben / kan ich dennoch ohne ſonderliche vrſach / der alten Ertzte / weiſer leut / Alchimiſten vnd erfarner Bergleute meinung nicht gar verwerffen / welche einhellig zeugen / das allerley metall auß Queckſilber vnnd Schwebel geziegelt werden.

Denn in beiden findet man eine kalte feuchtigkeit / mit einer jrrdiſchen vnd hitzigen fettigkeit vermenget / drumb erd vnd waſſer hie auch zuſammen kommen / vnd zu einem metalliſchen leibe vereiniget werden / der nach gelegenheit der ſubtilern materien / vnnd verborgener vermiſchung / zu einer Massæ wird / wie Gott eim jeden metall ſein eigen leib geben wil vnnd kan / Wie S. Paulus inn ſeiner Phyſica ſchreibet / 1. Corinth. 15. da er die jrrdiſchen Cörper mit vnſern newen vnd Geiſtlichen leiben vergleichet / ſo auß jrem ſamen auß Gottes wirckung auß der erde wachſen.

Da Gott im anfang die erde ansprach / vnd jhr ein befelh gab / sie solte allerley kreutlein von sich geben / hat er einem jeden kreutlein sein würtzelein vnd samhaffte krafft eingesprochen / damit die wesentliche gestalt eines jeden von Jar zu Jar / biß an das ende der Welt erhalten würde / Also da er die Erde inwendig neben allerley steinen vnnd safften / mit gengen vnnd fletzen zieret / hat er in krafft seines worts / wie ins Fischs mund zu Capernaum / allerley metall in Berg vnd seiffen gesprochen / vnd darneben ein samhaffte krafft inn geheng vnd gespreng geschaffen / die sich in gengen / als in der rechten Ertzmutter samlen / vnd biß zu jrem stillstand vnnd volkommenheit / durch seinen segen in einem gebirg Ertz wachsen solte / wenn oder wie lang es jm behaget. Denn der den Himel ehrne / vnd die Erde mit hitze vnd Schwebel von aussen versengen vnd vnfruchtbar machen / vnd durch seine Sonne / regen vnnd tawtröpflein / kan segnen vnd fruchtbar machen / der kan auch Ertz nach seinem willen wachsen / vnd dasselb sich wider abschneiden vnd verlieren lassen.

Summa / Gott hat in krafft seines worts / metall samen in die tieffen abgründe der Erden geworffen / darauß er natürlicher weise / durch der Sonne / Monden vnd ander Stern vnnd Element krafft ein Ertz nach dem andern wachsen lesset.

Wer des Samens etliche strich hette / der köndte reich werden / Wie auff ein zeit / ein Alchimist / von mir natürlichen Schwebel / der in kein fewer kommen were / vnd selb gewachsen Queckfilber / das auß seinem gang trüffe / neben dem rechten metall samen begeren durffte.

Denn ob die Alchimisten gleich jre materialia, das ist / Schwebel / Queckfilber vnnd Marchasit haben / vnd brauchen lufft vnd fewer / vnnd jr elixir mit höchstem fleiß / wils jn dennoch an Gottes hand vnd krafft feilen / der jhm dise

kunst allein vorbehalten / vnd den samen in abgrund der erden versteckt hat / gleich wie er den Kleesamen an das würtzlein schaffet / damit sich diß kraut wider besamen kan / wenn es die Küe oder der mader nit lesset reiff werden.

Alchimisten können jr angeben nicht in die prob bringen / das ist war / dennoch gibet die erfarung / das fündige geng vnd reiche Ertz / nicht one schwebel vnd queckfilber sein.

Auff S. Lorentz / da das mechtige Ertz brach / ist derb queckfilber Ertz angetroffen / Deßgleichen auff S. Dorothea gang / am Schottenberg / Vnnd von der Plan hat man hie derb vnnd durchsichtig queckfilbererz verkaufft für rotgülden / aber im fewer ward mans gewar / weil es von stund floch vnd verraucht / daß es queckfilber gewesen.

Es ist auch selten ein bergart oder ertz ohne gifft / vnnd sonderlich kiß / cobalt / wißmat vnd rotgüldig ertz / Wie sich denn nicht allein von bley / sondern von allerley metall ein gifftiger hütrauch an ofen wenden / vnnd treibherden anleget. Nun ist Mercurius / er sey sublimirt oder nit / ein starckes gifft / Wie neben der erfarung der alte Verß bezeuget.

Terrea Mercurij producta metalla veneno
Esse ferunt, verum est, nil nisi virus habent.

Drumb muß man zumal bey der wirckung vnnd wachsung der Metall queckfilber sein vnd bleiben lassen / biß die natürliche hitz in der erden / inn den dichten metallen / oder im schmeltzofen die gifft verzeret.

Das aber kein fündiger gang one schwefel / oder bleyschweiff ist / gibet die erfarung / Viel bergarten brinnen / rauchen vnd stincken wie ein steinkohl / da muß ein schweblichte fettigkeit sein. Der stanck inn hütten kommet auch von disem vnreinen vnd vermengten schwebel. Wenn es auff eine halle / so von einem fündigen gang kompt / im Sommer

regnet / da sie von der Sonne erwermbt ist / so reucht man den schwebel vber etliche massen.

Wir hatten hie ein fundgrübner / wenn er ein zech befur / vnd wolte kux kauffen / roch er zum gebirge / vnnd trug handstein vom gang mit sich heim / hub das wetter den handstein balde / so schloß er das gebirge were nit schweblicht. So aber der handstein am wetter stand / machet er seine rechnung / es müste vil schwebel darinnen sein / der das gestein seiner zehen fettigkeit halber / nicht so bald zufallen ließ.

Auß diesen zeichen haltens Bergkleut mit denen / so fürgeben / das auß schwebel vnd queckfilber die ertze herwachsen / Wie solches der schöne verß des Herrn Melanthon / den er in disem Thale machet / auch bezeuget.

Lactea vbi fumis hydrargyra mixta coquuntur
Sulphureis, venæ semina prima nouæ.

Die heilige Schrifft redet zwar auch / das metall jr geng vnd fletz haben / da sie Gott wachsen / vnd zu seiner zeit offenbaren vnd antreffen / vnd ans tagliecht kommen lesset / Wie wir balde auß Jobe hören wöllen.

Aber von der materien / darauß sie wachsen / find ich nicht mehr / denn das Moses Deutero. 8. schreibet: Das Gott auß steinen lesset das eysen wachsen. Job spricht 28. das auß der erden staub eisen werde / welches mit Gilgils des weissen Morens meinung vberein stimmet. Am 26. wird des wassers gedacht / damit der Erden staub vermenget wird / Denn also geben die Gelerten den fünfften verß / im 26. cap. Jobis welche auch etliche Rabinen vnd vil Christliche Doctorn eigentlich von der zieglung der metallen verstehen. Die metallen werden formirt in oder vnter den wassern / wenn die geng zusammen fallen.

Diß klüfftlein ist schmal vnnd feste in Jobs Texte / wir wöllen drauff nein brechen / ob sichs auffthun wolte / oder ob wir den Hebreisten hie vrsach möchten geben / das sie diß ort beritten / Ich bin der sprach zu schwach / das füle ich / doch weil ich ein Bergman bin / vnd hab die meinung für mir / will ich im namen Gottes mein heil allhie versuchen.

Das Hebreische wort **Harephaim**, laß ich metall sein / weil vil außleger disen verß vom Bergwerck verstehen.

Nun ists wol war / diß wort hat vil deutung / wie es auch hie viel außlegung gibt / Aber vnser Job ist ein alter vnnd erfarner Bergman / wie er bald im 28. Capitel / gar auff bergleufftige weise / von klüfft vnd gengen / vnd wirckung der metall weiter reden wird.

Rephaim heissen die grossen Rysen / Wie Og der König zu Basan war. Solche grosse Heunen waren auch vor der Sündflut / Genes. am 6. Nun lest es sich ansehen / König Og von Basan sey auch ein Bergman gewesen / denn er hat im Gebirge gewonet / das an Arabien stösset / vnd hat jhm lassen ein eisen beth machen / So sind die Risen zu Noah zeiten / die rechte Lamechiten vnd Bergleut. Wie nun die Greckischen Bergleut Magniten oder Magnaten / von Magneten hiessen / Also will mans halten / daß Rephaim die alten bergleut sein / vnnd Job hab die metall daher auch **Harephaim** nennen sollen. Solche metall / spricht nun Job / die werden formirt oder geboren im wasser / wenn die geng zusammen fallen / oder sich an einander lehnen / oder schöne geschick einen gang veredlen / wie wir reden. Denn das gibt die erfarung / das ein gang allein / wo sich nicht ander mit jhm schleppen / ramlen oder gabten / selten ertz füret / Wenn aber die nachbarn zusammen tragen / vnnd die genge sich an einander lehnen / oder doch nicht fern von einander sein / das offt kaum ein keyl bergs

zwischen ist / oder da sie zusammen / vnd wider von einander fallen / oder offt edle splitterle vnd geschicklein zum gang außhangend / vnnd ligends stechen / die kaumet den stein scheiden / vnnd der gang ein edlers vnnd schöners blaw gestein / oder sandstein fasset / oder ein artiger fall mit einkommet / da bricht gemeinigklich ertz. Denn die genge thun sich auff / vnd werffen ein bauch / vnd geben der natürlichen wirckung raum vnd stadt.

Es braucht aber Job sehr ein fein wort / welches Dauid im 51. Psalm von seiner geburt in mutter leib auch behelt.

Die metall / spricht Job / werden formirt vnd geziegelt in der mutter der erde leib / da viel wasser ist / Gleich wie ein kind auß der eltern samen in mutter leib geziegelt wird / Denn Job wil one zweifel mit disen worten das wunderbarlich werck Gottes beschreiben / der gemeiniglich / wo vil wassers am tag / vnnd in zechen ist / seine kunst vnd meisterstück beweiset / vnd lesset nicht allein silber vnd gold wachsen / sondern formirt vnnd macht es so artig / als het ein Goldschmid dran gearbeit / oder als het es ein polierer vnd Steinschneider zubereitet / vnnd abgeschliffen / Wie die erfarung zeuget / Wes find man der allerschönsten handsteinlein / von allerley gewechs / von schönen farben / offt contrafigurirt ding / das thierlein / beumlein / thürnen vnd schlössern ehnlich sihet.

Solchs werck beweist vnd lobt sein meister / vnnd preiset die wunderbar hand Gottes / die nicht allein die Himel schmücket / wie ein teppicht / vnd sticket vnd wircket allerley sternlein drein / Sondern auch in der vntersten Erden / geng vnd ertz also wercklich bereitet / daß man bekennen muß / Gott sey allda meister vnd kein ander.

Denn das Job de tortuoso serpente oder gewundenen schlangen eben in disem Capitel redet / verstehen die Gelerten

auch von gengen vnnd ertzen / dieweil das wort Nahasch zugleich ertz / vnd ein rote schlange heisset / Denn die genge winden / schlingen vnd stürtzen sich in der erden wie ein schlang / vnd werffen offt ein haken / vnnd einer verruckt den andern. So findet man gewachsen zeinlein silber / die sich krümmen / winden vnnd schlingen / wie die kleinen schlenglein / oder regenwürmlein. Denn wie ein Drotzieher seine dret vnd zeinlein durch die engen löchlein zeucht / vnd ein Goldschlager silber vnnd gold so dünne macht als ein Mahenbletlein / Also zeucht GOtt seine zeinlein / vnnd schlegt seine dünne bletlein silber zwischen den engen vnd festen klüfftlein / wie es die erfarung zeuget / Darzu findt man im glantz / Marchasith vnd andern metallen viereckichte leibe / abgespitzt vnd geeckt wie ein würffel / Item / welche Circkel rund sein / als het sie ein Drechßler gedrehet. In zihn vnd röstöfen sihet man auch wie das fewer wircket / wenn zihn herauß treufft / oder der kiß kreuselt sich / wie ein gest auffm bierpottich.

Darumb lest es sich hie ansehen / da Job von der allmechtigen vnd wunderbarlichen hand vnd krafft Gottes redet / er sehe auff die gewachsenen vnd gewundenen silber vnd allerley genge / Wie die Poeten die Hispanischen goldseiffen / auch Drachen genent haben / daß sie so vil krümme haben.

Die alten ehrlichen Bergleut haben in der natur / vnnd mancherley gewechsen vnnd wunderwercken / Gottes gegenwertigkeit gemercket / Wie sich auch Dauid im 139. Psalm ober der zieglung menschlicher leibesfrucht trefflich verwundert / da Gott auß einem blutströpflein / eine solche schöne Creatur wunderbarlich im finstern possirt vnd bildet / vnd schmücket vnd sticket es / wie ein Seidensticker sein werck / Wie an dem ort der Text deutlich gibet.

Wir müssen Job im 28. auch hören / damit wir nicht allein vernünfftige vrsachen vnd erfarung der menschen / Sondern auch den heiligen Geist von Gottes wercken vnd wunderthaten vnter der Erden reden hören.

Es hat das silber seine genge / vnd das gold seinen ort / da es schmiltzt vnd wechset / eysen kompt auß dem staub her / vnd kupffer schimmert inn den schifern / vnd obs Gott offt eben tieff vnter die erden versteckt / dennoch kompt es endlich ans tag liecht / wenn es Gott offenbaren lesset.

Diser Text lautet eigentlich vom bergwerck / denn es werden hie die fürnembsten vier metall gar deutlich vnd vnterschiedlich genennet / darauß auch Danielis regimentseul gegossen ist / als gold / silber / kupffer vnd eysen.

Nun nennet Job erstlich die mutter / darinn die metall von Gott geschaffen vnd formirt werden. Denn er redet hie bergleufftiger weise / vnnd nennet auff Hebreisch den gang / eben wie wir reden.

Gold hat auch sein quartz vnnd spat genge / aber weil es Gott offte inn Seiffen vnnd fliessenden wassern wachsen lesset, nennet er dieselbigen seiffen ein ort / darinn Gott sein werckstadt hat / als im fluß Gange / Denn ob ich wol nicht widerfechte / daß fliessende wasser goldflitzschen / vnd körner von den gengen abstossen oder abreissen / so gibt dennoch die erfarung / daß offt beche vnd flüsse in ebnen landen goldsand füren, oder auß der thamerde waschen / Wie ich gedenck / daß vnter dem grossen Reichstage zu Augspurg, ein Eseltreiber nicht fern von Appiani Vatterland Leißnick / in einem holen wege / ein starcke zeine vnscheinlichs / doch rechtes goldes fand / die er vmb sein hut schlang / wie die zihnarbeiter jhre hüte mit zihn schnüren schmücken. Da es aber ein Goldschmid gewar wurde, vnd partiert es dem Mann abe / wurd in dem selbigen getriebe ein groß schürffen / aber da war kein gang noch fletz mehr.

[redacted]

Darumb weil Gottes hand in thamerde vnd Foren bechen / vnd im Rein vnd Elbe / daß wir der edlen Indianischen flüsse geschweigen / gold durch der Sonne wirckung auß der fettigkeit der erden zusammen sintern lesset / brauchet Iob hie ein sonderlich wort / da er vom gold redet.

Eysen aber / spricht der Arabische Bergman / wachse im oder außm staube oder mollichter erden / Moses nennet es eysenstein / darumb daß die eysenfletz offtmals sehr feste sein.

Auffm Muckeberg jenseyd des schwartzwassers / hat man newlich vngefehrlich im vierdten lachter ein fletz erfuncken / das köstlichen eysenstein füret / wie man dem fletz nachbricht vnd durchsinckt es / trifft man ein mobt drunter / auch eines lachters tieff / welchs ein fett vnd drucken kot ist / das etliche an stat der kolen / zum schmeltzen vnd Saltz sieden brauchen wöllen / wie den Niderlendischen dort. Drumb redet hie Iob nicht vnrecht / daß er sagt / eysenstein wachse auß staub vnd erden. Kupffer hat sein stein vnd schifer / darinn es gewirckt wird / vnnd fleusset oder schmiltzet vnter der erden von natürlicher hitze / Wie man am Maußfeldischen schifer vnd jren fischen sihet / da die schupen vnd floßfedern offt gar mit kupffer vberzogen sein. Denn vnser Iob redet hie eigentlich nicht vom schmeltzen oder seygern inn hütten / sondern von der operation vnd wirckung / so vnter der erden in Gottes werckstadt geschicht / Darumb er nicht allein der genge vnd fletze / staub / stein vnnd erden / sondern auch in folgenden versen der wasser vnnd des fewers gedencket / welche Element alle darbey sein müssen / wenn Gott natürlicher weise will ertz lassen werden. Denn wie verstendige vnd gelerte Bergkleut zeugen / muß doch ein gang die vier element haben / sol anders natürlich das ertz drinnen wachsen / fewer oder hitze lige im hornstein / kiß vnd schwebel verborgen / lufft finde sich in klüfften / drusen vnnd des steins absetzen neben dem wasser / Endlich müsse das lager vnd gestein rechtschaffen

sein / damit die Sonn jhr wirckung starck haben könne / Hiemit stimmet erfarung vnd tegliche erfindung.

Auffm Reichenschal vorm Buchwald / hat nit allein das wetter auffm treckwerck gezogen / wie es breuchlich ist / Sondern es ist auch ein wind außm gang herauß gangen / welcher den hewern jr grubenliecht außgeblasen / da doch nicht böß vnd schwabicht wetter gewesen / welches sonst auch die liechter außleschet.

Job redt hie auch wie ein bergman vnd naturkündiger / drumb gedenckt er der Element / welche Gott alle zu gebot stehen / vnnd darauß Gott allerley leib bereitet / wenn er sie mit einander vermenget / vnnd durch sein geschöpffe zusammen in ein wesen verbindet.

Ich muß hie des Lateinischen Paraphrastis D. Haußscheins gedencken / welcher vber vnsern Job geschrieben / vnd seine wort erklert / vnd nit allein der metall vnd des erdfewers / sondern auch darbey der schweblichten erde erwehnet. Denn wo fewer ist vnd soll erhalten werden / muß es seine narung vnnd fettigkeit haben / wie man in den gebirgen sihet / da steinkohl brechen / da offt das fewer zu tag außschlegt / wie auß den bergen Etna vnd Vesuuio.

Wenn Gott mit donnerarten vmb sich schlegt / vnd zündet an / da reucht es eben starck nach schwebel / Wie Mose zeuget / daß der Herr Gott der Son / vom Herrn Gott dem Vatter / schwebel vnd fewer vber die fünff Königreich auß den lüfften regnen ließ.

Nun ist das vnlaugbar / daß in der erden fewer ist / wie man auff S. Anneberg auff einem gang gesuncken / da die hewer kein handstein haben können angreiffen / biß sie jn abkület haben. Wie solch heiß ertz auch auffm Dornberg inn der oberuegsten maß nach der hülff Gottes Anno im 40. gebrochen hat / Deßgleichen auffm Schweitzer / Solches fewer feyret nicht / Sondern arbeit für vnd für / vnd zeucht auß

dem geſtein allerley dunſt / prodem vnd fettigkeit zuſammen / Wie das fewer im Diſtilierofen / die fettigkeit / öle auß metallen vnd agſtein zeuget / Oder wie das fewer inn der glaßhütten ein ſubtile materien auß den kißlingen zeucht / darauß das glaß wird / Vnd damit ſolche materien gleich bey einander erhalten / vnd zuſammen gekűttet vnd geleimet / oder in einander gefilzt werden / gibt die aſche / ſo auch glaſig iſt / jre fettigkeit darzu / welches hernach durch andere zuſetze / vom Salpeter oder Salzkraut geleutert vnd gereiniget wird / biß der meiſter der informi materiæ ein form vnd geſtalt mache / durch ſein odem vnd ſchwingen / vnd es drauff in der kűlen lufft geſtehe / vnd erkalte / vnd im kűlofen wider abgederret werde.

Eben alſo arbeit Gott der höchſte meiſter / vnter der erden / natűrlicher weiſe / der auch ſein ſchmelz vnd kulofen bey einander hat / darinn die gefloßnen vnd getröpffleten metall erſtarren vnd geſtehen.

Erd / fewer / lufft vnd waſſer / gehorchen ſeinem befelch / das fewer arbeit ohn vnterlaß / ſeugt vnnd zeugt die materien zuſammen / darnach wenn von der kelte die metall etwas geſtehen / ſchmilzt es / wie man ſihet / das glaßerz tropffen auff einander getroffen ſein / vnd die handſtein jre ſtuffen / vnd gleich jarwachs haben / Vnd ſo die gedigen ſilber ſchier rein vnd fein im natűrlichen fewer werden / ſpreiſſen ſie offte auß wie kleine hekelin / vnnd machen wutſcherling die in einander kreuſeln / als wenn das bier auffm pottich gieret / oder wenn ein reine probe im kleinen fewr ein dorn ſcheuſt vnnd außſpreuſt. Das fewer reiniget nicht allein die Erz vnd ſilber im ſchmelzofen vnd treibherde / ſondern Gott wircket dardurch auch vnter der erden.

Man ſihet nit allein im gold vnd ſilber / ſondern im rotgűlden erz / zwitter / flöſſen vnd cobalt waſſer / wenn die materien erſtlich gefloſſen / vnnd das wetter / ſo fűr

vnd für im berg durch der erden schweißlöchlein / vnd sonderlich in drussen / so von der hitze herkommen / auß vnd ein zeucht / wie so schöne zencklein werden / die der wind poliert vnd abeckt / daß sie ihr rechte abtheilung vnd gleiche seiten / vnd abgestolen kümpffe haben / wie die edlen gesteine / als het sie Bezaleel an seinem schneidzeug / mit schmirgel vnnd Demant puluer abgezogen vnd außgebutzt.

Man muß Gott / der alle ding erfüllet / vnd vberal gegenwertig vnd geschefftig ist / auch mitten in der erden sein werckstadt lassen / welcher mit seinem Son für vnd für wircket / durch verordnete mittel seiner heerscharen / die seinen willen gerne volbringen.

Von disen stücken vorauß / vnd wie die ertz wachsen / vnd wer der meister ist / wil der heilige Geist durch Job den heiligen Bergmann reden / damit er vns Gottes allmechtigkeit vnd reichthumb / auch in leiblichen dingen fürstelle.

Mehr wissen wir nicht nach der Schrifft / vnd auß der vernunfft / von der materia vnd forma vnnd causis metallorum zu reden / denn das sie Gott auß erd vnd wasser durchs fewer zusammen schmeltzet / vnnd durch die kelten sie lifern vnd gestehen lesset.

Erfarung kan von diesen heimlichen vnnd verborgnen dingen nichts gründlichs reden / Denn wer hört das graß wachsen? Wer kan in Berg vnnd durch den stein sehen / wie Gott drinne wircke vnd arbeite? welcher inn disem fall sein sach wol so heimlich helt / als die von Venedig jr kunststück.

Von heimlichen vnd verborgenen sachen / pfleget man in Schulen vnnd auff der Cantzel in Exempel vnd gleichnussen zu reden / welchs die bequemisten weisen sein / die gelirnigen zuberichten. Wie der Sone Gottes / der seines Vattern hertz / willen vnd beschluß / als der öberste Priester vnd Cantzler Gottes / den menschen mit guten klaren vnd deutlichen worten außspricht / sehr vil geheimnuß von den

grösten vnd nötigsten Artickeln vnsers glaubens vns inn bildern fürstelt / vnd durch Exempel vnd gleichnuß vns außspricht.

Da der ewige redner / der sich sein nach vnser einfalt vnd albrigkeit richten / vnd sich hernider nach vnserm vernemen lassen kan / mit Nicodemo dem grossen Doctor / von zieglung des newen menschen reden will / braucht er auch jrrdische gleichnuß / vnd malet den Artickel von der widergeburt / seinem groben schuler / in kentlichen Creaturen für vnnd will / was vnbekandt ist / durch kentliche bilder jm fürstellen.

Denn da sich Nicodemus verwundert / wie ein geborner mensch zum andern mal sol widergeborn / vnd ein ander vnnd newer mensch werden / kan er nicht mehr auß seiner vernunfft / denn auff eine weise dencken: Es müsse ein mensch wider in seiner Mutter leibe gehen. Aber der Son Gottes helt jm das wort für / es gehe nicht natürlicher / sondern Geistlicher vnd Himlischer weise zu / da Gott Vatter wird / vnd zeuget durch sein wort vnd wasser / welches der vnuergengkliche Same ist / darauß Gottes kinder durch den heiligen Geist im glauben an den Son Gottes gezelet / vnd newe Creaturen werden.

Dise hohe weißheit vnd geheimnuß von der Geistlichen geburt / erklert jm der Sone Gottes in eim wunder schönen gleichnuß / vnd weiset es jm in jrdischen dingen. Mein Nicodeme / es helt sich mit dieser newen vnnd Geistlichen geburt / gleich als wenn du in einem starcken winde gehest / da weist du nit wo der wind her kommet / oder wo er hin feret / du fülest allein die krafft des windes / der treibt vnd bewegt dich / vnd hörest darneben das sausen / brausen vnd stimme des windes / mehr kanst du nicht wissen.

Also gehet es auch mit der newen geburt / wenn Gott vns alte Adam zu newen Creaturen / vnd Gottes kindern vnd erben machen wil / So sendet er sein wort / das ist /

Gott lest seine stimme hören / vnnd lest vns sein wort in die ohren schallen / daß vns beide ohren drüber gellen / vnd klingen / wie er 1. Samuel. 3. redet / durch den mund der ordenlichen Kirchendiener / der bringt das wort hinein durchs gehör in die hertzen / vnd klopffet durch sein treiben an / rüret / reget vnd beweget die hertzen.

Wer nun die fluchtzer des Herrn Christi höret vnd annimpt / lesset jm sein hertz auffthun / vnd widerstrebt dem heiligen Geiste nicht / Sondern fehet an in der newen krafft / so das mündliche wort / welches ein krafft Gottes ist / mit sich bringt / nur zu wöllen vnd seufftzen / vnd bekompt lust vnd liebe / vnd helt das hertz nur auff / wie S. Paulus / da er sagt: Herr was soll ich thun / da fehet der heilig Geist sein werck an / vnnd gibt vns zeugnuß / daß vns Gott auß gnaden vmb seines geliebten Sons willen anneme / vnnd für gerecht halte / vnd ziegelt darneben ein newe Creatur / in solcher gehorsamen vnd geneigten leute hertzen / vnd machet an dem newen menschen / vnd stickt vnd schmückt jn von inwendig mit seinen gnaden vnd gaben / vnd formirt vnnd polirt durch seine diener / an solcher newen Creaturn / biß Christus gar drein abgebildet vnd formiret werde / Wie S. Paulus zun Galatern redet.

Diß irrdischen vnd kentlichen gleichnuß des Sons Gottes / da er inn den Creaturen ein bild vnser widergeburt weiset / gedencke ich allhier / damit wir sehen / daß man ignota per nota die leut berichten kan / Wie vnser bergman Job auch thut / da er von der zieglung des alten menschen reden will / welchs auch im tunckeln / wie David im 139. Psalm singet / vnd wunderbarlicher weise geschicht / da bildet er dise menschliche geburt für im keß machen. Diß ist des heiligen Geistes gleichnuß / sonst möcht es mir verweißlich sein.

Du hast mich (spricht Job) auß erde gemacht / oder auß einem blutstropffen / Acto. 17. Vnd hast mich wie milch

gemolcken / vnd wie keſe gelebet vnnd gerinnen laſſen / vnd mir haut vnd fleiſch angezogen / vnnd von beinen vnnd adern zuſammen gefüget / vnd leben vnd groſſe wolthat geſchenckt / vnnd erhelteſt mich in deinem odem / darinn ich bin / lebe vnd webe.

Hie beſchreibt König Job / das groſſe wunderwerck Gottes / der von einem geblüte / ſo auß ſtaub gemachet / alle menſchen auff erden heimlich vnd im verborgen geziegelt / zu den aller edleſten Creaturen / Wie ſich König Dauid im 139. Pſalm / hierüber auch nicht genugſam verwundern kan.

Weil aber ſolchs vnter der Erden / das iſt / in verſchloſſner mutter / durch Gottes rechte beſchicht / da kein menſchen aug hin ſehen kan / redet Job von formierung des Menſchen / inn einem gemeinen vnnd kentlichen gleichnuß / welches bey vernünfftigen vnd züchtigen leuten / ſehr luſtige vnnd liebliche gedancken vnd vil verwunderns anricht / vnd Gott zu loben vnnd preiſen vns groſſe vrſach gibt.

Wie aber der Son Gottes von der annemung / widergeburt oder verneꝛwerung des newen menſchen / vnd Job von der ſchöpffung des verderbten vnd ſündigen menſchen in gleichnuß reden / Alſo kan man auch etlicher maß / von der wirckung vnd wachſung der metall junge leut berichten / durch bequeme vnd gereimpte gleichnuß / die für augen ſtehen.

Das glaßmachen gibt zimliche anleitung / wie ich oben gemelt / wiewol ſichs auch in allen ſtücken nit gleichet. Denn kunſt amet wol der natur nach / ſie erreicht aber ſo vil ſie kan / ſo leibt vnd lebt es alles beſſer / was natürlich iſt / denn was menſchen hand zu wegen bringt. Auß ſand / kißling / aſche / zeucht das fewer die gleſerne materia / daß es flieſſe / daß ſich aber ſolchs dehnen / biegen / formen vnd arbeiten laſſe / gibt aſche / ſalpeter vnd ſaltzkraut. Des Meiſters hand / ſchwanck / odem / den er an ſich zeucht / vnd von ſich bleſt / ſampt ſeiner geſchickligkeit / gibt der massæ vnd

klumpen eine form / wesen vnd gestalt / wie er jm solch bild in seinem sinn fürgenommen oder abgebildet vnnd imaginirt hat / An der lufft gestehet es / wie das wasser am eißzapffen / vnd wird im külofen abgederret / daß es gleich zeher wird / vnd nicht so leichtlich zuknickt / oder zuspringt / ob wol die gebrechligkeit / als in einem geleuterten vnd durchsichtigen leibe / ins glaß natur bleibet / daruon wir ein ander mal reden wöllen / wenn wir vnserer sterblichen leibe gebrechligkeit / vnd der erweckten leibe klarheit vnd durchleuchtigkeit / im beschluß dieser Sarepten / mit den schönen glesern vergleichen werden.

Weil aber die schöne kunst glaßmachen wenig leut gesehen / wil ich meinen jungen Pfarrkindern ein schlecht vnnd alber haußbild fürhalten / von einer galbart oder gestandenen darauß man vngefehrliche gedancken schöpffen mag / worauß oder wie doch das ertz in der gruben wachse.

Zu eim gestandenen essen gehört feuchtigkeit / darumb muß man wasser / essig oder wein darzu haben / damit nun diese feuchtigkeit mit jrrdischer art temperirt vnd vermenget werde / muß man durchs fewer solches auß einem Fisch oder fleisch herauß sieden / daß die brüe was dicker werde / vnnd sich an einander halte. Ein gesultzter Küfuß / oder Schweinen fleisch / gibt grobe vnd fette materien / darumb werden solche galbarten dick / vnd selten durchsichtig / als wenn Gott vndistelirten vnd vnreinen Schwebel zu zihn vnnd eysen braucht.

Weil aber nicht so vil zeher vnd klebichter feuchtigkeit im Hechte ist / als in eim feisten Karpffen / vnnd Schleyen / vnd man seud die Hecht alleine / so muß man hausen blasen zum sode nemen / die haben zeher vnnd schleimichter fettigkeit / Wie man auch mundleim vnnd glaßkütten drauß macht / daruon kleistert oder klebet die brüe / vnd wird dicker vnd durchsichtiger / vnd kan deste leichter vnd herter gestehen / wenn die kelt darzu kompt / die es zusammen zeucht / wie

die frost das gefrorne wasser / Damit es nun sein farbe bekeme / saffert vnd würtzet es der koch nach seiner gelegenheit / vnd schmücket es mit golde.

Hie sehen wir ein bild eines schönen vnd durchsichtigen rot gülden ertztes / das fewer zeucht schwebel vnd queckfilber zusammen / auß dem gebirge / Gott kocht es im gang / vnd macht ein durchsichtigen leib darauß / wie es jm gefelt / gibt jm form / gestalt / ferbet es mit Cinober / vnd wenn es nun sein art hat / so gestehet es von der kelte / Vnd wie es auß feuchter materia gewircket / vnnd in der kelte gestehet vnd hart wird / also zurgehets vnd fleust es wider im fewer / wie ein gestandens in der wirm / vnd ein eiß zuschmiltzt / wenn Gott mit seinem odem dran hauchet / vnd seine warme und Lentzenwind drauff wehen / vnnd seine Sonne drauff stechen lesset.

Diß ist ein gleichnuß / ob es schon nicht alle seine vier füß hat / vnnd hinckt ein wenig / dennoch gibt es gedancken für bergleut / die wol so nahend vnd gereimpt sein / als wenn man die Physicanten von den wunderwercken inn der lufft berichten wil / vnd bildet jn den donner in einem gepradtnen ey für / das in der rhören platzt vnd zuspringt / Oder die dürren vnnd fetten dünste vnd witterung von der Sonne angezündet in eines menschen wind für / oder des menschen magen dawung in eim schmeltzofen / da kiß vnnd bley die angesotten silber an sich ziehen vnd scheiden.

Wer weiß ob nicht Gott vnd die natur / vns in diß gleichnuß von den gestandenen Hechten selber habe weisen wöllen / dieweil man in Manßfeldischen schifer auch allerley fisch mitten im gelligen stein findet / da Gott selber gesultzet vnnd ein gestandens gemachet / vnnd fischs gestalt selber drein gesetzt hat. Gott und die natur thun nichts vergebens / darumb haben sie vns der gestandens vielleicht hiemit auch erjnnern wöllen.

Ehe wir aber de prima causa vnnd von der allmechtigkeit vnnd weißheit des rechten Ertzmachers / vnd von den zeichen der gebirge vnd genge / so gerne ertz füren / weiter reden / wöllen wir zuuor die drey fragen kürtzlich abhandeln / vnd so vil erfarung gibt / bey euch bergleuten daruon stamlen.

Nemlich daß die ertz noch heut zu tag in vnuerschroten gengen / auch wol in bergfesten / so verstrast sein / wachsen.

Vnd das eine bergart vnd ertz mit der zeit durch natürliche wirckung in ein andere vnd bessere verwandelt vnd transsubstancionirt werde.

Item daß ein ertz oder metall / das zu seinem stillstand vnd vollkommenheit kommet / so es nicht verschroten vnnd weggehawen wirdt / mit der zeit die lenge / die fern / von natürlicher hitz der Erden wider auffgelöst vnnd verzert werde.

Denn dise fragen / vnd daß wir von gengen vnnd gebirge reden / gehört noch zum Artickel de ortu & generatione metallorum, vnd leren / das nichts bestendig ist in allen Creaturen / vnd das alles vergehet præter amare Deum. Wie wir hierauß auch erkennen / daß Gott vnd die natur für vnd für / inn die leng / breite / tieffe vnd höhe wircket / vnd Gottes allmechtige vnnd starcke hand / in allen Creaturen / schier auch augenscheinlich / sich sehen / fülen vnnd greiffen lesset.

Nun zeuget die erfarung / welche kein rechtsinniger leugnen / oder derselben widersprechen kan / daß stein vnnd Felsen wachsen / denn man findet noch stöllen / die nach vblichem stollrecht / so weit genommen sein / daß man mit eim laufffarrn geraum drinne fortkommen / vnd sich berüren hat können / die mit der zeit also zusammen gewachsen / daß einer kaumet auff der seiten hinein dringen kan. So sicht man / das offt das gebirg die kappen an thürstöcken /

vnd andern tragſtempel / gar in einander ſcheubet / vnd gleich zuſammen / oder groſſe ſtrauben dran drůcket.

Wie nun das geſtein wechſet / alſo wachſen auch die bergarten vnnd ertze noch heutigs tags / nit allein in vnuerſchrotenen felde / da kein menſchen auge hinſehen kan / ſondern auch da ein feld verfaren iſt. Denn es ſagen glaubwirdige leut / daß ein ghur auß der firſt auff ein klůfftigen ſtein geſintert oder getroffen / da zeinicht ſilber drauß gewachſen.

Wie bey vns auff S. Lorentz eine bergfeuchtigkeit auß einer ſtraſſen geſintert / vnd das ligende drunter in der ſtrecken gar vberſilbert / vnnd inn den klunſen des tragſtempels oder kappen / vnnd ſtrauben / zeinicht ſilber gewachſen / da das holtz nicht vil vber zweintzig Jar im berg gelegen iſt geweſt.

Ich werde bericht / mehr als von einem bergman (welchen ich wol ſo gerne glauben ſolle / als Ariſtoteles ſeinen Fiſchern vnd Weidleuten) daß man ein tauben wißmat allhie zu tage außgefodert / vnd auff der hallen beſonders geſtůrtzt habe / vber etlich Jar hab man etlich marck ſilbers drauß gemacht. Des gleichen hat man auff der vnrhu ein kobelt außgefůrt / der nichts gehalten / Da er aber ein zeitlang am wetter gelegen / hat man ſilber drinn gefunden.

Ich laß den newen Venedigern jre kunſt / vnnd bin nicht darwider / daß man bißweilen eine frembde prob machet / wenn man gute zuſetz oder ofenbrůch fůrſchleget / dennoch ſoll man ehrlichen leuten auch glauben. So iſt ein gemein Sprichwort bey Bergleuten: Wachſe ertz wachſe / ob man ſchon nicht naſſe flůſſe zuſetzt / welches böſer bergleut ſprichwort vnd böſer brauch iſt.

Vnſer Gott hat nicht alle ertz vnd metall im anfang auff ein mal geſchaffen / Sondern ob wol ſchon gold im Paradeiß fůr Adams fall geweſen / hat er klůfft vnnd geng

gemacht / vnd seine samhaffte krafft / darauß die metall ordenlicher weise sollen werden / drein gesprochen vnd außgesetzt / vnnd der verborgnen erden befolhen / sie wölle zu gelegner zeit auch jhre frucht herauß geben / da er mit seiner vnuerkürtzten hand wil mit vnd darbey sein / vnd seines gefallens ordenlicher weise wircken vnd geschefftig sein.

Darumb haben geheng vnd gespreng / sich vnd jre früchte / offt sehen lassen / doch so lang Gott sein segen in eim gebirge oder land hat bleiben / vnd kein newer fluch vmb der leut sünd vnd schand willen drüber kommen ist.

Hat man doch auß erfarung / daß ein fleck ligt in Westfalen / Khurbach genandt / da etlich einwoner jr reuten oder graupen oder schlichhauffen haben / der sie je inn vier Jaren einen arbeiten vnnd gold drauß waschen / Wie auch Salpeter vnnd alaun hallen / wenn man sie ein zeit ruhen lesset / wider besser werden.

Derhalben halten wirs gerne mit denen / so da zeugen / das gestein vnnd ertz wachse noch heutigs tags. Das gemüntzte gülden nach einem Meyen regen an der Sonnen / oder so sie vnter die erde vergraben sein / schwerer vnnd wichtiger werden / wie das bley vnd kupffer auff den dechern / vnd in glaßfenstern / will vernünfftigen leuten nicht eingehen. Daß dem gold abgehe wenn mans tregt / ist gewiß. So mag das bley von vnreinigkeit schwerer wegen / aber es findet sich das gewicht im fewer nicht / wie die erfarung zeuget.

Sol aber metall in der erden oder hallen vnd reuten wachsen / so muß es seine narung haben. Daher Bergleut halten wöllen / wenn die förichten gebirg am tag verdrucknen / vnd die welder abgetrieben / vnd die tag vnd grundwasser verschroten vnd abgefürt werden / vnd die Sonne die gebirge außderret / daß die ertz nimmer wie zuuor silbern sollen Darumb ich die rede offt gehört / vor zeiten het solche art

auff dem gange silber gehalten / denn es sihet dem alten ertz gar ehnlich.

Wie es aber mit dem wachsen vnd zunemen eigentlich zugehe / das kan ich euch nicht sagen. Etlichs gewechs / als der beume früchte / quellen vnnd werden grösser / wenn die würtzelein der erden safft an sich ziehen / oder saugen / vnd der baum theilet die narung gleich auß / in den stamme / este / bletlein / blütlein vnd früchte / biß sie die Sonne vnd die reiffen mürb vnd zeitig machen.

Erfarne Gertner sagen / wenn man queckfilber in ein baum thut / daß es durch ein loch auff den kern kommet vnnd wird verpflöcket / so mache es einen baum trechtiger.

Andere gewechse nemen zu / wenn sich die narung oder zugang anlegt / vnd gleich ein ader bleibet / wie die tannen vnd fichten jr jarwachs haben / das man auch am stammort gewiß zelen kan / wie lang sie gestanden sein.

Der lebendige kalch so im Carlsbad bricht / vnd erbeissen gleich sihet / der hat sein hülsen / fach oder belglein / wie rechte erbeiß von aussen / vnd die zwiefel durchauß hat / Denn da nimpt der leib jmmer zu / vnnd wird teglich grösser / wenn das kalchicht wasser sich drumb legt / vnnd dran henget / Wie ein schneepallen grösser wird / wenn man jn im schnee fort weltzet / oder ein plasen stein von tag zu tag wechset.

Wenn nun ein guhr oder schweblicht vnd queckfilbrichte materien zusammen treufft oder fleusset / so legt sichs in klüfftlein vnd gengen / oder im ligenden an / wie man in glaß ertz stuffen sihet / daß die flüssigen vnnd vngestandenen tropffen auff ein ander getroffen / vnd also gelifert vnd gestanden sein.

So viel vom wachsen der metallen / Nun kommen wir zu der verenderung der metall. Denn es sind nicht allein vbernatürliche vnd Göttliche wunderwerck vnnd verenderung

der Creaturen / als das auß wasser wein / auß einem schweren eisen ein leichtes wirdt / das im wasser empor schwimmet / vnnd daß das wasser wie ein mawer stehet / vnnd fest wirdt one kelte / sondern man findet auch solche verenderung vil in der natur.

Auß einem Guckguck wirdt ein Sperber oder Habicht / auß einer Schlang ein Drach / wenn sie ein schlange verschlingt / auß einer Raupe ein Meykefer / vnnd auß eim Kefer ein Zweyfalter / auß einem holtz ein stein. Daher nemen bergleut jre gedancken / das sich auch die bergarten vnnd ertz in der erden verendern oder verwandlen / vnnd werden von jar zu jar besser vnnd gültiger / biß sie gedigen / oder zu jrem stillstand vnd vollkommenheit gebracht werden. Die natur / da sie von Gottes fluch vnd in jrer natürlichen wirckung vnuerhindert bleibt / die feyret nicht / vnd wircket jmmer / wie sie dazu genaturt vnd geschaffen ist / biß sie jr ende vnd das fürgesteckte ziel ihrer volkommenheit erreichet / Auff disen grund vnterstehen sich die Alchimisten auß jrer eigen kunst die metallen auch zuuerwandlen / vnd auß kupffer silber vnd gold zu machen / Aber kunst vnterstehet sich wol der natur was nachzuthun / aber sie kan es nicht alles erreichen. Drumb weil Gottes ordnung / vnnd die natürliche wirckung inn Gottes werckstadt vnter der erden / nicht bey der Alchimisten kunst ist / so bleiben sie dahinden / vnd mögen jren lust one nutz haben / biß sie drüber arm vnd müde werden.

Das auß eysen im Zipser brunne kupffer wirdt / ist gewiß. Item das künstler ein Kießlaug giessen können / darinn das eysen auch zu kupffer wirdt / ist auffm Kuttenberg beweist. Item daß man dem kupffer durch Galmey schier ein goldfarb einbrennen könne / wissen alle Rotschmide.

Alchimisten treiben auch ebenthewer / wenn sie quecksilber fix machen / vnd ein metall also coloriren können /

daß es in eim fewer bestehet / vnd da sie scheidwasser zurichten / das silber vnd gold zufrist / vnnd die quintam essentiam auß eim kraut vnd metall ziehen / welches alles in seiner art / kunst vnd sonderliche geschickligkeit ist / Aber ein new wesen zu machen / vnd ein metall zuuerandern / haben sie noch in der warheit nit alle beweist / ausserhalb jres Fuxpuluers vnd weyden rütlein / darein sie offt jr gold verbergen.

In der Erden aber / der Gott sein befelh geben / vnnd da er ordenlicher weise per secundas causas, vnnd verordnete mittel selber mitwircket nach seiner allmechtigen krafft / müssen wir lassen ein natürliche wirckung sein vnnd bleiben / da es für vnd für vmbgehet vnd arbeit ohn vnterlaß / als were es an ein wasser gericht.

Denn allda wircket das fewer / vnd distillirt ein feuchtigkeit vnd fettigkeit nach der andern auß den erhitzten dünsten vnd probem / welche ordenlicher weise durch klüfftlein vnd geschicklein in die genge zusammen fleusset / vnd da nun die Minerischen krefft im gang / als in jrer mutter zusamen kommen / vnd fallen andere geng mit zu / vnnd das gebirg vnd schwebel geben jmmer narung / das fewer lest auch nicht nach / da halten Bergleut / daß die metall verwandelt / vnd die ertz jmmer reicher vnnd besser werden / biß sie derb / oder nach gelegenheit der gebirg / auch güldig werden.

Ich hab hieuon nicht heilige Schrifft / drumb kan ich nicht glaubens Artickel stellen / Aber erfarung / welches erfindung ist / zeuget / daß die ertz mancherley farb vnd halt haben.

Ein durchsichtig rot gülden ertz / das herein brint wie ein Rubin / vnnd stet inn seinen drußlen / welches die hitze außgederret / wie einen ring kasten / das ist nicht so gar reich am silber / vnd weil es vil flüchtigs Schwebels vnnd queckfilbers hat / gehet jhm viel abe im fewer / da aber die

natürliche hitze den schwebel vnd queckfilber in der gruben verzeret / vnd es dunckeler vnd breuner wird / so helt es deste mehr silber / wird es glasig / wie man solch rot gülden ertz findet / so wird der halt aber besser. Weil es aber ansehet glasig zu werden / halten es Bergleut das weißgüldig oder glaß ertz drauß werde / wie man auß erfarung hat / daß offt mitten im glaß ertz schneeweiß silber / offt das glaß ertz mit dichtem weissen silber vberzogen / oder fein drauß gesprossen ist / als wenn ein kalte prob auff der capeln ein dorn scheust.

Man findet auch gebirg / da die silber ertzgold füren / eines mehr als ander / denn die natur trachtet jmmer nachm besten / da sie nicht an der materien / vnd an den mitwirckenden causis mangel bekompt.

In Indien / da beide samen vnd die Erde edler / vnd die Sonne stercker wircket / vnd noch etwas von dem ersten segen / den Gott vbers Paradeiß gesprochen / hinderstellig ist / da wird auch die frucht edler vnd besser.

Hieher gehört nun das gemeine zeugnuß vnser Bergleut / wenn sie in einen schönen wißmat erschlagen / pflegen sie zu reden / wir sind zu frü kommen / damit sie bekennen / wenn dise bergart lenger im bergfewer gestanden / so were gut silber drauß worden.

Ein Kirsch vnd Birn vber der erden muß jre zeit haben / biß sie reiff vnd volstendig wird / solt denn ertz auch nicht sein zunemen / vnd mehrung haben / vnnd mit der zeit verwandelt werden? Wöllen doch die gelerten / das metall jren namen von der veranderung / oder verwandlung haben solle / das nicht allein eins nach vnd bey dem andern breche / sonder jmmer ein geringers in ein bessers verwandelt werde / ob wol ein jeglichs sein eigen wesen vnd selbstendige form habe / biß jm Gott vnd die natur ein newes oder bessers wesen bescheret.

[redacted]

So vil von der andern frag / ob die geringern metall besser / vnd inn ein ander metall verwandelt werden? Ob aber die vermischten vnd gedigen metall / die jr end vnd volkommenheit erreicht / wider abnemen / vnd endlich von der natürlichen hitz in der erden verzeret werden / vnd wider verwesen / hierinn sind alle tieffgelerte mit den hochgelerten / vnd die vernünfftige rechnung machen / noch zur zeit nicht eintrechtig.

Aber weil Himel vnnd Erden vnd alles was drinne ist / vergenglich ist / vnd teglich abnimpt vnd geringer wird / biß diß grosse werck gar zuschleissen / oder in einen klumpen am Jüngsten tage gesintert wird / kan kein metall sein ewigs wesen haben.

Was auß den elementen geziegelt / vnd in ein wesen zusammen gebracht / oder verbunden wird / das muß auch mit der zeit wider auffgelöst werden vnd vergehen / wie die schrifft neben der vernunfft vnnd teglicher erfarung bezeuget. Nun kommen alle metall von Elementen her / vnnd haben jren anfang / drumb müssen sie auch wider zuschleissen / vnd jr endschafft haben.

Ich höre etliche vernünfftige bergleut / die mehr können als gülden groschen zelen / vnnd ein schacht fassen / wenn sie inn ein verbrent art oder grosse drusen erschlagen / vnd treffen ein mechtige witterung / vnd finden noch staub oder gemülb drinne / das noch silber helt / oder da man fein sihet / daß dem silber im erdbrand abgangen ist / pflegen sie auch zu sagen: Wir sind zu spat kommen. Dergleichen wenn sie ein ergesen ertz berüren / das außgesogen ist / als weren die bienen drüber gewest / vnd das es nimmer am leib hat / vnnd ist so leicht als ein verbrandter aschekuchen im stuben ofen / so schliessen sie / es sey wol gut ertz da gewesen / aber die natürliche hitz im berge hab es verbrandt / vnnd

darneben den berg außgederret / das grosse hölen / klüfft vnnd drusen da worden sein.

Die gelerten stehen auch in den gedancken / wenn den gengen vnd ertzen jre natürliche feuchtigkeit / oder humidum radicale, vnnd die speiß / daruon das ertz erhalten vnd im erdfewer bestehe / entgehe / neme es von tag zu tag abe / biß es endlich wider zu staub vnnd asche werde. Denn kan ein angeschürt fewer / silber auff der capellen / vnd im ofen zu puluer brennen / vnd ein aquafort kan silber vnd gold aufflösen vnd zu wasser machen / solt nicht die natürliche wirckung des mechtigen fewers in der erden / auch die krafft haben / wenn zumal dem silber sein natürlich enthalt vnd narung entgehet.

Ein Henne kan in jrem magen weisse vnd kleine pfenning vnd steine mit der zeit verdewen vnd all machen / Solte nicht das gewaltige fewer inn der Erden / das öle auß den Felsen zeucht / vnd Kalch vnd Kohl brennet / vnd die Wildbäder erhitzet / vnd offt zu tag herauß wittert / vnd laub vnnd graß verdörret / vnd gar liechter lohe herauß lauscht / die krafft auch haben / daß es ein vergengliche creatur / die von elementen ist zusamen geflossen / wider zutreibe vnd verzere / Wenn Gott vmbgehen lesset / vnnd bleset selber in sein fewer / so schmiltzt Himel vnd Erden.

Gibt doch die erfarung / daß offt die ertz so heiß sein / daß man kein hand dran erleiden kan / wie auch das am tag ist / das nicht allein die hitz im Berge die metall schmeltzet / sondern daß auch etliche metall jr heißgretigkeit mit an tag vnd in schmeltzofen bringen. Denn etliche Bergarten / so auch silber füren / verzeren alle feuchtigkeit sampt dem bley im ofen / daß man alle stich außgiessen / vnd frisch bley fürschlagen muß. So hat man hie gewonnen berg inn die first auff ein stoln versetzt / der ist in kurtzer zeit zusammen gesintert / vnnd wider in einander gewachsen / vnnd in

der first hangen oder kleben blieben / da das dreckwerck oder püne verfaulet vnnd eingangen ist. So hat man hie coblicht vnd wißmat ertz außgefüret / gepocht vnd inn ertzfeßlein gefüllet / da es auff einander erwarmet / daß es die feßlein zutrieben / wie es offt auch also inn einander gewimmert / daß mans mit feusteln vnd peuscheln hat zuschlagen müssen. Ein Bier hat von der Gersten / Hopffen vnd gesotnem wasser die krafft in sich / daß ichs newen Weins geschweige / daß es auffm pottiche vnd inn fessern gleich lebet / vnd stösset vber sich / machet die werckliсhsten kreußlein vnnd böglein / daß einer sein lust dran sihet / Vnd solt nicht der grosse leib der lieben Erden / viler Creaturen mutter / auch die krafft von dem verschloßnen fewer haben / das Gott drauff vnd drein versencket hat.

Gedencket doch vnser Job auch des wunderlichen fewers vnter der Erden / da er vom bergwerck redet: Man bringt auch fewer vnten auß der Erden / spricht er / welches witterung man am tag sihet. Wie in der wüsteney das fewer an vil orten auß der erden schlug / da Gott die Israeliten straffen wolte / gleich wie es auch auß Simsons Vatter altar fure / Judicum am 13.

Fewer ist das gewaltigst Element / das die andern alle verzeret vnd aufffrisset / Drumb es die alten Chaldeer / wiewol mit vnuerstand / für jre Götter auffwarffen / Wie Abraham auch disem heiligen Persischen fewer ein zeitlang gedienet / ehe er ins gelobte Land ist beruffen.

Auß disen vrsachen halten wirs nun auch darfür / daß die metall nicht allein am Jüngsten tage / Sondern auch inn der gruben / mit der zeit / von der natürlichen wirckung jr wesen verlieren / vnnd wider zu gemülb vnnd aschen werden / wie sie vor gewesen sein. Drumb S. Peter 1. Petri 1. gold vnd silber auch vergengklich vnd verweßlich gold nennet / da er den ranson vnd lößgelt rhümet / damit vns der Son

Gottes erkaufft vnd ledig gemacht hat / Nemlich sein thewres Rosinfarbes blut / welches er zum zalblut für vns dargeben hat.

Denn daß man sagen will / feinsilber vnd clam gold bestehe im fewer / ist etlicher maß war / Wie es auch S. Petrus bezeuget / da er spricht: Vnser glaube werde bewert / im creutz / wie das gold im fewer / Aber erfarung gibts / wenn die zusetz dem metal entgehen / vnnd man peuret jn mit grössern fewern vnnd starcken gepleß vnd windofen zu / das beides gold vnnd silber nicht zunimpt / sondern daß jhm auch endlich abgehet / Doch kan kein gold vnnd silber lenger tawern denn alle andere metall vnnd leibe / ausserhalb des menschen seele vnd leben / welche zur vnsterbligkeit erschaffen vnd wider erlöset sein / vnnd nach der aufferstehung vnuerweßlich sein werden / wie auch das wort Gottes ewig bleibet / alles anders vergehet vnnd verschwindet wie ein wiesenblum. Genug von der vergenglichkeit oder verwesung der metall.

Weil wir aber noch in secundis causis sein / vnd reden von ordenlichen mitteln / darein vnd dardurch die natur wircket / sollen wir auch der gebirg / geng / klüfft / fletz geschick erwehnen / darauß bergleut offt zeichen nemen / vnnd vermutung machen / wo höfliche gebew anzustellen sein.

Durch den stein kan niemand sehen / so sihet vnd höret man auch nit das ertz wachsen / wo im gebirg ein Brunnenqual ist / gibt es ein vermutung / daß er von klüfften vnd gengen komme / Sichert man was in dem brunnen / so ist deste mehr hoffnung / sind die wasser sehr kisig / oder es legt sich offt ein staub drauff / wie ein hütten gestübe / so gibts ein anleitung / daß die genge metall füren / Schlegt die witterung zu tage auß / oder da ein gang durch ein wiesen streichet / vnd die dünste verzeren die thawtröpflein am graß / gibt die erfarung / das drunter ein starcke wirckung sey / Erfarne schurffer geben acht auff die bäume / so dieselben im

gipffel verdorren / als het sie der frost versengt / oder sind kröpfficht vnnd zwiselt / oder wo vil Hirschwammen stehen / da versuchen sie jr heil / dieweil der heisse brodem auff hitzigen gengen / die natürliche feuchtigkeit verzeret / daruon die wurtzelsafft vnd krafft nemen solle. Mehrrechnung kan jhm ein Bergkman / ehe er sich ins feld legt / nicht wol machen / das tagwasser entblössete denn ein gang / oder er fünde schöne vnnd reiche geschüb / oder die Wüntzschelruthe schlag gewaltig / vnd drehe sich in der hand vmb / oder so zwiselte beume die creutzgeng verrathen.

Wenn aber der Bergman schürfft vnnd röscht / vnnd berürt ein schönen schweiff in der Thamerden / spüret ein eysen schüssig bergart / vnnd trifft ein mechtigen gang / der glantz oder wißmat füret / da fehet er an stercker zu hoffen / vnd folget nach / biß Gott was bessers bescheret / welches er durch stettigs sichern vnd probieren weisse wird.

Weil aber nach Gottes ordnung ertz nur in gengen vnnd klüfften bricht / wie Job auch redet / silber hat seine geng / vnd solche geng sind inn gebirgen am leichsten außzurichten vnd zuuerstöllen / geben vernünfftige bergleut gut acht auff die gelegenheit der gebirge / vnnd was der genge streichens / fallen vnd außgehends sey. An hohen vnd stickern gebirgen legt sich niemand gerne ein / wenn aber die gebirg jr danlag vnd geheng / vnd ein feine senffte haben / vnnd vil Sonne / da versucht mancher sein heil / wenn zumal die genge nicht auß dem berge fallen / vnd haben jhr streichen nach dem steinfall inn morgen / vnd jr außgehen in mittag. Wie man solchs auff S. Georgen auffm Schneeberg / S. Andres am Türckner gesehen / vnnd erfaren hat / daß die geng jr streichen in morgen gehabt. Denn bergleut lassen der Sonne auch jhr krafft vnnd wirckung / die jr Gott geben hat / nicht allein zum leuchten vnd erwermen / vnd jar / tag vnd feste zu vnterscheiden / sondern daß sie auch den

früchten auff vnd vnter der erden dienen könne. Gertner mercken / das ruben / kraut vnd zwibeln sich nach des Monden krafft richten / solten denn Sonn / Mond vnnd andere Stern nicht auch jr wirckung in den gengen haben. Einer zech ein Natiuitet zu machen lassen / ist eben lecherlich. Wenn man nun kübel vnd seil eingeworffen / vnd den gang ins gantze gestein gebracht / gibt ein bergman gut acht auff das fallen des ganges / vnd wie das gebirge neben dem gange ist.

Felt der gang seiger / vnd gewint drauff ein danleg / oder stürtzt er sich / so wil mans für besser achten / denn wenn er gar zu flach felt. In stickelichen gebirgen hat es fest gestein / vnnd die geschick fallen gern auß solchen gebirge / oder eilen gar zu sehr zum gang / darumb bawet man lieber auff flachen vnnd sanfften gebirgen / Item / so er schöne bergart füret / vnnd wird frisch vnd fest / vnd behelt sein seilband / vnd hat seinen harnisch / vnd fasset ein artig vnd blaw gestein / oder im bestech sichert er das silber helt / So wechst dem Bergkman das hertz vnd setzt jmmer nach. Item / verschrot er wasser / oder scheust ein festen für / das schewet er auch nicht / wenn er zumal was am tag gespüret das silber gehalten / Verendert sich das gebirge / vnd es felt ein steinfall herein / da ist gut zu hoffen / wenn zumal in andern zechen etwas drumb gebrochen ist.

One Ertz hat ein bergman die sterckste hoffnung / wenn er andere geng oder geschick im felde weiß / die seinem gang zueilen / vnd sich dran lehnen / oder damit schleppen / oder ein Andres Creutz machen.

Denn erfarung gibt / das selten ein gang alleine was sonderlichs thut / es müssen auffs wenigst geschicklein oder kleine splitterlein oder ederlein / oder nur klüfftlein auß hangends oder ligends dazu stechen / die sich mit des hauptgangs art vermischen vnnd vermengen / oder wie die kleinen ederlein gute materien außm stein in die gebirg bringen / Wiewol

bergleuten lieber iſt / das gleich ein Keylberg zwiſchen den zuſammen gefallenen gengen bleibet.

Wenn vil geng zu hauff fallen / vnd machen ein gerüll vnd gebrüll / das man jr ſtreichen vnd ſeylband nicht wol von einander erkennen kan / da bricht gemeinigklich groß ertz / wie auff dem Himliſchen heer vnd S. Lorentz. Thut ſich der gang auff / vnd wird mechtiger in eim geſchneitigen gebirg / oder wie jhr bergleut redet / wenn er ein bauch wirfft / ſo ſchüttet er gemeinigklich / wie ſich auch das ertz gern abſchneidt / wenn ſichs zuſpitzt / vnd der gang ſich wider verdrucket vnd verleuret.

Summa wenn ein gang oder geſchick das andere veredlet / vnd ſie ramlen vnnd begabten ſich mit einander / oder wie die Bergkleut noch natürlicher hieuon pflegen zu reden / da wird der gang beſamet / vnd ſein frucht wechſt vnnd nimpt zu. Denn vnſer Gott hat auch wöllen ſein eheſtand / vnnd vermiſchung der genge mitten in der erden haben / Wie man auch ſolches in kreutern vnd beumen gewar wird. Vnnd zwar wenn es on den ſchweren fluch were / den Gott vmb Adams falle dem menſchen auffgelegt / da er auch die erden vmb der ſünde wille verflucht / hielt mans dafür / das alle gengen fündig weren worden / vnd daß die metall zu tag auß gewachſen weren / Wie noch bißweilen geſchicht / als zum Kuttenberg / vnd allhie bey Arelsgrun / hinterm galgens berg / da man ein zein lötigs gold mit dem getreid ſolle abgeſchnitten haben.

Aber Bergkleut werden leider des fluchs gewar / vnnd müſſen manchen ſchurff vergebens werffen / vnd vil ſchecht abteuffen / ehe ſie durch den abraum kommen.

Wie aber im eheſtand offt ein theil das ander verunedelt / zumal inn vnehren oder vngleichem zeuge / ſo gehet es auch im berge zu. Wenn ein fauler vnnd zuſchütter gang einem friſchen zufellt / ſo verunedelt er jn / wie manich

vnartig fletz vil schadens im berge thut / da sich das ertz drauff absetzt / als het mans mit eim grubenscherpper weg gestochen.

Diß alles kompt von der sünden her / daß die genge taub sein / oder zustossen werden / vnnd wöllen nimmer silbern / oder das ein böser zufall alles verderbet / vnd daß mancher hauß vnd hof vnd seinen gesunden leib inn berg stecket / vnd richtet dennoch wenig auß.

Wenn einer aufleissig wird / sitzt ein ander an / vnnd bricht kaumet einer queren hand hinein / oder hawet ein pünloch / dem ist es beschert / saget jr bergleut. Denn so gehets offt zu / einer seet / der ander schneidt ein / einer gibt zubuß / der ander hebt außbeut. In alten zechen vnnd verfarnem felde / richten sich berguerstendige leut nach der ghur / so auß den strassen giert vnd treufft / vnd sihet wie Buttermilch / welche offtmals von ertz hersintert / vnnd eine maute ertz gleich verkundschafft.

Diß sind fast meines wissens die zeichen oder gemercke darauff bergleut ein aug haben / wenn sie nit wöllen vergeblich bawen. Auff ein schönen gang / der in einem guten getriebe sein streichen hat / ist wol zu bawen / der sich zumal am tag mit ertz beweist hat / Doch kan ein schöner gang vnd schöne fraw / einen auch wol betriegen / wie jr bergleut saget / Ertz weist auff Ertz / vnd ligt selten allein / Vnd wo man den Hasen spürt / sol man nachfolgen.

Erbare Bergleut halten auch viel daruon / wenn die arbeiter fleissig / die vorsteher trew / vnd die gewercken richtig vnd vertreglich sein. Denn wie offt eine Stadt eines bösen menschen entgilt / oder eines frommen geneusset / so gehets auch in zechen / daß sich offt das ertz verdruckt oder gar abschneidt / wenn es ein böses aug ansihet / oder ein diebische oder manschlechtige hand nachschlegt oder angreifft / oder ein böser wind auß einem vnwaren mund anwehet /

oder da offt gefehrlich vnd vntrewlich damit vmbgangen wird / wie die erfarung zeuget / das ertz am stein gestanden / vnnd ein schöner anbruch vorm ort gewesen / da es sich alles abgeschnitten vnnd verloren hat / wenn man falsche eyde geschworen / vnd die rechten gewercken außgeschworen vnd auff die halle gesetzt hat.

Mancher will traun kein ertzeney von einer manschlechtigen hand nemen / darbey wenig glück vnnd segen sein solle / wie Gott den meuchelmörder vnnd Ehebrecher Dauid / auch seinen Tempel nicht wolte auffbawen lassen. Also findet man Bergleut / die zumal jr eigen zechen haben / die demütig darfür bitten / man wölle jnen ander leut nicht in jre zechen faren / oder jr ertz / das jn Gott bescheret / nachschlagen lassen / vnd geben gleichwol jr gebür / wem sie es zu geben schuldig sein.

Josaphat macht ein gewerckschafft / mit einem Gottlosen Herrn / da er in Ophir / Salomonis zeche wider geweltigen vnd belegen wolte / Aber da muste er seines gesellen vnnd mitgewercken des Ahasia entgelten / denn ein torment zuscheutert jhn beiden all jr schiff zu Ezeon Geber 1. Reg. vltimo. Cum bonis est bona nauigatio, saget man / vnd wer weiß wer mit dem andern isset / oder dem andern sein brod vorm maul abschneidet / saget doch Dauid im 107. Psalm auch / daß die land vnd erde offtmals vnfruchtbar werden / vmb der boßheit willen / derer die drinne wonen / Drumb verflucht Gott offt gantze bergwerck vnd verunedelt die geng / wenn man buben födert / vnd öffentliche bubenstück lest vngestrafft hingehen / vnnd anrüchtige leut greiffen das ertz an. Denn ob wol der Sathan / der sich aller schetz / so vnter der erden ligen / anmasset / durch seine schandmeuler pfleget zu sagen: Je böser mensch je besser glück / So sihet man dennoch / daß der selben leut wolfart keinen bestand hat /

vnnd werden jr vil reich / zu jrem vnd der jrigen grossem verderben.

Was Gott mit ehren vnd gutem gewissen geyt / das gedeyt / vnrecht gut truhet nicht / vnd verschwindt wider mit der zeit / wie tegliche erfarung außweiset. Mitler zeit erhelt Gott Kirch / Schul / Spital / vnnd die gefasten regiment vnd die gerechtigkeit von den ordenlichen gesellen / da schon der grosse hauff so vnd so handelt / vnd der gaben Gottes mißbrauchet.

So vil von den ordenlichen mitteln / der sich ein Bergman mit Gott vnd ehren gebrauchen kan / drumb Gott vernunfft vnd gedancken geben / vnd weise leut sagen / wer im schacht ziehen / vnd im bergwerck bawen wil / der sol seine augen nicht in die tasche stecken.

Trewe arbeit / ein embsiger fleiß / ein freundlich auffsehen / ein ehrliche fürsorg / ein vernünfftiges auffmercken / auff geng vnd felle gut achtung geben / sich nach trewen vnd redlichen leuten vmbsehen / vnnd selber auff das seinige schawen / vnd gute kundschafft halten mit ehren / ist keinem Christlichen bergman verboten. Sein außspeher vnd muncker haben ander leut zu nachtheil / ein pferd drauff halten / daß einer sein kux könne wegschlagen / ehe es ander leut erfaren wie es in der gruben stehet / die ertz versetzen vnd verschmieren / neben dem ertz hinein löchen vnd wider verstreichen / frembd ertz hinein seen / mit listen vnd fristen bawen / da schon zubuß angelegt / die rechten gewercken mit schweren zubussen abschrecken vnd fürn kopff stossen / vnnd was der bösen vortheil vnd contrabant sich bey bösen leuten können zutragen / das sind nicht erbare / vil minder Christliche hendel / sie tragen auch nit zu / vnd straffen sich mit der zeit selber. Denn endlich sinds / das vntrew sein eigen Herrn trifft / Vnd die kinder müssen der eltern schuld bezalen / helff Gott der armen seelen. Bey Teufeln vnd

warsagern rath fragen / vnd inn die Barill sehen / darnach ein gebeude anstellen / oder auff gespenst vnd des Bergmendels gerümpel fur bawen / ist Christlichen leuten nicht zu rathen. Denn der Teufel ist ein lügner / vnd fódert offt einem ein Hellisch kóder an / dran mancher erstickt.

Nun kommen wir im namen Gottes ad primam causam, zu dem rechten ertzschöpffer vnd der allein kan reich vnd selig machen ohn mühe / vnnd kan vber nacht bescheren / vnnd im schlaff seinen freunden was gutes zufallen lassen / Als der rechte S. Niclas / der alle gute gaben vnd schetze inn seiner hand hat / vnd gibt sie wem ers gönnet / etlichen zur straff vnd schaden / wie jener König im Horatio / seine feinde pfleget reich zu machen / an denen er sich rechnen wolte / weil mit newem gelde gemeinigklich new vnglück geschlichen kommet. Etlichen aber / als den frommen / gibt er das wenigste für das meiste / daß sie hie jr außkommen vnd bescheiden theil haben / vnnd darneben der rechten vnd ewigen schetze können warnemen / vnd dieselben inn jr hertz verschliessen. Denn gelt vnd gut ist doch Gottes geringste gab / die er inn die rapuß wirfft / vnd böse buben / vnd was groß vnd starck ist / erhaschen gemeinigklich am meisten / vnd lesen die nüß auff.

Disen ertz vnd reichmacher sollen Christliche bergleut kennen vnd jm vertrawen / vnd jn vmb den segen vnnd gedeyhen des lieben bergwercks / mit einem hertzlichen Vatter vnser ansprechen lernen.

Man muß erfarung was sein lassen / vnd der alten vernünfftigen bergleut obseruation nicht verwerffen / Aber secundæ caussæ cessante prima können doch nichts oder gar wenig außrichten. Wenn das gewicht vom seyger abgenommen ist / so stehen vnnd halten alle reder / sampt der hand / zeiger / vnruhe vnd hammer stile / wenn Gott die einige prima causa stillhelt / vnd den secundis causis vnd

mittel dingen ein verbot thut / so hilfft weder gang oder gangs mutter oder Vatter / kein fall vnd fletz / wie schön vnnd artig sie sein / wenn Gott nit mit wirckt / so hilfft weder Sonne noch Monde / Feste vnd wasser / es streiche der gang welchen weg er will / wie alle gute bergleut teglich erfaren.

Denn gemeiniglich da man sichs am wenigsten versihet / da hawet man am meisten ertz. Es werden offt die geng gleich so bald fündig / so an einer winterleyten vnd absönnigen oder stückern gebirg ligen / als die gleich ein erwelt vnd gewünscht lager vnd streichen haben. Ein schmaler gang thut sich gleich so leichtlich auff / als sich ein mechtiger verdruckt. Summa / wo es Gott hinlegt / da find mans / wems beschert ist / der hebt die Körbl / wems Gott zuwirfft / der hats. Darumb kan man hierinn gar kein gewisse regel vnnd gemercke stellen / wie wir auch sehen / daß die klügsten vnd weisesten bergleut selten was außrichten / wenn sie gleich schustollen treiben / vnnd alles auffnemen vnd durchröschen vnd faren / so fern die krahe fleugt / Wie auch offt die ander leut weisen sollen / gemeinigklich zu frue außfliegen vnnd loß schlagen / Armen Gesellen begegnet offt ein vnuersehens glück / wenn sie es nur zu gebrauchen wißten.

Es kan sich auch wol zutragen / daß ein armes ein stück brod kriegt / daß ein hund kompt vnd zuckts jm auß den henden / doch fressen die Wölffe solche gescheide hündlein auch wider / wie der Wolff auch des Löwen oder der Löwin zehne fliehen muß / biß endlich ein Dauid den Löwen auch schlegt. Wenn Gott seine schetze aufthun will / so schickt sichs selber / Vnnd beschert glück ist vnerwerbt.

Diß rede ich bey euch bergleuten / vnserm lieben Gott vnd seiner reichen vnd Allmechtigen hand zu ehren / forschen vnd suchen sol man / wie das kupffer bey den Hebreern den namen hieuon auch haben sol / vnnd mittel sol man ge-

[redacted]

brauchen / gern rathfragen vnd folgen / vnd sich zum fewer halten / vnnd für die stollen legen / vnd sich zu redlichen leuten schlagen / vnnd allen müglichen fleiß gebrauchen / Aber wenn Gott vnd das glück still helt / so gehet die wagenfart nicht fort / wenn man noch so groß zubuß vnd vil arbeiter anlegt.

Darumb sollen Bergkleut vor allen dingen / die primam causam vnnd den rechten ertzmacher den allmechtigen Gott kennen lernen. Wem der HERr wol wil / dem kan niemand vbel / vnd was er einem gönnet vnd gibet / das kan einem S. Peter nicht nemen. Solches zeuget die heilige Schrifft / vnnd alle fromme Bergleut / das Gott allmechtiger schöpffer ist Himels vnnd der Erden / vnd daß er berg vnd thal / klüfft vnd geng / vnd darauß das ertz wachsen sol / allein schaffet / auff seinen befelch thut sichs klüfftlein auff / vnnd der gang wirfft ein bauch. Er kan auch fewer vnnd wasser seine krafft geben / vnd also schicken / daß sich das ertz offt selber offenbaret / Wie er auch one gang vnd fletz / silber vnd gold machen kan / welches sein Son beweiset / da er in eines fisches munde eine müntz / so geng vnd gebe war schuffe.

Denn also stehet im Job am 22. Capitel: Wirst du dich zu dem allmechtigen bekeren / vnd jhn für den rechten Ertzuatter erkennen / vnd anruffen / so wird er dir gemahlen gold geben / vnnd reiche seiffen von den Felsen wie inn Ophir / vnd wirst goldskrafft haben / vnd er wird silber in dein schacht werffen / Vnd wie Moses mit seinem volck redet / Deute. 8. Gott wird dir eine zech geben / darinn du reiche eisenstein antriffst / vnd gewaltig kupffferertz auß den bergen hawest.

Hie höret jr / wer ertz schaffen vnd bescheren kan / nemlich der allmechtige Gott / welcher alles kan vnd vermag im Himel vnd erden / Denn er ist vnaußsprechlich groß /

[redacted]

vnd sein macht ist wunderbarlich / vnd sein reichthumb ist vnmeßlich / sagt Syrach / da er auch von der allmechtigen hand Gottes redet / Cap. 43.

Fromme Bergleut wissen vnd bekennen solches auch / wie sie denn sagen: Gott lest ertz wachsen / vnd der gang ist schön one ertz / wenn Gott ein geschicklein darzu wird fallen lassen / so wöllen wir ertz mit macht hawen.

Dises artickels solt jhr euch teglich erjnnern inn ewerm Kinderglauben / wenn jhr sprecht: Ich glaub an Gott Vatter allmechtigen / schöpffer Himels vnd der erden / Das ist / Ich armer Bergmann / der ich nichts anders gelernt habe / denn in die grub faren / glaub vnd bekenn / daß Gott der Vatter vnsers Herren Jesu Christi / auch mein lieber Vatter ist / der sein Son für mich in tod geben / vnd allein vmb seinet willen mir alle meine sünde schencket vnnd zudecket / Vnd diser mein Vatter ist ein allmechtiger Herr / der Himel vnnd erden / klüfft vnd geng geschaffen hat / vnd noch öberster Bergmeister vnnd ertzmacher ist / vnd hat noch mehr als er je vergeben hat.

Ich glaub auch das alle glaßertz tröpflein auß seiner reichen vnd milten hand in vnser genge trieffen / vnd daß er allein ohne mühe einen reich machen könne / Auff sein wort / wie er mir als eim armen Haußuatter befolhen / mich im nasenschweiß mit Weib vnd Kind zu nehren / fare ich ein vnnd schmeiß mit freuden drauff / Wie Petrus auff Christi wort sein netz außwirfft / vnd glaube / wenn es sein will wird sein / vnd wird wissen das mirs gut ist / so wird er mir vnd den meinigen auch etwas zu werffen / daß ich in disem dürfftigen leben haben muß / Hilff Herr / vnd sprich dein segen vnd gedeyen zu meiner sawren vnd trewen arbeit / Ich wil dich rhümen vnd preisen / hie vnd in alle ewigkeit.

Also lieben freunde sol eines Gottseligen Bergmans hertz stehen / wenn er auff sein stein arbeit / oder sein geld

[redacted]

auff bergwerck wendet / oder kur kauffen / stechen vnd partiren wil / das er Gott für augen habe / vnnd fange alles an in der forcht vnd auff den namen Gottes / inn starcker zuuersicht vnnd erkentnuß der allmechtigen macht / vnd des Veterlichen willen Gottes.

Denn wir armen leut haben je ein reichen GOtt / von dem alles gutes herkommet / so ist er milt gegen allen denen / die seiner güte begern / so kan vnd vermag er alles / als der allmechtige Gott / dem alle Creaturen zu gebot stehen.

Bey dem Bergkwerck hat es offt reiche fundgrübner / gewaltige steiger / kluge Bergleut / mechtige genge / wie es auch in der Welt großmechtige Herren vnd Potentaten hat / denen lande vnd leut / Fürstenthumb vnnd Königreich zu gebote stehen / Aber einer ist allein allmechtig vnnd vnaußsprechlich groß / der ist vber die andern alle / der regiert vnd herrschet auff vnnd vnter der erden / sein werck vnd vorhaben kan niemand hindern / Freilich ist es wol war / wie der Herr Doctor Martinus seliger auch bekennet / da er in der visitation ein Sechsisch Bewerlein beten höret / welches saget: Ich gleue in Gott Vatter allmechteigen / Was heisst allmechteigen? Dat wet ich nicht / sagt der bawer / Dat wet ich och nicht / sagt der Herr Doctor / vnnd bleibt noch wol vngewist / weil wir beide im liecht der vernunfft vnd der gnaden webern / biß wir zum liecht der ehren kommen / da wöllen wir augenscheinlich vnnd volkommenlich sehen vnnd verstehen / was wir hie schwechlich im wort durch ein kleines gleublein bißweilen fassen / oder zwar nur ein wenig anfahen können zu lernen.

Vernunfft vnd natürlich liecht der Weltweisen / sihet doch nur die Creatur von aussen an / vnd vrtheilt daruon / wie die so in Platonis schacht nur den schatten sahen.

Wenn wir aber nun den Schöpffer inn Creaturen mit newen augen anschawen werden / vnd wie all secundæ caussæ vnnd mittel / sampt der gantzen natur / Gottes werckzeug vnnd fröner sein / wie der Artzt der natur diener ist / so werden wir rerum caussas ab intra erkennen / vnnd diß Artickels von der allmechtigkeit Gottes erst gar weise / vnd wie der Poet sagt / selig darzu werden.

Adam vnd Salomo kondten was / vnd sahen eben scharpff vnd tieff hinein in Gottes creaturen / Wie auch S. Paulus in krafft des heiligen Geistes / der Creaturen sehnlich mitleiden vnd heimlich seufftzen vmb die erlösung der kinder Gottes sihet vnd erkennet / Aber sonst bleibet vnser wissen stückwerck / da wir auch schon das liebe wort haben / drumb reden wir von schalen vnd hülsen der Creaturen / vnd warzu sie vns etlicher massen nach dem willen Gottes dienen / so fern vns die fünff sinnen vnd gemeine rechnung vnnd vergleichung der Creaturen / vnd die stücklichte erfarung / anweisung geben. Vom kern / vnnd wie vnd warumb ein jede Creatur jr eigenschafft vnd heimliche krafft habe / vnd von dem schöpffer / müssen wir noch wol ein zeit schüler bleiben / biß wir der mal eins in die rechte vnd höchste schul kommen vnd Gott vnd seine werck von angesicht vnd von inwendig anschawen werden.

Mitler zeit haben wir mit glaubigen hertzen zu sprechen: Ich glaube inn Gott Vatter allmechtigen / Nam certum est, sagt ein thewrer Prophet in disem Thal / nasci cuncta fouente Deo. Wenn wir nun an diesem Artickel von der allmechtigkeit vnd reichthumb Gottes ein zeitlang studiert / vnnd sind auß dem A B C / biß in den ersten Artickel des kinderglaubens kommen / darnach müssen wir auch das Vatter vnser / vnd sonderlich die vierdte bitt / recht beten lernen. O allmechtiger Vatter / du rechter Ertzmacher / der du allein den segen zu vnser blutsawren arbeit sprechen

kanst / Ich bitt dich durch Jesum Christum / auff dein befelh vnd zusag / vnd auff dein thewren eide / verdienst vnnd fürbitt deines lieben Sons / meines einigen Mitlers vnd Heilands / du wöllest mir auß gnaden vber dein wort / geist vnd gedult vnterm creutz / auch mein teglich brod geben / vnd mich recht anweisen / wo ich einschlagen / sincken / außlengen / vber sich brechen solle / vnd wöllest mir auß deiner allmechtigen hand in mein zechlen ein fündigen gang / edle geschick vnd gut ertz schaffen / vnnd dein gnedigen segen zu meiner arbeit sprechen / Bekenne ich doch das erd / geng vnd fletz dein werck / vnd alles silber vnd gold deine geschöpff vnd gute gaben sein / hilff lieber Vatter / beschere mir / meinem weibe / kinden vnnd gewercken ein schönen anbruch / vnd gib vns vnsern bescheiden theil / das ich als ein frommer Vatter die meinigen versorgen / vnnd sie dir zu ehren erziehen könne / Behüte mich vnd die meinigen vor schendlicher armut / vnd vorm bettelstab / laß mich auch mein hertz nicht an gut vnd gelt hencken / wenn du mir auß gnaden was zuwirffst vnd zugibest / daß ich nicht stoltz werde / oder wider dich vnnd ehre handel / vnd mich mit bösem gewissen nehren darff / laß mich auch deiner gaben / zu förderung deines namens vnd des heiligen Predigstuls seliglich gebrauchen / vnd die meinigen zur zimlichen notdurfft mit vnterhalten / Behüte mich auch in meim auß vnd einfaren / vnnd laß deine Engelein mich auff meinen wegen vnd farten behüten. Der du der armen vnd Gottseligen schmeltzerin zu Zarpath mehlfeßlein vnnd ölkrüglein segnest / vnd das öle der Priester Witwin mehrest auff Elia vnnd Elisa fürbitt / Vnd in eines fischs munde / silber one gang schaffen / vnd one zisen vnd hammer pregen / vnd auß steinen brod vnd eysen / vnd koren vom Himel geben kanst / hochgelobt in alle ewigkeit / Amen.

Denn wer von Gott was haben will / der muß jm in ohren ligen / vnd mit beten anhalten / vnd sein glauben im Vater vnser thetig sein / vnd außbrechen lassen / one gebet richt man nichts auß / vnd da einem schon sein wunsch geriethe / wie oben gemelt / wenn nicht der segen Gottes durchs gebet hinzukommet / so gedeyet vnd wudelt es nicht / Sondern gehet wider dahin / wie es herkommen ist / wie denn viel fundgrübnern / vnd jhren erben (da es anders an stamm kommet) offt groß gelt vntern henden zu wasser wird / vnd verschwindet / daß niemand weiß wo es hinkommet.

Vnerbeten gut / vnd das man nicht für Gottes gabe erkennet / vnd darfür man nicht dem reichen Gott dancket / vnd da man allen glaubigen seelen / die auff erden in jrem Fegfewer vnd ellend gequelet werden / nicht ein kleinen pfenning daruon weiset / truhet / faselt / wudelt vnd erbet auch nicht / eben als was mit vnrecht gewonnen / vnd mit sünden zu ehren ersparet ist.

Darumb sol ein Bergman / wenn er einfaren wil / des Vatter vnsers je so wenig vergessen / als seines grubenliechts vnnd fewergezawes. Denn wenn Gott nicht das hause vnd zeche selber bawet / vnnd thut einem inn der gruben die augen auff / so arbeiten vnd faren vergebens steiger / die gewercken / berghewer / geschworne / bergmeister / mahrscheider / vnd alles was im berg zu webern vnd weisen hat.

Wer aber vmb solche zeitliche gaben recht beten will / der muß es dem genedigen willen vnd wolgefallen Gottes heimstellen / vnd vmb büll vnnd füll vnd sein bescheiden theil / wie der weise König Salomon / teglich bitten. Denn Gott weiß besser / was vnd wie vil vns vnd den vnsern nutz vnd gut ist / denn wir selber. Stetigs vnd on vnterlaß nach ertz artzen / vnd vmb ein eigen Himlisch heer auff erden / oder wie jener geitzhalß / vmb hundert tausent gülden vnnd

vmb ein fuder zehrpfenning darzu bitten / stehet nicht im Vatter vnser. Groß gut dienet auch armen vnd geringen leuten nicht / die nicht Land vnnd leut zuuertretten vnnd zubeschützen haben. Mammons gut macht mut vnnd vbermut / vnd bringt manchen in not vnd in der hellen glut. Darumb rathen auch vernünfftige Poeten bey den Heiden / man sol vmb gesunden leib / vnd ein erbar vnd rechtschaffen hertz vornemlich bitten / wie Salomo auch thete / Vnd Christus heist vns erstlich vmb das reich Gottes bitten / daß wir sein wort vnd Geist bekommen / vnnd nach seinem willen leben. Darnach folget das teglich brod / welches Salomon seinen bescheiden oder gemessenen theil / oder sein ordinari vnd gesetztes vnd tegliche proband nennet / daruon er sich nach seinem stande zu vnterhalten habe. Wer zu vil begert / der kriegt offt das wenigste / Wer wie Salomon in rechtem vertrawen vmbs teglich brod bittet / vnnd hat ein gnügigen sinn / dem kan Gott auch wol vil bescheren.

Ich muß hie zum beschluß der alten Bergkfabel vom Daniel erwehnen / Denn Bergleut halten jn für ein Bergman / weil er die vier Keiserthumb in vier metallen abmalet / vnd des Sons Gottes arm vnd füsse / inn einem gluwen ertz / oder kupffer / oder glantzendem kiß oder marckasit gesehen vnd gehört habe / Cap. 10.

Diser Daniel sol ertz auff den beumen haben suchen wöllen / wie Aeneas ein gülden ast am baume fand im Virgilio / Da er aber sich nicht bergleufftiger weise einließ / sol jn ein Engel in die erde zu klüfften vnnd gengen geweist haben / vnd darneben vermanet / er wölle recht beten / vnnd vmb gewiß ertz schreyen. Er vernimpt aber nicht recht (wie gemeinigklich solche wol reimen / die vbel hören) vnd schreyet kiß vnd quertz / Darumb hab er lang auff kiß (der die gewercken offt vngewiß machet) vnd durch harte quertz vnd knawer (welches etlich vom quadertz / das ist / böse ertz her-

nemen) arbeiten müssen, welche straff von jm auff andere bergleut, wie Adams fluch kommen sey; das mancher offt hart vnd lang püffeln vnd schlagen muß, biß er den abraum vnd des ertzes dach durchsincket, vnd das ertz berüret vnd bey den haaren hat.

Ich laß diß ein Fabel sein, wie es auch eigentlich ist, dennoch leret euch diß meerlein / daß ein Bergman ordenliche mittel gebrauchen, vnd ertz nicht auff den beumen suchen solle. Item daß ein Bergman neben der arbeit beten vnnd Gott recht anschreyen, vnnd fleissig auff des Engels vnnd seines Pfarrners stimme hören solle, damit er recht schreyen vnnd beten lerne. Denn wenn die predigt einem zu einem ohr ein, vnnd zum andern wider außgehet / oder gehet nicht im grund des hertzens an, so vernimpt man mit bewleytern, vnnd kan keiner gewiß sein / wie vnd wen er anbeten sol.

Darumb vergesset dieses Daniels nicht, höret fleissig was euch Gott sagen lesset, vnd betet recht im namen Jesu Christi, so wird sich offt das fest vnd klemmicht gestein deste eher abschneiden / vnd Gottes ertztropffen vnnd fußstapffen werden sich spüren lassen.

Auff diß mal genug von dem, wie jr glauben vnd beten sollet. Nun hat ein Christlicher Bergman in seinem Catechismo vnd kinderbibel, auch die zehen gebot, die muß einer auch mit sich fürs ort nemen, so wol als sein riemen mit den eysen, oder seinen gruben Compaß / welcher jhm alle stunde vnnd augenblick weiset, wo er recht zufaren solle. Es glaubt sich schwechlicht, vnnd bett sich laulicht, wenn die zehen gebot, vnd sonderlich das siebende, vnnd das ander mit dem eide, einem im wege stehet, wie ein fester vnnd zeher knawer. Offt schlegt einen der stein / vnd irrmat einem ein stabel inn die augen. Aber wenn die zehen gebot einem das hertz vnd gewissen treffen vnnd ver=

wunden / da ist es mühe vnd arbeit / da bricht weder stein noch ertz / sondern mancher arbeit sich gar wett.

Darumb lieben freund vergesset je der zehen gebot nicht / wenn jr anfart / wer weiß wer offt wider außfert / So ist nichts so klein gesponnen / es kompt alles an die Sonne vnd tagliecht / wenn Gott der tag eins ein durchschlag in eines jeden hertz machen / vnd alle heimliche hendel offenbaren / vnnd vns alle außpochen wird. Doch von den stücken höret jr das Jar vber offtmals / wenn man die zehen gebot scherpffet.

So vil sey dißmal genug von metallen / bergarten vnnd allerley ertzen / vnd wie ein Bergman an den allmechtigen Gott glauben / vnd jhn warhafftig anrüffen / vnd darneben trewlich arbeiten / vnnd da Gott was bescheret / wie er Gott dancken / vnd dasselbige wol vnd seligklich gebrauchen / vnd Gottes ehre mit seim silber vnnd gold soll fördern helffen. Denn wie der Weisen auß Morgenland goldstuff / die sie Christo vnd seiner werden Mutter inn die wochen / oder zur reiß in Egypten schencken / vnuergessen ist / vnd jhr wird inn alle ewigkeit in allen ehren gedacht werden / Also wird am Jüngsten tage / ein jedes stüflein greuplein / kux / thaler vnd pitzscherling / der im namen Christi zu Schul / Kirch / Spital / vnd erhaltung haußarmer vnd krancker leut / auß glaubigen vnnd frewilligen hertzen geben sein / ein ewigen rhum haben / für Gott vnd all seinen heiligen vnd Engeln / Wol dem ders glaubt / vnd sich gegen dem Son Gottes in diser zeit danckbar erzeigt / vnnd hoffet höflich auff die vergeltung in der widergeburt. Denn da wird es alles bezalt vnnd reichlich vergolten werden.

Wir loben vnd preisen dich ewiger Vatter in disem gebirge / vnd befelhen dir vnser bergwerck / kirch vnd regiment / der du allmechtiger Gott / vnd vnser gnediger Vatter bist / in Jesu Christo deinem geliebten Sone Amen.

[redacted]

Die fünfftzehende Predig / Von dem glaßmachen / vnd wo des inn der Schrifft gedacht /

vnd wie wir vns vnsers leibes gebrechligkeit / vnd künfftiger Cörper herrligkeit, darauß erinnern können.

GEliebten freund im Herrn / wir wöllen heut im Namen Gottes / zum seligen newen jar / vnd beschluß diser vnser Bergpostillen / wider der alten Glaßhütten zu Zarpath gedencken / vnd euch Christlichen Bergleuten vom glaß vnd glaßmachen ein bericht thun / vnd darneben die sprüch der Biblien / darinn des glases erwehnet / vnd andere schöne gleichnuß vom glase / Christlich erkleren / Also können wir von der schwachheit vnnd gebrechligkeit vnser jetzigen sündigen vnd ellenden leibe / vnd von der klarheit vnnd herrligkeit vnser künfftigen Cörper / mit guter gelegenheit etwas nützlichs vnnd tröstlichs bey euch reden / vnd darneben von dem volkommenen bilde Gottes / daß sich in vns spiegeln / vnd inn alle ewigkeit leuchten wird / euch mit bequemigkeit erjnnern. Diß wird euch Bergleuten / die jr ewer leben hie in mühe vnd arbeit / vnd des meisten theils vnter der erden / inn bösen wettern / dampffen / hüttrauch / vnd nebeln zubringet / vnd dasselb offtmals drinne verkürtzet / sehr lieblich vnd lustig zu hören sein / Weil jr nit allein im glaßmachen / etlicher maß ein bild vnd gleichnuß spüren werdet / wie vnd warauß Gott seine ertze wachssen lesset / Sondern werdet hie auch ein seligen bericht hören / waserley Cörper vnd himlisch wesen wir armseligen

vnd dürfftigen leute / in jenem leben bekommen werden / wenn vnser leibe leuchten wie die liebe Sonne / vnd klärer denn ein Crystal oder rein Venedigisch glaß sein / vnd in ewigkeit bleiben wird / darinn das blut Jesu Christi brinnen / vnd die flamm des heiligen Geists leuchten vnd funcken wird / wie in einem schönen wasen oder rubin.

Für meine Person / weil ich nun auch auff der gruben gehe / rede ich gerne von diser materia / nach dem ich hoffe / ich wölle / ob Gott wil / in kürtz mit diser meiner Sarepta / mein laufft vnd leben beschliessen / vnd in Gottes namen mit meinem predigen vnd schreiben schicht machen / vnd in meinem grabe in seliger ruhe / den frölichen vnd gewünschten tag vnser erlösung vnnd erquickung erwarten / an welchem ich meinen Herrn Christum / in vnserm clarificirten fleische / mit newen vnd scharpffen augen / in höchster vnd bestendiger freude will anschawen / neben meinem lieben Vatter / der eben heut 41. jar / im Herrn eingeschlaffen / vnd jetzt mit allen glaubigen / höflich vnnd sehnlich wartet / auff vnser aller freudenreiche zusammenkunfft.

Hilff Herr Jesu / du einiger erlöser vnd Heyland der Welt / vnd erscheine bald / vnd lasse dich auff deinem Regenbogen hören vnd sehen / vnd erwecke auß der vnsern / die vnter der erden in deinem schose rasten / staube vnd asche / spannewe leibe / vnnd verwandele vnsere nichtige vnd sterbliche cörper in ein himlisch vnd geistlich wesen / damit wir one sünde vnd gebrechen / dich in ewigkeit / von gantzem hertzen loben vnd preisen können mit allen seligen / Oder do die zal deiner heiligen noch nicht erfüllet / laß vns hie mitler zeit / in dem liecht deines angesichts wandlen / vnd erhalt vns bey der reinen lere / vnd nimm deinen Geist nit von vns / vnd richte deinen gnedigen willen in vns an / verleihe vns auch ein seliges newes jar / vnd gnedigen friden / vnd verehre dise löbliche gemein / die deinem wort

vnd guten künsten trewlich herberg vnd vnterschleiff mittheilet ein newen zug / oder reiche fundgruben / damit wir ellenden kinder Eue vnser Bilgramschafft in disem jammerthal in gedult / vntertheuigkeit vnd aller Gottseligkeit verrichten / vnd darneben auß deinem wort lernen / was vns dein leiden vnd fürbitt erarnet / vnd zu wegen bracht habe / das wünsch ich euch allen meinen lieben Pfarrkindern zum seligen Jare / vnd wer das hertzlich begeret / der helff mir beten auff den namen Jesu Christi / mit einem hertzlichen Vatter vnser / Amen.

Erstlich lieben freunde wisset jhr / daß wir Teutschen mit dem wort glaß / nicht allein die durchsichtigen Cörper nennen / die auß sand / kißlingsteinen / asch vnd saltz / in Glaßhütten gemachet / sondern daß man auch etliche glatte vnd spissige metall / vnd was schlecht vnd glat ist / oder sein glantz vnd glast hat / also nennet / wie sichs auch in der Schrifft lesset ansehen / daß man die edlen / weissen / hellen vnd leuchtenden steine vnd erdgewechse / auch glaß nennet. Die alten Teutschen gegen Mitternacht / haben dem klaren Bornstein / weil er auch durchsichtig ist / glessum vom glaß den namen geben / Wie auch das Kupfferwasser / weil auch etlichs grün vnnd durchsichtig ist / Vitriol vom lateinischen wort vitrum heisset / vnnd villeicht den Alaun / er sey natürlich oder gesotten / weil er auch wie ein glaß oder eiß durchsichtig / à lumine, vom liecht vnd glantz nennet / nach dem er wie ein sal gemmæ oder geleuterte salpeter sihet.

Jr Bergleut habt das spissig vnnd gediegen silber / wie hernach auch das ander / darein man haken schneiden kan / wie inn ein pley / glaßertz getauffet / daß es spissig ist / vnd springt wie ein glaß. Glaßköpff haben jre namen / daß sie rund sein wie ein hirnschedel / vnd darneben so glat

vnd schlecht / daß auch die Goldschmid das auffgetragen gold mit gerben vnd planck machen.

Gleserne töpff / so man mit silberglet oder glantzigtem pleyertz verglaset / haben auch jren namen vom glaß / wie man das gleserne Meer vom eiß / das dem glaß ehnlich / auch vom glase nennet / vnd Marien eiß / das etlich zu glaßfenstern gebrauchet / auch eiß heisset / vnd wenn es im Winter tawen will / vnd regnet / vnd die kelte zeucht auß der erden / vnd gefreuret / so heist mans glateiß / wie wir der gleserne berge hie vil mit schaden im Winter gesehen haben.

Weil aber vnser Gott sein eygen Glaßhütten vnter der erden hat / vnnd machet die schönsten durchsichtigen leibe / von edlen steinen / Crystallen / barillen / Chalcedonien / vnd schöne helle flüß / allerley farben / haben die siebentzig Dolmetscher / so die Hebreische Bibel in Greckische Sprach verwandelt / dieselben edlen vnd hellen steine im Job auch glaß geheissen / wie S. Johannes den Crystall das allerlauterste / doch natürliche oder geschaffne glaß also heisset. Diß erwene ich im eingang / weil man mit dem wort glaß viel dings nennet / wie die Grecken auch die klaren edlen gesteine / sampt den schlossen / eiß / oder Crystall heissen / Summa glaß heissen wir / was lauter / hell / klar / durchsichtig / glat ist / wie ein eiß / das im Winter auß lauterm wasser von der kelte gestanden / oder / wie die Teutschen reden / zusammen gebacken ist.

Auß disem bericht habt jr nun weiter zu lernen / daß zweyerley glaß ist / Eins ist das edle glaß / das Gott vnd die natur vnter der erden / auß eim safft von lauterer feuchtigkeit mit subtiler erde vermenget / one menschen hand vnd zuthun zubereitet / vnd macht ein edlen vnd durchsichtigen Cörper darauß wie er wil / vnd schmücket der etliche mit mancherley farben / vnd spricht vnnd schafft sondere tugend

oder krafft drein / damit er sein Weißheit vnd Allmechtigkeit auch in Creaturen vnter der erden scheinen lasse / welche auch jre ehre / feste vnd tawerhafftigkeit von Gott haben / daß sie in fewer vnd wasser bestehen / vnd mit keinen waffen können beschediget oder formiret werden / etliche zurgehen vnd schmiltzen wider im fewer oder wasser / wie ein eißzapffen.

Das glaß aber / so menschenhand in glaßhütten macht / vnd Gottes werck vnd der natur nachahmet / wenn sie auß stein vnd asch eine fliessende materia mit fewer herauß nötiget / vnd formiret allerley geschirr darauß / ist ein künstlich oder gemacht glaßwerck.

Vom natürlichen oder Gottes glase / wöllen wir erstlich bericht thun / Gott hat sein laboratorium vnd werckstadt vnter der erden / wie jr zur andern zeit gehöret / da wir vom ertzwachsen redeten / Denn da stehet jm das fewer / lufft / wasser / so er in die erde verschlossen / zu gebot / vnd richten sein wort vnd befelh auß / Da zeucht vnnd extrahirt Gott auß den felsen vnd subtiler erden ein materien zusammen / vnd formiert vnd machet ein schönen cörper drauß / wie er wil / sagt S. Paulus / da er von dem samen vnd den claren cörpern / so in der erde wachsen / 1. Cor. 15. redet / solche cörper bildet vnd schmücket er / sag ich / nach seinem gefallen / vnd gibt einem jeden seinen adel / durchleuchtigkeit / veste / farb / vnd tugent / wie er will / denn er hat sein tinctur vnd coloratur wie ein rechter Alchimist / vnd hat sein natürliche ritzkle vnd vltramarin, damit er auch seine gleser vnter der erden ferbet / wie die künstler dem schmeltzglaß ein schöne farb geben / damit man ringe vnd kleynot künstlich schmücket / wie er auch seinen schneidzeug / als ein rechter Bezaleel / vnter der erden hat daher man allerley farben natürlich edelgestein grebet / die fein / glattirt / polirt / oder abgeeckt / zugespitzt / zugemügelt

[redacted]

oder abgedrehet vnd außgeholert sein / wie die erfarung zeuget.

Weil aber in den Orientischen landen / da etwan das Paradeiß gewesen / subtiler land vnd sand / vnd lauterer vnd reiner wasser vnd seffte / heisser vnd krefftiger Sonnen ist / vnd die haben noch ein partickel oder priuilegien behalten / von dem alten vnd ersten segen / den Gott vber den grossen lustgarten in Orient gesprochen / so schafft vnd formiret vnser Gott in Morgen vnd Mittagslendern / reinere gleser oder edlere gesteine / denn in den schawerschlechtigen vnd kalten lendern gegen Mitternacht / da die kelte / reiff / vnd harte winter vnd gefröste / drumb das die Sonne nit so seiger gericht jre stralen an die ort geben kan / gröbere dünst / vnreinere wasser / vnd schwechere wirckung verursacht / Daher die Orientischen erdgewechse vnd gleser / edler / schöner / krefftiger / lieblicher / fester / vnd tawerhafftiger sein / denn was von granaten / flossen / Cobalwassern / auch von Crystallen in disen landen / vnd in den hohen Alben / so an Wellischland stossen / vnd am Elnbogner oder Blochberge in Sachsen / vnd in disen landen gestehet vnd wechset.

Wiewol man aber dem gemachten glaß auch allerley farben einbrennen / oder aufftragen kan / wie Gott auch mancherley farb edelgestein schaffet / wöllen wir doch jetzt nur von den plancken oder weissen durchsichtigen steinen / oder (wie ich jetzt nicht one vrsach rede) von dem natürlichen glaß handlen.

Da Job / der alte Bergman vnd jubilirer / von der weißheit Gottes / welches ist das werde Euangelion von Jesu Christo redet / am 28. Capitel / spricht er / gold vnd Zechochis kan jr nicht gleichen / denn daß Gottes wort köstlicher sey denn alles Ophirisch vnd Arabisch gold / bekennet auch der heilige vnd reiche König Dauid / so vergleichet der Son Gottes sein Reich vnd Euangelion auch mit einem köst-

lichen vnd edlen perlein / weil es vom himel kompt vnd in der rechten Perlemutter der Christenheit auß himlischem taw vnterm creutz wechset vnd zunimmet / vnd ein treffliche hertzsterckung gibet.

Nun wil hie Job auch was köstlichs vnd edles nennen das auch besser ist denn das rote gold / drumb braucht er hie ein wort / welchs die siebentzig dolmetscher ein glaß verdeutschet / wie S. Hieronymus jnen auch gefolget. Nit daß sie von vnsern waldglesern / oder auch von Venedischem oder Sareptanischem glaßgeschirr reden / der auch zu Jobs zeiten villeicht noch keines gewesen / sonder sie reden von Gottes glase / das Gott inn der erden selbst wunderbarlich schaffet / welches hernach nicht allein dem golde gleich / sondern auch weit drüber geacht / vnd von grossen Herrn gewirdert ist / Als sind die liechten Demanten / helle Crystallen / weisse Berillen / vnd Chalcedonien / vnd was dergleichen mehr diser art ist. Dise vnd dergleichen köstliche erdgewechs / die jre klarheit / adel / vnd durchleuchtigkeit von Gott vnd der natur haben / vnd lauter sein wie ein rein wasser / nennet Job Zechochis, vnnd die siebentzig Dolmetscher / ein glaß, mit welchem wort Moses das lauter öle / im Tabernackel / Exod. 27. vnd den klaren vnd durchsichtigen Weyrauch / Exod. 31. nennet / kein bequemer wort haben sie nicht finden können / denn Hyalon, weil vnser glaß auch daher bey den Grecken genennet / daß es durchsichtig glentzig oder glasig ist.

Weil aber / wie gehört / Demant / Crystall / etliche Barill vnd Chalcedon solche plancke vnd klare Cörper haben / verdolmetschen die außleger eins theils Jobs wort ein Demant / andere ein Crystall / wie S. Johannes (da er neben seinem gesicht in Esaie text / cap. 54. das newe Jerusalem die werde Christenheit ersihet / welcher grunde / maweren / thore / vnd fenster / auß Saphiren / rubinen / perlein / [illegible] selbigen durchleuchtigen

cörper / helle vnd rein glaß nennet / Apocalyp. 21. denn das gold / darauß die newe Stadt erbawet / werde dem klaren glaß / das ist / dem Crystall gleich sein.

Moses erwehnet in Aaronis amptschildlein vnter andern des Demanten / vnd gibt jm sein eignen namen / wie wir von den Chaldeern das wort barilla bekommen / damit man auch die edlen vnd natürlichen erdglaß / oder grünlichte vnd weisse edel gesteine nennet / wie die Grecken die ander art Crystallen heissen / daß es wie das gemeine eiß hellet vnd durchscheinet.

Warzu man aber dise edle stein oder gleser gebraucht / finde ich nicht mehr in der Schrifft / denn daß sie zur zier vnd schmuck / vnd die künfftige herrligkeit der Christglaubigen vns darinn fürzubilden gerhümet werden. Vil schöner / herrlicher gebew sind in historien berhümet / da man auch Crystallinen seulen in heusern vnd Kirchen gesetzt / ein baw vnd Stadt aber / da die gründe von Demanten / die thor von perlen / die fenster von Crystallen / alle gassen von tichtem gold erbawet weren / die ist noch nicht auff erden erfaren.

Nu lest sich S. Johannis text ansehen / daß er nicht von gemeinem gold / das bey vns auch bekant ist / rede / sonder von einer newen vnd sonderlichen goldes art / das vber seinen vorigen adel vnnd krafft in der newen Welt / newe eigenschafft haben werde / nemlich daß es auch durchsichtig sein werde wie ein Crystall / vnnd werde nit allein leuchten / wie ein goldstein oder hyacinth / der nur goldes farb hat / sonder da werd auch das tichte oder düstere gold durchsichtig sein.

Diß müssen wir zwar ein gesicht vnd gleichnuß sein lassen / darauß vns gleichwol vnser Gott der künfftigen ehre vnd herrligkeit erinnern wil / die kein aug nie gesehen. Denn weil vnser finstere oder vndurchscheinliche Cörper / ein newe klarheit vnd durchleuchtigkeit nach der schrifft gewißlich haben

werden / glaube ich gar gerne / daß auch die newen Creaturen / mit newem himel vnd erden wider erschaffen / schöner / herrlicher / vnd edler sein werden / als sie jetzund sein. Schafft doch Gott jetzund durchsichtig silber in rot güldigem ertz / vnd welchs dem gesottenen laternhorn gleich sihet / solte denn seine hand verkürtzt sein / wenn er seine schätze seinen lieben kindern alle zeigen vnd mittheilen wird?

In Aaronis amptschildlein steht auch ein Demant vnter den zwölff edeln gesteinen / die der Hohepriester auff seiner brust truge / Denn im Sone Gottes vnserm Hohenpriester / welches ewig ampt in Aaronis geschmuck ist fürgebildet / sind alle schätze der weißheit vnd erkendtnuß verborgen / in jm ist auch das liecht vnd leben wesentlich / vnd alles was krefftig / starck / heilig / vnd köstlich ist / muß von jm herkommen.

Was aber Vrim vnd Thumim oder das rechtschaffene liecht gewesen / das Mose in das Amptschildlein gethan / können wir nicht wissen / ob auß den edlen steinen ein flamm oder füncklein geschlagen / wenn man bey dem Hohenpriester rath gefraget / oder ob es klare barillen oder Crystallen gewesen / darinn Gott künfftige ding dem Hohenpriester fürgebildet.

Der Römische Bischoff / welcher nicht allein Sanct Peters stulerb / sondern auch der newe Aaron gern sein wolte / treget mit den seinigen auch auff der brust köstliche kleinot oder pacem, darinn heilthumb in Gold gefasset / vnd durch ein schön Crystall gesehen wird / darunter er sein scrinium pectoris, oder das alte verlorne Vrim vnd Thumim tragen solle / welches jhm weise alles was recht ist / vnd laß jn nicht feilen oder jrren / wie sie auch jre Leuitenröcke vnd Chor oder reuchkappen mit Crystaln vnd barillenknöpff behengen. So weiß man / daß der Teufel / welcher Gottes Affe ist / offt seinen Cabarten vnd Jüden selber barillen vnd Crystallen geschencket / darinn er jn vil geschehen oder ver-

loren dings zeiget. Ob nun Moses solche Crystallen Aaroni auch angehenget / darinn der Hohepriester heimlich oder künfftig ding gesehen / kan ich nicht eygentlich sagen.

Bey den Heiden sind diese glescrne gefeß / seulen vnd trinckgeschirr / auß Crystallen oder Chalcedonichen / sehr thewer geacht vnd werd gehalten / drumb sie sie auch jren Göttern auffgeopffert / wie man im Bapstumb meinet / die rosenkreutz weren Marien angenemer / die man an eim Crystaln / Chalcedonischen oder Agsteinen Pater noster herzelet. Plinius schreibet wunder ding von Neronis vnd ander Herrn Crystallinen oder Chalcedonischen trinckgeschirren / da man auch die scherben für ein wunder gezeiget / da ein Gentilan ein solch trinckgeschirr am todbette zubrach / daß es Neroni nit in sein hend keme. Ich hab auch ein Crystallinen glaß gesehen / welchs S. Elisabeth solle gewesen sein / das man zu Wittenberg für heilthumb im schloß gezeiget / vnd da die Abgötterey abgeschaffet / Doctor Luthern seligen geschencket hatte.

Solche trinckgeschirr von Chalcedonichen / die Plinius Murrhino nennet / sind zu vnsern zeiten nit hoch geachtet / ob sie wol von mancherley farben vnd linien / vnd jren regenbögen / sehr lüstig zu sehen sein. In die schneeweissen vnd durchsichtigen Chalcedonich / schneidet man der von Adel wappen / was nicht gar lauter ist / bildet man angesicht drein / welches sie gammahu nennen / heut zu tag brauchen die grossen Potentaten jr porzelach / welches man für die edlisten vnd thewristen trinckgeschirr achtet / darinn kein gifft bleiben sol. So vil hab ich kürtzlich von dem edlen glaß vnd steinen / so Gott selber schaffet / reden wöllen.

Was aber gemeine durchsichtige stein oder gleser sein / die in vnserm vnd andern bergwerck wachsen vnd brechen / sind bey vns wol bekandt / denn vnser Gott schaffet auch auß gröbern vnd dickern safften vnd feuchtigkeiten allerley

flüsse oder natürliches glaß / wie wir die schönsten flüß haben / so durchsichtig sein / wie ein geschmeltzet glaß oder Crystall / welche auch fein abgeeckt sein / als weren sie auff dem schneidzeug zubereitet. Vnnd wie Gott die edlen stein vnd gleser in Morgenlendern / vnd ein Glaser vnd Maler die geschmeltzten gleser ferbet / also brechen bey vnd vmb vns braune flöß / die etliche Behemische Amatisten nennen. Item rote flüß vnd granatlein / Item grüne flüß wie die schmaragden oder Malachiten / Item gelbe flüß / wie ein zuckerkandi / oder gelber Agstein. Man findt auch flüß / die gar mit kiß vberzogen sein. Zu Schlackenwalde bricht gar ein schöne bergart / die nennen sie einspat / ist klar vnd durchsichtig / wie ein Crystall / wenn man nicht darneben gesetzet hat / offt stehen darinn vnd drauff fein abgeeckte zingraupen / wie ich von einer Crystall zu Freiberg höre sagen / darauß sol zeinicht weiß silber gewachsen sein.

Vnser Cobaltwasser ist auch schloßweiß durchsichtig formirt / wie ein achteckichter ramler / damit man pflaster vnd tennen zugleichet / etliche zacken sind fein abgeschērpfft. In Düringen soll man in offnen klüfften solche lange floßzapffen finden wie eißzapffen / wie man auch in den wellischen alben solche Crystallzapffen findet / wenn sich die leut mit grosser gefahr / an den sticklichten vnd gälingen klippen an einem seil herab hencken lassen. So ackert man in Behem an sehr vil orten granatlen / vnd allerley durchsichtige steine auß / Denn vnser Gott wircket für vnd für / vnd lesset seine gegenwertigkeit vnd allmechtigkeit an allen orten scheinen / damit wir seine weißheit vnd milte güte erkennen / vnd von jm in der aufferstehung auch newe vnd clarificirte leibe erwarten / vnnd vns vor seiner gegenwertigkeit schewen vnd förchten. Denn so er jetzt auß der erden so mancherley schöne leibe kan machen / die jr ehre / herrligkeit / krafft / schein vnd tugend haben / was solt er nicht auß vnserm staub vnnd

asch machen können / welches mit seines Sons blut vnnd Geist gezieret / vnd geheiliget ist. Denn wir sind je vil besser / vnnd kosten vnsern Gott vil mehr als alle Feld- blümlein / weisse vnd allerley flüsse / so in disen landen wachsen / vnd offt zu wenig nutz sein / denn daß mans dem ertz zusetze / vnd dasselbig flüssiger damit mache.

So denn Gott ein steinlein / granetlein / säfftlein / blümlein / also schmücken vnd zieren kan / was solt er nicht vil mehr vns seinen vernünfftigen Creaturen thun / darein er sich selber abgebildet / vnnd die er vns mit seines Sons blut erkaufft / vnd mit seinem Geist geschmücket hat. Diß habt jr Bergleut euch zuerinnern / wenn jr schöne flüß inn ewern zechen antreffet / daran jhr Gottes hand vnnd kunst spüret. Das sey von dem natürlichen glase / oder durch- sichtigen leiben / die on menschen hand vnd kunst von Gott dem allmechtigen schöpffer / vnd der natur seiner dienerin vnd frönerin / wunderbarlich vnter der erden auß staub vnd wasser / ein jedes nach seiner art gemacht wird.

Nun kommen wir zum glaß / das von menschenhand geschmeltzet vnd gemacht wird / vnnd sehr schöne vnd viel nützlicher geschirr gibet. Es fallen aber allhie mancherley fragen oder disputationen für / die wir kürtzlich verrichten wöllen / Nemlich / wo man das erste glaß gemacht / ob in der Schrifft auch des gemachten glaß gedacht werde / warauß die alten / vnd hernach die Venediger vnd vnser gleser heut zu tage jr waldglaß machen. Hiebey wöllen wir auch die / so nicht in glaßhütten gewesen / kürtzlich von der schönen vnd künstlichen arbeit des glaßmachens berichten / vnd wie diß gebrechlich geschirr gleichwol vil gutes nutzes gibet / drauff wöllen wir zum geistlichen glaßmachen kommen / vnd von der schwachheit vnser jetzigen cörper / vnd herrligkeit vnnd klarheit der künfftigen leibe / dise predig im namen Gottes beschliessen.

Von elterer glaßhütten / als vnser Sarepta ist / wissen die historien / so vil ich jr gelesen / nichts zu sagen / Denn ob wol zu Sarepta auch bergwerck gewesen / wie jr offt gehöret / weil sie im stamm Aser am gebirge Libano gelegen / So zeuget doch Plinius / daß man das erste glaß allda / oder zu Sidon / drunter dise glaßhütten gelegen / gemacht habe / wie er Sidon artificem vitri nennet. Denn nach dem am vfer des Mittelmeers zwischen Tyro vnd Sidon / vnd herab biß gen Ptolomais, welches Accon ist / im stamm Aser vnd Zebulon / sehr ein schöner grieß oder sand gewesen / welchen das Meer außgewaschen / vnd an das vfer gestossen / sind auff ein zeit Kauffleut allda außgetretten / die mit salitter oder salpeter handelten / da sie aber diß orts kein wand oder wacken funden / haben sie jre kessel vnd pfannen auff salpeterstücke gesetzt / Als bald aber das fewr angangen / vnd der salpeter sich vnter den sand gemenget / ist der flüssige sand geschmoltzen vnd glaßlauter worden. Kauffleut geschwinde köpff / dencken der sachen ferner nach / thun sand vnd salpeter inn ein hafen zusammen / wie vnser glaser sand / saltz vnd aschen / vnd feimen die glaßgallen abe / vnd fangen darauff an / schöne helle gleser vnd geschirr mit schwencken / stempffen / vnd blasen / zu formiren. Denn daß ein solche schmeltzhütt / oder glaßhütten gewesen / bezeuget auch vnser heilige Biblia / wie denn der Son Gottes selber dise Stadt nennet / vnd besuchet sie / als des alten Elie Bistumb.

Das aber auch an dem ort vil schönes / weisses / glintzerens / außgeschlemtes sandes gelegen / bezeugen Plinius vnnd Strabo / die dises glaßsandes bey Sidon / auch der Stadt Sarepta außdrücklich / vnd der von Sidon / als der ersten gleser gedencken.

Vnser Moses lest sich auch ansehen / da er in seinen letzten worten den segen vber Sebulon spricht / als rhüme

er disen köstlichen sand / Denn die von Sebulon / sagt Moses / Deute. 33. werden die mennige des Meers saugen / vnd die versenckte schätze im sande heben. Ob nun wol Lyranus solches vom bergwerck außleget / ist es doch glaublich / weil eben in diser refier das meer vil sandes außgestossen / daß Moses hie von dem sand rede / darauß man die schönen gleser geschmeltzet.

Die Sebuloniter sind am anfurt des Mittelmeers gesessen / dißseyts des Jordans / an der Heidnischen Gallileer grentzen / nit fern von Ptolomais / wie wir im Esaia sehen / da er cap. 8. weissaget / daß der Son Gottes in disem stamm sein liecht erstlich werde scheinen lassen / vnd sein wort selber predigen. So bezeuget Strabo der alte Landschreiber / daß man den sand von Aca hinauff auff Sidon / oder zu vnser Sarepta geschafft oder fürgefüret / da man erst glaß darauß geschmeltzt habe. Nun ist vnser Sarepta in Elie historien berhümet / fast tausent jar für des Herrn Christi himelfart / ehe noch Rom erbawet / da Plinius erst hernach gelebet zu Keisers Vespasiani zeiten. An dem ist nun kein zweifel / Sarepta in ein glaßhütte erstlich gewesen / vnd die Sidonier / die sunst vil guter künst vnd werckliches dings erfunden / sind die ersten vnd eltisten gleser gewesen.

Wie lang sie aber vor Elie zeiten glaß gemacht / kan ich nicht sagen / Sidon vnd Tyrus sind nach der grossen Stadt Babel / alte vnd berümete Stedte / welche Noe Enigklein erbawet / drumb auch Josua der grossen Sidon gedencket / wie auch die Heidnische historien / von den zweyen See vnd Handelstedten viel wunderdings schreiben. Denn an dem ort sind die eltisten Schifflent vnd weidliche Kriegßleut gesessen / die vber See vnd Sand gefaren / vnd sich nach dem gestirn / vnd on zweifel nach dem Magneten zu wasser gerichtet. Dise haben auch die schönen purpur oder dunckelbraune Kermesin erfunden / wie alle andere seiden

wahr vnd vnser zindel / oder wie jn Mattheus nennet / Sindon, von Sidon soll genennet sein / gleich wie der Damaßk / von der alten Stadt Damasco / da S. Paulus zur busse vnd Predigampt / vom Sone Gottes beruffen ward.

Moses vnd Job erwehnen / meines wissens / geschmeltzten glases oder glesern geschirr nindert. Denn daß die Rabinen das wort Zinzænet Exod. 16. in jrer verteutschten Postille ein glaß oder guttroff geben / können sie mit gutem grunde nit erhalten / wir lassen es ein geschirr sein / das vnten weit vnd oben eng ist / wie man solche ehrne vnd gleserne gefeß noch hat / die da kuttern / klunckern / oder wie ein storch schnattern / wenn man drauß trincket / aber das diß glesern gewesen sey / wil das wort nit leiden.

War ists / es haben auch die alten Egyptischen Könige / wie Herodotus schreibet / jre gesalbete oder gemyrrhete leibe in glaß vermachen lassen / wie ich vor 41. jaren im Prediger-kloster zu Nürnberg ein kindlein in einem schreinlein / da ein schön glaß für war / gesehen / welches der vnschuldigen kindlein eines sein solte / vnd der Bischoff von Wirtzburg hertzen / soll man nach jrem tode in ein Crystallen glaß vermachen / vnd ins kloster Eberach füren. Im Bapstthumb hat man auch heilthumb vnnd die blutrünstigen hostien S. Gregory / so man auff dem Andechsberge am Ammersee / vnnd das gesegnete brod durch klare gleser gezeiget. Damit man nun das himelbrod auch hab sehen können / wöllen die Rabinen an dem ort auch eins glesern geschirr gedencken. Wir bleiben aber hie bey der Greckischen Bibel / die nennet es ein gülden gefeß / oder wie S. Paulus eben jr dolmetschung behalten / vnd ein gülden gelten verteutschet ist. Denn weil es alles im allerheiligsten gülden sein muste / wie der König Balthasar sich auß den güldenen vnd silbern Kirchengefeß vol soffe / die sein Vatter auß dem Tabernackel mit sich in

Babylon gefüret / Daniel. 5. so muß diß geschirr auch nit glesern gewesen sein / weil es zumal in der güldenen lade neben den zweyen steinern tafeln Mosis stunde / vnd offt vber land fortgetragen wurde.

Daß aber die Rabinen von den spiegeln dichten / welche die Gottseligen Frawen / so busse theten / für der thür des Stifftes sollen auffgehenckt haben / wie man im Bapstumb die köstlichen kleider in die Kirchen hencket / wil Mosis text auch nicht leiden / Der verordnet auß Gottes befelh für den Tabernackel ein ehrnen kessel / eben wie man im Bapstumb ein sprengkessel / oder geweichten wasserstein in die leichhallen setzet / da die alten Beginen / oder sonst gebrechliche Weibsbilder auff das allmosen warteten. Also hatten vnter Mose die andechtigen Frawen / jre stende oder stüle vor dem Tabernackel / die sich zum Kirchendienst gebrauchen liessen / vnd den Kirchenschlechtern vnd opfferern / jhre gefeß vnd schüssel seuberten / vnd darneben die Weiblein vnterweiseten / vnnd Gott mit beten / fasten / singen / wie Anna die Tochter Phanuel in jrem alter dieneten / wie denn solche Witwen in der ersten kirchen / auch den Aposteln / vnd darnach vnter den Heiden handreichung in der Kirchen theten / vnd von dem gemeinen kasten erhalten vnd versorget wurden. Denselbigen ort nennet nun Moses Speculum mulierum, da die Frawen nach Jüdischer zucht vnnd gewonheit allein jren stand hatten / wie sie auch von Mannen abgesondert waren / wenn sie gen Jerusalem walfarten giengen / wie man in S. Lucas histotien sihet / da Maria meinete jr Jesulein were bey den Mannen.

Esaie am 3. wird vnter anderm Frawenschmuck vnd geteßlicht / der spiegel gedacht / weil aber die silbern spiegel etwan sehr gemein waren / wie die silbern leppel in den Mitternechtischen lendern / als Plinius schreibet / vnd die alten haben stählern spiegel gefüret / wie man nu auch auß

vermengtem zin vnd kupffer blantzlen geusset / vnd schöne spiegel macht so die farb vnnd grösse der angesicht rein / volkommlich / vnd gut conterfetisch geben / können wir nicht gewiß sagen / ob Esaie spiegel glesern gewesen / vnd auff einer seiten mit pley vberzogen / damit das glaß ein widerschein geben köndte.

Ein spruch im Esaia zeuget / daß man glaßfenster gehabt / denn die heilige Sprach hat zweyerley wort / damit sie die fenster nennet / das Noah in sein Kasten machet / vnd dadurch Dauid herab gelassen / vnd die böse Jesabel herauß gestürtzet / vnd dadurch man Danielem / widers Königs gebot inn seinem gemach beten sahe / da redet die Schrifft von den pfostenfenstern. Im Esaia cap. 54. stehet ein wort Schimsas, das hat von der Sonnen den namen / drumb daß es des hauses Sonne / liecht / oder aug ist / oder dardurch die Sonne jren glantz vnd schein in das verglaste gemach gibet. Die liebe Christenheit / spricht der Prophet / wird ein schöner pallast oder herrliche wonung sein / da die gründe von Saphirn / die thor von Rubinen oder Carfunckeln / vnd die fenster von Crystallen dem allerleutersten vnd selbgewachsnen glaß sein werden. Weil nu Gottes hauß schönere fenster haben wird denn andere heuser oder Salomonis Tempel / so muß man was geringers denn edel gestein / zu glaßfenstern genommen haben. Darumb haltens die gelerten darfür / man habe auch zu Sarepta tafelglaß gemacht / damit die Camin vnd Tempel verglaset / wie man heut zu tag auß Venedischem oder Hessischem tafelglaß / scheiben vnd rauten / oder wer solches nicht erzeugen kan / auß schliemen vnd geöltrencketem papier stubenfenster machet. Von glesern gefeß oder trinckgeschirr / find ich im alten Testament auch nichts / ob wol die teutsche Biblia an dreien orten der glesern geschirr erwehnet. Als da der Prophet Samuel 1. Samue. am 10. Dauid zum König

salben solle / nimmet er sein ölglaß / vnnd geusset auff Dauids haupte. Vnd da König Salomo für dem wein warnet / daß sich einer seine schöne farb / vnd edlen geruch / vnd lieblichen geschmack nicht verfüren lasse / liset die teutsche Biblia / Prouerb. 23. Sihe den wein nit an / daß er so rot ist / vnnd im glaß so schön stehet / er gehet glatt ein / vnd sticht einen wie ein Otter.

Von Marien glaß / das sie vber dem Herrn Jesu inn Simonis hause zubricht / wöllen wir hernach reden. Dise drey örter erwehnen der glesern gefeß. Es ist aber hie mein meinung nicht / daß ich die Teutsche dolmetschung tadeln wölle / welche aller ehren vnd dancks / auch wol eines eigen Festes werd ist / wie D. Johann Pommer seliger in seinem hauß / Festum translationis Bibliorum, feyerlich alle jar halten ließ / Sonder weil ich jetzt vom glase handle / muß ich der alten gefeß vnd trinckgeschirr mit erwehnen / warauß sie gemacht gewesen.

Nun hat die heilige Sprach gar vil wort / damit sie jre kuchen vnd tischgeschirr pfleget zu nennen. In disem spruch Prouerb. am 23. capitel / braucht Salomon das wort Cos, daruon die Grecken jr Chœnix sollen nemen / welches bey jnen ein metzen oder getreidmeßlein war / das man zur teglichen prebende oder vnterhaltung einem leibeigenen Knecht gabe. Denn Cos hat bey den Hebreern auch seinen namen vom messen oder zelen / darinn man dem gesinde seinen teglichen gemessenen oder bescheiden theil weins zumasse / wie die Römer ein sextarium, nösel oder seidel teglich einem jeden reichen liessen / Vnd in den alten Tornitzen vnnd Hofstuben / ein gewisse anzal Hofbecher vber einen tisch verordnet waren / vnd zwir oder drey mal eingeschencket / da nicht frembde gest mit einkamen / oder grosse Herrnpancket gehalten wurden / Denn nach diser gelegenheit ließ man den ordinari oder gesetzten trunck faren / vnd trug auff mit sieben

tritten / wie man in Assueri pancket vnnd Nestoris collation / vnd König Artus herrlicher malzeit spüren kan / daruon die Teutschen noch jre sprichwort haben / da einem jeden seines gefallens frey stunde zu trincken wie vil jm gefiel. Drumb ist nun an dem kein zweifel / Cos sey ein trinckgeschirr / eygentlich aber zu reden / fragt sichs hie / ob diß glesern gewesen sey. Nun ists war / ein roter wein stehet warlich schön in einem weissen vnd klaren Venedischen glase / vnd gibt seinen schein vnd liecht von sich / wenn zumal das glaß in der Sonne / oder bey nacht vor dem liecht stehet. Wie auch ein blancken wein durch ein grün glaß seine farben gibet / wie ein regenbogen / denn der glantz mehret sich im wein vnd wasser / darumb die grossen künstler / so bey der nacht stein vnd siegel schneiden / oder was künstlichs treiben oder puntzeniren / des brinnenden liechtes schein in ein rund glaß vol lauters wassers fassen / vnd auff jre stöck richten / damit sie heller sehen können.

Wie aber der wein in eim glaß sehr schön stehet / also wenn man zumal einen lautern roten wein in ein gülden oder woluergüldten becher oder schalen schencket / brinnet er auch drinne wie ein rubin / daß er einem auch kan ein lüstlein machen / wie Eue jr schöner apffel / vnd Achan der Babylonische purpurmantel. Darumb ob wol diß wort Cos an dem ort / fein vnnd vernemlich ein glaß geteutschet / vnd dem sinn vnd verstand des spruchs nichts hiemit benommen ist / heist dennoch eben diß wort an viel andern orten / ein becher. Pharao hat auch sein Cos vnd becher / vnd Dauid rhümet auch / daß jm Gott sein becher vol eingeschencket / vnd mit seinem wort vnd Geist / reichlich vnd wol gespeiset vnd getrencket habe / Psalm. 23. So sihet man / daß die alten sich auff güldene vnd silberne trinckgeschirr geflissen / wie denn im Tabernackel eytel solche trinckgefeß waren / darauß der volle König Balthasar mit seinen Hofleuten

zechete / vnd der Juden veste / burg / vnd religion spottete / Daniel. 5.

Josephs becher oder schewren / weil er von der höhe den namen hat / ist auch silbern gewesen / wie der text klar außsagt.

Assuerus als ein Persischer Keiser / setzet in seinem panckei / lauter gülden trinckgeschirr auff / vnd wechselt zu allen gerichten abe mit newen credentzen / wie es jetzt sol ein new gentelitz vnd herrligkeit sein / zu allen gerichten newe löffel aufflegen.

Vor alters beflissen sich gute Wirte vnd Haußuätter auff solche geschirr / die nicht leichtlich zubrachen / wie auch Keiser Friderich solte gesagt haben / da er ein schön glaß / damit er verehret war / gerne fallen ließ / Ey wenn es gülden were / so köndte man die brocken wider zu nutz machen. Es stund noch wol / da die alten jre dicke güldene Hofbecher hatten / die ein buff in der not leiden / vnd drauß man in der not kondte gelt müntzen / vnd da die grossen häupter jr Wolffsbeltz in regen vnd schnee / vnd jr blosse Marder vnd Zobelbeltze zu ehren trugen / wie die schöne historien von dem grossen Carolo meldet / da er seiner Hof-junckern höflich spottet / die jre welsche kleidung im regen am gejaid / vnd darnach vor dem Camin zu schande bracht hatten. Es war auch mehr geldes in landen / vnd weniger landschuld / doch müssen wir Assuerum mit seinem pracht passieren lassen / weil der heilige Geist das auffgeschrieben. Das wir aber wider zu Salomonis / des weisen vnd nüchtern Königs gutem spruch kommen / der wil jederman warnen / daß wir vns den Wein mit seiner schönen farbe / er stehe nu in einer güldenen schale oder Venedischem glase / oder die schöne tocke prange in jrem grünen rocke / nicht betriegen / oder vberschleichen vnd werffen lassen / denn er bethört vnnd bezaubert die Leute / wenn es zumal Vinum cos ist / wies

[redacted]

ſprichwort vom weinlob rhůmet / vnd geht ſůß ein / vnd freucht inn einen wie ein Schlenglein / darnach ſticht vnd beiſt er / wie ein gifftige Otter / wie er zuuor im 20. Capitel ſagt / macht der wein vnd ſtarcke getrenck / loſe / wůſte / vnd freche Leute (wie S. Paulus den ſpruch außleget) die im trunck aller ehre vnd zucht vergeſſen / vnd ein wůſt vnd vihiſch weſen fůren / vnd offt man vnd mord anrichten / oder ſelbs vmb leib vnd leben kommen. Dem grewlichen vnnd vnmenſchlichen laſter iſt Salomon vnd alle vernůnfftige Leut feind / wie Carolus Magnus auch kein trunckenpold / oder vollen Edelman vmb ſich leyden kondte / vnd einen Biſchoff / der ſich an S. Mertens nacht / ſtarn vnd Sawuol geſoffen / vnd die Metten darůber verſchlaffen / ſein Biſtumb wider nimmet. Wir habens leyder mit ſchaden erfaren / was man mit fůllerey vnd ſchwelgerey gewinnet / dabey mancher leib / gut / vnd offt ſein arme Seel zuſetzt / vnd in verderblichen ſchaden kompt / Daher die alten nůchtern Teutſchen auff jre becher vnd trinckgeſchirr ſchöne ſprůch machen lieſſen / als / Trinck vnnd jß / Gottes nicht vergiß. Es ſtehet je vbel / ſagt der groſſe Hungeriſche Cantzler / De frange pân, wenn man Leut zu gaſt vnd ehren bittet / vnnd man ſihet vnnernůnfftige beſtien wider heim ſchleppen / als hetten ſie auß der Circes Sewbecher gezechet. Diſes ſollen wir vns auß Salomonis becher vnd ſpruch erinnern / damit wir vnſer Poſtill auch jr recht thun.

Zum andern wird das ölglaß / 1. Samuelis 10. erwehnet / in der Teutſchen Bibel / weil es doch heut ſehr gebreuchlich / daß man köſtlich öl / waſſer / vnd ſalben in gleſern pfleget zu halten. Samuel nam ein ölglaß / ſagt der teutſche text / vnd goſſe es auff Saulis haupte. Dem text iſt hiemit auch nichts benommen / Aber das wort im Samuele wil hie eygentlich auch kein glaß ſein. Es ſagen die Hebreiſten / Bach ſey ein geſchir / das ein klein löchlein

hab / darauß der Balsam gleich nur tröpffelt / vnd daß mans deste besser verwaren könne / daß der edle geruch nicht außrieche / wie vnser gebrandte wassergleser vnd fleschlein gemeiniglich oben sehr enge sein. Weil aber der Prophet sein ölfleschlein bald hernach 1. Samuelis am 16. Cap. da er Dauid zum König salbete / ein Horn nennet / vnd eben diß wort / 2. Regum. am 9. cap. ein ölkrug geteutscht ist / lest es sich ansehen / sie haben hörnene geschirr / villeicht von einem Einhorn / zu jren ölen gebraucht / wie die Römer jr alabaster oder Mermelsteinern püchsen / die haben auch jre enge löchlein / wie man heut auß Rinds vnd Hirschhörnern / dintenfesser vnd puluerflaschen machet. Der alten haußrath oder haußgefeß / waren gemeiniglich / wie die alte tracht / schlecht vnd gerecht / alber vnd vest. Denn gute Haußuätter beflissen sich auff küpffern / eisern / vnd tennen geschirr / wie sie auch etwan jre lieberne schleuch braucheten / darinn sie jr öl vnd wein füreten. Die alten Teutschen / so inn Wälden wohneten / macheten / ehe sie bergkwerck baweten / auß rinden vnd basten / geschirr vnnd schalen / vnd hernach dreheten sie jre becher auß wimmern vnd flasern / vnd bunden jhr kanden mit hültzern reiffen / wie man etwan schneckenheuser vnd schalen / für schüsseln vnd trinckgeschirr füret. Darumb S. Paulus 2. Timoth. 2. die jrrdenen gefeß ostracina nennet / da er spricht: In einem grossen hause sind nit allein güldene vnnd silberne gefeß / sonder auch hültzene vnd jrrdische. Hie wird auch keines glases gedacht / wie vnter Salomonis handwerckern / da die Chronica der Hofzimmerleut / Rotgiesser / Töpffer / vnd Leinwat oder Butzweber gewehnet / der Glaser auch geschwiegen ist / 1. Chronic. 4.

Wir müssen die Grecken vnd Lateiner jres fleiß halben loben / die von jren Griechischen vnd Lateinischen gefessen eygen bücher geschrieben. An die liebe Biblia vnd jre gefesse /

haben sich wenig richten wöllen / welches doch auch fein zu hören were / weil zumal der heilige Geist selber sie inn sein buch auffschreiben lesset / Wir wöllen hie etliche herzelen / vnd jungen Hebreisten vrsach oder anleytung geben / hieuon ferner zu dencken.

Noah der heilige Ertzuatter hat sein trinckgeschirr haben müssen / da jhn der trunck vbergehet / So haben Loths Töchter jhre legelein oder schleuchlein voller weins / mit auß Sodom genommen / darauß sie jren betrübten vnd entsetzten Vatter bethöreten / Gene. 19. Da die stoltze Agar Gene. 21. die jr fraw Sara verachtet / mit jrem Son Jsmahel (welcher den Son Gottes in Jsaacs lenden auch verspottet) ins ellend verweiset wird / gibt jhr Abraham ein legel vol wassers. Diß geschirr ist auß erden gebrendt gewesen / wie es sein namen mit sich bringt / daher das wort Hemina, vnd das die Düringen brauchen / ein Hemizen / sol sein vrsprung haben. Rebecca tregt / Genes. 24. jhren wasserkrug / welches die Schrifft ein Cad nennet / vom fassen / das man wasser vnnd ander ding darein gefasset hat / wie wir vnser geschirr villeicht auch vom fassen / oder vom lateinischen gemeinen namen Vas, vnd die Hebreer Cheli nennen / daruon die kuchekel / Bornkel vnd Mewererkel / jren namen haben. Elia wasserkanden oder zuber / werden auch Cad genannt / wie vnser Schmeltzerin zu Sarepta Mehlkübelein.

Last euch nicht wundern / daß ich von dem haußgefeß / so in der Schrifft erwehnet / rede / es ist eitel Heylthumb / daran man vil mehr sihet / vnd darauß jr mehr lernet / denn wenn man Josephs beinkleider / Sanct Franciscus wad / vnnd Bruder Altonis stümpichten zscherper für Heylthumb weiset. Rebecca wasserkrug leret alle Jungfrawen / daß etwan auch grosser Leut Kinder selber wasser geholet / wie jre Muhme die Rachel der Schaf hütet / vnd das Gott einer / die zum brunne gehet / so bald ein Mann bescheren

kan / als wenn eine zum tantz / oder wie Dina spacieren gehet / oder thür vnd fenster stets am halse hat / Vnd Elias wasserstützen helffen zeugen / daß Gott als ein allmechtiger Herr / seines Sons wort zu allen zeiten mit grossen wunderthaten bestettiget habe.

Der Sareptanerin mehlkübelein / tröst alle arme Witwin / daß sich Gott jr zur thewren zeit wil annemen / wenn sie nur sein Reich vor allen dingen suchen / vnd theilen jr armut mit Gottes dienern vnd Propheten kinden.

Jacob der heilige Pilgram / trug sein spundflesch̄lein oder ölhörnlein auch mit sich / da er auff rath seiner eltern seinem zornigen bruder entwiche / vnd bey Lus oder dem mandelbaum öle drauß auff seinen stein goß / darbey er hernach Gott ein predigstul auffrichtet / vnd sein zehenden darzu stifftet / Gene. 28. Wie der Samariter Luce 10. sein wein vnd öle auch mit sich füret. Dise haben sonder zweifel / jhr ölhörnlein vnnd schleuche mit sich vber lande gefüret / wie jetzt grosse Herrn jr keller vnd köstlich wasserfleschlein auß silber oder zin gemacht / vnd mit wismut außgossen / vnd etlich jr kürbißflaschen / die Türcken jr lieberne schleuchlein noch heutigs tags am Roß mit sich füren.

Die wassergefeß sind erden gewesen / wie auff der Hochzeit zu Cana die grossen wasserkrüge gar steinern waren / auß gantzem stein gehawen / oder auß zehem letten gar zu stein gebrant / wie wir die Waldenburgischen geschirr auch steinern nennen / weil man sie so hart brennet / daß man fewer damit schlagen kan / wie mit einem hornstein oder fewerkiß.

Genes. 40. wird König Pharaonis becher gedacht / welchen die schrifft auch Cos nennet / wie zuuor gehört / weil diß eines grossen vnd gewaltigen Königs ordinari trinckgeschirr war / lassen wir es gülden sein / dieweil er seinen newen diener auch mit gold verehret / vnd hernach des

dieners silbern becher erwenet wird. Denn ob wol Porsenne Cantzler prechtiger gekleidet / vnnd wol so ein herrlich Credentz füret / als sein König / hat man doch vor alters ein Herrn vor eim Diener / an kleydung / tafel / heusern / allerley Haußrath kennen können. Drumb gedencket hie der heilig Geist nicht on vrsach Josephs silbern becher / vnd rhümet darneben sonderlich / daß er mit seinem becher geweissaget / das ist / wenn er hat seinen ersten trunck vber tisch gethan / hab er zuuor drüber gebetet / vnd Gott vnd seinem König für die ehre gedancket / daß jn Gott auß dem staub erhaben / vnnd zu solcher hoheit bracht habe / auch allda für seinen Herrn vnd Reich sein gebet gesprochen / wie noch vil Nation von jres Königs gesundheit vnd wolfart wegen / ein rundtrunck pflegen lassen herumb zu gehen / dabey sie bitten vmb jres Herrn gesundheit vnd glückselige regierung.

Da der Son Gottes sich im Abendmal mit Mose vnd seinen Jüngern letzet / lest er auch zum valete vnnd abschied ein rundtrunck einschencken / da er spricht / den becher theilet vnter euch / Wie denn auch die Heiden jr gebet vber jre becher vnd wein sprachen / vnd durch jre alte Credentz die Hofcaplan etwas auß der credentz liessen weg schwencken. Essen vnd trincken were keine sünde / wenn man Gottes / seines worts / vnd aller adelichen zucht vnd tugend / vnd der armen darbey nicht vergesse / wie der reiche im Luca.

Ich hab aber oben gemelt / daß die heilige sprach Josephs becher von der höhe / gleich wie Pilati gerichtstul nennet / denn man hat nidrige oder flache / vnd auch vberhöhete trinckgeschirr gefüret / wie die zwifachen scheiren / vnd die verdackte Credentzen sein / darauß die / so Fürsten vnd Herrn bey dem trincken stehen / etwas in deckel schencken / vnd zuuor kosten / das kein gifft darin sey / vnd das vbrige wegkschwencken / vnd weil der Herr trincket / den deckel in

[redacted]

die höhe halten / eben wie in der Papistischen Messe / da noch die alten Tischceremonien vnd tischformulen im brauch blieben sein. Denn da menget der Diacon wein vnd wasser / wie man die grossen becher bey den alten Crateras, die mengbecher nennet / da man wasser vnter die starcken vnd hitzigen wein mischet / wie die Düringerbauren Jenischen wein vnter jr bier schütten / vnd ein Hamburger darauß machen. Vnnd ehe der Bischoff trincket / so segnet er vor sein wein / wie die Roßtauscher jren gleichkauff segnen lassen / darnach bricht er das brod / der Diacon helt auch das patenlen in der höhe / weil der Bischoff trincket. Diß gedencke ich allhie von den alten vnd newen libationibus vnd spenden / damit wir sehen / wie Joseph mit seinem becher geweissaget habe.

Was nun des Stiffts geschirr belanget / ist gewiß / daß sie gülden / silbern / vnd küpffern sein gewesen / wie wir im Daniel sehen / vnd 1. Samuel. 2. der ehrnen tiegel / kessel / pfannen vnd töpffen bey dem Tabernackel gedacht wird / so hefftet Gott zum zeugnuß sein wort an Ezechielis topff / welcher ehrnen oder küpffern war / wie der text saget / vnd angebrant wie ein Spanischer topff / darinn man ein Olla putrido zubereitet.

Thenen oder jrrden gefeß sind sehr gemein gewesen / vnd in gemein Cheli genennet / darumb Gott im andern Psalm saget: Du mein Son vnd ewiger König / solst sie zuschmeissen / die deinem wort zu wider sein / wie man die töpffe zuschmeisset.

Saul hatte bey der nacht zun heupten ein wasserbecher stehen / villeicht zur reinigung nach Jüdischem gebrauch / oder daß er sein wein damit mengete / den nennet Samuel Zapuch, ob das Greckische Scyphus daruon komme / vnd warauß er gemacht / vnd wie er gestalt gewesen / befilhe ich den Grammaticis.

Das gibt Elie historien / daß man auch öl drinn behalten / wie inn vnsern butterfeßlen vnd büchsen / oder schmaltzkübeln. Aber an disem wasserbecher stehet ein güldene lere / daß kein vnterthan / der seinem Erbherrn mit eide eingethan / wie Dauid an den gesalbten des Herrn / hand an seinen eigen Herrn legen solle / oder jm das seinige mit gewalt einnemen oder abdringen. Denn daß Homeri Dauid der Vlisses den Rhesum bey der nacht vmbbringt / da handelt er wider einen frembden König / vnnd seinen abgesagten feind. Achilles ob er wol vom zorn vbereilet / lesset er doch auff der weißheit rath vnd einhalten sein schwerd stecken / damit er sich an seinem Feldherrn vnd Könige nit vergreiffe.

Da die Fürsten in Israel den newen altar helffen einweihen / opffert ein jedlicher ein schüssel / 15. marck silber schwer / ein schale von 70. lot silbers / vnnd ein löffel von zehen lot golds. Diser text meldet / daß der Fürsten gefeß silbern vnd gülden gewesen / wie Salomo / Prouerb. 25. auch eines außgegrabnen silbers gedencket / darin man pomerantzen aufftregt. Schüsseln haben jren namen / daß sie breit / seicht / vnd jre rende haben / wie die alten schiltlein / daruon sie bey den Lateinern vnd vns Teutschen genent sein.

Herodias döchterlein bringt jrer Mutter vom fuchs Herode S. Johannis heubt / auch in einer schüssel / oder einem breiten bratteller / welche etwan hültzeren waren / wie Zacharias täfelein / Luc. 1. vnd wie die Bauren auff jren hochzeiten Espene teller spalten / die sie nach der Hochzeit zu fewrholtz nemen.

Sirek ist ein schal verdolmetscht / bey den Hebreern hat es vom sprengen sein namen / daß man das blut von opffern drein gefangen / wie in vnser Balbierbecken / drauß man gesprenget / wie auß vnsern sprengkesselein / Vnd weil der Jacobs brüder schüsseln oder schalen auch flach vnd seicht / doch one render waren / haben wir diß alles schalen ge=

[redacted]

nennet / dieweil für alters ſolche geſeß auß baumſchalen gemachet / wie man noch Jndianiſche nüß vnd ſtrauſſeneyr / auch meerkrebsſchalen zu trinckgeſchirr machet.

Caph hat den namen vom krump ſein / daher man ein krumpe hand gaf nennet / damit Gideonis Kriegßleut waſſer ſchepfften / weil ſie kein kelle oder löffel hatten / vnd weil ein löffel auch gekrümmet iſt wie ein gaf / hat es den namen behalten. Die alten haben ſchneckenheußlein an der löffel ſtad gebraucht / daher der löffel bey den Grecken vnd Lateinern ſein namen noch hat / wie mich ein alter freund Er / Zacharias Weixner / Pfarrner zu Bruck an der Amer / mit einem ſolchen löffel von einem ſchneckenhauß verehret / da ich gen Wittenberg zoch. Wir Teutſchen haben jn von der lippen den namen geben / wie es der gemeine Mann ein ſchnabelholtz heiſſet. Weil man aber offtmals kirchenmalzeit vor dem Tabernackel hielt / wie die von Corintho dem alten Heidniſchen brauch nach / auch jr Kirchencollation hatten / ehe man des Herrn Abendmal außteilet / haben die Fürſten ſilbern vnd gülden tiſchgeſeß zum Tabernackel verehren wollen / Wie man noch auß gold / ſilber / edelgeſtein / agſtein / bein / geſotten vnd geferbt horn / köſtlichem vnd gemeinen holtz / marmelſtein vnd metall / löffel macht.

Das ſey von der Fürſten von Jſrael verehrung oder opffer. Die alte Welt gab gülden vnd ſilbern geſchirr zum Gottshauß / die newe Welt nimpt es wider darauß / doch hat es ſein entſchuldigung / wenn mans zur lands not / oder zur vnterhaltung der ſchulen / vnd armer leut brauchet / wie Doctor Rees von Würtzburg auch vor diſer zeit fein hievon geleret.

König Balthaſar von Babylon / zecht auß des Tabernackels geſeſſen / vnd ſpottet vnſers Gottes / drumb rhüret jn die hand Gottes / vnd wird von ſeinem ſtul abgeſetzt. Quod semel Deo dicatum est, maneat Deo, ſagt vnſer

Herr Keiser / da die Jüden vmb die schöne pergamene Bibel supplicirten / die ich vmb zwen groschen im kriege kauffete / vnd in dises Thals liberey geschenckt hatte.

Elise schulhafen mit colokinten zugesetzt / muß ich auch gedencken / Denn der gibt lere vnd trost für arme schuler vnd studenten / die müssen in der jugend vil leiden / vnd offt mit gesunden zenen fasten / oder schimlicht brod vnd bitter coquination essen / auch wenn sie gleich erwachsen / mit essig vnd wützscherling / wie der Herr Christus am Creutz / gespeist vnnd getrenckt werden / da etwas auß jnen werden sol / denn auß einem vollen haupt / vnd satten bauch / kompt selten ein subtiler gedanken. Darumb hieß auch der Herr Christus seine jünger dem folgen / der ein wasserkrug truge / Wenn man der bierkann oder weinflaschen in Kretschmeir nachschleicht / so ists mit dem studio / wo nit gar / doch halb verloren. Disen Colokintentopff schenck ich heut allen schulern nach altem brauch / zum seligen newen jare.

Vnd das wir in diser vnser außtheilung der vollen vnnd tollen rott auch nit vergessen / vnd jnen auch S. Janus trunck schencken / vnd jren Cos vnd bescheiden theil geben / muß ich noch eines trinckgeschirrs gedencken / welches die heilige Sprach næbel nennet / das verdolmetscht vnser Teutsche Bibel eine flaschen / 1. Samuel. 1. last es nun ein liderne oder kirbißflasche / schlauch / oder ein bleckerne oder tennene flaschen sein / so ist es ein geschirr / darinn man getrenck getragen hat / wie die Muter Samuelis ein solche flasch vol gutes weins dem alten Schulmeister Eli pro introitu mitbringet / da sie jr Sönlein in die schul füret / wie denn verstendige vnd ehrliche leut / jnen vnd jren kinden nicht gern vmb sonst dienen lassen. Es hat aber diß trinckgeschirr sein namen fürnemlich nit daher / daß es inwendig hol ist / sonder daß in den leuten nicht viel witz vnd ver-

ſtand bleibet / die ſolche næbel vnd flaſchen ſtets am halß haben / vnnd ſind rechte weinſchleuch vnd bierknebel / wie Nabal der volle zapff / der diß trinckgeſchirrs namens halber ſehr naheter Vetter war / ſich alſo anfüllet / daß er gehling in vollerey drüber dahin gieng. In glaßhütten machet man auch ein gattung / die heiſſet man narren / wie ich ein ſilbern narrenkopff / der ſein ohren vnd ſchellen hatte / geſehen / drauß ſich die leut zu Nabeln vnd narren ſoffen.

Dieſen Næbel oder Weinſchlauch / oder ſteinerne flaſche / ſchenck ich heut auch zum newen jar / allen ſchlemmern vnd zechbrüdern / damit ſie ſich darauß des wüſten vnd wilden weſens zu erinnern haben / welches auß vbrigem volſauffen kompt / Denn wo der wein eingehet / ſagen auch die Teutſchen / da gehet witz vnd vernunfft auß / vnd bleibt nichts denn ein bier oder weinflegel / oder flaſche / wie man in hiſtorien den groſſen ſeuffer Biberium Amphoram pendentem nennet / vnd wenn derſelbe volle krug lang zu waſſer vnd wein gehet / bricht er endlich / wie mans an dem groſſen Alexander erfaren / der ſoffe ſich auß der gewehr / vnd ſtach ſein lieben freund in voller weiſe zu tod / darüber er jhm ein hitzigs fieber an halß ſeufft / vnd mit ſchrecken zu grunde gehet.

Im newen Teſtament gedenckt S. Marcus der Phariſeer trinckgeſchirr / Krüg / krauſe / vnnd ehrnen geſeſſe. Johannes in ſeiner offenbarung / warnet vns vor der roten Braut von Babylon gülden Bocal oder becher. Des Herrn Chriſti geſchirr / nennen die Euangeliſten mit dem gemeinen namen potirion ein trinckgeſchirr / welches an ſehr vilen orten ein kelch geteutſchet.

Es hab nu das wort kelch ſeinen namen vom Calix vnd warmen waſſer / wie die Lateiniſchen Grammatici halten / oder daß es circkelrund iſt / wie ein legbecherlein / oder daß es den eichelnepflein oder hülßlein ehnlicht / wie denn die

Goldschmid heutigs tags / das mitler theil am kelch ein hülsen nennen / So halt ich doch / daß es von den benachbarten Grecken mit der rechten religion / neben vil andern Greckischen kirchenworten in die Teutsche kirchen kommen / vnd biß auff disen tag blieben ist. Denn kelch ist nun teutsch worden / damit die teutsche Biblia vnser kirchen trinckgeschirr nennet / darauß der Son Gottes mit seinem blute vns warhafftig trencket zum ewigen leben / Gott erhalt vns in reiner lere von disem Kelche / vnd laß vns nicht auß des Teufels kelch / vnd des Antichrists gülden becher trincken / mit welchem teutschen wort becher / das wort potirion verdolmetscht wird / wenn man nicht vom Kirchenkelch / oder von eines jeden zugeschicktem leiden redet.

Wer einen auß den geringsten von meinen Jüngern vnd armen Schulern vnd Predigern / mit einem becher kaltes wassers trencket / in eines Jüngers vnd dienern Christi namen / oder Christo vnnd seinem wort zu ehren vnd danckbarkeit / warlich / schweret der Son Gottes / es wird dem nit vnbelonet bleiben / vnd er wird Prophetenlohn bekommen / vnd wenn er ein mal darbet / ein guten trost auß Gottes wort wider hören / vnd sein kelch wird jm zu einem rechten trostbecher werden. Hie behelt die teutsch Biblia das wort becher / welches der ankunfft halber ein gut teutsch wort ist. Denn das es vom Hebreischen Bach solt herkommen / will etwas zu weit gesucht sein. Wir sind noch in Weyhenächten / do die alten Teutschen / so in Francken vnd am Rein sassen / einander mit einem guten trunck wein verehreten / vnd dem alten Jano vnd Noah vnd seinen kinden zu ehren jr weinfest hielten / vnnd den Janustrunck im anfang Januarij oder newen Jar außtheileten / wie die andern Teutschen / so in Hungern sassen / dem alten Baccho vnd Greckischen Weinheiligen zu ehren / jre Mertenstag hielten / daher man noch Mertenshörnlein becket / die man etwan dem gehörnten

Baccho zu ehren also formiret. Darumb wird vns auch kein redlicher Teutscher verargen / das wir hie von den alten Teutschen bechern / krausen / kannen vnd bolten reden. Denn wie die Reinlender / Schwaben vnd Francken / jhre möst vnnd wein auß kreußlein truncken / also haben die andern Teutsche / so hierinn gegen Mitternacht wohneten / vnnd wenig weinwachß hatten / sich auff jr gut bier geflissen / vnd ehe die bergwerck vnd hendel in disen landen auffkommen / jre trinckgeschirr gemeiniglich auß holtz vnd schalen / oder leufften gemacht / wie die Algäwer noch jre hüte auß pimsen / vnd jre mentel wie die Littawer jre schuch auß lindenem bast / vnd heut der Bawersman seine rümpffe oder summer auß lindenen baumschalen / vnd die kinder / so in die behr gehen / jre kitzen von tannen schelen. Wie denn noch hültzene trinckgeschirr auß gantzem holtz oder einer gantzen rannen gedrehet / oder von teublein zusammen gesetzet vnd gebunden / heut zu tag im brauch sein. Damit aber solch geschirr nicht rönne / oder auch das getrencke frisch erhielte / oder dem bier einen schmack vnd ruch gebe / hat man gemeiniglich solch trinckgeschirr mit bech verlassen vnnd außgebicht / etliche haben wachalterber oder sonst gute würtz mit drein pichen lassen / wie ich noch gesehen hab / becher auß kifrem holtz gedrehet / die man in den ofenrhören ließ warm werden / damit das bier nach dem hartzigen holtz schmecket / wie zwar noch etliche Teutsche hartz vnd pech in der brewpfanne mit hoppe vnd maltz sieden lassen / vnnd viel Leute gerne bichentzende vnd hartzende bier trincken / vnd auß den bierfessern / darinn man auffgeschüret hat. Denn wenn das bier mit seim rauch nit in kopff steiget / oder wie das Landuolck redet / wenn es nit stirnt / vnd ein hirnreisser ist / so wils nicht allen zu halsen gehen / daher jener Poet / dem der kopff von dem groben bier sehr weh thet / disen vers macht / Runcinat in stirnis, mirabilis intus in hirnis. Doctor Luther seliger

pfleget zu sagen / die seuffer gewohnen jetzt am schweblichten wein vnd bichichten bier des hellischen trancks / welchen sie der mal eins auch zechen müssen. Vnd daß wir wider zu Samuelis ölhorn kommen / welches ein glaß geteutscht / höret jr / daß im alten Testament kein wort gefunden wird / damit man eigentlich die gleserne geschirr nennt.

Im newen Testament schreibet S. Marcus / daß ein andechtig Weib in Simonis des aussetzigen hause / ein glaß mit köstlichem vngefelschten nardenwasser / vber des Herrn Christi haupt zubrochen / vnd den Herrn damit gesalbet habe. Diß muß ein glaß gewesen sein / weil man es mit fingern hat zudrucken können / ob es wol in Greckischer Sprach ein Alabaster genent ist / welches ein edler Mermelstein war / darauß man püchsen drehet / darinn man von alters die köstlichen öle vnd aqua vit hielte / wie Plinius schreibet / daß die edlen salben sehr lang gut drinn blieben sein. Da aber dise Marmelsteinerne püchsen seltzam vnd thewr waren / hat man sich hernach auff gleser geflissen / weil das glaß nichts an sich zeucht / vnnd die köstlichen öle nicht durchdringen. Die von der Schulen sagen / daß die Alabaster püchsen jhren namen daher bekommen / daß sie kein hine oder henckel haben / wie noch der Apotecker zinerne / höltzerne vnd tenene püchsen kein handhab oder öhr haben.

Diß glaß mit seinem Spicanardi wasser ist beides recht heilthumb / denn es ist Christo zu ehren zubrochen vnd verschüttet von einem glaubigen Weibe. Darumb helffen wir billich Christi weissagung erfüllen / vnd gedencken in diser vnser Sarepta vnd glaßhütten auch dises glases / edlen wassers / vnd der Christlichen Frawen / die jres hertzen glauben / den sie zu Christo trug / mit disem rechtschaffnen guten werck hat bezeugen vnd beweisen wöllen. Denn wenns hertz durch den glauben gut / gerecht / gereiniget / vnd mit Gott in dem ergriffen gnadenthron außgesönet / so ist es

alles gut / was auß solchem glaubigen hertzen kommet / vnd wenn einer gleich nur einem gemalten Crucifix ein kuß gebe. Wenns hertz durch den glauben nicht gut / rein / heilig / vnd gerecht ist gemacht / so ist es alles sünde / da sich einer auch ließ zu puluer brennen / vnd stifftet vnd bawet tausent Kirchen / Klöster / vnd Spittalheuser.

Weil wir aber hie der alten salbhörner vnd des edlen Spicanardi gedencken / damit der Son Gottes gesalbet / vnd die Apostel haben auch jr köstlich balsam vnd spicken gehabt / damit sie die krancken begossen oder bestrichen / wie S. Marcus schreibet / müssen wir von der rechten salbung / die vns alles leret was recht ist / vnd tröstet vnd stercket vnser hertzen / vnd lindert in vns des todes schmertzen / auch ein wenig reden / damit wir vns vor den falschen Christen vnd salbern vnd jren schmiereimern vnd Chresembüchsen hüten lernen.

Die salben im alten Testament sind eygentlich fürbilder der einigen rechten salbung / welches ist der heilige Geist / damit Gott seinen Son vor alle seine consorten one maß gesalbet / als den einigen vnd rechten Hohenpriester vnd ewigen König / von des heupt treufft oder tröpffelt diser Geistlicher vnd Göttlicher balsam auff alle Christen / welche daher Christen / das ist / gesalbete vnd königkliche Priester von S. Peter genent sein / daß sie der rechte Messias oder Christus / der einige salber / mit der salbung des heiligen geists gesalbet / gechresemet / gezeichnet / vnd versigelt hat. Wen nu der Herr Jesus mit seines Vatern Geist versiegelt / der ist ein kind Gottes vnd Königlicher Priester / vnd darff mit freidigkeit für Gott tretten / sein gebet jm auffopffern / vnd sein krefftigs wort vermög seiner vocation predigen vnd verkündigen / auch im fall der not / wie die Christlichen wehefrawen die heilige Tauffe den Kindern mittheilen.

Denn öffentlich im Kirchenampt soll vnd kan keiner sein / denn der hiezu Christlich beruffen / vnd durchs gebet

vnd aufflegung der eltisten hende / ordinirt vnd außgesondert oder darzu geweicht / instituirt vnd vnterweiset / vnnd mit des ampts genadengeist vnd gaben inuestirt / auß der höhe angethan / geschmücket vnd beseliget ist. In vnsern kirchen wissen wir nach Gottes wort kein ander öl oder salbe. Denn daß die Apostel vnd Propheten jr öl mit zun krancken genommen / haben sie es als die Ertzte gethan / wie denn die Leuitischen Priester / Esaias / Eliseus / vnnd andere Propheten / Lucas vnd die andern Euangelisten / gelerte Ertzte gewesen sein / drumb S. Paulus Lucam ein Artzt nennet. So vil von Samuelis ölhorn vnd der rechten salbung / vnd von den gefessen vnd trinckgeschirren / der im alten Testament gedacht wird / darauß wir das mercken / daß gleserne geschirr bey den alten nicht sehr gemein gewesen / vnd daß man sich auff solchen haußrath vnd gefeß geflissen / die nicht leichtlich zubrochen sein / vnd lang geweret haben / vnd die der gemein Mann vmb ein zimlich gelt vom Töpffer hat erzeugen können. Nach dem aber das glaßmachen ist gemein worden / vnd man hat es zu allerley notturfft / sonderlich zum verglasen / brillen / spiegeln / trinckgeschirrn nicht gerathen können / sind gleserne gefeß sehr gemein vnd wolfeil worden / Darumb wöllen wir nun ferner handeln / worauß / vnd wie die alten vnnd newen glaßmacher / jr glaß gemacht / drauff / wie im anfang gemeldet / wöllen wir vom geistlichen glaßmachen euch ein guten bericht thun.

Von elterer glaßhütten wissen wir nit / denn von der zu Sarepta bey Sidon am Mittelmeer / wie sie auffkommen / habt jr zuuor gehört. Auff diser glaßhütten / wie Plinius schreibet / hat man die aller schönsten gleser gemacht / auß dem weissen vnd klaren sand / der am strand des Mittelmeers bey Acon / Tyron vnd Sidon ist außgestossen. Es sind aber die ersten glaser zu Sidon / zu der kunst one

gefehr kommen / do sie jre kessel vnd pfannen auff Saliter wacken gesetzet / vnd das fewer durch den salpeter den sand flüssig machet / drumb hat man dem sand stetigs hernach salitter zugesetzt / vnd wie jmmer ein kunst vber die ander auffkommet / vnd von tag zu tag gebessert wird / ist man auß erfarung weise worden / daß der Magnet die gleserichte materien im fewr auß dem sand an sich ziehe / wie er das eisen annimpt / vnd daß er vom Magneten leuterer vnd clerer werde / drumb hat man dem sand auch Magneten zugeschlagen. Man hat auch glintzerne vnd weisse kißling vnd spat gepochet / vnd nach sand gesuncken / wie man etwan schneckenheuser zu asche gebrant / wie auß vnser Frawen eiß sparkalck gebrant wird / der im wasser besser halten sol. Plinius schreibet auch / weil man inn India vil Crystallwecklein vnd zepflein gefunden / welchen man kein form hat geben können / daß man dieselben Crystallbrocken geschmeltzt vnnd zusammen gelassen / vnd die allerschönsten Crystallin gleser drauß gemacht habe.

Mit dürrem holtz hat man die materien angesotten / vnd den glesern safft oder massa gefertiget / darnach hat man mit blasen / schwencken vnd stampffen schöne gleser allerley gattung künstlich drauß gedrehet vnd formiret / auch etlichs wie ein silber außgraben / diß ist die alte weise gewesen gleser zu machen.

Hernach ist diese schöne kunst in Wellischland kommen / da hat man bey Venedig oder Muran / auch ein reinen sand antroffen / von danne heut das Venedisch glaß in allerwelt beschrieren ist / denn do macht man die schönsten trinckgeschirr / die kleristen fensterscheuben / die hellisten brillegleser / wie man auch tafelglaß da pressen sol / dadurch man auß einem gemach alles auff der gassen sehen kan. Aldo vnd zu Antdorff macht man auch das schönste schmeltzglaß / als ritzkel / vltramarin von allerley farben / daß die Goldschmid ge-

brauchen. Denn weil Gott vnd die natur jre gleser / edelgestein vnd flüsse ferbeten / hat die kunst hie auch der Natur nachahmen wollen / vnd den glesern cörpern allerley farb eingebrennet / daher vil betrugs inn steinlein vnd beinlein / vnd allerley dupplcten gefunden wird. Betrog doch ein jubilirer Keisers Seueri gemahel / vnnd verkaufft jr geferbt glaß für edelgestein / vnd do es die Keiserin jrem Herrn klagte / sperret er den Besebler in ein ring / als wolt er wilde thier zu jm in kreiß lassen / wie aber der betrieger in forcht stehet etlich stunden / lest er etlich Hannen in kreiß / vnd spricht: Fucum fecisti, fucum patiaris, das ist / Du hast die leut gedeuscht / darumb bistu wider gedeuscht worden / denn der fromme Herr wolt sich seine Herodias nit verhetzen lassen / vnd leichtlich blut vergiessen.

Jr eigne sand haben hiezu die Venediger / vnd brennen jr eigne asch / vnd brauchen jr zusetz / vnd halten jr kunst heimlich. Jch höre sagen / man brenne asch auß schilffwurtzel. Cardanus schreibet / sie haben jr eigen erde / die den sand leutere / damit sie auch das glaß ferben / wie die zu Antdorff die laken brauchen / welches die schönste rote farb ist / daher die scharlacken / die außgescherten oder kürlacken vnd rote tücher genent sein. Sie sollen auch Sal gemmæ, des durchsichtigen saltzes neben dem steinsaltz / das man auß der erden grebt / zum zusatz brauchen / neben dem sal chali. Sie brennen auch auß edtlichen saltzkreutern / als Anthyllis, jre subtilere asche / darauß das glaß heller vnd reiner wird. Subtilere vnd künstlichere arbeiter find man nicht / wie man auch gleserne Schlösser / heuser / vnd instrument allda machen solle / die lieblich zu sehen / vnd von subtilen stimmen sein sollen. Wie der König von Persien auch ein gantze gleserne Sphæra oder kugel gehabt / darein des Himels lauff künstlich gemacht ist. Man macht auch auß glaß ein gantze gleserne

[redacted]

Credentz oder Tresier, des sich grosse Herrn vil gestehen lassen. Genug von den subtiliteten.

Nun kommen wir zu der Teutschen glaßhütten / Etliche haben jren eignen sand / die andern pochen jr weiß quertz vnd kißling / vnd brauchen eichene / anhörne / büchene vnd tennene asch / kiferne asche / vnd weidasche sol gut werck geben / ob sie wol der fettigkeit halber nit so gar weiß glaß gibt / Man setzt auch vnsers saltzs dem sand vnd asche zu / doch soll Polnisch steinsaltz nützlicher sein / Vil kauffen alte glaßbrocken oder scherben auff / darauß man in diesen wälden das schönst glaß machet.

Man wil mich auch berichten / etliche sollen die farmen mit wurtzel mit all zu asche brennen / vnd weinstein zuschlagen. Es soll aber das glaß weisser vnd reiner werden / wenn man asch vnnd saltz fleissig schmeltzet mit dürrem holtz/ denn grün holtz / vnd vil rauchs / sol das glaß dunckler vnd schwertzlichter machen / vnd wenn man die materien offt abkület / vnd lest sie etlichs mal durchs fewer gehen / vnd streichet oder feimet die glaßgallen / vnd was mehr für vnreinigkeit auff dem zulassnem glaß schwimmet / fleissig abe.

Denn wenn man wil meister oder köstlich glaß schmeltzen / vnd schöne vnd reine gleser drauß formieren / die nicht blesicht / federicht / wolket / bletterlicht / steinicht oder grießlicht sein / so lest man an / vnd schüttet inn den ersten hafen sand / asch vnd saltz / das müssen die schürbuben rhüren vnnd vmbwenden / wie man jetzt die ertzt / nach der newen vnnd nützlichen kunst rhüret / furchet vnd wendet / wenn man sie brennet vnnd röstet / Als denn wenn es gleich beginnet zusammen zu sintern / schüt man die werck in ein wasser / schrenckt vnd schreckt sie abe / daß sie zufaren wie getriefftert bley / Darnach setzt man es wider inn ofen / vnd lest es noch ein mal fliessen / vnnd zum andern mal im kalten wasser abschrecken. Drauff thut man die materien

wider in hafen / darbey helt man ein stetigs fewr / das nicht zu grell vnd groß ist / biß das glaß begint zu fliessen / vnd ein schaum vnd sein weisse gall vbersich zu werffen / Wenn man die werck rhüret / gallen vnd wildigkeit rein vnd sauber abfeimet / so stehet das glaß so lauter im topff wie zurlassen zin.

Do nu das glaß rein vnd lauter ist / so fehet man an zu arbeiten / der meister nimmet seine eiserne oder messinge pfeiffen / die er ein wenig erwarmen lesset / denn am kalten rhor hafft das glaß nicht / damit reicht er durchs werckloch in ofen / vnd fasset ein bellel glaß an die pfeiffe / vnd drehet es vmb / daß es rund wird / vnd wenn es an der lufft erkaltet / so fert er damit wider in ofen / daß es wider weich werde / vnd nach dem er ein groß glaß machen wil / fasset er mehr glaß dran / wie er denn offt zum dritten mal die pfeiffe einduncket. Wenn er glaß genug an der pfeiffen hat / so streicht ers mit seinen streich oder rüreisen biß zu ende der pfeiffen / vnd bleset das glaß auff wie ein sewblase / Er muß aber das glaß in einem odem auffbringen.

Wenn aber das glaß an der lufft gestehen wil / wermet ers wider abe / vnd bleset abermals drein / biß es so groß wird als ers haben wil / Wenn er Angster mit zwifachen rhörlein machet / so zeucht er den odem an sich / darnach schwencket ers an der pfeiffe / vnd gibt jm seine lenge / Als denn fasset er an sein bindeisen auch ein pelle oder klumpen glaß / vnd leget bodenreiflein / stein vnd knöpff ans glaß.

Etliche haben auch jre form / darein sie die glaß stossen / daß sie striemicht vnd spieglicht werden. Darauff schlegt ers abe von der pfeiffe / vnd holet ein new pellel oder petzel glaß / vnd fasset das geschirr am boden an sein hefft oder werckeisen / daran glüet ers wider / vnd stampfet es auff sein buchen stamspan / so breit ers haben wil / vnd wenn ers wider abgewermet / vnd stein vnd ringel dran gelegt /

vnd mit seim zwickeisen abgezwickt / außkerbet vnnd spitzig gezogen / oder in seinen model formirt hat / lest er das glaß wider gar fewerrot im ofen werden / vnd drehet es mit seiner schere auß / vnd macht ein rand / so weit ers haben will / vnd stampet es auff den span / daß der rand gleich werde.

Er lesset auch auff seinem bein das glaß am heffteisen / wie ein Drechßler vmblauffen / daß es rund vnd circkelrecht werde. Wenn es also gefertiget / lest er ein tröpfflein wasser auffs glaß / da es an das heffteisen geköttet ist / fallen / vnd schlegt hinden drauff / so springt das glaß in den andern hafen im külofen / da es bey temperirtem fewer abkülen muß. Denn wenn man es flugs an die lufft thete / so zurspring es / wie ein glaß / das in der wirm gehenckt / als bald zuschricket / wenn mans so warm in ein eißkalt wasser stecket / oder ein sehr kalten wein drein schencket / wie es D. Martin Luther seligen zu Wurmbs auff dem Reichßtag widerfaren ist.

Weil aber das glaß von natur weiß vnd planck ist / wenn zumal der sand vnd die asche rein vnd mit fleiß außgesotten / vnd abgefeimet ist / hat man inn disen landen gemeinigklich zum wein grüne gleser gemacht / darinn ein rebrechter planckewein sehr schön vnd lieblich stehet / vnd dem wein ein lustige farbe gibt / Solche grüne farb machet man dem glaß mit hammerschlag / wie sie auch rot vnd gelb glaß mit braunstein vnd kupfferschlag / vnd die braunen mostkreußlein ferben. Eben wie die Töpffer jr glet mit hammerschlag vnd andern zusetzen / grün vnd braun machen. Glesiniken vnnd fastenringlein / damit die Kinder spilen / machen die lehrbuben / dazu sie schlacken nemen.

Die Wahlen haben lust vnd gefallen zu schönen vnnd klaren glesern / die schlecht vnd circkelrecht sein / wie sie auch vil subtiler sein mit jrer arbeit / welches man an jren wertzen vnd boden an jren scheibennebeln / vnd andern sihet. Wie man zwar auch etwan vnd noch gar glatte / reine / vnd

hohe vnnd enge grüne spechter am Spessart gemachet / da gar kein ringel oder stein an gewesen / one das etliche solche gleser gleich jr schattierung / rauten oder spiegel / haben in einer eignen form bekommen. Aber es hat sich die kunst endlich müssen nach dem lande richten / daher man allerley knöpff / stein / vnd ringlein an die gleser gesetzet / damit die gleser etwas fester vnd bestendiger / vnnd von vollen vnd vngeschickten Leuten dest leichter köndten inn feusten behalten werden / daher die starcken knörtzigten / oder knöpfichten gleser in brauch kommen sein. Nachmals hat fürwitz jmmer ein newes vber das ander erdacht / etliche haben an die weisse gleser farben / allerley bildwerck vnnd Sprüche im külofen brennen lassen / wie man auch grosser Herrn contrafactur vnnd wappen auff scheiben gemalet / die man in die fenster versetzet.

Vor alters / da noch liechte hertzen / vnd finstere kirchen waren / hatte man die Kirchenfenster mit allerley hand farben gemaltem glaß verglaset / Jetzt werden die weissen gleser gemein / darauff gleich weisse feden von weisser farbe getragen / die man inn der Schlesing machen solle / Wie man jetzt auff die schönen vnd glatten Venedischen gleser mit Demant allerley laubwerck vnd schöne züge reisset.

Man kan auch mit einem heissen eisen trinckgleser zuknicken / wie die fenstermacher jr tafelglaß spalten / wenn sie das warme glaß naß machen / daß sie sich auß einander dehnen lassen / vnd gleichwol / wenn man sie wider nider lesset / wein halten.

Wer kan aber allerley gattung vnd form der gleser erzelen? die alten haten jre hohe spechter / krautstrünck / engster / biergleser / teubelein / brüderlein / vnd feine kleine trinckgleserlein / als da man die frischen Eppener etwan zu München auß pfleget zu trincken. Vor wenig jaren hat sichs alles mit trinckgeschirr verkeret / wie zwar auch schier ein

jeder seinem gefeß ein sondern namen erdichtet. Denn nu macht man die vnfletigen grossen wilkommen / Narrengleser / die man kaumet auffheben kan / Wie ein Palestinischer Bischoff in disen landen ein silbern trinckgeschirr soll haben / das sein pfeiff vnnd reblein hat / welches man ein Windmühl nennet / vnd da einer nicht den Wein herauß trinckt / weil das reblein vmblaufft / muß ers noch ein mal trincken. Etliche geben auch den glesern schendliche gestalt / darüber auch der fromme vnd erbare Heide Plinius schon zu seiner zeit sehnlich klaget. Diß müssen wir der alten nerrischen / vnd fürwitzigen Welt zurechnen / freilich hilfft alter für thorheit nicht / doch hab ich mir heut nicht fürgenommen / die glaßhütten zu reformiren.

Ob aber schon hierinn / wie in vil andern dingen / fürwitz vnd mißbrauch reblich eingerissen / müssen wir dennoch vmb des vnrechten vnnd nerrischen brauchs / die schöne vnd freye kunst des glaßmachens / vnd die guten vnd nützlichen Instrument vnd geschirr / so man auß allerley glaß macht / nit tadlen. Der heilig Geist / wie oben gehört / rhümet inn Mose den kunstreichen Goldschmid vnd Steinschneider Bezaleel / vnd zeuget / daß er auß dem Geist Gottes seine werck so künstlich zubereitet / Wie denn in der warheit steinschneiden der wercklichsten vnd freyesten kunst auff erden eine ist / darüber sich vernünfftige Leut nicht wenig verwundern.

Es rhümet auch der heilige Geist die butzweber / so den Königen von Juda auß Butz oder Bisso / der im gelobten Lande wuchs / wunder schöne kleider wircketen / die man im fewr seubern vnd reinigen muste / wie die Indianischen tischtücher auß Pliant / oder federweiß gewirckt / Wie auch die Seidensticker vnd Teppichmacher von S. Paulo jren preiß in der heiligen Schrifft haben / daruon der heilig Geist vil schöner gleichnuß nimmet / da er von der heiligen Christenheit gaben vnd Geistlichen geschmuck / vnd von der for=

mirung vnd bildung des menschen in Mutter leibe redet / Psalm. 139.

König Dauidis Hoftöpffer haben auch jr lob / wie die Heidnische historien auch einen Meister vnd Gesellen rhümen / die vmb die Meisterschafft gewettet / welcher den dünnesten topff drehen köndte / vnnd weil die töpff so gar subtil gewesen / hab man jre Götter damit verehret / Wie auch der heilig Geist jre scheiben vnd erbeit offt erwehnet / vnd sein wort drauß erkleret / vnd Gott sich selber ein Töpffer nennen lesset / der auß than vnd letten vns seine Creaturen vnd gemechte formiret / vnd da sich die töpffe wider jren Meister / den rechten felsen aufflehnen / wie er sie mit seinem eisern Scepter zuschmeissen lesset. Wunder vil schöne gleichnuß gibt die Schrifft vom töpfferwerck / daruon wir ein ander mal auff eines Töpffers hochzeit / vnd von den selbgewachsnen töpffen / so im land zu Behmen / vnd in der öbern Laußnitz graben werden / reden wöllen. Ein wunder ding ist es gleichwol / daß so mancherley form an denselben töpffen sein / da auch keiner dem andern gleich ist / vnd daß sie vnter der erden weich sein / wie die Corallen im wasser / vnnd an der lufft hert werden. Item / daß in einem jeden topff was sonderlichs liget. Ich hab ein Windschaffen ringlein an einer Gräfin gesehen / von gold / silber / vnd kupffer sehr artig gewunden / das hat man in einem solchen erdtopff gefunden. Man disputirt wol / es sey an dem ort etwan ein begrebnuß gewesen / darinn man toder leut asch / wie in die alten vrn oder threntöpflin, darinn man der weinenden zeher gefasset habe / Aber weil man die töpffe nur im Meyen grebet / da sie sich selber verrathen / vnd als were die erde schwanger einen hübel machen / darnach sich die / so jn nachgeben / richten / laß ichs natürliche vngemachte / vnd von Gott vnnd der natur gewirckte töpffe sein.

Nun ſag ich / weil der heilige Geiſt inn ſeinem buch allerley künſtler mit ehren erwehnet / vnd ſchemet ſich nit von Gottes gaben / auch in handwercksleuten zu reden / kan ich der gleſer vnd glaßmachens / in meiner Predigt auch billich gedencken / Weil zumal alt vnnd new Teſtament von vnſer Sarepta vnd glaßhütten redet / vnd Gott groſſe wunderthat in dieſer Werckſtadt gethan / vnd Helias on zweifel offtmals mit luſt der ſchönen arbeit wird zugeſehen / vnd ſich ſeiner vnd aller welt gebrechligkeit / neben ſeiner künfftigen herrligkeit darauß erinnert haben.

Die kunſt iſt je wercklich / der Töpffer hat ſeine ſcheibe / der Drechßler brauchet ſich auch des motus circularis, wenn er ſein geſchirr ſo dünne auß vnd abdrehet / wie ein mahnbletlein / wie der ſteinſchneider ſein ſchneidzeug vnnd redlein hat / Aber der glaſer muß zu ſeinem werck das drehwerck vnd ſchwanck haben / vnd arbeit darneben mit ſeinem odem / bleſet form vnnd geſtalt in einen jrrdiſchen ſafft / wie der ewig Son Gottes auß ſtaub vnnd mölber oder mölbichter erde / ein menſchen formiret / vnd bleſet in jnen zweyerley leben. Item / vber das daß die kunſt frey vnd wercklich iſt / ſo gibet gleichwol diſe kunſt vil ſchöne vnd nützliche geſchirr / nit allein von trinckgleſern / ſondern den ertzten / die zu jrem diſtilirn vnd Vrinalen / der vil gebrauchen / vnd jr öl vnnd waſſer one abgang drinne behalten. Goldſchmid vnd Cementirer / halten jr aqua fort in gleſern / vnd ſcheiden drinn vberm fewr ſilber vnnd gold / Laſt es auch danckens werd ſein / daß man vnſer fenſter mit glaß für wind vnd kelt alſo verwaret / daß dennoch die liebe Sonne / vnd das tagliecht dardurch / zu vns in vnſer ſtube vnnd Camin ſcheinen können / wenn man die glaßſcheiben in ein pley ſetzet / vnd fein darneben ſo genaw außzwicket / daß ſie waſſer halten / oder wenn man auß tafelglaß rauten / fiſchſchuppen vnd quartir fenſter macht.

Vnd weil wir alten vnser augen in der taschen / vnd Calender im haupte / vnd füsse inn henden tragen / wies sprichwort lautet / haben wir Gott auch zu dancken / für allerley barillen vnnd augengleser / die man zum lesen brauchet / oder auff die bücher leget / oder damit wir in die ferne sehen / wie die stechbrillen sein / oder damit auch junge leut die scherpffe jres gesichtes in seim wesen erhalten.

Das sind lauter natürliche wunderwerck / vnd gute gaben vnd künste / so Gott den menschen zu gut durch fleissige künstler erfinden lesset / daß man einem jeden / nach gelegenheit seines alters oder jar / ein brill zurichten kan / die da gröbert vnd kleinert. Gleserne spiegel haben auch jhr eygenschafft / wenn die glaß auff einer seyten mit pley vergossen sein / daß sie Menschen angesicht abbilden / vnd gleich in eim nuh eine contrafactur vnd ebenbild / vnd vil wunderdinges fürstellen.

Ptolomeus sol eines spiegels gedencken / der die 12. stunde des tags zeiget / wie ein Compast an der Sonne / Item / darinn einer sein eigen rücken hab sehen können / Ich rede hie allein von glesern spiegel / denn was man mit ebnen / holen / vnd runden fewrspiegeln für wunder stifften / vnd mit abgeeckten vnd lengelten spiegeln auß Crystallglaß / für seltzam abenthewer treiben könne / liset man bey denen / die von allerley subtiliteten geschrieben haben.

Ich bin mit einem dreyeckleten grünen glaß verehret / vngefehrlich fünff zol lang / wenn man diß gegen der Sonne hielt / gab es die schönsten farben von sich / vnd fasset ein gantz gebirg mit allen beumen vnd heusern in sich / als weren viel hundert schöner Regenbogen drinne. Aber von dem spiegelwerck wöllen wir hernach / wils Gott / ferner auß S. Pauli spruch reden.

Diß alles von art vnd nutz des glases / vnd von der kunst des glaßmachens / erzele ich vnser alten Sarepta vnd

glaßhütten zu ehren / Vnd damit wir nun auch auff das fürnemest stück mit bequemigkeit kommen / was wir vns auß diser schönen Gottes gabe zu erinnern haben / wöllen wir nun von allerley lere vnnd schönen bilden reden / die vns im glaß fürgehalten werden. Denn wie Gott in seinen Creaturen / sich vnd allerley tugend abgebildet / vnnd dieselben vns als ein Göttlichen spiegel seiner weißheit vnd allmechtigkeit fürhelt / Also hat die natur im glaßwerck / vil feiner lere vnd erinnerung / vns als inn einem natürlichen spiegel für augen gestellet / Daher weise / vernünfftige / auch Gottselige vnd Christliche leute / vil schöner gleichnuß durch jr fleissiges auffmercken / vnd nachforschen / außgesonnen vnd gesponnen haben.

Wir wöllen erstlich von der Heiden vernünfftigen vnd tugendlichen gedancken reden / welche den schönen Spruch vom glaß her genommen: Fortuna est vitrea, cum maxime splendet frangitur. Diser Spruch gibt einen schönen text vmb ein glaß / oder vmb ein spiegel / Denn er weiset im glase / wie es so ein vnbestendig vnd gebrechlich ding vmb das glück sey. Glück nenneten die Heiden den lauff dises elenden lebens in diser Welt / daß einer ein zeitlang in grossen ehren sitzt / vil gewalts hat / schön / gesund / reich / weise / vnd gelert ist / Vnd weil sie nit wusten oder glaubten / daß dise gute gaben von Gott herkommen / meineten sie des glücks fall würffe es one gefehr einem zu / wie die Kinder etwas erhaschen / wenn man nüß vnd birn in die rappus wirfft. Daher haben sie es glück genennet / daß offt einem glücke oder zufalle / wie einer blinden henne / die im miste ein körnlein findet. Vnd weil gemeiniglich die bösen buben in der welt / vnd in der rappus / das beste vnd gröste glück haben / hat man das glücke blind gemahlet / vnnd endlich für ein Göttin auffgeworffen / wie die alten Heidnischen

Keiser jre gülbene glücksbilder auff jr nachkommen / wie bey vns kron / apffel / vnd scepter / haben erben lassen.

Nach dem aber die erfarung zeuget / daß selten bestand bey grossem glück were / haben die Poeten das glücksbild auff ein runde kugel gestelt / vnd jm flügel gemacht / daher der gute alte teutsche reim ist kommen: Laß dichs glück nit betriegen / es kan waltzen / schwimmen vnd fliegen. Auff disen schlag haben nun die weisen Mimi, welche sich neben den alten Comedien öffentlich hören liessen / disen spruch gemacht / darinn sie das glück seiner vnbestendigkeit / vnd plötzlicher verenderung vnnd gebrechligkeit halber / glesern genennet. Denn wie ein glaß gar leichtlich zuschrickt / zuknickt / oder gar zubricht / also möge bald ein vnglück kommen / daß einem all sein glück vnter den henden zu wasser oder zu puluer wird / denn wenn das glück am hellisten schimmert / vnd lacht einen am freundlichsten an / so wil sich gemeiniglich das glücksrad verkeren / vnnd das vnglück / welchs / wie die Teutschen reden / vber nacht wechst / vnd sehr ein breiten fuß hat / wider einkeren. Hiemit haben nun die alten weisen / alle welt warnen wöllen / daß sie auff groß glück nicht bawen / oder sich jres glücks / da sichs auch am freundlichsten stelt / nit vberheben / vnd niemand jres wolgehns halber verachten / sonder stetigs in forcht vnd betrachtung künfftigs vnfals vnd verenderung sitzen / vnd teglich zu rücke dencken / wer sie zuuor gewesen / vnd was sie wider werden können / vnd wie sich das glücksredlein so leichtlich wenden / vnd wer vor oben gesessen / gar vom stul könne gestürtzt werden.

Man schreibt vom Agatocle / dem König in Sicilien / der hab stetigs auff seinem tische / nit allein silbern vnd gülbene credentzen / vnd die köstlichsten Crystallinen / vnd Calcedonische gleser / sondern auch darneben jrrdene becher vnd krausen lassen auffsetzen. Wie jhn aber einer fraget /

was das bedeut / Jch war eines töpffers Son / antwort er / vnd bin nu ein König worden / damit ich meiner nidrigen ankunfft nit vergesse / vnd mich aller Königlichen tugend allzeit beflisse / vnd mich darneben das grosse glück nit betriegen liesse / brauche ich zweyerley trinckgeschirr. Denn / wie Ausonius diese Historien fein artig beschleusset / wenn Gott ein armen gesellen plötzlich reich / vnd zu einem grossen Herrn machet / der sol das glück schön vnd in ehren halten / damit es nit die augen verkere / vnd wie der Drach bey nacht vnd nebel / von seinem vndanckbarn wirt außziehe.

Man sagt auch vom Bischoff Willigis von Meintz / der soll eins Wagners Son gewesen sein / damit er nu seines armen Vatters / vnd reichen glücks in kein vergessung stellete / hab er ein wagenrad für sein wappen angenommen / das man noch auff den redlers Hellern sihet / vnd sol offt vber tisch gesagt haben: Nicht vergiß Willigis / daß du eins Wagners Son bist. Ehrliche leut schemen sich jr armen freundschafft nicht / vergessen auch nit / daß sie von geringem stande herkommen. Diß ist nu die schöne vnd vernünfftige lere / welche die weisen Leut in jren hauß vnd hofpredigten / wenn sie Comedien vnnd Tragedien spileten / arm vnd reich haben fürhalten wöllen / Wie man kindern im Terentio / dergleichen vnuerblümete sprüch / zum latein mit schönen historien in wol angerichten Schulen pflegt zu exponirn vnd erkleren / O fortuna, vt nunquam perpetuo es bona, das vnbestendig glück / behelt stetigs sein litz vnd tück.

Hecuba die Königin von Troia / nach dem jr Herr vnd kinder erstochen / die Stadt erobert vnd geschleifft wird / vnd sie von feinden gefenglich weggefüret / vnd muß ein gefangene Magd sein / vnd in jren springern gehn / die klaget im Seneca auch vber das gleserne glück / vnd seine gebrechligkeit. Wer nit glauben wil / wie so gar auff schmalem vnd schlipfferigem ort grosse vnd stoltze häupter stehen / vnd wie

das glück sich so schnell verkeret, der sehe mich an, sagt die Hecuba, Ja er sehe Keiser Heraclium an, welcher des Türcken fußschemel ward.

Darumb ists freylich wol war, was vns diser spruch erinnert / das keiner auff das gleserne vnd gebrechliche glück stoltzieren vnnd trotzen solle, denn es weret mit glückseligen Leuten die lenge nicht, wie alle Welt bezeuget, Heut Herr / morgen knecht / heut kranck / morgen gesund, vbern dritten tag wird der grosse Alexander der erden knecht vnd vnterthan / der newlich zuuor ein Herr der halben Welt war / Heut ein armer würgel oder haspelzieher, auff ein ander quartal ein gewaltiger vnd grosser fundgrübner, bald drauff ein newer Edelman / vber etlich jar wider in die grub gefaren / oder im krieg erstochen / Das sind mutationes dexteræ Dei in excelsis.

Es haben auch etliche das Hofleben in einem spitzigen vnd glesern berge sehr mercklich vnd köstlich abgerissen. Es hat vil mühe vnd arbeit / vnd darff vil fürlegens / schmierens, schiebens / vnd schürgens, wenn einer hoch nan ans bret kommen sol / welchen Gott nicht selber vmb seiner tugent vnd geschickligkeit / wie Joseph vnd Dauid, auß dem staub erhebet, vnd setzt jn an grosser Herren tisch / Das ist nun der gleserne berg, kompt man nun darauff, so hat es erst mühe vnd arbeit / weil er spitzig vnd glat ist, daß man darauff bestehe vnd sitze. Denn bekommet einer ein gnedigen Herrn, so hat er gemeiniglich ein vngenedigen Hof, verschertzt er die genade / wie denn Hofgunst vber nacht außreucht, wie legelwein, so richtet sich bald das gesinde nach dem Herrn / kan einer was für andern leuten / so wird er von jederman genitten / vnd man legt jm schadörter / vnd setzet so vil bar schraufen, biß man jhn hebt, ehe ers gewar wird / wie Terentius das Hofwesen in ein wort fasset / Inuidere omnes, mordere clanculum.

Sitzt er nun auff seiner spitzen ein zeitlang / vnd Gott vnd sein Herr helt jm rücken / so sitzt er doch jmmer zu halbem mund / oder steht auff schmalen füssen / vnd hat sein plag vnd vnlust erger / als jemand wehnen kan / der hinterm Hoftantz steht / fellet er / so geht es on schaden nicht ab / vnd muß den spot zum verderben haben. Gott erhube Joseph / vnd hielt jm platz zu Hofe / macht jm ein genedigen König / der fürt es hinauß / vnnd machet den Hofreim falsch / denn er bliebe lang zu Hof / vnd fure vom Egyptischen Hof hinauff ins Herren Jesu Christi himlischen Pallast.

Dauid kompt auch durch Gottes wunderwerck / vnnd geschickligkeit gen Hof / Aber das Hofleben wird jm redlich versaltzen / da jm Herr vnd Hof heimlich vnd offentlich gram worden / vnd da sie ander weg jhn nicht meuchlerisch verleimgruben / oder mit gewalt wegkreumen kondten / beut man jhm ein Hofbraut an / daran solt er den tod fressen. Wem aber Gott wol will / dem kan S. Peter / vnd alle sein stulerben / vnd die gantze Welt nicht schaden. Dauid tawret auß / ob er wol den Hof ein zeitlang mit dem rücken ansehen muste / biß jn Gott probirt / vnnd wol pantzerfegte / mitler zeit vberweret er Herr vnnd Knecht / und alle die jm one vrsach feind waren.

Daniel der fromme Mann muste auch am Babylonischen vnnd Persischen Hofe / hofweise lernen / da jm sein vntrewe mithofleut einen brand zu hof schüreten / vnd mit der Religion beykamen / daß er vnter die Löwen lebendig geworffen ward / Aber weil er sein hertz vnd datum inn vnschuld auff den lebendigen Gott satzte / vnd glaubet / Gott würde es wol zu seiner zeit alles zum besten schicken / vnd sich selber an seinen mißgönnern rechnen / kondte jm weder Löwe noch Pardel schaden / Denn wer Gott mit ernst vertrawen kan / der bleibet ein vnuerdorben Mann / es zürn

tod / Teufel / oder welt / zu letzt er doch den sieg behelt / vnd wer dem andern ein brand schüret / der verbrennet gemeinigklich sein eigen finger / vnd fellet inn die gruben / die er andern gegraben hat / wie es dem Aman widerfure / der auch ein zeitlang auff dem spitzigen vnd glesern berge saß / vnd da er sich mit bösen stücken vnd tücken / vnd vnschuldigem blut der armen Israeliten im sattel erhalten wolt / wird er noch höher erhaben / vnd muß mit ewigen schanden seinen eigenen galgen schwencken.

Ob aber mancher seine augen drüber / wie Bellisarius / verlieren muß / dem auch ein Hofpancket zubereitet ward / das sol vnd muß ein vnschuldiger / der sein glauben vnd gut gewissen bewaret / dem lieben Gott befelhen / der endlich zum rechten sihet / vnd das rechte Recht letzlich bey recht erhelt / vnd der aller welt vnschuld vnd gerechtigkeit zu seiner zeit wider ans tagliecht bringen wird / wenn new augen vnd köpffe wider wachsen werden.

Diß haben weise Leute jederman in dem Hofglaßberge / zur lere / weißheit / demut / vnd gedult fürmalen wöllen / Wol dem der sich an seim stand genügen lesset / vnd Hofleben entrathen kan / oder mit Gott vnd ehrlichem beruff an Hof kommet / vnd also zu Hof redt / dienet / vnnd alles thut inn der forcht Gottes / vnd Gott zu ehren / vnnd dem nechsten zu dienste. Denn die werden doch endlich alle jren sondern hofdanck vnd ehrengespan an jenem tag bekommen / wenn alle trewe dienst / tugend vnnd Gottseligkeit wird erkandt / vnd reichlich bezalt werden. Genug von den leren vnd vermanungen / so vernünfftige Leut im glaß jederman haben fürbilden wöllen.

Ehe wir aber zum geistlichen glaßmachen kommen / müssen wir noch zwey Kirchengleichnuß vom glaß erkleren / darinn sehr schöne leren vns fürgebildet sein. Die liebe Christenheit singet zu Weyhenachten: Wie die Sonne durch-

ſcheinet das glaß / mit jrem klaren ſcheine / vnd doch nit verſehret das / ſo mercket al gemeine / gleicherweiß geborn ward / von einer Jungfraw rein vnd zart / Gottes Son der werde / welches geſang auß eines guten alten Paters verß gemachet iſt / Vt sol non violat vitrum, per quod tamen intrat, Sic de prole pia manet inuiolata Maria. Mit diſem verß vnd liedlein / wil vns die Kirche zwen Artickel im glaß erinnern vnd erkleren / nemlich / daß Gottes Son von der reinen vnd vnbefleckten Jungfraw Maria ſey ein warer menſch geborn / one nachtheil vnd verruckung der keuſchheit vnd Jungfrawſchafft der werden Mutter Gottes / welche vor der geburt / in der geburt / vnd nach der geburt / ein rein vnnd züchtig hertz iſt blieben / wie die Kirche in andern liedern auch ſinget.

War iſts / diſe beide Artickel / das Chriſtus Marien natürlicher Son iſt / auß jrem blutströpflein / durch vberſchattung des heiligen Geiſts empfangen vnd geborn / vnd daß die Mutter Jungfraw vor vnd nach der geburt blieben / ſind in der heiligen Schrifft ſtarck vnd feſt gegründet / das kein ſchendlicher Jude oder Heluidiſcher Ketzer hiewider nichts gründliches auffbringen kan / Dennoch iſt es fein / wenn man zumal albere vnd einfeltige Kinder vnd Leyen berichten ſolle / daß man ſolches inn gereimpten gleichnuſſen / ſimpel / ſchlecht / vnd gerecht kan fürmalen.

Nun ſihet man diß ſehr offt / wie die liebe Sonne jr liecht / ſtral / glantz vnd werme durch ein glaßfenſter in ein gemach ſendet / on einigen abgang vnd verletzung des glaſes / Eben alſo ſinget die werde Chriſtenheit / iſt die ewige Sonne der gerechtigkeit / Jeſus Chriſtus von Marien geborn / ohn alle verletzung jrer heiligen vnd züchtigen Junckfrawſchafft.

Sehr fein vnd kindiſch ſihet man diſen Artickel in dem Gleichnuß / ob ſichs wol nit in allen puncten vnd ſtücken gleichet / wie denn die Creaturbilder / des ſchöpffers weſent-

liche bilde nit abbilden können. Die Sonne gehet durchs glaß vnd thut jm kein schaden / sie nimmet aber nichts an sich vom wesen des glases / ob wol bißweilen / wenn zumal wasser in einem runden glaß ist / der Sonne schein grösser vnnd heller wird natürlicher weise / wie sie auch grösser scheinet durch ein dünnen rauch vnnd nebel. Aber allhie nimmet der Son Gottes / die ewige Sonne / die jhren Göttlichen vnd wesentlichen glantz von ewigkeit auß des Vattern wesen vnd liecht hat / von dem geheiligten geblüte seiner werden Mutter / warhafftig heilig blut vnd fleisch an sich / vnd wird vbernatürlicher weiß / einer Jungfraw kind / vnd nimmet natürlich vnd gebrechlich blut vnd fleisch an sich / doch one sünd vnd vnordnung. Denn wie die Kirche singet am tag der verkündigung Christi / Id quod fuit permansit, & quod non erat assumsit. Gottes ewiger Son war er von ewigkeit für allen creaturen / vnd ehe der welt grund gelegt waren / Marien einigs vnnd heiligs Kindlein wird er inn dem Jungfrewlichen leibe / so bald das Gottselige Jungfrewlein des Engels worten glaubet / denn in dem augenblick wird das wort fleisch / das ist / wie S. Paulus redet / Gottes Son nimmet menschlich wesen vnd natur an sich / vnd schöpfer vnd geschöpff wird ein newer Geistlicher vnd himlischer Adam / vnd hat vnd behelt in einer vnzertrenten person / Göttliche vnd menschliche natur / vnd ist ein einiger vnd ewiger Christus / mitler vnd Heyland der gantzen welt.

Diß erwehne ich heut gerne / da wir noch von der frölichen menschwerdung des Herrn Christi vnsers newgebornen Immanuelichen / reden vnd singen / damit wir euch von der vngleichheit / diß schönen vnd doch vnuolkommenen gleichnuß erinnern / vnd den Ketzern das maul stopffen / welche mit vngrund vnd Gottslesterung fürgeben / Christus sey durch Marien gangen oder gefaren / als durch ein rhor / oder wie

ein schemen vnnd schatten durchs wasser gehet / vnd nimmet nichts vons wassers natur an sich.

Gleichnuß sind fein / die Artickel vnsers glaubens / bey den simpeln damit zu erkleren / aber mit klarer schrifft muß man sie zuuor gründen / vnd beweren / Wenn wir nicht mehr vom Abendmal Christi / denn das gleichnuß vom zubrochen spiegel hetten / damit die Schullerer neben Thome sequentz jhr fürgeben erweisen wöllen / so köndten wir vnser gewissen nicht zu frieden stellen. Gottes wort ist der felß / vnd die gewisse vnd gegründte warheit / Psal. 5. darauff stehet ein hertz / vnd kan drauff leben vnd sterben / menschen glosen vnd gedancken feilen vnd triegen.

Nu wöllen wir auch des ehrwirdigen Herrn D. Martini seligen / wunder schöne glaßgleichnuß hören / darinn er allen heuchler vnd vnchristen Abgöttische vnd erdichte gedancken / so sie von Gott haben / in einem gemalten oder geferbten glaß / seinen schülern sehr offt in seinen Lectionen vnd predigten fürbildet.

Wenn ein Heuchler an Gott gedenckt one Gottes wort / sagt der thewre Mann / so sihet er Gott durch ein gemalt glaß an. Denn wie jr wisset / wenn man einen durch ein geferbt glaß anschawet / so duncket einen das angesicht sey rot / braun oder blaw / eben wie das glaß ein farb hat / dadurch einer sihet. Also wenn heuchler vnd falsche Christen / jnen selbs in jrem hertzen ein Gott ertreumen / vnd schmiden jn ein Götzen auß jren eigen gedancken / vnd faren mit jrem idolo, vnd fantastischen bilde vber sich / so meinen vnd wissen sie inn jhrem sinn vnd danckel nicht anders / Gott sey eben ein solcher Gott / oder er laß jhm die Gottesdienste vnd weisen allein gefallen / die sie selber außspeculirt / vnd inn jhres hertzen spiegel abgebildet haben.

Mancher dencket / Gott sey ein solcher Gott / der jm ein menschen gefallen lasse / der ein kap anzeucht / vnnd sich

mit eim strick gürtet / vnd auff holtzschuhen gehet / vnd den kopff wie ein schilff nider henget / oder der kein fleisch isset / one Eheweib in seines Gardian gehorsam lebet / Meß helt / 2c. oder der ware Gott sey ein solcher Gott / den man mit eignem oder frembden blut versönen müsse. Daher laufft mancher in ein Kloster / füret ein hart vnnd gestreng leben / wie es jnen die alten Cartheuser eins theils warlich liessen ernst sein / vnd blut sawer werden / oder mancher streicht sich selber mit ruthen / daß sein blut hernach gehet / oder lesset ander leut für sich mit Scorpion schmeissen. Diß sind nun eigentlich gemalte gleser / vnd ertzgötzenwerck / die der leidige Teufel inn viler leut hertzen schmiedet vnd abformet / dardurch vil leute in den wahn gerathen / Gott sey ein solcher Gott / vnd laß jm auff die weise dienen / wie sie es jnen selber fürnemen.

Das heist nun eigentlich ein andern frembden vnnd newen Gott haben / vnd auß eigenen gedancken jm ein Abgott abgiessen / vnd falsche vnnd abgöttische Gottesdienst erdichten vnd einem Götzen dienen / deßgleichen eigentlich keiner nie in der Welt gewesen / Oder das heist von Gottes wesen / willen vnd wolgefallen / ein gedancken auß einem heillosen / tückischen vnd Gottlosen hertzen schöpffen / vnd jrem ertreumeten vnd fantastischen Gott / welchs nichts ist / 1. Corinth. 8. mit nichte vnnd vergebens / oder leren gedancken dienen / oder wie das gleichnuß leret / Gott durch ein gemalt glaß ansehen / vnd von jhme / nach vnsers hertzen dunckel vnd blinden wohn / dencken vnd speculiren. Denn wie der Heiden abgötter auß Gold vnd Silber gemacht / eitel Teufelwerck waren / wie der Psalm singt / Also sind aller Heuchler gedancken von Gott / vnd jren Götzendiensten / eytele idola, fantasey vnd rechte Abgötterey / die der Teufel auß der gleißner gedancken formirt / vnnd abbildet / wie die abgöttischen Juden jhr seulen vnnd bildwerck auff des Teufels an=

geben vnd abriß / auß einem vergülten stock schnitzeten / vnnd zurichteten / darwider Esaias 42. prediget.

Der Son Gottes leret auch Matth. 15. wider die Götzenschmide / die auß jren eigen gedancken / oder nach menschensatzungen / vnd ordnungen / jnen ein Abgott vnd Götzendienst außspintesirten / Frustra me colunt mandatis hominum. Denn da man auch dem rechten Gott nach menschlichem gutduncken dienen / vnnd hofieren wil / Wie Aaron vnd Hieroboam dem rechten Gott in Israel bey jren Kelbermessen / new vnd frembde Gottesdienst stiffteten / so ist es auch Ertzteufeley vnd Abgötterey / welche ernstlich in Mose vnd Propheten verboten ist / darinn beide alles Götzenwerck / vnnd alle selbs erdichte / vnnd von menschen gestiffte weise verbotten sein / damit man Gott dienen / oder jm was zu gefallen thun wil.

Dise heimliche heillose vnd Gottslesterliche abgötterey / wil vns nun vnser Preceptor seliger / in seinem gemalten glaß fürstellen / damit wir die triegerey neben Gottes wort in gleichnuß erkennen / vnnd vns vnser lebenlang darfür hüten / und jederman dafür warnen / selber auch keinen Gott oder Gottesdienst possirn / erdichten / vnd vns vor menschentand vnd satzungen hüten / die vns eigne / newe / vnd frembde weisen und ceremonien fürplampen oder fürplaten wöllen / damit wir dem allmechtigen Gott dienen sollen.

Wer Gott sehen vnd erkennen / vnd jhme im Geist vnnd warheit dienen wil / der muß nicht durchs gemalte glaß kucken / Sonder er muß die reine vnd rechtschaffene barill auffsetzen / die lauter vnnd klar ist / welche vns der Son Gottes auß seines Vattern hertzen mitbracht / vnnd durch den heiligen Geist füren lesset / welches ist das lebendige vnd ware wort Gottes. Diß wort des Herrn ist glaßlauter / vnd erleuchtet die augen / vnd scherpffet das gesicht vnsers hertzen / wie Dauid im 19. Psalm singet. Gott sitzt vns

viel zu hoch / vnnd in einem verborgen liecht / da niemand hin kommen kan / wie jn auch niemand je gesehen / vnd weder Simonides / Socrates / Plato / noch einiger Weltweiser / durch sein eigene weißheit erkandt hat / 1. Corinth 1. So sind vnser augen vil zu dunckel / nach dem der Teufel sein mord vnnd blindheit drein gesteubet / daß wir Gott allein mit vnsers hertzens vernunfft vnd sinnen erforschen / vnd sein willen vnd wesen ersehen köndten. Darumb sendet er auß seinem hertzen sein wesentlichs liecht vnnd glantz / die rechte Sonne der gerechtigkeit / die bringt mit sich auß des Vattern schoß ein newes liecht / welchs alle Menschen erleuchtet / vnd zu der waren erkentnuß Gottes bringet / die solchs liecht willig vnd gehorsamlich annemen. Denn er ist der einige Prophet vnd lerer / der vns offenbaret / erkleret vnd geleret hat / was Gottes wesen vnnd willen ist / Johan. 1. vnd wie wir jm mit rechtschaffnen hertzen dienen / anrüffen / loben / vnd bekennen sollen.

Wer nun in dem liecht wandelt / vnd richtet seinen fuß vnd weg nach diser lucern des heiligen Euangelij / der stöst sich nicht / Wer dise glaßlauter barill vnd Crystall auffsetzet / der sicht durch diß glaß schergffer / vnnd erkent dadurch des Vattern gnedigs hertz / vnd lernt auffs aller gewiste / wie er seinem erkandten Gott im Geist vnd warheit / inn heiligkeit vnnd gerechtigkeit / im glauben / warer anrüffung vnd gutem gewissen / sein lebenlang dienen sol.

Drumb lieben freunde / wer nun gerne wolte Gottes wesen vnnd gnedigen willen ersehen / vnnd mit glaubens augen erkennen / der hüte sich vor den Klösterlichen gemalten glesern / vnd jren vieleckichten vnnd falschen brillen / die auff ein mal viler heiligen / vnnd mancherley Gottesdienst den leuten zeigen / vnd sie jrre machen / daß sie nicht wissen was sie sehen / vnd nach welchem bild sie tappen sollen / wie die abgeeckten brillen eben die fantaseyen fein abmalen. Drumb

[redacted]

sag ich / wer scharpff vnd recht sehen wil / der fleissige sich auff dise reine vnnd lautere brillen / welches ist Gottes werdes wort / das wort der warheit / gnaden / versönung / vnd lebens / vnd setze diese lebendige brillen auff sein hertz / vnd sehe sich gestracks durchs wort nach Gott vmb / so wird er nicht allein scherpffer sehen / sonder sein gesicht wird auch von der brillen erleuchtet vnd gestercket / daß er new liecht vnd Gottes bild darneben in denen Crystallinen glesern / als in einem hellen spiegel sehen vnd erkennen wird. Denn diese rechtschaffne augengleser zeigen vns Gott hell vnd klar / wie er selber ist / wie er gesinnet ist / was jm gefalle / wie man jm dienen könne / was man von jhm endlich vmb seines Sons verdienst vnd fürbitt / auß genaden zugewarten hab.

Behalt Dauidis spruch / der gar herrlich von diesen barillen zeuget / das wort des Herrn Jesu Christi ist lauter / vnd erleuchtet vnd stercket die augen. Wir dancken vnserm Gott / der seinen Son mit diesem hellen wort zu vns gesandt / vnnd die liebe Biblia / die etwan vnter der banck stacke / vnd gar steubicht / tunckel vnd angeloffen war / zu vnsern zeiten wider hat außbutzen vnnd reinigen lassen / daß wir nu der Münch gemalten augengleser / vnd jrer falschen vnd eckichten brillen loß sein / vnd den rechten Got / vnd die ware Gottesdienst wider kennen. Erhalte vns lieber Herre Jesu bey diesem lautern glaß deines wortes / damit wir dich warhafftig mit glaubens augen / vnnd deinen Vatter erkennen / vnd durch solche erkentnuß auß genaden selig werden. So vile von den zweyen Kirchengleichnussen vnd glase.

Nun kommen wir im namen Jesu Christi / des rechten glaßmachers / zum Geistlichen glaßwerck / damit wir diese lange predigt beschliessen wöllen. Vergesset nicht / das man auß saltz vnd asche glaß schmeltzt / vnd formiret geschirr drauß mit blasen vnd schwencken / vnd schmücket es mit allerley

[redacted]

farben. Nun ist Adam auch auß staub vnd mollichter Erde gemacht / da Gott jhn zu einem vernünfftigen menschen formieret / vnnd bildet sich selber darein / da er sein weißheit / gerechtigkeit / neben himlischer freude vnd wolgefallen / vnd ein zeitliches vnd ewiges leben / durch seines ewigen Sones Geiste in jhn bliese / vnd schmückete vnd malete diß edle geschirr / mit allerley wunder schönen genaden vnd gaben / das auff disem erdboden schöner Creatur nicht gestanden ist (den Son Marie allein außgenommen) denn Adam war / da er seine erbgerechtigkeit noch volkomlich hatte.

Das ist nun das schöne geschirr oder gefesse / das die heilig Dreyfaltigkeit auß staub vnnd sande durchs blasen formieret vnnd bereitet hat / voller gerechtigkeit / weißheit / freude / leben vnnd vnsterbligkeit / vnnd ein rechter Tabernackel vnnd Tempel Gottes / dem Gott als dem rechten Pandoro sich selber / vnnd die höchsten vnd grösten gaben / neben dem gantzen Erdenkreiß eigenthümblich vnd erblich schencket / mittheilet vnd einreumet / wenn er sich nicht durch verleitung der alten Schlangen / vnnd seines eigen freyen willens hette wider verfüren vnd zu falle bringen lassen / daß er zu frue nach des Sones Gottes ehren trachtete / vnd jhm sein eigen ehre rauben / vnd sich der dürstigklich anmassen wolte. Diß schöne vnd herrliche Adamsbilde / können wir inn keinem Glaß / vnnd wenn es auch der allerklereste Crystall were / jetzt sehen. Wenn wir / wils Gott / am Jüngsten tage / für Christi Richtstuel / diesen vernewten Adam vnnd alle seine glaubens Kinder mit freuden ansehen werden / wöllen wir das alte Adamsbilde inn einer viel schönern gestalt anschawen.

Höret aber / was sich mit disem schönen geschirr vnd glaß Gottes ferner zugetragen. Do Adam in seiner Maiestet vnd herrligkeit / als ein lieber freund Gottes / vnd Keiser diser Erden / inn seinem lustgarten mit seiner Eua herumb

spacieret / vnd alle jrrdische Creaturen jhn für ein Herren erkandten / vnd jm zu gebot stunden / verdroß solchs den leidigen Teufel / drumb feret er in die listige schlange / vnd richtet sein list vnd tausentkunst an das weibsbild / die schöne vnd rechte Pandora / die ein gaben aller weiblichen tugend war / vnnd blefet mit geschwinden worten sein gifft inn jhr hertze / daß sie lust vnnd liebe zu dem verbotnen baum gewinnet / vnd wie der lust durchs teufels anhauchen je mehr vnd mehr wechset / vnd der hellische stoltz begint zu wurtzeln / vnnd wudeln in Eue heiligem sinne / williget sie in die anreitzung / vnd strecket jr hand auß / vnd bricht wider Gottes verbot den heiligen Apffel abe / vnd frist damit in sich des Teufels mord vnd lügen / vnd betrübt vnnd stöst den heiligen Geist auß / der jr in der erschaffung mitgetheilet war. Darnach fehet sie an jhr hellisch gifft auch in jren lieben Man zu brewen / daß alle beide / die newlich zuuor bilder Gottes waren / nun inn jhrem verfürten vnnd verderbten hertzen / dem leidigen Teufel an mord vnnd lügen gleichförmig sein / vnd sehen / daß jhres hertzen weißheit vnd verstand ein mißuertrawen vnd feindschafft gegen jrem lieben Gott wird. Also kommen sie beide vmb jr erbgerechtigkeit vnd Himlische gaben / vnd der tod vberfellt sie mit der sünde / vnd bekommen einen vngenedigen vnd zornigen Gott / vnd die zuuor wunder schöne gefeß waren / sind nun für Gott die vnfletigsten vnnd verdamptesten geschirr / dran der Teufel sein Hellisch schandmal geschmieret / Ja sie beide / die zuuor hetten ewig leben sollen / ein zeitlang im natürlichen wesen / vnd nach der verwandlung inn eim Geistlichen vnd himlischen leibe / die sind nun zwey elende vnd gebrechliche gefeß des zorns / vnd hetten in alle ewigkeit in bösem gewissen vnnd vnaußleschlichem fewer webern / vnd stettigs sterben müssen mit allen Teufeln / do nicht der ewige Gott auß hertzlicher vnd Vätterlicher barmhertzigkeit seinen eingebornen Sone / zu

einem mitler / versöner / vnd Heiland / menschlichem geschlecht verordnet hette / welcher den verfürten vnnd gefallenen menschen wider fürbat vnd zu gnaden bracht / weil er des menschen schuld auff sich nam / vnd versprach der gerechten vnd vnwandelbarn gerechtigkeit Gottes / durch sich selber an seinem heiligen fleische genug zu thun / vnd wider zu zalen / was Adam vnd Eua verschuldet / vnd durchbracht hatten / Wie jr hieuon zur andern zeit nach der leng gehört / da wir von allerley Ertzstuffen / vnd dem verlornen vnnd vergriffnen Adamsbilde / im müntzwerck predigten.

Weil aber diser Artickel hoch vnd nötig ist / was schadts ein gut lied zwir zu singen / Et eadem de ijsdem, wie Socrates sagt / weil zumal der Son Gottes sein Reich auch in mancherley Gleichnuß pfleget den Leyen fürzubilden / Matthei am 13.

Adam / das schöne gefeß Gottes / welcher nach seinem fall des Teufels bilde vnd schandmal in grosser forcht vnd schrecken truge / der ist nun auß gnaden durch den ewigen Mitler / bey dem gerechten Gott außgesönet / vnnd wider zu gnaden bracht / do er die stimme des Euangelij von dem verheissenen Weibessamen höret / vnd mit glaubigem hertzen jm applicirет vnnd zueignet / vnd ob er wol zuuor auß der genade gefallen / vnd den heiligen Geist verschüttet / vnd seine gaben verlorn / do jm der mörderische rauber all sein schetze raubet / vnd darnach tödlich verwundet / vnd alle seine edlen krefften zurrüttet vnd verderbet / Bekommet er doch wider in der gnedigen annemung / da jn Gott vmb seines eigen Sones willen / mit genaden wider ergreiffet / die erstling des heiligen Geistes / welcher inn jhm new liecht vnd leben wider anzündet / vnnd spricht ein lebendigen trost / vnd Himelische freude / in sein beschwert vnnd betrübt hertz / vnd bezeuget vnd vergwisset jn wider in seinem hertzen / daß er allein vmb des einigen mitlers blut vnd verdienst /

ein genedigen Gott / vnnd vergebung aller pein vnd schuld habe / vnd daß jm der gehorsam vnnd gerechtigkeit Jesu Christi / vmb sonst / vnd on all sein eigen verdienst vnd wirdigkeit zugerechnet sey. Der Geist Gottes / sag ich / auff Adam außgossen / sehet auch an die hinderstellige lust vnd böse art / vnd zuneigung / inn Adams hertzen zu dempffen / beteuben / tödten / vnd außzufegen / vnnd pflantzet newen gehorsam mit allerley tugend in Adams bußfertig vnd versönet hertze / vnd hilfft seiner schwachheit auff / stönet vnd seufftzet in jm / mehret glauben vnd lieb in seinem elenden wesen / daß er in gedult vnd langmut seinem Gott außhelt / vnd hoffet vnd harret auff ein seligs stündlein / wenn er wider zu staub vnd erde / vnd alle seine sünde vnd elend sterben vnd verschorren werde / vnnd er in sanffter ruhe / auff die fröliche menschwerdung vnnd aufferstehung seines Heilandes warten / vnd endlich mit jm ins ewige Paradeiß vnd heiligs leben / mit newem / heiligen vnnd clarificirtem / glaßschönem leibe versetzt werde. Denn also wird Adam allein durch den glauben / welcher im wort der verheissung des einigen mitlers blut ergreifft / für Gott wider angenem / gerecht / vnd inn der hoffnung selig vnd ein kind Gottes.

Ob aber wol diser außgesönete vnnd gerechtfertigte Adam durchs wort vnd Geist ein kind Gottes vnd newe Creatur wird / nach dem jnnerlichen vnd Geistlichen Menschen / so bleibt doch in seinem alten blut vnd fleisch / vnnd seinem verderbten sinne / verstand / willen / vnd besten natürlichen krefften / ein sündige vnd böse art / die jmmer wider den newen Menschen vnd Gottes Gesetz strebet vnd streitet / mit zweifeln / murren vnd vngedult. Es bleibet auch sein altes wesen vnd leben seiner hinderstelligen Sünde halber / teglich dem Tode vnd allerley jammer vnnd elend vnterworffen / biß er wider zur Erde wird / darauß er im anfang genommen. Darumb do er nach dem alten sündigen vnnd sterb-

lichen menschen / auß dem segen vnd ordnung Gottes / Kinder zeuget / stemmet vnd bringet er sein sündige vnd verkerte art / sampt der sünden sold vnd straffe / tod vnnd alles vnglück auff seine erben / daß sie eben des gesperbs vnd sündiger art sein / wir jr Vatter / vnnd sind alle dem zorn Gottes vnd todtes gewalt vnterworffen / darunter sie auch ewigklich bleiben / sterben vnnd verderben hetten müssen / frembder oder angeborner / vnnd eigner / oder gemachter schuld halber / wenn sie nicht wie Abel / Enos / vnnd andere seine glaubige kinder / von sünd vnd todt / Gottes zorn / vnd fluch des Gesetz / durch den ewigen Heyland auß gnaden weren errettet worden.

Denn wie Adam / der sein eigen schuld vnnd missethat / vom Teufel auff sich bracht / durch den namen vnnd verdienst des einigen Weibssamen zu gnaden kommet / vnnd der gnedigen vergebung der sünden gratis sampt dem heiligen Geist theilhafftig / vnd vom ewigen tod / vnd endlich in der aufferstehung auch vom zeitlichen tod errettet wird / Also müssen alle Adams kinder / die beide ererbte vnnd eigne schuld tragen / allein durch Jesum Christum auß lauter gnaden / ohn alle jre eigen verdienst vnnd gerechtigkeit / zu genaden vnnd zu vertrag kommen / vnd auß alle jren sünden vnd todes schmertzen erlöset werden. Der erste Adam bringt vom Teufel / durch sein eigen freywilligen vngehorsam vnd vbertrettung / sünd / todt / Gottes zorn vnnd Hellisch fewer / vber alle menschen / so natürlicher weise / auß verderbtem vnd vnreinem blut vnnd samen empfangen vnnd geboren werden. Der ander new vnnd heilige Adam Jhesus Christus / bringt von dem außgesönten Gott vnnd Vatter / gerechtigkeit vnd leben / vnd macht zu Gottes lieben kindern vnd seligen erben des Himelischen segens vnd freude alle menschen / Juden vnd Heyden / die sein werthes Euangelion hören / vnnd mit glaubigen

vnnd gehorsamen hertzen / willig vnd ernstlich inn der zeit der genaden annemen / vnnd darbey inn guter gedult biß an jr ende außthauren vnnd beharren. Denn es ist doch kein ander name / krafft / gehorsam / verdienst / lößgelt / blut / opffer vnd fürbit / dardurch wir arme vnd verdampte sünder können vergebung aller sünde vnd das ewige leben bekommen / denn der name vnsers lieben HErrn vnd einigen Heylands / vnd trewen Hohenpriesters Jesu Christi. Wer den HErrn auß seim wort erkendt / vnd setzt seines hertzen vertrawen vnnd zuuersicht auff jn allein / der ist vnuerlorn / vnnd hat auß lauter gnad das ewige leben. Wer an den Jesum Christum nit glaubet / vnd veracht sein werthes vnd gnadenreiches wort / der ist schon gericht / vnd zum Hellischen fewer in alle ewigkeit verdampt.

Diß lieben freund hab ich hie alles widerholen wöllen / damit wir beyde in Adam vnd allen seinen glaubigen erben sehen / wie es mit der bekehrung oder gerechtfertigung des sündigen menschen zugehe / wenn er soll ein Kind Gottes vnd lebendig gliedmaß des HErrn Christi von newen werden / vnnd das wir in Adam vnd allen seinen nachkömlingen / auch in vns selber / das alte sündige vnd gebrechliche fleisch vnd blut / vnd den jammer dises elenden vnd erbermlichen lebens erkenneten / vnd darneben auff die thewren schetze acht hetten / die Adam vnd alle seine glaubige erben / in jren schwachen vnd gebrechlichen leibs geschirren tragen / vnd wie endlich sünd vnd todt sampt der gebrechligkeit vnsers brechenhafften vnnd schwachen leibs auffhören / vnnd ein newer vnbrechhaffter starcker vnd clarificierter leibe / auß vnserm staube / aschen vnd brocken des alten sündigen leibes / wider in der widergeburt vnd aufferstehung der todten / im letzten fewer geschmeltzet werde.

Diß wöllen wir nun auß S. Pauli Text / vnd in einem vnreinen zerbrochenen / vnnd newen / hellen / vnnd

klarem Glase / mit Gottes hülff euch Leyen bedeuten. Denn so spricht der heilige S. Paulus 2. Corinth. 4. Wir haben oder tragen solchen schatz in jrrdischen gefessen / die schwach vnd gebrechlich sein / wie ein dünnes schneckenheußlein / oder ander subtil glaß.

In disen worten redt vnser trewer Apostel / erstlich von der schwachheit vnd gebrechligkeit menschlichs leibes vnd lebens / vnd von dem grossen schatz / den wir Christglaubigen in vnsern schwachen hertzen vnd gefessen tragen vnd haben. Denn der mensch / er sey nun glaubig oder vnglaubig / ist ein arme vnd ellende creatur seiner ersten geburt halben / welches auch die armen Heiden auß jrer vernunfft vnd eigner erfarung / teglich gemercket vnnd bekandt haben / darumb jr etlich geschlossen / es were am besten / nicht geborn werden / oder doch balde vnd so jung / in dem ersten bade dahin sterben / Wie auch vernünfftige leut pflegen zu sagen / wenn ein mensch auff dem höchsten berge oder thurn stünde / so köndte er sein ellend / angst vnnd noth nicht vbersehen / die er in dem mühseligen vnd kurtzen leben zugewarten habe. Die Gelerten Weisen inn der Heidenschafft haben wol inn jren weisen vnd gelerten schrifften / die S. Peter kluge Fabeln oder Tragedien nennet / von armseligkeit / elend / jammer vnnd not menschliches geschlechtes geschrieben / Aber eins fehlet jhnen / das sie auß der vernunfft nicht haben sehen können / wann solche last / mühe vnd arbeit / auff dise edleste Creatur kommen / vnd warumb der vernünfftige mensch / mit vnsterblicher seele / vnd schönem mundtwerck für allen Bestien gezieret / allerley plagen / hertzleid / sampt dem tode vnd verwesung vnterworffen sey. Der gut Man Cicero macht gut ding / do er von der frommen vnd bösen ende vnd außgang ein sehr köstlich Buch schreibet / vnd er auff seim Schloß zu Tusculan auß der Heiden Bücher vil schönes dinges disputirt vnnd zusammen klaubet. Aber do er

jeßt sterben / vnd sein leßten kleglichen brieff wider Keiser Augustum in tiefffster vngedult vnd grißgrammen schreiben wil / kan er keinen gewissen vnd bestendigen trost fülen oder finden / vnd alle seine vernünfftige disputationes von natur vnd eigenschafft der Götter / lassen jn in seinen grösten nöten stecken / vnd drunter zu boden gehen.

Ich dencke mir auch wol der zeit / das ich abschaffen muste / das mir mein lieber Son (den mir Gott in der frembde gnedigklich behüten wölle) nimmer in Tragedien nach tische lesen dorffte / weil ich zuuor im herßen zaget / zittert / vnd schüchter vnd belestiget war / Denn es wolten mir auch schwere / vnnd gefehrliche gedancken aufsteigen / wenn ich so scheußlich vnnd greßlich ding von dem vnsinnigen Aiace vnd Oreste lesen hörete.

Der Propheten vnd Apostel schrifften sind vnd bleiben Meister / dise können wunden hawen / vnd wider heilen. Sie schreiben beyde von menschlichem elende / vnd wann vnd warumb solches in die welt kommen / wer vns in disem jammer trösten / vnd wie man diß mit gedult außstehen / vnd wer vns endtlich auß disem allen erretten / vnd alles vnglück wider wegnemen / vnnd ein besser leben in vns wider anrichten könne. Stobeus / vnd Polyanthea / sampt allen Tragedien vnd Heidnischen Psalmis / Platonis Axiochus / vnd Xenophontis khur gut Heidnisch buch sind vil zu wenig / wie rund / richtig vnd lieblich sie reden können / das sie des menschen herßens entwichte vnd Teuflische gedancken außgründen / vnd was ein Gottloß mensch hie / vnd inn alle ewigkeit für qual vnd marter gewarten vnd außstehen müsse / dem nicht bey gnadezeit rath geschafft / mit jr scharpfffsinnigkeit außdencken / vnnd auffschreiben köndten. Vil weniger wissen aller Heiden gelertiste bücher / wo man in solchen todtes nöten vnd hellen angst / rath / hülff vnd trost suchen solle / vnd wer der einige / ewige vnd allmechtige arßt vnd

Heyland sey / der vnser vnterködigte scheden / tödtliche vnd Hellische wunden vnd kranckheit heilen / vnd uns auß allem vnglück vnd hertzleid erretten köndte. Wie zwar auch alle Türckische / Rabinische / Münchische vnd Schwermerische copulat vnd tractat, weder vom menschlichen fall / sünd / kranckheit vnnd gebrechligkeit / noch von hülff / heil vnd ertzney / so wider Todt / Teuffel vnd Gottes gerechten zorn dienet / etwas gewiß / festes / gründlichs vnd bestendigs reden können.

Derhalben / ob wir wol etlicher Heiden schrifft inn jrem werd bleiben lassen / vnd jungen leuten / gute sprachen / redkunst / vnd was zu schöner zucht vnd erbarkeit im hauß / Stadtwesen / vnd im Rechten vnd zur Ertzeney / vnd des Himels lauff zu erforschen / studiren / vnd lernen befelhen / vnd darzu trewlich halten / Müssen wir dennoch in disem fall / wenn wir eigentlich von sünd vnnd tod / vnd jhren vrsachen / vnd wer jr mechtig ist / reden / des frommen Cartheusers Brunonis / welcher ein scharpffer vnd spitzfündiger logicus vnd disputirer war / albere vnd feste zwen verß nicht vergessen.

Mitto coax ranis, cra coruis, vanaque vanis,
Ad logicam pergo, quæ mortis non timet ergo.

Solche logica, die beide von sünde / tod vnd menschlichem elend / vnnd von dem Herrn Herrn / der im tod erhalten / vnd mit seiner mechtigen hand allein drauß erretten kan / finden wir im Psalter / vnd Jobs vnd S. Pauli / Mosis / der Propheten vnd Apostel Büchern / weit / hoch / breit / vnnd allein vil besser / denn sonst in aller Welt schrifften.

Jobs spruch am 14. Cap. wie kurtz er ist / der fasset vil: Ein mensch vom Weib geboren / lebt ein kurtze zeit / vnd ist voller vnruhe / oder wirdt teglich gespeiset oder ge-

settiget mit angst vnd not / oder stehet stetigs in zittern / zagen / derengstiget vnd förchtet sich / vnd erschricket vor eim rauschenden blat / oder bebet on vnterlaß wie ein espen laub / er hat kein ruhe noch rast / wenn ein vnglück wegkommet / so vberfelt jn ein anders. Foris pugnæ, intus pauores, sagt S. Paulus / Summa bey einem natürlichen menschen ist kein fried noch ruhe / biß man jm mit der schauffel nachschlegt. So macht diß auch menschlich ellendt grösser / das mannichs in mutterleib stirbt / vnd vermodert / oder so bald es geboren ist / fert es im fresel vnd andern kranckheiten dahin / vnd verschwelcket wie ein Wisenblum / oder fleucht dahin wie ein schatten / oder wie ein Weberschütze oder schiffel / oder verrauscht wie ein schnell vnd angeloffen wasser / Vnd do es einer / wie Moses in seinem Psalm klaget / gleich sehr hoch bringet / so lauffet es auff ein siebentzig / oder do es gar lange weret / ein achtzig Jar / darnach sind wir der welt spot / vnd vnser eigen kinder warten auff vnsern tod / mitler zeit ist es mühe vnd arbeit / jammer vnnd not / ein stund gesund / ein gantz Jar kranck / ein augenblick oder tantz zur hohmeß frölich / darauf ein gantz Monat betrübt / Alle Betlers kranckheiten warten vns auff den dienst / vnser nechste vnd beste freund sind vnser feinde / vnser eigene Kinder werden vnser Krebß vnd Wölffe / wie Keiser Augustus klaget. Vnd wer erst die Welt vnnd jhren Herrn den Teuffel auff sich lebet / do er sich zum Herren Christo vnnd seinem Euangelio verspricht / wider solche wütet vnnd tobet die Welt / wie ein wildes Eberschwein / der Teufel brüllt vnd sperrt sein rachen wider vns auff / wie ein freysamer Löwe / wir sterben alle tage / vnd fülen des Teuffels verlipte pflitzschen / vnd des todes stachel / vnd wie die Helle vns verschlingen will / Gottes zorn ligt vns auff dem halß / vnd will vns zu boden drücken / Das Gesetz beisset vnd naget / schreckt vnd jechet vns / das vns Himel vnd erde will zu enge

werden / Freilich ists war wie Dauid singet: Col Adam Col Hebel, Alle menschen sind nichts denn mühe vnd arbeit / vnd wenn nicht ein anders vnd bessers leben folgen solte / weren wir freilich die elendisten Creaturen / so vnter der Sonnen weberten / Wie S. Paulus saget. So ist diß auch ein mercklicher partickel / des grausamen vnd jemmerlichen menschlichen elends / das mancher vnter seinem teglichen todte nicht sterben oder vmbkommen kan / vnnd so lang betriß ligen muß / voller podagra vnd hertzleid leben vnnd kreisten muß / wie denn solches vnwidersprechlich anzeigung gibt / das der mensch zur vnsterbligkeit im anfang geschaffen / weil mancher so vil kranckheit / siechtagen / schmertzen / vnnd plagen außstehen kan / das es auch ein viehe nicht außtawren köndte.

Da Socrates der fromme Heyde / inn einer Tragedien den spruch hörete recitirn / das ein mensch zu solchem leiden / durch den zorn der Götter gemacht were / das er auch gleich vbernatürlich allerley plag vnnd marter außstehen köndte / heist er jm die verß noch ein mal widerholen. Aber eines natürlichen vnd Gottlosen menschen gedult ist vil zu wenig hiezu / daß sie es endlich ertragen vnnd vberwinden solte. Daher dencken jr vil / sie wöllen jn selbst der angst vnd zagens abhelffen / vnd rennen jnen selber jre hertzen abe / vnnd meinen es sterbe leib vnd seel mit ein ander / Aber da hebt sich leider erst new jammer vnd hertzleid / vnd ein ewiges achtzen vnd grißgrammen an / da jr fewer nicht außleschet vnd jr vnsterblicher wurm sie inn alle ewigkeit nagen / plagen / vnd fressen wird / wenn sie in grimm vnd rachgier / vnnd jemmerlicher vngedult / schrecklich vnd grewlich dahin faren / wie Dido vnd Turnus im Virgilio / Vitaque cum fremitu fugit indignata sub vmbras. Dieses lieben freunde / weil ich auß S. Paulo von der Menschen schwachheit vnnd gebrechligkeit jetzt rede / muß ich von Menschlichem ellend

vnnd jammer gewehnen / welchs mit der sünd vnnd tod / von dem gerechten Gott / auff die vbertretter seines worts / wie ein Sündflut geleitet ist.

Nun höret auch / was wir arme leute für schwache vnnd gebrechliche leib vnd gefeß haben. Denn da wir schon am sterckisten vnd gesundisten sein / kan vns ein böser wind anwehen / oder ein Pestilentz vnd gifftiger Carbunckel anstossen / oder ein hitzigs Fieber ankommen / das vns inn einem tag hinrichtet vnd auffreibet.

Plinius schreibet / das auch nur ein stanck von einem außgeblasenen vnschlit liecht / ein Kind in Mutterleibe vmbbringen könne / vnd das etliche an einem Weinbeerkörnlein / andere an einem haar / das sie in einer Milch getruncken / erstickt sein.

Freylich hat diß stoltze Thier ein niderige vnnd schwache ankunfft vnnd schrecklichen außgang / dieweil es so leicht vmb ein menschen geschehen ist. Ach Gott laß dirs geklaget sein / wiß sihet man gebrechligkeit / vnnd grewliche feyl vnd schandmal an leuten / etliche werden inn Mutterleibe jemmerlich gezeichnet / vnd one bein / arm / finger / nasen / oder mit hasenscharten / vngeschaffenen haupten / wie die kilkröp auff dise Welt geboren. So hexet / verkädert / vnnd lehmet der leidige Teufel vil leut / daß sie keinem menschen mehr ehnlich sehen. Etlich besitzt er gar leiblich / vnd reisset vnd zerret sie / etlich verstockt vnd verblendet er inwendig im hertzen / daß sie schnauben vnnd wüten wie die wilden Tiegerthier / wider Gott vnd ander leute / wie die zwen inn Gergasenern grebern / die ein gantz regiment Teufel bey sich hatten.

Mancher bringt sich selber vmb seine edle gliedmaß / wenn er jm die augen außzecht / oder das knöpffichte podagra / vnd die schelmichte frantzosen an halß seuffet. Mephiboseth / Saulis Son / der wird an seinen füssen lahm / da jn sein vnfleissige Amme inn der flucht fallen lesset. Tobie

steubet ein Schwalb seine augen auß / der blinde im Johanne kompt blind von Mutterleibe / Der ander ligt 38. jar an einander kranck im Spital / beym teich Siloha. Der Teufel bindet vnd verrencket das arme weib / Luce. 12. daß sie jr lebenlang buchrückicht gehen muste / biß sie jren artzt findet / Brutus tregt sein hofer vnd gebrechligkeit. Der Sathan bindet vnnd lehmet dem armen stummen seine zunge / vnnd verstopfft jhm seine ohren / Marci am 7. Herodem fressen die leuse / wie man manchem von seinem leibe ein glied abstöst / Vil leuten faulen hende vnnd füsse abe / bey lebendigem leibe / wie in der grossen Pestilentz zu Athen viel leuten widerfure. Des armen Vatters Sohn im Marco / plaget der Teufel mit einem schrecklichen fresel / da er jn zerrt / vnd wirfft jn in wasser vnd fewer.

Ich meine je / das sind gebrechliche / nichtige / vnehrliche / schwache / elende / gestümmelte Cörper / wie S. Paulus vnser leibe nennet / Es solt noch wol einer sagen / der so viel von Gott glaubet / als der vernünfftige Plinius / man könne nicht eigentlich wissen / ob die natur vnser rechte oder Stieffmutter sey / die so vil böse kreuter vnd vngeschaffner menschen lesset geboren werden. Aber liebste freunde / Moses lehret vns / die wir inn der heiligen Schrifft lesen / das solches alles Gottes zorn macht / der diß malum pœnæ vmb der sünde willen / zur straffe vber die Welt verhenget / auff daß wir seinen gerechten vnd grimmigen zorn erkennen / oder vnter solchem leiblichen creutz / probirt vnnd versucht werden / ob wir auch den rechten Heiland vnd seligmacher kennen / der allein alle scheden heilen / vnd alle gebrechen vnd mangel widerstatten / vnnd auß jammer / not / tod / vnd Hellen erlösen könne.

Hierauß werd jr verstehen / was wir leut für jrrdische vnd gebrechliche gefeß sein. S. Paulus meinet sonder zweifel mit dem alten wort / damit man vor alters die schnecken-

schalen vnd heußlein nennet / die töpffer geschirren / welche auch schwach vnd gebrechlich sein / vnd mögen leicht ein stoß bekommen / oder ein fall thun / sie gehen zu drümmern / wenn sie zumal weltlicher weise / sich wider grosse häupter vnd harte knawer aufflehnen oder auffwiegeln lassen / oder sie Geistlicher weise / mit Gott vnd seinem Son dem rechten felß vnnd helffestein stützen vnd stirnstösseln / vnd sein wort vnd reich außrotten / vnd jhm inn augen mehren / oder seine augapffel antasten wöllen. Ach wie mancher starcker topff vnd stoltzer kopff / ist in dem kampff oder thurnier zu boden gestossen / oder gar zudrümmert / wenn er wider den Herrn der ehren eingelegt / wie solches Julianus / Diocletianus / Decius / vnd vil grosse vnd gewaltige Potentaten bezeugen helffen. Es ist nicht gut / wie man sagt / wenn die stül auff die bencke hupffen wöllen / vnd wenn vnterthan vber sich bawen / denn die spene fallen jn vnter die augen / vnd auffrhur rhüret dem vnterthanen alles vnglück auff / welches nit wol one menschenblut kan gestillet werden. Es ist auch noch erger / wenn sich ein elende vnnd sterbliche Creatur wider sein allmechtigen Herrn / von dem sie leib vnd seel / land vnd leut / Kron / Scepter vnd Maiestet hat / durch Pharaonis frösche / die sich gern an der Herren tische vnnd höfe setzen / verhetzen vnd auffbringen lesset / Denn ein jrrdisch topff / vnd ein eiserner Scepter / in eines allmechtigen Gottes hand / füren ein vngleichen streit.

Diß rede ich von jrdenen vnd thenenen gefessen / welche auch schwach vnd gebrechlich sein / Aber weil gleserne gefeß noch leichtlicher brechen / können sie vns noch besser vnser schwachheit vnd gebrechligkeit erjnnern / wie denn Cardanus auff disen schlagk fein schreibet / da er des glases gedenckt: Vnica hæc fragilitatis humanæ imago & exemplum est, Im glaß sihet man ein bild menschlicher gebrechligkeit / darumb sollen grosse leut stetigs jre gleserne trinckgeschirr vnd

tresir auff jhren tischen haben / wie der alte König von Sicilien sein jrdene krausen vnd krüge auffsetzen liesse. Ein reiniglich / lustig / sauber / durchsichtig gefeß ists vmb ein schön hell glaß / aber dem Meister mißreths offt / ehe er ein solch glaß zuridtet. So der sand vnd asch jr sondere wildigkeit vnd vnart haben / welche ins glases leib mit einnaturt vnd angestemmet wird / wie die kinder / so in der vnehe gezelet / jr tück mit auß dem vnartigen samen von Mutter leibe bringen / vnd manchem ein vnechte vnd tyrannische art vnter seiner bösen Mutter hertzen eingebrand wirdt / Das sind vnreine vnd vnartige gleser / die bekommen nimmermehr jhr adelichen spiegel vnnd lauterkeit / Denn solche art an Vatter vnd Mutter / kind vnd kegeln nie gut ward / sang auch Freydanck auff sein letzte fart. Darnach sind sich offt im glaß mancherley mangel / eins ist steinig / vnd hat am nabel vnd renden seine scherpffe / ritzt vnnd verwund jmmerdar / wie ein dornstrauch / etlichs wird auch im schwang nicht gantz / das helt sein lebenlang wie ein zerlechstes faß / Es schwere / oder gebe gleichbrieff vnd sigel von sich / vnd drücke seine fünff finger gar drein. Ach wiß werden schlimmer vnd schicketer gleser formirt / die jhr lebenlang kein fraden tritt thun / bißweilen auff beide seiten in Gottes vnd weltsachen hincken. Summa / es muß asch vnd sand / vnd der Meister vnnd zeug / auch das fewer vom frischen vnd guten holtz sein / wenn ein sauber vnd wolgeschaffen glaß soll formirt werden / das sein geformten leist vnd proportion / vnd sein farb vnd lauterkeit haben solle.

Da nun schon ein khür rein glaß / oder der ein gantze schaub vol gefertiget sein / wie bald ist es vmb ein glaß geschehen / vnd wenn es mehr kostet / als das Keiser Nero gern von einem Gentilaner zu Rom gehabt hette. Schencket man zu kalten Wein vnnd wasser drein / so zuschrickt es / Nimbt man heiß wasser / so zuspringt es / man mag es

leicht zu hart nider ſetzen / man ſtöſſet den boden auß / oder ein ſtück vom rande / daß es lahm wird / felt es vmb / ſo kompt ein ſcharte drein / wil es ſpringen lernen / ſo gibt es ein klang von ſich / vnd gehet zu drümmern / da ligen die ſcherben vnd brocken auff dem hauffen / daran hilfft kein kütten noch leimen mehr / nichts beſſers / denn wider mit jhm zum fewr zu / vnd ein newes drauß geſchmeltzet. Das iſt eigentlich glaßart / Man ſchetze es wie thewer vnd köſtlich ein jeder wil / ſo bringt ein jedes ſein ſchwachheit vnd gebrechligkeit mit ſich / vnnd da man es nicht ſauber helt / ſo henget vnd leget ſich ſtaub vnd vnflat jnnen vnd auſſen dran.

Diß iſt nun ein bilde menſchliches Cörpers / es ſey einer geadelt oder gewirdert / ſo hoch die Welt einen bringen kan / vnd hab gleich vom ofen her keinen gebrechen oder mangel / wird es nicht rein gehalten / vnnd offt gereiniget vnd geſaubert / vnd in Gottſeligkeit / zucht / vnd des Herren forcht / vnd in aller tugent erzogen / oder leſt es ſich zu vnehren gebrauchen / vnd mit vnreinen henden beſchmalgern / ſo wird ein garſtiger vnflat drauß / wenn zumal die vnreinigkeit / die leng / die fern / das glaß gar einnimmet / oder friſt ſich gar hinein. Braucht man es zu ehren / vnnd man ſtellt es hohe empor / ſo hat es deſte tieffer zu fallen / vnd kan deſte leichter ſchaden nemen. Ligt es tieff hernider / ſo laufft manche Saw vnd hund darüber / oder ein ſchwere lagerwand fellet darein / vnd drauff / vnd zuſchlegt auff ein mal viel gemeiner gleſer. Denn die gleſerne gebrechligkeit / iſt vnd bleibet doch in allen gleſern / ſie ſind zu Sarepta / oder zu Venedig / oder im Behemiſchen walde / oder am Speſſart / oder in der Pfaltz / oder in Heſſiſchen vnd Meichſiſchen glaßhütten gemacht / biß ſich ein mal der rechte meiſter wider wird ſehen laſſen / der dem glaß ſein newe zuſatz gebe / daß ſie nimmer brechen können / Wie ſich ein ſolcher künſtler bey Keiſer Nerone ſol angeben / vnnd ſeine kunſt augen=

scheinlich beweiset / vnnd ins werck gebracht haben / da er etliche glaß also zurichtet / daß sie ein beul fielen / die man wider außrichten kondte / wie ein Goldschmid ein gefallenen Becher wider richten kan. Aber Keiser Nero der vnmensch / wie Plinius gehört hatte / wolte dem gold vnd silber jren adel vnnd wirderung nicht ringern lassen / wie denn geschehen were / so die schönen gleser jhrer gebrechligkeit weren loß worden / darumb soll er Meister vnnd werckstadt / sampt der newen kunst / wie seine Mutter vnd sein Præceptor, vnd S. Peter vnd Paulum / vnnd viel andere Christliche Lerer vnd Zuhörer / tyrannisch weggereumbt / vnd zubrochen haben.

Wenn diese kunst / sag ich / wider offenbaret wird / vnnd vnser Herre Christus vnser schwache vnd gebrechliche leibe / mit der vnsterbligkeit vnnd vnuerweßligkeit begnaden wird inn der aufferstehung / allda wird der newen gleser keins mehr fallen / vnrein / oder zubrochen werden / wie wir balde weiter sagen wöllen / In des heissen / sein vnd bleiben wir gebrechliche vnd elende gleser vnd gefesse / da wir auch schon durch den Sone Gottes vnnd heiligen Geist außgesönet / geheiliget / vnd vernewet sein / vnd müssen vns alle stunde des falls besorgen / vnd daß der hümpler vnd störer / der leidige Teufel / nicht wider newe sew vnd schandmal an vnd in vns blase / vnd gar wider zubreche. Denn es sind nicht allein die vnchristen vnd Abgöttischen Cörper gebrechliche gefeß / Sondern wir glaubigen / die Jesu Christo in der heiligen Tauffe eingeleibet / vnnd zur erbschafft des ewigen lebens beruffen / vnd inn der hoffnung schon gerecht vnd selig sein / sind auch jrrdische / elende / vnd gebrechliche leute / die noch in der Welt vnnd des Teufels Reich webern / vnnd zwischen seinem thor vnnd angel sitzen / vnd offt blut vnd kalten schweiß schwitzen / darumb der heilige S. Paulus / das außerwelte gefeß Gottes / sich auch vnter dise jrdische

vnnd gebrechliche geschirr zelet / da er inn vnserm vorgelesen spruch saget: Wir haben solchen schatz in jrdischen gefessen / wie er denn auch sich ein elenden vnnd nichtigen menschen nennet / Philip. 3. vnd S. Petrus der andechtigen vnd Christlichen Matronen leibe / ein sehr schwach vnd vnkreff-tigen leibe heisset / der leichtlich könne zubrochen / vnd wie Eua verfüret werden. Denn ob wir wol inn der zuuersicht des aller sterckisten / vnd hülff seines Geistes / starck vnd vnüberwindlich / Ja rechte felser vnd Petri sein, so fern wir mit glaubigem hertzen auff diesem rechten felß / vnd vnserm hort bestehen bleiben / So sind wir dennoch nach dem alten Adam vnd sterblichen menschen / nichts denn arme / ellende / vnnd gebrechliche leute / voller schwachheit vnd kranckheit / blödigkeit / vnd gebrechligkeit / Ja die elendisten vnter allen Creaturen / die leichtlich wie ein subtiles glaß können schaden nemen / vnd scherben werden.

Darumb sollen wir Christglaubigen auch vnsers leibs bilde vnnd gleichnuß in einem glaß sehen / vnd vnser sterb-liche vnd verweßliche leibe für glesserne cörper erkennen lernen. Wie man ein liebliche Historien vom Herren Doctor Martino seligen saget / als er auff ein zeit durch Hall in Sachsen raiset / vnd allda sich bey Doctor Justo Jona seinem alten vnd lieben Freunde auffhielte / vnd mit jm vber tische ein freundlichen trunck wein auß einem schönen glaß thete / solle er dise zwen verse darzu ex tempore gemacht haben:

Dat vitrum vitreo Ionæ vitrum ipse Lutherus,
Vt vitro fragili similem se noscat vterque.
Dem alten Herrn Doctor Jonas /
Bringt Doctor Luther ein schön glaß.
Das lehrt sie alle beide fein /
Daß sie gebrechliche gleser sein.

Hie hören wir / was grosser leut gedancken sein / auch wenn sie vber tische bey guten freunden sitzen / das sie jmmer

an jr gebrechligkeit vnnd ellend gedencken / vnd auff ein newes vnnd bestendiges leben warten / da heist / Trinck vnd jß / Gottes nicht vergiß / Oder:

Leibs notdurfft halber trincken vnd essen /
Vnd Gottes darneben nicht vergessen /
Und sich nicht zu hoch vermessen /
Ob einer gleich in grossen ehrn ist gesessen.

Also nennet sich auch Herr Philippus inn seinem Nil sum, ein gebrechlich gefeß / vnd bitt in tieffster demut Gott wölle jn erhalten / vnnd vnterstützen / vnd in diser argen Welt bewaren. Denn es mag leicht ein hartes tröpflein fallen / oder ein stößlein kommen / so ists vmb ein schwach glaß geschehen. Wie nun diese grosse leut sich jrer gebrechligkeit auß jrem glaß erjnnerten / Also soll ein jedes glaß / neben S. Pauli Text / vnser spiegel vnd lehrer sein / das wir jmmer an vnser nichtigkeit vnd elend / vnd allerley gefahr / darunter wir teglich stehen / gedencken.

Denn wenn wir stetigs mit solchen gedancken von vnser schwachheit vnnd sterbligkeit vmbgehen / dienet es zu vil sachen / nemlich / das wir nicht sicher / laß / vnd stoltz werden / vnd mit forcht vnd zittern vnser heil wircken / vnnd die empfangene schätz vnsers Christenthumbs / die Gott in der Tauffe in dise jrrdische geschirr hat außgiessen lassen / dest fleissiger vnd trewlicher verwaren. Denn weil wir in der heiligen Tauffe zu kindern Gottes angenommen / vnd mit dem rosinfarben blut des Sones Gottes besprenget / vnd mit seinem Geist gekrisemet / gesalbet / vnd bezeichnet sind / haben wir in vnsern gebrechlichen gefessen / treffliche vnd vnaußsprechliche schätze.

Hie last vns nun vnser herrligkeit / heiligkeit vnd reichthumb / in vns selber / vnd in andern glaubigen erkennen. Elende leut sind wir / vnd die erbermlichsten vnter

allen Creaturen / rechte Abeles, Enoschim, Symphoriani, Vlysses, Mariæ, Iacobi, vnd wie sich Abraham für Gottes Son staub vnd asche / mot vnd kot nennet / da wir schon Valentes, felices vnd fortunati ein zeitlang sein / vnd heissen / zumal nach dem alten sterblichen vnnd verweßlichen menschen / Aber gleichwol haben oder tragen wir alle inn diesen vnsern vernünfftigen töpfflein vnd gleßlein / wunder grosse Himlische schetze / Gleich als da in einem Waldenburgischen fleschlein / oder gleseren bletterlein / einer ein köstlichen Balsam / oder ein sehr edel aquauit, oder gülden wasser hette / das groß gelt werd were / wie die Fraw / so ein edel Spicanardiwasser, / das Judas auff 30. Kronen achtete / in einem gebrechlichen gleßlein truge. Das gefesse ist nicht vil schatzes werd / aber das drinn ist / das ist edel / thewer vnd köstlich. Also ist ein glaubigs kindlein ein schwaches krüglein / oder gleßlein / So arm vnd vnansehlich ist es nicht, / ob es schon das freßlein zutreibet / vnd der Mutter am arm zubricht / es hat dennoch ein schätzlein in sich / das ist besser denn Himel vnnd Erden / daß wir aller Keiser gut vnd reichthumb geschweigen.

Von diesem hohen schatze wil nun vnser Apostel hie auch reden / ob er wol eigentlich von der herrlichen ehre vnd krafft des heiligen Predigampts oder Kirchendienstes an disem ort handelt / welches auch der thewren schatz vnnd köstlichen Perlen eines ist / damit vnser Gott vmb seines Sones fürbitt vnd verdienst / die werde Christenheit / seine liebe schnur vnd Hefziba verehret / wie denn auch einem land kein grössere ehre kan aufffstehen / oder höher vnd seliger kan gesegent werden / denn wenn Gott selige Christophoros dahin sendet / die Christum vnd sein Euangelion klüglich / rein / vnd glaßlauter predigen / vnnd neben dem heiligen Geiste / als sein mitgewercken / den leuten zum glauben vnd seligkeit helffen / oder die thewren schätze / so Christus mit

seinem einigen opffer am fronen creutz erworben / vnd der Mutter der Christenheit zu trewen henden befolhen / trewlich vnd fleissig außspenden vnd außtheilen.

Denn was ist ein frommer vnd Gottseliger Predicant anders / denn ein Legat vnd botschafft der heiligen Trifeltigkeit / das er den rath Gottes vnnd seinen gnedigen willen den leuten verkündige vnd offenbare / vnnd Christum im busen habe / Wie grosser Herrn Ambasiaten / vnnd Commissarien sich pflegen zu rhümen / daß sie jhren Keiser vnnd Könige im busen haben / Darumb spricht Sanct Paulus flugs im folgenden Capitel / von sich vnd allen andern trewen dienern des worts: Wir sind Gottes botschafft an Christi stat / mit credentzen vnd instructionen an euch von Corintho abgefertiget / Gottes ewigen beschluß vnnd rathschlag / im namen Jesu Christi euch zu erkleren. Von solchem schatz sage ich / redet wol S. Paulus in disem Texte eigentlich / Aber weil alle getauffte Christen rechte Pheroniken sein / die das bilde des Herren Christi in jrem hertzen tragen / wie denn Christus mit seiner weißheit / gerechtigkeit / heiligkeit / vnd vnsterbligkeit / durchs wort vnd Geist in allen glaubigen formirt wird / wie S. Paulus zun Galatern redet / so haben oder tragen alle glaubigen in jrem hertzen / vnd sterblichen leibe / die aller grösten vnnd edlisten schetze / wie S. Petrus auch schreibet von Weibsbilden / ob sie wol etwas schwecher vnd gebrechlicher sein / denn die Mansbilder / sind sie dennoch auch miterben der gnaden Gottes / vnnd sind nicht allein kindstregerin / sondern auch Christtregerin / die in jrem glaubigen hertzen / den Herrn Christum mit all sein gnaden vnd schetzen tragen. Zwar wie sagt Christus selber / Johan. 14. von allen die jn lieben / vnd durch der Apostel wort jn ergreiffen / vnnd an jhn glauben? Wer mich liebt / vnd helt vnd bewart im hertzen mein tröstliche wort / die wort der versönung / vnnd gnedigen verheissung vom ewigen leben /

vnnd ſchleuſſet das Euangelion in ſein hertz / welchs ich auß des Vattern ſchoß herfür bracht vnd offenbart / vnd durch den heiligen Geiſt / in meinen geſandten / aller Welt verkündigen laſſe / ſolche rechtſchaffene Euangeliſche zuhörer wird mein Vatter lieben / vnd wir werden zu jm kommen / vnnd wohnung bey jhm machen.

Höret lieben freunde / was rechtglaubige für ein ſchatz in ſich haben / Gott Vatter vnnd Son keren vnd ziehen mit dem heiligen Geiſt neben dem wort bey jnen ein / vnd machen da jr wohnung / vnd bleiben / vnnd bringen mit ſich / vnd jhrer beider geiſte / die rechten himliſchen ſegen vnnd ewige ſchätze / die gerechtigkeit / vnd weißheit Jeſu Chriſti / die kindſchafft vnd Erbſchafft des ewigen lebens / die ſeligkeit vnnd vnſterbligkeit / vnd erfüllen ein glaubiges hertz mit allerley gnaden vnd gaben / ſprechen troſt / fried / freud / vnnd wolgefallen darein / fahen new leben vnd gehorſam / vnd allerley Göttliche tugend in jnen an / pflantzen vnd mehren teglich / glaub / hoffnung / lieb / gedult / langmut / zucht / erbarkeit / warheit vnd redligkeit / richten ein gut gewiſſen an / ſie treyben den Teuffel auß ſeiner poſſeß / vnd teuben / dempffen / vnd fegen / forcht vnd ſchrecken / ſünd vnd todt / trawrigkeit vnd blödigkeit auß / biß endlich im todte der Alte menſch / oder biß gebrechlich glaß vollend zubrochen / vnnd der newe menſch zu einem volkommenen Mann an leib / ſeel / vnnd Geiſt bereittet werde. Das iſt nun der wunder ſchöne ſchatz / den alle glaubigen in jrem ſchwachen gefeß tragen / ſo lang ſie in jrer ſterblichen hütten wonen vnnd webern / die jhnen Gott von ewigkeit auß hertzlicher barmhertzigkeit vnd grundtloſer liebe beſchloſſen vnd verordnet / vnd der Son Gottes mit ſeinem ewigen Prieſterthumb / fürbitt / vnd blutigen ſchweiß erworben / vnd der heilige Geiſt von beyden außgeſandt / durch den mund der vnmündigen vnnd ſeuglingen im Euangelio verkündigen /

vnd selbst durch vnser ohren inn die hungerigen vnd dur- stigen hertzen / vnd zuschlagen / vnd elenden Geister pflantzet / begeusset / vnnd mit seiner Göttlichen macht bekrefftiget / versigelt / vermalschatzet / bewaret / vnnd von tag zu tag auß einer krafft in die ander mehret / vnd grösser vnd gewisser machet / biß das werck der heiligung gantz vnnd gar ver- fertiget / vnnd wir dem bilde des Herren Christi / an leib vnd seel in alle ewigkeit ehnlich / vnd vollendt gleichförmig werden.

Das kan mir ein edler / vnaußschetzlicher / oder vnauß- sprechlicher schatz vnd verehrung sein / denen alle getauffte / so bey dem Bunde des gutten gewissen im glauben / liebe vnd gutem fürsatz / bestendig beharren / in jren schwachen vnd gebrechlichen gefessen haben vnd tragen. Wer diß glaubet / wie es denn so war vnd gewiß ist / als war der warhafftige vnd vnwandelbare Gott / vnnd sein ewig bleybendes wort selber ist / der fehrt billich gemach / vnnd thut schön vnd seuberlich / vnd leise mit dem schatz / das er jn nicht ver- schütte / wie die tollen Jungkfrawen jr öle / Ja er helt den gast / der in jm wonet / in allen ehren / das er jn nicht betrübe / vnd mit sünden widers gewissen außstosse / oder wie jr Bergleut redet / den heiligen Geist mit seinen gaben vnd gnaden / nicht auff die halle setze / vnd außtreibe / vnd dem leidigen Teufel / so durch Christi vnd seines Geistes einzug verjaget / wider inn sein alten pallast einkommen lasse. Denn so man diser schetze nicht achtet / oder warnimbt / vnnd den Gast mutwilliger weise wider außweiset / vnd den Teufel wider in die kuche / vnnd sein alte herberg kommen lesset / so wird leider das letzte erger denn das erste / vnd der Teuffel vertarrest vnnd verpasteyet sich also / das es mehr mühe kostet denn zuuor / da er wider sol außgetrieben werden / wie man solches an den leuten mit schrecken gewar wird / die wissentlich / freuentlich / mutwillig / beharrlich

wider jhr gewissen vnd anregung des Geistes / verechtigklich vnnd trotzigklich handeln. Freylich macht Saul vbel erger / da er dem Geiste Gottes widerstrebet / vnnd Gottes wort vnd unschuldige leut verfolget / vnd in vnbrůderlichem haß vnd neid / mit murren vnd vngedult wider Gott in vnbußfertigkeit verharret / darfůr vnser getrewer Gott vns alle genedigklich behůten wölle.

Diß rede ich nun / lieben freunde / euch allen zum seligen trost / die jhr des jemmerlichen menschlichen elends erjnnert / vnd durch die erkendnuß ewer gebrechligkeit / auß des glases bilde erschrecket seid / damit jhr nun lernet / durchs glaß oder im glaß / auch die zugerechnete / angefangene / vnnd verhoffte ehre vnd herrligkeit in euch selbst erkennen. Wenn wir durch des Gesetz spiegel vnd tegliche erfindung vnd erfarung / vnsers elendes vnd jammers vnterm Creutze weiß werden / so muß schrecken / zittern / vnd zagen folgen / da hilfft die gantze Welt nicht fůr. Wil man aber inn solcher angst vnnd trůbnuß / ein bestendigen trost fassen / vnd wider erquickung fůlen / so muß man auff disen schatz ein glaubigs auge haben / welchen vnser Gott durch sein werdes wort vnnd geist / in vns hat sprechen lassen / Nicht das wir auff vnsere empfangene gaben / vnnd inwonende Gottheit (wie etliche lehren) vns verlassen / vnd den gnedigen geber / vnd den mitler Christum / sollen auß den augen setzen / oder faren lassen / sondern wir můssen auffs wort gut acht geben bey welchem der heilig geist gegenwertig vnnd krefftig ist / darinn wir Christum mit seiner menschwerdung ergreiffen / halten / geniessen / vnd ein festen vnd steten trost vnd leben in diser welt haben / wie Jacob in seinem kampff Christum bey seinem wort ergreifft / vnd jn nicht gehen lesset / biß er jm die himlische segen ferner mittheilet.

Auffs wort der gnedigen verheissung muß man trachten / das gibt leben / trost / freud / krafft / sterckung / labung /

vnd vertreibt allen vnmut vnd trawrigkeit. Also thut jm der heilige Job / der elend vnd betrübte Man / da er auff seiner misten sitzet / voller rinnender vnd eyterichter natz vnnd reuden / die er auch mit eim topfffscherben von seinem gebrechlichen leibe abscharret / vnd vmb hauß / hof / kind / vnd narung kommen war / sein eigen weib spottet seiner / seine besten freund plagen vnd martern jn / mit vergebnen vnd trostlosen disputationen. Summa / da er sein spruch selber in grossem jammer fület / Satiatus & repletus multis miserijs, da wendet er sein gesicht vnd gedancken von allem seinem jammer / vnd sihet auff den schatz / den er durch seines schwehers wort vnd vnterricht ergriffen / vnd inn seinem gebrechlichen gefeß noch fest hielte: Do mich mein Gott auch vmbbringen würde / sagt er / dennoch will ich auff jn hoffen / denn ich glaub / vnd bin gewiß / das mein erlöser lebet / vnd wird inn der letzten zeit menschlich fleisch an sich nemen / vnd in seinem fleisch für mich sterben / vnd mich mit jm erwecken / als denn wil ich jn / der mit meinem fleische wird bekleidet sein / mit meinen newen vnd gesunden augen anschawen / vnd in alle ewigkeit mit jm leben vnd regieren. Das heist / wie die Heiden fein reden: Cogitationes à sensu abducere, vnd mitten in hellen angst vnd todes nöten / auff den schatz sehen / den vns Gott von ewigkeit bereitet / vnd im wort geschencket / vnd vns durch eignen glauben applicieren vnd fassen lesset. Also thet zu vnser zeyt der grosse Prophet seliger auch / da lerman war inn allen gassen / vnd es gieng ein fewer nach dem andern auff / freund vnd feind setzten von jm ab / vnd wusten jme nimmer vnterschleiff vnnd schutz zu geben / sprach er zu Wittenberg / da er sich mit seinen Brüdern letzte / Vatter vnnd Mutter verlassen mich / aber der Herr nimbt mich auff.

Lieben freund / des trosts sollen wir vns auch befleissigen / das der inn vns wonet / mit seinem wort vnd

Geiste / stercker ist denn die gantze Welt / vnd das jhm alles vnglück ist vnter die füsse gethan / wie denn das auch der seligsten trost einer ist / wenn das vnglück vnd menschlich jammer am grösten ist / so bricht es gerne / wie der strick / wenn er am hertisten dohnet. Denn da schon vnsere gleserne leybe ein scharte / schrick / oder klunsen bekommen / oder auch gar zu drümmern gehen / ist das gewiß / das der jnnerliche schatz / der in vnserm Geist verwaret ligt / nicht zubricht oder verdirbet. Was sterblich vnd gebrechlich an vns ist / das stirbet vnd zubricht / was ewig vnd vnsterblich in vns ist / das bleibet gantz vnd vnuerweßlich. Nun ist Christus vnsterblich / denn der todt hat kein gewalt oder herrschafft mehr vber jn / sein wort ist vnd bleibet auch ewig / die schetze / die Christus erworben / vnd vns im wort zusendet / sind von ewigkeit vns bereitet / vnd bleiben auch in alle ewigkeit / vnd weil die seel an jr selbst zur vnsterbligkeit im anfang erschaffen / vnnd zur vnuerweßligkeit mit des vnsterblichen Sone Gottes theuren blut erarnet / vnd mit dem ewigen heiligen Geist vereinbaret ist / so bleibet die seele auch in alle ewigkeit / vnnd geneusset eigenthumlich der schetze / die sie im wort ergriffen hat one auffhören.

Da nun der leib oder das gefeß / darinn die glaubigen jhre gnedige vnnd mitgetheilte schetze tragen / vmb Gottes ordnung vnnd der hinderstelligen sünde / vnd inwonenden todts halber / endlich ein mal zubrechen / vnd wider zu staub vnd asche / oder zu glaßbröcklein vnnd scherben werden / ist an dem kein zweifel / das die aufferstehung Jesu Christi / vnserm staub vnd aschen / oder vnsern glaßscherben auch ein ewigs wesen vnd leben verdienet vnd erarnet hab. Denn wie er beide nach seiner Göttlichen natur vnd menschlichem fleische / inn einer vnzertrenten person inn alle ewigkeit lebet vnnd herrschet / Also werden auch vnser elende / schwache / dürfftige / gebrechliche leibe / seiner herrligkeit / vnsterblig=

keit vnd vnverweßligkeit theilhafftig werden / vnd inn gleichen ehren vnd klarheit ewig mit jm herrſchen / wenn er vnſer nichtige vnnd verechtliche leibe verkleren / vnd glaßlauter auß den alten brocken wider ſchmeltzen / vnnd ſeinem verklerten leibe / nach ſeiner almechtigen krafft / vnnd Göttlicher wirckung / ehnlich vnd gleichförmig machen wird.

Darumb lieben freunde / behaltet mit fleiß / das die gegenwertige ſchetze / ſo wir durchs wort jetzt in vnſern ſchwachen hertzen tragen / geben ein ſchönen vnd feſten troſt / das Gott mit vnd bey vns iſt inn nöten / vnd ſein Son tregt vns inn ſeinem leibe / ſein Geyſt hilfft vnſer ſchwachheit auff. Was wir aber künfftiglich für herrligkeit zugewarten haben / gibet den andern lieblichen troſt / wie denn die lieben merterer ſtettigs auff das künfftig geſehen / darumb ſagt S. Ignatius / da jn die wilden thier vnter jren zenen zumalmeten / vnnd auffrieben / jetzt leſt mich Gott malen / damit ſchawbrodt inn jenem leben auß meinem mehl gebacken werden / die man Gott in alle ewigkeit fürrichten wird. Denn wie wir ein bild vnd exempel der erſchaffung des erſten menſchen / vnd der zieglung ander leut / ſo auß der Eltern ſamen gezelet / auch allerley vnſer ſchwachheit vnd gebrechligkeit / vnd das wir endtlich alle als ſchlimme / lame / oder zuſpaltene gleſer müſſen zubrochen werden / inn einem gleſern gefeß / vnd S. Pauli text euch für gebildet haben / Alſo ſolt jr nun euch auß einem zubrochnen glaß / vnd ſeinen ſcherben fein bedeuten laſſen / wie jr newe / gantze / gleſerne / ſchöne vnzubrechliche cörper in der frölichen aufferſtehung bekommen werdet. Denn wie gute haußmetter die guten glaßbrocken auffklauben / vnnd fein zuſammen halten / vnd wider damit für die glaßhütten faren / vnd newe / ſchönere vnd klerere gleſer darauß ſchmeltzen vnd formiren laſſen / Alſo hebt vnſer Gott ſeiner glaubigen glaßſcherblein gar trewlich auff / darinn das blut ſeines Sones / neben dem balſam ſeines heiligen Geiſtes /

als in einem gerechtfertigten vnd seligen ampelein gewesen ist / biß der herrliche vnnd grosse tag anbrechen / vnd Gott wider anlassen / vnd Himel vnd Erden / vnnd alle Element sampt aller glaubigen aschsteublein vnnd glaßscherblein / schmeltzen vnnd fliessen werden / Als denn wird im fewer aller feyl / mangel / gebrechligkeit / vnser asch vnd brocken ab vnd außgebrandt / vnd newe vnnd vnzubrechliche gefeß in der letzten Widergeburt formirt vnd bereitet werden.

Dencket lieben freunde / was jhr oben vom glaßschmeltzen vnnd machen zuuor gehöret / denn staub vnnd aschen waren wir / da wir auß Adams eingefeuchter asche in mutter leibe formieret worden / limus & fimus, vnd arme vnd schwache jrrdische gefeß sein wir / wenn wir vnser ankunfft wie Abraham recht erkennen vnd bedencken wöllen / so lang wir hiß elend hawen / puluis & vmbra, mot vnd kot werden wir / wenn vns Gott wider aufflöset / oder außspannet / oder dem leibe sein seel vnd bewegung wider nimmet / oder das wir inn vnserm glaßgleichnuß bleiben / scherblein vnd bröcklein werden wir / die Gott in sein beinhauß versamlet vnd der erden als seinem sequester vnd zehentner zu trewen handen beylegt / Wie S. Prudentius singet.

Es müsten scharpffe menschenaugen sein / wenn vnser todtenköpff / halb vermoderte knochen vnd rieben / vnd kleine glaßstücklein vnsers gebrechlichen leibes zusammen vber ein hauffen geschlicht sein / das einer Herr oder knecht / Bischoff vnd bader / Edelman oder bawer / Doctor oder Leyen vor einander kennen solte. Gehe ins beinhauß / habe ich im Frawenzimmer von Christlichen vnd demütigen frawen gehört / vnnd ließ mir ein edlen kopff herauß / Freylich vergehet allda die gestalt vnnd das ansehen der gantzen Welt / vnd die schöne vnd schmuck vnsers leibes / das wir alle des alten Adams vnsers Großuattern bilde ehnlich weren / der auß der Erden gemachet / wider zu staub vnnd Erden werden muste.

Wie klein oder winꜩig aber vnser steublein / beinlein / oder vnser glaßbröcklein sein / dennoch hebt sie vnser Gott fleissig auff / vnd bewaret sie in seiner allmechtigen hand / das der nicht eines verrert / verweht / oder verloren werde / wie Dauid im 34. Psalm singet / vnd da sie von tyrannischen vnd Teuffelbennigen leuten gar versteubert / vnd wie S. Johannes Hussen asche inn Rhein gestürꜩet würden / dennoch lesset Gott kein steublein oder stücklein daruon vmbkommen / sonder samlet das gekreꜩ / wie ein Goldschmidt oder münꜩmeister zusammen / biß er der tag eines wider durchs wasser vnd fewer / reine vnd newe gefeß brauß mache.

Es werde nun staub oder asche / scherben oder bröcklein auß vnserm verweßlichen vnnd gebrechlichen leibe / so ist das vnser gewisser vnd seliger trost / darauff wir getaufft sein / vnnd frieblich einschlaffen / das Gott vnser püluerlein vnd sendlein aufffamlet / wie ein Haußuatter die glaßscherben auffhebet / auff das er wider ganꜩe / newe / klare / durchsichtige / helle / schöne / edle / heylige / gerechte / vnsterbliche / vnuerweßliche / vnbrechhaffte / Himlische / vnnd geistliche Cörper / vnnd ewige geschirr brauß mache / daran nichts schlims / hökerrichts / scharpffes / dunckels / lames / vngeschaffens mehr sein wirdt / mit denen er auch seine Gottheit communicieren / vnd sie der Göttlichen ehren wird teilhafftig machen / das sie die gerechtigkeit / heiligkeit / klarheit / herrligkeit / vnsterbligkeit / vnnd vnuerweßligkeit des Herren Christi in alle ewigkeit tragen / vnd behalten werden. In welchen man auch das blut vnd verdienst des Herren Christi / vnd die flamm seines Geystes / als in dem aller klerresten Edelgestein / oder Chrystallinen glase / mit himlischem lust vnnd freuden one vberdruß anschawen wird.

Lieblich sihet es / wenn man inn einem wesen ein purpurfarbes wölcklein / oder an einem Venedischen Glaß ein schön Crucifix mit einem Demant gerissen / anschawet /

vnnd wenn der Herre Jesus mit vltramarin oder ritzkle an ein glaß geschmeltzet / oder mit farben darein gebrendt ist. Aber diß wirdt ein werck sein / daruber sich alle Engel fur vnd fur zuuerwundern vnd zu frewen haben / das der Son Gottes auß gebrechlichen vnd zutretnen glaßscherblein / ein solche ewige vnd herrliche Creatur inn der widergeburt formieret / die das bilde des Sones Gottes inn alle ewigkeit tragen werde / vnd die nimmer fallen vnd zubrechen konne. Da wird die alte kunst wider an tag / vnd an vnsern corpern in ein bestendig werck kommen / wenn Christus vnsern newen glaßlautern leiben disen himlischen zusatz geben wirdt / das kein seliger mehr kan verfuret / oder zu fall bracht werden.

Adam vor dem fall / wie zwar auch der schöne Engel / waren auch also geschaffen / das sie schön vnnd glaßrein waren / Aber weil sie jren freyen willen hatten / kondten sie fallen / wie denn der Engel Luciper mutwillig / wissentlich | fursetzlich / auß seiner rechtschaffnen warheit vnnd klarheit wiche / Aber Eua vnd Adam betrieglicher vnd hinderlistiger weise / mit gelerten vnnd erdichten worten / zum abfall vnd vbertrettung verursacht vnd verleytet wurden. Aber an jenem tage werden alle seligen / wie die gehorsamen vnd standthafften Geisterlein / jn jrem stand vnd wesen befestiget / auch mit ewiger vnnd Göttlicher standthafftigkeit vnd bestendigkeit versehen vnnd begnadet sein / das keiner nimmermehr ein fehltritt / oder bösen fall wird thun können. Man wird auch den selbigen newen geschirren kein stoß oder gewalt mehr anlegen / weil alle Teuffel vnd seine helffers helffer / die an seinem solde gelegen / vnd jm haben zum liegen vnd morden jren dienst geleistet / inn den abgrund der Hellen mit ewigen ketten verrigelt / vnd mit solchen wahlen vnnd festungen verschlossen werden / das jr keiner zu

den seligen / auch kein seliger zu jhnen wirdt kommen können.

Diß ist nun das Geistliche vnd tröstliche glaßmachen / des wir vns auß den glesern oder jren brocken seligklich zu erjnnern haben / vnser feil vnd gebrechen sehen vnd fülen wir teglich an vns vnnd den vnsern / heut felt einer / morgen der ander / heut bricht ein kindlein ein ermlein / schier stirbt einem sein liebes weib / bald verleurt er sein besten freundt / viel kinder bringen jhre scharten vnnd schricken mit von mutterleibe. Ehe sichs einer versihet / gibt einem der Teufel ein stoß / das einer ein mördlichen fall thut / oder legt einem ein kumpff oder fallstrick / das einer behencken bleibet / wie jener Einsidler saget: Ille heri, ego hodie. Solche heimliche schlangenbiß vnd Teuffelische schrammen vnnd wunden / thun frommen leuten bitterlich vnd schmertzlich wehe. Das alter ist selber ein grosse plag / vnd schwere last / vnd tödtliche kranckheit / wenn einem das gesicht dunckel wird / die bein wöllen ein nimmer tragen / ein gantze nacht vngeschlaffen ligen krencket auch / der Magen will nichts mehr verdewen / der athem verligt einem / Wenn also wir vnser eigen gebrechen fülen / vnd sehen die vnsern schadhafft / oder gar auffgelöst vnd zubrochen / oder wir fülen das der todt bey vns anklopffet / da geben diese gedancken / so wir auß Gottes wort von aufferstehung der todten / oder wider erbawung vnser vnnd der vnsern leibe / auß Gottes wort / vnd auß der Sareptanischen glaßhütten / fassen / newen trost vnd freude. Wolan ich bin zum elend vnd sterben geboren / vnnd habe mein leben biß auff dise stunde zubracht / in mühe vnd arbeit / jammer vnd vnrhu / vnd hab nichts anders vnd gewissers zugewarten / denn das diß gebrechliche glaß meines sterblichen Körpers zuuor muß zubrochen / vnd wider durchs fewer gesetzt werden / ehe ich zum newen glaß vnd gefesse Gottes werde. Darumb im namen Gottes knack / schrick /

vnd brich wenn du wilst / dennoch weiß / glaub / vnd hoff ich / das der edle vnd Himlische schatz / den ich in disem meinem gebrechlichen gefesse / durch den glauben habe vnd trage / nicht sterben oder zubrechen solle / vnnd das diese glaßbröcklein meines gebrechlichen leibes / sollen gantz vnd glaßlauter / vnd Demant fest / vnd Engel schön / vnnd Himels gerechtigkeit / vnd Paradeis freude / vnd Göttlicher ehren vnnd vnsterbligkeit wider vol vnd satt werden / da helffe mir mein Gott / vmb seines Sones willen / balde mit freuden hin.

Also laut mein Grabschrifft auch / die mir Stoius vnd D. Maior / die berhümbten Poeten in disem Thal macheten / der ich billich hie auch mit gedencken muß.

Quondam puluis & in cineres resolutus auitos,
Non cedam radijs splendide phœbe tuis.
Welches also verdeutscht ist:
Ein mensch formirt auß asch vnd staub /
Dörrt vnd fellt ab wie graß vnd laub.
Vermodert / wird zu erd vnd mot /
Drauß wechst ein newer leib durch Gott.
Durchsichtig wie ein klares glaß /
Der stets wird grunen wie das graß /
Der glentzen wird vnd leuchten fein /
Wie der liebe Sonne schein.
Item D. Maior.

Ex cineris massa salsæque antyllidos herba,
Formari flammis lucida vitra solent.
Sic cinis ater eram, cineres nunc soluor in atros,
Sed nitidum summa corpus habebo die.

Auß disen versen hab ich meinem lieben Gefattern / Er Hans Roten / meines günstigen Herrn vnd vertrawten freundes / Herren Anthoni Reisen lieben Eidman / eine Grab-

schrifft zum gedechtnuß vnser ehrlichen freundschafft gemacht / der verschieden ist am 28. Octobris / 1561. Welcher ich hie hab erwehnen wöllen / weil auch menschlichs elendes / vnd vnser künfftigen herrligkeit / hierinn kurtz gedacht wirdt.

Der fromb Hans Rot ist ja nicht todt /
Er schlefft im Herrn / vnd lebt in Gott.
Dem er sein seel befolhen hat /
Da er vmbs selig stündlein bat /
Auffs blut vnd tod des Herren Christ /
Drauff er bestendig blieben ist /
Biß jm sein augen giengen zu /
Hie ligt er sanfft in Gottes rhu.
Des wort er liebt in diesem Thal /
Hielt redlich glauben vberal.
Seins handels wart er fleissig auß /
Gott segent jm Weib / kind / vnd hauß.
Sein Schweher hielt er schön vnd werd /
Ein schönes end Gott jm beschert.
Selig sind die im Herrn sterben /
Sie sein Gots liebe kind vnd erben.
Staub waren wir / erd sind wir noch /
Asch werden wir ins grabes loch.
New leib vnd freud erwarten wir /
Wenn Gott vns wirdt erwecken schier.
Vnd auß vnsern glaßscherbelein /
Vns wider bawen new haut vnd bein.
Das wirdt ein Geistlich Cörper sein /
Vil klerer denn der Sonne schein /
Da wird elend vnd gbrechligkeit /
Mit sünd vnd vnser sterbligkeit /
Im sieg verschlungen ewigklich /
Drauff hoffen wir all sicherlich.

Was sich hie scheidt in trawrigkeit /
Siht dort einander in froligkeit.
Drumb sein wir schon zum todt bereit /
Gott setzt jedem sein gwisse zeit /
Der tröst / versorg / mit gnaden walt /
Rotens Weib / Kind / vnd Schweher alt.
Bewars Bergkwerck / sein Kirch / die Stadt /
Amen sprech wer füruber gath.

Also / sag ich / kan ein Christglaubiger in seinem elend vnd gebrechligkeit / neben Gottes wort vnd dem 15. Capitel S. Pauli zun Corinthiern / alle stunde sich selber trösten / vnd sich zum seligen sterbstündlein bereyten / vnnd mit fried vnd freud nach Gottes willen / wie Simeon vnd Jacob / die diser ellenden Pilgramschafft letzlich gar satt vnd vberdrüssig waren / ins ewige leben fahren / zu seinem lieben Herren Christo / vnd vertraweten freunden / die er zuuor inn jr ruhbettlein hat legen lassen.

Lieben freunde / wer gern vnnd frölich sterben wil / der muß frü anheben an dieser sterbkunst zu lernen / damit er die bitterkeit des leiblichen todtes mit der süssigkeit des Euangelij vberzuckern vnd temperieren könne. War ist es / sterben gehet fleisch vnd blut sawer ein / vnnd ist der schröcklichsten ding auff erden eins / das wider die natur vnnd alle vernunfft ist / drumb sich auch ein wintzigs würmlein windt vnnd schlinget / wenn man es tretten oder würgen will / So ist das auch war / das solch sterben von der Sünde wegen vns allen aufferleget ist / vnd das kein kraut wechst / das den tod vertreiben könne. Vnser Gott aber hat seinen liebsten Son / die bitterkeit des leiblichen todtes kosten vnd versuchen lassen / damit er den ewigen vnd zeitlichen todt erwürgete / vnd seinen glaubigen ein sanfften vnd seligen schlaff drauß machete / vnd sie zu jrer ruhe / vnd also durch den todt zum ewigen leben brechte.

Denn was ist der glaubigen leiblichs sterben anders / denn sanfft schlaffen / oder inn fried vnd freud auß diesem jammerthal ins ewige leben fahren. Denn der Son Gottes / der Herr vnd vberwinder des todts / vnd wesentliche leben selber / der hat den todt zum ende alles menschlichen elendes vnd jamers / vnd zum anfang aller ruhe vnd friedes / vnnd zur seligen thür vnnd eingang in das Himlische leben geweihet / wie jr vergangnen Sommer / nach der lenge auß dem Euangelio von der Witwen zu Naim erwecktem Sone / habt predigen hören. Wer hie inn der zeit der gnaden den Herren Christum recht lernet kennen / vnnd helt sich an sein lebendig wort / der scheuhet sich vor dem sterben nicht / Sondern er dencket alle augenblick auff sein seliges sterbstündlein / vnd rüstet sich zur seligen heymfart / vnd frewet sich auff ein tröstlichen abschied / vnd seufftzet / vnd bittet von grund seines hertzen / Gott wölle diesen seinen gebrechlichen vnd ellenden leib vollendt zubrechen / oder wie S. Paulus wünscht / jm das joch vnnd last / das er hie in dieser welt tragen / oder daran ziehen muß / abladen / vnd außspannen / vnd jn inn die ewige herberg vnnd wohnung mit freuden bringen.

Daher sihet man / das vil leut jr todenköpff bey jren Crucifixen haben / vnnd bey gesundem leyb jnen jr toden gerethlein zur handt schicken / vnnd jhre Testament / weil sie noch zu weg vnnd stege gehen / mit gutter vernunfft machen / Jr viel besuchen auch gerne der jrigen begrebnuß / vnnd sehen jhnen ein reumlein oder örtlein auß / dahin sie sich gedencken nider zu thun. Joseph von Arimathia der Christliche vnd erbare Ratherr / lesset jhm inn sein lustgarten ein engen begrebnuß / in ein Felß hawen. Keiser Maximilianus seliger / füret seine bahr vnd todtengereth etlich Jar mit sich vber land / in einer versigelten reißtruhe. Ich hab mein *sterbkittel vnd haube* / mir auch schon zur handt gelegt

vnd mir mein Epitaphium vnd Grabschrifft vor etlichen Jaren gemacht / wie ich wochentlich mein requiem æternam mir bey lebendigem leibe frölich vnd tröstlich selber singe. Denn wie viel die glaubigen von Christo gelernet / so vil können sie auch von der sterbkunst / vnd wer Christum lieb hat / der frewet sich zu jm / vnd scheuhet den todt nicht / Denn alle / die im Christlichen Glauben recht gewidmet vnnd bekrefftiget sein / die wissen auffs aller gewiste / wie S. Paulus saget zun Philippern / das der todt jr grosser gewinn ist / vnnd das es nur besser mit denen wird / die in erkentnuß vnd warer anrüffung des Herren Christi einschlaffen.

Denn erstlich ist hierinn bey jnen kein zweifel / im tod hören sie auff zu sündigen / vnd kommen endtlich des schweren lastes abe. Sünde bringen wir mit von mutterleibe / vnd thun alle augenblick das vnser darzu / vnnd machen die schuld grösser mit bösen worten / wercken / vnd gedancken / Ob aber wol solche last vnnd beschwerung den glaubigen auß lauter gnaden geschencket / vnd vnser barmhertziger Gott / leget dise vntregliche bürde vnser angeborner vnd eigener missethat / auff seinen lieben Son / den er zum Lamb Gottes vnnd sündentreger verordnet / vnd decket vnser fehl zu mit den fellen des vnschuldigen Lembleins / welches vnser gnadenthron / deck vnd schirm ist / vnd rechnet vns auß gnaden / vmb des eynigen lößgelts vnd schuldopffers willen vnser sünde nicht zu / oder gedenckt jr nit in argem / Wie Dauid im 32. Psalm singet / dennoch bleibet noch auch inn den heiligen / die allein durch den glauben vnnd zuuersicht auffs blut vnd fürbitt des ewigen mitlers gerechtfertiget / vnnd bey Gott angenommen vnd außgesönet sein / viel böses lustes / zuneigung / anreitzung / vnnd gefehrlicher concupiscentz / wenn auß vnsern / hertzen wie auß einem vergifften vnnd vergelten brunnen / ohne vnterlaß alle arge gedancken wider Gottes Gesetz herauß quellen / vnd vns offt vberraschen / vnnd zu

fall bringen. Diß ist frommen leuten auch noch ein schwere vnd verdrießliche last / darüber S. Paulus der heylige Mann jemmerlich klaget: Ach ich ellender mensch / wer will mich von disem leib des todes / der nichts denn sündigen kan / endlich erledigen.

Lieben freunde / leben wir lang / so sündigen wir lang / diß kan dem sündigen vnd verderbten alten Adam / vnd vnserm vergifften fleische niemand weren / denn der tod / Da stirbet vnd verdirbet endlich die sünde / vnd jhr böse lust vnd Teuffelische anreitzung in vnsern Cörpern. Diß wissen vnd glauben alle rechtschaffnen Christenleute / darumb bitten sie vmb den tod / vnd frewen sich / das in jrem zeitlichen todte die schwere sünde vnsers leibes einmal gantz vnnd gar zu boden gehe / vnd in abgrund der Hellen versencket werde.

Ein glaß / das ein schandtmal hat / das lesset sich mit keiner laug oder saltz außwaschen oder außkratzen / wenn mans wider ins fewer setzet / so wirdt es rein / Also wo der rost vnd vnflat / oder die grewlichen schandmal vnser sünde so tieff in vnser hertz / marck vnd bein / eingefressen hat / das muß im grabe / welches vnser rechter schmeltzofen ist / erst außgefeget / vnnd vns abgebrandt werden. Darumb saget der arme sünder gar recht / dem man hie den kopff ließ abschlagen / da er dem Teuffel in grewlicher vnzucht gefolget hatte Ach lieber Gott / heut ob Gott wil / wirst du mir wehren / das ich mein lebenlang nimmer sündigen / vnd wider dich handlen werde.

Zum andern / frewen vnd bitten die glaubigen vmb ein seligs sterbstündlein / denn sie sind des sicher vnd gewiß / das der todt als denn endlich inn vns gar sterben vnd verschlungen werde. Der tod ist der sünden soldt / stachel vnd straffe / wo nun sünde ist / die das gesetz Gottes im hertzen erreget / da bleibt der tod nicht lang aussen / Denn da folgen

des todtes fürgenger vnnd trabanten / trübnuß / angſt / not / forcht / ſchrecken / zittern / zagen / kranckheit / ſtraffen an leib / weib / kinder / ehre / gut / narung / denn er hat ſtettigs ſeinen geſpannten bogen / vnd verderbliche flitzſchen / damit er ſeel vnd leyb ſcheuſſet / ſtichet / beiſſet / vnd alſo zurichtet / das mancher lieber zehen mal todt were / denn das er des todtes ſtachel außſtehen müſſe.

Sanct Paulus tregt des Sathans pfal an ſeinem leibe / vnd fület auch ſeine vnterköbigte eytterwunden / die flieſſen / beiſſen / vnd freſſen vmb ſich / wie der Krebß vnd Wolff. Ob nun wol die glaubigen im wort des lebens ſich des ſeligen troſts erholen / vnd fülen löſung vnd linderung auß den erkandten wunden des Sones Gottes / dennoch bleibet der angel oder ſtifft im hertzen / der leſſet ſich tag vnd nacht fülen / biß das die regung vnd bewegung vnſers ſündlichen leibes / vnd aller ſeiner gliedmaß verweſen / vnd auffhören / vnd der tod / ſo in Chriſti tod vns in der hoffnung verſchlungen / inn vnſerm leiblichen tod vollend auffgeriben / vnd in ſein todtengrube verrigelt werde. Denn allda höret erſt auff der leidige tod vns zu ſtechen / nagen / vnd würgen / vnd muß vns vber ſeinen danck in guter ruhe / vnd ſeligem fried ſchlaffen laſſen.

Das wiſſen nun die Heiligen Gottes auf Erden / darumb ſo offt ſie ihr Vatter vnſer ſprechen / ſeufftzen ſie wider diß jemmerlich vbel / das der Helliſche böſzwicht auffs menſchlich geſchlecht / wie ein ſündflut geleitet / Nemlich / wider Sünde vnd tod / Denn wenn diſe zween feinde geteubt vnd erlegt ſein / hat das Geſetz nimmer zu beſchuldigen / zuuerfluchen / zuuerdammen / vnnd zu tödten. Es hat auch der Teuffel vnd alle Helliſche pforten kein recht noch zuſpruch mehr zu vns / die wir in vnſerm ſichern geleyt / vor allen vnſern feinden befreyet ſein.

Wie nun die glaubigen sehnlich alle augenblick hierumb seufftzen vnd stönen / vnd begern auß jrer mühe vnnd arbeit errett zu werden / Also macht vns das auch gute vnd fröliche sterbens gedancken / das wir auß Gottes wort gewiß sein / das als denn erst die gerechtigkeit / so vns hie im glauben an die gnedige verheissung vmb sonst / vermittelst des bluts Christi zugerechnet ist / vns als denn nach der hoffnung gewißlich geleistet vnd mitgetheilet wird / da wir Gott volkommelich erkennen / lieben / gehorsamen / vnd von gantzem gemüte / sinn / hertzen / seele / vnd allen krefften / jme vnser lebenlang in warer vngehinderter heiligkeit vnd volkommener gerechtigkeit dienen / vnnd schuldigen gehorsam willig vnd mit höchsten freuden leisten werden. Etwan frewеten sich die leut / das sie zum heiligen land / oder gen Rom reisen / oder inn ein Kloster ziehen solten / damit sie da die scheinlichen Gottesdienst anschawen / vnnd den klösterlichen gehorsam jhren Priorn vnd Gardianen leysten solten / Aber das war blindheit / verfürung / Abgötterey / Gottslesterung / vnnd Ertzteuffeley. Das ist aber rechtschaffnen leuten ein freude / wenn wir nun gestorben / begraben / erweckt / vnd durch Christum vnsern rechten Josua / ins ewige leben vnd rechte Paradeiß heimgefüret sein / das wir als denn wie die Königliche Priester für Gott tretten / vnd jn von angesicht zu angesicht on vnterlaß anschawen / vnd in jm one mittel vnd hülff der creaturen alles haben werden.

Wie aber sünd vnnd tode / vnd alle vnser threnen vns auff dieselbige zeit werden abgewischet / vnnd der Sone Gottes wirdt den seinigen den rock des heils / vnd kleid der sichtigen gerechtigkeit anziehen / Also wirdt als denn auch erst vnser heimlich vnd verborgen leben / jederman kundt vnnd offenbar werden / wenn vns vnser ewiger Vater auch den weg des lebens wirdt kund thun / vnd mit der Himlischen fülle der ewigen freude / vnd mit dem lieblichen vnnd

frölichen wesen / zu seiner rechten erfüllen vnnd settigen wirdt / wie er seinem Son thete / da er jn von den todten erweckte / vnd nach seinem leiden mit ewigem preiß vnd ehre schmuckte / wie Christus im 16. Psalm singet. Denn als denn werden wir Gottes angesicht inn völliger gerechtigkeit sehen / vnnd mit allen freuden vnd ehren gesettiget werden / vnd inn Gott vnd mit Gott Vatter / Son vnd heiligem Geist / ewigklich leben / herrschen vnd regieren / wenn wir erwachen / vnd auß vnsern grebern spannew vnnd glaßlautter herfür gehen / nach seines Sones bilde / darinn wir auch in alle ewigkeit leben / vnd seine ehre vnd herrligkeit sehen vnd geniessen / vnd jhm an weißheit / gerechtigkeit / herrligkeit / vnsterbligkeit / freud / vnd frölichem wesen / werden volkommenlich ehnlich sein vnd bleiben.

Das ist das Göttliche vnd himlische bild / das wir inn alle ewigkeit tragen vnd behalten werden / wenn wir des Sone Gottes bild / inn der mitgetheilten Göttlichen natur / an leib / seel / vnd geist / volkomlich ehnlich sehen / vnd Adam mit seinen kindern erst wirdt sein / wie einer auß den Göttern / jetzund inn der gnadenzeit / spiegelt sich auch wol in vns das bild der herrlichen klarheit Gottes / wenn wir vom geiste vnserm Gott vnd Herren / durch die klarheit des gepredigten Euangelij / in des Herrn klarheit verkleret / vnd Gottes liebe vnnd willen im wort der versönung erkennen vnnd ergreiffen / dardurch Christus vnd sein bild von tag zu tag auß einer klarheit inn die ander / in vns formiert vnd angericht wirdt / durch den Geist / welcher ist der Herr / der bey dem wort krefftig ist / vnd durchs wort / welches mit glauben gefasset / new liecht vnd leben in vnsere hertzen spricht / vnd fehet an new gerechtigkeit vnd himlische freude in vns zu pflantzen / wie S. Paulus 2. Cor. 3. fein schreibet. Aber jetzund arbeit nur die heilige Trifeltigkeit an disem wercke / dort wirdt diß newe werck / oder die heiligung vnd

verneweruug / gantz vnd gar fertig sein / wenn todt vnd sünde verschlungen / alle threnen vnd ellend vns abgewischt / vnd wir vns im spiegel der heiligen Trifeltigkeit sichtigklich spiegeln / vnd dasselbige bild inn vnserm newen vnd heiligen leibe wider sein glantz vnd herrligkeit von sich geben wird / das man Christum vnd sein bilde wider in vns erkennen vnd sehen könne.

Das wird nun das newe vnd herrliche bilde Gottes an vnd in vns sein / darauff wir jetzund hoffen vnd harren / in seliger erkentniß vnd tröstlicher zuuersicht / auff das blut vnnd fürbitt vnsers Herren Jesu Christi / darinn jetzt all vnser seligkeit vnd leben stehet / vnd nicht auff vnser angefangener oder vnuolkommener newigkeit / die der Geist Gottes hie inn den glaubigen mit seinen gnaden vnd gaben anfehet / welche sich in vns auch für den leuten ereuget / oder sehen lesset / in warer anrüffung vnd bekentnuß des Sons Gottes / in lieb / gedult / keuschheit / demut / gehorsam / vnd allerley Göttlichen tugenden / welche alle vnuolkommen sein / vnd vnser hinderstelligen sünde halber noch jren feil vnd mangel haben / darumb wir vns auch vnnütze knechte / vnd Nil sum, nennen vnd bekennen müssen / so lang wir auff erden wallen / Luce am 17.

Wer diß stück recht auß Gottes wort bedenckt / vnd von hertzen glaubet / vnd vngezweiffelt darauff hoffet / der förcht sich nit vor seinem sterbstündlein / sonder wie vor gesagt / er giert vnd wünscht darnach / vnd lest es auch seine gröste freud sein / drumb wenn sein alte hütte oder Tabernackel begint zu knacken / oder sein gebrechlich gefeß bekombt ein schrick / vnd wil zu drümmern gehen / da dancket er seinem lieben Gott / der jn hie inn der angenemen zeit / zu seinem gnedigen wort hat beruffen / vnd jn auff der argen welt vor ketzerey bewaret / vnd jn auß seinem ellend vnd Pilgramschafft heim fodern lesset / in das rechte Vaterland /

[redacted]

darinn wir ein gewiß ort vnd bleiben für vnd für haben werden.

Hie sind wir doch nur arme gewercken / auff dem rechten himlischen heer / vnd haben nichts für vns denn die höffliche hoffnung / es werde der tage eins ertz mit macht brechen / damit wir des schweren bawes / vnd vntreglichen vnkost / vnd grössern zubuß dermal eins abkommen / vnd mit freuden ertz hawen / vnd reiche außbeut heben. Dise hoffnung tregt vns glaubigen hin / wie ein armen bergman / der alles in berg gewendt / vnnd sich darneben inn grosse angst vnd schuld gestecket / vnd auch seines leybes vnd kinder kreffte abgemerckelt / der helt an von einer schicht vnd quartal zum andern / hofft alle streich / wenn sich zumal das gestein verendert / oder ein newes geschicklein zu seinem gange eilet / er wölle ertz hawen / oder da er was spüret / das silbern wil / dem bricht er nach / leidt hunger vnd kummer / mit weib vnd kind / das er sein gebeude / vnnd wo nicht anders mit ledigen schichten in bewlichem wesen erhalte.

Jr frommen Bergkleut / jr verstehet mich waruon ich rede / spricht Gott sein segen fürs ort / vnd sprenget schöne glaßertz knospen / oder rotgüldige euglein in sein gang / vnd bescheret vber nacht ein schönen vnd mechtigen anbruch / oder thut einer ein gewaltigs nachschlagen / vnnd füret ertz mit macht auß / schmeltzet / vnd antwort es in zehenden / vnnd bringet sein Kux auß zum außtheiler / vnd tregt die gülden groschen inn secken heim / da vergisset er aller seiner angst vnd not / leget die schuld abe / erzeigt sich gegen denen danckbar / die jm in seiner armut was gedienet / fürgestreckt / oder ohne böse wort jm geharret haben / da schütt er seine kinder auß den alten lappen / bawet vnd schmückt sein hüttlein / vnd gehet in freuden / lesset vnserm Gott dancken / der jhm seine reiche Gottes gab auß gnade mitgetheilt / hilfft armen / leyhet / vnnd gibt wider / gehet zu Kirchen /

preiset Gott mit seinem weib vnd kinden vber vnd nach tische. Wie denn solches der Christlichen Fundgrübner leben vnnd seliger proceß ist / biß jn Gott mit gnaden auß disem ellende heimfordert / vnnd auff dem rechten Himlischen heer tröstliche außbeut bescheret.

Eben also hat es mit vns glaubigen auch ein gestalt in geistlichem bergkwerck. In der heiligen Tauf macht vns Gott zu gewercken auff dem himlischen heer / verspricht vns / er wölle vnser Vater sein / vns alle vnsere sünde auß gnaden schencken / zudecken vnd außleschen / vmb seines lieben Sönleins blut vnd fürbitt willen. Er verheist vnd leist vns auch die erstling seines Geistes / damit er vns versigelt vnd vergwisset / das vnsere namen im himlischen Gegenbuch eingeschrieben / vnd wir von Gott selber redlich gewert sein / Er sagt vns auch auffs aller gewiste zu / das wir / doch erst nach dem todte / gewisse vnnd reiche außbeut heben sollen / Nemlich / die aufferstehung dieses gebrechlichen leibes / sampt dem ewigen leben / Denn darinn stehet vnnd ruhet das gantze Geistliche bergwerck oder vnser Christenthumb / das vns der alte Ertzuatter im Himel / auff fürbitt seines lieben Sones / mit höflichen kuxen / auff einem fündigen gang verehret / vnnd fordert nicht mehr von vns / denn das wir sein geschenckte wolthat mit danckbarkeit annemen / vnd jhn rhümen / Vnser Te Deum laudamus vnd Vatter vnser zu zubuß geben / vnd das ein jeder in seinem beruff vnd stande / seine schicht oder bose / trewlich fahre vnd außstehe / vnnd dem nechsten in lieb willfare / mit gelimpff vnd gedult jm sein fehl vnd gebrechligkeit vbertrage. Wer diese seine handarbeit oder zubuß trewlich / oder im glauben vnnd gutem gewissen zur rechten zeit erlegt / vnnd stehet im bösen wetter vnd schwaden auß / der ist vnd bleibet ein gewerck in diser seligen fundgruben / vnd sitzt in gemeinschafft der lieben Christenheit.

Aber lieben freund / jr hört offt predigen / das es in diser Christlichen zeche fest ist / offt wirdt sie wassernötig / vnnd das böse wetter vorm ort leschet alle liecht auß / es lesset sich offt auch das Bergmändlein / vnd Cobele oder gütlein darinne sehen vnnd hören / die benachbarten gewercken legen auch offt dieser zeche ein schabort / vnd wolten sie gern gar außtreiben / vnd auff die halle setzen / Es mangelt auch offt an vorrath / fehlet an vnschüt vnd eisen / bißweilen sind auch die hütleut vnd arbeiter eben vntrew vnnd vnfleissig / machen alle wochen drey feyertag / verlieren das rechte trumm / offt gehets inn der gruben / oder der Schacht bricht gar ein / oder kombt ein fewer drein / vom setzen / wenn die auffseher vnd wechter vol vnd nachlessig sein / Manchen trewen vnnd harten arbeiter / oder fleissigen vnd sorgfeltigen steiger / schlegt oder ergreifft ein wand. Summa / diese edle zeche hat vil anfechtung / wer hie ein gewerck sein vnd bleiben will / der muß auch weder fest noch wasser schewen / kein vnkost sparen / selber offt einfahren / vnd hand mit anlegen / offt sichern vnd probieren / vnnd sein massen bey zeiten zu sich nemen.

Warlich ein Christlicher Berkgmann muß sein lebenlang vil leiden / offt mit seinem gebeude verhönet werden / muß sich schmücken vnnd drücken / vnd gute gelimpffliche wort darzu geben / wenn sich zumal was inn dieser Zeche ereugen will / Wer nun anhelt vnnd beharret biß an das ende / vnd setzet hinein / wie der Herre Christus im Marco saget / oder waget vnnd verlesset vmb des Herrn Christi willen vnd seines Euangelij / hauß / hof / Vatter / mutter / bruder / schwester / ecker vnd wisen / freund vnnd feinde / Ja der sich selber verleugnet / vnd gibt leib vnd Blut / im falle der not zur zubuß / der wirdt sich beide hie vnd dort endlich der außbeut nicht erwehren / Hie auff Erden soll er sein bleiben haben / vnd sein recht kümmerlich erhalten / vnd

neben vergebung der sünden / trost vnd freud im hertzen fülen / vnd auff seinen farten vnnd strecken erhalten vnd behüttet werden / vnd da bißweilen ein fart mit einem gieng / oder ein wandt jn ergriff / vnd drucket jhn / oder es schlegt jhn ein stahel inn ein aug / vnd fellet bißweilen inn ein sumpff vnd leschet / wie denn Christglaubige vil Creutz vnd gefahr teglich gewarten vnd außstehen müssen / oder wenn die grosse wandt vnd schwere last seiner sünde jn drücket / vnd der Bergteuffel ein gerümpel im gewissen macht / vnd will jn erschrecken / bleset jm das grubenliecht auß / oder dem die rechnung nach Gottes gesetz nicht will eintreffen / der vergesse nur seines Fewerzeugs nicht / vnd gedencke an seinen Catechismum / vnnd krieche oder rütsche / da er auch inn alten zechen schaden genommen / der fare zu / vnd beruff sich auff sein verleger / Bürgen vnd vorstand Jesum Christum / vnd ergreiffe die seligen sprossen der heiligen Tauffe / Absolution / vnd Abendmals / vnd ziehe sich dran vbersich / oder schrey vmb rettung / wenn jn der schwaden vnd sterbens not vbereilen wil. Warlich / warlich / ich kan zeugen / der Herre Christus / der obersteiger in diser zech / der auch die fart selber / vnd das ewige liecht ist / der ist trew / höret leise / nimbt sich seiner gewercken trewlich an / springet jn in nöten zu / Er weiß auch einen zu lösen / da jhn schon ein wandt gefangen / Er kan einen auch laben vnd erquicken / da einem schon ein onmacht zugehet / Er kan einen auch auff seinen rücken fassen / vnnd zu tage außfüren / drumb lesset er keinen stecken / versincken / oder erdrücken / ob er wol vns bißweilen ein wenig vnterm Creutz klemmen vnd verzappeln lesset. Wenn aber sein stund kommet / so nimpt er vns gar hinweg / zustufft vnsere leibe / vnd fasset vnser seelichen inn seine verwarung / biß er dem leibe wider auß dem Grabe hilfft / als denn folget erst die rechte Himlische vnnd ewige Außbeut / nemlich ewigs leben / weißheit

vnd gerechtigkeit / himlische freude vnd wolgefallen / da bekommen wir ewige schetze / die vns kein dieb stehlen / kein motte fressen / kein böser nachbar veruntrewen kan / Allda sein vnd bleiben wir ewige Fundgrübner / auffm himlischen heer / vnd heben alle tag außbeut / vnd dürffen nimmer anfaren / haußhalten / regieren / vnd lehren / oder zubuß geben / oder in gefahr stehen / das vns jemand vmb vnser Lehen bringe / oder das Ertz vns heimlich wegkhawe / da werden wir one sünde vnd beschwerung in ewigkeit in freuden schweben / vnd für vnserm Gott vnd seinem Sone / neben den alten sinckern / Adam / Japhet / Salomon / Josaphat / vnd der Witwen zu Zarpath / frisch / frey / vnd frölich sein / vnd heilige semperfreye Bergleut bleiben / die wir vnser Geistliche geseng lustig singen / vnd die lieben Engelein auff jhren seitenspilen klingen vnd posaunen hören. Als denn wird ein ewige schicht vnd feyerabendt sein / vnnd die gediegen metalle werden all ohn vnser darthun auß der newen erde wachsen.

Diß jr lieben vnd Christlichen bergleut / habt jr euch nun auß dem Glaßmachen / vnd ewerm bergwerck seligklich zu erjnnern / Halt auß / vnd ein jeder fare sein schicht trewlich / oder richte seinen befelh auß / wie jm Gott vnnd sein Obrigkeit / vermüge seines eides / auffgelegt / vnnd gebet ewer zubuß schleunig vnd reblich / Gott was Gott / dem Keiser was dem Keiser gebüret / dem nechsten was jr jm von lieb vnd des Herren Christi willen schuldig seid / vnd bewaret ewern glauben vnd gut gewissen vnd tawret auß mit gedult / diß himlische ertz stehet nicht allein am stein / vnnd ist verschremet / sondern die außbeute ist schon beschlossen / Komm Herre Jesu komm / des diß lehen eygen ist / vnnd laß dich auff dem regenbogen sehen / vnd boche vns auß / vnd bring vns inn dein reich / Hochgelobt in alle ewigkeit / von allen Christlichen Bergleuten / Amen.

[redacted]

IV.

Majestäts-Reden.



[redacted]

Einleitung.

Bei der uralten und allerjüngsten Verdächtigung der Vaterlandsliebe und Kaisertreue der österreichischen Protestanten ist es verlockend, einen aus der alten Garde daraufhin zu prüfen.

An zahlreichen Stellen seiner Predigten spricht Mathesius gut lutherisch von der Pflicht des Gehorsams gegen die Obrigkeit. Wir besitzen aber auch drei Gelegenheitsreden auf seine Herrscher, Ferdinand I. und Maximilian II. Die beiden auf den ersteren sind zunächst je einzeln ausgegangen und haben Aufnahme in die erweiterte große Postille gefunden, eine Huldigungs- und eine Leichenpredigt. Am 24. März 1558 war Ferdinand zum Kaiser ausgerufen, im Herbst zum erstenmal als solcher nach Böhmen gekommen. Die Joachimsthaler Schule gratulierte mit einem Gedicht des eingebornen Dichters Joh. Major zu dem Einzug in Prag, Mathesius hielt eine Predigt.

Am 25. Juli 1564 war der Kaiser in Wien gestorben. Auf Anordnung des Rates feierte Joachimsthal sein Gedächtnis. Wieder predigte Mathesius.

Er hatte eine eigentümliche Stellung zu ihm.

In den Schmalkaldischen Irrungen war er in den Verdacht des Hochverrats gekommen, samt Bürgermeister und dreißig Bürgern nach Prag beschieden, um sich zu verantworten. Ferdinands huldvoller Empfang, seine beruhigenden Versicherun-

gen, die Konfession betreffend, gaben ihm das peinigende Gefühl, sich wirklich gegen die Obrigkeit vergangen zu haben. Allein Melanthon sah schärfer, daß er der Verschleierungskunst, die Ferdinand wie sein Bruder verstand, zum Opfer gefallen sei, wenn es ihm auch einmal aufdämmert: Plutos ist unser Patron. Die Wichtigkeit des Silberbergwerks ließ wegen des Luthertums ein Auge zudrücken, obschon die Stadt nicht straflos ausging. Mathesius blieb königstreu und **persona grata** bei Hofe.

Aus diesen Vorgängen und Stimmungen sind die Reden zu verstehen, die allerdings, ähnlich wie die des Chyträus über Karl V., Ferdinand I. und Maximilian II., darnach zu beurteilen sein dürften, daß die Verfasser viel zu wenig den geschichtlichen Verlauf übersahen und eines tiefer gehenden Urteils entbehrten.

Für Mathesius' Mannhaftigkeit spricht immerhin, daß er in der Huldigungspredigt fest die Pflicht betont, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen; in der Leichenrede ist er zu sehr der üblichen Versuchung erlegen, nur Gutes über den Toten zu reden.

Daß in der Rede bei Gelegenheit der Krönung Maximilians zum König von Böhmen (am 20. Sept. 1562) eine rosigere Färbung vermißt wird, erklärt sich genügend aus dem Umstande, daß sie zwei Jahre vor dem Tode des Vaters gehalten ist. Doch sind die Wünsche des Protestanten dem langen Schlußgebet anvertraut.

Zugleich mit der Sarepta hat der Verfasser diese Predigt dem König überreicht.

Sie ist die einzige, die nur im Manuskript, in der Hofbibliothek zu Wien, auf uns gekommen ist, von der Hand eines Schreibers, vom Verfasser unterfertigt; wohl dasselbe Exemplar, das dem König übergeben ist.

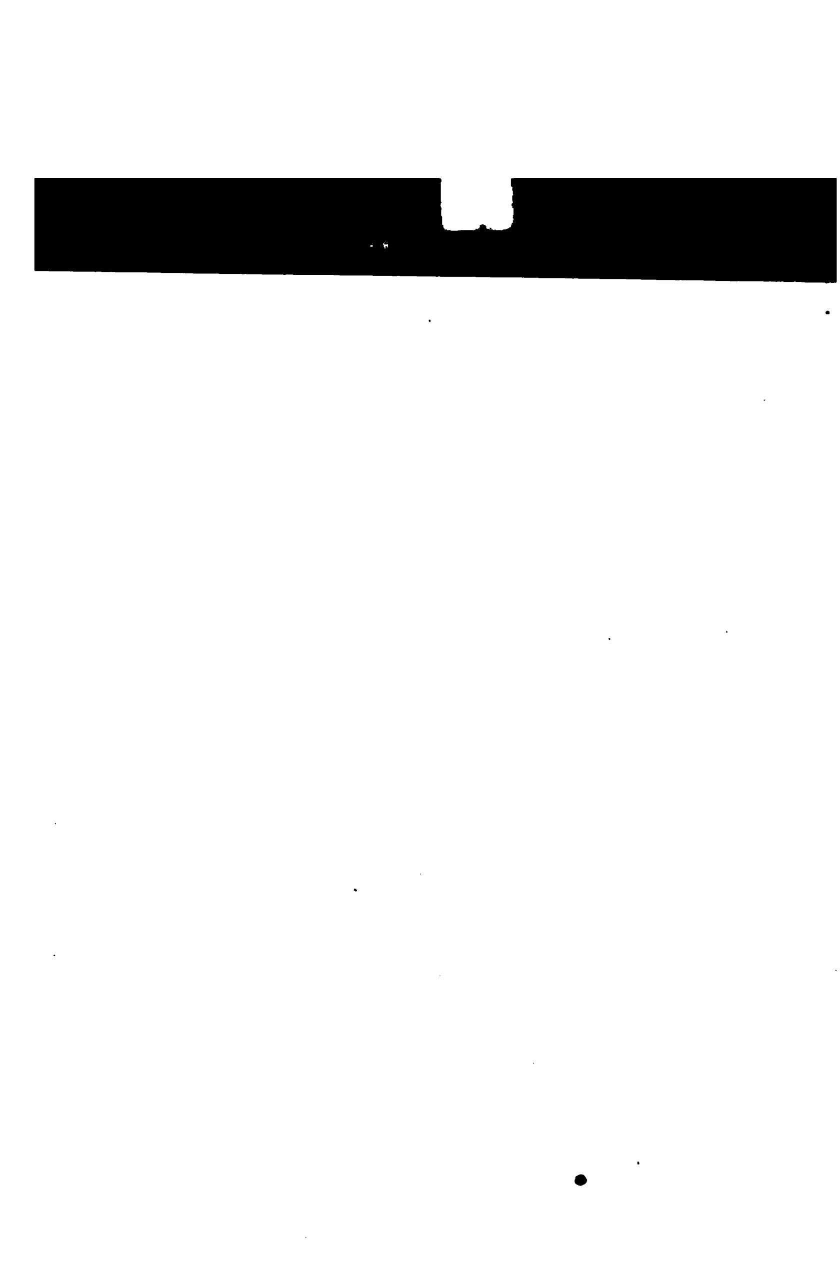
Sie wird hier zum erstenmale gedruckt.

1.

Huldigungs-Predigt

für

Ferdinand I.



Eine Predigt vber den spruch des Herrn Christi / Matth. am xxij.

Gebet dem Keiser was des Keisers ist / vnd Gott was Gottes ist.

GEliebten im Herrn / die heilige Kirche Gottes / welche die Euangelia auff die Sontag geleget / hat sehr fein geordnet / das man jerlich / zu ehren des heiligen Römischen Reichs / auch von der Keiserlichen Majestet / hoheit vnd reputation / vnnd von schuldiger vnterthenigkeit vnnd gehorsam / Christlichen vnterthanen / öffentlich für der gemeine Gottes predigen solle. Nun sind wir gehorsamen kinder der Kirchen schuldig / der Braut Jesu Christi / vnnd vnser mutter der waren Christenheit / die vns jres Breutgams wort vnnd befelch fürhelt / billich zu gehorsamen. Welches wir auff disen tag desto lieber thun / weil vnser gnedigster Herr Keiser / vnd Erbherr / so ordentlich vnnd mit eintrechtiger wahl der löblichen Churfürsten des Reichs / diß jar zu einem haubt des Römischen Reichs erwehlet / erstlich inn dise löbliche Kron Beham kommet / damit wir / die wir nun auch vnter den flügeln des hochberümbten Adlers mit ruhe sitzen / jm vnsern dienst leisten / vnd jn in dise land willkommen heissen / vnd darneben für sein Maiestat trewlich / nach S. Paulus lehre / bitten / das wir vnter seinem schutz in aller Gottseligkeit / vnd vnterthenigkeit / vnd in stillem vnd rhümlichem wesen / wie bißher / bleiben können.

Derhalben lieben freunde / wöllen wir diß mal Gott / vnd seiner ordnung zu ehrn / vnd auch zu zier / lehr vnd vermanung / dise wort des heutigen Euangelij erkleren vnd

außlegen darzu helff vns der ewige Son Gottes mit seinem heiligen Geist / Amen.

Gebet dem Keiser was des Keisers ist.

Dise wort hat der ewige Son Gottes selber geredt / welcher mit seinem Vatter / die Königreich vnd Keiserthumb verordnet / vnnd allen Christlichen vnterthanen befilcht / jrer ordentlichen Obrigkeit / vmb seinet / vnnd vnsers gewissens / nutz vnd gedeyen willen / trewlich gehorsam zu leisten.

Denn da die auffrürischen Juden dem Römischen Keiser / jrem ordentlichen Herrn / feind waren / vnnd hetten sich gerne / vnter dem schein der geistlichen güter / so der Keiser in sein kammer gewendet / auß gebürlicher gehorsam gewürcket / darzu deßmals die Geistlichen / so jre gesandten an Christum abfertigten / redlich halffen / vnnd legten dem Herrn Christo ein getheiltes für / das er sich entweder an der Obrigkeit vergreiffen / oder den gemeinen Mann auff sich laden solte / vnd fragen hinderlistig: Ob auch der Keiser den Kirchenzins mit gutem tittel jnnen hette / gibt der Son Gottes / die höchste weißheit / den Tockmeusern dise richtige vnd vnuerweißliche antwort: Weil jr des Herrn Keisers müntze braucht / vnd habt den Keiser für ewer Obrigkeit angenommen / wie ewer eigen müntz mit jrem geprege vnd vberschrifft euch vberweisen / so gebt jr billich dem Keiser / was des Keisers ist / Das ist / jr dürfft vmb den Kirchenzins / oder geistliche güter / so jr zu ewerm pracht vnnd practiken mißbraucht / kein auffrhur oder rebellion anrichten / vnnd da jr schon euch des Kirchengeltes / so zu erhaltung gemeinen friedens an Keiser kommen / verzeihet / könnet jr dennoch Gott geben was Gott gebüret / vnd jn förchten / lieben vnd vertrawen vnd jn anrüffen / vnd sein wort mit bußfertigem hertzen annemen / daran wird euch ewer Keiser kein einhalt thun.

Auß disen worten des Son Gottes / haben wir zu lernen / die schöne vnterscheid zwischen Gottes vnd des Keisers Reich.

Denn es sind zween Oberherrn / wie auch die Heiden fein reden: Diuisum imperium cum Ioue Cæsar habet, Gott vnnd der Keiser haben ein getheiltes Keiserthumb / denn Gott hat den Himel vnnd die gewissen seinem geliebten Son vntergeben / Aber den menschenkindern hat er die Erden / Land vnnd Leut befolhen / das sie vber leib / gut vnnd blut zu gebieten / vnnd fried / recht / zucht / mit dem schwert vnd guten gesetzen erhalten sollen.

Denn Jesus Christus regiret mit seinem wort vnd geist inn der glaubigen hertzen / vnd ist nicht inn die Welt kommen / das er die weltliche Reich zu sich ziehe / weil er das himlische Reich auß lauter gnaden den glaubigen außtheilet / Wie die Kirche inn Epiphanijs singet. Aber weltliche Herrn heisset man gnedige Herrn / die haben vber die jrigen zu herrschen / Luce am 22. vnnd mit des Schwerts gewalt / nach vernünfftigen Rechten / die bösen vnd friedzerrütter zu straffen / vnd die frommen zu schützen. Daher sie auch vor alters vnd noch / vögte vnnd schutzherrn der waren Kirchen Gottes / mit grossen ehren genennet sein.

Dise vnterscheid behalt auß disem worte / Mit leib / blut vnd gut / sitzt ein Gottseliger Vnterthan ins Keisers weltlichem vnd zeitlichem reich. Mit seinem glauben / gewissen / vnd warer anruffung / ist er in des Herrn Christi geistlichem vnd ewigem reich.

Denn das der Herr Jesus dem Römischen Keiser Tiberio zu seiner zeit keinen eingriff gethan / ob er schon ein Heidnischer Herr war / bezeugen die wort des Euangelij / darinn er das alte Römische Reich bestettiget / vnd nennet mit seinem Göttlichen munde den Römischen Keiser / das ist

ein starcke Seule / vnd vnbeweglicher Felß / darauff das Römische Reich gegründet ist / Nemlich / auff dem wort Jesu Christi. Freylich wird es kein macht auff diser erden auffheben können / Weil der allmechtig Son Gottes stiffter vnd schutzherr ist. Denn es ist ein Imperium sine fine, wie es auch der Heiden Propheten nennen / vnd soll bestehen biß ans ende diser Welt.

Wie köndte aber dem Römischen Reich grösser ehre auffstehen / denn das der ewige Son Gottes diß mit seinem Göttlichen munde nennet vnd bestetiget / wie er auch vnter dem Römischen Reich geboren / weil Jüdisch land der zeit Römisch kammergut war / so wird er auch ein Burger des Römischen Reichs / denn zu Capernaum in der Römer Statt / hat er sein anwesen / So gibt er den zinß den Römischen Mautnern / zu erhalten fried vnd rechtens im Reiche / wie seine werde Mutter vnnd jr vertrawter jre schatzung dem Keiser auch willig geben / vnd gehorsamlich erlegen. S. Paulus vnd sein Vatter haben auch das Burgerrecht zu Rom / wie sich S. Paulus drauff berufft / da er für den Keiser appellirt.

Moses sihet auch eine lange zeit zuuor die Römischen Adler vor Jerusalem schweben / so die auffrhürischen geistlichen / vnnd jren anhang / an Gottes statt straffen solten.

Daniel sihet im gesicht die zwen eiserne schenckel in dem grossen bild / darinn jm das Römische Reich fürgebildet ward.

Summa / die grösten wunderwerck auff Erden / sind in der Römischen Monarchia geschehen / wie wir / ob Gott will / bey stehendem Römischem Reich / auch der frölichen aufferstehung der todten / vnd den anfang des ewigen / herrlichen vnd offenbarten reichs Jesu Christi erwarten wöllen.

Vor dem einzug soll vnd wird es heissen vnd bleiben: Imperium sine fine: ob es wol vnser sünden halben / hart möchte gedrenget vnnd geengstiget werden / da wir vns nicht warhafftig mit gantzem hertzen zu dem Lehenherrn bekeren / der diß reich anfencklich eingesetzt / vnd biß hieher erhalten / vnnd allein forthin beschirmen kan. Denn jr habt / lieben freunde / zur andern zeit auß der Babylonische oder Danielis Seule gehöret / das vnser Gott nach der Sündflut seine Kirche von erst bestellet / darnach das Haußwesen wider angericht / vnd weil die leut nimmer auff jre Eltern vnd das alte Haußregiment geben wolten / hat er mit seinem wort die weltliche Obrigkeit eingesetzt / vnnd jr das Schwert / zum schutz der frommen / vnnd straff der bösen / befolhen / da er zu Noha spricht / Genesis am 9. Wer menschen blut vergeust / des blut soll von Menschen / so durch gebür oder ordentliche wahl / zur Regierung kommen / wider vergossen werden. Das ist der anfang der grossen Monarchia auff Erden / wie Nimroth in Babylon / der erste Monarcha / vnd ein grosser jeger vnd Kriegsman gewesen / dem Gott die Völcker vnterworffen / vnd jr zum obersten Haubt auff erden gemacht hat / das er die widerspenstigen / vnnd mutwilligen solte zu chor treiben. Denn wenn es on die grossen Herrn were / so fressen offt die kleinen die leut gar auff.

Diß Babylonische vnd Assyrische Reich / ist im gülden haupte abgemalet / in dem grossen Roland / den Keiser Nebucadnezar im schlaff sahe / denn es war ein güldin Reich / voller weißheit vnd gerechtigkeit / mit Gesetzen vnd Waffen / vnnd mit grossen leuten wol staffiret / dafür die andern Regenten musten ein schew vnd forcht haben. Da es aber biß in 1636. jar in wirden stunde / vnd etliche vergriffen sich an dem Sone Gottes / vnd seinem kleinen heufflein / vnd schmeheten den höchsten / krieget das haubt den schwindel / vnnd der schlag oder die hand Gottes rüret es / Danie. 5.

Denn Gott erwecket den löblichen Held Cyrum / den Persen / der schlegt Kaiser Balthasar / vnd erobert Babylon / vnd bringet das Kaiserthumb auff die Persen vnd Meden / wie er auch bekennet / das er von gnaden Gottes / seine krieg gefüret / vnd sieg erhalten / vnd zu solcher wirden vnd hoheit erhaben.

Weil nun die Persier Könige / den Gott Israelis / welches ist Jesus Christus / für augen hielten / vnd ernereten / vnd hegten seine Kirche / vnnd hielten recht vnd gerechtigkeit / da stund es wol inn disem Keiserthumb / vnnd Gott gab fried vnd gehorsam. So bald aber sie sich wider die ware Religion aufflehneten / vnd fiengen vnnötige krieg an / wie Xerxes vnd Darius / da begunte das silberne hertz math zu werden / vnd die lung zu keichen. Denn da Cyrus vnd seine nachkömling nur 210. Jar regieret hatten / wendet Gott die Persische Kron vnd Scepter in Griechenland / vnd erwecket den grossen Alexander / Das sind nun die kupfferne lenden / vnd die hitzige vnd durstige leben / wie es Daniel außleget.

Da aber der weibliche bock zu hoch springen wolte / gehet sein Reich zu drümmern / vnnd die vier Königreich / so drauß entstunden / renneten sich an einander selber abe / biß die Römer jr alle vier mechtig worden.

Es hatte vil vnfleter / vil wüste / vnd vnzüchtige Regenten in Egypten / vnd Syrien / darumb da sie sich wol vnter einander zermetzelt / vnnd befleckt hatten mit vnzucht / kommen in den kupffern bauch das grimmen vnd rhur / drüber sie alle zu grunde giengen. Denn Gott versetzt die Reich / vnnd gibt sie ehrlichen leuten / Wenn aber die kinder auß dem geschlecht schlagen / so schlecht Gott wider zu / vnnd stürtzt die gewaltigen vom stule / wie die werde Jungfraw Maria singet.

Weil aber auch die alten Heiden zu Rom / von warheit / erbarkeit / vnnd geschicligkeit / gerhümet waren / hat Gott die vierdte Monarchey / welche in den beiden eisernen schenckeln fürgebildet / vnd die löbliche Keiser / Kron vnd Scepter den Römischen Adlern zugewendet / vmb jrer grossen tugend willen (wie S. Augustinus der heilige Lerer bezeuget). Nach Alexanders zeiten / 283. jar / denn so vil rechnet man auff Keiser Julium / den ersten Römischen Keiser. Augustus / vnter dem der Herr Christus geboren / ist das Os sacrum oder schloß / der fasset das Reich wider / vnd richtet einen gemeinen landfriden an / so ferrn sich das Römisch Reich strecket / damit die Apostel inn alle Welt / mit dem heiligen Euangelio friedlich raisen / vnd durchpassiren kundten.

Diß ist nun die vierdte vnd letzte Monarchey / oder Keiserthumb / welche Jacob in seinem Gesicht erkandt / vnnd Bileam von fernen gesehen / welche tauren solle biß an der Welt ende. Denn ob wol böse vnd vnfletige personen auff dem Römischen Keiserstul bißweilen gesessen / die nicht allein aller ehren / zucht / vnd recht vergessen / sondern sich auch schröcklich an Gott / vnnd seinen heiligen Mertern / vergriffen / dennoch hat Gott durch trewe vnd Christliche Rethe vnd Secretarien / so an den wüsten höfen / mit gewissen gelebet / recht / gerechtigkeit / vnnd ruhe im Reich erhalten / ob schon die Personen grewlich weggereumet sein.

Philippus soll der erste Christliche Keiser gewesen sein / im Römischen Reich.

Hernach kombt das Keiserliche Hofläger / durch den grossen Constantinum gen Constantinopel / damit man den Saracenern weren kändte. Deßmals seind zwen Keiserliche Stül gewesen / Einer inn Orient / der ander inn Occident / welche die Griechischen Keiser ein zeitlang innen gehabt. Da aber die Constantinopolitanischen Keisern mit jren bösen

nachbarn vil zu kriegen hatten / sandten sie gen Rom jre Viceroien / die man exarchos nennete / vnnd weil sie / die personen so auff dem Keiserlichen stul sassen / der Arrianer Ketzerey schutz vnd platz gaben / vnnd verfolgeten die reine lehre / von dem ewigen Son Gottes / vnnd seinem seligen Priesterthumb / nam das reich jmmer abe / Denn der Türck hechset den einen eysernen schenckel / vnd war der Wolf / vnd das blaw fewer / der disen schenckel endlich gar einnam vnd verderbet / Denn das Griechisch Reich / weret nur biß auff Constantinum den achten / welcher vom Türcken Mahometh erstochen wird / da er vor 105. Jaren Constantinopel mit gewalt erobert.

Da aber des Keisers Statthalter inn Italien / inn abwesen des rechten haubts / vbel haußhielten / vnnd die Geistlichen flachten sich wie ein Eppau / an des Römischen Reichs schönen Baum / wider des Herrn Christi klaren beuelch / der da spricht / Luce am 22. Weltliche Obrigkeit heisset man gnedige Herrn / aber jr Apostel nicht also / jr solt der Biblien vnnd des betbuchs warten / vnd Pastores animarum sein / Da leidet der andre eiserne schenckel auch grosse noth.

Aber vnser lieber Gott / der allein die Reich versetzet / vnd Keisers Kronen außtheilet / vnd gibet sie wem er will / wie Daniel saget / der transferiret vnd wendet die Keiserliche hoheit des Occidentischen Reichs auff die Gottseligen vnd frommen Deutschen.

Carolus der erste des namens / der löbliche Franck / ist die Kniescheibe im rechten schenckel / fasset das Reich wider / helt vber der Religion / pflantzet gute künst / stifftet Christliche Schulen / vnd erweitert das Reich / macht einen schönen vnd herrlichen landfrieden / bezwinget seine feind / des er ewigen rhum vnd preiß hat. Von den alten Francken kombt das Reich auff die löblichen Helden / die alten Sachsen /

Schwaben / Baiern / vnd endlich von Keiser Wilhelm auff den hochlöblichen vnd friedlichen Keiser Rudolphum / Grauen zu Habspurg / Landgrafen im Elsaß / da man nach Christi vnsers einigen Heylands geburt zelet 1273. jar.

Diser hochberümbte Keiser / hat den Italianern nicht vil zugetrawet / wie er auch von den Geistlichen nicht gekrönet ist. Denn er pfleget zu sagen: Quia me vestigia terrent, sagt der Fuchs im Æsopo, Es gehen vil Keiserfarten hinein / aber wenig herauß.

Da aber das löblich hauß Osterreich / dem Römischen Reich heimstarbe / vnd Odacker der Behemische König nimbt es ein / als der nechste Nachbar / vberzeucht er jn mit Heers krafft / vnd bringt jn zu gehorsam / vnd leihet das verfallene Fürstenthumb seinem Sone / dem andern Keiser vom hause Osterreich.

Mitler zeit kommet der Römische Scepter auff die von Lützelburck / welche hernach Beham vnd Ungern bekamen. Darnach kombt es wider an die Herrn von Osterreich. Albertus der ander ist der dritte Keiser. Fridericus der schöne / der vierdte. Fridericus der dritte / der fünffte. Maximilianus / sein Son / der sechste / welcher nach der weissagung Danielis 2. durch löbliche Heyraten / vnd hohe vernunfft / dem geschwechten Reich wider auffhalff / da er seine Enigklein den grossen Potentaten vertrawet.

Carolus der fünffte diß namens / der großmechtige vnd sieghaffte Held / ist der siebende Keiser / vnter dem Gott das rechte heilige grab / die liebe Biblia / wider hat auffkommen lassen / darinn Christus warhafftig ligt / vnnd mit glaubigen hertzen antroffen / vnd ergriffen wird.

Diß ist der knochen inn dem rechten eisernen schenckel / der hat den bösen blattern vnd zipparln / so an dem schenckel auffgeschossen / vnnd jn redlich zerplagt haben / angefangen

zu wehren / vnd der Keiserlichen Kron ein groß ansehen vnd reputation auß Gottes segen gemachet.

Von disem grossen Keiser / ist nun Kron vnd Scepter / durch ordentliche wahl des heiligen Deutschen Reichs / auff vnsern aller gnedigsten Herrn vnd Keiser Ferdinandum kommen / welcher der achte ist vom hauß von Osterreich. Der ewige Gott bestettige seiner Mai. Keiserthumb / vnd erhalte solche hoheit auff disem stamme / vnnd verleyhe jm sieg von oben herab / wider den Gotteslesterlichen Türcken / vnd des Römischen Reichs feinde / vnnd auffwigler / vnd verleihe der waren Kirchen des ewigen Sone Gottes / eine selige ruhe / vnter disem löblichen baume / für dem sie sich billich neigen solle.

Gott verleihe auch / das jr Mai. zukunfft / disen landen zum besten gereiche / vnd segne den künfftigen Reichstage / damit Gottes ehre / vnnd gemeiner friede allda befördert / vnnd helff vns / das wir vnter jrer Mai. schirm vnnd schatten / wie biß anher genedigst geschehen / in aller Gottseligkeit vnnd vnterthenigkeit beharren / Amen.

Diß rede ich dem heiligen Römischen / vnd Deutschen reich / vnd hochlöblichen Hauß von Osterreich zu ehren / auß disem Text. Weil der ewig Gott diß Reich biß anher erhalten / vnd sein lieber Son / mit seinem heiligen vnnd friedlichen Euangelio rhümet / zieret / bestetiget / vnnd hilfft nicht allein den auffrhürischen Juden / vnnd jren practicierenden Hohenpriestern / sondern auch allen / die an seinen namen glauben / vnnd ein gut gewissen bewaren / vnd lob vnd preiß von der lieben Obrigkeit haben / das sie den Statthaltern / vnd dienern Gottes / der weltlichen gewalt / vnnd jren menschlichen Creaturen / gesetzen vnnd ordnung / willig gehorsamen / vnd jr Mai. zu erhaltung friedes vnd rechtens / trewlich geben / was jn für Gott recht / vnnd landbewilligung / eigen / vnd gebüret / vnnd darneben sie

[redacted]

ehren / vnd verglimpffen helffen / vnnd für jre selige regierung vnnd wolfart des gantzen Reichs / Christlich beten / vnd seufftzen helffen / Denn diß alles fassen die wort in sich: Gebet dem Keiser was des Keisers ist / oder was dem Keiser gebürt / wie es Sanct Paulus außlegt / Roman. 13. Denn Gott der die hauß vnd Landuater ehren heisset / der gebeut durch S. Petrum / 1. Petri 2. das auch die Gottseligen / aller menschlichen Creatur / das ist / der lieben Obrigkeit ordnung vnnd befehlen / so von menschlichen sachen ist / vnterthenigen gehorsam leisten sollen: Dem König als dem Obristen / vnd seinen Haubtleuten / vnd vorgesatzten Regenten / als den gesandten von jm. So vermanet S. Paulus / der alte vnd woluersuchte Lerer / 1. Timo. 2. seinen jungen Prediger Timotheum: Das er vor allen dingen bitte / gebete / fürbitt vnnd danckſagung thun lasse / für alle menschen / für die Könige / vnd Obrigkeiten / damit man vnter jnen / ein stilles vnd gerühlichs leben füren möge / in aller Gottseligkeit / vnd erbarkeit / denn solchs sey gut vnd nützlich / vnnd sey Gott angeneme / der seine verordnete will vnueracht haben / wie der heilige Jeremias eben den gefangen Juden inn Babilon diser meinung schreibet / cap. 29. Suchet der Statt bestes / spricht Gott / dahin ich euch hab lassen wegfüren / vnd betet für sie zum Herrn / Denn wenn es der Statt Babilon wol gehet / so gehet es euch auch wol. So schreibet S. Paulus Rom. 13. So gebet nun jederman so inn ordentlicher Obrigkeit / oder jrer befelch sitzen / was jr schuldig seit. Schoß / dem der schoß gebürt / Zoll / dem der zoll gebüret / Zehenden / dem der zehenden zustehet / Forcht / dem die forcht gebüret / Ehre vnd Reuerentz / dem Gott die ehre vor andern gönnet.

Also legen die heiligen Aposteln / vnd Propheten / des Herrn Christi wort auß: Gebet dem Keiser was dem Keiser gebüret / oder was jr jm schuldig vnnd pflichtig / als ewerm

Land vnnd Erbherrn / dem jr mit eides pflichten / vnnd nach verordnung Gottes / zur vnterthenigkeit vntergeben seit. Denn also leren alle rechte Apostolische vnnd Euangelische Prediger. Was die Maiesteten mit fussen tritt / bannet / schendet / vnnd lestert sie / mit lesterschrifften / vnd schmach gemelden / vnd schreyet sie auff allen Cantzeln auß / das sind Thersites vnnd Gottlose leut / die wird Gott mit allen Teufeln straffen / wo jn nicht anderst hie die spene inn die augen fallen / denn es ist doch keinen nie wol nauß gangen / die sich an der Maiestet fursetzig / vnd boßlich mit rebellion vnd schmehung vergriffen haben / Wie alle Historien vnnd tegliche erfarung bezeugen.

Wem nun zu rathen stunde / dem stunde auch zu helffen / wie ichs nicht one gefahr (Gott verzeihe mirs) bin jnnen worden / aber nimmer thun ist die hochste buß. Wie aber der Herr Jesus Christus dem Herrn Keiser vnd seiner Maiestet vnd gefallen das wort redet / also will er auch / das man Gott vnserm Schopffer / der vns mit seines Sones blut theur erkaufft / vnd auß genade alle vnsere sunde vergibt / vnd selig machet / allein vmb des einigen Mitlers vnd Hohenpriesters verdienst / vnd furbitt / auch gebe was seiner Gottlichen Maiestet vnd hoheit geburet.

Nun fodert vnser Gott nicht mehr von vns / denn das wir vns zu jm warhafftig bekeren / vnd geben jm vnser hertz / vnd erschrecken fur seinem zoren vnd vngnaden / vnd glauben durch der Propheten vnnd Aposteln wort an seinen einigen Son / im hertzlichen vertrawen auff sein theures blut / vnnd das wir inn ein new leben tretten / seinen gebotten inn der erkenntnuß / vnnd zuuersicht seines Sones / vnnd krafft des heiligen Geistes / anfahen zu gehorsamen / vnnd bekeren vns von vnsern bosen wegen / vnnd leben heiligklich / gehorsamlich / sanfftmutig / zuchtig / redlich vnd warhafftig / *als die lieben* Kinder Gottes.

Drumb wie man der weltlichen Obrigkeit schuldig ist / vmb des Herrn Christi / vnd vnsers gewissen willen / in menschlichen vnnd müglichen dingen / hertzlich gehorsam zu leisten / Also ist man vil mehr Gott dem Allmechtigen vmb seines gebots / vnnd grosser wolthat willen / die er vns armen Sündern auß genaden erzeiget / zu gehorsamen / vnd wider sein Euangelion / wort / ordnung vnd befelch / bey leib / leben / vnd verlust vnser armen Seelen seligkeit / in keinen wege nicht zu handeln. Denn er prediget selber vom hohen Himel / vber seinen Sone: Diß ist mein geliebter Son / Den solt jr hören / vnd wer sein wort nicht hören / vnnd seinen befelch vbergehen wird / von dem will ichs fodern / Deuter. 18. Das ist / ich will jn straffen / vnd mit vngnaden heimsuchen / vnnd ins ewige Hellische fewer werffen lassen. Für der lieben Obrigkeit billichem zorn ist sich wol zu förchten / denn sie tregt das Schwerdt nicht vergebens / vnd Gott jechet jr die mauschlechtigen vnd auffrhürer selber in jr Schwerdt. Aber Gottes ewiger zorn / der ist noch vil herter zu förchten / denn der kan die Seele ins ewige Hellische fewer verdammen.

Diß müssen wir hie auch erwehnen / damit wir vnserm Gott auch nichts an seiner reputation vergeben. Denn wir müssen alle für dem gerichtstul Gottes stehen / ein jeder für sich selber / da wird keiner dem andern das wort reden können.

Wie nun vnser Gott der lieben Obrigkeit jre Mai. vnd reputation erhalten / vnd vmbschrencken lesset / mit seinem krefftigen wort / vnnd heiligen namen / damit die vnterthanen jre eide betheuren vnnd befestigen: Also soll auch ein Gottselige vnd gerechte Obrigkeit / Gott in sprengel / vnd Kirch nit fallen / vnd nicht newe Gottesdienst / wie Nebuchodonosor stifften / oder vber öffentlicher Abgötterey nicht helffen halten / vnnd den leuten verbieten / nach Christi ein-

segung zu handeln, oder in züchtigem und ehrlichem ehestand zu leben.

Denn in solchem fall gilt S. Peters Regel, das ein Christglaubiger, der in der heiligen Tauff zum wort und creutz Christi geschworen, Gott seinem schöpffer, Christo seinem erlöser und dem heiligen Geist, dem lerer der warheit, welcher der Propheten und Aposteln Schrifften erkleret, mehr schuldig ist zu gehorsamen, denn den Menschen.

Gott lesset land und leute und der unterthanen leib und gut inn der lieben Obrigkeit hand, unnd bestetiget jre Gesetz, ordnung und befelch, und straffet selber alle die sich an der weltlichen Maj. vergreiffen. So soll die liebe Obrigkeit auch Gott das hertz und gewissen der unterthanen und sein ewiges und seligmachendes wort billich auch frey und ungehindert lassen, wie viel theurer und Christlicher Keiser gethan haben.

Wir dancken dem Vatter unsers lieben Herrn Jesu Christi in diser Kirchen, das uns der Allmechtige Gott durch unser genedigste Obrigkeit fried und schutz, recht und gerechtigkeit beschert, unnd uns des löblichen baumes schatten frucht und genad hat reichlich geniessen lassen, unnd sonderlich das wir in Gottseligkeit unnd warer anruffung ungehindert von menigklich hie wohnen und gute leute dem bergwerck außwarten können, nit allein on einige beschwerung der lieben Obrigkeit, sondern auch mit grosser beförderung unnd gnaden, so zu erweckung unnd erhaltung dises weitberümbten bergwercks uns reichlich widerfaren. Darumb wir unserm lieben Vatter im Himel, unnd seinem eingebornen Sone, auch unserer gnedigster Obrigkeit, und jrer Maj. verordneten Bergk und Statt Regenten, von grund unsers hertzen dancken. Und sollen und wöllen die wolthaten rhümen unnd preisen mit unsern Kindern, so lang wir leben. Und darneben im Namen unsers einigen fürsprechers und Patron

hertzlich vnd sehnlich beten / Gott wölle vnser Obrigkeit vnd jrer Mai. erben / land vnd leut gnedig erhalten / vnd diß bergwerck segnen / vnd neben der reinen lehre / allhie ein ehrliche vnd zůchtige gemein erhalten / in vnterthenigkeit vnd gehorsam / gegen vnser lieben Obrigkeit auff erden / vnd im himel. Das helffe vns Gott Vatter / Son vnd heiliger Geist / in des schutz alle Obrigkeit ist / hochgelobet in ewigkeit / Amen.

[redacted]

2.

Leichenrede

auf

Ferdinand I.

[redacted]

Leichpredigt / unserm Herrn Keiser Ferdinando seligen gehalten / in Sanct Jochims Thal.

2. Chroni. 35.

VNd gantz Juda vnd Jerusalem trugen leide / vmb Josia / vnd Jeremia klagte Josia / Vnnd alle Senger vnd Sengerin redten jre klaglieder vber Josia / biß auff disen tag / vnd machten ein gewonheit drauß in Israel.

GEliebten freunde im Herrn / Nach dem vnser aller gnedigster Herr vnd Landes Vatter / der Römische Keiser / inn ruhe vnd fried auff seinem schlaffstul seligklich an S. Jacobs tag zu Wien in Osterreich verschieden / wöllen wir als Christliche vnd gehorsame vnterthanen / nach vnser Vorfaren vnd nachbarn löblichem Exempel / vnserm barmhertzigsten Gott vnnd gnedigsten Herrn Keiser zu ehren vnd danckſagung / vnd zum gelimpff vnnd gutem namen vnser Religion vnnd Kirchen / im namen Jesu Christi / desmals eine Leichpredig thun / vnnd vnsers Herrn Keisers hohe vnnd Fürstliche tugend rhümen / so wir zuuor euch bericht thun / das man vor alters auch gemeine klagen vnd publicos luctus, oder öffentliche traurzeit / vnd wie vnd weßhalben man solche klagzeit gehalten habe / vnnd hiebey euch vermanen / das jr der ehrlichen verordnunge ewer Obrigkeit / als fromme vnd gehorsame trewlich folget.

Denn das man die verstorbenen beklagt vnd beweinet / vnd jr inn allen ehren erwehnet / vnd ehrlich zur erden bestettigt / ist nicht allein bey den erbarn vnd vernünfftigen vnd doch vnglaubigen Heiden / sondern auch von anfang

bey den heiligen Ertzuätern / vnd dem waren volck Gottes für vnd für / mit schönen Ceremonien vnd gebreuchen gehalten.

Da der Patriarch Jacob in Egypten in warer erkenntnuß vnd anrüffung des verheissenen Weibes Samen / seligklich zu seinem volck versamlet ward / bestattet jn sein Son mit grossem gepreng zur erden / vnd helt sein klagzeit auß / vnd das gantze Land tregt mit jme mitleiden / vnnd helffen den verstorbnen nach ehrlichen landes sitten / beweinen vnd beleiten.

Als der gesalbte vnd erwehlete König Dauid botschafft bekam / das sein Schweher / der gesalbte des Herrn / neben seinem lieben Schwager vnd Eydbruder im Streit vmbkommen war. / zureisset er nach Jüdischer gewonheit seine kleider / vnnd alle Menner so bey jm waren trugen bitterlich leide / weineten vnd fasteten biß an den abend. Wie auch König Dauid der liebliche Poet vnnd Sangmeister vnnd tichter inn Jsrael / seinen liebsten Freunden zum ewigen rhum vnd gedechtnuß / ein wunder schön Klaglied vnnd Epicedion machte / darinn er seines Weibes Vatter vnd Bruder ehre vnnd tugent rhümlich preiset / vnd befilch darneben / das alle kinder Juda disen seinen bogen vnd Klaggesang lernen / vnnd zum ewigen gedechtnuß im gantzen lande singen / Wie 2. Samuelis am ersten fein zu sehen ist.

Vnser schöne Historien vom frommen Könige Josia / die jr jetzt auß dem 35. capitel des andern buchs der heiligen Chroniken habt lesen hören / gibt auch durch den heiligen Geist vns zur lere vnnd exempel / gut zeugnuß / das das gantz land Juda / sambt der haubstatt Jerusalem / leide getragen vmb jren lieben König vnd Landsuater Josiam / vnnd das alle singer vnd Capellen jre Gottselige vnd reine requiem vnd klaglieder vber jrem verstorbnen Herrn gesungen / wie auch die historien sonderlich vermeldet / das

Jeremias selber / so diser zeit der öberste Prophet vnnd Bischof im Königreich Juda war / sein lieben König beklagt / vnnd jm ein klaglied gedichtet / vnnd ein leichpredigt gehalten habe.

Was zwar der alten Klaglieder vnnd jre funus predigt gewesen / vnnd wie sie jre publicos luctus oder gemeine Landklagen gehalten / sihet man an vil orten der heiligen schrifft / Wiewol der Heiden geschichtschreiber vil mehr dings gedencken / das die Heiden anfengklich von Japhet vnnd andern Ertzuätern gesehen vnd gehöret / aber endlich der Sathan vnnd seine falsche Propheten / mit grewlicher Abgötterey vermenget vnnd verunreiniget / daher die todtenopffer vnnd begengknuß durch Gregorium / one Gottes wort / inn die Römische Kirche eingeschoben sein.

Von derselb beiderley Abgötterey vnnd mißbreuchen / haben wir dißmals nichts zu handeln / Das ist aber gewiß auß Mose / das die Ertzuäter jre verstorbene ehrlich zu Grabe beleitet / vnd mit schönen Ceremonien inn die Erde oder inn jre Grüfft geleget oder gesetzt haben / wie er auch vil schöner gebreuch gedencket / die der grosse Fürst Joseph nach guter vnnd löblicher Egyptischer gewonheit / vber seines lieben Vatters Leich vnnd abscheid gebraucht hat.

Denn Joseph ließ seines Vattern Leichnam durch seine Doctores vnnd Ertzte viertzig tag salben / vnsers fleisches aufferstehung zu ehren / vnnd zum zeugnuß / One zweifel hat er auch den Leichnam seines Vattern waschen vnnd reinigen lassen / Wie diß Bad der verstorbenen bey den Heyden sehr gemeyn gewesen / vnd mit vnuerstand die Seelbader bey vnsern vorfaren blieben sind.

Die zwen erbarn Ratherrn / Joseph von Arimathia / vnnd der vnschuldige Nicodemus am blute Christi / salben auch nach Königklichen vnnd Jüdischen sitten den rechten Messiam vnnd gesalbten des Herrn / mit vil köstlichem

Myrrhen vnd specerey / vnd wickeln seinen leib inn weissen vnnd Seyden Zendel / wie die Egyptier die verstorbenen leibe außwarffen vnnd mit edler würtze fülleten vnnd Balsamierten / damit sie nicht so leichtlich verwesen solten.

Lazarus nimbt auch mit sich vnter die erden schöne Grabtücher / darein man jn wickelt / vnd behelt seine schweißtücher / damit sein angesicht vnd zugedruckte augen verhüllet vnnd bedeckt waren / Johannis am 11. Wie zwar auch die Schrifft des Herrn Christi grab oder Leichgeretlein rhümet / welches er vns zum trost im grabe ließ / vnnd die Engelein fein reinklich zusammen legten vnd auffhüben. In der Christenheit bedecket man vor alters den Sarck mit der verstorbenen Westerhemblein / daher die weissen Leichtücher noch biß auff dise zeit bey vns im brauch sein.

Das aber vil volcks den verstorbenen vnd jrer betrübten freundschafft das geleyt in vnd zu jren ruhbetlein gaben / sihet man in der Historien von der Witwen zu Naim Sone / dem der Herr Christus vnter dem Thor begegnet / vnd wider mit seinem krefftigen wort zum leben rüffte.

Die heilige schrifft dencket auch des brands / so man vber den Leichen machte / denn wenn die verschiedenen auff jrem lager lagen / so fülleten sie den gantzen Sarck mit gutem Reuchwerck vnd allerley köstlicher specerey / nach Apotecker kunst / wie die wohlriechenden Trocißken zugerichtet wurden / vnd machten ein groß brennen vnd reuchern / 2. Chro. 16. wie noch heutigs tags die Türcken mit agstein grosse reuchwerck vber jre todten anzünden. Arme leut bey vns nemen wermut / vnnd was inn vnsern gerten wechset / Daher das liecht auffstecken vnd brennen bey den Heiden vnd in der Römischen Kirchen blieben / Wie denn die Leich vnd begengkniß von stricken vnd wichsen fackeln / funeralia sollen genent sein.

Das man aber klag vnnd traurlieder oder funus predigten bey den grebern behalten / ist am tage. Denn Dauid rhůmet seines Schwehers vnnd Schwagers tugend inn seinem liede / Wie auch Jeremias seinem Kǒnige ein Klaglied stellet. So haben Heiden vnnd Romanisten / die verstorbnen / nicht allein durch die Klagfrawen / sondern auch durch die Oratoren vnnd Geistlichen rhůmlich preisen lassen.

Die Merterer Gottes in der ersten Kirchen / kamen vber denen / so vmb Gottes wort jr blut vergossen / bey der nacht heuffig zusammen / vnd hielten jre nachtwachen / daher das wort vigilien blieben / Allda trǒsteten sie sich vnter einander / mit schǒnen Lectionen vnd gesengen auß der Schrifft / vnd erinnerten sich auß Jobs sprůchen Menschliches ellendes / daher vil guter Lectiones vnd Responß auff vns kommen / vnd heutigs tags in vnser Kirchen bieben sein / An etlichen orten liesse man vber die Pahr den gantzen Psalter lesen / ehe der leib zur erde bestettiget ward. Die lebendigen vnnd betrůbten dǒrffen trost vnd erinnerung / die im Herrn vnd warer erkentnuß vnd anrůffung seligklich eingeschlaffen / vnd vor dem vnglůck auffgesamlet / vnnd zu jrer ruhe kommen sein / haben fried / vnd werden getrǒstet wie Lazarus inn Abrahams schoß. Drumb gehǒren vnd dienen lǒbliche Ceremonien fůr die so noch im leben sein / vnnd nicht fůr die verstorbenen / die nemen das jrige mit sich / was sie gutes im rechten glauben gethan haben.

Das man den verstorbenen eine selige ruhe vnd frǒliche aufferstehung vnd newe freude im Himel hernach hertzlich wůnschet / vnnd spricht: Genad jm Gott / ist nicht allein bey ehrlichen vnnd vernůnfftigen Heiden / sondern auch bey Gottseligen vnd glaubigen im brauch gewesen / Wie zwar auch die frommen Juden jr eigen wůnsch vnnd gebet hatten vber die verstorbene / Requiescat in pace, vnd deine Seele /

sagt die kluge Abigail / werde eingebunden inn das bündlein der lebendigen bey dem Herrn.

Man sihet auch im newen Testament / das Todtenpfeiffer zur Leich des verstorbenen Megblein des erleuchten Schulmeisters Jairj Töchterlein erfordert werden / die jre todtenlieder pfeiffen vnd blasen.

Denn die Juden kenneten zu der zeit noch die Campanischen glocken vnd gleut nicht / sondern hatten / auß verordnung Mosis des Dieners Gottes / jre Posaunen / Drometten / Jubelhörner vnd Zincken / damit sie die Feyertag anbliesen / vnd jre heilige abend einleutten / vnd das volck zusammen foderten.

Wir behalten auch one nachtheil vnser Religion vnnd bösem ergernuß / nach dem Exempel viler schöner vnnd Euangelischer Kirchen / den brauch / vnd leuten zu grabe / nicht vmb der todten / sondern vmb der lebendigen willen / das jederman erinnert werde zu fragen wer gestorben sey / vnnd menigklich an sein sterbstündlein gedencke / vnd sich mit rechtem glauben zeitlich darzu gerüst mache.

Es gibt auch der heilige Geist schrifftliche zeugnuß / das fromme Pfarrkinder vnd gehorsame vnterthanen vmb jre Landsuäter vnnd Seelsorger / getrauret / geweinet / vnnd jr feyer vnd weisse kleider abgelegt / vnnd wie die büsser jre schwartze Seck oder Lodentuch angezogen / vnd sich inn staub gesetzt / vnnd mit aschen bestrewet haben / wie jr heut höret / das man nicht allein im gantzen Lande vber Josiam den Könige ein publicum luctum außrüffet / sondern gantz Jsrael versamlet sich vnd tregt leide / vnnd helt ein klage vber jren lieben Propheten vnd Pfarrherrn / den verstorben Samuel / 2. Samuelis am 25.

Dauid / wie gehöret / das trewe hertz / beweinet bitterlich seinen lieben Schweher / vnd zureist vor leid vnd traurig-

keid sein kleid / vnd decket sie vber seines Weibes Vattern fehl vnd gebrechen.

Es erwehnet auch der text 2. Samu. 1. das Dauid vber seiner Freunde vntergang ein fasten außrüfft / vnd das alle Menner so bey jm waren / vngessen vnd vngetruncken blieben / biß die Stern am Himel auffgiengen.

Den geistlichen richtet man etwan grosse vnd prechtige todtenmal vnnd pontificias cœnas zu / wenn sie jre depositiones mortuorum & viuorum hielten / denn das volck dienet seinem Gott dem bauch / wie die Cretenser / drumb war jr paten vnd kelch nur auff schlampampen vnd gute bißlein gericht.

Dauid vnnd seine leut fasten / daher die nechsten freund / so jre liebsten zur erde bestettigten / keine Kuchen zur trawerzeit aufffschlugen inn jren heusern / sondern hieben jre kessel abe / casteyeten sich / vnd blieben nüchtern vnd messig. Daher gedencket Ezechiel am 24. des jammerbrots vnnd trawereßens / welchs die nachbarn vnd gefreundte den lebendigen vnnd betrübten zu hause schickten / wie ein bescheideßen / Wie auch auff disen fahl des Trostbechers gedacht wird / da man den betrübten Wein vnnd Hypocras einschenckte / das sie jres leibs vergessen / vnd in jrer trawrigkeit kondten zu eim schlaff kommen.

Inn der Römischen Kirchen schicket man den verstorbenen oder jren Seelen / Panes virorum, bescheideßen / Wein vnd brot / Küchlein vnd schwartze Hennen / darüber der Custer / Chorschuler / vnd die geweichten guter ding waren / wie die Bet vnd Klagschwestern / die jnen das krüglein hiessen herlangen / vnd vmb der lieben Seelen willen ein taubenzug theten / das jnen die süssen threnen zun augen herauß drungen.

Dauidis vnd seiner leut fasten gedenck ich eben zu mal gerne / vmb viler leut willen / die das Euangelion mit

jrem fressen vnnd sauffen / wie Christus weissaget / Matthei am 24. wöllen helffen bestettigen / vnd machen sich trefflich vnnütz drumb / wenn fromme Obrigkeit / jrer hohen vnd lieben Obrigkeit zu ehren vnd danckbarkeit / inn öffentlichen Bier vnd Weinheusern zu zechen verbieten lesset.

Ezechiel gedencket auch namhafftig / das die Gottseligen Juden jren schmuck von Gold vnnd Perlein zu traurens zeiten ablegten / vnnd giengen wüllen vnd parfuß zu grab / vnd verhülleten vnd verbunden jren mund / wie noch erbare Frawen sich mit weissen schleyren verbinden / vnd jr klagschleyer tragen / vnd die Manne jre klagmentel vnd binden füren.

In Liuij Historien werden biß an Jüngsten tage die erbarn Gentilinanin zu Rom gepreiset / das sie vber jrem Burgermeister Bruto / der sich Lucretie fahl vnd frawenzucht / wie ein theurer Held vnd wunderman annam / ein gantz jar getrauret / vnd wie die Historien redet / ein publicam mœstitiam gehalten haben zur Dancksagung.

Wo tugend inne ist / da kompt tugent herauß / was verrucht vnnd one zucht ist / das folget gutem rath vnd vermanung selten.

Ich muß lieben freund / vnser Jungfrawen vnnd Frawen / meiner lieben Pfarrkinder willigen vnnd geneigten gehorsam / hie auch nicht vergessen / Ich hab am nechsten Freytag nur als ein Pfarrherr sie vermanet / weil man heut vnsers Herrn Keisers vnnd Landuatters begengnuß oder gedechtnuß / auff verordnung der Obrigkeit / halten werde / sie wöllen sich wie erbare vnd Gotselige Frawen vnd Jungfrawen selber weisen / Sammat / Perlen vnd krentze ein zeitlang ablegen / vnd Gott vnd jrem lieben Herrn dancken / vnter dem sie warm vnd friedlich gesessen sein / Sehet euch nur von wunders wegen vmb / vber einen krantz spüret jr in der gantzen Kirchen nit / da hats vileicht an der Hauß-

mutter gefeylet / die am Freytag nicht ist zu Kirchen kommen / So haben die Jungfrawen jre schwartze zöpffe vnnd kreutzschnur / vnnd jre weisse stirntüchlein vmbgebunden / welches ich neben ander ewer zucht öffentlich von euch rhümen will / wie der auch nicht solle vergessen werden / die jren bier vnd weinkrantz eingezogen vnd abgenommen / vnd in jren heusern kein Musica vnd Seitenspiel leiden wöllen. Ach / tugend / zucht vnd gehorsam / stehet noch heut so wol / als vor tausent jaren.

Als auff ein zeit Rom ein schlacht vnd vil thewer leut verlor / hielt man auch ein publicum luctum, wie aber desmals ein Burger eiu krantz vnter seinem fenster aufftrug / ward jm vom Censore vnd bußmeister ein straff auffgelegt / drumb das er zur trauerzeit / ein solche leichtfertigkeit brauchet. Freylich hat Gott die alten vnd ehrlichen Römer / vmb jrer tugend willen / mit sondern gaben / sieg vnd glück verehret vnd gekrönet / wie S. Augustinus schreibet.

Und das wir inn Ezechielis Spruch fortfaren / sehen wir drinn / das die alten nicht allein vber jren verstorbenen getrauret / vnd sie beklaget / vnnd begangen / sondern auch bitterlich vnd schmertzlich vber sie geweinet vnd geheulet haben. Denn der Prophet gedencket der threnen / die sie haben inn jrem leib fallen lassen.

Wie zwar auch die verstendigen Heiden solche traurzeher, inn jre kreußlein oder flentisteria auffgehaben / neben der verbrandten Leichen asche vnnd beinlein / das wir jres fehrgelts vnnd ewige liechter geschweigen. Es köndte wol auch sein / das diser brauch der nechsten freund threnen auffzufahen / bey den Juden vblich gewesen sey. Denn König Dauidis verß im 56. Psalm / will schier mit einstimmen / da er in seiner flucht / ellend vnd gefahr / zu Gott winselt vnd klaget: Ach mein Herr zele meine flucht / vnd saure vnd harte tritt / vnnd fasse mein threnen in

deinen schlauch oder zehernepflein / one zweifel du zelest sie / vnd sihest auff meine nasse augen / vnnd meine threnen steigen für dein mitleidig hertz / ob sie wol an backen herab fliessen. Sehr lieblich vnd tröstlich ists zu hören / das Gott der betrübten vnd geengstigten leut threnen selber auffsamlet / wie auch der Sone Gottes allen denen jr zehertröpflein am Jüngsten tage abwischen wird / die vmb jr sünd vnd elend auch nur geflößeugelt haben.

Ezechiel erinnert vns auch / das die Juden jren mund verhüllet / vnd mit Klagzipflein vnd schleyren verbunden haben / Etliche liessen jn auch har vnd bart abnemen / beide wenn sie busse theten vnnd traurzeit hielten / oder jre gelübde Gott versprachen.

Die erbarn Heiden haben diß auch gehalten / drumb an viel orten jrer traurlöck gedacht wird / Ein schöner vnd natürlicher schmuck ists / an frawen vnd Jungfrawen / wenn jr haupt fein nach Gottesordnung verkleidet oder bedecket ist.

Ein schöner vnnd natürlicher schmuck zu ehren vnnd freud ist auch / ein warer mund mit einem ehrlichen bart gezieret / wie es auch zur freud vnd am tantz / ein züchtigs haupt mit schönen harlocken so zu feld geschlagen / Frawen vnnd Jungfrawen wol anstehet / Aber das Frawen barheuptig zu Kirchen gehen / gefelt Sanct Paulo gar nicht / 1. Corinth. 10. Wie auch vernünfftige leut nicht billichen / das Jungfrawen vnbedeckt zum Abendmal des Herrn gehen.

Dauid wird auch vnmuthig drüber / das Hanon der junge hönische König der Amoriter / seinen knechten vnd gesandten jre berte abschieret / vnnd die kleider verstützet / wie die Schrifft redet 2. Samuelis am 10. Ob wol die alten jre berte abnamen zur traurzeit / vnnd hernach vnser vorfaren jnen die berte / wenn sie leid trugen / wachsen liessen / doch was lendlich vnd sittlich / vnd der natur vnd erbarkeit gemeß / soll vnd kan man nit leichtlich tadeln. Genug von

disem stück / wie man vor alters vnd noch bei erbarn leuten gemein klag vnd traurzeit gehalten / wenn jre freundschafft / Obrigkeit / vnd Seelsorger in Gott eingeschlaffen sein.

Weil aber jetzmal vnser gnedigster Herr Keiser sein abschied / nach Gottes willen / auß diser Welt genommen / vnnd vnser Obrigkeit verordnet nach altem brauch / vnd benachbarten Land vnd Stette löblichem Exempel / ein solche gemeine klag vber jren lieben Landesuatter vnnd Erbherrn zu halten / Vnd Jeremias / wie vnser text meldet / tichtet sein klaglied / vnnd helt seine Leichpredigt vber seinen König / verman ich euch / als ewer Pfarrherr / der beide Gottes wort vnnd gute zucht soll preisen vnnd erhalten helffen / von meines amptes wegen / das jr ewer Obrigkeit in disem falle auch schuldigen gehorsam leistet / vnd halt euch wie frommen vnnd Christlichen vnterthanen zimmen vnd gebüren will. Denn in disem stück handlen wir gar lauter nichts wider Gott / sein wort oder vnser gewissen / sonder schmücken vnser Religion / vnnd dise Keiserliche vnd Euangelische Bergstatt / So ists vnser gnedigster Herr werd vnd wirdig / das wir aller seiner grossen vnnd Fürstlichen tugenden rhümlich erwehnen / vnd vnser trübnuß vnd mitleiden / seine Erben vermercken lassen / Wir haben je ein wehlfrommen vnnd friedlichen Landuatter an jm gehabt / vnd ein lieblichen baum / daruon vil schatten / schutz vnd schirm auff vns gefallen. Denn bey seinem leben vnd regierung sein wir inn gnedigem vnd gutem fried gesessen. Wem ist in disen achtzehen jaren / nur ein hünlein gescheucht / auch da es in allen winckeln eben gefehrlich vnd mißlich stunde: Man will sagen / da diser Thal vnnd vmbligende flecken im vergangen Krieg eingenommen / hab Keiser Carl seliger / auß Eger etlich schwaber Reuter vnd fenlein Spanier in dise gebirge wöllen streiffen / vnd seine feinde vberfallen lassen / vnser König aber hat deßmals für vns trewlich gebeten / vnnd

den schaden der auff vns wachet / vnterkommen vnd ableinen helffen.

So wist jr alle / wie sein Maiestat vnser gesandten so gnedig für sich gelassen / gehört vnnd schleunig abgefertiget / auch seine Rethe erinnert / das sie die vom Thal auffs ehest abfertigen / sie sind jm daheim nützer denn zu Prag / wie sein Mai. auch den gesandten befolhen / sie wöllen jm ein züchtige Gemein erhalten helffen / Sein Mai. wöllen sich bey dem Thal also vernemen lassen / das sie spüren sollen / sie haben ein Vater an jm / Wie er denn solches die zeit seines lebens ins werck gesetzt hat. Nach dem Rath vnnd Gemein / grosser brunst / schwerer gebewe / vnd hartem stecken des Bergwercks halber in schuld kam / hat er diser Statt nit einige beschwerung auffgelegt / sondern von dem so seiner Mai. zustund vnd heimfiel / sie begnadet vnnd versehen / wie er sich auch als ein löblicher Bergherr vnd verstendiger Bergman / gegen vnserm Bergwerck sehr miltigklich hat eingelassen / vnd vil eigner stollen getriben / alte auffgehaben / zu künsten vnd zeugen so wasser vnd berg heben / grosse vnnd wöchentliche stewer gereichet / auch seinen officirern jre besoldung gebessert / damit der gemein Mann dest weniger beschwert / er hat auch das silber theurer als zuuor bezalt / den geringen ertzten etwas am zehenden nachgelassen.

Summa / wir haben ein Keiser vnd Vatter gehabt / der nicht genommen / sondern geben vnnd außgetheilt hat / nach des Herrn Christi seligem spruch / Acto. 20. Was armer Witwen / Waisen / alt vnnd verlebt burger / die auch in seim dienst nicht waren / sind mit zimlicher prouision vnd gnadengelt dise zeit versehen / Wie er auch vnserm Spital jerlich 200. guldengroschen auffs allergnedigest bewilliget.

Was vnser Religion belangt / darfür wir vnserm Gott vnd seiner Maiestat vnnd vil guten föderern / die tag vnsers

lebens mit vnsern nachkommen dancken sollen / wisset jr das wir von meniglich vnuerhindert gesessen / vnnd wer nur het das Euangelion hören / das Sacrament seliglich empfahen / glauben vnd fromb sein wöllen / das were hie niemand geweret gewesen. Da vnrůhige leut vnser Religion gern ein schabort geleget / haben wir schutz vnnd schirm befunden. Denn was sein Mai. diser Kirchen / vnd mir in meine hand auffs gnedigst zugesagt / hat er steiff vnd fest vns gehalten / Vnnd da mich die leuffte auffin gefert brachten / vnnd ich auß einfeltigem mißuerstand seine kriegsrüstung widerrieth / hat mich sein Mai. für sich gelassen / gnedig gehöret vnnd abgefertigt / vnd allein mir zur straff auffgelegt / weil er seine verledigte vnnd auffgeschriebene Lehen / als ein Erblehenherr / hab sollen vnnd müssen einnemen / ich solt vnd wolt jn wider öffentlich in disem falle entschuldigen / Drauff bin ich one einige abbruch vnser Religion inn gůten abgefertiget / wie mir seine Mai. auch sein Königkliche hand mit gnaden drüber reichet / vnd im abschied auffs gnedigst vermeldet: Ich solle mich on seiner Königklichen Mai. gnedigst vorwissen vnd bewilligung nit weckthun auffm Thale / vnd für solchen reden gegen der Obrigkeit enthalten / vnd das Euangelion vnd Gottes wort / zu erbawung vnd besserung der seelen (wie einem Christlichen Prediger zustehet) recht vnd Christlich leren vnd predigen / welches alles meinem gewissen zu keiner beschwerung / sonder vil mehr zur rechten erleuchterung vnnd reinigung derselben fürderlich vnnd dienstlich sein wird / wie der versigelt abschied mir deßmals vberreicht / eben dise wort mitbringt.

Warumb aber wolt ich diß nit mit wahrheit gedencken / beide seiner Mai. zum rhum / vnd diser Kirchen zum besten / Denn sind der zeit / wie auch vormals / haben wir das Euangelion mit guter maß vnnd bescheidenheit hie gehöret / vnd trewlich darneben für vnsere gnedigste vnnd gne-

dige Obrigkeit gebeten / drüber wir in guter ruhe gesessen / vnd ob Gott will / vil leut dem Herrn Christo mit seinem wort gewunnen. Gott verleih ferner gnad / vnd sprech sein segen zu diser Kirch Statt vnd Bergregiment / vnnd thue seine reiche vnnd milte hand auff vber vnser klüfft / fletz vnd genge.

Die zeit wils jetzund nicht leiden / von des theuren Herrn vnd edlen Österreichischen geblüt ferner zu reden / wir haben sein friedlich hertz vnnd gnedigst gemüt / nicht allein hie erfaren / sondern das gantz Römisch Reich bekent neben vns / das Gott vber viler leut gedancken vnnd fürsorg / ein gemeinen fried im Deutschen Reich durch des Herrn mühe vnd fleiß erhalten habe. Denn der fromme Herr sparte hierinn kein mühe / arbeit / vnkost / wie auch seine Mai. in der Passawischen vnterhandlung selber vil mal postiret / vnd tag vnd nacht reiset / das frieden gefödert / bestettiget vnd erhalten würde. Der Herr kondte mit gnad regieren / vnd barmhertzigkeit stettigs mit vnterlauffen lassen / wie sein Branherr saget / auch an denen / so sich an seinen gefellen vnnd einkommen vergriffen / vnd eben geferlich haußgehalten haben.

Wie züchtig aber er in seinem Ehe vnd Witwenstand gelebet / Item / wie nüchtern vnd messig er sein ordentliche diæta gehalten / vnd wie gut acht er auff sein eyden selbst geben / wird zu lang her zu zelen. Da im auff ein zeit verwiesen wurde / das er sein liebes Gemahel seligen vnd Frawenzimmer / mit sich auff schwer vnkost im reich herumb füret / soll er geantwort haben: Eim frommen Herrn gebüret / das er sein Ehe halte / denn es sey vil besser etwas auff vnkost / denn auff vnzucht wenden.

Der Herr hat auch kein tag vnd stunde verloren / oder vergebens lassen weggehen / zu morgens hat er seines andechtigen gebetes vnd Religion etliche stunde fleissig abge=

wart / darnach teglich mit zu Rath gangen / alle befelch selber vbersehen vnd vnterschrieben.

Vber Tische ist er frölich gewesen / hat gerne geredt / offtmals bey seinen Ertzten von der Kreuter vnd Thierlein natur vnd eigenschafft gefragt / auch wol mit jn part gehalten / wie er für ein erfarnen simplicisten berümbt wird.

Zu Nürnberg hat er sich vber tisch sehr hoch verwundert / das Scordium oder Lachenknoblauch / welchs man jm gezeiget / in Deutschen landen wachsen solle. Zum Eaden fraget er / was auff gut Latein / schnürlen oder grundel hiessen / Da jm einer antwortet: Vulgo vocantur fundulæ, Ich frage nicht / spricht er / wie es die vngelerten heissen / sondern wie die guten Lateiner oder Grecken dise gute Fischlein nennen.

Auff ein zeit kombt er in ein reich Kloster / nach essens legt er sich vnters fenster / vnnd siehet herauß auff die schönen wiesen / Darauff vil hewschober waren / allda spricht er sein Wirt an / den Abt / der hinder jm stunde: Domine, was heist ein hewschober auff Lateinisch: als der Münch solchs nicht wuste / spricht der König: Es hat vngelerte Klosterleut in disen landen. Damit machet das Hofgesinde dem Abt sehr leide / er würde vmb sein Abtey kommen / Drumb rechnet jm sein Wirt desto wölfeyler / vnd hielt sich vnterthenig vnd kostfrey gegen seinem gelerten gaste / damit er die vermeinte vngnade wider ableinet / vnd bey seiner Abtey bliebe. Auff ein zeit rhümet er / wie jm ein trefflicher großer Aurhan geschenckt were / vnnd wie er den zeigen will / heist er ein Kemmerer zum Fischmeister lauffen / vnd den vogel bringen / diser vernimbt nicht recht / vnd bringt ein Haußhan / wie sich der gesandt entschuldigt / er habe nicht recht vernommen / spricht der Keiser mit schöner bescheidenheit: Besser zwier gefragt / denn einmal vnrecht gethan.

Vber vnd nach tisch / auch offtmals in Rethen / liß diser Herr vil schöner vnd vernünfftiger reden von sich lauten / wie denn grosse leut / grosse tugend / vnd artige vnd weise zufell haben. Wenn sich was vnuersehens zutrug / pfleget er gemeinigklich den Verß zusagen: Accidit in puncto, quod non speratur in anno. Vnnd da auff ein zeit sein Rath drauff antwort: Serenissime Rex, Et perditur in puncto, quod non reparatur in anno, spricht er: Ein demütigs gebet / vnd weise Reth / können dem ding offt fürkommen.

Wie sich ein mal einer wolt gnedigen Herrn schelten lassen / fragt der Keiser / ob er auch Land vnd Leut hett: Und da er berichtet / spricht er: Man soll keinen gnedigen Herrn heissen / der nicht hat vber leib vnnd leben zu sprechen. Wenn er einen hart auff sein gegentheil schelten höret / pfleget er zusagen: Feinds mund / redt selten grund. Nach dem morgenmahl lehnet sich der Keiser gemeinigklich an ein Tisch / vnnd ließ jederman für sich / auch geringe leute / vnd höret sie sehr gnedig. Auff ein zeit wolt ein Kemmerer / ein armes Weib nicht fürkommen lassen / wie ers gewar wird / straffet er sein Diener mit disen worten: Wenn wir arme leut nicht hören / wird vns Gott auch nicht wider audientz geben.

Nach verrichten hendeln / so es die zeit leiden wolle / hatt er seine ergetzligkeit am gejede / mit hetzen / paissen vnd pürschen / wie denn Gott hohen leuten / die mit sinnen vnnd gedancken arbeiten / dise ehrliche kurtzweil zulesset / damit sie sich nach grosser sorg vnd arbeit erlustigen / vnnd jren leib nach der Ertzte rath bewegen. Denn es ist weißlich geredt / wie S. Johannes soll gesagt haben / der auch sein kurtzweil mit thierlein / rephünlein / vnnd klein pöglein hatte / Ein pogen so stets gespannet stehet / verlamet balde. Vnnd weil ich eben des gejaids gedencke / fellet mir ein

weibliche oder weidmennische historien zu / Vnser Keiser hat ein lustige wildpan in diser kron / als jm aber einer drein fiel / vnd schoß etliche Hirschen vnd Faßhan / vnd ward drůber ergriffen / vnnd fůrm Keiser beschuldiget / schaffet der Herr in einer jehe / man solt dem vbertretter beide augen außstechen / Wie er drauff in Rethen hin vnd wider gehet / fodert er durch seinen Kemmerling den Jegermeister wider fůr sich / Ein jeder / soll er gesagt haben / gibt kein guten jeger / Ich hab diser sachen weiter nachgedacht / vnd kan nit bey mir finden / das ich meines lusts vnnd kurtzweil halber / einem was nemen solle / das ich jm / so er frůmmer wůrde / nicht kǒndte wider geben / Da ich einem auff sein verbrechung vnd vbertretten / gut vnnd grund neme / dem kan ichs wider geben / vnd ein mehrers / wenn es jm leid wird / vnd kreucht zum creutze / vnnd verhelt sich forthin in demůtigem gehorsam / Aber augen wider ein / vnd kǒpffe wider auffsetzen / stehet nit in meiner macht / Wems Gott lesset nach ordentlichem rechten außstechen / oder absprechen / ders mit bǒsen stůcken verschuldiget / das můssen wir als seine diener exequiren helffen / Gott aber kan augen vnnd heupter / denen die an jrem ende fromb werden / wol wider geben / drumb lasset dem vbertretter seine augen / jr werdet wol wissen / wie jr euch der gebůr gegen jm verhalten sollet / damit sich andere dran stossen / vnd er fůrhin mit meinem wildpret nicht blutrůnstig mache.

Item / wie jm am gejeide ein packet oder bůschel brieff vnd vil hendel zukommen / lesset er dieselben dem Jegermeister vberreichen / der denen von der feder stetigs zuwider war / das er jm die substantz oder inhalt kurtz herauß ziehe / Als jegermeister sich entschuldiget / er wiste mit den sachen nicht vmbzugehen / vnd was ein extract were / Spricht Keiser: So laß mir meine Schreiber vnd Secretarien zufrieden / die es gelernet haben / Ein Herr darff nicht

lauter jeger vnd reuter / er muß auch Schreiber vnd gelerte haben.

Auff den Abend aß der Herr Keiser selten / ehe er sich aber zur ruhe that / saget er denen / so auffwarteten / gar gerne gute historien / von seinen vorfaren / vnd die sich bey jm zutragen hatten. Als auffn abend Hertzog Moritzen zu Sachsen erwehnet / wie er in Hungern vom Türcken gefangen / vnd durch seinen trewen diener Hans Ribisch / mit Gottes hilff erledigt sey / vnnd das der diener sein leben / bey seinem Herren hab zugesagt. Soll Keiser sehnlich drauff gesagt haben: Ach es ist ein edler schatz vmb ein trewen diener vnd vnterthanen / der inn nöten seinem Herrn zuspringt / vnnd leib vnd leben vber jm waget / freylich ist ein Herr schuldig solcher trew nimmermehr zuuergessen. Mir felt ein / da vnser Vorfar Ertzhertzog Friderich zu Osterreich / den man den schönen nennet / ein Krieg wider Fürst Ludwig zu Bayren der Keiserlichen Kron halber füret / wie sie denn beide durch zwispalt der Churfürsten erwehlet waren / vnnd Hertzog Ludwig erhielt endlich durch sein frommen Schweppermann die schlacht / darinn Ertzhertzog gefangen war / vnnd folgends tags im Beirischen Lager ein vnlust sich erheben wolte / weil sich jr drey vernemen liessen / ein jeder het den von Osterreich gefangen / Fragt der Beyr am tische: Ewer liebe wöllen mich berichten / wem sie sich ergeben / denn meine leut sind drüber strittig / vnd wolten gern ein vnlust anrichten / Ach / sagt der fromb Herr / ich kenne den rechten nicht / wenn ich sie aber inn jrer rüstung sehe / so wolt ich den rechten zeigen. Als nun Keiser Ludwigs volck sich in jrer rüstung sehen lesset / thut sich erstlich ein einspenniger herfür / Den hab ich gesehen / vnd jm auch ein zeichen geben / sagt Ertzhertzog / doch hat er mein handstreich nicht. Darnach kombt ein Burggraf von Nürnberg / die rüstung kenne ich auch / vnnd diser hat auch ein zeichen

von mir / sagt Hertzog Friderich / aber der recht ists nit. Letzlich kombt ein Steyrischer Edelman / Rindsmaul genant mit seinem Rindskopff auff seinem Helmlin / als bald sehet der gefangene Herr bitterlich an zu weinen / Ewer liebe gebe sich zu friede / spricht der Sieghert / vnd befelcht Gott alle sachen / Das thu ich / spricht der gefangene / soll mich aber nit jammern / eben diser hat mir fünff meiner trewer Edelleut vor meinen augen erstochen / die jr leib vnnd leben für mich darsetzten / ehe er mein ist mechtig worden / Ernachmals sagt vnser Herr / hat sich der von Osterreich auffs aller gnedigst gegen jren Erben erzeiget.

Als man einer entpörung erwehnet / spricht Keiser: Ach arme leut sind bald zuuerfüren / vnd inn harnisch zu bringen / wenn die redeltreiber geschwind sein / Wie meine vnterthanen von bösen leuten sich auffwiegeln liessen / reit ich selber zu jnen bey Schlemingen / Vnd da ich auff vnterhandlung auf meinem gewissen Pferd in jren ring kam / vnd dasselb einen schrey in den andern thete / spricht der / so jr wort antrug / ich solt mein Pferd heissen still sein / Wenn Herrn Pferd schreyen / darauff jr Herr sitzt / sollen billich die vnterthanen still sein / Mit glimpff / vnnd wenn sich einer bey den seinen selber hören lesset / kan man vil böser sachen beylegen.

Man rhümet auch von vnserm frommen Vatter / das er seine Söne gar offt selber vnterwiesen / vnnd zu ehr vnd tugend vermanet habe / wie ich von einer instruction höre / die er mit eigner hand seinem eltern Herrn / so er in Spanien abfertiget / sehr weißlich vnnd Väterlich solle gestellet haben / Vnter andern soll drinn gedacht sein: Er wöll sein sachen auch bein freunden in guter acht haben / vnd nicht jederman glauben vnd vertrawen / denn Neruos sapientiæ esse, non temere credere, Wie auch vnter andern ein trewe vermanung drinn stehen solle / das der Son seines / des

Vattern handschrifft vnd siegel / nicht soll verstehen lassen / sondern zur ersten gelegenheit lösen vnd frey machen. Denn was soll ein Herr / er sey groß oder klein / der nit glauben helt / oder seiner vorfaren gegebne Brieff vnd trew / fest vnd steiff halte.

Des sollen wir auch zur letzt gedencken / das er sich ein gute zeit vor seinem ende / zum abschied fein geschickt / wie sein Anherr Keiser Maximilianus / etlich Jar zuuor sein todtengereth vnd Bahr inn einer Reißtruhen stettig mit sich vber land gefüret. Nach abgang seines aller liebsten gemahels / ist er sehr offt vber jr grab gangen / vnnd hat darbey bitterlich geweinet / da ligt / nach Gott / mein liebster schatz in diser Welt. Er hat auch gern vom todte geredt / vnnd wenn sich einer geschewet hat / des tods bey jm zu gedencken / sagt er: Ich erschrecke gar nicht vom sterben / Gott kombt mit gnad / wens sein Väterlicher will ist.

Als sein Mai. zum letzten gen Franckfort / zu seines Sons Wahl vnnd Krönung reisete / ergreifft vnter wegen die vngnad etlich seiner Hertzierer vnd Trabanten / wie er solches erferet / der tod / spricht er / zeucht mit mir von Prag auß / vnd ist auch im vor vnd nachzug bey vns / drumb sollen wir forthin vns auch zum seligen ende schicken.

Als nun die Ertzte in seiner schwachheit riethen / er soll sich der handlung entschlagen / vnnd ander leuten befelhen / spricht: Gott hat mir das Kaiserthumb ordentlich befölhen / drumb soll vnd will ich arbeiten / biß an mein ende / was soll ein Herr der sich seines ampts nicht selber annimbt: Aber kurtz vor seinem ende / da er sein sterbstündlein gewar wird / befilcht er alle sachen dem erwelten König vnnd spricht: Ich will mich forthin mit Gott bekümmern / S. Jacobs tag nahet herzu.

Auff dißmal genug von des frommen vnnd friedlichen *Keisers* wesen / wandel vnd guten sprüchen.

Nun last vns hierauff dencken / wie wir vnserm Gott / für disen edlen Regentenbaum dancken / vnd seinen schatten vnd gute frücht rhümen / Auch vnser vnterthenig vnd gehorsam hertz vnnd dienst / gegen seinen edlen vnnd fruchtbarn zweigen mercken lassen.

O wie ein seliger schatz vnd köstlicher baum / ist ein weiser vnd frommer Regent / darfür man vnserm Gott nimmermehr gnugsam verdancken / vnnd des gnad vnd woltbat rhümen vnnd verdienen kan. Freylich gibt ein solcher edler baum schatten vnd frucht / drauff vnd drunter sich vil vöglein vnd thierlein erhalten / vnd die leut schirm vnd schutz / speiß vnd narung von haben. Nun hat vns Gott zu vnsern zeiten / auch auß dem Edlen stamm von Osterreich vil seliger schüsserling vnd este / grünen vnd blühen lassen / vnser lieber Gott zale es denen die mit fried vnd guter ruhe schlaffen sind gangen / vnd vns friedlich zeitung / sampt der waren Religion hinder sich gelassen / vnnd helffe mit seinem Geist / das alle waldvögelein klein vnd groß / vnd was am wasser vnnd auff der truckne webert / vnd sich reget vnd rüret / dise löbliche zweige vnd schüsserling / für Gottes gnedige gab erkennen / vnd sich jres schattens vnd früchte / ferner in Gottseligem gehorsam vnd vnterthenigkeit trösten / vnd dise edle Zelchlein vmbzeunen vnd verpasteyen helffen / damit sich kein Saw dran reibe / oder kletterende Zige sie abbeisse oder abblatte / kein Hase beschele / kein Raup beschmeisse / kein Spinn verunreinige / kein boser keffer befresse / vnnd kein Eurischer Ostwind / oder Mittagsnebel verbrenne / vnd kein Nordwind sie erfröre. Das auch dise löbliche este kein vnzeiter schnee zudrücke / vnd kein böser tufft oder anhang zubreche / oder einige böse fyre verderbe

Das soll / lieben freund / heut vnd vnser lebenlang / vnser bitt vnd vnterheniger danck sein / bey vnserm lieben Gott / denn das ist doch die höflichste weise / bey Gott vnd

grossen leuten etwas zu erlangen, wenn man die vorige wolthat erkennet, rhůmet vnnd sich mit hertzlicher dancksagung vernemen lesset. Diß ist der hôchste dienst den wir vnserm lieben Herrn Keiser, vnnd seinen Erben / vnsern Landherrn / leisten kônnen / neben disem vnserm publico luctu, den wir in vntertbenigem gehorsam mit vnsern Weib vnd Kinden zuhalten angefangen. Jr werdet euch als Christliche vnd danckbare vnterthanen nach ewer Obrigkeit verordnung, vnd benachbarten Kirchen vnd Stette Exempel wie ich nicht zweiffele / alles gehorsams vnd gebůr willig zuuerhalten wissen damit jr ewern Gottseligen gehorsam vnd schuldige ehrerbietigkeit vnd danckbarkeit jederman, diser Kirch vnd Bergwerck zum besten beweisen vnd preisen kônnet, vnd bleibet fein in demůtiger andacht bey einander vnd singet vnd betet jetzt ewer Letaney in zuuersicht des Herrn Christi das Gott vnserm lieben Landsuatter eine selige ruhe, vnnd newe freude bescheren vnd das Regiment mit eintrechtigen stimmen inn lieb vnnd einigkeit wider fassen vnd alle hertzen so geblüts vnd pflicht halber zusammen gehören mit dem bande seines Geistes an einander verbinden wölle damit auß den löblichen Vocalen vnd Reichs Consonanten, starcke vnd gute wort gemachet dadurch Gottes wort gerůmet vnnd gefôdert, des Türcken mord vnd Rebellen falschheit vnd Ketzer betrug gewehret, vnd gemeiner friede gepflantzet befestiget vnd erhalten werd.

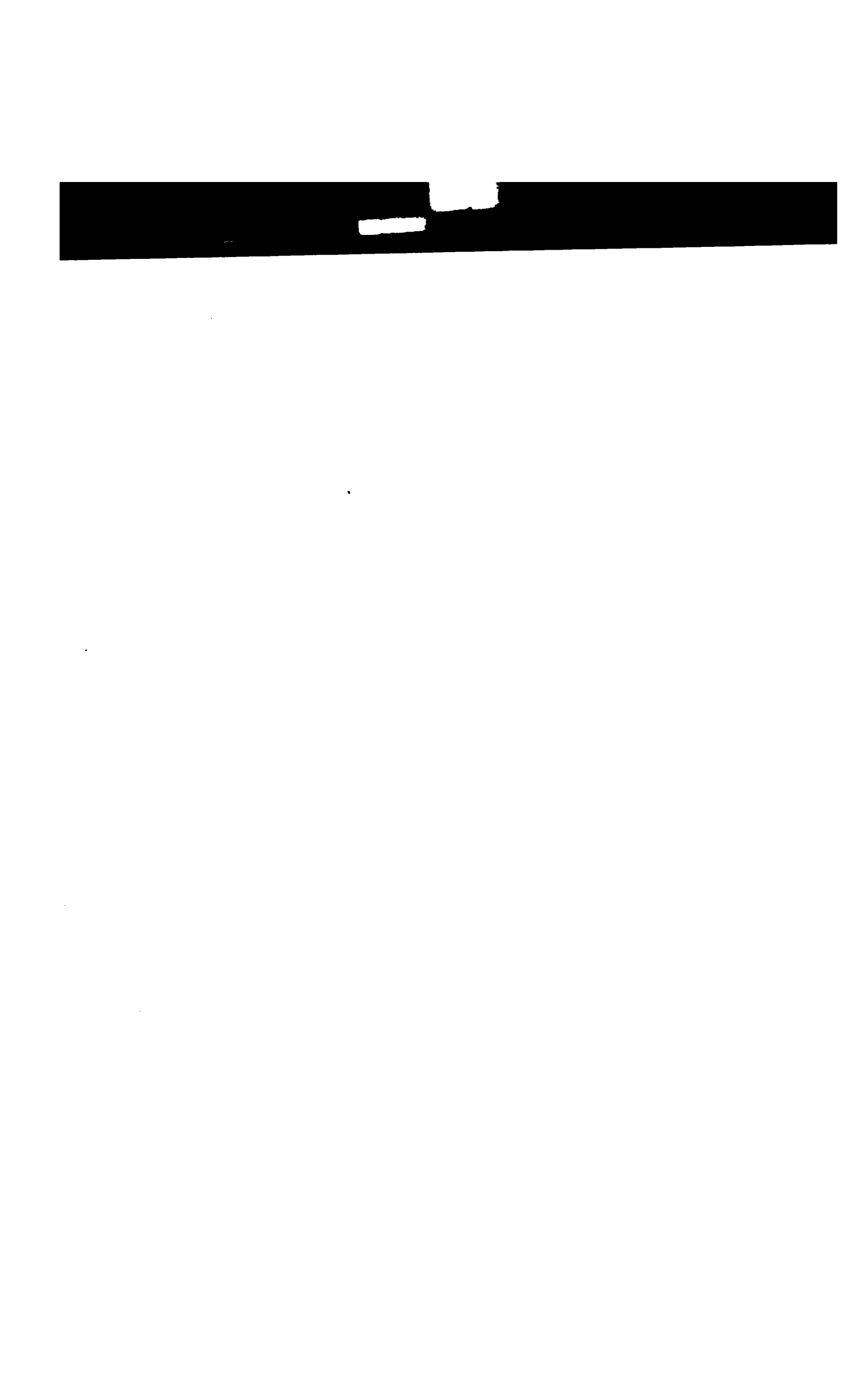
Das helffe vns der Herr so ordentliche Regiment besetzt befestiget vnd durch welchen Könige vnnd Fürsten weißlich vnnd vernünfftig regieren Amen lieber Vatter im Himel Amen.

3.

Predigt

zur

Königs-Krönung Maximilians II.



Joas des Konigs In Juda.

Historien etc. Gepredigt vnter der krönung Herrn Maximiliani Konigs zu Behaim Erzherzogen zu Osterreich etc. Im S. Joachimstall durch Johann Mathesium

1562.

Geliebte im Herrn. Nachdem Herr Maximilian erwelter Beheimischer kunig aus zeitigem radt / vnnd vätterlicher naygung vnnd aigner bewegung seiner Maiestat Herrn Vatters / vnnsres allergnedigsten Herrn Keysers / aus gnediger schickung vnnsers lieben Gottes / diesen tag mit gemeinen Stimmen vnnd bewilligung aller drey Stenndte zum konige in Behaimb gekrönet vnd bestettiget will dieser Christlichen gemain auch gebüren / ihrem allergnedigsten neuen konig vnnd Erbhern sambt seiner Maiestat gemahl vnnser gnedigsten Konigin / von vnnserm getreuen gott / der allein die Reich versetzt / mit ihrem andechtigen Vater vnnser glückh / Heil / vnd selige Regierung in frölicher Vnthertheniqkheit zu wunschen. Denn das sollen wir all vnnserm gott vnd dem Hoch löblichen Hauß zu Osterreich / vnnd dieser khron Behaimb mit warheit zu ewigen Ehren bescheunen vnnd nachrühmen / das dise Kirche gottes viel Jar vnnter vnnser gnedigsten vnd gnedigen Obrigkheit / inn guetem fried vnd Rhue gesessen / vnnd mit rainer lahr vom Sone Gottes vnnd allen Christlichen tugenden reichlich versehen ist.

So ermanet S. Paulus der heilige Apostel alle christglaubigen / das sie die liebe Obrigkheit für Gottes ordnung /

vmbs Herrn Christi vnd des gewissens willen / in allen ehren halten vnnd für allen Dingen gebet / fürbit / vnd Danncksagung für die konige vnd Ambtleut thuen sollen / damit sie vnnter ihrem schutz vnd schatten / ein stilles vnd geruhliches leben in aller gottseligkheit vnnd Erbarkeit füren khönnen.

Es lesset vns auch der geist gottes durch heilige leut / die Propheten / sehr schöne Exempel fürhalten / wie gotselige vnnthertanen ihren newen Herrn glückh vnnd alles guts gewünscht vnnd gott für gnedigen schutz gedankht haben / wie solches in Salomonis vnnd Joas des konig in Juda wahl vnnd krönung fein zusehen ist.

Damit wir nun vnnsrem friedlichen Euangelio zu ehren / welches nach dem beuelch vnd exempel Christi / ordentliche Obrigkeit schmukhet vnd bestettiget / vnsern Christlichen frondienst vnnser fürgesezten obrigkheit mit herzlichem Gebet desto ernstlicher laisten khünnen / wollen wir dißmals die Historien vom Joas dem konige in Juda kürzlich ercleren / welche im andern buch der konige am 11 vnnd im anderen thail der Cronica am 22 Capitel / zur lahr / trosst vnnd Vermanung allen gottseligen auf geschrieben / vnnd ein lannge Zeit vnns zum Pesten erhalten ist.

Denn solche historien wird vns leren / das all Obrigkheit vnnd gewalt von Oben herab kümme vnnd das die Potentaten in gottes gnedigen schutz vnnd schirm sein. Item das ihm der Heilige geist ehrliche geprenng in wahl vnnd krönung gefallen laße / enndtlich das es gott ein wolgefellig vnnd angenembes Opffer vnnd gottes Dienst ist / wenn gehorsame Vntherthanen sich freuen vnnd frolokhen vber ihrer vorgesezten Obrigkheit vnnd betten vnnd seuffzen von grundt ihres Herzens / das gott ihrer Erbherrn kron vnnd thron gnedig schützen vnnd selige regierung erhalten wolle.

Hilf du ewiger sone gottes / vnnd gib vnnß dein heiligen geist hierzu / das wir was Heilsams vnnd nützlichs aus dieser warhafftigen Historien reden kennen / welche sich dermassen helt.

Do der gottlose konigin Athalia in erfarung kumbt / das ir Son Ahasia vnnsers Joas Herr Vatter seiner Abgötterey halben von Jehu dem konig in Israhel / auf gottes beuelch erschlagen war / gerieth sie inn den teufflischen vnd vnersettigen Ehrgeiz / das sie das ganuz Regiment auf sich vnnd ihre freundschafft wendten wolte / Vnthersthündt derwegen allen konigklichen samen vnnd Dauidis stuel Erben in Juda zu erwurgen / vnd außzurotten wie sie denn all ihr einigklein wegkhreumet / biß auf Joas / der dißmals noch in der wiegen lag / Diß jung Herrlein verbarg Josabeah seines Vattern schwester ein tempel Salomonis / weil sie des Hohen Priesters Joiadae ehelich gemahl war.

Denn was gros vnnd mechtig soll werden / gehet gemeiniklich klein vnnd schwach ahn / Moses der treue Prophet im Hause Gottes / vnnd grosse fürst vnd wunderman inn Israhel wird in seiner khindthait aufs Meer geworffen. Cyrum den grossen Keyser in Meden vnnd Persien lest sein groß Vatter weglegen / vnnd eine wölffin soll Romulum den ersten Romischen konig ein Zeit lanng ernert haben.

Also stehet hie auch der laidige Sathan diesem jungen konige / der aus koniglichem Stam zum Regiment geboren war / fluchs inn der Wiegen vnnd in seinen jungen tagen nach leib vnnd leben.

Aber was gott erquickhen vnnd empor heben will / das kan nicht erstickchen oder ernidriget werden / denn wider den Herrn vnnser Gott gilt / hilfft vnnd besteet kein radt / macht / list oder geschwinnde practiken / vnnd was einem

gott gönnet / das khann im S. Peter vnnd all sein stuel Erben nicht enntwenndten.

Jnndes da diese böse mutter ihr andern Einigklen vnnd Vetterlein all wegkhgereumet hatte / setzte sie sich selber vnordenlicher weise auf Dauidis koniglichen stuel vnd regiert biß ins siebende Jar / wie es pfleget zu gehen / wenn solche leut / denen gott die Vnthertenigkheit im Paradeis aufgelegt / vnnd die macht oder Zeichen der Dienstbarkheit auf ihrem Haupte zu tragen verordnet hat / sich in die Regierung mit gewalt vnnd freuel eindringen.

Mitler zeit wird der junge Herr heimlich im tempel vnnter den gelerdten in der rechten Religion vnd Mosis schrifften erzogen. Do aber dem hohen Priester des jungen Herrn Schwager auß einem gottlichen vnd rechtem Einer wehe that / das vnnter dem bluttdürstigen Weibes Regiment die rechte religion vnnd gemeiner frieden not liede / abgötterey vnd wiederspenstigkheit im Lannde angericht vnd gehegt wurde / vnnd der recht vnnd echt stuel Erbe des Lanndes / seines befugten Erbes vnd rechter Succession soldte beraubt sein / hat gedachter hoher Priester ein Verstanndt mit etlichen trewen fürsten im Lannde / vnnd fordert die Leuiten so im gannzen Reich zerstreuet waren gehn Jerusalem vnnd bestellen die kirchenwach sterkher / also daß die so von der Wach am Sabbath nach kunig Dauids Verordnung pflegten ab vnnd haim inn ire heuser zu gehen / bey den newen so an die wach giengen / bleiben soldten vnnd gaben darneben gutordnung das alle Thor vnnd gennge so vom Schloß inn Tempel giengen starkh besetzt vnd bewart werden / vnnd was sich darneben ein Jeder in seinem Quartier vnd ort verhalten solle.

Denn ehrliche vnnd nothwendige sachen ob sie schon im Namen Gottes mit ernstem Gebett vnd zeittigem radt

werden angefangen / dürfen auch guets bedenkhens vnnd vernunfftiger Anschlege / welche dann iren fortganng vnnd selliges Enndte gewinnen / wenn man vnnsern Gott mit inn die Städte zeucht / Bey dem man alleine (wie der aller weissest konig Salomon sagt) zeittigen radt vnnd glückhsellige that findet / wenn man zumal solches inn Demut seinem Namen zu Ehren vnnd gemeinem Friede zum Pessten ernstlich suechet vnnd legeret.

Da nun alle sachen in der furcht Gottes vnnd mit weysem Bedennkhen beradtschlaget vnd angestelt / greift man zum wergkh vnnd der Priester Joiada ließ den jungen konig / der dißmals erst inns siebennbt Jar gieng / erfür ans liecht kumen / vnnd stellet in neben den Altar Gottes vnnd setzet im die konigliche kron auf / vnnd gab im inn sein Henndt neben den Scepter vnnd Apffel / das funfft Buch Mosis / vnnd salbete in mit kosstlichen Palsam / wie Dauit vnnd Salomon die vorigen konige Juda zum fürbilde des Ewigen Messia vnd konigs / Jesu Christi / von den Propheten gesalbet waren / vnnd der Hohe Priester sambt den Fürsten vnnd allem Volckh wünnschten dem neuen konige glückh / Heill vnd langes leben / friedliche vnd selige regierung.

Darauf jubiliert / frolokht / sanng vnnd klanng jedman vnnd belaitteten ihrem neuen gekrönnten vnnd gesalbeten Herrn mit großem vnnd konigelichen gepreng inn konig Dauids Saal / vnd setzten in auf den koniglichen Stuell / vnd jederman war vber dem rechten Erbherrn frolich / der aus konigelichen geblut geborn vnnd mit gemeiner Stimme erkorn vnd zum konig bestettiget wardt.

Vnnser Gott war auch bey vnd neben dieser wahl vnd krönung / vnd horet der Priester vnd gehorsamen Vntherthanen gebet vnd seufzer vnd sprach vnd gab sein gnad vnd segen zu diesem wergkh / das die Stat Jerusalem vnd gannz

lanndt wie der text meldet / stille wardt / fried vnd rhue bekham / das man von diesem neuen Baum den gott gepropfet / schutz vnd schirm hatte / gericht vnd gerechtigkheit vben / ein erbare Zucht neben rechter religion, anrichten vnd fordern khundte.

Denn Joiada der Hohe Priester richtet einen bund auf zwischen dem Herrn dem Ewigen Sone Gottes vnd dem neuen bestettigten konig / das er Joas seinen got vnd Oberhern von des gnad er als gottes Schemen vnnd fasal sein Hoheit kron vnd Scepter bekhumen / fur allen Dingen furchten, lieben, vertrauen, ehren, anruffen, loben / vnd sein wort vnd gottesdienst befordern vnnd schutzen / Abgotterej vnd selbs erdichte gotsdienst vnd abgemeine Opffer der Baaliten vnd Jazebeliten abschaffen vnd vber den geschriebenen rechten vnd ordnung Mosis des treuen Dieners gottes halten, vnnd sich seiner geschenkten ehren vnd Maiestet nicht vber nemben / vnd wider Gott vnd Mose gestifften Gottesdienst vnd seine bruder nicht vberheben oder berichen solte / weill er auch ein man sey / wie ein annder man / allein das im gott aus gnaden diese ehre vnd hoheit fur viel anndere vergan / denn so der konig diesen bundt gottes fleiss vnnd fest halte / ward im gott sein tage verlengern vnnd seine Regierung segen vnd das reich auf seine leibs Erben vnd kinds kindt rublich kommen lassen / wie dann solche ordnung / zeugnus / proclamation vnd Bundtnus in dieser Historien vnd im funfften Buch Mosis am 17 Capitel hell vnd klar zuseben ist / Denn weil gott ein Herr aller Herrn ist vnnd teilet die reich auf Erden aus / nach seinem wolgefallen / vnd gibt sie wem er will / wie Daniel zum konig Nabuchodnosor saget / vnd grosse konige vnd fursten bekhomen in ihren Titeln / das sie ihre Hoheit kron vnd Ehren von Gottesgnade haben / richte Joiada billich diesen bund mit dem neuem konige auf / das er sich an seinem lebendherrn nicht vergessen vnd vnbeschrenckt sein

kron vnd gewalt / mit dem Buch des Almechtigen / dem er auch schuldig vnd pflichtig sey / inn aller Demut vnnd vnthertheniglheit zu gehorsamen vnnd get mit Furcht vnd Freuden zu dienen / da er anndreß nicht wil im grim von gott heimgesucht worden / wie konig Dauit alle konige vnnd richter auf erden dieses bundes im anndern Psalm auch erinnert vnd sie zum gehorsam vnnd Dienst des ewigen Messias / den Got vber die Christenheit zum obristen konig vnd Hohenpriester durch seinen teuren Eydt verordnet inn aller vntherthenigkheit vermanet.

Bey Christlicher Obrigkheit / die auf den namen blut vnd Verdienst des Herrn Jesu Christi getaufft ist / pflegt man auch mit kurzen worten des bundes in der tauf aufgericht zu gedenkhen. Vnnser lieber got richt ein festen salzbundt des gueten gewissens in der heilligen tauff mit allen getaufften auf / darinnen er allen verspricht er wolle ir gnediger gott sein vnnd bleiben aus lautter gnad vnnd guette / allein vmb des bluts vnd furbit seines geliebten sones / vnnsers einigen mitlers vnd furbitters / darauf Er alle mit seinem geiste salbet vnd seines sones gerechtigkheit kronet / vnnd den ehrenrockh des heils vnd gerechtigkheit anzeucht / vnd verspricht ihm die erbschafft des Ewigen lebens.

Wie denn der Taufling wider durch sein Padten fur der gemein gottes gelobet vnnd schweret / er wolle an got vnd seines sones wordt vnd bey der apostolischen kirchen der werden Christenheit bestendig beharren / vnnd mit Allen so aus gnadt in der tauffe Christo eingeleibt sein / in starkher hoffnung vnd langmuttiger gedult vnd vertrostung gnediger Vergebung der sunden auf ein seliges Ende vnd froliche Auferstehung dieses fleisches vnd ewiger freude wardten vnnd verpflichtet sich darneben ein jeder auch an eydes stat das er sich fur seines abgesagten feindes des Satans gespenst Ab-

götterei / lugen vnd falschen gottesdiensten die tag seines lebens hueten vnnd darwider betten / vnnd streben wolle / als ihm gott die heilige Dreyfaltigkeit helffe.

Dieses geistlichen bundes so gott auch mit fürsten vnd herrn bey der heiligen tauff aufgericht / welchen kein macht weisheit vnd heiligkheit dieser welt / wie hoch / groß vnd alt sie sey / auflösen vnd enndern kan / wird auch gedacht / wen man zu vnnsern zeitten konige kronet vnd salbet / wenn sy gelobet vnd schworen / das sie den heiligen glauben von Propheten Aposteln vnnd Christlichen lerern gegeben vnnd der heiligen apostolischen kirchen vnnd ihren dienern vertreten vnnd zu schützen mit eim hohen eyde zusagen / wie denn das im grunde die höchste fürsten tugent ist / seinen got im wort Jesu Christi vnnd in herzlicher zuuersicht / auf Christi blut dienen / principis est virtus maxima nosse Deum.

Da nun der hohe Priester diesen geistlichen bundt zwischen gott vnd Joas bestettigt / vnnd der konig solchs mit hannd / vnd mund steiff / fest vnd vnverbrüchlich zu halten versprochen / richtet der Priester auch den anderen politischen bundt auf zwischen dem herrn konig vnd der gannzen landschafft.

Denn der Herr saget auch dem lannde zu / sy bey der waren Religion vnd rechtschaffnen gottdiensten / in Mosis vnnd der Propheten schrifften gegründet neben Mosis bürgerlichen ordnungen vnnd bey ihren alten vnd leblichen heerkhumenen vnnd ein yeden gehorsamen vnterthan bey seinem eigenthumb / wie es ihnen Josue nach Gottes recht vnnd abteilung eingereumbt / bleiben zu lassen / vnnd menigklhich bey seinen befugten rechten / neben der lanndes Ordnung zu schützen vnd hanndtzuhaben / vnnd sein reich das ihm got aus gnaden verliehen / nach der gerechtigkheit seiner Vorfodern zu regirn vnd beschützen / so viel sein getreuer gott gnad vnd hülf auf sein ware anruffung mittheilen werde.

Dagegen huldet das gannz lanndt ihrem erweltem konige vnd verpflicht sich mit dem teuren eyde / ihren Erbherrn getrew zu sein / vnd schuldigen gehorsam zu leisten / vnd in aller Vntherthenigkheit / leib gut vnd blut bey seiner Maiestat wider seine vnd des lanndes feinde vnd aufrhürer getreulich zuzusetzen / vnd ihm sein reich zu bekhreffigen helffen als ihm gott vnnd ihr Messias helffe.

Denn weil gott selber Obrigkheit auffsetzet / vnd wil zum schutz der frommen vnnd straff der bösen ordentliche schwerts gewalt biß auf die letzte erscheinung seines lieben Sones auf erden erhalten / vnnd hat im Paradeis die Vntherthenigkheit vnd Dienstbarkeit des gefallenen Adams Erben vnnd nachkommen aufgelegt / lesset got durch den hohen vnnd teuren eyde / der mit seinem Namen beteuert vnd bestettigt ist / Herrn vnd Vntherthan zusammen verknüpfen / vnnd will selber recher vnd straffer sein / als der obriste richter / da ein tail solche vereydete huldigung mutwillig vnd trotzlich vbertretten wurde / wie denn aller welt historien bezeugen das Gott der keinen vnschuldig gehalten oder verschont hat / der seinen eyde vnd Pflicht in Vergessung gestelt / vnnd sich an seiner ordentlichen Obrigkheit oder seinen vnschuldigen Vntherthanen freuentlich vnnd vorsetzigklich vergriffen hatte.

Da nun beide bünde nach Moses Verordnung mit vihischem blutt bekrefftiget / vnnd ihrn lanndtaffel vnd Cronikhen auf beider seit bewilligung eingeleibt fieng die gannze lanndschafft eintrechtig an auf beuelch vnd verordnung der hohen Obrigkheit das götzen haus des greulichen Abgotts Baal einzubrechen vnd zu schlaiffen vnd damit die Baalitische Abgötterei abgeschafft vnd ganz zu grunde außgerottet wurde / daß der konig die Altar / darauf man ohne vnd wider gottes wort gotzen opfer auffopffert / einreißen / vnd das greuliche bildt des Abgots Baal abbrechen / vnnd

Baals gottlosen Priester den Mathan für dem Altar schlachten / wie denn vnnser gott solch gewalt / execution der lieben Obrigkheit durch Mosen ernstlich auferlegt vnd beuolhen hat. Deuteron. 18.

Da die falsche Religion vnd gottes lesterung abgethan vnnd weggeräumbt war / bestellet der khunig selber auf Rath vnnd angeben seines getreuen Priesters Joiadan die geistlichen ämbter im Tempel des Herrn / nach der Ordnung Dauidis des selligen konigs vnd Propheten gottes / damit Priester vnd leuiten nach Mosis geschriebnen gesetz vnd Zeugnus / dem einigen vnd rechten gott brannd vnd Sünd Opffer halten darbey sy von ihrem messia / dem Ewigen vnd himlischen konig vnd getreuen hohen Priester vnnd heubte des Volkhs gottes vnnd von seinem khünfftigem Opffer / blut / todt vnd fürbitt weislich vnd bescheidenlich leren solten / welches die rechten Speiß vnd tranckopffer sein / damit die armen Sehlen vnd betrübten herzen erquickhet vnd getröstet werden / vnd neben dem reuchopffer den einigen gott vnd Vatter aller Barmherzigkheit / im Namen Verdienst vnnd fürbitt des Ewigen Priesters vnd mitlers den verheißnen weibessamen anrufften / vnnd die heilige Dreyfaltigkheit mit Dauids Psalmen vnd lobgesengen / auß gleubigen vnd frölichen Herzen für Alle wolthat rühmen vnnd dannkhen soldten. Wie denn der konig auch seine Cüster vnnd thorhütter an des tempels thür verordnet / damit khein gemein vnnd vnrein thier von Baalitischen oder Jezabelitischen gözen dienern in den tempel gottes gelassen würde.

Denn gottselige vnd fromme Obrigkheit forderte nicht allein das gute / sonndern steuret vnd weret auch dem bösen vnnd allem gottlosen wesen / das gestracks wider der Propheten vnd Apostel schrifft / gottes ehre vnd guete sitten ist / wie Sannct Paulus saget / Thuet von euch / was böse ist.

Es bestelt auch im der herr konig eigne Herpierer vnnd trabanten / die neben dem grossen Herrn im lannde auf sein leib wartten / vnnd seiner Majestat reputation neben friede / gerechtigkeit schutz vnd gehorsam im gantzen lanndt erhalten hülffen / denn diß ist die beste wach vmb ein herrn wenn ihn lanndt vnnd leut lieb hatt.

Also zeuget die heilige Cronicka / das diser junge konig auf den viel guete leut sehnlich viel Jar gewartet / dem herrn gott seinem Messia alles gethan / drum der Ewige Son gottes ein gnebiges gefallen getragen / solanng der alte Priester Joiada sein schwager gelebt / welches Rath vnd getreuen erinnerung der konig zumal in geistlichen sachen treulich gehorsamet hatte / welcher auch dem konige in seinen jungen Jaren nach Mosis erlaubnis vnd Dispensation zwey weiber zur Ehe gab / darzu vnnser gott / sein reichen vnd gnaedigen segen sprach / vnd beschert im aus seinem ehrlichem vnd züchtigem Ehebett viel schöne Söne vnd tochter.

Da aber der Priester Joiada todt war / liessen etliche vnruhige Herrn / im lannde an konig gelanngen / das er die alte Religion seiner gottlosen Vorfarn nemblich die Baalitische Abgötterei wider anrichten / vnnd ausserhalb des tempels Gottes in heynen vnnd feldtkirchen forthin dienen vnd Opffer solte halten lassen.

Wo sich aber der junge konig gotlose leutt verleiten ließ / vnnd williget in der Herrn gottloß ansuchen / wie denn junge Herrn balde zu bereden sein / wenn sie Jr alten vnnd trewen räth verlieren / wird das ganntz lanndt voller Abgotterei vnnd gotzendienst / denn wie die Historien meldet / der konig sambt dem landt verliessen des Hause Gottes / vnd diennten den götzen in ihren Heynen vnnd grünen Auen.

Alsbaldt aber Abgotterey vber Handt nam / kam der Zorn Gottes vber Juda vnd Jerusalem vmb dieser ihrer

Schuldt willen / das der kunig seines endes vnd bundes / den er gott in der Beschneidung vnnd krönung gethan / so baldt vergessen vnnd gemeines friedes halber wieder Gottes claren beuelch vnd sein eigen gewissen gethan hatte.

Denn der rechte gott der ein Eyuerer vnd fressenndt feuer ist / kan vnd wil nicht leiden / wenn man seinen Sohn zurückh setzt / vnnd wieder sein Wort andere Götter auf-wirfft vnd anrufft / vnd eigne vnd abgemeßene Opffer vnd gottes dienst stifftet / die Er nicht gebotten vnnd einge-setzt hat.

Ob aber wol der Grimm Gottes vber den konig vnnd ganntz lanndt anpranndt / die von der alten vnd waren Relligion abgefallen waren / gedenkt doch Gott in seinem Zorn an seine Barmhertzighkeit / die so groß ist alß Er sel-ber / vnnd sendtet trewe Propheten vnd lerer aus / die beide den konig vnd seine Vntherthan vmb ihres Abfalls vnd Abgotterey straffen / vnnd zur selbigen Buß vnd rech-ter Poenitentz vnnd bekherung fodern vnnd darneben für khünfftigen schaden vnnd der greulichen straff so ihnen gott trewet / warneten. Da aber beide konig vnnd Vntherthan / ihre Sünde nicht berewen vnnd erkhennen vnnd darneben in Zuuersicht vnd Vertrauen auf des Einigen mitlers blut vnnd fürbitt nicht vmb gnedige Vergebung aller ihrer Pein vnd schuldt hertzlich bitten / vnnd von ihrem gottlosen wesen vnd falschen gottes diensten nicht absteben / vnd in ein new vnnd heiliges leben / wie der konig von Ninive mit seinen leutten treten / vnnd alle trewe warnung vnd hailsame Pre-digt ausschlagen / wie denn ein gottlos vnd verherbt Hertz / das der teuffel / aigner mutwil / böse redte vnd gottlose lerer bezaubert vnd verherbtet kegen ihren Gott / vnnd die leut ergrimmeten vnnd toleten wider die rechten Propheten gottes / durch welche der heillig geist sie zur Buße ruffen ließ vnd vergriffen sich freuentlich an inen vnd steinigten

Zachariam den man Gottes auf des konigs blutdürstigen beuelch im Hoff am Hauß des Herrn / wie denn der Herr Christus Matthei am 23. dises gerechten vnd vnschuldigen bluts erwehnen soll / vnnd seinen gottlosen Phariseern auch vmb ihr ohren vnd gewissen pleuet / da erzürnet gott vber den Herrn vnd das ganntz lanndt / denn der heilige Geist klaget auch keglich inn diser historien das konig Joas hierinn nicht allein seinen gott vbergeben / vnnd seinen bundt vberschrietten / sonndern auch allen treue vnnd Barmherzigkheit bößlich vergessen habe / die Joiada an im inn seiner Jugent gethan / weil Er seines lieben schwagern vnd trewen freundes vnd raths Sone selber erwurgen heisst.

Wenn man inn der Welt gott vnd guete leut nimmer achtet / vnd zalet wolverdienten leuten ihre treuen Dienste mit teuffelslon vnd der welt dannkh / so gehet es gewislich wie hie diese vnnd aller Welt historien bezeuget.

Gott siehet zum rechten vnd kann keinen frembdten gott / vnd neuen gottes Dienst neben sich leiden / oder daß man ein bildt / götzen oder Creatur do er auch ein lebendiger Heilig gewesen / sein güttliche ehre / das ist Vertrauen vnd Anruffung geben vnnd zuschreiben will / oder wenn man sein gnedige Haimsuchung außschlecht vnd vnschuldiger vnd heiliger lerer blut vergeusset. Wie es auch gott verdreusst / wenn man ehrlichen leutten vnd ihren Erben / die kirchen / schule / lannd vnnd leutten seligklich vnd nützlich gedient / vbell abfertigt vnd für lautter wolthat alles beses beweiset / Freilich siehet vnd suechet der Herr solchen Vnndankh vnd boßheit / wie der fromme Zacharia an seinem letzten Ende redet / welche letzten Worte gemeinklich Propheceien vnd weissagung sein die bißweilen baldt / zu zeitten auch erst vber hundert jar erfüllet werden. Denn nach Zachariae letzten Wort / gehet die straff an / ehe's Jar vmb kombt denn des konigs von Syrien kriegsvolckh feldtkonig Joas ins

lanndt vnd streiffen biß an Jerusalem / vnd stechen die grossen heubter todt / die den frommen konig verlaittet hatten vnnd plündern die konigkliche Stat Jerusalem vnd das ganntz Raich / vnd schickhen alle Schetze des Lands / die sy geraubt hatten / ihrem konig gehn Damasco vnd wie die Historien meldet / wenig feinde thun so ein grausamen schaden / im gantzen lannde / denn gott nam den gottlosen leutten in Juda / Hertz vnd muth / vnd gab sie vnd ihr guett in der feind hende / drumb daß sy den Herrn Jesum Christum / den Abraham / Jsaac / Jacob / Dauit / Josaphat mit gantzem Hertzen nach seinem wort gedienet / verlassen / vnd ihm seine propheten vnd diener verjagt vnd vmbgebracht hatten / Ach ach / „quam fragili loco stant superbi et impij“ wie auch die Tragedien zeugen / vnnd wie baldt verkert sich glückh vnd segen in eim lanndt / wenn man sich von dem rechten gott wendet / drumb darff Jemand des gebettes / so ist es den grossen Herrn vonnöten / daß sie gott regiere vnd laitte vnd für bosen leutten behütt.

Wie nun lanndt vnd leut der Abgötterei vnd vnschuldigs bluts entgelten müssen / vnd viel Steudlein in Vorpüchen abgekolet werden / kombt es auch an die grossen vnd hohen thannen vnd aichen. Denn gott greifft auch den gottlosen konig selber an vnnd lesset ihm alle konigliche schetze vnnd macht rauben vnd wegfueren grosse straf an ihm vnd seinen kindern vben / druber der konig in ein hartte krankheit fellet / do er aber nicht widerkeren vnd sein Sünde vnd den Messiam erkhennen wolte / wirdt es von tag zu tag mit ihm erger. Wie also das gottlos haubt aufm siechpett ligt / machet sein eigen gottlos gsindt vnd diener wider ihren ellenden vnnd kranken konig ein bundtnus vnd erwürgen ihn auf seinem lager / wie der text meldet / vmb des vnschuldigen bluts willen / das der konig Joas an Joiada seines treuen radts kindern vergossen hatte / denn mit dem maß

da Einer mit misset / werdt im wider in seinen schoß vergolten / vnnd wer vnschuldig blut vergeust / der muß mit schuldigem blut wider vnd mit ewiger Quall im ewigen hellischen feuer bezallen. Es ließ sich denn einer mit dem vnschuldigen vnd teueren blut vnnsers Herrn vnd haillandes Jesu Christi wie Dauid Manasse vnd Anndern besprengen / welchs allein alle Sünde vnd blutschulden tilgen vnd abwaschen. Wer nicht dis blut des ewigen Sones in seim wort vnd Sacrament mit aignem glauben ergreifft / der hat Saulis / Joas vnd aller Tirannen schreckhlich Vnthergang zu gewarthen / wie zwar die königsmörder hernach auch ihren verdienten hn bekhommen / das sie hanndt an ihren gesalbten Herrnol vnd ordenlichen konig gelegt haben.

Der gefangene floch zeugt diß auch in seinem Verslein / der an ein silberne ketten geschlagen / das er ein klein tröpfflein bluts aus einem grossen leib gesogen hatte.

Quantae nos maneant peccantes grandine poenae
Si sapitis nostro discite quaeso malo.

Doch were auch verderben vnd sterben zuuergessen / wens dabey bliebe / Joas kinder müssen auch herhalten / vnd mit bluttigen kopffen schlaffen gehn / wie denn got offtmals der Veter gottloß wesen vnd blutschulden bis ins dritt vnd vierdt geliedt haimsuchet / So wil das land ihren konig nicht zu den vorigen gotseligen konigen begraben lassen. Denn weil er one rechtschaffene Poenitenz vnnd bekerung in seinen sünden greulich vnnd plotzlich ermordet ward / muß er auch nach seinem todt des kuniglichen begrebnus beraubt sein.

Dis ist lieben freunde Joas gannße Historien / wie sie in der heiligen Bibel warhafftig aufgeschrieben ist / daraus haben wir Vnthertban christlich zu lernen / das aller ge-

walt / do er ordenlicher weise durch geburt / wahl oder aufrichtige kriege einem menschen geben vnnd eingeraimbt wirdt / von Gott komme / wie S. Paulus sagt / Rom 13. Es ist sonnst kein Gewalt denn von Gott / der gibet vnd erhelt solche ordenliche schwerder gewalt / die frummen damit zu schützen vnnd die bosen zu straffen.

Weil nun die liebe Obrigkheit auch Gottes Dienerin ist / sollen wir sie darfür erkennen / vnnd in Vntherthenigkheit vnnd gehorsam ihre verordnete ehre / Zoll vnd Zinß willig raichen / vmb gottes ordnung vnnd des Herrn Jesu Christi vnd vnnsres gewissen vnd besten willen / denn wie vnnser Gott vber der Obrigkheit helt / so lest er ihm auch der Vntherthanen gehorsam gfallen / vnd bezalet es mit verstenndigen vnnd wolthetigen Herrn / friedlichen Zeittungen vnd allerley glückh vnd segen.

Zum Annderen sehen wir in dieser Historien / daß vnnser gott durch seine heilige Propheten / die ehrlichen gebreung so man brauchet wenn man Regenten wehlet / krönet vnd bestettiget / rümlich gedennkhen vnd preisen lesset.

Gott schmücket woll die grossen Heupter mit seines Sones wort vnnd Zeugnus / welchs die höchst vnnd schönste kron vnd geselschafft ist / die ein Herr im lannde tragen kan neben sonnderlichen vnd hohen Verstanndt / vnd wunder grossen tugennden / damit gott die schmükht / die Er ordentlicher weise auf sein stuell erheben lasset.

Aber weil Jedermann diese höchste ehre nicht merken oder achten kan / so lesset er den weltlichen Potentaten mit allerlei weltlicher ehre / alß da sein grosse dittl / guldene kronen / sceptern / Apffel / ketten / ringen / herrlichen klaidern / viel dienern / prechtigen heusern zieren / damit der gemain man auß diesem eusßerlichem vnnd Majestettischem Gebrenng ihre herrschafften höher vnd werder schatzen vnd ir desto williger in aller Vntherthenigkheit gehorsamen lerne /

helt doch der alte fürst Mose auch seine sonndere Ceremonien vnd ehrweisen / do er seinen Josua / dem er auf gottes gebot sein ambt beuelch / Stab vnnd die Herrligkheit vor allem Volckh neben seinem gebett vberantworth.

So höret ir in dieser historien / das konig Joas auch im Tempel gottes vom hohen Priester gekrönet / gesalbet / vnnd das buch des gesetzes in sein handt emphanngen habe / vnnd von gantzen lanndt auf den koniglichen Stuel erhoben vnd gesetzt ist.

Derhalben sollen wir vns auch solche prechtige hoffweihen vnnd verehrung gfallen lassen / dardurch vnnser gott / vnnß vnnsern neuen konig vnd Herrn wil fürstellen vnnd zaigen / vnnd sein koniglich ampt maiestet vnnd reputation mehren vnnd bekhrefftigen lassen.

Denn solche löbliche Ceremonien haben auch ihre schöne Deuttungen darinn die Obrigkheit ihrer Hoheit / vnnd die Vntherthanen ihrer Vntherthenigkheit erinnert werden. Drumb im der weiseste konig Salomo neben annderen Regalien auch ein wunderschönen stuel von arabischem goldte vnnd helffenbein machen vnd etlich gulden lowen darneben giessen lesset.

Gericht vnnd gerecht sol lautter vnnd clar sein / wie das superfein golt vnnd am gricht stuel sol helffenbein stehen / damit den Vntherdrückhten bald geholffen werde.

Es soll auch einer / der / was recht ist / exequirn vollziehen soll / ein helden mut vnd lowen hertz haben / vnnd mit dem rechten gewapnet vnd mit Wehr vnd gueten leuten geschmücket sein. Daher man konigen auch das schwerdt in die Hannd giebet / vnnd sy offentlich damit vmbgurdtet / vnd ihr vortragen lesset.

Ein Regent tregt auch ein guldnen vnd graden scepter / wie etwan oben ein storch vnd vnthen ein wildes thier dran

gemacht / damit man den frummen guts zu thun vnd die bosen zu straffen erinnert werde.

Die guldne krone / so der Obrigkheit aufgesetzt / erinnert sie / das sie ihre hocheit / gewalt vnnd maiestet / aus der höhe von Gott aus gnaden bekhummen drumb sie den obristen konige aller konige dem Herrn Jesu Christo mit kron vnd Scepter lanndt vnd leutten soll dienen lassen.

Der Herzog aus Lothringen Godefridus der das heilig grab mit dem schwerdt gewan vnd konig zu Jerusalem wurd / ließ ihm auf sein haubt ein Dörnne kron setzen / weil ihm sein gekhreuzigter Herr vnd Haillandt / glückh vnd Sieg wider die feinde der Christenheit aus gnaden verliehen hatte.

Das aber die kronen mit den schönsten edlen gesteinen gezieret / hat auch seine artige Bedeutung / man leg es denn aus von getreuen räthen vnd lanndsassen / die freilich eines Herrn herrlichste kron vnd schmuckh sein / oder man deut es auf die schönen tugendten / damit grosse herrn für anndern von gott aus gnaden begabet sein. Grosse leut / grosse tugent / vnnd wen got herfür zeucht dem gibt Er sonnderlich verstanndt vnnd helden hertz / druber sich viel zu wundern haben.

Demut ist der schönen edlen gestein / die inn eines koniges kron vnd herzen leuchtet / das solch ein Herr seiner gnade nicht vberneme. Rubin brindt auch in des konigs kronen / der sie erinnert / wie konig Alphonsus in seinem Symbolo fuert / das sie ihr blut pro lege et pro grege lassen sollen / wie ist das ein teures blut vnd schöner todt / wenn ein heupt sein blut leib vnd leben für sein lanndt vnd leut vnd für die schöne gerechtigkheit vnd furnemblich für gottes ehre vnnd die liebe Christenheit in gefar setzet. Der ring so man den kunigen ansteckt / erinnert sie vnnd die Vnthertanen / was sie in der tauff vnd krönung versprochen /

vnnserm gott rundt / bestenndig vnd fest souiel es menschlich vnd muglich durch gottes hilf vnd beistand halten wollen. Die salbung der konig wie auch der Priester Balsam im alten testament / bedeut nichts anndres / denn den heiligen geist / welcher den Christen einig vnd recht Balsam vnd salbung ist / der vom haupt Jesu Christi herab auf seinen leib vnd gliedmas tröpfelt.

Drumb weil diese Ceremonien herrn vnd Vntherthan berichten / das man ohne einsprechen vnd krafft des geist gottes / kein sellige Regierung anstellen oder hinausfueren könne / wenn gott nicht den Staat vnd das Regiment bewacht vnnd durch seinen geist konig vnd fürsten herz regieret / vnnd sein geist vber sie geraden lesset / wie vber die grossen helden / die der geist gottes angetrieben / vnnd do gott nicht gehorsam durch seinen geist in die Vntherthane herzen sendet / vnnd die Volcker ihren Herrn vnterworffe vnd vnterthenig machet / so ist vmbsonnst alles was menschen dennkhen vnd fürnemben / die götliche salbung leret vns alles / die tröstet vnd stercket.

Dis vnnd der gleichen haben hoch verstenndige leut / beide herrn vnnd vnthertbanen mit den herrlichen Ceremomien erinnern wollen.

Zum dritten / weil aber auch das gannze lanndt in ihres konigs krönung frolockht vnd jubiliert hat / sollen wir auch mit vnd vber vnnsern neuen herrn frölich sein , vnnd vnserm herrn dannkhen / das wir vnd vnsere nachkummen mit einem haupt versehen sein / vnd versorget vnnd das solch alles auß aigner bewegung vnnd vätterlicher naigung vnd gnedigister fuersorg vnnd wolmainung des alten herrn kaysers vnnsers allergnedigisten herrn neben ainhelliger bewilligung vnd gemeinen stimmen der löblichen drey stennden / in der weit berümbten kron Beheimb / vnnd viel gueter leut anhalten vnd beforderung zu wolfart dieser lanndt beschehen ist.

Denn freilich ist's dannkens vnd lobenns werdt / wenn die alten herrn in guetem fried vnd Einigkheit ohne alle widerspenstigkheit ihren lannden gewisse Regenten furschlagen / vnnd lassen / do spricht vnnser lieber gott der lieb vnd lusst zu Einigkheit hat zu grosser herrn seligen bedenkhen vnd Radtschlag gnad glückh vnnd segen zu.

Nachdem aber auch in der krönung Joas sonderlich des gemeinen gebets vnnd wie der Priester gottes sambt dem gantzen lanndt / glückh / hail / lannges leben / vnnd ein bestendige regierung ihrem neuen gekrönten konig wünzschen / gedacht wirdt / haben wir hierauß wie im eingang vermeldt zu lernen / das wir auf gottes beuelch vnd S. Paulj erinnerung vnd gotseligem Exempel Joas Vntherthanen / vnd vmb aller gnad vnd wolthat / so uns allhier von vnnser gnedigisten vnd gnedigen Obrigkheiten vnnd diesem ganntzen lanndt widerfaren / auch pflichtig vnd schuldig sein / glückh vnd hail / vnnsren neuen bestettigten konig zu wünzschen vnnd herzlich vnd trewlich in aller gottseligkheit für sein werde vnd derselben gemahl vnnser gnedigisten konigin sambt dem neuen regiment / vnnser leben lanng zu bitten / weil zumal solch gebett zu erhaltung seliger regierung in diesen geschwinden vnd gferlichen Zeitten sehr von nötten vnd vnnserm getreuen gott angenem vnd gfellig vnnd vns allen zu viel guetem dinstlich ist.

Ihr geliebten im Herrn verachtet mein erinnerung vnnd euer gebett nicht / vnnd gründet es auf den rechten Felß vnd Eckhstein Jesum Christum / vnnd seufzet von hertzen / in seiner erkenntnus vnd zuversicht / denn solch gebet das auf Christi name beuelch wort zusag aid / blut vnd fürbit gewidmet ist vnd gehet auß einem glaubigen nvd gehorsamen hertzen / das bringet durch alle himmel vnnd ist gewiß erhöret / nicht drunter sonndern weit drüber vnd pesser denn wie yhr hetten denckhen dorffen. So ist das gewiß das vnnser getreuer vnd ewi-

ger hoher Briester der herr Jesus Christus sambt dem heiligen geist / der vns auch mit vnaussprechlichen seufzern vertrit / vnnd alß die wesentliche lieb gottes lust vnd gfallen dran hat / wenn Obrigkheit vnd Vntherthanen hertzen in lieb vnd guetem vertrauen zusammen sincket / heut zu tag mit vns seufzen vnd bitten hilfft. Vnnd weil ihm der himlische Vatter durch seines sones Euangelium ein ewiges Erbe aus diesen lannden samlet / welches Er vnserm gnedigsten hern zu mehren vnd schützen bevolchen / helffen sie vns heut alle hertzlich bitten / wie zwar auch alle Engelein die lieben fronegeisterlein / die von gott bewelch haben / sich vmb fromme Regenten zu lagern / vnnd sie auf ihren wegen zu behütten / vnd wider die argen hoffteuffel zu bewarn / inn der Warheit ietzt mit vns ihr vnschuldige hennblein aufheben / neben allen frommen leutten / die sich allein Christi bluts vnd wunden trösten / inn vnnd außhalb dieser lannde / mit ihrem andechtigen gebet / vnnß zuspringen vnd beistehen / sambt den vnschuldigen lieplein vnser kindlein die mit ihren eltern schulmeistern vnd schulmeisterin die zeit vbersehnlich zum Vatter aller Barmherzigkheit geschrien haben.

Derhalben lieben freundt / tröstet euch der gnedigen zusag gottes vnd beyder eurigen fürbitter vnd der gantzen Christenheit / die hierinn mit vns ein hertz vnd Sinn hat / sambt der ganntzen Creatur / die sich auch nach fried vnd gerechtigkheit vnd erlösung der kinder gottes sehnet / vnd sprecht mir jetzund nach:

Ewiger Barmherziger gott vnd Vatter vnnsers lieben herrn Jesu Christi sambt deinem heiligen geist / der du alle Christliche Obrigkheit aus gnaden zu erhaltung friede zucht vnd rechtens vnnd zum schutz deiner heiligen lieben Christenheit verordnest vnd vber ihr heltest / vnnd heut zu tag diesen lannden ein ordenlich haubt vnnd konig nach deinem gnedigen wolgefallen bestellest / wir deine liebe kinder vnnd

vnsers neuen herrn gehorsame Vnthertthanen schreien eintrechtigklich zu dir / im namen Verdienst vnd fürbitt deines lieben Sons vnsers ewigen Patrons vnd fürsprechers / vnd glauben aufs allergewisste / das diß vnnser schreien für vnnser gnedigst Obrigkheit dir angenem / vnd schon nach deinem gnedigen Rath vnd Vätterlichem willen erhöret vnd gewert sey.

Hilff Herr Vnnser gott vnnserm neuen herrn konig das dein nam vnter seinem schutz geheiliget vnd dein Euangelium vnter seinem schatten außgebraittet / rain / weislich vnd beschaidentlich gepredigt / vnd viel leut Christi damit gewunnen werden.

Gib auch lieber Vatter Deinen heiligen geist hierzu / das Herrn vnd Vnthertthanen deinem wort gehorsamen / vnnd in gedult vnd demut in allen nötten vnd anfechtungen bestendig dabey beharren / vnd geistlich vnd seligklich daneben leben.

Segne auch lieber Vatter vnnsers herrn konigs regierung / gib ihm ein weises vnd verstenndiges hertz / vnd verleihe ihm krafft vnd mut / dis dein volcklein / das du mit deines einigen Sones blut erkhaufft vnnd ihm zu waiden vnd schützen beuolchen hast / vätterlich vnd kluglich zu regiern / fried vnnd gerechtigkheit zu pflantzen vnnd zu erhalten.

Segne auch sein leib vnd Seel vnd aller liebste gemahl vnnser gnedigste konigin vnd ihre konigliche erben / vnnd vnnsern gnedigsten Herrn kaiser sambt dem gantzen hauß zu Osterreich verordne ihm auch zu redliche vnd friedfertige Joseph vnd Naemann vnnd erhalt ihm seine treuen Räth vnd Diener. Segne auch lanndt vnd leut vnd dis Berckwerkh / laß fried vnd rhue / gricht vnd gerechtigkheit in seiner regierung verner bluhen / were vnd dempffe all seine feinden vnd widerwertigen. Erhalt ihn auch in gewisser erkentnus des seligen Artickels von gnediger vergebung der sünden / da wir

für got angenem vnd gerecht sein allein vmb des bittern leiden vnd rosinfarben bluts willen vnsers Herrn Jesu Christi. Las deine liebe Enngelein ihn auf seinen wegen vnnd raisen bewaren vnd belaitten. Behüt ihn auch für vngetreuen Haman Doegken vnd Ahitopheln vnnd laß ihn den bosen griff vnd gottlose vnd falsche zungen vnd heuchlichen schein nicht verleiten. Vnnd wenn er seinen laufft nach deinem wort vnd willen in heiligem vnd kindlichem gehorsam vnd schuldiger ehrerbietigkheit gegen seinen allerliebsten herrn Vatter vnnsern allergnedigisten herrn christlich vnd seligklich verrichtet / gott zu ehren vnd seinen Reichen vnd lannden zum besten / verleihe ihm ein seliges Ennde inn bestenndiger bekhenntnus vnd warer anruffung des ewigen sone Gottes vnd las durch dein gnedige schickhung / sein kron vnd Scepter in gueter ruhe / auf sein Erben vnd nachkhumen biß an jüngsten tag gelangen / damit kein feind oder rebell diese Danielis eiserne fuß zermalme / biß Christus der Herr aller herrn mit der gestalt dieser vergenklichen welt ein ennde mach vnnd all from herrn vnd Vntherthan / für seinen gerichtstuel in freuden zusammenbringe.

Hilf du heillige Dreyfaltigkheit gott Vatter / hilf gott son / hilff gott heiliger geist / denn ohne dich ist kein hülff inn Himel vnd Erden / hochgelobt in alle Ewigkheit Amen / lieber gott Amen.

Vater Unser etc.

Nun helfft mit andechtigen hertzen die litaniam singen vnd zweiffelt nicht / gott der nicht feilen kan / wird heutte vnd für vnd für sein warheit vns auch bestettigen / vnd behalt zum gedechtnus dieser krönung diß Symbolum oder vnnser kirchlosung.

Seyd keyser vnd konig vnterthan / alß dem obristen vnd den heuptleutten alß ihren gesanndten / wie S. Petrus in seiner Epistel schreibt.

Gott verleihe vnnserm neuen konig vnd vns Allen seinen Segen, Amen.

Johannes Mathesius
pfarner in S. Jochimsthal
sua manu.

V.

Pest-Predigt.

[redacted]

Einleitung.

Die seit dem 6. Jahrhundert über Europa verbreitete Pest, im Norden der schwarze Tod, in Italien das große Sterben genannt, die im 14. Jahrhundert 75 Millionen, d. h. $^3/_4$ der Bevölkerung wegraffte, verschonte auch die späteren Jahrhunderte nicht.

Die österreichischen Lande wurden schwer heimgesucht. So kehrte die Seuche im 16. und 17. Jahrhundert zwölfmal in Steiermark ein. Altwien war eine Peststadt; man sprach vom „Wiener Tod“; im 15. Jahrhundert kam das Sprichwort auf: In Wien herrscht Wind oder Pest, Vienna ventosa aut venenosa. Erst kürzlich hat man die Pestwahrzeichen in Nordböhmen zusammengestellt; in Joachimsthal findet sich keins, was nicht bedeutet, daß die scharfe Bergluft den Schrecken fernhielt. Er meldete sich auch hier wiederholt, wie in den Jahren 1550, 1552, 1555.

Dem grauenhaften Sterben gegenüber, dem die Ärzte vergebens mit Pillen und Pulvern, das Volk auch mit Amuleten und anderen abergläubischen Mitteln beizukommen suchten, dem schauerlichen Totentanz gegenüber, den die Künstler des 16. Jahrhunderts darzustellen liebten, mußten auch die Seelsorger in ihren Predigten Stellung nehmen. Sie verbinden gern die Straf- und Trostworte, die zuweilen von konfessionellem Fanatismus durchflochten sind, mit hygienischen und medizinischen Anweisungen.

Von Mathesius besitzen wir zwei Pestreden, die besonders gedruckt und in den Sammlungen Aufnahme fanden. Die längere, die hier aus der großen Evangelien-Postille, am 14. Sonntag nach Trinitatis, mitgeteilt wird, verknüpft Erbauliches und Medizinisches, wie bei Mathesius eine Gesundheits-Lehre und -Pflege für den Einzelnen, Haus, Schule und Gemeinde sich zusammenstellen läßt. Sein ältester Sohn, Johannes, kurfürstlicher Leibarzt und Stadtphysikus zu Danzig, hat sich um die Bekämpfung der Seuche von amtswegen verdient gemacht.

[redacted]

Am viertzehenden Sontag nach Trinitatis / Euangelion Luca am xvij. cap.

Von den zehen Aussetzigen.

VNd es begab sich / da er reisete gen Jerusalem / zohe er mitten durch Samarien vnd Galileam / Vnd als er in einen Marckt kam / begegneten im zehen aussetzige Menner / die stunden von fernen / vnd erhuben jre stimme / vnnd sprachen: Jesu lieber Meister / erbarme dich vnser. Vnnd da er sie sahe / sprach er zu jnen: Gehet hin / vnd zeiget euch den Priestern. Vnnd es geschach / da sie hin giengen / wurden sie rein. Einer aber vnter jnen / da er sahe / das er gesund worden war / keret er vmb / vnd preisete Gott mit lauter stimme / Vnd fiel auff sein Angesicht zu seinen füssen / vnd danckt jm. Vnd das war ein Samariter. Jesus aber antwortet / vnd sprach: Sind jr nit zehen rein worden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner funden / der wider vmbkeret / vnd gebe Gott die ehre / denn diser frembdlinger / Vnd er sprach zu jm: Stehe auff / gehe hin / dein glaub hat dir geholffen.

Lieben freund im Herrn / inn disem Euangelio reiniget der Son Gottes zehen aussetzige Menner / die inn rechten vertrawen zu jm von ferne schreyen. Denn diser Mann ist doch der rechte vnd himlische Artzt / der alle leibliche gebrechen / vnd innerliche wunden / vnnd alle kranckheiten wunderbarlicher weise heilet / obschon vor der welt augenertzten / vnd in allen creaturen weder hilff noch rath zu finden ist.

Diß lesset vns die Christenheit fürhalten / das wir in allen nöten zu diesem Herrn fliehen / vnd bei jm hilff vnnd rath suchen. Denn es ist doch kein seuche vnd plag so geschwind vnd hefftig in der gantzen Welt / diser Artzt kan helffen.

Vber dise lehre des ersten Gebots / sehen wir weiter in disem Euangelio / das die leut selten nach grosser kranckheit frömmer werden. Denn so bald der krancke genaß / zeuget auch die erfarung / je erger er was.

Der Son Gottes heilet hie auß lauter gnade zehen Aussetzige / die jnen selber dise gifft vnd seuche an jren hals gefressen / vnd Gott mit jren sünden erzürnet hatten. Aber so bald sie gesund werden / vergessen jr neune jrer kranckheit / vnd des seligen Artztes / welches dem Herrn sehr wehe thut. Den zehenden / der Gott lobet / vnd seinen Artzt erkennet / machet er vollend an der seelen gesund / vnnd reiniget jn auch von dem geistlichen aussatz / ob er wol ein Samariter vnd halber Heide war.

Hierauß sollen wir lernen / wer stehet / der sehe das er nicht falle / vnd wer da rein worden ist / der lasse sich jmmer ferner reinigen / biß er gar an leib vnnd seel rein vnd selig werde. Wem Gott von sünden vnd kranckheiten hilfft / der sey auch danckbar / vnd preise Gott / vnd stehe sein lebtag inn forchten vnd demut / damit jm nichts ergers widerfare.

Weil wir aber zur andern zeit dise Artickel nach der lenge gehandelt / wöllen wir auff dißmal von der aussetzigen Christlichen liebe vnd schönen zucht reden / da sie als vergiffte leut von ferne zum Herrn Christo schreyen / vnd mit jrer plag niemand mutwilliger weise vergifften wöllen / zumal weil die geschwinde sterbensleuffte jetzt verhanden / vns vrsach geben / nicht allein von dieser plag / sondern auch von der Pestilentz zu reden / vnnd warumb Gott solche

plage in die Welt schicket / vnnd wes sich ein Christ inn solchen gefehrlichen zeiten / mit gutem gewissen verhalten könne.

Denn weil dise gifftige seuche / vnd zwar allerley kranckheiten gemeinigklich im Herbst regieren vnd vberhand gewinnen / haben vileicht gute leut dise Historien von aussetzigen / auff dise zeit verordnet / damit man den erschrockenen vnd forchtsamen / mit lehre / tröst / rath vnd vermanung begegne.

Was nun dise schreckliche vnnd gefehrliche kranckheit belanget / sehen wir in der heiligen schrifft / das Gott offt solche seuche oder plagen / in die Welt lesset kommen / vnd raffet leut vnnd viehe mit hauffen weg. Denn pestilentz ist ein mördliche seuche / damit die bösen geister auß verhengniß Gottes / lufft / erden / wasser / vnd ander Creaturen tödtlich vergifften / vnnd offt ein grewlich landsterben anrichten.

Denn ob wol die Ertzte natürliche vnd vernünfftige vrsachen setzen / daher sich dise seuche verursache / müssen sie doch / vnnd die alten Poeten / neben der heiligen schrifft bekennen / das Gott solche plage durch die mördischen vnd hellischen Geister in die Welt außstrewe.

Der Teufel ist ein gifftiger Wurm / daher ju Mose ein Schlange nennet / Wenn jm nun Gott raum lesset / oder erlaubet jm schaden zu thun / so hauchet vnd blesset er böse vnd gifftige wind auß / vnd weil viehe vnd leut der lufft leben / ziehen sie solche gifft in sich / dardurch die natürlichen feuchten des leibes angezündet vnd verderbet werden.

Denn Mose spricht Exodi am 9. das die hand des Herrn schwere pestilentzen vber Egypten außstrewe. So singet Dauid im 78. Psalm / das der Herr ein bösen Engel außgesendet / in seinem grimmigen zorn / der in Egypten ge-

tobet vnd gewütet / vnd durch geschwinde Pestilentzen vnnd hitzige fieber vil leids vnd schadens habe angericht.

Denn König Dauid hat auß der grossen Pestilentz / so zu seiner zeit inn drey tagen biß in die sibentzig tausent menschen vmbbracht / die seuche kennen lernen / Darumb er auch im 91. Psalm eben dise plage die im finstern schleicht / vnd im mittag verderbet / des Jegers strick / vnd des Teufels pflitzschen nennet. Denn der leidige Sathan ist der Ertzmörder / vnnd eben der rechte tod / der seinen bogen spannet / vnd mit seinen verlipten vnd tödtlichen geschoß die leut verderbet / Und ist der rechte Jeger / der wie ein ander gifftiger krancker / seine strick vnd weben außspannet / vnnd schrecket bey der nacht abe / lauscht / vnd jagt die leut in seine netze / vnd macht in ein grawen / vnd wenn die Sonne am mittag am heissesten sticht / vnnd allerley stancks anreget / wartet er seiner schantz / vnd berücket die leute.

Die alten Lerer wöllen auch sagen / das die zwey wort / damit die heilige sprach dise seuch nennet / Deber vnd Cheteb, zweyer Teufel namen sein sollen / die gewalt haben / die leute mit Pestilentzischen hitzen vnnd sterbedrüsen zu schiessen / vnd vmbzubringen.

Diß rede ich darumb / damit man nicht allein auff natürliche vrsachen / in diser kranckheit dencke / sondern Gottes zorn / vnnd des Teufels macht vnd boßheit hierauß erkenne / vnd sich mit himlischer ertzeney hiewider preseruiren vnd rüsten lerne. Das ist wol war / der Sathan hat sein sach inn guter acht / vnnd dencket auff seinen vortheil / wie der Psalm neben der erfarung zeuget. Wenn er will die lufft vergifften / so regnet er / wenn es zuuor vnstet vnd vngestüme wetter ist / vnnd hebet sein mörden gemeiniglich im Herbst an / da die lufft on das vngesund / vnd die vier feuchtigkeiten im menschen leichtlich verendert / vnd leichtlich zuuerderben sein / als denn mauset er im finstern / vnd erschreckt

die leute bey nebel vnnd nacht / das er inn solcher forcht vnd entsetzung sein werck dest ehr außrichte / Im mittag wenn es am aller heisten ist / wie auch in badstuben / da die leibe erhitzt / vnd das geblüt entzündet / vnd schweißlöchlein eröffnet sein / bringt er sein gifft den leuten vil leichtlicher bey / Wie er auch an den feuchten vnd tumpichten orten / vnd da es vil stilstehend vnd faul wasser hat / vnd in heusern / stuben / vnd auff den gassen vnrein vnd schlammig gehalten / leichtlicher sein vnglück prewen kan / Wenn mancher für ein hauß gehet / da man allen vnflat herauß schüt / vnd zumal bey der nacht / kan er einem ein grawen drüber machen / vnd flugs mit seinem hauchen einfaren.

Diß kan niemand verneinen / daher die Ertzte auff diß alles gut achtung geben heissen / wie wir hernach weiter hören wöllen.

Auß disem allen solt jr lernen / das Pestilentz durch die bösen Geister / auß Gottes verhengnuß verursacht wird. Vnser Gott lesset aber solche plagen in die Welt kommen / vnd die leut mit hauffen aufffretzen / damit er seinen grimmigen zorn wider die sünde mercklich sehen / vnd sie zur bekerung vnd rechter busse ruffen / vnd offt die vnschuldige kinder vnd junge leut vor grösserm vnglück wegraffe vnd aufffamle.

Denn so singet David / Psalm. 78. Gott ließ seinen zorn anbrinnen / vnnd fortgehen / vnd schlug viehe vnnd leute durch die bösen Geister mit schweren Pestilentzen in Egypten / da sich Pharao selbs verhertet / vnd wider Gott dürstiglich aufflebnet / vnd das volck Israel jrem Gott nicht wolte dienen lassen.

Numeri am 16. cap. lesset Gott auch ein schreckliche Pestilentz vnter das volck Israel kommen / das er plötzlich vertilget / darumb das sie wider Mosen vnnd Aaron die

trewen diener Gottes murreten / welche Dathan vnnd Chore vnter die erden gebetet hatten.

Offt tregt es sich zu / das Gott die leut durch sein wort zur busse fordert , wenn man aber der stimme Gottes nicht will gehorchen / vnd jederman mißbrauchet / oder verachtet die heiligen Sacrament / lesset er sterbensleuffte einfallen / damit er die Welt zur busse locke , vnd nötige sie in seine Kirche. Die gemeine zu Corintho gieng liederlich mit dem Abendmal vmb / die Reichen frassen vnd soffen sich zuuor vol / ehe sie den leib vnd blut des Herrn empfiengen / die andern lebten in vneinigkeit / vnzucht , richteten ketzerey vnd spaltung an / Da schicket Gott ein solche plag vnter sie / das jr viel schwach vnnd kranck waren / jr viel giengen gar schlaffen / Also trieb sie vnser Herrgott zu Chor / vnd züchtiget sie , wie S. Paulus saget / das sie nicht mit der Gottlosen welt verdampt würden.

Bekam doch der heilige König Ezechias 2. Regum 20. auch ein tödtlichen Carbunckel vnd gifftigs geschwür / dardurch jn Gott züchtiget vnd prüfet / damit jm sein sünde leid / vnnd er sich vom gantzem hertzen wider zu Gott bekeret , vnd auß erfarung seiner hoffnung gewisser würde , vnnd andere dest stercker trösten köndte.

Diß sehen wir fein in vnser Kirchen / wenn die Kur gut sein / vnd die lufft rein / vnd fried in allen winckeln ist / da sind wir faul vnd treg / haben offt kaum zehen oder zweintzig Communicanten.

Wenn aber Gott ein hauß oder etlich lesset anbrüchig werden / denn dringt es sich heuffig zum Sacrament / vnd jedermann will sich mit Gott versönen vnd in guter bereitschafft sitzen / damit er fertig sey , wenn ja Gott plötzlich angreiffe.

Wenn nicht gute wort helffen wöllen / so muß Gott die leut mit hunger / krieg / pestilentz zu jm nötigen. So

helffen jm fewer / hagel / schnee / dampff / pestilentz / vnnd Türcken / die vnbußfertigen zu Kirchen treiben / wie denn alle Creaturen sein wort vnd befelch außrichten / Psalm. 148.

Das gibet auch die erfarung / das gemeinigklich des jungen volcks vnnd armen gesindes am meisten inn grossen sterben dahin gehet. Denn vnser Gott muß doch sein Himel mit den kindern vnd albern füllen.

Ob vil ein zeitlang der pestilentz entrinnen / entlauffen sie doch dem tode nicht / vnd werden zu grösser straff behalten.

Wenn Gottes wort im schwang gehet / volget gemeiniglich verachtung hernach / vnd die leut werden diß seligen himelbrots vberdrüssig. Der Teufel erreget auch zur zeit des Euangelij vil greulicher ketzerey / darauf grosse verenderung der Regiment / krieg vnd empörung folgen / darinn alle zucht zu boden gehet / vnd vil junger leut geistlicher weise im hertzen vergifft werden. Disem schaden vor zu kommen / lesset Gott gemeinigklich zur des Euangelij sterbendrüsen außseen / die erwürgen die Kindlein / weil sie noch jr Westerhembdlein vnbefleckt / oder jren Catechismus rein vnd vnuerfälscht in einfalt haben.

Solches ist jn tausentmal besser / denn das sie der Türck wegfüret / oder das sie wider inn die Klöster gestecket / oder sonst durch falsche lehre oder böß Exempel / von der einfeltigkeit in Christo / vnd dem bund des guten gewissens / verruckt vnd abgeleitet würden.

Diß sollen nun Christenleut bey sich bedencken / das Gott sterbenszeiten kommen heisset / vnd verhengt den bösen Geistern / der menschen leibe mit pestilentzischen fiebern / vbernatürlicher vnnd tödtlicher hitze zuschlahen / damit man seinen zorn vnd des Teufels mord erkenne / vnd jedermann sich seiner sünde erinnere / vnnd zu Gott von hertzen bekere /

vnnd die vnschuldigen mit den schuldigen vor grösserm vnglück wegraffe.

Wenn jr diß bericht seyt / sollet jr nun weiter lernen / wie man sich vor vnd in solcher geferligkeit trösten / vnd Christlich darinnen verhalten könne.

Nun ist das der haubttrost einer / ob Gott wol die lufft durch die bösen Geister vergifften / vnd durch den verderber die leut mördlich schießen lesset / das dennoch der Teuffel keinem Christen nicht ein herlein krümmen / oder einigen leibsschaden / on den willen vnd verhengnuß Gottes / zufügen kunne.

Denn Gott helt die rute in seiner hand / vnd setzet des Leviathans wüten vnd toben ziel vnd maß / wie dem vngestümen Meer / das er nit ferner schaden kan / denn jm Gott erlaubet.

Derhalben ob wol die Schrifft bekennet / das der Teufel seine garn außstrewet / vnd seine gifftigen bogen spannet / in sterbsleufften / so saget dennoch der heilig Geist mit klaren worten / das der Herr die grosse Pestilentz zu Davids zeiten / vnd die schweren plagen inn Egypten hat kommen lassen / denn er ist vnser allmechtiger Gott vnnd barmhertziger Vatter / ob er wol seine werckzeug hat / dardurch er tödten lesset / so kommen doch alle plagen vom Herrn her / damit er die Gottlose Welt straffet / vnd zur busse locket / vnnd die seinigen auß lieb steupet oder prüfet.

Diser Herr / welches ist der Son Gottes / lesset schwebel vnd bech vom Herrn vber Sodom regnen / vnd Pestilentzen vom Herrn außstrewen / durch die Hand des verderbers / welche er in seiner allmechtigen vnnd krefftigen hand füret / wie 2. Samuelis am letzten fein zu sehen ist.

Diß weiß der König David auch / Darumb da er auß theurung / auffrhur vnd Pestilentz / jm vnnd seinem lande

eines wehlen solte / greifft er zum letzten / vnd nennet die grewliche seuche / ein Hand des Herrn.

Höret lieben freunde / wie Dauid diser schrecklichen plage / so einen linden namen gebet. Was die Welt pestem oder luem nennet / darumb das offt land vnd leut drinne zalen oder gelten müssen / was sie verschuldet / vnd das andere die vngnad heissen / nennet Dauid die hand des gnedigen vnd barmhertzigen Herrn Gottes.

Denn ob wol die Hand offt schwer wird / vnd reisset Vieh vnd Leut hinweg wie ein Sindflut / ist es dennoch bey den glaubigen kein vngnad / sondern eine väterliche zucht / dardurch er zwar die bösen buben zur busse fodert / vnd offt die frommen nur am leibe steupet vnd züchtiget / damit die seele nicht innerlichen / mit hellischer Pestilentz verderbet werde.

Es zeuget die erfarung neben Gottes wort / das dennoch die bösen geister nicht alles erwürgen können / ob es wol an jrem mutwillen nicht fehlet.

Da vergiffte schweren vnd drüsen inn Egypten vnter viehe vnd leuten greulich rumorten / vnd vergelte schwartze blattern vnnd beulen an vil menschen aufffuren / war nicht ein klaulein oder kindlein in der Israeliten lager gestorben.

Ezechias wird auch mit einer geschwinden Pestilentz getroffen / darüber er in todsgefahr vnnd Hellenangst kommet / das jm auch seine gebein im leib vor schmertzen zumalmet / aber am leben kan sie jm dennoch nicht schaden / Denn Gott hat die rute inn seiner hand / vnnd die Pestilentz muß nicht weiter verderben / denn jr Gott ein ziel stellet.

Diß ersten trosts solt jr euch nun erinnern / wenn jr ewern kinderglauben sprecht: Ich glaub an Gott Vatter allmechtigen / Das ist / ich bin gewiß / das mir alle Teufel vnd feurige Schlangen nicht schaden können / one den willen vnd wolgefallen meines Gottes / da mir auch schon etwas giffstigs aufffur / weiß ich das Gottes barmhertzige hand mich

zu meinem besten züchtiget / vnd ob mein fleisch auch von der gifft verderbet / vnd ich mein leibsleben drüber zusetzen müsste / solt ich darumb nicht auf meinen lieben Vatter hoffen: muß ich doch sonst sterben. Nun ist es einerley tod / ich sterbe an diser oder an einer andern seuche. Es muß doch diser sündige leib / der durch die alte Schlange in mutter leib durchauß mit geistlicher Pestilentz vergifft / ein mal ins grab kommen / vnd zurbrochen werden. Aber mein Gott / der auß lieb seinen Son für mich in tod gesenckt / vnd jn zur gifft vnnd Pestilentz des todes vnnd der Hellen gemacht / wird mein leib vnd seel von beiderley Pestilentzen gnediglich zu seiner zeit erretten / vnnd mir alle gifft wider außziehen. Also sag ich / sollen sich die Christen seligklich trösten in sterbensleufften / oder da sie auch die plag schon am halse haben / vnd mit der haut bezahlen müsten. Denn ob wol Gott die böse Welt mit solchen straffen angreifft / so erhaschet doch offtmals die Pestilentz auch fromme vnnd vnschuldige leut / wie man an den jungen Kindern vnd Ezechia dem heiligen König sihet. Sie sind trawen nicht all verloren / die in grossen sterben mit hauffen weggefreßt werden / wie die nicht alle verdampt sein / die in der Sindflut vmbkamen.

Entschuldiget doch Dauid seine arme vnd vnschuldige Scheflein vnnd vnterthanen / die seines stoltzes vnd vbermuts / vnnd etlicher widerspenstiger im lande entgelten musten.

Derhalben sollen die Christen dise seuche nicht für ein vngnade / sondern für die Vatterhand vnsers lieben Gottes kennen / vnd sich mit gedult darunter demütigen / vnd ergeben lernen.

Höret aber ferner noch einen trost / auß dem 91. Psalm / welchen Dauid eben auff disen fall in dem grossen sterben seinen leute zur lere vnd trost solle gemacht haben.

Gott / spricht der heilige Geist / hat seinen Engeln befelch geben vber dir / das sie dich behüten auff allen deinen wegen / das ist / förcht dir nicht / der du getaufft / vnd mit dem leib vnd blut Christi versehen bist / vnd lessest Gott deinen trost vnd hilffe sein / Denn ob wol die hellischen Geister / auß verhengnuß Gottes / im finstern schleichen / vnd machen dir ein grawen vnd schrecken / vnd stellen dir wie ein spinne einem flieglein / vnd hauchen auß jrem mördlichen rachen schedliche winde / das die leut mit hauffen dahin fallen / zu hunderten vnd tausenten / in deiner Statt / vnd auff deiner gassen / dennoch soll dich keine plage treffen / vnd kein vbels dir begegnen / vnd kein vnglück sich zu deiner hütten vnnd hause nahnen. Denn der allmechtig Gott hat seinen lieben dienern / den himlischen vnd guten Engeln / welches sind der heiligen Frongeisterlein / einen ernsten befelch geben / auff die seinen zu warten / vnd sie auff jren wegen / vnd in jren beruffen zubehüten.

Dise lieben Engelein streiten wider die bösen Engel / nicht allein zu hofe / sondern in sterbens leufften / vnd wenn dise die leut anhauchen / so sind jene da vnd machen ein gesunden ruch / vnnd wehren dem gifft / das es nicht hafften vnd kleben könne. Denn wo ein Christenmensch in seinem beruff gehet / darein jn Gott oder die natürliche lieb geworffen / sind die lieben Engelein vmb jn her / vnd richten jren befelch auß.

Da sich Dauid vor der Pestilentz hefftig entsetzet / vnnd war so erschrocken / das er nicht auff die höhe von Gibeon gehen dorffte (denn heilige leut sind auch offt schuchter / vnd förchten sich vor diser plage) da behüten jn die liebe Engelein / das jm kein leid widerferet.

Deßgleichen da Aaron auß befelch Mosi mitten vnter die gemeine mit seinem rauchfaß tritt / eben da die Pestilentz am aller grewlichsten regierete / vnd schon biß in die vier-

zehen tausent vnnd siebenhundert dran gestorben waren / warten jm die heiligen Geister auff den dienst / vnd behüten jn auff seinem wege / das jm kein Teuffelsgifft schaden kondte.

Diß soll nun lieben freund ewer in disem Thal / vnnd zumal aller derer / so von ampts oder freundschafft wegen in anbrüchige heuser gehen müssen / gewisser trost sein / das Gott auff die so jm vertrawen / vnnd jn anruffen / ein sonders aug habe / vnd gibt jnen Wechter vnd Trabanten zu / die bey vnd neben jn sein / vnd behüten sie vor allem vnglück.

Oder da es Gottes gnediger wille ist / vnnd einem diser tod zum besten auffgelegt / sind doch die lieben Engelein vor der hand / vnd tragen sein seel inn den schoß Jesu Christi / ob wol der leib nach weltlicher ordnung vnnd vernünfftigem rath verstendiger Ertzt vmb gemeines bestes willen / bey der nacht hinauß für die Statt gefürt oder getragen wird.

Ich muß diß noch ein mal widerholen / vmb der kleinglaubigen vnnd schüchtern willen. So böß ist kein Pestilentz vnnd kein Teufel / das er einen Christglaubigen erwürgen könne / one den willen Gottes. Da aber Gott mit einerley ruten die bösen straffet / die gefallenen züchtiget / frommen zu sich fodert / sollen die Gottseligen disen gewissen trost behalten / das sie dennoch in des Herrn Christi hand vnd schutz bleiben / ob schon der sündige leib der zeitlichen straffe vnterworffen wird.

Wenn jr nun disen seligen trost auß Gottes wort mit glaubigem vnnd tröstlichem hertzen fasset / lernet weiter / wie jr euch Christlich nach Gottes willen für diser gifft præseruiren / oder da euch etwas böses auffschüß / seligklich mit gutem gewissen verhalten sollet.

Es spricht Dauid in seinem Psalm / wer gerne wolt vor des Jegers stricke vnnd verlipte pfeil des bösen Geistes sicher sein / der muß nicht allein sein Mithridat vnd ander

verordnete Besoartica gebrauchen / sonder weil die bösen geister mit Pestilentz vmb sich werffen / muß einer sich erstlich mit geistlicher ertzney verwaren / vnnd sich von seinen sünden durch ein ware bekerung reinigen vnd purgieren / vnd mit dem blut Jesu Christi stercken vnnd confortiren lassen vnd darauff sich in einem guten vorsatz vnnd newen gehorsam / wol vnd Christlich verhalten / das böse fliehen vnd meiden / dem guten ernstlich nachjagen.

Darnach mag vnd kan auch ein Christ guter leut rath vnd ordentliche mittel mit gutem gewissen gebrauchen. Vor allen Dingen aber ist nichts besser denn der Schilt des glaubens / hinder den soll sich einer verbergen / so sitzt er sicher / vnd kan alle fewrige pfeil des Sathans aufffahen vnd außleschen / damit er den leib anzündet / vnd die seele verletzet. Das ist / wie der Psalm redet / Er soll sich dem ewigen Sone Gottes heimgeben / vnd vnter seinem schatten sitzen / vnd jm leib vnd seel / Weib / Kind vnd Gesind / Kirch vnd Gemein befelhen. Denn wer zu dem schirm fleucht / vnnd sitzet vnter dem schatten des lebendigen baums / der ist weit besser verwart / als wenn er unter eines aschenbaums schatten sesse / vnnd zündet einen gantzen Wachalterstauden wald an / wie auff ein zeit ein grosser Artzt gethan hat.

Der Son Gottes ist die rechte Kluckhenne / wie er sich selber im Mattheo nennet / der fasset vns vnter seine heilsame flügel / vnd vberschattet vns / das vns keine Teufelische hitz stechen könne / da es auch eytel Carbunckel / Anthraces / Bufones / vnd mördliche Apostemen schneyet vnd regnet.

Derhalben wer sich als ein mensch fürchtet vnd besorget / der fliehe balde zu dem Herrn Jesu Christo / vnd bleybe stetigs bey jm / vnd lasse jn sein zuuersicht / Tiriack / vnd rechtes liberantis sein / Er ist der rechte liberator vnnd erretter / der alle die zu jm fliehen / vor der Pestilentz be-

hüten / vnd ob sie einer am halse trüge / wie Ezechias / wider darauß erretten / vnnd da einer darüber ins grab verschorren würde / das gifft wie die auffgehenckte vnd verdorte / schlang außziehen / vnd des todes gift vnd pestilentz sein kann.

Zum andern / sollen Christglaubige hertzlich zu disem Artzt vnd allmechtigen Sone Gottes schreyen / wie er selber inn Dauids Psalmen fodert: Ruffe mich an / spricht Gottes Son / denn ich bin bey dir mitten inn der not / vnnd will dich preseruiren / oder mitten auß der gifft erretten / vnd wenn zehntausent neben dir dahin stürben / will ich dir dennoch dein leben fristen / denn ein glaubigs gebet ist ein köstlichs reuchwerck / welches alle Teufel vnd gifft vertreibt.

Hie lasset vns nun lernen lieben freunde / wie wir jm thun sollen in sterbsleufften / denn weil wir mit den Hellischen Geistern vnd gifftigen Ottern vnd Basilisken zu kriegen haben / die vns mit jren fewrigen stralen vnd anblicken vergifften vnd anzünden / so hat vns Gott von oben herab ein himlisch Regiment stellen / vnd Göttliche Apotecken verordnen lassen / damit wir vns für den Drachen vnd Unken / die jr gifft auff vns sprüen vnnd schiessen / schützen vnd auffhalten können.

Denn wie der König Dauid hie vns leret / das wir zum Sone Gottes fliehen / vnd in hertzlicher zuuersicht vnd vertrawen zu jm schreyen / also brauchet er eben dise Antidota / da die Pestilentz sehr starck in seim Königreich einzeucht. Denn ob jm der Sathan wol ein forcht vnnd schrecken einjecht / dennoch machet er sich eilend auff den berg Moria / da sich der Son Gottes von Abraham hat sehen lassen / vnnd weil er wisste / das der verheissene same auff disem berge sein blut für der gantzen Welt sünde vergiessen würde / betet er auß glaubigem hertzen / Gott wölle jm seine schuld schencken / vnnd den gefasten zorn fallen lassen / vnd

ſeiner vnſchuldigen vnterthanen verſchonen / vnd den verderber wider einſtecken heiſſen / von ſtundan ehe er recht außgebetet / felt das feur vom Himel / vnnd der heilig Geiſt bezeuget jm / das ſein Gebet erhöret / Gottes zorn verſönet / vnd jm ſeine ſünde geſchencket / vnnd die ſtraff auffgehaben ſey.

Da Gott die auffrhüriſchen Iſraeliten mit ſterbendrüſen plaget / tritt Aaron / als jr Pfarrner / mitten vnter ſie mit ſeinem Rauchfaß / vnnd reuchert vnnd betet für ſeine vndanckbare Pfarrkinder / Gott wölle vmb des willen / der in jm furgebildet war / des volcks ſünde verſchonen / vnnd der freſſenden plage ſteuren vnd wehren.

Ob aber wol die leute neben jm zur rechten vnd lincken gehling niederfielen / wie die bletter von beumen / vnd er ſtunde zwiſchen den todten vnd lebendigen / wie der Text ſaget / ſihet Gott an das ſelige reuchwerck / welches der heilige Geiſt inns Aarons hertzen anzündet / vnnd mit dem künfftigen blut des ewigen Mittlers heiligete / vnd heiſſet die plag auffhören / Numeri 16.

Diß ſind nu die zwo bewerte Latwergen vnd Tiriacken / die für alle gifft dienen / das einer weit von aller Abgötterey vnd vngerechtigkeit weichet / vnd fleuhet bald zum Sone Gottes / dem rechten Artzte Iſraelis.

Denn mit S. Sebaſtian / vnd Rochio / vnd was der Heidniſchen Eſculapij vnd Feurhunde mehr ſein / die man etwan inn ſolchen gefehrlichen zeiten vmb hilff anlieffe / ſind die leut in nöten geſchoſſen.

Wenn nu ein hertz ſich mit rechter penitentz / ſtarckem glauben / vnd krefftigem gebet verwaret / vnd ſitzet vnter dem ſchatten des Sones Gottes / als denn kan man auch ordentlicher mittel vnd gegenertzney / one beſchwer des gewiſſens nützlich gebrauchen. Denn der höchſte hat beide Artzt

vnnd ertzeney beschaffen / vnd will das wir seine gute / krafft vnd weißheit in den creaturen erkennen / vnd jn darfür loben vnd preisen. Derhalben ist es von Gott vnuerboten / verstendiger Ertzte rath zu pflegen / vnd gute electuaria einzunemen / so fern das man solchs Gottseligklich gebrauche / vnd Gott in den Creaturen erkenne / vnnd das vertrawen nicht auff menschen oder Apotecken setze / wie König Asa 2. Chron. 16. welcher nicht zum ersten Gott sein Herrn suchet / sonder hencket sich an die Ertzte / die kondten jm nicht helffen / weil Gott als die prima causa still hielt. Da nun ein Haußuater seine leut jnne helt / zumal wenn die lufft vergifftet / vnnd lesset sie nicht an vergiffte örter vnnd heuser gehen / vnd helt sein hauß rein / reuchert abends vnd morgens vnd lesset keines nüchtern außgehen / brauchet nach seinem vermögen sein Einhorn / Mithridat / vnnd andere Latwergen / oder ein armer Haußuatter isset seine gebeiste Wachalter oder raute / feigen / nüsse / frische butter / bibenel / aland / vnnd betet sein starck Vatter vnser darneben / vnnd befilhet sich mit den seinigen dem lieben Gott in seinen schutz vnd schirm / das kan vnd soll kein vermessener heiliger vnd Rottengeist straffen.

Desgleichen so einer / der nicht mit gemeinen Diensten vnd emptern beladen / vnd die seinigen mit sich nimmet / oder daheim sein hauß zuuor versorget / an reine vnd gesunde ort verrucket / vnd fleuhet nach der Ertzte rath bey zeiten / vnd macht sich weit auß der trauffe / vnd kommet langsam wider heim / einem solchen soll man auch sein gewissen vnbeschweret lassen.

Denn was mit diensten verhafft / als Kirchendiener / Ertzte / Wehefrawen / Regenten / gesinde / ec. das muß fuß halten / vnd sich dem lieben Gott befelhen / vnd den spruch immer im hertzen tragen / als sein bisemknopff: Gott hat seinen Engeln vber dir befelch gethan / das sie dich auff ihren

henden tragen / wenn du auff deinen wegen / vnd in deinem befolhnen ampte bleibest.

Wer keinen befelch oder beruff hat / dem ist es nicht verweißlich / da er sich schon mutwilliger weise nicht in gefahr gibt / vnd sich vnnd die seinigen mit seiner freyheit oder thumkünheit vergifftet.

Ich wolt es auch nicht gern mit denen haben / die geitzs vnnd jres eignen nutz halber krancke zu sich ziehen / oder die vergifften blunder in jre vier pfäle bringen / dardurch manch hauß verunreiniget wird.

Es soll traun niemand an sich selber zum Mörder werden. Darumb da es einer seines beruffs halber vmbgehen kan / ist es keinem zu rathen / das er sich freuentlich in gefahr gebe.

Man soll nicht den Teufel zu gast bitten / oder vber die thür malen / er kommet offt ehe denn er geladen wird.

Ein ander ding ists aber / wenn einer von ampts oder diensts wegen / oder von geblüts vnd freundschafft wegen fort muß / In solchem fall / im namen Gottes drein gesetzt / vnnd auff Gottes wort vnd um Christlicher liebe fort gefaren / Denn ob wol ein freundliche fürsorg vnnd natürliche abschew vngewehret / soll dennoch einer / der zum andern gehört / jn inn höchsten nöten nicht lassen.

Fein ist es / das die leute bey gesundem leibe vnd guter vernunft sich zum Abendmal schicken / vnd verschonen jres nechsten so vils müglich.

Es lesset sich auch wenig trost fassen / wenn der leib schon angezündet vnd die leut nimmer bey sich selber sein. So ist es eben mißlich / da einer vor inn zweintzig jaren das Sacrament vnd Kirchendiener veracht / das er jetzt im letzten augenblick / da die kranckheit die sinne schier vberweltiget / vil lernen solle. Aber gleichwol hat lieb vnd not kein gebot / vnnd spete rewe / ob sie wol selten rechtschaffen

ist / dennoch kommet keiner zu spate / der auch noch im letzten seufftzer sich warhafftig zu Gott bekeret / wie der Schecher am creutz.

Aaron tritt mitten vnter die Israeliten / da es hinder vnd vor jm stirbet / vnd die todten zent vmb jn her ligen / vnnd zündet sein gutes reuchwerck an / vnd betet darneben für die seinigen / vnnd Gott behütet jn auff seinem wege / den jm Mose befolhen hat.

Esaias scheuhet auch die Pestilentz nicht / vnnd macht als des Königs Leibartzet jm ein pflaster / vnd bindets jm vber im namen Gottes / vnnd tröstet jn darneben mit Gottes wort.

Wie nun einen jeglichen sein beruff bringen vnnd treiben soll / das er für seine Brüder vnd Scheflein auch sein leben darsetzen solle / Also ist noch ein beruff / der heist / Vocatio charitatis oder sanguinis, da ein Nachbar dem anderen / vnd ein Freund vnd verwanter seinem nechsten in solchen nöten zuspringen solle.

Es lautet bey Heyden sehr vnmenschlich / geschweige denn bey Christlichen leuten / wenn der Mann das Weib in solcher not verlesset / vnd Bruder vnd Schwester / Eltern vnd Kinder / vnnd die nechsten freund nicht zusammen setzen.

Es ist ein groß band vmbs band der Natur / vnd noch vil ein stercfers vmb das band der Christlichen liebe / damit der heilige Geist die gliedmaß Christi zu hauff bindet / vnd in einander füget / Wo ein solche fug vnd knopff auffgehet / vmb einer Pestilentz willen / wird wenig Christenthumbs oder natürliche lieb vor der hand sein.

Etwan hielt man diß für ein grosse freundschafft vnd verwandnuß / so von der Christenheit her kam / aber solche lieb will leider heut inn viler hertzen erkalten.

Da aber ein gesind mit diensten in einem hauß verhafft / das kan one oder wider willen seiner Herrn / nicht

zu seinen Blutfreunden gehen / darumb hat es in disem fall eine entschuldigung.

Hieher gehören auch die alten Witwer vnd Witwin / so man vom Allmosen vnd gemeinen Kasten ernehret / die sollen wie die alten beginin sich auch vnbeschwert finden / den heiligen zu dienen / vnd jnen jre füsse zu waschen / vnd jnen handreichung zu thun / wie S. Paulus mit klaren worten zum Thimotheo schreibet. Denn wer vom Altar vnd Almosen lebet / der soll auch Christo vnd seinen gliedmassen wider in nöten dienen / vnd sein leben bey seinen brüdern zusetzen.

Derhalben ob es wol menschlich vnd natürlich ist / das sich einer scheubet / vnnd niemand sich mutwillig inn offne gefahr geben / soll dennoch ein trewer Kirchendiener / alte Witwe / Christlicher nachbar / vnd die blutfreunde / doch das es nicht mit diensten verbunden / sich aller Christlicher gebür zuuerhalten wissen. Den da einer auch gleich in solchem fall vergifftet / vnd drüber schlaffen gehen müste / der kan mit gutem gewissen von hinnen scheiden / vnnd tausentmal besser faren / denn der vmb vier gülden sein leben dürfftiglich ein gantz Monat zwischen spieß vnd büchsen feyl tregt.

Da nun solche gute leut jre ertzeney auch mit gebrauchen / vnd jr Zitwer / Angelica / oder Meisterwurtz vnter der zungen tragen / vnnd zuuor den puls mii Scorpion öle bestreichen / vnd inn starcken rauch von Wachhaltern / vitriol / Wermut / Lorbern / Eychenlaub machen / vnd heisse ziegel / scheffer mit wasser inn die anbrüchigen zimmer setzen / vnd grosse liechter anzünden / wie man etwan one verletzung des glaubens bey den krancken viel brinnende Wachskertzen mit Myrrhen vnd Weyrauch hatte / zur ertzeney der vmbstehenden / das kan alles one verletzung des gewissens geschehen.

Denn wie der Sathan zu seinem vortheil / auff vnlust / stanck / vnflat / böse wetter / seine augen hat / kan ein Christ auch der creaturen vnd vernünfftiges fleiß zur widerthat gebrauchen.

Was wir aber hie von eines jeden fleiß vnd fürsorg reden / hat eben auch die meinung von guten vnd burgerlichen ordnungen vnd versehungen / die einem gantzen land oder Statt / auß rath verstendiger vnd erfarner Ertzte zum besten auffgericht sein. Als das man zu nachts nichts lesset auß den heusern schütten vnd giessen / vnd die stro darauff etliche gestorben / vor der Statt verbrennen / vnd die leut bey der nacht allein wegfüren oder tragen / vnnd für die Stedt hinauß an frische wasser begraben / oder das man im anfang / ehe die lufft gar vergifft / die anbrüchigen Heusser zusperret / Und den leuten gebeut / sich eine zeitlang inne zu halten / oder sich gemeiner ort / da viel volcks zusammen kommet / zu eussern / oder da die leut / so auß verdechtigen heusern kommen / weisse steblein tragen müssen / oder das man die krancken bey der nacht in öffentliche Lazareth verordnet / vnd inn Kirchen gute reuchwerck anzündet / oder die gemeinen ein eignen diacon inn bestallung haben / oder alte verlebte Priester auffnemen / welche inn geferliche heuser gehen / damit durch die andern Kirchendiener vnnd nützlicher versehung mehr sein / dardurch offt vil vnraths vorkommen / vnd der vergifftung der lufft bey zeit gewehret wird.

Was nun solcher guter vnnd nützlicher ordnung / die nicht wider Gottes gebot sein / von der Oberkeit vnd Christlichen gemeinen angestelt / solcher soll ein frommer vnd gehorsamer bürger vmb der pflicht vnnd straff / vnnd ein rechtschaffner Christenmensch vmb Gottes vnd seines gewissens vnd Christlicher liebe / gehorsamlich vnd gedultiglich geleben.

Wenn die lufft zu breitem blick vergifft / muß man Gott die sach befelhen / Aber im anfang / da nur etliche heuser anbrüchig / vnnd jedermann wißlich / wie es von einem hauß in das ander kompt / da kan man fernern schaden etlicher massen mit guter vnd vernünfftiger vorsorg verhüten.

Warlich es kan einer kein gut gewissen behalten / der fürsetzig ander leuten etwas beybringet / er ist vor Gott auch ein mörder / er ermörde einen mit ein spieß / oder mit einer Pestilentz.

Ich will der Teufelischen vnart geschweigen / da ein böser mensch meinet / seiner pestilentz / die er am halse hat / loß zu werden / wenn er sie einem andern anhencket. An dem ist aber kein zweiffel / das eines das ander vergifften kan / wie ein reudigs Schaf das ander reudig macht / vnd eine Weinbeer die ander / so gegenüber hengt / anbrüchig machet.

Wir sehen traun im Mose / das Gott selber die Aussetzigen von den gesunden außsondert / vnnd eigne örter vnnd siechgraben bestellet / damit sie niemand mit jrer gifft beschmeissen vnd vnrein machen / wie auch bey Samaria vier aussetzige menner vor der Statthor besonders woneten / 2. Reg. 7.

Solches gebot Gottes ward bey den Juden so stet vnnd fest gehalten / das auch der Könige hierinn nicht verschonet. Denn da Osia der König Juda sich in die Kirchenhendel menget / vnd das rauchfaß füret / vnnd wider die Priester Gottes murret / plaget jn Gott mit dem gifftigen Aussatz / Wie man das an jm sihet / wurd er auß dem Tempel gestossen / vnd muste biß an sein ende besonders in einem freyen hause wonen. Es rhümet auch der heilige Geist diß aussetzigen Königs willigen gehorsam / Denn weil er an seinem fleisch vergifft / eylet er selbs wie der text vermag /

herauß von den leuten / an sein bestelt ort. Gottselige leut gehorchen guten ordnungen / vnnd tragen jr straff mit gedult / vnd dencken niemand keinen schaden zu zufügen.

Das heutige Euangelion rhümet auch diser zehen Aussetzigen Christliche liebe / welche auß jrem glaubigen hertzen herqual. Denn weil sie mit den schedlichen seuch behafft / damit man ander leut beschmeisset / stehen sie von ferne / vnd heben jre stimme auff / vnd wöllen mit jrem contagioso habitu niemand beleidigen oder schaden thun.

Weil nun Gott selber die leut / so mit diser anrürigen gifft beschmitzt sein / heist auß sondern / vnd an eignem ort wonen / vnd der heilige Geist rhümet diser zehen Aussetzigen Christliche liebe / das sie sich zu niemand genahet / kan ein jeder abnemen / das weltliche Obrigkeit mit jren Ertzten auch in disem falle gleiche verordnung thun mögen / vnd sollen / damit so vil menschlich / grösserer gefahr gewehret / Und das sich Gottselige leut mit gutem gewissen nicht zubeschweren haben / so jnen etwas von gemeines besten von jrer Obrigkeit auffgeleget wird. Denn gifft ist gifft / vnd einer kriegt vnnd erbet es liederlich von dem andern / es sey Aussatz / Pestilentz / Frantzosen / Englische schweiß / Spanische blattern / Krebs oder was sonst böse heimliche geschwür vnnd reuden sein / die eins dem andern anschmiren kan. Da Gott durch Mosen ordnung gab / wie es mit den Aussetzigen solle gehalten werden / Leui. 13. gewehnet er allerley beulen / fleck / eiterweiß / vnd was schebicht vnnd schüppicht ist / vnd befilcht den Priestern / welche bey den Juden auch Doctores der ertzeney waren / von solchen scheben zu vrtheilen / vnnd da solche grind oder flechten / schaden droweten / vnnd weiter vmb sich fressen / die leute von andern abzuscheiden / auch kleider vnd heuser / die solche anbrüchige vnnd vnreinen hatten angerüret / mit fewer zuuerbrennen.

So sehen wir / das Mose den Aussatz in genere eine plag oder straff nennet / wie er die große Pestilentz / Num. 16 vnd Dauid dise seuch / Psalm. 91. heist. Derhalben schleust es sich recht vnnd förmlich / kan man sich vor dem Aussatz vnd andern erblichen vnd anklebischen kranckheiten hüten / kan vnnd soll man sich auch vor dem gifftigen wort oder ding vnd hellischen verderben hüten / wie die schrifft dise plag deber nennet. Heisset doch Gott selber die Aussetzigen außsetzen vnd allein versperren / vnd jre wat vnnd wonung anzünden / Warumb solte nicht auch Obrigkeit vnnd ein Kirche macht haben / gute ordnung in disem fall auffzurichten / zumal weil solches inn vilen schönen vnd Christlichen gemeinen / von alters her je vnd je gebreuchlich / vnnd die erfarung zeuget / das in disem gleich so wol wie in andern fellen / warnershause am lengsten stehet.

Die Welt will gerhümet sein von jrem vnerschrocknen mut / das sie kein Pestilentz schewet vnd fleucht / vnd den gestorbenen noch zur letzt ein kuß geben darff. Aber wir müssen einem jeden seine eigensinnige künheit / vnd selb erwelte vnnd vnnötige andacht lassen / man sihet aber gleichwol / was endlich darauß erfolget.

Ob vns aber Mosi Gesetz nit bindet / dennoch kan ein Gottselige Obrigkeit / was zu erbawung friedes vnnd wolfart der vnterthanen gehöret / von Mosi regiment entlehnen vnnd sich des frey verhalten / one beschwer vnnd nachtheil vnser Religion.

Ich muß hie noch eins gedencken / vmb böser leut willen / die alle löbliche ordnung / so vmb zucht vnnd gesundheit willen gemacht / tadeln vnnd verwerffen.

Gebeut doch Mose Deuterono. 23. capitel / so einem was im Lager not ist / oder so einer will die füsse bedecken / wie die schrifft fein züchtig redet / soll er extra de clericis, vnd hinauß für das lager gehen / vnd sein gezaw mit sich

nemen / vnd zuuor ein schürflein werffen / vnd wenn er sein notturfft verricht / alsdenn das selbige wider einfüllen vnd zuscharren / damit es im lager rein bleibe / vnd alles heilig vnd züchtig sey / vnnd durch solchen vnflat kein stanck oder oder vnlust erreget / wie man denn auch den mist / blut vnnd ingeweide von den schlachtopffern / ausser des lagers verbrennet. Denn wo es vmb ein hauß vnnd wonung stincket / wie vmb ein Widhopnest / Kuttelhof / vnd Brentwein / da hafftet vnd klebet die gifft deste leichter.

Weil nun Mose der trewe Mann auß Gottes befelch solche reinigkeit vnd saubrigkeit verordnet / wie kan man denn burgerliche ordnung mit einigem schein anfechten / darum man auff solche sauberkeit dringet?

Derhalben wenn man vor allen dingen zu Gott geflohen / vnd jn in wahrheit angeruffen / soll ein jeder / so vil jm müglich / die versehung thun / mit ertzeney / fürsorg / vnnd allerley zucht / damit jm niemand selber oder ander leuten mutwilliger oder nachlessiger weise schaden zufüge / vnnd sein eigen gewissen beschwere oder vnrühig mache.

Denn ob wol niemand derwegen verzagen solle / ob er sich freuentlicher vnd thumküner weise selber verwarloset / dennoch muß einer mit sich selber ein hertern kampff halten / als wenn einer das seinige gethan / vnd on sein danck vnd schuld zu schaden kommen ist.

Es ist ja ein Nachbar dem andern ein brand schuldig / aber vil treglicher ists / ein schaden leiden / denn ander leut schaden zufügen / vnnd durch vnfleiß vnd verwarlosung einem andern hauß vnd hof weck sengen.

Wie wir aber nun den gesunden vnsern rath vnd dienst mitgetheilt / Also sollen auch die krancken lernen / so die plage ergreifft / das sie jre sach fürnemlich dem lieben Gott befelhen / vnnd darneben verstendiger Ertzte rath trewlich

[redacted]

folgen / vnd mit aderlassen / schrepffen / vnnd was sonst von nöten / nicht lang verziehen.

Da Ezechias ein Pestilentz aufferet / vnd er wuste nicht anders / sie wolte jn gar erwürgen / vnnd es war jm von hertzen bange / schreyet er zu seinem Gott im namen des ewigen Mitlers / der schencket jm erstlich seine missethat / vnd wirfft auß gnaden alle seine sünde hinder sich / vnd wie er jm die seel gesund machet / hilfft er auch seinem leibe.

Diser Christliche König / veracht auch nicht ordentliche mittel / denn da jm sein Pfarrner vnnd Leibartzt / der Prophet Esaia ein pflaster von feigen verordnet / damit er sein Carbunckel erweichet / vnd reiff machet / nimmet er solches im namen Gottes an / vnd wird darüber gesund / vnd lebet inn fünfftzehen jar hernach.

Gott lesset manchem ein creutz aufflegen / sein Son selber hilfft solches tragen / vnd ist mit den seinigen mitten in der not / vnd tröstet die durch seinen Geist / erhelt jre vil offt auch one mittel / vnnd errett sie gnedigklich auß allem vnglück.

Wenn man aber ertzeney haben kan / soll man solche gute gabe Gottes nit verachten vnd inn wind schlagen / doch das einer allezeit die zuuersicht vnnd haubttrost auff den einigen Gott setze / der vber alle vernunfft vnnd gedancken helffen kan vnd will / allen die sich gutes zu jm versehen.

Das aber ein Haußuatter in seinem hause auch verordnung thåt / vnnd sondert die gesunden von den krancken in ein eigen gemach / oder öffentlich Lazareth / lesset die jungen vnnd frischen Kinder nicht zu den anbrüchigen gehen / oder zeucht in ein vnuergifft hauß / vnd was des dings mehr im rath gefunden wird / das lesset sich alles wolthun / one verletzung des gewissens / vnnd schaffet offt grossen frommen / wenn man zumal im gebet darneben trewlich anhelt / vnd

Gott in gedult vnnd vnterthenigkeit außhelt. Denn wie der Son Gottes heute im Euangelio / die Außſetzigen auß gnaden reiniget / alſo will er allen helffen die zu jm fliehen vnd ſchreyen / nach ſeinem wolgefallen / vnd jnen zum beſten / denn er weiß beſſer was vns allen gut iſt / denn wir ſelber.

Da er nun offt die ſeinigen durch diſe leibliche gifft / auß diſer argen welt erretten will / ſollen wir zum beſchluß hie lernen / vns ſeiner gute vnd allmechtigen hand ſeligklich auch mitten im tode tröſten. Denn darumb vnuerzagt / ob einer ſchon mit der haut bezalen müſte / ſolte ich darumb nicht auff jn trawen / ſpricht Hiob / da er mich ſchon vmbbringet / oder ein Peſtilentz erwürgen leſſet: Mancher muß zehen / zwentzig jar im ſiechbette kreiſten / vnd jemmerliche pein vnd ſchmertzen leiden / der eines ſeligen ſtündleins alle augenblick begeret. Da nun vnſer Gott einen durch ein Peſtilentz will von dem tod diſes vergifften leibes erretten / ſoll einer ſich drüber zu friede geben / vnd mit glaubigen augen die auffgehenckte Schlangen anſehen / welches iſt der eingeborne Son Gottes / wer an jn glaubet / dem ſchadet kein tod vnd hertzeleid.

Denn diſe heilſame Schlange / darinn kein gifft vnd galle iſt / zeucht vns all vnſer gifft auß / das der Sathan in vnſer ſeele vnd leib gehaucht hat / das man in der aufferſtehung der todten / an den glaubigen kein peſtilentz oder tod mehr ſehen wird / welches alles im tod verſchlungen vnd außgefeget iſt / wie denn der Herr ſelber Oſee am 13. zeuget: Tod will ich dein gifft ſein / Helle ich will dein plag oder Peſtilentz ſein / vnd dir dein ſtachel vnd ſpieß auß den henden drehen / vnd dich im ſieg wider freſſen.

Diſen ſpruch ſollen alle die inn ſolchen fellen mit dem tode ringen / als jren himliſchen Tiriack im hertzen haben.

Denn der Son Gottes brauchet eben der zweyer wort vns zum trost. Du leidiger Teufel / du hast mir mit deinen Hellischen pestilentzen meine freund erwürget / vnd helle du hast sie mir verschlungen. Aber du solt es erfaren / ich will widerumb dein gifft sein / vnd dir die Pestilentz widerumb anhengen / vnd mein volck auß der Hellen rachen / vnd todtes banden / vnd von geistlicher vnd leiblicher plage erlösen / vnd sie an leib vnd seel gesund vnd ewig selig machen.

Wenn nun einen das gifft in allen gliedern brennet / vnnd der tod greiffet das hertz an / vnd die natürlichen flammen werden vberweltiget / der leib erschwartzet / die sinne wöllen von grosser hitze vnd mattigkeit zurrütt werden / da dencke einer inn seinem hertzen / O du warer Son Gottes / der du dich ans creutz wie die feurige Schlange hast auffhencken lassen / vnnd wilst das ich dich ansehe / vnnd auff dein blut vnd tod vertrawe / versprichst mir auch du wöllest des todes gifft vnd der Hellen pestilentz sein / vnd mir all mein threnen abwischen / vnnd gifft wider außsaugen / Hilff Herrn Jesu / du Son Dauid / erbarm dich mein / erquick vnd tröste mich inn dieser meiner angst mit deinem Geiste / vnd erhalte mich in starckem glauben / vnd errette mein arme seele auß disem vergifften vnd sündigen leibe / vnd nimme mein Geistlein inn deine allmechtige hende / der du ein Herr des todes / vnnd außtheiler des lebens bist / hochgelobet in ewigkeit.

So vil sey dißmals von sterbensleufften / Gott sey mit vns / vnd sey vnser schilt vnd feste burg / vnd behüte vns vor gifftiger lufft vnd bösem gewissen / vnnd verleihe vns nach seinem genedigen willen / ein seligs stündlein vnnd fröliche heimfart / durch Jesum Christum seinen lieben Son / der alle kranckheit heilen / vnd auß allen nöten erlösen kan / Amen.

Gebet.

Allmechtiger Gott / gnediger Vatter / Wir dancken dir für deine grosse güte / das du uns von grewlicher lere erlöset / vnnd dein heiliges Euangelion geben / vnd vns in der Tauffe / von vnserm geistlichen Aussatz hast gereiniget / Vnnd bitten deine milte güte / du wöllest vns dise deine Schetze erhalten / damit wir deine wohlthat rhümen / vnd bestendig bey dir / biß an das ende beharren / durch Jesum Christum vnsern Herrn.

VI.

De profundis.

[redacted]

[redacted]

Einleitung.

Zu den Predigten über ganze Kapitel gehören mehrere über Psalmen. Die ergreifendsten darunter die über den 130., de profundis, „Aus der Tiefe rufe ich Dich". Sie bilden den Hauptteil eines von Mathesius selbst, kurz vor seinem Tode, veranstalteten Sammelwerkes, das ein Bekenntnis seines Glaubens, seinen Pfarrkindern zum Valete hinterlassen, sein sollte. Wenn auch nicht die zehn Predigten, die freilich trotz vieler Wiederholungen im Verhältnis zu einander und zu den übrigen Werken doch immer neue Verknüpfungen, Formen und Veranschaulichungen aufweisen, so soll wenigstens die eigenartige Vorrede einen Platz finden mit dem Frauenlob, dem Ehrenregister frommer Frauen in Bibel und Geschichte, allerdings in einförmiger Aneinanderreihung und voll großer Naivetät, das in Erinnerung an die eigene Gattin und Ermahnung an die eignen Töchter ausklingt.

Das Werk erlebte noch vier Auflagen.

[redacted]

[redacted]

Vorrede.

Allen Christlichen / wolgebornen / andechtigen / Edlen / Erbarn vnd tugentreichen Frawen vnd Jungfrawen / sampt meiner ehrlichen freundtschafft vnnd geliebten dreyen Töchtern / meinen lieben vnd Gotseligen Genattern vnd Freundin / inn vnnd ausserhalb der Kirchen Gottes inn Sanct Joachimsthal.

Gnad / fried vnd trost durch Jesum Christum vnnd den heyligen Geyst / vnsere ewige tröster / Wünsch ich euch allen samptlich auß grund meines hertzens / Amen.

Da mich grossen Sünder mein getrewer Gott / vorm jare in schwere anfechtung vnd versuchung fallen ließ / vnnd leret mich sein werdes wort / neben disem tröstlichen De profundis erkennen vnnd erfaren / Haben neben vnserm ewigen Mitler dem Sone Gottes / vil Christlicher vnd andechtiger Frawen vnnd Jungfrawen inn jren frawenzimmern vnd heusern / vor mich betrübten mann gebeten / jr etliche auch mit jren trostschrifften vnd jren gesandten besuchen / trösten / vnd mit allerley laben vnd erquicken lassen / neben etlichen meinen Pfarrkindern / Wie mir auch meine blutfreundin vnnd verwandte / vil trew vnnd wolthat mit ab vnd zulauffen willigklich beweiset / dafür ich meinem Gott / vnd jnen allen / mein lebenlang zu dancken schuldig bin.

Nach dem mich aber mein Gnediger Gott / auff fürbit seines liebsten Sons / vnnd viler gutherzigen Matronen / auß meinem De profundis vnd todes angst / on all mein verdienst gnedigklich errettet / vnd mir wider inn mein ampt geholffen / hab ich disen tröstlichen Psalm / so vil mir mein Got gnad hiezu verliehen / vnd ich in meiner schweren an-

fechtung erfaren / meiner befolhnen Kirchen / Gott zu ehren / vnnd meinen brůdern vnd schwestern zur lehr / trost / sterckung vnd gedult / ni gehorsam des Herrn Christi / außgeleget.

Weyl aber vil Christliche vnd Gottselige Matronen / ausserhalb diser Kirche / meiner im besten gedacht / vnd sich meiner trewlich angenommen / hab ich diesen Psalm / neben andern trostschrifften vnd predigten / jn auch wöllen zukommen lassen / damit ich mich gegen jrer trew vnd sorgfeltigkeyt / etlicher maß auch in dieser welt danckbar erzeigte / biß wir alle wils Got / an jenem tage vor dem angesicht Jesu Christi in ehren vnd freuden beysamen erscheinen / als dann wil ich erst all jhr wolthat vnd guten willen / mir vnd den meinigen Christlich geleistet vmb des heyligen Euangelij willen / rhůmlich vor Gott vnnd der gantzen Christenheyt verkündigen.

Denn hieran zweiffele ich nicht / weyl sie Christum vnd sein wort geliebet / vnd seine Kirchendiener zwifacher ehren werd gehalten / vnd dieselben nicht allein mit ein trunck kaltes wassers getrencket vnd erquicket haben / werden sie neben empfangenem Propheten lohn / auch ewigen rhum vnnd Himlischen Danck bekommen.

Das ich aber dißmals in diser Vorrede jhr aller / so noch beim leben sind / mit namen nicht gedencke / hab ich meine ziemlichen vrsachen / Jr ehr vnd Christliche wolthat an dem Euangelio beweiset / sind schon im buch des lebens auffgeschrieben / vnnd werden am Jüngsten tage menigklich offenbar werden.

Ob aber wol Propheten / Aposteln / vnnd was der Kirchen Historien hernach zusammen gelesen / inn allen ehren vil andechtiger Matronen erwehnen / vnd jren glauben vnnd liebe rhůmlich preysen / wil ich doch dißmals dem lieben Jünger des Herrn Jhesu Christi / dem eltesten zu Epheso /

S. Johanni dem Euangelisten folgen / der schreybet auch ein sehr schön vnd Christlich brieflein an eine außerwelte oder Edle Frawen / vnd jre Kinderlein / die er von hertzen lieb hatte / vnnd verschweiget doch auß wichtigen vrsachen jren namen / vnd sparet biß alles / biß sie für den gerichstul Jesu Christi in freuden zusammen kommen. Disem Apostolischem Exempel / denck ich dißmal auch zu folgen / zumal mit denen so noch im leben sein.

Damit aber dise Vorrede gleychwol etwas in sich fasse / dem andechtigen Weyblichen geschlecht zu ehren / lere vnnd trost / wil ich hie kürtzlich vieler Gottseligen Frawen vnd jungfrawen gedencken / so der heilig Geist in seiner Biblien vnnd guten Kirchen Historien / vnnd Christliche geschichtschreiber / hat verzeychen lassen. Denn vnser Gott vnd Vatter aller barmhertzigkeyt / wil nicht allein Manßbilder / sondern auch alle Christliche Frawen vnd Jungfrawen selig haben / so in vnnd ausserhalb des Ehestands Jesum Christum erkennen / sein wort vnnd diener inn ehren haben / jhren eltern gehorsamen / oder den glauben bewaren / jhren ehemannen gehorsamen / jhre Kind in zucht des Herrn / durchs wort vnd heylige Exempel / zu ehren erziehen / vnd inn der liebe / heyligung vnd zucht verharren / vnnd ein erbarn wandel füren.

Der Herr Christus hat auch sein blut für das weibliche geschlecht vergossen / vnd sie darin tauffen lassen / vnd mit seinem heyligen Geyst versigelt vnd verpfendet / damit sie auch geste vnnd erben der gnade Gottes werden / vnnd in alle ewigkeyt / als Gottes angeneme Kinder vnnd seine miterben / lebeten vnnd herrscheten.

Nun mercket was der heylige Geyst für Christliche Weyber inn sein Buch auffgeschrieben.

Eua vnser aller großmuter / ist von Gott erschaffen / vnd mit dem Geyste Gottes erfüllet / vnd vom Sone Gottes

ſelber Adam jhrem aller liebſten zugefüret / vnd mit reychem ſegen jhm an die hand gegeben / vnnd hette neben jhrem vertraweten in Gottes genad vnnd freundſchafft hie vnnd inn alle ewigkeyt leben ſollen / wenn ſie Gottes gebot nicht vbertretten hette. Da ſie aber von der alten Schlangen bößlich vnnd mutwillig verleitet vnnd von dem verbotnen apffel wider den außdrücklichen befelch aß / vnd jhren mann auch darzu beredet / felt ſie auß der gnade Gottes / vnd ſtöſt den heyligen Geyſt auß / vnd kumpt in den ewigen tod / darunter ſie inn alle ewigkeyt ſolte geplaget werden / wenn nicht der ewige Sone Gottes / der verordnete vnd ewige Prieſter vnd Mitler / ſie bey dem gerechten Gott verbeten / vnd wider außgeſönet vnnd zu gnaden bracht hette.

Als ſie aber den ewigen redner im Paradeyß Gottes rath höret außſprechen / das des Weybes ſamen dem Teuffel ſolte ſein kopff wider zutreten / ſünd vnnd Todt wegnemen / gerechtigkeyt vnd leben auß gnaden wider bringen / glaubt ſie mit jhrem mann diſer gnedigen verheyſſung / vnnd wirdt mit dem heyligen Geyſt wider erfüllet / vnd zum kind Gottes angenommen / ob ſie wol ein zeytlang Frawen ſchmertzen tragen muſte / damit ſie erkennete / wie ſchwerlich ſie ſich mit vngehorſam an Gottes gebot vergriffen / vnnd des HERRn Chriſti wolthat / Blut vnd fürbit deſte höher achtete / vnd fleyſſiger bettete / vnnd ernſtlicher hoffte auff den verheiſſnen Weybes ſamen / der ſie auß allen jhren ſünden vnnd angſt / in ſeiner aufferſtehung zur letzten zeyt erlöſen würde.

Diſe bekerte Eua thut Chriſtliche buſſe / vnd helt an der genedigen verheyſſung / vnnd glaubet durchs wort an den verheyßnen Meſſiam / vnd hoffet ſtarck auff jn / vnnd als jr Gott den erſten Son beſcheret / meinet ſie nicht anders / es würde der verſprochne Weibes ſamen ſein / vnd thut mit vnuerſtand / wie hernach Noah vater / ein ſchöne bekentnuß

[redacted]

vom Herrn Jesu Christo der gantzen welt Heyland. Ich hab bekommen / spricht sie / den mann / welcher der rechte Gott ist / das ist / der mir verheyssen war im Paradeyß / welcher warer Gott vnnd Mensch nun geboren ist / vnnd wirdt mich trösten / vnd auß Sünde vnnd Todt wider erretten.

Eua glaub vnnd bekenntnuß vom Herrn Christo ist gerecht / allein von jrem ersten Sone lautet diß nit / sondern von der werden jungfrawen Marien kind vnserm Herrn Christo / der zu Nazareth durch vber schattung des heyligen Geystes empfangen / vnnd zu Bethlehem inn der fülle der zeyt solte geboren werden.

Ob aber die Eua mit vnuerstand jrret / wie denn die heiligen stettigs jre feil haben / dennoch ist sie selig / vnd ein erbe des ewigen lebens / vnd Kind Gottes worden / allein durch den glauben an Jesum Christum / Wie heut zu tage alle Weybesbilder / so jr vertrawen vnd zuuersicht allein auff den verheißnen / vnd nu geleysten weibes samen setzen / auß lauter gnaden / vnd vmb sonst / on all jr verdienst / rhum vnd wirdigkeyt jrer eygen frömkeyt vnd gerechtigkeit / gerecht / vnd von sünd vnd tod auß lauter barmhertzigkeyt errettet werden.

Moses erwehnet auch Abrahams haußfrawen / der lieben Sara / wie hernach der Sone Gottes inn seim fleysche jrer kuchen vnnd Haußwirtschafft ehrlich gedencket / Luce am 13. vnd S. Peter stellet dise andechtige Frawe / zum seligen Exempel vnnd Spiegel aller Christlichen tugent / allen frommen Weybern für / denn ob sie wol auch ein Sünderin war / vnnd an Gottes wort zweyffelt / da jhr Jsaac verheyssen ward / ist sie dennoch mit jhrem Schweher erstlich / vnnd jhrem lieben Haußwirt / inn die frembde auß jhrem abgöttischen Vatterland willig gezogen / vnnd hat ein lange zeyt mit jhrem Haußwirt das ellend gebawet / vnnd jhr vnfruchtbarkeyt dem lieben Gott befolhen / vnnd darneben sich des

Herrn Christi getröstet / vnnd seines wortes / vnnd ist jhrem lieben Ehehalten gehorsam gewest inn lieb vnnd leid / vnnd hat jhn für jhren Herrn vnnd haupt erkant / wie S. Petrus zeuget / vnnd weyl sie im hertzen auf den verheißnen weibes samen in starcker hoffnung wartet / vnnd glaubet dem wort / das inn jhres Mannes samen die Welt solte gesegnet / vnnd von Sünd vnd Tod errettet werden / verwigt sie sich / wiewol mit vnuerstand jhrer ehrn / nach dem sie nun veraltet / vnd willigt das jhr leybeygen Magdt / nach diser zeyt eingefürter gewonheyt / jhres Haußwirts ehelich Kebsweyb würde / damit sie auß jhr erbawet / vnnd der welt der verheissene samen geleystet würde.

Als aber der Sone Gottes / Sara jhre gebrechligkeyt zu gut hielt / erschien er mit zweyen Engeln jhrem Haußwirt / vnd verspricht jhr nach gehaltner malzeyt / sie solle vbers Jar selbst in jhrem alter ein jungen Sone haben / inn welchem alle Völcker endlich gesegent werden. Das bekumpt der alten vnnd verlebten Frawen wol lecherlich / wiewol sie des nicht wort haben wolt / da sie der Sone Gottes darumb zu rede setzet / Dennoch felet diß wort jhres vnglaubens halben nicht auff die erden / der Sone Gottes helt glauben / beschert seiner Wirtin vnnd fleyssigen Küchelbeckerin vbers Jar ein jungen Son / den nennet sie Isaac / damit sie sich erinnert jhres vnglaubigen vnnd sündigen gelechters / vnnd das diser Son endlich kommen / vnnd grosse freud auff erden anrichten werde / vnnd das diser verheyßne Samen von Ismahel / vnnd der vnglaubigen Welt würde veracht vnnd verlacht werden.

Als aber das Gottselig Weyb mercket / das jhre Magd sie verachtet / vnnd jhr stieffkind den rechten Son / vnnd der auß seinem samen solte geboren werden / verachtet vnnd verlachet / hielt sie an bey jhrem Haußwirt / das er das Kebsweyb mit jhrem Sone Ismahel auß dem hause triebe. Ob wol sol-

[redacted]

ches Abraham zu wider war / dennoch gehorchet er dem heyligen Geyst / der durch sein Weyb mit jhm redet. Denn diese Fraw ist auch inn jhres Sons samen / dem Herrn Jhesu Christo / in rechtem glauben gesegent vnnd gerecht / vnnd des heyligen Geystes theylhafftig worden / Wie alle glaubigen Frawen allein durch den Herrn Christum / sein blut / verdienst vnnd segen gnedige vergebung aller ihrer sünden bekomen haben.

Rebecca Isaacs haußfrawen / muß ich auch nicht vergessen / ein frommes vnnd keusches Jungfrewlein war es inn jhrer Mutterhause / dienstlich / enlich / erbeytsam vnd heußlich / das jrer Muter vnd Vatter gehorsam war / Wie sie nun der Sone Gottes mit einem Junckherrn versahe / vnnd biß inn die zweintzig Jahre jhren leyb verschloß / vnnd ohne Kinder dahin gehen ließ / klaget sies / vnnd jhr lieber Haußwirt / dem ewigen Sone Gottes der erhöret endlich jhr hertzlich gebet / vnnd bescheret jhr zwene zwilling / die fahen an sich mit einander inn Mutter leyb zu stossen / damit sie lerne / was das wort heysse: Inn schmertzen wirst du Kinder tragen.

Darauff gehet diß Gottselige schwangere vnnd betrübte Weyb / zu vnserm Gott / vnnd klaget jhre noth dem obristen Priester / jhrem Pfarner / dem alten Sem / durch welchen vnser lieber Gott mit der betrübten redet / der tröstet sie / vnnd verkündiget jhr / das auß jhrem leibe zwey Völcker oder zweyerley leut kommen würden / die inn ewiger zwispalt auff erden stehen werden / vmb des glaubens vnd bekentnuß willen von Jesu Christo / doch werde das kleyner heuflein endlich die oberhand behalten / vnnd die grösten vnnd ansehnlichsten Herrn inn diser welt vnter der Christenheyt füsse getreten werden.

Als aber vnser Gott sein gericht an seinem hause vnnd liebsten anfieng / vnnd ließ ein große klem vnnd thewrung einfallen / zeucht das fromme Weib mit jrem ehegenossen ins

ellend / vnnd tregt mit grosser gedult jhr haußkreutz / Unnd da jhr mann sein fuß fort setzen muste / folget sie jhm auch gehorsamlich / vnnd endlich wie der alte Isaac seinen erstgebornen Sone zum obristen im Regiment vnnd Kirchen verordnen wolte / scheubt sie auß grossem Geyst / vnnd jhres Pfarners wort vnnd rath / den jüngern Son für / mit heyligem vnnd Weyblichem list / vnnd auff des heyligen Geystes antreyben.

Da solches den Esau verdroß / vnnd dem Jüngern nach leyb vnnd leben trachtet / vnnd wie ein vngehorsam Kind / wider willen seiner eltern / Heydnische Weyber freyete / trug sie dise anfechtung auch wie ein Gottselige Mutter / die jhr vngeratene Kinder hat / vnd verschicket jren Jüngern Son inn Mesopotamia zu jrer freundschafft.

Also stirbet sie auch / vnd wird inn erkentnuß jhres Einigkleins Jhesu Christi gerecht vnd selig.

Nachmals gedencket Moses Genesis am 29. der zweyer Töchter Labans / Lea vnd Rachel / welche beyde Jacob zugeleget wurden / ob wol die Rachel jhm am liebsten war / doch sihet vnser Gott auff das ander ellende vnnd glaubige Weyb / vnnd bescheret jhr leybes frucht von jhrem Mann / Wie denn Gott ein gnedigs aug auff betrübte vnnd glaubige Frawen hat / die jr zuuersicht allein auff jn setzen.

Es rhümet aber Mose nicht allein der vnwerden Lea weybliche vnnd Christliche gedult / sondern auch jhren starcken glauben / Denn da sie fruchtbar ward / bekennet sie von grund jhres hertzens / Gott hab sie gnedigklich angesehen / vnnd jhr ein newe gürtel bescheret / vnnd dancket jhrem lieben Gott / für die frucht vnnd schöne gaben jhres Leybes / wie sie zum gedechtnuß vnnd lehr jhren Son Juda derwegen nennet / damit sie alle Christliche Frawen leren wil / das Gott allein Schöpffer sey Himels vnnd der Erden / vnnd aller leybes frucht / wie der 128. Psalm /

Kinder vnsers Herrn Gottes gaben / vnnd / thewre geschencke nennet.

Rachel wirdt auch für ein frommes vnnd züchtiges junckfrewlein gerhümet / das jres Vattern Schafe hütet / vnnd da sie vergeben ward / halff sie jhrem Haußwirt sein schweres Creutz tragen / vnnd vertrug jhres bösen Vattern vntrew vnnd heucheley / wie einer Gottseligen Tochter vnnd schnure nicht anders gebüren wil / wenn sie mit harten eltern vnnd eigensinnigen Schwigern beschlagen werden.

Als aber Gott jhr züchtigen Ehelieb ein schweres Creutz aufflegt / vnnd ließ sie eben lang ohne leybes frucht / wird sie etwas vngedultig / Wie denn heylige Frawen auch jhr fleysch vnnd blut noch haben / vnnd sünde vnd vngedult inn jhnen wonet / Sonderlich thet jhrs schmertzlich wehe / das sie des gnedigen vnnd schönen segens Gottes solle beraubet / vnnd kein Kinder Mutter sein / Welches bey den Israhelischen ehefrawen der gröste jammer vnnd schande war. Darumb feret sie jhren Haußwirt eben hart an / er sol jhr auch Kinder schaffen / ehe sie sterbe. Der fromme mann entschuldiget sich / diß stehe allein inn Gottes henden vnnd gewalt / sie müsse seines genedigen stündleins erwarten. Drauff folget sie jhrer Großschwiger exempel / vnnd leget jhrem Mann ein Kebsweyb zu / die wird schwanger / dise wolthat schreybet Rachel auch jhrem Gott zu.

Ob sie aber wol durch jhr leybeygen Magd erbawet war / dennoch höret sie nicht auff zu beten / hielt embsig vnnd trewlich bey Gott an / der erhöret endlich der glaubigen seufftzen / vnnd gibt jhr von jhrem eygen geblüt ein jungen Son / vnnd macht ein grossen mann auß jhm / sie hoffet aber ferner auff mehr Kinder / darumb sie hertzlich betet / wie sie denn Gott abermals erhöret. Dise vnnd zwar alle Christliche Frawen bekennen / das leybes frucht Gottes gaben sein / darumb vil Mütter jhre Söne Nathanael /

Matthathias / Theodoros / vnd jre Töchter Dortheas / Gottes gaben vnd wolthat nennen.

Als aber jhr alter Haußwirt auß Gottes befelch / rath vnnd bewilligung seiner Haußfrawen / heymlich auffbrach / zeuhet Rachel mit jhm / wie ein Gottselig Weyb jhrem Mann vber See vnnd Sand / vnnd inn ein wilden wald folget. Damit sie aber ihren Vatter von seiner Abgötterey ableytet stilt sie jhm seine silberne Götzen / vnnd wie der Vatter sie erfolget / vnnd haußsuchung in jhrem gezelt thut / setzet sie sich auff die verschorne Abgötter / vnnd thut ein ehrnreim / damit sie jhren Vater mit gelimpff vnd weyblicher geschwindigkeyt abweyset.

Als nun Jacob wider zulande kompt / vnnd seinen alten Vatter mit seinen Kindern vnnd schwangern Weybe besuchen vnnd erfrewen wil / stirbt jhm sein liebste Rachel auffm wege bey Bethlehem inn kindes nöten. Der Vatter tröst sich des HErrn / der zu Bethlehem solte mit der zeyt geboren werden / vnnd weyset sein Haußfraw so jetzt inn zügen lag / auff disen rechtschaffnen Sone / den HErrn Jhesum Christum / den sie jetzt im hertzen noch truge / vnnd durch den todt zu jhm ins ewige leben faren / vnnd bey dem sie jhres Mannes inn ewiger freud erwarten solle. Also stirbt dise kreisterin in warer erkentnuß des Hertzogen von Bethlehem / vnnd lest disen trost allen kreisterin hinder sich / das alle die inn kindes nöten leyb vnd leben zusetzen / vnuerloren sein / jhre lieben Haußwirt vnnd nachgelassene Kinder wider mit freuden ansehen werden.

Denn das ist je ein seliger Tod / wenn ein frommes Weyb inn jhrem beruff vnnd aufm marterstro jhren Geyst auffgibt / vnnd feret ins ewige leben im namen Jesu Christi. Wehe vnnd schmertzlich wehe thut es dem frommen Jacob / seine aller liebste inn kindes nöten zuuerlieren / aber er tröstet sich des HErrn Christi / in welchem leben auch die

todten / vnd zu seiner zukunfft werden alle lieben / so in anrůffung des Sons Gottes hie geschieden sein / in ewigen ehren wider zusammen kommen.

Eben inn disem 35. Capitel / wirdt auch der Amme gewehnet / so die Milca jhrer Tochter Rebecca mitgeben / vnnd villeicht nachmals Jacobs Rachel zugeschickt ward / dise fromme Amme / so Mutter vnnd Schnur inn wochen trewlich vnnd zůchtigklich gedienet / vnnd jhrer Kinder trewlich gewartet / vnd erziehen halff / vnnd Jsaac vnnd Jacob sein haußhaltung enlich versorget / begrebet Jacob ehrlich / vnnd richt jhr ein gedechtnuß vnnd grabzeychen auff / denn trewe Diener vnnd Dienerin findt auch aller ehren werd / vnnd Gott wil sie auch vmb Christi willen selig machen / wie denn diese Döberin ein groß vnnd ansehlich weyb im Himelreych sein wird.

Asnath der grossen vnnd heyligen Ertzuetter Mutter / Josephs ehelicher haußfrawen / sollen wir auch gedencken / dise war eines Egyptischen Priesters Tochter / Da nun der fromme König Pharo seinen trewen diener Landsuatter Joseph / mit einem ehrlichen Eheweyb gedacht zuuersorgen / liset er jhm eines ehelichen geystlichen Mannes kind auß / wie auch der trewe diener Gottes / Mose / hernach des Priesters inn Midian tochter / zum Eheweyb nimmet / denn Priester ehe ist im anfang bey Gott vnnd grossen leuten / je vnnd je heer vnnd hoch gehalten / wie auch hernachmals die Könige von Juda gemeiniglich sich mit Priesters Töchtern verheyraten / damit Christi Mutter auß Königklichem vnnd Priesterlichem stam geboren wůrde.

Dise Asnath ist Manasse vnnd Ephraims mutter / auß welchem geschlecht vil grosser Leut von Propheten vnnd Königen kommen sein. Sindt der geystliche Ehestand von der Gottlosen clerisey vnd schandwelt / vnehrlich vnnd verechtlich gehalten / vnnd der Antichrist ehefrawen lieb ist feind ge-

wesen / hat die liebe Christenheyt vil vnrechter vnnd Gottloser Bischoff / Pfarner vnd Chorherrn gehabt / Denn böse art nie gut ward / saget Freydanck auff sein letzte fart.

Siphre vnnd Pue der Gottseligen wehemütter erwehnet auch Mose mit grossen ehren / dise zwo Frawen wolten nicht vnschuldig blut vergiessen / obs schon der Tyrann ernstlich gebotten hatte / vnnd da sie für den Wüterich erfodert / beschönen sie jhre sachen mit einer ehrlichen vnnd geschwinden antwort / daran der König muste zu frieden sein / Vnser Gott / der auch der Wehemütter trewer Vatter ist / zalet disen glaubigen Frawen jhre Gottseligkeyt / vnnd bawet vnnd segnet jhn jhre Heuser / bescheret jhn fromme Kind / vnnd ein ehrliche narung / zur lehr vnnd trost allen Christlichen Wehefrawen / die wie ein rechte Mutter fein lind vnnd bescheyden mit kreistenden Frawen vmbgehen / vnnd rath vnnd hülff allein bey dem lebendigen Sone Gottes suchen / der Schöpffer vnd erhalter ist aller leybes frucht.

Mose rhümet auch seine liebe Mutter vnd schwester / die mutter wolte nicht zur mörderin an jhrem eygen fleysch vnd blut werden / vnd wagets auff den verheysnen samen / verbirget jhr sönlein drey monat / vnd förcht sich nicht für des Königs grewlichem gebot / endtlich flicht sie ein verpichtes kestlein / vnnd befilcht jr vnschuldiges Moselein dem lieben Gott.

Ach diß sind vnbarmhertzige vnd hündische mütter / so die kinder vmbbringen oder weglegen / jre schande zuzudecken / vnd die jhre leybes frucht nicht achten / wie das verrucht schandweib / so jr kind erstecket / vnd jhrer gespielen kind williget zu theylen vorm König Salomo.

Moses schwester hat auch ein hertzlichs mitleyden mit jhrem brüderlein / vnd do sie es auffs Meer leget / hoffet sie auff den ewigen Sone GOTtes / der schicket auch mittel / das Mose errettet / erzogen / vnd zu einem grossen mann

ward. Wol allen Schwesterlein / so inn erkentnuß vnd zuuersicht des ewigen Sone Gottes / jre geschwisterget mit trewen meynen / vnnd helffen sie trewlich warten vnd erziehen / es sol jnen auch hie vnd in alle ewigkeyt trewlich vergolten / vnnd jr name sol inn das ewige buch des lebens geschrieben werden / wie dieses frommen schwesterleins nimmermehr vergessen wird.

Moses haußfraw müssen wir wider gedencken / das war ein Mörin / vnnd eines Midianitischen Priesters tochter / ob jhr wol jhres Mannes Religion vnnd glauben schwerlich eingieng (wie zweyerley glaub ein harter anstoß im ehestand ist) dennoch do vnser Got jhren haußwirt mit schwerer kranckheit angreifft / nimpt sie die straffe an / als ein edle kron vnd perlein / vnd erkent jhre sünde / folget jhrem Manne / vnnd lesset wider jre Religion jhre kinder beschneiden. Ein frommer Mann muß biß weylen dem schwachen gefeß etwas zu gut halten / doch ausser glaubens vnnd ehren sachen. Ein ehrliche Zipora sol auch jren harten sinn brechen / vnnd jhr haupt vnnd Herrn / zumal in billichen vnnd glaubens sachen nicht hindern / oder widerspenstig sein. Diß leret Mosis Haußfraw alle fromme Haußmütter.

Mirjams / Mosis vnnd Aharons schwester / gedencket auch der heylige Geyst / vnnd nennet sie Exodi am 15. Capit. eine Prophetin vnnd Weissagerin / wie S. Lucas Philippi Diacons vier töchter / vnd Anna die tochter Phanuels Luce 2. auch Prophetin nennet / Denn Mirjam leret die Junckfrawen vnnd Frawen den Catechismum / wie ein Junckfrawschulmeisterin / vnnd füret sie an Kirchen reigen / oder wie wir reden / helt ein junckfraw Chor / singet jhn für am reigen / vnnd dancket dem sone Gottes / der sie sichtigklich durchs rote Meer gefüret / vnnd auß Pharaonis hand / vnd eysern diensthauß Egypti erlöset hat.

Diß Exempel sollen alle Junckfrawschulmeisterin wol mercken / sie sein Priesters eheweiber / kinder / oder sonst GOttselige betagte witwen / das es Gott gefalle / wenn sie die Biblia vnnd Catechismum jhren vertrawten Junckfrewlein vorhalten / mit jhnen singen inn jhren heusern vnnd Kirchen Choren / Wie die fromme schulmeisterin zu Juliani zeyten auch thet / do der mammeluckische Keyser für jhre schul vorüber zog / ließ sie mit frölicher stimm zu bekentnuß jhres glaubens den verß auß dem 115. Psalm singen: Die Götzen der Heiden / welchen vnser Keyser hofiert / sind nur silber vnd gold / von menschen henden gemacht.

Es hat ein klein ansehens kinder leren / aber ein grossen lon vnd vnuerwelckliche Kron / werden alle fromme lehrmeisterin an jenem tage erlangen / die jhre schülerlein in zucht des HERRN erzogen / vnd zu Christo vnnd seinem wort von iugent auff gewehnet haben.

Ob aber Moses schwester hart strauchelt / vnnd sich wider jhren bruder aufflehnet / vnd jhn seines weibs halber verachtet / Ist auch dem gantzen weyblichen geschlecht zur lahr vnnd trost vermeldet / damit ein jede jhr feil vnd gebrechlichkeyt erkenne / vnd kirchendiener eheliche Haußfrawen nicht verachte / oder leg halte / vnnd do eine wie Eua vnnd Mirjam gestolpert hette / vnd drüber jr straffe bekommen / wie solches selten aussen bleybet / das sie wider für sich beten lasse / vnnd zum HERRN Christo in der gnaden zeyt sich bekere / vnnd im Creutz vnnd straff mit gedult vnserm GOTT außhalte / Wer nie fiele / der stand nie auff / vnnd alle grosse heyligen vnnd frawen / sind auß genaden / vmb des blutes vnd fürbit des Hohenpriesters Jesu Christi selig worden.

Vnnd weil der heilige Geyst nicht allein der Rahab / der Hierichuntischen schenckin oder wirtin im Josua / sondern auch im stamm oder geschlecht register des HEren Christi

rhümlich / wie der Bathseba erwehnet / armen vnnd bußfertigen sünderin zu trost / sollen wir die seligen büsserin auch mitnemen. Diese Jonah helt gastung / vnnd lebt wie ein Weltkind / doch wie sie höret / dasz GOTt sein volck wunderbarlich durchs schilffmeer gefüret / vnd etliche benachtbarten König schon auffgereumet / vnd jhrem König vnd mitbürgern das hertz entfellet / vnd glaubet dem wort / das Gott jhr land den kindern Jsrael eingeben werde / beweiset sie in erkentnuß Messie trew vnd wolthat jren Jsrahelitischen gesten / wie ein jedliche gastgebin ihrer geste mutter ist / vnd versteckt sie / vnd hilfft jnen daruon / lesset sie bey der nacht vber die mauren / vnd richtet einen bund zuuor mit jhnen auff / wenn jhn Gott Hiericho einreumen werde / das sie jhr vnnd jhrer freundschafft wider gutes vnnd barmhertzigkeit thun wöllen / begeret auch von jnen derhalb ein tewren eyd vnnd warzeychen. Summa sie wil auch ein gliedmaß des volcks Gottes sein / vnnd sich allein des Gottes Jsrahel trösten / wie sie denn mit der roten schnur / so sie als jr saluagwardi an jr fenster binden lesset / des künfftigen blutes des verheisnen samens sich erinnert. Dise errettet Gott mit den jrigen / vnnd wird leiblich zu einer grossen frawen in Jsrael / vnnd Gott schencket jr al jhr sünde / vnd nimpt sie auß gnaden an / damit er beweysen wil / das er auch alle Sünder auffneme / die sich mit rewigen hertzen in rechtem glauben vnnd newem gehorsam zu jm halten / vnd jn durch sein wort vnd wunderthat erkennen / wie er in der zeyt seines fleysches / die offne sünderin Luce am 7. vnnd die Samariterin Johan. 4. gerne annam. Denn Christi blut decket alle sünde vnd vnzucht zu / vnd bringt ewige gerechtigkeyt vnnd leben / allein die sich seiner fürbit vnnd opffer trösten.

Debora die Jsrahelitische Prophetin / Lapidoths ehewevb / rhümet das buch der Richter am 4. Capitel / diese

war auch richterin in Israel / sprach recht / bestelt die kriegsleut wider des landes feinde. .

Denn ob wol das Regiment der mannschafft gebüret / hat doch GOTt wunderbarlich auch viel guts inn Kirchen vnd politien / durch Gottselige vnnd vernünfftige Frawen außgericht. Drumb zeucht dieses behertzte weib / wie ein rechte Amazon vnd kriegsfürstin mit dem erwelten Hauptman in Krieg. Sie war aber als ein Prophetin / feldpredigerin / mit / vnnd tröstet das heer des Herrn / mit dem namen Gottes des Herren Zebaoth / welcher die feind erschrecken / vnd in die flucht bringen / vnd jren feldhauptman in eines weybes hand geben würde / wie denn die Jael Sissera ein nagel in sein haupt schluge.

Diesen sieg vnnd glück schreibet das Gottselige weib allein dem ewigen sone Gottes / dem rechten Ritter S. Georgen zu / vnd singt jr Te Deum laudamus vnserm Herrn Jesu Christo / der schilt vnd spies zurbricht , vnd seinem volcklein / das sein wort hat / schutz vnd schirm gibt. Denn es ist doch kein ander / der für sein heuflein streitte , denn der Herre Jesus Christus alleine / wie die Christenheit singet. Also werden die zwo grosse frawen selige werckzeug / vnd erben des ewigen lebens / allein im namen , blut vnd erkentnuß vnsers Herrn Jesu Christi. Gottselige vnd grosse frawen / do jrer Herrn kinder vnnd freund in krieg ziehen / sollen von diesen frawen den obersten Feldherrn Jesum Christum kennen / vnnd jhm die jhrigen mit hertzlichem gebet befehlen lernen.

Denn welchen dieser HErr mit seinen himlischen wechtern vnnd trabanten behütet vnd bewachet / der sitzet vnter dem schirm vnd schatten Gottes zu frieden . Vnnd ob sie in ehrlichen zügen heimfodert / wie Jonathan / so sind sie auch kinder GOttes / wenn sie jhr zuuersicht allein auff Christum se:en. GOTT thut auch wundertbaten durch behertzte weiber /

wie die Fraw auff dem thurn zu Thebez den feind mit eim stück vom mülstein zu todt warff / vnnd jenes thorwechters tochter / do jr vater erschlagen ward / das thor vorm Türcken auffhielt / biß jhr die burger zu hilffe kamen. Gott kan helffen durch viel vnd wenig / durch Mann vnnd weib / wenn er hertz vnd glück außtheylet.

Manoah Haußfraw / Samsons mutter / sahe auch den HERRen den Sone Gottes / den rechten Pele vnnd wunderbarn / vnnd do jhr Mann drüber erschrack / tröstet vnnd stercket sie jhn / vnnd sprach / Gott lest sich nit sehen vnnd hören / das er die leute tödten / sondern jnen helffen / vnd sie lebendig vnd selig machen wil. Ein fromb weib / so im blut Jesu Christi getaufft / vnd mit dem heiligen geist versiegelt ist / vnd an Gottes wort hertzlich hanget / kan auch trost vnd freud durch Gott jrem betrübten Mann ins hertze sprechen.

Der heyligen Witwen Naemi vnnd jhrer schnur Ruth / sollen fromme frawen auch nicht vergessen / Gott ist auch der Gottseligen witwen vatter vnd freund / wenn zumal die schwiger jre schnur mit trewen meinet / vnd die schnuren jrer menner mütter inn allen ehren halten. Die blinden Heyden schreiben nur von zwispalt vnnd widerwillen der Mütter vnnd töchter / die heylige schrifft aber rhümet dise Naemi / die hat jre schnur lieb / bringt sie mit sich ins gelobte land / vnd hilfft jhr zum rechten glauben / vnd das sie des verheissen samens Jesu Christi / heylige großmutter wirdt / wie sie auch mit ehren / vnnd zu trost vnd lehr allen schnuren / ins Herrn Christi stammbuch auffgeschrieben ist.

Ein Moabitin oder Heydin ist sie zwar / aber viel barmhertzigkeyt beweyset sie jhrer schwiger / damit sie den mütterlichen segen / wunsch vnd gebet verdienet / welches der kinder vnnd töchtermenner gröster schatz vnd heirat gut

bleybet / Wie auch der eltern vnd frommer schwiger flůch gemeinigklich bekleiben / wenn kind vnd schnuren oppisch vnd vngehorsam sein.

Alle Christliche Frawen sollen hierauß lernen / das Gott der armen witwen auch nicht vergessen wil / ob er jnen wol auff erden ein sehr schwer Creutz auffleget / Denn wenn die rose vom stock kompt / ist das quit weib / ein ellendes / vnnd verlassen weib von menschen / Aber Gott der vatter aller witwen / wil jhr Baal vnd freund sein vnd bleyben / wie er auch der lieben Obrigkeyt solche arme leute sehr trewlich befilcht.

Dieser schönen lehr sollen auch die alten schwiger nicht vergessen / Naemi die alte / verruckt jhren Witwenstul nicht / der jungen schnuren hilfft vnd reth sie / das sie als ein erledigt Weyb wider im HERRN freye / vnnd wie vnser GOTT diese junge witwen mit genaden bereth / bleybt die Schwiger bey jhrer lieben Ruth / vnnd ist jhr amme / Ruth vergist auch der alten freundschafft nicht / ob sie wol mit ehren wider heyrat. Ich muß auch der Frawen / so für der Ruth wochen gangen sein / gedencken / die frewen sich von hertzen mit der Sechßwöchnerin / vnnd jhr alte schwiger / wie die weiber / so die alte wöchnerin Elisabeth besuchen / vnd dancken dem lieben Gott / der diese leibes frucht bescheret / mutter vnd kind gnedig geholffen / vnd zur heiligen beschneydung bracht hat / Wie sie auch erkennen / das auß diesem stamm endtlich der solle geboren werden / der Israel erquicken / vnd alle witwen versorgen / vnnd jhnen besser sein werde / denn wenn sie sonst sieben lebendige Söne hetten. Das heyst in Gottseligkeit zur tauffe vnd für die wochen gangen / wo man Christum erkennet / jm dancket vnd hertzlich betet.

Anna des Leuiten Helkane eheliche haußfraw / Samuelis mutter / des betrübten weybes / die Gott mit genaden

endtlich ansahe / sollen wir allen Christlichen frawen zu sonderm trost auch gedencken / denen GOtt jre leyb ein zeyt / oder offt auch jr lebenlang zuschleust / vnnd versagt jhn den seligen segen / das sie nicht kindermütter werden. Diese fraw gehet jerlich mit jhrem haußwirt zur stifft / do sich Gott antreffen vnnd hören liesse / Als aber jhr haußwirt sein Kirchemahl hielte / vnd sie von jhren widerwertigen hart betrübet ward / vnnd bitterlich weynete / tröstet sie wol jr lieber mann / der mit jhr ein mitleyden truge / das sie ohne Kinder dahin gieng / sie aber stehet vom essen auff / betet zum Herren Jesu Christo / vnnd besprenget ihre hertzlichen vnnd glaubigen seufftzer / erstlich mit dem blut des verheissnen Messie / darnach mit jren heyssen threnen / vnd schmücket sie mit jhren Gottseligen geberden / welches jr vbel gedeut wird.

Als sie aber dem hohenpriester jhre noth klagete / gibt er jhr ein guten trost Gott hab jhr gebet erhöret / drauff zeucht sie mit freuden heim / vnser GOTT gedenckt an sie / beschert jhr ein schönen jungen Son / den nennet sie Samuel / weyl Gott jhre bit gezweyget / vnd sie mit genaden heimsuchet / vnnd seuget vnnd stillet jhr Kind selber / wie ein fromme Mutter / biß es erwechst / darnach füret sie es inn die schul / bringt jhren Introitum vnnd verehrung wie ein vernünfftig vnnd danckbar weyb mit sich / vnnd opffert jhr kind dem lieben GOTT wider auff / wie sies von jhm bekommen hatte / vnnd machet als ein grosse Prophetin / ein schönen bet vnnd danckpsalm / den die Jungfraw Maria hernach sehr lieb hat / vnd preyset den Herrn Christum / der sich armer leut annimpt / vnd leget mancher frommen Frawen ein hartes Creutz auff / darüber sie gar zur Hellen sincket / er hilfft aber wider zu rechter zeyt / vnnd tröstet vnnd erquicket sehr lieblich / weyt drüber denn man gedacht hette / alle die sich trew vnnd gutes zu jm versehen.

Diese grosse vnd thewre Prophetin / vnd Richters mutter / sollen jnen heut zu tag / alle vnfruchtbare vnd betrübte frawen (die zumal auch gern ein samen vnnd Gottesdiener hinder sich lassen wolten) offtmals fürbilden / vnnd von jhr lernen / wie sie jhr beschwerung leichtlich tragen können / Denn die Historien bezeuget / das Gott allein der rechte kinder vatter sey / vnd ob er wol das weyb erschaffen / das sie natürlicher weyse kinder trage im heyligen vnbefleckten Ehestand / dennoch wie hier der text saget / verschliesse vnnd versperre er viel frommen frawen jhre leibe / solches schlos vnd band kan one den willen GOTTes kein creatur oder heylig aufschliessen / Denn wenn Gott nicht geit / so hilfft kein ertzeney oder arbeyt / Ob aber ordentliche vnd natürliche mittel / vnnd guter rath nicht zuuerachten ist / doch sehen wir hie einen guten weg inn der Mutter Anna / die befilcht dem HErrn jhr anligen / vnnd weltzet jre sorg auff Jesum Christum / vnd schreiet in zuuersicht seines blutes zu jme.

Do aber ein GOTTselige fraw mit beten vnnd seufftzen anhelt / vnnd wil hierauff nichts erfolgen / da gilt Helkane rath / das sie sich jres lieben haußwirts tröste / vnnd welches am aller seligsten ist / den Herrn Jesum Christum in jhrem hertzen trage / vnnd helffe den inn der Kirchen GOTTES / vnnd vieler glaubigen hertzen erziehen / Der Göttliche son ist jr viel besser denn zehen Söne. Also haben sich Gottselige vnnd krancke frawen getröstet / vnnd auff diese gebenedeyte leibesfrucht im glauben gewartet. Denn in der warheyt wird es vor jhm ein grössere ehre / rhum vnnd freude sein inn alle ewigkeyt / ein Christtregerin / denn ein leibliche kindstregerin gewesen sein / wenn nu alle glaubige Frawen / in ewiger vnd englischer zucht / mit Jesu Christo / vnnd jhren glaubign mennern / werden mit Gott vnnd allen heyligen ewig leben.

Wenn Gott aber im zůchtigen ehebet kinder beſchert / vergeſſe man auch dieſer ſeligen Mutter glauben vnd fleyß nicht / ſie wartet vnnd ſtillet jr kind / fůret es ſelber zu Kirchen vnnd Schulen / ſchencket es jhrem lieben Gott / vnnd betet jhr lebenlang fůr es / alſo wird ein groſſer vnnd trewer lehrer vnd regent auß jhm / Denn erbetene kinder / die man Chriſto jhr lebenlang befilcht / gerathen am beſten / Böſe art vnnd do kein guter ſeufftzer vber gefelt / nie gut ward.

Abigail der vernůnfftigen vnd Gottſeligen frawen vom Adel / erwehnet auch der heylige Geyſt mit groſſen ehren / zur lehr vnnd troſt allen erbaren matronen.

Dieſe hat ein groben vnd vnuerſtendigen mann / der ſich offt voll ſoff / vnnd frembde leut anfur / wie ein Saw ein bettelſack / Aber mit weyblichem gelimpff vnnd beſcheidenheyt / vbertregt ſie ſeine vnart / vnnd wartet jhres hauſes fleyſſig / hielt ein ſchöne zucht vnter jrem Geſinde / denn do Dauid inn flůchten gieng / vnnd vmb profiant oder ritterzerung / bey dem vnweyſen Nabal demůtigklich anſuchen ließ / vnnd mit böſen vnnd ſchmehlichen worten abgeweyſet / vnnd er drůber hart entſetzt ward / leſſet es Abigail gezogen geſinde an jhre klugen Frawen gelangen / die lehnet Dauidis gefaſten zorn vernůnfftigklich wider abe / neben reicher verehrung / vnd glimpflichen worten / wie denn gute reden eine gute ſtat finden / vnnd ein weyſes weyb ein mann außm harniſch reden kan.

Sie verſtehet auch / ob Dauid ſchon jetzvnd landreumig iſt / das er kůnfftiger König inn Juda / vnnd des rechten HErrn von Paleſtin / des verheiſnen Jmmanuelis trewer diener ſein werde / vnnd warnet jhn vor ergernuß / vnnd vnſchuldigem blutuergieſſen / vnd tröſtet jhn darneben / das der GOTT Jſraelis / Dauidis Seelichen verwaren /

vnnd wie ein edles schetzlein ins bündlein des lebens einbinden werde.

Also gibt sich Dauid zufrieden / vnnd dancket seinem GOTT für dieser Frawen selige vnnd Himelische Rhetoricken / weyl sie vnterkommet / das er sich selber nicht im zorn gerochen / vnnd in der gehe an vnschuldigem blut vergriffen habe.

Als nun diese fraw den hader beygeleget / vnnd jhr nerrischer Nabal seines schlampampens außwartet / vnd sich blind vnnd star vol anseufft / schweiget sie den abend still / straffet jhn auch nicht fürn leuten / sondern zu morgens fehet sie in jhrem bette an (welches der frawen predigtstul ist) ihrem manne einzureden / drüber dem Gottlosen sein hertz erstarret / als er mit seiner teglicher vollerey / jhm den schlag an halß gesoffen hatte. Wie Dauid erferet / das Abigail ein witfraw sey / freyet er sie inn ehren / vnnd aller zucht / vnnd do die werber gute antwort bekummen / lesset er sie in sein hause holen.

Steck voller weiblicher zucht vnd tugent / ist diese schöne Historien / drumb sol sie erbarn frawen lieb sein / denn die Abigail ist ein gute haußhalterin / helt das jre zu rath / zeucht ir gesinde wol / vertregt mit weiblicher gedult jren groben mann / kennet Gott darneben / vnd hat den künfftigen König inn allen ehren / zu gelegner zeit redet sie auch jrem mann ein / vnd als sie Gott von jm entbindet / freyet sie als ein junge witfraw wider in ehren / wie denn vnser Gott ihre Gottseligkeyt reichlich bezalet / machet sie zu einer grossen Königin / vnd seligen kindermutter / die hie vnnd inn alle ewigkeyt / als ein gleubige matron hochgelobet wird.

Die vorrede wils nicht leyden die lenge hie stilzustehen / Aber grosse Frawen werden hierauß lernen / das ein vernünfftig Weyb jhres hauses seule vnd hoher zaun ist / vnnd

wer do helt vnnd spart wenn er hat / der findet wenn ers darff / vnnd das an einer haußfrawen gürtel der schönste gelimpff ist / wenn sie jhrem vngeschlachten Mann was zu gut halten / vnnd GOTT jhr Creutz vnnd anligen / wie die heylige Anastasia / so jr mann der Religion halber in thurn werffen ließ / mit hertzlichem gebet befelhen kan.

Die Heyden sagen auch von eim frommen weyb / Quae fert iniurias uiri, & tegit contumelias, so kan man am lengsten im hause vnnd zu hofe bleyben / wenn man zumal DEO gratias darzu spricht. / Es dienet auch zum seligen haußfried / sagt König Alphonsus / wenn der Mann blind / vnnd das Weib taub ist / vnnd man sihet nicht alles / vnnd kan verhören. Es hilfft auch diese fraw immer zur süne vnnd einigkeyt rathen / was stetig zuschüret / vnnd jhren Mann verhetzen hilfft / wie die böse Herodias vnnd Jsabel / vnnd lehnet sich wider jhren HERRGEN auff / wie die stoltze Vasthi / das weyß jhres vnglücks kein ziel noch masse.

Diß ist auch ein grosse Frawen tugent / wol von der Obrigkeyt reden / vnnd GOTTES ordnung an ihr sehen / vnnd GOTT für die genad vnnd wohlthat dancken / so der HERR aller HErren durch die lieben Obrigkeyt der welt erzeygt. Also singen die frawen am reygen von Dauid / vnd preysen sein grosse thaten / do er den vngehewren heunen / den vierschützigen Goliath erschlagen. Wie wir auch hiemit der klugen / beredten vnnd edlen Frawen der von Thekoa erwehnen / die auff Joabs anstifftung für jhren König kommet / vnnd jhn ein Engel vnnd gesandten GOttes / zum schutz der frommen / vnd straffe der bösen nennet. Was Obrigkeyt vnnd Priestern vbel nachredet / das hat nicht vil grosser frawen tugent in sich.

Endtlich sollen auch alle Junge witfrawen hie die lehr vnnd trost mercken / das jhn vnuerbotten ist / jhren witwenstul zuuerrucken / allein das sie nicht zu frue abkommen /

weyset sein weib vnnd kind nicht allein an gemeynen kasten / sondern lesset sie inn grossen schulden stecken. Nun felt der wucherer sie an / vnnd wil jhre arme kindlein an der schuld zu leibeignen leuten nemen / die Gottselige fraw / des Gottsförchtigen Mannes ehewehb / weyß kein andern rath / jhr sachen besilcht sie dem Vatter aller Witwen vnnd Waisen / jhres haußwirts trewem Herrn / vnd spricht den Propheten jhres Mannes Pfarrner vnd Superintendenten an / dem schmiltzts hertz / weyl die Fraw sonst nicht mehr in hauß vnnd hofe hat / denn ein lehren ölkrug / lest der Prophet jhre not vnd anligen an den reichen Sone Gottes gelangen / drauff heist er sie viel geschirr bey jren nachbarn borgen / vnd sie mit jrem ölkrug füllen / also segent sie Gott / das sie all jr schuld ableget.

Fromme vnd eheliche Priester / dienen dem keuschen vnnd ewigen GOTT drumb wird jhn hie selten zeytlich abgelohnet / Das sollen fromme Priesters weiber gedencken / vnnd jhr hoffnung auff den reychen GOtt Jacob setzen / der sich GOttseliger Witwen annimpt / vnd sollen auch nicht zu hoch herein faren / weil jhre Manne leben / das sie von Kirchengütern schlampampen / höfeln / vnd prangen. GOtt der die seinigen nicht stets mangeln lesset / wird selber einspeichen / oder GOTTselige matronen erwecken / die jre milde hand gegen solchen Priesters witwen nicht zuschliessen. Wie ich zu vnsern zeyten viel grosse vnd Christliche Frawen gesehen / die Priesters weibern vnd witwen / alle trew vnd wolthat erzeyget.

Man bericht mich / das ein andechtige vnnd Christliche wittib vom Adel / bey vnsern nachbarn / ein eigen hauß vnnd zinse gestifftet / für arme Priester witwen / vnnd jhre ellende waiselein. Das ist ein recht Regel vnnd Peginen hauß / Gott zale es der Gottseligen Frawen mit eim seligen ende / vnnd das sie jren geliebten Junckherrn beim Herrn

[redacted]

Christo in ehren vnnd newer freude wider anschawe / wie solches almosen inn alle ewigkeyt gewißlich gerhůmet vnnd reychlich bezalet wird.

Elisa rhůmet auch sein Sunamitin / die gleubige Landfraw vom adel / welche jhn herberget vnnd auffhielt / wenn er seine Kirchen vnnd schulen visitiret vnnd besuchet / vnnd ließ jhm ein klein bretern Sal bawen / drein sie beth / stůl / tisch / vnd leuchter setzet / damit diser mann Gottes / an seinem studiren vnd gebet nit verhindert wůrde / Wie denn vnser Gott diser vom Adel jhr selige dienst reichlich bezalet / vnd bescheret jr zu lon ein jungen son / vnd als er starbe / erwecket Elisa diß kind wider im namen Christi / vnd trőstet die mutter in jrer trůbnuß / vnd Got rhůmet dise wolthat nun vber zwey tausent jar in seiner Christenheyt / wie denn diese rechte almosen / so eim diener Christi inn warem glauben geschehen / in alle ewigkeyt sollen preißlich gedacht werden / wenn Christus sagen wird: Jr habt mich beherberget / gespeiset vnd getrencket. Alda wird auch meiner Sunamitin / diß klaren vnd edlen margarithlein vnd perlein / der hochgebornen vnd Christlichen frawen vom Hassenstein vnnd Litzko / mit himlischen ehren gedacht werden / welche des Herrn Christi abendmal zu ehren / ein schőnen kelch / hundert gůlden werth / zur außtheylung des bluts Christi in vnser kirchen / machen ließ / vnd des Herrn Doctor Luthers bůcher inn vnser liberey kauffen / vnd disem spital vil wolthat bewiesen / vnd dieser Kirchen als ein fromme Esther / bey den jrigen mannich gut wort verliehen / vnd in diß pfarrhauß ein schőnes studierstůblein hat erbawen lassen / Gott bezale es jhrem Herrlein vnnd Frewlein / vnnd helffe / das sie jhr fraw mutter inn newer freud / zur frőlichen aufferstehung beim Herrn Christo / mit jrm herrn vater anschawen. Denn weil dise grosse fraw den ewigen sone Gotes / vnd sein werdes wort / vnd trewe diener in allen

ehren gehalten / vnd seligklich in warer erkentnuß vnd anruffung des Herrn Christi eingeschlaffen / wöllen wir sie (ob Gott wil) inn der schar der außerwelten mit ehren wider sehen. Allen frommen schwestern zu ehren / trost vnd seligem exempel / sollen wir auch Josebe / Jobas got selige schwester / vnter diese löbliche frawen zelen. Die nimpt sich jres kleinen brüderleins an / do jre alte schwester / die wölffische Königin / allen königlichen samen vmbrachte / versteckt jhn im hause Gottes / biß in sechs jar. Ach wie wird diß frewlein vnd königs tochter ein ehrn krantz dieser trew halber an jenem tage tragen / vnter den grossen vnd seligen frawen / weil sie mit jrem exempel aller frommer schwestern fürbild worden / das sie jr kleinen brüderlein vnd schwesterlein sich trewlich annemen / vnd bey jnen alles zusetzen sollen. Bey guten leuten setzet rechtschaffen vnd adelich geblüt zusammen / do schon die alten auß dem gefert schlagen. Der züchtigen vnd keuschen frawen Susanna sollen wir auch jren preiß geben / welche doch zu loben ist / vber aller Heyden Lucretia vnd fraw Sophonia / ob wol dise alle frawen zum exempel jr zucht mit jrem blut / so sie vor vnd nach der that vergossen / adelich bezeuget haben. Aber diese blinde heidin / haben nichts von dem blut Christi gewist / welchs allein all jr sünde / dazu sie genötiget sein / het abwischen vnd wegnemen können / sonder haben neben jren schönen exempeln / nur ein weltlichen rhum vnd guten namen suchen wöllen. Aber vnser Susanna die fürchtet Got / vnd hoft auf den herrn Christum / vnd wil auch lieber vnschuldigklich für der welt in der menschen hend kommen / denn mit vnzucht wider den Herrn sündigen. Drumb fehet sie nach Mosis lehr an zu schreien / vnd ob wol die eltisten / als bößwichter sie angeben / rügen vnd beschuldigen mit falschem zeugnuß / vnd sie drüber vnschuldig zum tode verurteilt wird / befilcht sie dem ewigen Gott / für dem nichts

verborgen ist jre sach / seufftzet vmb rettung jrer ehren zum keuschen Got / auß jrem glaubigen vnd züchtigen hertzen / der sihet zum rechten / erwecket Daniel den knaben / der errettet durch seine Götliche weißheit die züchtige frawen / vnd bringt die alten buben inn die gruben / die sie der frommen frawen gegraben hatten / Drauff vnser Gott gepreyset / der allen denen hilfft / so auff jhn hoffen vnd vertrawen.

Das heist / hüt dich nur für der that / lügen wird bald rath / ob schon die leut gern glauben / wenn man grossen leuten nachredt / vnnd warheyt bestehet / was erdicht ist / vergehet / vnd vntrew trifft sein eigen Herren / vnd wer andern ein brandt schüren wil / der verbrent gemeinigklich sein feuste drin. Vnnd der keusche Gott / nimmet sich oft wunderbarlich züchtiger hertzen an / wie er hie zum rechten sihet / auch bein heiden / frawen zucht mit dem glüenden eisen / so die verleumbden in Tragedien zu tragen pflegten / jhr vnschuld bezeugen liesse. Fraw Kunigundis Keyser Henrichs gemahel / kam auch auff anschifftung vnd böse list des vnsaubern Sathans / inn verdacht jrer ehren halber / Aber do sie one zischen vnd verletzung / mit blossen füssen auff glüenden pflugscharen gienge / beweist sie jr Christlich vnd adelich zucht vnd reynigkeyt.

Richardis die fromme Keyserin / Caroli Crassi gemahel / wird auch verdacht vnd beschuldigt von jhrem vnuermüglichen vnnd kalten haußwirt. Aber sie füret jhr sachen mit guten ehren hinauß / vnnd erbeut sich auch auff glüenden eysen zu gehen / wie sie auch von jhrem Mann sich wircket / vnnd wird ein Closterfraw. Got straffet aber des mannes leichtfertigen glauben vnd stöst jn vom keyserlichen stul / wie die historien bezeuget.

Balthasars des Babilonischen Königs Gottseligen mutter oder anfraw / gedencken wir hie billich / allen grossen frawen

zum seligen trost vnd sterckung / Sie sind nicht alle lang zu helle / so lang zu hofe / vnd in jren frawenzimmer leben / do sie schon jhren Herren / vnnd dem hohen ampte zu ehren / perlen / gold / sammet / zendel vnd purpur tragen / wie die fromme Ester / vnd jenes tugentreiche Röslein / die jr gülden ketten mit heissen threnen einnezet / do sie jr betrübtes hertz fürm diener Gotes außschüttet / jres vngetaufften kindes halber.

Diese alte Königin als sie höret / das jhr Son von der hand GOTTES erschrecket / vnnd die weysen in Babel kondten die heymliche Schrifft nicht lesen / oder außlegen / gehet sie gehn hofe / vnnd erwehnet des alten Propheten Daniels / des weyßheyt vnd wolthat schon am gantzen hofe vergessen war / Bey dem der den waren Geyst GOTTES hat, sagt sie / wird man sich rath vnd trost erholen können. Ein wunder ding / die alte Königin gedenckt noch alleine / was Daniel zu hofe geleret vnd geprediget / alle hoffschrantzen haben es vergessen.

Ester des Gottseligen vnnd ellenden Waißleins sollen wir auch nicht vergessen / allen armen Waißlein zu trost, die jhr Frawmütter verlieren / oder in die frembde verschicket / vnd aldo eben jemmerlich erzogen werden. Diß schöne kind wird in der Babilonischen gefencknuß geborn von gefangenen eltern / die jhm zeytlich entfallen / Mardahai jr vetter erzeucht es in Gottes wort / vnnd leret sie hoffen auff den verheisnen samen / der sey jhr Vatter vnnd freund / vnd weyl sie inn gedult auff disen wartet / hilfft er jhr an hof / vnnd lest sie des Persischen Keysers gemahel werden / Sie bleibt auch in gehorsam jhres Vettern / vnnd hat den Herrn Christum vnnd sein völcklein von hertzen lieb / Vnnd do der böse Haman jhren Vettern vnnd volck zu hof einlappet / vnnd ein geschwinde acht vber sie mit vngrund außbracht / nimpt sie sich auß anleitung jhres vetern / der

[redacted]

kirchen Gottes trewlich an / mit beten / vnd rathen / waget auch jr leib vnd leben / gehet vngefodert wider Persische recht vnd gewonheyt für jren König / vnd redt den jrigen das wort getrewlich / vnnd bringt Haman / den vnwaren angiesser / an liechten Galgen.

Diese fromme Ester stelle ich hiemit allen ellenden waißlein für / die vnter jren stifmüttern / oder harten freundschafft erzogen werden / das sie gedult lernen / vnd weltzen all jr anligen auff den getrewen Got Israel / der frembder vnnd waißlein Gott vnd vatter ist. Denn vnser Gott hat diß Waißlein zur keyserin erhaben / wie er das waißlein Justina / vnd Eudoxiam / eins schulmeisters tochter / auch zur keyserin machte / da sie jre brüder nit mit erben wolten lassen. Vnd do Gott hernach jhnen wol anhilfft / wie fromme waißlein offtmals erhaben werden / das sie jrer armen freundschafft nicht vergessen / wie gedachte Eudoxia / vnnd jren armen leuten / vnnd der betrübten Christenheit ein guts wort bey jren Herrn verleihe / Also werden sie hie Christlich leben / vnnd seligklich sterben / vnnd mit freuden zu iren eltern an jenem tage kommen / vnnd ein ewigen danck vnd ehrengespan von Gott vnd allen heiligen haben. Tröste Gott aller armer freunde elende weißlein.

Der heyligen Mutter der sieben Machabeer söne / vnnd rechte Merterin / wirdt auch billich in disem frawen ehrenregister erwehnet. Die bekennet die rechte Religion vor jrem Tyrannen vnnd opffert jhre sieben Söne mit willigem hertzen auff / vnnd stercket sie mit GOTTES wort / vnnd tröstet sich mit seliger hoffnung vnnd frölicher aufferstehung der todten / do jhr der HERRE Jesus jre söne erwecken / vnnd inn newer freude / verclertem leibe wider zustellen wird / wie der betrübten Witwen zu Naim jhr Son wider ward.

Die Historien gibt schöne lehr / das Gottselige mütter ihr kinder in der zucht des Herrn erziehen / vnnd sie von

jugent auff jrer heyligen tauffe erinnern / wie S. Timothei / des grossen Bischofs Großmutter Lois / vnnd sein mutter Eunicke / von S. Paulo gerhumet / das sie jr kind in vngeferbtem glauben von kindheyt auff erzogen / eben wie Nazianseni amme diesen fleyß auch gebraucht hat.

Das sind selige mütter / die vnserm Gott jre kind zu ehren erziehen / vnd do es Gottes gutter wille ist / jm ergeben / vnnd sie darzu trösten / wenn sie jhr blut im Christlicher bekentnuß vergiessen sollen. Also hat auch die Mutter im Prudentio jr liebes Sönlein / so bald es reden kondte / zu Isaacs vnd heyligen kinderglauben / vnnd gehorsam geweiset / das es ein heiligs merterlein worden ist. Do nun vnser Gott frommer leut kinder zu diesen hohen ehren fodert / oder sonst jr einiges töchterlein / durch stein / freisel / oder ander kranckheyt / auß diesem ellend abfodert / sollen sich Christliche matronen zur gedult schicken / vnd sich mit Gotes wort trösten lernen / vnd des gewiß sein / da jnen Gott alles wider an jenem tage schencken wird.

Nun sollen wir auch aller Christlichen Frawen im newen Testament / so der heylig Geyst rhümet / dem andechtigen weiblichen geschlecht zu ehren / vnd seliger vnterweisung / gedencken / vnter denen die gebenedeite vnd hochgelobte Junckfraw Maria / die werde mutter JEsu Christi / vnnd jhre liebe mumme die alte Elisabeth / Johannis des Tauffers mutter / billich den vorzug haben. Gott die heylige Dreyfaltigkeyt / schicket jhn beyden ein heylige botschafft vom Himel / vnnd erwelet diß züchtige Junckfrewlein zu seines Sones mutter / vnnd lest sie durch vberschattung des heyligen Geystes im leybe schwanger werden. Als sie die botschafft vom Engel bekompt / glaubet sie dem wort / drumb sie jhr alte mumm selig spricht / vnnd gibt sich als ein demütige magd inn willen vnd gehorsam Gottes / vnd weyl sie vom Engel bericht / das jr alte mumm Zacharie des Priesters

eheweyb / inn jhrem alter auch schwanger wer / reyset sie ein fernen weg enlich / vnnd inn züchten / zu jhrer mumme / vnnd dienet jhr willigklich in wochen.

Wie die zeyt herzu gehet / zeucht sie mit jrem vertrautem / der vom himel bericht bekam / nach Bethlehem / da beschert jhr vnser Gott in grosser armut / den verheisnen Junckfrawsamen / durch den alle welt gesegent / vnnd reich solt werden. Dieses seligen kindleins wartet sie trewlich / fleucht auch auff Gottes befelch mit jhm inn Egypten / vmb Herodis willen / Nach diß schrecklichem abgang / kompt sie wider zu lande / setzt sich zu Nazareth auff des engels befelch / Vnd do jr sönlein erwechst / füret sie es mit gen Jerusalem zu kirchen / vnd als es getaufft / vnd zum Predigampt beruffen / folget sie jm neben andern frawen / Vnd wie sie zuuor ein schönen Psalm gemacht / so lesset sie zu Cana diß schöne vnd hohe wort von sich lauten auff der hochzeyt: Was euch mein son heissen vnd sagen wird / das thut.

Nachmals do jr lieber sone gefangen / vnnd zum todte des Creutzes verdampt ward / stehet sie bey jrem auffgehenckten kind / vnnd lesset jhr ein zweischneidend schwert durch jr hertz gehen / vnd wartet auff sein fröliche aufferstehung / vnd verharret mit andern Jüngeren auff den verheisnen heyligen Geyst / den sie auch mit den Aposteln am Pfingstage bekommet / Wie sie also verpfendet vnnd beseliget ist / wartet sie auff ein seliges stündlein / wie die alte Kirche glaubet / sey sie auch bald hernach / wie Enoch vnnd Elias / ins ewige leben / mit leyb vnd seel versetzet.

Eua hat wol weyblichem geschlecht mit jhrer seligen schuld / wie die Kirche singet / allen frawen ein auff ruck gemacht / Aber Maria die werde Gottes gebererin / hats mit jrem lieben sönlein alles auffgehoben / vnd ist vnd wird aller frawen vnnd Jungfrawen ewiger rhum vnd krone sein / die

Jesu Christi stimm hören / vnnd durchs wort an jn glauben / vnd sich allein diser heiligen menschwerdung vnd bluts trösten / dadurch sie im glauben / auch selber / wie jr mumme bekennet / gerecht vnnd selig worden ist.

Das einig wort Maria behalt mit fleyß jr getauften frawen vnnd Jungfrawen / welches eben mit Gottes des vattern wort einstimmet / do er vom hohen Himel prediget von seinem Sone: Den höret. Also spricht auch diß glaubige Jungfrewlein: Was der euch sagen wird / das thut / glaubet wie ich / seinem wort / denn bey Gott ist kein ding vnmüglich / vnnd was er spricht / das stehet da. Diß schöne wort der werden mutter Gottes last euch lieb sein / so thut jr jrem sone / vnd jr / den höchsten Gottesdienst / denn ob sie wol den heiland der welt vnter jrem züchtigen hertzen getragen / vnd auß gnaden / voller gnaden vnd Gottes gunst ist / als ein seligs vnd außerweltes geschirr vnd werckzeug Gottes / kan sie doch mit jhrem verdienst vnnd vorbit / niemand selig machen / oder mit jrem blawen mantel vnser sünde zudecken / oder vnser seelen verwaren. Christus ist der einige vnd ewige heiland / vnd lebendige brunnequal aller gnaden / auß des fülle seine leibliche mutter / Johannes der tauffer / vnd alle heiligen empfangen haben / gnad vmb gnade / vnd sein blut vnd vnschuld decket alleine vnser sünd vnd feile zu / vnd schützet vns für teuffel vnd tod / vnd errettet vns auß allen nöten. Aller ehren halten wir diß ehrenjungfrewlein werth / aber den rhum vnd ehre füret allein diß Götlich jungfrawkind / das es vns gnad vmb gnad erworben / vnd vmb sonst durch sein blut vnd fürbit selig machet / wenn wir an jn glauben / vnd sein wort lieb haben / vnd bekennen jn für vnsern einigen mitler vnd fürsprecher / vnnd auff seinen namen für den himlischen vater treten. Also ehret man diesen sone recht mit seiner werden mutter / wie sie selber bekennet. Jr alten mummen der

tochter Aharons / des heiligen Priesters eheliche haußfraw / vnd grossen predigers Sanct Johannis mutter / erwehnen wir aller Kirchendiener eheweibern zu ehren vnnd trost / wie zwar die hochgelobte Jungfraw Maria / von jhr mutter / so die kirch S. Anna nennet / auch auß Priesterlichem stamm geboren / vnnd jr einiges sönlein auch auß königlichem vnd priesterlichem geblüt / nach dem fleisch / von seinem vorfarn herkommen ist / welcher vnser einiger vnd hoher priester / vnd bestendiger freund aller priester / vnd jhr ehelichen weib vnd kind / je vnd je gewesen / vnd noch heut zu tag ist / vnd bleibet. Denn als bald er ins ampt trat vnd auffm berge die Zehen Gebott außleget / vnnd seine lehr mit wunderthaten / nach Mosis lehr bestettiget / vnd einem heidnischen krieghman seinen diener gesund machet / gehet er in S. Petrus hause / vnnd heylet jm seine schwiger / die jr frommes kind dem Apostel Gottes ehelichen vertrawet hatte / wie denn diß heilige priesterweib / jhrem mann auch ein fromme tochter S. Petronella geborn / welche Christo zu ehren / jhr blut vmb Gottes worts willen / freidigklich / auff trost jres haußwirts vergoß. Lasset das ein ehre vnnd trost sein / allen erbarn matronen / die jre kind kirchendienern geben / das Christus eines geistlichen mannes schwiger heimsucht / vnd wunderbarlich vom fieber errettet / vnnd nachmals jre tochter vnd enigklein zur heiligen merterin / vnd bekennerin des heiligen Euangelij aussondert. Es solte freilich wol noch ein mal ein frommes pfarrners weib / vnserm Gott für solche ehre danckſagen / wie ewr liebe mutter offt pfleget zu thun / das sie der ewige Son vnnd könig Gottes Jesus Christus / zu seines kirchendieners ehelichen haußfrawen verordnet. Zu ehre vnd lob der heiligen vnnd löblichen priester ehe / gedencke ich S. Peters schwiger / weib vnd tochter / nicht allein vmb der schand Clerisey / sonder auch wol bösen Euangelischen leuten willen / denen priester weiber

offt ein feder' lassen müssen. Aber wenn ein jedes an jenem tage die seinigen recht kennen wird / wie der grosse zauberer Johan Teutonicus / seinen mit chorherrn / seine vnnd jre vetter im Gespenst zu Halberstat fürstellet / wird man auch sehen / wer die ehrlichsten eltern auff erden gehabt.

Wir kommen nun wider zu andern Gottseligen matronen / so der heilig geist mit grossen ehren inn sein buch auffschreiben lesset. Als Christus aus Galilea / durch Samariam nach Jerusalem reysete / schreibet S. Lucas / das neben seinen Jüngern viel glaubige vnnd grosse amptfrawen dem Herren Christo folgeten / vnd jhme handreychung von jhrer habe theten / wie an diesem ort Maria Magdalene / vnd der Johanna Chuse Herodis pflegers Christlichen haußfrawen / vnnd der Susanne rhümlich gedacht wird. Last das ein stück des rechten Frawen lobs sein / das weyber vber land mit dem Herrn Christo ziehen / vnd dienen vnnd thun jhm handreichung / warten seiner mit jren köstlichen narden wassern / vnd speisen vnd trencken jn / vnd das der heilig geist heist solchs mit sonderm fleiß auffzeichnen lesset / allen landuögtin vnd landpflegerin oder hauptmannin / vnnd Christlichen land vnnd schloßfrawen vom adel / zum ewigen trost vnd ehren.

Denn wie das heylige Euangelion hie rhümlich preyset die handreichung diser frawen / vnnd die köstlichen spicanardi / öle vnd aquauit / Marien vnd Sara kuchen / Also wird der ewige Sone Gottes alle verehrung vnd wolthat rhümen / die hie Christliche matronen inn seinem namen den Propheten Gottes willigklich beweiset. Was jhr dem wenigsten auß den meinigen gethan / wirdt Christus auffm regenbogen sprechen / nemlich / meinen vnd meiner Kirchen Diacon vnd dienern / die ewer kind getaufft / euch absoluirt / vnnd mit meinem fleysch vnnd blut gespeyset / euch in ewer kranckheyt besucht vnd getröst / vnd hertzlich für euch vnnd die

ewrigen gebetet / das habt jr mir gethan / mir ists im glauben zu ehren vnd danckbarkeyt geschehen / drumb werden solche wolthat hernach in alle ewigkeyt von den Engeln Gottes außgeruffen werden. Der heiligen wirtin Jesu Christi / vnd jrer schwester Magdalenen / der fleissigen zuhörerin Gottes worts / wort / vnd jr schön bekenntnuß von der aufferstehung / sollen wir auch Christlichen frawen zu ehren / lehr vnd seligem trost / nit fürüber lassen. Denn diese Martha / vnd selige fraw doctorin / nimmet den HERRN mit freuden auff / vnd richtet ehrlich auff jn zu / vnnd bewirtet jn wie ein Herrn. Jhre schwester aber setzet sich zu Christi füssen / vnd isset von jme das himelische brod / vnd erwelet ein gut theyl / daruon sie hie vnnd inn ewigkeit gesettiget wird. Wer kan dise ehr genugsam preysen / das der heylige geist auch der seligen wirtin vnnd köchin des ewigen sone Gottes ehrlich gedencket.

Zu Sara vnd jrem haußwirt keret auch der sone Gottes mit zweyen Engeln ein / do bret / seudt / vnnd beckt die Sara jhrem lieben vnd vnbekandten gast zu ehrn / wie der sone Gottes jhr ein jungen Sone zur letze verheisset /. vnd in der zeit seines fleysches / jr mehl vnnd kuchen rhümet.

Ein schöne lehr gibt diese Historien allen frawen / das ein weib auch in jrem beruff wandelt / wenn sie jrer kuchen wartet / vnd in stall sihet / vnd jrem manne vnd sein guten freunden gütlich thut / vnnd sonderlich des Herrn Christi dienern vnd freunden. Wie ein lieblichen geruch gibet diß niedliche gericht / do ein haußmutter im glauben / lieb / vnd gehorsam gegen Christo bleybet. Denn also haben die alten ertzmütter jre speise vnd köstlich öle / salb vnd wasser selbs gebrant vnd zugericht. Eines züchtigen weibes hand ist freilich die beste wurtz / so man ans essen thun kann / vnnd Gott spricht auch seinen segen darzu / wenn die köchin jr

essen dem lieben Gott befilcht / das dem Mann vnnd seinen freunden wol schmecket vnd bekompt. Meine töchter erinnere ich hie jhrer mumme guter mistorien. Ein böser mann beredt sein nachbarn / er sol sein weib auß der Hellen lösen / vnd sehen wie lieb sie jn habe / Ein böß vnd vnnütz maul / vnd der alle tag im hause vmbschlegt / richt nichts gutes an / Der fromme nachbar spricht: Ich hab ein gehorsams weib / ich finde kein vrsach sie zu blewen / Sagt der ander: Wenn man den Hund schlagen wil / so muß er leder gefressen haben / kochet mir meine / so wil ichs gebraten haben / brets sies / so sols gekocht sein / also krieg ich vrsach. Fromme leut lassen sich bißweilen böse buben bereden / Er wils auch versuchen / Auff folgenden tag setzt die fraw zu im namen Gottes / vnd betet ein vater vnser darneben / zu jhrem glück brint jhr das fleisch an / wie sie es auffsetzt / fecht der mann an zu lecheln / vnnd helt knebel inne / der nachbar fragt / ob er ein prob gethan / nein sagt er / mein liebes weib macht mirs nach allem gefallen / dann das essen war halb gesotten / halb gebraten / wie in ein Spanischen olla putrido.

Wie solchs der böse mann seinem weib sagt / spricht sie jr nachbarin an / Liebe fraw / wie kocht jhr doch / das jhr ewerm Mann allweg das essen zugefallen zuricht / mein Mann schmeckt nichts an vnserm tische. Ich brauch müglichem fleiß / sagt das weib / vnd gehe reinlich vnd sauber mit dem essen vmb / vnd wenn ichs zusetze / befelh ichs dem lieben Gott / mit eim vatter vnser / vnnd sonderlich wenn ich bete / gib vns heut vnser teglich brod / spreche ich / lieber Gott / laß sein kochen / wie es mein Mann gern isset.

Diser ewer mummen gutes sagmehrlein / erzele ich frommen haußmüttern zur lehr / Wens der haußuater alles auff die knecht lesset / vnnd die fraw besorget sich / sie kriege schwartze hende in der kuchen / vnd befilcht jr sachen dem

vnfleissigen gesinde / vnd begert nicht Gottes segen / so schlegt gemeinigklich der hagel in die kuchen. Diß haben erbare matronen / von des Herrn Christi Gottseligen köchin vnnd wirtin zu mercken. Beyder Schwestern seligen glauben vnnd hertzliche bekentnuß / sollen wir auch mitnemen. Diese köchin kan nicht allein kuchen backen / sondern sie höret auch Gottes wort / vnd glaubet dem Herrn Jesu Christo / vnd thut ein Christlich bekentnuß / da jhr bruder gestorben war / Denn sie glaubt nicht allein / das ein gemeine aufferstehung alles fleysches am Jüngsten tag sein werde / sondern das jr lieber gast / der eingeborne sone Gottes / vnd ewige gesalbter sey / der inn die welt kommen / die armen sünder zur busse zu ruffen / vnnd allen glaubigen selig zu machen. Des sind selige köchin / die nicht allein in die kuchen schaffen / vnd niedlichs / geschmacks essen zurichten / vnd arme leute gerne speisen / sondern die auch Gottes wort one grosse vrsach nit verseumen / vnd Christum recht erkennen vnnd preysen / wie die bergfraw zu Sarepta / auch dem Propheten gute pfankuchen buche / vnd darneben Gotes wort von jm gar gern hörte.

Für die armen witwen vnnd rad oder butzspinnerin im Luca / die jr zwey scherff / oder Egerische hellerlein inn Gottes kasten einleget / sol ich vmb armer mütterlein willen / auch nicht füruber gehn. Der heilig geist wil sie auch trösten / vnd der ewige sone Gotes thut ein schöne predigt von dieser Frawen finckenaugen / vnnd die allgemeine Christenheyt singet vnnd predigt von den zweyen pitzscherlein nun inn 1500. jar. Fraw Artemisien vnkost / so sie an jres Herrn grab vnd grabschrifft wendet / vnnd inn der nerrischen welt für der siben grossen weltwunder eines gehalten ist / wird mit keinem wort erwehnet. Witwen vnd arme mütterlein können auch selig werden / wenn sie Christum vnd sein wort lieb haben / vnd helffen das predigtampt mit einem scherfflein

vnnd gutem willen fodern / oder beten auffs wenigste trewlich für jre seelsorger. Am jüngsten tage wird man nit allein der Weisen auß orient goldstuffen / sondern auch diese küpfferne heller / als werdes heilthumb / vnd Gott gefellig opffer / herrlich zeigen vnd außschreien. Drumb lerne hie arm vnd reych / was man Christo / vnnd seinem reich zu ehren außspendt / wie geringschetzig es ist / des sol nimmermehr vergessen werden.

Der andechtigen frawen / so Christum den gestorbnen beklagen / vnnd zu grabe beleiten / vnd jre specerey / wie die rechten Apoteckerin / zur grabsalbung zurichten / sollen wir auch allen grossen frawen zum besten erwehnen / die jr köstlich wasser vnd latwergen mit fleyß bereiten / vnd in Christi namen / armen vnnd krancken leuten / oder alten vnnd schwachen kirchendienern mittheilen. Wems Got beschert / sol allerley einmachen / denn Got gibt den reichen seinen segen reichlich / damit sie der armen nicht vergessen / wie es auch Christo gefellet / das die fraw vmb dreissig gülden köstlich wasser jm auf sein haupt geust. Es muß doch alles gedacht / gerhümet vnd bezalet werden / was man vmb Christi willen außtheylet / wie ich meiner vnbekandten freundin zu Lübeck vnd Nürnberg zu seiner zeyt auch ehrlich gedencken will. Vnser Herr Got zale es vilen erbarn Frawen / die mich alten vnd krancken witwer von fern her offtmals mit guter specerey vnd latwergen versehen haben / vnd gebe jn Propheten lohn / vnnd neme sie wider auff / wenn sie einmahl darben / vnd inn Sathans reder vnd Dauidis tieffe kommen.

Rode der Christlichen haußmagd gedencket S. Lucas gar trewlich / allem frommen gesind vnd Gottseligen dienerin zu trost vnd seliger lehr. Denn dise Priestermagd / so Johannes Muter dienet / die wachet vnd betet mit jhrer Frawen für S. Peter / der von Herode ins gefencknuß geworffen /

vnd verwaret jr haußthür fleyssig / wil auch niemand bey der nacht vnangesagt hinein lassen / vnnd wirdt von hertzen fro / das Gott wunderbarlich jren lieben Apostel errett hatte. Also wirdt auch des Priesters Abiathars magd gerhümet / die hilfft jren vertribnen König vor schaden warnen. Gottseligkeyt vnd tugent stehet wol / vnd hat jren lohn auch bey frommen dienerin / wenn sie an Christum glauben / vnnd sich jrer tauffe trösten / fleyssig für jhre haußherrn in Kuchen vnd fürm tische mit beten / trew / enlich vnd verschwiegen sein / nichts ins hauß oder herauß waschen / zu glimpff vnd einigkeyt trewlich / als glaubige ehehalten helffen / vnd jrem Herrn im Himel sampt dem leyblichen Herrn williglich gehorsamen / Wie Got auch dem armen gesinde Sara magd ein Engel zusendet / vnd sie in jrem anliegen trösten lesset.

Nun kommen wir zur heyligen Jüngerin Jhesu Christi / der seligen Neterin / die S. Petrus zu Joppen vom todte erwecket. Dise Tabea thet vil guter werck / vnnd gab gern Almosen von jhrem nehwerck / wie die frommen witwen jr weisse kitel vnd köstliche kleidung Sanct Peter zeigten / die sie gemacht hatte.

Diser frommen Netterin sol ich hie gedencken / allen Christlichen haußmüttern / jhren Töchtern / vnnd Witwen zu trost / so sich mit wircken / nehen / perlen heften / vnnd krentzmachen nehren / oder dem müssiggang vnd bösen gedancken damit stewren. Der Satan vnd die arge Welt reden eben spötlich von disen arbeyterin / die sich vnnd jre alte Mütter auff disen wege nehren / oder jr langweyl mit kliplen / schnürschlahen / vnd außnehen jre zeyt vertreiben / denn der böse Geyst ist den leuten feind / die was gutes vorhaben / vnd nicht müssig gehen / Was thür vnd fenster stets am halse hat / vnnd gern wie Dina spaciern gaht / das ist nicht recht fischen biß auff den grab / Was aber kocht vnd spint / wescht vnd kert im hause / hilfft der Kinder warten vnd wa-

schen / das hat seinen preyß inn der schrifft / wenn es zumal gern in der schrifft liset / bettet vnd singet daneben geystliche lieder / verseumet Gottes wort nicht / vnd dienet armen leuten / wie dise Thabea / vnnd gibt gern armen Schulerlein.

Nonnen waren auch Neterin vnnd handschuhstrickerin / sie halffen aber nur den Römischen Kirchen Abgötterey zieren / machten kepsen mentel / vnd schmuckten den Bischoffen jhre Silberne stebe mit schönen schnuptüchlein / Aber dises Rheböcklein erbeitet was nützlichs / vnnd hilfft daruon arme leute erhalten / wie Samuelis Mutter jrem Sönlein ein weyl oder Chorröcklein mit bracht / das sie selber gemacht / vnnd die Jungfraw Maria jhrem Sone auch sein vngenehten rock selber solte gestrickt haben.

Moses rhümet auch Exodi am 35. verstendige vnd geschickte Gold / seiden vnd Wollspinnerin / die das stifft Gottes willigklich mit jhrer arbeyt schmücken halffen / zum fürbild des rechten vnnd Geistlichen schönen Kirchenschmucks Psalm 45. Wie auch der heylig Geyst Prouerbiorum am letzten die frawen preyset / so jr finger außstrecket nach dem rocken / vnnd mit der spindel vmbgehet / vnnd schöne decken sticket auß Purpur vnnd weysser seiden / vnnd machet röcke / vnd wircket gürtel vnnd borten / die sie dem Kremer verkauffet.

Vernünfftige Heyden preysen auch jre grosse frawen / so mit wolle vnd schützen vmbgangen. Lucretia machet jrem haußwirt ein schönes hemmet / Penelope strickt am tag köstliche hauben. Ach solches steht grossen frawen vil besser an / denn karten / würffel / oder ein weinkendlein / in jren Jesabels flachen hendlein haben.

Hiemit sol auch gedacht sein aller Christlichen haußmüter vnd jungfrawen / so kirchendiener eheliche kinderlein mit tauffkittelein vnd börtlein verehret haben.

[redacted]

Mit Lydia der heyligen vnd Christlichen witwen / der seligen Purpur vnnd seidenkremerin / inn der alten Berckstadt zu Philippen / wöllen wir weybßbilder lob jetzmals beschliessen.

Als Sanct Paulus zum Goldbrunnen vor der Stadt Dathos / den ehrlichen Bercklenten vnnd Judgenossen prediget / vnnd die Letaney vnnd gemein gebet hielte / kommet auch diese Sammetkremerin zu Gottes wort / vnnd bettet ernstlich vmb den heyligen Geyst / durch den jhr Gott jhr hertz auffschloß / das sie S. Pauli lehr verstehen kondte.

Als die Predigt vnd gebet auß war / bittet sie S. Paulum vnd seine geferten / wie ein danckbare zuhörerin zu gasthause / vnd helt sie etliche tage bey sich / vnnd thut jn gütlich. Freylich wil Gott alle Menschen / oder leut auß allen stenden selig haben / wenn sie sich tauffen lassen / glauben an Herrn Jesum Christum vnd hören sein wort gerne / betten fleyssig / erzeygen sich danckbar gegen den dienern Gottes / wie dise Gottselige kremerin. Es ist nicht alles verpafelt vnnd begriffen wahr / was im kram stehlt / wie die schand welt daruon redet / sondern Gott hat auch seinen theyl vnter züchtigen kram Jungfrawen vnd Witwen / die sich im glauben ehrlich mit kauffen vnd verkauffen nehren / vnd darneben in jrem Psalterlein vnd Catechismo lesen / wenn sie nicht kauffleut oder zu arbeyten haben.

Diser seiden vnd sammet kram / ist ein seliger laden vnd buden / darin Christus mit seinem wort vnd Geyst / wie in Zacheus hause auch einkeret / des heut zu tag / vnd in alle ewigkeyt / zu allen ehren / weit vber alle Klöster / Cellen vnnd Münichs Capellen gedacht wirdt / Eines würtz vnnd seyden krams / vnnd zuckerbuden vnnd gewandladen / vnnd ehrlicher apotecken / wil ich / ob Gott wil / zu jener zeyt auch rhümlich beim Herrn Christo vnd allen heyligen gedencken / darauß mir vnnd den meynigen vil trew vnd

grosse wolthat erzeyget / vnd ich offt wie S. Paulus von Philemonis hause rhümet / erquicket vnd gelabet bin.

Dise Philippische seidenkremerin / stellet der heylige Geyst allen für / so sich mit Gott / gutem gewissen / vnnd on vberforteilt jres nechsten im glauben seligklich nehren / Gott zale es allen / so sich armer Schuler vnnd Kirchendiener ehelicher Kinder trewlich annemen.

Priscille des grossen Predigers Aquile ehelichen Haußfrawen gedencket auch Sanct Lucas Actorum am 18. die bawet mit jhrem vertriebnen haußwirt das ellend / vnd hilfft Jesum Christum bekennen / vnnd sein wort außbreyten. Eines Christlichen Predigers Weyb sitzt stettigs mit jrem mann auff der schuckel / vnd muß alle augenblick zur Pilgramschaft bereyt sein / denn. sie vnd jr haußwirt haben hie kein bleybenden ort vnd landgüter / Christus dem sie dienen ist jr lohn / schilt vnd schutzherr / vnd ob er sie hie erhelt mit trübnuß / hat er jn doch erst im Himel vnd lande der lebendigen jr bleyben vnd stelle in ewigkeit bereytet. Hie musten die Leuiten auch kein erbtheyl haben / denn Gott war jr schutz vnnd belonung.

Aller Christlichen Merterin / so in der Kirchen erwenet / kan ich hie nicht gedencken. Sanct Felicitas die schwangere fraw / wird in kercker vom Tyrannen vmb Christi willen geworffen / vnd wie man sie zu morgens außfüren wil fület sie den tag zuuor vil kindes schmertzen / Als sie sich drüber rümpffet / spricht der Kerckermeyster / Was wil morgen werden / wenn du leyb vnnd leben lassen must: Spricht die fraw inn jrer noth: Jtzt leyde ich schmertzen meiner sünde halben / die ich von meiner großmutter Eua ererbet / vnd selbs grösser gemacht habe / Aber morgen wird mein Herr vnnd Heyland Jesus Christus in mir leyden / vnnd mir meine schmertzen lindern.

Ach wenn ein ſchwanger Weyb jre wehe mit Chriſti blut im glauben beſtreichet / hilfft vil beſſer / denn wenn ſich eine mit einem pergament gürtel / das Chriſti lenge helt / vmbgürtet / oder ander Zauberey vnnd leychtfertigkeyt brauchet.

Der Frawen zu Edeſſa gedencke ich billich / Da Keyſer Valens jhre Kirche vor der ſtadt mit gewalt vberfallen wolte / ergreifft ſie jhr Sönlein / vnnd eylet ſo ſehr zur marter / das ſie auch jre haußthür offen vergaß / vnd wie ſie fürn Hauptman fürüber laufft / fragt er ſie / wo ſie nauß wölle / zu jren brüdern vnd ſchweſtern / ſpricht ſie / die man jetzt hinrichten wil / Warumb nimmeſtu denn dein Kindlein mit dir: Ja lieber Gott / ich wolt auch nicht gern allein im Himel ſein / mein Sönlein ſol auch mit mir do bleyben.

Vber dieſem wort entſetzt ſich der Hauptman / vnd wil des Tyrannen befelch nit außrichten. Diſer trewen vnd ſeligen Mutter gedenckt offt / ſo eine jhr Kind auch gerne im Himel bey jhr haben wolte / wie zwar alle Mütter vnnd getauffte Kinderlein / die jr Weſterhembdlein rein halten / vnd im glauben / bekentnuß vnd gutem gewiſſen beharren / mit einander in ewigen ehren für Jeſu Chriſto erſcheinen werden.

Sanct Moniken Auguſtini mutter iſt auch vnuergeſſen / da jhr Sone inn ein geferliche Ketzerey der Manicheer gerieth / bett ſie tag vnd nacht / Gott wolte jhn auß des Teuffels lügen erretten / Wie ſie vnſer Gott zum troſt vnd ſeligem Exempel aller frommen erhöret / vnnd machet jn zu einer groſſen ſeule der waren Chriſtenheyt. Drumb Gottſelige Müter hie lernen ſollen / da jnen jhre Kinder auß dem geſchirr ſchlagen / das ſie rath vnnd hülffe durchs hertzliche gebet beim Sone Gottes ſuchen lernen / Diß fromme vnd gehorſame Junckfrawkind / kan Kinder beſcheren / bei-

ligen vnd gelert machen / vnnd ob sie auß dem wege tretten / wider auff die rechte ban leiten.

Von schöner zucht vnnd keuschheyt / hat man kein Christen weyt schöner vnnd gewisser Historien / denn bey den blinden Heyden. Lucretia vnd Penelope zucht / Nausicae vernünfftige höffligkeyt / Alceste mutter trew / Cornelie Grache der vernünfftigen vom Adel kinderzucht / wirdt löblich bey den Heyden gerhümet / wie der erbarn gentilanin Danckbarkeyt / die den Römischen Burgermeyster Brutum ein gantz jar beklagten / der sich Frawenzucht / wie ein erbar mann annam / vnd Lucretie fahl rechete / liset man auch mit lust / Aber hie wil ich allein alter deutscher Frawen / so Christum erkennet haben / erwehnen.

Die Welffin Fürstin von Beyren / des Welffen haußfraw / lieb vnnd trew / vnd tugent / ist alles lobs werd / Dann als jhr Herr zu Weinsperg gefangen / vnnd sie vnnd ander Frawen gnad bekommen / frey außzugehen / vnd was ein jede tragen kondte mit zunemen / fasset sie jren Herrn vnnd Kinder auff / disem Exempel folgeten die andern auch / Ob nun wol des Hoffgesind solchs anfechten wolte / ließ jhm doch der fromme Keyser / dieser Weyber lieb vnnd trew gefallen / vnnd gab sie alle ledig mit jren gefangen mennern.

Sanct Künigundis / Keysers Heinrichs gemahel vnnd züchtigs frewlein / rhümen wir billich / nicht allein / das sie jr vnschuld auf glüenden pflugscharen erweyset / sondern das sie auch bey jhrem Herrn jhr lebenlang keuschheyt verwaret / vnnd verhelet desselben schwachheyt.

Ach ein züchtig weyb ist voller tugent vnnd ehren / wie ich die auch preyse / die sich an jrer Herrn stat haben gefangen setzen lassen / wie die Fraw Ritterin auß Steiermarck / vnd jr zucht vmb jres Herrn erledigung / doch mit rath vnd bewilligung jres haußwirt / in die schantz geschla-

gen / wie S. Augustinus auch einer solchen schönen Historien gedencket.

Pulcheria, Keyser Theodosij schwester / des vernünfftigen vnd gelerten Frewleins grosse tugent rhümen auch Historien / die war an jres Herrn brudern Hof (der Münch so den Apt regiert) freyet jm erstlich eines Schulmeysters gelertes Töchterlein / welches sie zuuor tauffen ließ, vnd wie jr Herr bruder vil Hofbrieff vnterschrieb vnd sigelt vngelesen / stelt sie ein scheidbriff an / wider die Keyserin / wie der gefertiget / ficht sie jr Schwegerin an / Also vnterschrieb der Keyser forthin keine brieff vnuerlesen.

Dises Frewleins gedenck ich allen Jungfrawen vnd Frawen zu trost vnd lehr / Ob wol etliche beyde lesens vnd schreybens zumal inn Klöstern mißbraucht / dennoch hat die alte Synagog vnd erste Kirch biß auf den heutigen tag stetigs Megdleinschul gehalten / vnd werden in Historien vil Christlicher frawen berhümet / das sie in der heyligen Biblia mit vleis vnd andacht gelesen / vnd gute Psalm vnd Vers / beim Juden vnd Heiden gedicht haben.

Die alten gemelde bezeugen auch / wie ichs inn der jugent hab inn der Predig gehört / Maria das werde Jungfrewlein hab gleych zu der stund im Propheten Esaia Cap. 7. gelesen / wie jhr der Engel Gabriel die froliche botschafft von Himel bracht hat. Vnser Pulcheria vnd jres brudern gemahl haben auch schreyben vnd lesen können / wiewol dise Eudoxia / endlich aller trew vnnd wolthat / an jr woluerdienten Schwegerin vergist / vnd legt jr ein schadort / Grosse leut, auß Adelichem geblüt geborn / haben grosse tugent / Wenn das sechsbeinichte Thier in grind kommet / sagen die Deutschen / vnd gelt einen Baurn zum Herrn machet / reget sich stetigs die alte vnart / Ingenium nullis uiceris officijs, sagt das schaf / welchs ein jungen Wolf erziehen muste / Dennoch ists ein schöne zier / zumal in eines Predigers hauß

vnd Frawenzimmer / wenn weyb vnd kind leſen vnnd ſchreyben können / Offentlich predigen vnnd Bücher ſchreyben / hat S. Paulus verbotten / wie es denn eben vbel jumpfert / wenn die Jungfraw mit jhrer Magd in die hohe Schul gehet / vnd ſitzt vnter den Studenten / Bey außlendern mag es hingehen / Deutſche zucht kan ſolchs nit zulaſſen / wie auch Mirjams vnnd Jephte tochter geſpielen peucklein alten Lautenſchlagerin vnd Hoſiererin / bey alter Deutſcher zucht nicht wol das wort reden können / doch fürwitz der Kremer hat vil wahr.

Die Königin von Dennemarck / Keyſer Caroli des fünfften Fraw ſchweſter / verwigt ſich auch willig jrer Königlichen Kron vnnd gantzen Reychs / da jhr Herr verwiſen wird / vnd bawet mit jm in Chriſtlicher gedult vnd ſeliger armut das ſchwere ellend / vnd gehet zu kreiſtenden frawen / wie Fraw Sabina Auerin zu Odeltzhauſen / biß ſie Gott auß diſem jammerthal mit gnaden errettet.

Wie ich auch des frommen Grauen von Mutina hochlöblichen Gemahel erwehnen ſolle / da jr Herr / wie der vnſchuldig Joſeph / von Keyſer Ottonis vnzüchtigem Weybe angeben / vnnd inn einer gehe hingericht ward / tregt ſie das glüend eiſen für jhren frommen mann / drumb ſie vom Herrn Keyſer mit fünff ſchlöſſern zu lohn begabet wirdt. Aber ſolcher Hiſtorien gedenck ich hie lieber / da Gottſelige frawen vnnd frewlein jhr Chriſtenthumb mit frewdigkeyt bezeugen.

Giſela / Keyſer Heynrichs ſchweſter / wolt den König von Hungern nicht haben / weil er vngetaufft / vnd Chriſtum den Sone Gottes nicht für ſeinen Herrn erkennet / Alſo kompt König vnd ſein gantz reich zur waren Religion / des diß hochlöblich frewlein ein ewigen danck bekummen hat.

Denn das ist das rechte vnd ewige frawen lob / den ewigen Herrn Jhesum Christum / mit löblicher danckbarkeyt bekennen vnd anruffen / vnnd seiner Kirchen das wort reden / vnd in lieb / zucht vnnd heyligung bestendig außhalten / da sie auch jr gefangenen Herrn jhr lebtag entperen müsten / wie bey vnsern Deutschen frawen / mit ehren gerümbt wird. Als ein Herr an die fraw Steffan Schlickin / nach dem jhr Herr zwölff Jar aussen gewesen / ein freyheyt anstellen lesset / sagt die ehrn Greuin / es wer jren weiblichen ehren vil zu nahend / das sie jres lieben vnd Christlichen Herrn so balde vergessen solte.

Die Churfürstin zu Sachssen helt auch / so lang jr liebster Herr im gefenckniß war / mit jrem Frawenzimmer / zu abent vnd morgens jr Horas vnd Letaney (wie die alte Fraw Fürstin von Anhalt) vnd bat vngezweifelt vmb erledigung jres Herrn / wie sie Gott auch endlich höret / vnd sie beyde in guter ruhe in ein grab legen ließ.

Weyl ich aber dise Vorred auch an meine liebe drey Töchter gestellet / soll ich jhrer aller liebsten Muter zum beschluß auch gedencken. Ein ehrn Jungfraw war ewr Mutter / die inn jhres Vattern hause gar offt gebetten / wenn jhr Gott nach seinem willen inn Ehestand helffen würde / er solt jhr einen außlesen / der sein wort lieb vnnd werd hielte / denn das were sie gewiß / wenn einer Gottes wort lieb hette / er würde sie auch schön halten. Als sie Gott in jhrem Ehestand mit gnaden berieth / vnnd sie hart heimsuchet / das es jhr mit dem ersten Kinde vnrichtig gieng / spricht sie inn jhren betrübten Kindsnöten: HERR Jhesu / der du nicht allein für die Kind / so frölich auß Mutter leybe kommen / ein Kindlein vnter der Junckfrawen hertzen gewesen bist / vnnd hast Jacob den Ertzuatter vnd Johannem den Tauffer / in muter leibe mit deinem heiligen Geiste auff jr mutter gebet gesegnet / Ich hab dir je mein armes würmlein von

der zeit | so ichs gefület / trewlich befohlen / Ich glaub vnd hoffe gentzlich / mein liebes Kindlein / darein der Todt seine zelne vmb mein vnnd seiner sünde willen geschlagen / lebe noch in deinen augen / vnd du wirst mirs erwecken / vnnd mich es inn seinem völligen alter wider sehen lassen. Denn ob du wol nach deinem wort die getaufften Kindlein selig machest / nimmest du dich auch aller dieser an / die dir durch glaubiger Eltern hertzliche seufftzer zubracht / vnnd in jhrem oder zwar inn deinem Blut getaufft / vnnd mit deinem Geyste / vnter jhrer Mutter hertzen besprenget werden. Also tröstet sich / vnnd bettet mein lieber Schatz / inn jhren höchsten nöten / Wie sie auch hernach thet / da sie jhr gezeychnet Sönlein erstlich anschawet. Am Jüngsten tage wirdt diß allen heylen / saget sie / wenn Christus vns von allem jammer vnnd hertzenleid erlösen wirdt / drumb befalh sie jhr schadhaffts Sönlein vnserm lieben Gott / wie ich gentzlich glaub / das der Mutter seufftzen vnnd gebet disem meinem ellenden Kindlein / biß auff dise stunde gedienet. Denn vil grosser Matronen / vnd sonderlich Fraw Anna vom ende auff Ponitz / haben disem armen Casperlein bißher Mütterliche trew beweyset / ob ich sie wol mit augen wißlich nie gesehen / Gott zale ihr diß alles / wenn sie zu ihrem Töchterlein mit freuden kommen wird an jenem tage / Das wünscht mit mir mein Son Casperlein von hertzen.

Hiemit beschlies ich dise Vorrede / zu ehren vnnd danck allen Christlichen / Edlen und Erbarn Frawen / meinen lieben Gevattern vnnd Freundin / vnnd bit / sie wöllen mit disem Büchlein jetzmals vergut nemen / vnnd erinnere mein liebe Töchter / sie wöllen jhres HERRN Jesu Christi / vnd der heyligen Tauff / vnd der Gottseligkeyt / vnnd Weyblicher tugent / jhrer lieben Mutter vnnd jhrer beider Großmütter / jr lebenlang inn jrem gebet nicht vergessen / denn die sollen der wolthat bey Gott vnnd den Menschen gedencken / die

sie empfangen haben / vnnd solcher danck ist Gott ein gefelligs Opffer / vnnd ist die höfflichste weyse bey leuten etwas zu erheben.

Ich vermane auch meine liebe Töchter vnd Freundin / wöllen dise lehr vnnd Trostbüchlein von Dauids tieffe / vnnd der rechtfertigung / vnnd warer anrüffung / wage Gottes / vnnd der seligen sterbkunst / offt vnnd fleyssig mit vorgehendem gebet nach der lieben Biblia lesen / vnnd mit der zeyt den jhrigen fürhalten. Also wirdt Gott mit jhnen sein / vnnd sie im glauben / vnnd gutem gewissen bewaren / vnnd jhnen jhr Heuser bawen / vnnd mit freuden zu jhrer Mutter Sibylla vnnd lieben zwey Brüderlein / durch ein seligs stündlein bringen / vnnd auß allem vnglück / Sünd vnd Todt erretten / vnnd euch seine ewige beywohnerin / gesalbte Christinen vnnd schöne Perlein bleyben lassen.

Das sey zur zucht / lob vnnd Ehr dem andechtigen Frawen geschlecht / vnnd Christi diener ehelichen Weybern vnnd Kinden / vnnd zum danck allen meinen lieben Genattern vnnd Freundin / vnd zur lehr vnnd vnterweysung meinen lieben Töchtern vnnd jhren großmüttern vnd Mummen geschrieben.

Hilf HERR Jhesu Christe / du ewiger Son Gottes / der du vnter deiner Mutter der werden Junckfrawen hertzen gelegen / vnnd dein heylig Blut auch für des Weyblich geschlecht vergossen hast / bezale nach deinem wort / allen meinen Freundin jhre woltbat / die mit Propheten lohn / deinem heyligen Euangelio / vnnd deinem reychen segen / vnd dort mit newer freud vnnd ewiger herrligkeyt / erhalt sie auch inn diser argen welt für Ketzerey / Sünd vnnd schand / vnnd laß vns für deinem angesicht / wens dein genediger wille ist / inn lieb vnnd ewiger freundschafft wider einander anschawen / vnnd inn völliger Weyßheyt / Gerechtigkeyt / heyligung vnd Himlischer freyheyt bey dir bleyben /

Hochgelobt von allen andechtigen Witwen / Frawen / vnd Jungfrawen / von nun an biß inn ewigkeyt.

Datum inn der Christlichen vnd Keyserli-
chen freyen Bergstadt / Sanct Jo-
chimß thal / Am tag S. Bar-
tholomei /
1565.

Mathesius der
alte.

VII.

Ungedruckte Briefe.

[redacted]

Einleitung.

Der weitaus größte Theil dieser Nachzügler ist dem bekannten Lutherforscher Dr. Buchwald in die Hände gefallen, auf der Nürnberger Stadtbibliothek, auf der sie ohne Signatur, numerirt, aber durcheinander, aufbewahrt werden. Der Entdecker und Abschreiber hat mir den Text freundlicher Weise zur Verfügung gestellt. Außerdem sind einige Stücke bei Gelegenheit von Autographen-Versteigerungen zum Vorschein gekommen. Da wir schon so viele Briefe an Eber besitzen, wäre gewiß ein anderer Fund, als abermals fast nur Schreiben an diese Adresse, wünschenswerter gewesen, z. B. die an Oberdörfer, oder wenigstens solche von Eber; immerhin ist von den letzteren ein und das andre zur Stelle gekommen.

Durch den Zuwachs erhält Mathesius' Bild, glücklicherweise, keine wesentlich neuen Züge; aber die bekannten vertiefen sich.

Abgesehen von einigen neuen Familien-Daten und von kleinen persönlichen Umständen, wie, daß Mathesius als Autographensammler (Nr. 25) erscheint und daß er mit auf die Wolfsjagd geht (Nr. 18), ist von Wichtigkeit, daß Eber daran gedacht haben muß, ihn zu bestimmen, Bugenhagens Nachfolger zu werden (Nr. 59); ferner, daß Ferdinand I. Nicolaus Hermann unterstützen läßt (Nr. 60), und vor Allem die Audienz bei Maximilian zu Schlackenwerth (Nr. 75). Sehr rührend ist der Brief an Pezel (Nr. 84).

Die zweite der doppelten Nummern am Kopf jedes Stückes bezieht sich auf den früher von mir veröffentlichten Briefwechsel.

war auch richterin in Jsrael / sprach recht / bestelt die kriegsleut wider des landes feinde.

Denn ob wol das Regiment der mannschafft gebüret / hat doch GOTt wunderbarlich auch viel guts inn Kirchen vnd politien / durch Gottselige vnnd vernünfftige Frawen außgericht. Drumb zeucht dieses behertzte weib / wie ein rechte Amazon vnd kriegsfürstin mit dem erwelten Hauptman in Krieg. Sie war aber als ein Prophetin / feldpredigerin / mit / vnnd tröstet das heer des Herrn / mit dem namen Gottes des Herren Zebaoth / welcher die feind erschrecken / vnd in die flucht bringen / vnd jren feldhauptman in eines weybes hand geben würde / wie denn die Jael Sissera ein nagel in sein haupt schluge.

Diesen sieg vnnd glück schreibet das Gottselige weib allein dem ewigen sone Gottes / dem rechten Ritter S. Georgen zu / vnd singt jr Te Deum laudamus vnserm Herrn Jesu Christo / der schilt vnd spies zurbricht / vnd seinem volcklein / das sein wort hat / schutz vnd schirm gibt. Denn es ist doch kein ander / der für sein heuflein streitte / denn der Herre Jesus Christus alleine / wie die Christenheit singet. Also werden die zwo grosse frawen selige werckzeug / vnd erben des ewigen lebens / allein im namen / blut vnd erkentnuß vnsers Herrn Jesu Christi. Gottselige vnd grosse frawen / do jrer Herrn kinder vnnd freund in krieg ziehen / sollen von diesen frawen den obersten Feldherrn Jesum Christum kennen / vnnd jhm die jhrigen mit hertzlichem gebet befehlen lernen.

Denn welchen dieser HErr mit seinen himlischen wechtern vnnd trabanten behütet vnd bewachet / der sitzet vnter dem schirm vnd schatten Gottes zu frieden / Unnd ob sie in ehrlichen zügen heimfodert / wie Jonathan / so sind sie auch kinder GOTtes / wenn sie jhr zuuersicht allein auff Christum setzen. GOTT thut auch wunderthaten durch behertzte weiber /

wie die Fraw auff dem thurn zu Thebez den feind mit eim stück vom mülstein zu todt warff / vnnd jenes thorwechters tochter / do jr vater erschlagen ward / das thor vorm Türcken auffhielt / biß jhr die burger zu hilffe kamen. Gott kan helffen durch viel vnd wenig / durch Mann vnnd weib / wenn er hertz vnd glück außtheylet.

Manoah Haußfraw / Samsons mutter / sahe auch den HERRen den Sone Gottes / den rechten Pele vnnd wunderbarn / vnnd do jhr Mann drüber erschrack / tröstet vnnd stercket sie jhn / vnnd sprach / Gott lest sich nit sehen vnnd hören / das er die leute tödten / sondern jnen helffen / vnd sie lebendig vnd selig machen wil. Ein fromb weib / so im blut Jesu Christi getaufft / vnd mit dem heiligen geist versiegelt ist / vnd an Gottes wort hertzlich hanget / kan auch trost vnd freud durch Gott jrem betrübten Mann ins hertze sprechen.

Der heyligen Witwen Naemi vnnd jhrer schnur Ruth / sollen fromme frawen auch nicht vergessen / Gott ist auch der Gottseligen witwen vatter vnd freund / wenn zumal die schwiger jre schnur mit trewen meinet / vnd die schnuren jrer menner mütter inn allen ehren halten. Die blinden Heyden schreiben nur von zwispalt vnnd widerwillen der Mütter vnnd töchter / die heylige schrifft aber rhümet dise Naemi / die hat jre schnur lieb / bringt sie mit sich ins gelobte land / vnd hilfft jhr zum rechten glauben / vnd das sie des verheissen samens Jesu Christi / heylige großmutter wirdt / wie sie auch mit ehren / vnnd zu trost vnd lehr allen schnuren / ins Herrn Christi stammbuch auffgeschrieben ist.

Ein Moabitin oder Heydin ist sie zwar / aber viel barmhertzigkeyt beweyset sie jhrer schwiger / damit sie den mütterlichen segen / wunsch vnd gebet verdienet / welches der kinder vnnd töchtermenner gröster schatz vnd heirat gut

Nam et a Philyra te expeti et a nouo praefecto Martiae turris scio. Quod si locus mutandus esset, malim te in vicinia nobiscum esse, quam in Prussiam ablegari. Nam et id a quibusdam agi si nescis, tibi indico. Ego primum Deum aeternum patrem Domini nostri Jesu Christi ex animo precor, vt te isthic tueatur et Vallensi Ecclesiae diutissime incolumem conseruet. Sin vero rabies aduersariorum tanta erit, vt te isthic ferre nequeant, secundo loco Deum precor, vt te ex illorum insidiis et crudelitate ereptum transferat in locum aliquem tranquillum, vbi tutus et saluus Ecclesiae seruire ad extremum vsque vitae curriculum possis. Haec scribenti Moses noster indicabat se literas a te accepisse in quibus te metallorum varias species missurum fuisse significaris, si tabellarius se onerari illis passus fuisset, quo nuncio valde sum delectatus teque rogo, vt in ea re, quam coram a te etiam petii, studium et amorem erga me tuum declares. Nam praeterquam quod istarum rerum naturalium cognoscendarum cupiditate tamdiu flagro, etiam alia causa nova accedit quae me diligentius istas scrutari cogit. Nam audiui [significatum mihi est a Philippo ausgestrichen] mihi mandatum iri paulo post vt Dioscoridis libros aliquot enarrem publice, inter quos quintum fere totum metallicorum descriptionibus ac vtilitatibus constare, non ignoras. Seruis igitur non mihi tantum, sed scholae nostrae cuius te vt alumnum scio amantem et studiosum esse. Bona fide promitto. me satisfacturum tibi pro omnibus quae ei rei impenderis. Vnum hoc a te rogo, vt indices mihi sumptus, quos fecisti et qua ratione velis tibi eos persolui. Efficiam vt te istius beneficii nunquam paeniteat. Sed quaeso te, nihil ad me rerum metallicarum sine appellationibus germanicis propriis illis mittas.

Noui apud nos nihil habemus nisi quod imperator a nostris petiit clementer tractari captiuum Lycaonem et non grauari durioribus conditionibus seque arbitrum in isto negotio offert. Ita nostri principes posthac non minus curarum et negotiorum fere habebunt capto Lycaone quam antea, vt fere optandum sit in acie illum periisse. Agitur magno conatu a pontifice vt despondeatur sua neptis Caesaris filio Philippo regi Hispaniarum. Sed econtra molitur eidem regi tradere Franciscus rex Galliae filiam suam. Dicuntur etiam quaedam tractari de nuptiis conciliandis inter Regis vestri filium et Caesaris filiam. Deus faxit ne istae monarcharum coniunctiones spectent ad Ecclesiae verae dissipationem. Missa accepisti a Mose nostro Statuta academiae nostrae. Itaque haec dabis meo nomine M. Balthasari physico vestro addita salute, quam vobis omnibus, a quibus sumus humanissime accepti ac toti Ecclesiae vestrae opto plurimam. Datae postridie Catharinae 1545.

Paulus Eberus.

2 (20 b).

Joachimsthal. 1. Dezember 1545.

Mathesius an Eber.

Dank für Nr. 1. Die Pfarramtsbestallung. Gute Zuversicht in Bezug auf die Gestaltung der städtischen Verhältnisse. Ansuchen um Fürbitte. Übersendung eines Verzeichnisses von Fachbenennungen für Metalle. Weitere Zusagen. Agricola's Schrift ‚de metallis'. Personalien.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 33.

S. in Christo. Non facile scripserim quam gratae mihi acciderint tuae humanissimae literae, testes insignis tuae et multorum aliorum in me beneuolentiae. Et ego

vicissim Deo meo gratias ago quod praeter reliqua beneficia, quae mihi prolixe contulit, me ornauit etiam talibus amicis, qui pro me parturiunt et precantur. Ego vicissim pro vobis omnibus et vestra salute orabo, quoad in viuis extitero. Caeterum de statu rerum mearum nihil habeo quod scribam aliud quam quae significaui Domino d. Crucigero. Nihil quod sciam manifestorum est periculorum, Christo gratia. De occultis viderit rex noster regum, ne quid detrimenti capiamus in hac ecclesia quae adhuc est in me perofficiosa. Frequens senatus post multam deliberationem mihi detulit curam huius ecclesiae, quod mihi et nobis omnibus felix ac faustum sit. Duae erant sententiae, vna vt hoc negotium differretur in aliud tempus, vt si quid moliretur *διαβολος* haberent, quod praetexerent nostri se nihil mutasse ecclesia. Haec fuit tua et mea etiam, sed vicit altera. Nam boni metuebant ne alius quispiam ex genere leporum et luporum supponeretur huic ecclesiae. Proinde acquieui piae et honestae vocationi. Christus *αρχιποιμην* cuius oues sunt propriae, seruet nos in hac solitudine.

Politiae non video cur metuam nisi quod sensim subintrant regii in officia metallica, quae subita mutatio suspectior est cordatioribus, sed cum non contemnendus fructus redeat ad nos ipsos, sunt qui sperant futurum esse vt religioni vel sui quaestus gratia sint aequiores, quae sola hoc tempore congregat et continet hunc populum. Summa nostra salus est cum vestra coniunctissima, vobis stantibus et Christo praesente salui erimus. Sed nolite cessare pro nobis iugiter preces fundere.

Bermannum vestrum proxime ad vos transmisi, jam tibi mitto metalla cum breui nomenclatura. Conquiro reliqua, Sandaracham et Rubricam, et si quid occur-

rerit, tibi reponam. Tu haec tenuia grato accipe animo. Nullos feci sumptus nisi quod arculam absolui, hi sunt 7 grossi, ne beneficium maioris estimes ac est. Amici mea caussa in hoc genere non feriantur, Molitor qui nobis conuiua fuit, me sedulo adiuuit et monetarius quibus mittes ps. 2. si prodierit. Si voles, filiolo meo transmitte locos communes d. Melanthonis cum autographis eruditorum. Haec ingenue paciscor tecum, ne putes me cauponari velle hoc quicquid est munusculi.

Si mihi otium fuerit, alia transmittam et significabo quae audio ex nostris expertis hominibus. Horologium proxime habebis cum bono magnete et aliis. Nam quem mitto sine nutrimento amisit vires. Fac vt ex te sciam an libri Doctoris Agricolae de metallis prodierint. Si qua in re potero iuuare tuum honestissimum studium in Dioscoridem fac vt sciam et transmitte catalogum vocum latinarum et germanicarum. Faciam vt perspicias tanquam ea quae oculis cernuntur, quam nullum laborem tua caussa subterfugere velim.

D. Doctorem Crucigerum et d. Melanthonem si non abiit ad colloquium meis verbis reuerenter salutato. Item d. Winshemium. Resalutat te peramanter cum gratiarum actione D. Magister Clinia quocum familiariter viuo. Is est discipulus meus in re metallica. Circumduco ipsum in nostris montibus et monstro opes et montes et venas vallium, sed ipse vincit magistrum fortuna. Nam beatur a metallis vnd hebet gut außpeut, dignus etiam beatiore fortuna.

Salutem tibi adscribi iubet pater Mosis. Dubitamus de fide tabellionum. Nam a nostris adolescentibus nullas accepimus literas fere in trimestri. Bene in Christo cum tuis omnibus vale. Salutant te mei, filius meus nunc bipes est. Christus mihi eum seruet per

angelos a lapsu periculosiore. Et Mammas atque Tattas instar Afrae Martialis nunc papagizat. Iterum vale. Datum in vallibus Calen. decem. MDXLV.

Tuus ex animo
Mathesius.

Clarissimo viro domino Magistro Paulo Ebero professori philosophiae vitepergae suo amico cum obseruantia colendo.

3 (23 a).

Joachimsthal. 1. Februar 1546.

Mathesius an Eber.

Dank für literarische Sendung. Antwort in Bezug auf Anfertigung silberner Löffel. Übermittlung eines Gedichtes. Politische Nachrichten. Gefahrvolle Lage. Ansuchen um Fürbitte.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 25.

S. D. Habeo tibi gratiam pro psalmo sanctissimo si amici erunt in officio in transmittendis metallis paria faciam. De cochlearibus respondi germanice. Mitto carmen puerile addito modo musico etiam puellis noto. Si placet et alterum mittam. Noua hic pauca. De conuentu Hungarico fama est, in eo agi de pacificatione cum Turcis, sed non satis aequis conditionibus. Magno constabit Germaniae ea pax quae redimetur reliquiis Hungariae, si processerit negotium. Fui hoc anno in graui periculo quod nec hodie plane sopitum est. Attigi pleonestimata, quibus labefiunt et subruentur hae valles, fidele praesepium filii dei. Opponunt mihi ius Bohemicum et autoritatem regiam. Ego quae mei officii sunt, feci et diligenter et cum fiducia. Christus in cuius nauicula vehimur, seruet se et nos et me remigem id quod procul

dubio futurum est. Nam et Aeolus et Neptunus est et in vtre vehit ventos quibus tanquam Dominus et creator pro suo maiestate imperat. Si absque eo nauclero esset, qui nobiscum est in omni periculo, de spe salutis plane excideremus. Non enim modo aduersus Austros dirigimus nostrum cursum, sed et Zephyros et Fauonios habemus minus facientes. Sed vere fortasse mitiores erunt et lenius quiddam spirabunt. Interim nos veri in veritate verum filium dei fidenter praedicabimus. Tu pro nobis cum vestra ecclesia orabis sedulo. Saluta reuerenter meis verbis Dominos meos praeceptores D. Φ. M. et d. Crucigerum. Item compatrem meum d. Bernhardum et totam tuam familiam. Bene in Christo vale, datum in vallibus Calen. februariis 1546.

Tuus Mathesius.

Clarissimo viro domino Magistro Paulo Ebero philosophiae professori vitepergae suo amico maiori.

4 (24 a) (Bruchstück).

Joachimsthal. 21. März 1546.

Mathesius an Eber.

Zuspruch.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 47.

faxit Immanuel noster vt et Eliae et Elisaeo nostro plures succedant eodem spiritu, studio, zelo, integritate, fide et patientia. Sed desino cum dolore. Vos omnes et totam vestram scholam et ecclesiam Christo seruatori commendo. Dominus est vobiscum. Magnus Michael pugnat pro vobis, vos estis templa spiritus sancti. Angeli dei Zebaoth circumvallant vos. Tota fraternitas piorum cum spiritu sancto suspirat pro vobis gemitibus inenarrabilibus. Et nos ciconiolae exclusi in isto nidulo

filii dei, quod in nobis est, omni nostro studio, obsequio, cura vestri toti erimus. Cuculos deuorabunt vultures qui rapiunt securis verbum ex cordibus. Valete et has meas scopas dissolutas pro tua pietate boni consulito. Datum in vallibus sub aequinoctio verno MDXLVI.

Tuus et vester

Mathesius.

Clarissimo viro domino Magistro Paulo Ebero professori vitepergensi suo domino et amico maiori.

5 (24 b).

Joachimsthal. 13. Mai 1546.

Mathesius an Eber.

Bitte um Auskunft, offenbar in Ehe-Fällen. Aus Ungarn und den Alpen Metalle in Aussicht. Geburt einer Tochter. Vom Bergwerk.

Hdschrftl.: Nürnberg P. 26.

S. D. Noui te distineri occupationibus. Et tamen obtendo tibi etiam nouos labores. Riuuli enim ex vestris fontibus etiam foras deriuandi sunt. Et nos pascere debetis micis de mensa cadentibus. Proinde peramanter a te peto, vt per ocium ad haec mihi respondeas. Facile hoc praestare potes vel ex te ipso vel quod Reuerendus dominus pastor D. Pommeranus tibi ad manum est qui tibi non denegabit hanc operam.

Confuse nec satis perspicue tibi propono casus. Sed pro tua prudentia qui in talibus negotiis volutaris diserte mihi poteris respondere. Ego vicissim tibi paratus ero ad omnia obsequia. Et expecto nunc metalla ex Vngaria et Alpibus. Hos fluores in quibus suos ludos habuit architectrix natura cum hoc adolescente

[redacted]

transmitto. Noua nulla. Sumus in expectatione, quid dies comitiorum nobis allaturi sunt. Sub hoc translato regimine ad regios Christus seruet suam ecclesiam. Amen.

Bene in Christo vale cum tuis omnibus. Deus pater optimus mihi dedit ex vxore filiolam suauissimam. Tu gaudebis mecum mea gaudia et ages mecum deo meo gratias.

Metalla sese exerunt sub Electore ad ipsos fines Bohemiae. Vtrinque speratur sperabiliter vt nos loquimur. Nam primariam venam argenti feracissimam prout sperant aliqui in dimensionibus excipient fines Bohemici. Man wartet vnd mutet von beiden seiten. Sed ocularis demonstratio i. e. nudatio venae sub die dirimet litem. Creator omnium rerum benedicat vtrisque finibus. Nam neutris inuideo hanc fortunam. Iterum vale. 13. Maii ex vallibus MDXLVI.

Tuus Mathesius.

Clarissimo viro domino Magistro Paulo Ebero professori philosophiae in schola Vitepergensi domino et amico suo charissimo.

6 (24 c).

Joachimsthal. 4. Juni 1546.

Mathesius an Eber.

Dank für Bücher und Antwort in Bezug auf die Ehe-Fälle. Übersendung eines Gedichtes und der Geburtstagsdaten seiner Kinder. Literarisches. Politisches.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 48.

S. D. Habeo tibi gratiam pro libellis et quod respondisti ad casus propositos. Sed in hoc haereo adhuc si vtraque pars taceat et sola fama deferat ad me ali-

quid, an ex officio alteram partem vrgere debeam, vt ab altera sese absolui sinat, si quis contractus interuenisset, vt si Simoni a puella aut parentibus aliquid promissum esset, et puella mutaret animum, Simon aliam sibi quaereret. An Simon a me ex meo officio cogendus sit, vt a priore se liberet, eam citet aut an omnia a me silentio praetermittenda sint tacente parte vtraque.

Oro autem te pro nostra amicitia vt me feras etiam importunius interrogantem. Mitto ad te carmen puerile manu vxoris meae descriptum. Nunc filiolo meo facio nouum de baptismate, sed non ita procedit vt cupio.

Cum ita me vrges, mitto tibi diem natiuitatis liberorum meorum. Si in hac re aliquid a me peccabitur, tu praestabis culpam qui sic instideris. Filius natus est Anno 44. die lunae post Bartolomei mane nona[1]) hoc est 25. Augusti. Filiola Sibilla An. 46. in vigilia palmarum intra 8 et nonam sub noctem.

De locis communibus non est quod festines. Nam filiolus nunc primum duos vocales nouit. Si fieri potest, mitte mihi praefationem in secundum psalmum vt compleatur tuum exemplar.

Noua nulla sunt. Regina fugit ex Austria. Si quid noui est de comitiis, fac vt habeam. Bene in Christo vale cum tuis omnibus et pro nostra ecclesia iugiter nobiscum orato. Petimur a diabolo perambulante in tenebris, qui aut dolo aut pecunia oppugnat ecclesias, sed Christus vicit draconem, vincet leones et vulpeculas. Datum in vallibus postridie Ascensionis 1546.

Tuus Mathesius.

Optimo viro D. Magistro Paulo Ebero professori philosophiae in schola Vitebergensi suo domino et amico carissimo.

---

1) nona corrigiert aus post nonam.

7 (25 a).

Joachimsthal. 7. August 1546.

Mathesius an Eber.

Geld- und Unterstützungs-Sache. Dank für Antwort und Bücher. Ein Joachimsthaler hat Eber's Sohn einen Kux zugeschrieben. Politische Nachrichten. Cochläus ist nicht zu fürchten.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 16.

S. D. Pecunia apud Pulacherum deposita transcripta est vobis per Lipsiam, credo vos nunc totam summam accepisse. Lotherus cum apochis me conuenit etiam. De d. Maioris pecunia nihil audio. Leopoldi filius cum viaticum Fribergae conficere non posset necessitate coactus huc venit cum comitibus, petiit ni fallor 50 taleros a Pulachero pro viatico. Contulimus consilia et has literas patris communicato consilio aperuimus vt de patris animo docti filio dissuadere possemus profectionem aut saltem persuadere ei vt expectaret ad tempus in vallibus. Sed surdo narrauimus fabulam. Fretus enim literis Melanthonis se sua posse defendere apud patrem confidenter iactitabat. Dimisimus igitur a nobis adolescentem proteruum cum nostris literis ad patrem. Haec de caussa Schreibermeirii. Ago tibi gratias pro responso ad mea interrogata. Item pro libellis omnibus. Reddam per occasionem paria. Obtuli etiam ciui nostro Christierno ab Hausen libellum. Is erit in officio et filiolo tuo transcribet cuculum, vtinam gratum eligeret. Nam hoc genus auium multorum opes exhaurit. Sed de eius fide non dubitabis, homo bonus est et festinus. Igitur suo etiam merito descriptionem iocosam promeruit in tuis literis. Testimonium transcripti cuculi herus transmittet. Fac vt ex te sciam nomen cuculi.

Oramus hic indesinenter pro communi pace, pro conseruatione ecclesiarum filii dei. Deus gubernabit hos motus ad sui nominis gloriam. Nihil apud nos noui est, miror omnia sic celari. Ferunt regem congregare Pragae nobilitatem. Christus intersit deliberationi et det nostris pacificum animum. Petit a Bohemis magnam summam pecuniarum. Haec scripsi ad tuas literas quas ex Friberga accepi.

Nunc ad eas quas tabellarius attulit. Iterum conueni Pulacherum. Is mihi exhibuit vestras quittantias. Igitur credimus vos pecuniam accepisse. Probo consilia vestra quod mauultis in ista vrbe, in qua repurgatum est Euangelium de filio dei, perseuerare. Mons ille libanus mons suis est et Dominus Zebaoth in circuitu eius. Quare portae inferorum non praeualebunt aduersum vos. Vobiscum vnum orant et clamant in nomine filii ei omnes pii in toto orbe terrarum. Nec metuite pulueres, quibus fidit Cochleus. Prius habebunt isti in quos puluis a pedibus Euangelizantium pacem excutietur. Sed haec non credunt, sed experientur. Nos autem siue morimur siue viuimus domini erimus. Rescribe plura. Nam adfinis meus etiam reuocatur domum ad tempus Bene in Christo valete omnes. Datae in vallibus 7. augusti 1546.

Tuus Mathesius.

Optimo viro domino M. Paulo Ebero philosophiae professori apud Vitepergenses domino et amico suo carissimo.[1])

---

[1]) Darunter von Eber's Hand: Christiernus ab Hausen promisit filio se transcripturum cuculum.

8 (38 a).

Joachimsthal. 25. August 1547.

Mathesius an Eber.

Dank für Briefe. Personalien. Familien-Nachrichten. Das Bergwerk. Die Wittenberger Hochschule.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 10.

S. D. M. Christophoro Vallensi has literas dedi vt si forte isthuc veniret, de quo itinere adhuc incertus erat, ne sine meis literis meos amicos conueniret. Ago autem tibi gratias pro humanissimis tuis literis quae me docuerunt de multis rebus. D. Hasenbergio transmisi literas per harum vallium praefectum. Si quid responsi accepero, recte ad te transmittam. Schreibermeir hic in aestiuis fuit euocatus literis patris Viennam rediit. Pater deliberat an eum in gallias mittere debeat. Sed cum per literas me adhiberet in consilium, dissuasi eum profecturum. Sed quid de hac re constitueris, propediem sciam.

Res nostrae sunt mediocri loco. Ecclesia habet sanam doctrinam. Valeo deo gratia cum vxore grauida, filio et filiola. Metalla frigent. Intra paucos dies aderunt commissarii regii deliberantes, qui medicina ferri possit aegrotantibus metallis. Cum autem turba medicorum et Caesarem et (quod is in argutia metum belli finxerat) successorem Petri perdiderit, oramus vt deus ipse sit medicus noster. Is vt Moses loquitur dat terram cuius lapides ferrum sunt et de cuius montibus effodiuntur metalla. Si absque eius ope fuerit, actum erit de salute vallium. Sed erigimur in bonam spem, cum deus nos ornat Euangelio de filio suo et sic satis commoda pace nobis non denegaturum esse aliquid sublimatioris puluisculi, maxime cum et solis et beatae pluuiae

vsum nobis non denegat. Sed desino, ne inpingam in phisica. Tu bene cum tuis vale, et me in numero tuorum retineto, et quae spes sit de restituenda schola, me doceto. Nam sunt adolescentes qui redibunt. Salutem dic Dominis Melanthoni et Crucigero. Datae in vallibus in natali mei charissimi Mathesioli. 1547.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro d. Magistro Paulo Ebero physices professori in schola viteper[gensi] domino [et ami]co carissimo.

9 (39 a).

Joachimsthal. 27. Oktob. 1547.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Bitte um Auskunft. Salater's Erlebnisse. Vom gefangenen Kurfürsten. Mandat gegen die Pikarden. Die Wittenberger Hochschule.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 86.

S. D. Commendo tuae h[umanitati] hunc M. Joannem Krigingerum qui hactenus vixit in aula Comitis Schliconis et nunc petet ordinationem a vestra ecclesia. In eo negotio ipsum adiuuabis.

Quod reliquum est, peto vt respondeas ad mea interrogata et casum Jutterboccensem si eum ad manum habes, cum hoc ad me transmittas.

Salutabis etiam dominos praeceptores D. Philippum et Crucigerum. De comitiis pauca certa feruntur. Salaterus meus qui hisce diebus rediit Augusta, vidit Caesarem in venatione non procul a Monachio stipatum aliquot principibus. Senem electorem non vidit, sed cum doctore Gereone qui intimus est electori, soepe collocutus est. Is dixerat Jouium quendam perbenigne consolatum esse vtrumque captum principem, sed eas literas

interceptas esse et venisse in manus Caesaris. Igitur nunc Jouium exulare et esse in magno periculo. Hispanus quidam non e vulgo Salatero meo praebibit vinum pro sanitate senioris electoris. Nam est in amore multorum. Audio picardos publico regis mandato ex regno exigendos esse. Quid nobis futurum sit, ignoro, sed dominus deus noster qui est in medio suae ecclesiae summus dictator noster videbit ne quid detrimenti capiat piorum res publica. Bene in domino vale et quae spes sit restaurandae scholae fac vt sciam. Raptim ex vallibus pridie Simonis et Judae 1547.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro d. Magistro Paulo Ebero professori phisico in schola vitepergensi suo amico carissimo.

Über der Adresse von Eber's Hand:

Hic vbi Bodamici stagnantes Rhene per vndas
In Lucumoniacis laberis orte iugis
Elapsus Venetum tendis adire lacum
Lapsus constantis maria celsa vides.

10 (39 b).

Joachimsthal. 6. November 1547.

Mathesius an Eber.

Glückwunsch zur Wiederherstellung der Wittenberger Hochschule. Agricolas Buch. Dank für Urtheil im Ehefall.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 68.

S. D. per Christum. Gratulor vobis omnibus pro restauratione istius scholae quam vt debeo piis precibus filio dei commendo. Christus seruet etiam centurionem qui scholam excitauit et arceat ab istis ouiculis, columbis et turturibus vultures, leones, lupos, vulpes et quicquid

praeterea est harpyarum quod immuni rostro cupit defoedatas istas salutiferas dapes Euangelii.

Et non dubium est, filius dei iudex erit sui populi, etiamsi ad tempus illum premi arctius patiatur. Nondum enim completae sunt iniquitates Cananeorum. Sed obscurus fio, dum breuis esse cupio. Monetario recte reddidi literas tuas. Agricolae opus nondum vidi, sed si per negotia potero, percurram illud. Ago tibi gratias pro sententia Theologorum. In mea caussa sequar consilium Melanthonis, si legittimis processibus quos nobis concedunt regii commissarii adulter a sua desertrice adultera liberatus fuerit. Nam et Dauidis coniugium cum Bathseba diuinitus adprobatum est. Et pontifex non obstat ei qui aliquam polluit viuo marito quin eam ducere possit si non machinatio in mortem mariti comprobari possit aut fides data de consumendo coniugio.

Senatum nostrum excusare possum. Nam is superiore magistratu impeditus est in decernenda poena adultero.

Bene in domino vale. Datum in vallibus. Leonardi 1547.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro d. Magistro Paulo Ebero professori physices in schola vitepergensi suo amico carissimo.

11 (40 a).

Joachimsthal. 1. Dezember 1547.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Geschenke. Agricola's Werk. Eber's Colleg über den Römerbrief. Thal-Nachrichten.

Hdschrftl.: Im Besitz des Herrn Dr. jur. Oec. Eppert in Birkenberg bei Přibram.

S. D. Expectamus anxie tabellarium, sed cum is ex more cessator est, adolescentes nostri dant se in

viam. Commendo autem tibi omnes inprimis uxoris meae fratrem Paulum qui tibi has reddit, pater sumptus graviores et diuturniores porro ferre non potest. Nam metalla frigent et excidit officio in hac mutatione rerum, igitur oro te peramanter, vt hanc hyemem ipsi prospicias et si fieri potest conficias aliquam scholicam functionem, id ego de te omni studio et benevolentia promerebor.

Mea uxor ipsissima Lazara et tota hulcerosa huc agit gratias pro libello et mittit hanc massulam duplicis argenti puri puti. Leuidensia hae sunt, sed ipsam pixidem spero ornaturam esse munusculum, natam in mea officina; item filiolus meus tuo Paulo transmittit numisma cum carmine germanico endecasyllabo sibi etiam donatum et optat tibi et tuis omnibus faustum et felicem annum.

Agricolae opus percurro et nunc quaedam inquiro, vt tibi gratificari possim; opus ipsum per se eruditum et elegans merito conferri potest cum omnium philosophorum gentilium operibus, parum enim habet de prima caussa, nihil de Christo, aliqua de sale et globulis in quibus isti numerant preces; miror equidem cur non etiam facta sit mentio aquae benedictae cuius meminit sexta sessio, quam nosti quae expiat venialia peccata. Nam cum integra esset instituta recensio de aquis, earum mentio etiam commode fieri poterat, quas dulcerauit Elisa ex quo fonte salso scaturiit aqua benedicta, sed desino, et fruor eo libro, tanquam Israhelitae thesauris Aegyptiorum. Sed non satis possum mirari, quare nihil scripserit de ea natura magnetis, qua non secat is lapis lineam meridionalem; nisi fortasse illud sequeretur. Nam nondum percurri V librum de natura fossilium. A festis nataliciis congrediar cum gemmariis, artificibus,

metallicis, pecoribus myripolis, vt de quibusdam clarius doceri possim et aliqua ei demonstrare ad oculum.

Noua nulla apud nos, quae credi possent literis. Moses noster mihi copiam fecit eorum quae te praelegente excepit in epistolam ad Romanos; non facile dixerim, quam ea me promouerint. Statim etiam ea mihi describi curaui. Tales nobis expetimus commentarios, qui nobis proprietatem vocum explicant et conferunt voces cum hebraicis; si quid eiusmodi tibi collegisti, fac ut illis potiar et fruar. Sic enim non modo posteritati et famae consules, sed ecclesiae dei, quam is sibi acquisiuit cruore pretioso filii sui et mercedem accipies in aeterna illa beatorum posteritate, in qua melius iudicium erit de nostris ecclesiis, etiam apud inferos, vt superos taceam. Nunc stultis patefacit deus sua mysteria abscondita sapientibus huius mundi. Sed tu me intellegis et feres hunc zelum meum. Pridie quam haec scripsi sepeliuimus consulem nostrum, postridie Neusesserum ciuem optimum et constantem Mercatorem (am Rande als Correctur Moecenatem) nostrae ecclesiae et scholae et omnium eruditorum et piorum. Sed deus seponit tales viros, ne videant quae sit passura hyrata Germania. Salutem dicas quam reuerenter meis verbis Domino Philippo Domino Crucigero. Expecto tabellarium postea scribam omnibus. Bene tu etiam vale. Datae 1. decembris 1547.

Tuus Mathesius.

Et felicem annum tibi tuisque omnibus et vestrae et scholae et ecclesiae opto ex animo.

Doctissimo viro domino Magistro Paulo Ebero professori philosophiae in schola vitepergensi amico suo carissimo.

12 (42 a).

Joachimsthal. 16. März 1548.

Mathesius an Eber.

Dank. Familiensache. Übermittlung von Versen mit Bitte um Verbesserung und Beförderung zum Druck. Schriftensendung. Die katholische Kapelle. Ein Skandal zu Annaberg. Erinnerung wegen der Corintherbriefe. Habakuk-Lesung mit den Amtsbrüdern.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 71.

S. Iterum tibi habeo gratiam, vir doctissime. Nam perpetua tua in me beneuolentia idem mihi semper praebet exordium. Socer etiam meus tuae fidei de integro commendat negotium filii. Statim quam certior factus fueris, nos edocebis, quid porro opus sit facto. Et expectamus tuum consilium, si adolescens, quod nollem, excidisset conditione Norinbergensi, an putares consultum esse vt acciperet alienam in Annaemonte, si tamen ludi magister expectabit responsum nostrum. Mitto quos cupis rithmos meos, tu eos corriges et si tibi videbitur curabis vt ad LX mihi pro pecunia mea excudantur.

Mitto etiam scriptum de scepusianis fontibus quod vicepraefectus noster homo studiosus earum rerum mecum communicauit. Id lucem addet aliquot locis in opere Agricolae.

Quod prudenter mones de inuidiosissima capella faciam. Ex aula bonus quidam ex me audire voluit meam sententiam. Cui respondi per duos consiliarios, regios aulicos in Babilone impediisse exaedificationem templi maximi dei, etiamsi mandato regio ea extructio mandata erat. Igitur me non diffidere quin ipsi etiam impedire possint aedificationem capellae quae Satanae excitanda sit, si vires intendant. Placuit responsum

ipsis et in sese receperunt se velle accingi. Promisi me succenturiatum ipsis adfuturum esse instructum armatura ecclesiastica, i. e. precibus et suspiriis. Nam iisdem armis fregit Episcopus Constantinopolitanus furores Arii.

Noui nihil est. Ciuis senator Annaemontanensis in publicis nuptiis Reuerendum piae memoriae doctorem nebulonem adpellauit et parochum einen Bernheuter. Ea conuicia cum pastor detulisset ad Consistorium Misnense, impositum est impuro homini vt deprecetur noxam parocho.

Bene vale cum tuis omnibus et epistolae ad Chorinthios non obliuiscitor. Ego nunc cum meis collegis repeto domi meae prophetam Abakuk. Itzt wolt ich so erst gerne Hebreisch lernen. Iterum vale. Datum die veneris post Laetare quo die accepi scholam vallensem ante annos XVI. Resalutant te vxor et tota familia mea, imprimis socrus 1548.

Mathesius.

Scriptum cuius memini inter scribendum perdo, proxime habebis.

Clarissimo viro Domino Magistro Paulo Ebero professori philosophiae domino et amico suo carissimo.

13 (43 a).

Joachimsthal. 1. Mai 1548.

Mathesius an Eber.

Zuschickung eines Briefbündels aus Wien. Bitte um Aufklärung über Gerüchte, daß Melanthon in Gefahr schwebe sowie über das Interim.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 4.

S. D. Per hunc adolescentem transmitto tibi fasciculum literarum ex Vienna. De pecunia tu doceberis.

Praeterea nihil noui est. Varii sparguntur rumores de periculis d. Philippi. Quare de ea re fac vt aliquid intelligam ex tuis literis.

Circumferuntur hic aliquot articuli quos ferunt propositos esse statibus ab Imperatore. De eis quid sentias vno verbo mihi significa. Bene vale. Festinanter die Philippi 1548.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro Magistro Paulo Ebero suo amico carissimo. Vitepergae.

14 (48 a).

Joachimsthal. 4. Oktober 1548.

Mathesius an Eber.

Lehrreicher Verkehr mit Gastfreunden. Sorge um Casp. Cruciger. Dank für Buchsendung. Lob der Wittenberger Hochschule. Übles Beispiel des Hosius von Cordova.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 67.

S. D. Binas abs te accepi literas et excepi pro mea tenuitate hospites mihi gratissimos, quorum colloquiis de multis rebus edoctus sum. Sed pro magno viro d. Crucigero parturio. Filius dei ipsum seruet ecclesiis nostris. Negotia mihi commissa studiose procurabo. Ago tibi gratias pro libello et polliceor tibi meam gratitudinem.

Omnes pii nunc istam scholam aspiciunt et orant vt constanter perseueret in asserenda puriore doctrina neue malo exemplo aliquid largiatur aduersariis quaerentibus extirpationem Euangelii de filio Dei. Osius Hispanus siue fatigatus siue fractus crebrioribus colloquiis et conuentibus tandem subscribit, cum scandalo multorum, sententiae impiae. Sic plures, quodam zelo, sed non secundum verbum dei, censuerunt delendam

esse vnam vocem, quae filii dei honori patrocinabatur. Igitur oramus omnes indesinenter vt Deus seruat [ſo] nostros in veritate. Bene in domino vale. Datum in vallibus 4 octobris 1548.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro domino M. Paulo Ebero domino et amico suo carissimo. Vitepergae.

15 (48 b).

Joachimsthal. 11. Oktober 1548.

Mathesius an Eber.

Das Meißner Gutachten über das Interim. Die Pegauer Abmachung. Frage an Bugenhagen wegen einer Beicht-Angelegenheit. Kriminalfall.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 66.

S. in Christo. Audio te distineri negotiis. Igitur breuis sum. Valemus omnes deo gratia, et recte reddidi tuas literas Austriaco. Legi scriptum theologorum Misnae compositum. Hoc omnibus placet et oramus filium dei vt in ea sententia perseueremus omnes. Video nostros expectare promulgationem decreti seu conciliationis Pegensis. Nam conciliationem omnes sapientes mundi expectant et optant. Sed deus seruabit semen sanctum ecclesiae suae et propagabit puriorem doctrinam, etiamsi vocati ad nuptias filii dei venire nolint, et contemnant vocationem et irrideant vocatoribus et occidant eos. Hypocritas etiam eiiciet e nuptiis et nauseantes super hoc cibo coelesti et exoptantes sibi ollas Aegyptiacas refertas allio porro et caepis idololatricis.

Domino doctori Pommerano pastori vestro scripsi et quaesiui de casu confessionis, si responderit cura vt ad me perferantur literae.

Ego cum collegis meis hodie deliberaui de alio responso dando cuidam, sed nihil firmi reperire potuimus. Casus talis est. Quidam particeps est facinoris quod sui commodi gratia dissimulauit et iuuit.[1]) At facinorosus coniectus est de alio crimine in vincula. Nunc metuit alter quaestionem. Fatetur culpam, promittit emendationem, promittit restitutionem, sed quid nobis theologis faciendum sit, ignoramus. Nec enim possumus miscere forum . . . . . .[2]) et forum politicum. Tu mi amice secreto haec communicabis cum domino praeceptore. Si quid possit dari consilii homini alias probo, nisi quod in hoc casu adiuuit alius pleonectimata, vt mitiore vtar vocabulo.

Multi hic coniiciuntur in vincula suspecti de furtis.

Si haec mea quaestio indiget responso, fac ut breue ex te habeam. Bene in domino vale cum tuis omnibus. Datum in vallibus XI octobris 1548.

Tuus Mathesius.

Clarissimo viro domino M. Paulo Ebero professori vitepergensi amico suo carissimo.

16 (49 a).

Joachimsthal. 6. November 1548.

Mathesius an Eber.

Münz-Angelegenheit. Politisches. Sorge um Cruciger. Literarischer Dank. Thal-Nachrichten.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 41.

S. D. Nihil habeo quod scribam, sed tamen malo inanes quam nullas ad te mittere literas, vt diligentiae

---

[1]) Für das ausgestrichene Wort probauit.

[2]) Erst geschrieben coeli, dieses ausgestrichen, darüber poli. Es war wohl beabsichtigt zu schreiben coeleste.

tuae respondeam, qui pro tua humanitate saepissime ad me scribis. Credo te ex Paumanno intellexisse rem omnem. Monetarius nondum rediit ex Austria. Credo ipsum detineri in negotio de cudenda moneta. Nam de eo instituentur deliberationes ad annum futurum. Turcam ferunt exutum castris et profligatum esse a Persa. Item nuptias in Hispaniis celebratas esse cum filia Caesaris. Item filium Caesaris nunc adpropinqnare Germaniae. Haec scribo vt compleam paginam. Sed me nunc magis mouent negotia religionis et salus magni d. d. Crucigeri. Cum morbus fiat diuturnior et nihil spei sit in natura, venio in spem deum ipsi adfuturum. Nam eius opera indigemus in ecclesia. Et Moses profectus ad liberationem Israhelis primum grauiter decumbit. Oro igitur indesinenter vt deus clementer eum nobis et vobis seruet et inprimis glossae ordinariae qui commentarius multos alios scriptores excuteret nobis e manibus. Quid si eo et altero priuabitur ista schola? Sed non libenter incido in has cogitationes.

Gaudeo Neumanni munus tibi placuisse, id ego praedicaui parenti, cui hoc nuntium fuit etiam gratissimum. Pro libello tibi ago gratias, sed referam etiam, si floruerint metalla.

Bene in domino vale et saluta reuerenter dominos d. Crucigerum et d. Melanthonem praeceptorem omnium nostrum. Salutat te vxor mea assidens scribenti et suauiter nugans de pompa puerperiali. Nam supremi cancellarii vxor hodie suscepit apud nos puerum e baptismate cui Generi nomen est inditum. Et vxor regii praefecti et maximi apud nos per hosce dies infirma communicauit sub vtraque specie, ingenue confitens filium dei in corona multarum cognatarum e Bohemia, quas admonuit etiam, vt Euangelio crederent et monachis im-

piis valedicerent. Non frustra hoc genus vocatur deuotum. Multi eius exemplo confirmantur. Haec scribo de matronis piis quas habemus deditissimas Euangelio. Christus faxit vt Adam nunc etiam in fine mundi parcat suae Aeuae. Bene vale, datum in die Leonhardi 1548.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro domino M. Paulo Ebero philosophiae professori in schola vitepergensi suo fratri carissimo.

17 (51 a).

Joachimsthal. 19. Januar 1549.

Mathesius an Eber.

Neujahrs-Wunsch. Glückliche Heimkehr. Günstige Verhältnisse. Schwere Erkrankung der Frau von Hassenstein. Geldangelegenheit.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 30.

S. D. Opto vobis omnibus et ecclesiae et scholae vestrae felicem annum, mi carissime d. M. Paule. Ego incolumis domum redii, salua domi reperi omnia Christo gratia. Commissarii regii pollicentur et praestant sua studia nostrae ecclesiae. Quid nunc futurum sit, reuerso autocratore dies docebit. Placet illis omnibus ista epitheta et moderatio et sperant eam profuturam ecclesiis. Quod si ita essent, tum pii doctores scandalis obuiam ire deberent commodis adhortationibus. Sed orandus est pater domini Jesu Christi, vt seruet nos in sana doctrina et tali concordia quae non officiat adflictis conscientiis.

Quod ad statum rerum mearum attinet, est quod querar me nondum a reditione mea rediisse in gratiam cum libris meis, ita distineor multis negotiis. Regii

praefecti d. ab Hassenstein vxor, matrona sanctissima, decubuit non sine certo periculo mortis per hosce dies, ab ea non licuit mihi discedere. Sed sermones et preces ardentissimae quas fudit pro ecclesia et amicis suis, vt illa perstaret in confessione sancti Euangelii et hi facerent suum officium, mihi omnes labores et vigilias fecere leues.

Postremo adfinis meus me ornauit hoc aere Raurisii id ad te transmitto et defero tibi meam operam et amorem. Melchior Pauman nuper ad me dixit sese quicquid restat nummorum nomine Hieronymi tibi persoluturum esse. Mihi adnunciabit, si domi est. Bene in domino vale. Salutat te mea familia et filius tibi nominatim gratias agit pro libello et referet tuo filiolo gratiam. Datum raptim in vallibus Sonabent post Anthoni 1549.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro d. Magistro Paulo Ebero philosophiae professori in schola vitepergensi suo domino et amico carissimo.

18 (52 a).

Joachimsthal. 22. Februar 1549.

Mathesius an Eber.

Teilnahme an den kirchlichen Sorgen. Gefahr, im Falle die Nachbaren das Interim annehmen. Wolfsjagd. Die Gier der Raubtiere ein böses Vorzeichen. Dank für Bücher. Bitte um Angabe des Tages der Magister-Promotion.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 20.

S. Abfui peregre. Reuersus domum reperio vestras expectatas literas et adficior communibus aerumnis ecclesiae. Sed is qui desponsauit ecclesiam filio suo,

nouit viam et in his locis, vbi in oculis humanis nulla est via. Igitur committamus ipsi nos, nostras animas et dulces liberos, si hic vis aliqua nos distraxerit, in manu Christi conueniemus omnes. Noua tibi nulla possum scribere. Perseueramus in confessione sanae doctrinae et qui potiuntur rerum probant nobis sua studia, sed ita tamen, vt si vicini subscribant sphingi, vt nobis non vulgare periculum immineat. Magna est prudentia mundi. Igitur non sine exemplo et specie quadam iusticiae vult peccare. Fui in venatione cum Magistratu nostro. Non facile dixerim quae sit rapacitas et qui sint vlulatus horrisoni luporum. In finibus qui determinant Misniam a Bohemia ex vno oppidulo in paucis diebus triginta circiter capras deuorarunt. Haec esse ominosa et portendere aut luem aut bellum aut mortem principis etiam ipsi rustici asseuerant. Deus tales terris auertat pestes et faciat vt in ipsius misericordes manus cadamus. Bene vale et ago tibi gratias pro libellis et si fieri potest, fac vt certo docear de die qui constituetur promotioni magistrorum. Datum in vallibus. Cathedrae petri 1549.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro M. Paulo Ebero professori Vitepergensi suo amico carissimo.

19 (53 a).

Joachimsthal. 17. März 1549.

Mathesius an Eber.

Glückwunsch zum Familien-Zuwachs. Politische und kirchliche Verhältnisse. Widerwillen gegen namenlose Flugschriften.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 37.

S. D. Gratulor primum ex animo tibi auctam esse familiam filiolo et oro filium dei vt legem suam obsig-

net in nostris liberis et discipulis, vt veritas Euangelii per eos propagetur ad nostros posteros. Amen.

Apud nos nihil adhuc noui est. Ecclesia est in veteri statu. Nec comitia Bohemica noui quicquam nobis attulerunt. Natu maior filius regis, cui nupsit consobrina, electus est in regem viuo patre. Bohemi contribuunt paululum quiddam regi. Facta est ipsis promissio de archiepiscopo, qui vere sit vtriusque formae. Nam et ordinabit ministros ad vnius et alterius speciei ministerium. Si tamen hoc viuo Paulo processerit.

Caeterum de qua re tu interrogas, ne verbulum quidem audiui. Nulli etiam habentur delectus, quos sciam. Rebelles aliquot hungaros ferunt redigi in ordinem a copulis nostrorum. Pax cum Turcis dicitur prorogata in aliud lustrum. Quid porro nobis futurum sit, ignoramus. Pergimus in sana doctrina et si qua fides est fronti, habemus satis aequum vtrunque magistratum et nobis et Euangelio. Sed magna est aulica sapientia. Vtinam nos tam calleremus Euangelicam prudentiam. Sed sciens et prudens non committam, vt adulterentur in hac ecclesia doctrina sana et veri cultus dei. Et hanc voluntatem reget et regat filius dei, cui sedulo et indesinenter salutem huius ecclesiae et omnium ecclesiarum commendo tanquam archiepiscopo animarum nostrarum, donec habebimus nouum et bohemicum, si dis placebit.

Moueor etiam defectione plerarumque vrbium ab Euangelio. Sed haec poena peccati est. Noluerunt audire praeceptores nostros. Sed magis mihi dolent libelli sine certo autore sparsi, qui tradueunt nostros praeceptores. Vellem vt si quis desyderaret aliquid in alterius pusillanimitate, ut is sua fortitudine et magnitudine animi idipsum suppleret. At spargere libellos sine nomine

quid aliud est quam sibi fundam sumere et tamen sibi cauere loco. Quisquis ille fuit, non bonus fuit, nec bonis vnquam probabitur. Nihil nunc ita metuo quam ne Satan discordiam serat inter pastores ecclesiarum. Discordia periit imperium. Discordia opprimet ecclesiam in his regionibus, o fili Dei qui orasti vt vnum essemus, conserua nos in sana doctrina et in vera concordia. Bene in domino vale et salutem dic meis verbis domino praeceptori. Data in vallibus Reminiscere miserationum tuarum o deus misericors 1549.

Tuus Mathesius.

Clarissimo viro Domino M. Paulo Ebero philosophiae professori in schola vitepergensi amico suo carissimo.

20 (53 b).

Joachimsthal. 8. Mai 1549.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Metalle aus Karlsbad. Schriften über die Ceremonien.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 46.

S. D. Hic adolescens habet bonum testimonium apud suos praeceptores. Cum diligentia enim studuit in hac schola et patienter pertulit pleraque in suo hospitio. Is excitus fama de te sparsa in his vallibus cupit sub te praeceptore porro dare operam bonis literis. Si igitur adhuc scholam habes, peto a te peramanter vt hunc in gregem tuorum discipulorum recipias. Gratum ipsum agnosces et habet vnde numeret. Sin scholam tuam clausisti, oro vt ipsum commendes bono alicui viro. An receperis a me metallica quaedam, quae nuper transmisi, nescio. Haec ex sepulchro effossa in Thermis Ca-

rolinis nunc ad te dare volui, vt videres calcem viuam et lusus aliquos naturae.

D. Balthasar Klein nobis aliquando e Lipsia attulit vnum granum talis calcis cum bella fabula. Agrum totum pisorum propter domini parsimoniam mutatum in lapides, sed et alia caussa nuper a Mosis patre in Thermis praeferebatur non sine risu. Bohemos olim in ea loca sepultos et pisa quae absumpserant sic mutata in lapides. Praeterea nihil noui. Nunc sparguntur libelli primatis et aliorum qui satis acerbe disputant de non recipiendis ceremoniis et vulgus cupidum rerum nouarum subscribit talibus scriptoribus. Nescio an cognomen sit hominis aut an ambiat Magdeburgensem primatum et Germaniae. Vtinam de rebus seriis serio pugnaremus, fidenti confessione, de qua tu pie et prudenter scripsisti. Nam credo scriptum additum epistolis d. Lutheri tuum esse. Sed de ceremoniis maxime indifferentibus et liberis opto plerosque moderatiores esse, ne forte tumultum aliquem excitent in vulgo, quod satur est Euangelii et cupit excutere iugum, quod peccata nostra capitibus nostris imposuerunt. Sed de hoc alias plura. Bene vale. Datum in valle 8 Maii 49.

Mathesius.

Doctissimo viro d. Magistro Paulo Ebero amico suo carissimo.

21 (53 c).

Joachimsthal. 12. Mai 1549.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Frage über den Grimmaer Convent. Sorge um die Kirche. Bedauern über die Zeloten. Gährung

[redacted]

in der Menge. Erkundigung über den 3. Bd. der Werke Luthers.

Hdschriftl.: Nürnberg S. 12.

S. D. Bonus hic vir ciuis et senator noster me docuit de sua ad vos profectione. Igitur volui ei has breues dare literas, vt vicissim vestras elicerem. Nam et per adolescentem nuper ad te scripsi. Oro autem te per nostram amicitiam, vt si quid scitur aut tuto scribi potest de conuentu Grymmensi, vt aliquid eius mecum communices. Nam parturio nunc ita vt par est, pro salute ecclesiarum et flagellor sparsis libellis et doleo satanam moliri discordiam inter docentes. Solor autem me patientia praeceptorum, qui talibus piis artibus procul dubio impetus zelosorum et calidorum frangent. Vnum est etiam quod ex te scire velim. An primas ille qui confutat scriptum de adiaphoris nomen inane aut fictum sit aut an adsectet aliquem primatum. Postremo oro filium dei, vt seruet nos in veritate et concordia vtili Euangelio Christi et ecclesiae dei viuentis. Et animet nostros, vt cum fiducia pugnent pro sanitate doctrinae et veris cultibus. De ceremoniis non dissentio a piis viris, si modo cum pia et moderata libertate proponantur ecclesiis. Nam et in hanc nostram ecclesiam plerasque recepimus, sed reiecto abusu. Vulgus malus magister disciplinae et inpatiens iugi frenum mordere incipit, quae res mihi grauem curam iniicit, ne porro turbentur politiae et ecclesiae et maxime si alius malus magister accesserit qui frenum laxet et calcaria currentibus subdat. Sed tu domine fili dei rege et tege nos Amen. Datum in vallibus Jubilate 1549.

Tuus Mathesius.

An 3 tomus R. patris Lutheri prodierit fac vt sciam.

Doctissimo viro d. M. Paulo Ebero philosophiae professori in schola vitepergensi amico suo carissimo.

22 (53 d).

Joachimsthal. 10. August 1549.

Mathesius an Eber.

Dank für Nachrichten. Bedauern über die Angriffe auf die Wittenberge. Friedlicher Zustand. Homerlektüre. M. treibt hebräische Grammatik und Psalmen mit den Amtsbrüdern. Dank dem Verhalten des Hofes und dem Mangel an Bischöfen herrscht Ruhe. Die Corinther-Briefe.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 9.

S. D. Doctissime domine M. Paule. Gratiam habeo tibi longe maximam, quod tu solus de statu rerum vestratum me edoces. Non credis qui mirifici rumores spargantur de ista schola, cui soli nunc inuidet satan. Proinde non facile scripserim, quam gratae mihi acciderint tuae literae, quae etiamsi animum meum vulnerarunt eo quod praeceptores nostri immerito traducuntur a suis discipulis et veteribus amicis, tamen gaudeo rumores falsos esse et nostros viuere et perseuerare cum patientia in sana doctrina. Coeteri nunc securi sedent sub suis muris. Malim eos delitescere sub eo qui est murus ignitus circum nos. Sed isti sunt furores satanae, cui non satis est Christum pendere in cruce, sed excitat etiam latronem et alios, qui insultant Christo. Sed ve illis autoribus scandalorum. Filius dei seruet nostros in concordia et patientia, hoc ego ex animo cum multis piis indesinenter oro. Cum familia mea Christo gratia *valeo. Eccl*esia et schola etiam adhuc habet suos dies

halcyonios. Nam inter nos amanter et concorditer viuimus, quod magni beneficii loco esse credimus. Communicamus studia. M. Caspar qui tibi gratias agit pro Asino, praelegit nobis Homerum. Ego quod possum pro meo modulo, grammaticam hebream et psalmos trado collegis meis, quae quidem studia mutua solantur nos in hisce turbulentis temporibus. Rex ad nos non diuertit. Aula videtur satis aequa esse nobis, si qua fides fronti et verbis esse potest. Si plures essent episcopi in hoc regno, tum fortasse plura nobis metuenda forent. Sed audio bonas historias quas tamen non ausim credere literis.

In Chorinthiis oro pergas diligenter, si aliquantulum profecero in hebreis, tum si quid collegero, vicissim tuum erit.

Bene in domino vale cum honestissima tua coniuge et liberis. Salutem dic reuerenter d. praeceptori Melanthoni et agito illi gratias meis verbis pro declamationibus. Nolui nunc ei molestus esse meis inanibus literis. Datum in vallibus. Laurenti 1549.

Tuus Mathesius.

Clarissimo viro domino Magristo Paulo Ebero philosophiae professori in schola vitepergensi amico suo longe carissimo.

23 (57 a).

Joachimsthal. 12. Oktober 1549.

Mathesius an Melanthon.

Stipendien-Erwirkung. Flacius' Schmähungen. Eber's Verdienste. Dank für Bücher. Gegengabe. Abnahme des Bergwerks. Bitte um Auskunft.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 21.

S. D. Reuerende et clarissime domine praeceptor. Adolescentis negotia commendaui ciui nostro viro bono

et amico nostri ordinis. Is motus tuae hu[manitatis] commendatione et mea intercessione pollicetur ei stipendium in annum. Contumelias Illyrici ita tibi ferendas esse iudico, ne tua patientia obsis etiam tuae caussae. Igitur censeo etiam isti respondendum esse. Filius autem dei, qui etiam a suis discipulis cito derelictus est et ab ipsis traditus, vt canit ecclesia, reddet tibi et tuis multa bona pro istis conuiciis.

Ego vero scio et experior in dies te fideliter seruiisse ecclesiae dei. Nam per hosce dies cum summa voluptate et magno fructu meorum studiorum perlegi ea quae hoc biennio publice dictasti in sacras literas. Oro autem te per filium dei, vt in lucem ea edas, maxime quae in Salomonis prouerbia conscripsisti.

Probabis omnibus sanis tuum perpetuum studium in ecclesiam et tibi deuincies quam plurimos. Mirarer quo consilio a me peteres ne sinerem voluntatem meam a te abalienari, nisi scirem filium dei eadem tentatione tentatum esse, cum quaeritur se deseri a suis. Et experirer etiam defectiones eorum, quos iudicabam mihi esse constantes amicos. Sed cum ego secundum deum vobis omnia mea acceptum referam, non committam vt istius teterrimi criminis iure insimulari queam. Nec me mouent iudicia defectorum et ingratorum hominum aut vulgi, qui nunquam ex veritate, sed ex opinione aut privatis adfectibus omnia iudicant. Nec dubito deum piis adfuturum esse. Pro libellis mihi transmissis, quos magni thesauri loco reputo, magnas tuae h[umanitati] ago gratias. Hoc tempore quo te bene de me et meis studiis meritum remunerem, non reperio. Hae leuidensia munuscula ex albo et nigro plumbo amanter a me accipe. In his sudetis nunc etiam metalla ruunt in deterius. Nam quae venae olim erant feraces auri et argenti, nunc

plumbum et ferrum ferunt. Damnosa enim quid non imminuit dies? Cum enim nunc sunt ferrea secula et pectora plumbea, et finis monarchiae quartae est in foribus, ferescunt et decrescunt omnia, sed ferreos pedes et animos mollibit ignis vltimus. Tu praeceptor semper mihi obseruande, iuro, mea omnia in bonam partem accipe et me in numero tuorum retine. Bene valeat tua humanitas in Christo. Et si tibi non est otii, tribus verbis ad has duas quaestiones per Mosen meum mihi rescribe. 12. octobris 49.

Tuus Mathesius.

Venerando viro pietate et insigni studio in ecclesiam dei claro Domino Philippo Melanthoni domino et praeceptori suo cum obseruantia semper colendo.

24 (58 a).

Joachimsthal. 18. Dezember 1549.

Mathesius an Eber.

Meinungs-Verschiedenheit, die der Freundschaft nicht schadet. Kirchenpolitisches aus Böhmen. Bitte um Nachricht. Literarisches.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 1.

S. D. Ad tuas proximas literas hisce respondeo, vt perspicias, me posse ferre tua judicia. Sed simus contenti superiore disputatione. Nam non eadem sentire duos in rebus iisdem (id est in talibus quas nosti) incolumi licuit semper amicitia. Sectabor igitur Ireneum nec probabo Victoris vehementiam, etiamsi Polycratis rationes minus probem. De Bohemico negotio ne quid harum rerum ignoretis, breuiter vos docebo publico diplomate regio et administratoris pragensis, eius dico

qui vtramque spetiem profitetur literis. citati sunt Pragam omnes qui subscribunt vtrique spetiei in Bohemia.

Ea mandata cum etiam nobis essent reddita, disputatum est, an nos attinerent etiam. Sed absente praefecto decreuimus nos velle parere mandatis. Cum igitur ego ingressus essem iter, reuocatus sum postridie e cursu literis publicis. Et Pragae vxorati non sunt admissi ad conuentum.

Propositi autem sunt 12 articuli siue ambiguitate adprobantes totam doctrinam Romanae ecclesiae. Sed cum aliqui ex bohemicis pastoribus et ipsa nobilitas nollent adprobare eos articulos, totum negotium reiectum est ad reditum regis, qui iam abiit in Austriam.

Habes historiam de conuentu Bohemico, qui si recepisset articulos propositos, fortasse illi ipsi etiam nobis inordinatis (sic enim bohemice vocamur, quia caremus charactere bestiae) oblati essent. Valles adhuc bene sperant. Nam domui Austriacae sunt insertae nec adnumerantur corpori bohemico. Quid isthic agatur et quae porro spes sit de schola vestra, si tibi non fraudi erit, fac vt ex te sciam. Item quo consilio M. Gallus Magdeburgam concesserit. Postremo peramanter a te peto, vt mihi gratificeris si fieri potest. In hoc enim. Audio te habere obseruationes aliquas in versionem Erasmi in nouum testamentum a praeceptoribus conscriptas, id si verum est, da quaeso hoc meis precibus et per Brelium meum mihi describi cures. Bene in domino vale cum tota familia et schola tua. Datum in vallibus 18. Decembris 1549.

Tuus Mathesius.

Dominum praeceptorem Melanthonem meis verbis reuerenter S. dices. Nam nolui id obtendere meas inanes literas.

Doctissimo viro domino Magistro Paulo Ebero professori philosophiae in schola vitepergensi domino et a[mico] suo.

25 (59 a).

Joachimsthal. 29. Januar 1550.

Mathesius an Eber.

Glückwunsch. Erwartung von E.'s Kalender. Bitte um Urteile in Ehe-Fällen. E.'s jüdische Geschichte. Geburt des vierten Kindes. Hinrichtung.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 23.

S. D. Serius tibi respondeo id quod fit culpa Mercurii nostri non alati, sed audio libenter vos et scholam vestram saluos esse et oro filium dei vt porro praebeat pusillo suo gregi hospitia bona.

D. Winsemio gratulor nouos honores vt amico meo summo et de me bene meritissimo. Nec dubito de eius studio in iuuandis vestris laboribus.

Calendarium tuum auide expecto. Si voles mihi insigniter gratificari, fac vt illud accipiam cum manu tua et Reuerendi domini pastoris vestri d. Pomerani ornatum. Nam eius manum in thesauris meis nondum habeo.

Et peto etiam a te peramanter vt amanuensi meo des describendas sententias aliquot de caussis matrimonialibus. Nam collegi mihi eius generis plures quas thesauri loco mihi et meis seruo.

In iudaica tua historia occurrit mihi locus de Jacobo fratre domini, quem scribis fuisse filium Josephi ex alia matre. De eo me aliquanto clarius doceto additis testimoniis probatorum autorum. Ego certe fretus tua in me beneuolentia et nostra non vulgari amicitia

non dubito tibi quiduis imponere oneris. Et oro te vt vicissim mihi imperes si quae tibi hic curari velis. Nam agnosco me tibi debere plurima et dabo operam, vt aliquando tibi possim paria facere.

M. Moses te resalutat et coniux et mei liberi 4. Nam die Innocentum nata est mihi filiola Christiana salua puerpera, pro quibus beneficiis mecum ages gratias optimo patri.

Noua nulla.

Hodie discerptus est forcipibus ignitis et rota interemptus Cygneus quidam, cui inuitis parentibus nupsit filia ciuis nostri. Is enim fratrem germanum in publica via inter Schnepergam et Schwartzenpergam interfecerat et despoliauerat. Sed expirauit in vera inuocatione aeterni filii dei et monuit omnes, ne secure viuerent aut abstinerent a coena domini. Sic enim homines incidere in calles satanae. Et praeterea dedit egregia et pia specimina vere poenitentis animi.

Oremus patrem Jesu Christi vt nos seruet ab insidiis satanae et ne porro deformari sinat Euangelium talibus horrendis scandalis.

Bene vale in Christo cum vxore et liberis tuis. Datum in vallibus 29 Januarii 1550.

Tuus Mathesius.

Optimo et doctissimo viro d. M. Paulo Ebero philosophiae professori in schola vitepergensi suo amico et fratri charissimo.

26 (59 b).

Joachimsthal. 14. März 1550.

Mathesius an Eber.

Dank. Wiederholung der Bitte in Bezug auf Ehe-Fälle und die Korintherbriefe. Jeremia's Trost in den

Sorgen der Zeit. Dank für Bücher und Gedicht. Gegengabe.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 7.

S. Doctissime et Humanissime vir, amice carissime, vere nihil est suauius intelligentia temperata humanitate. Nam non satis mirari possum istam tuam humanitatem, qui tam amanter acceperis et candide interpretatus sis meam quaestiunculam. Sed denuo tibi gratias agimus pro tua diligentia. Casus matrimoniales congessi mihi, nouum hoc digestum erit, non inutile illis qui sunt in ministerio docendi, sed omnia mea mihi et amicis sunt communia; nec immerito, quicquid enim habeo, a vobis accepi. Sed scio te plerosque vidisse. Quare significa tantum quid petas, nihil tibi denegabitur. Brilio meo, si vis, dato describendos eos casus, quos habes; et si quid habebis porro de epistola ad Chorinthios.

Si schola dissipabitur, tum metuo etiam dissipationem harum regionum. Nam ecclesiae et scholae pie instructae conseruant et conglutinant politias. Sed quod scribis ardentibus gemitibus salutem nostram et fratrum committemus deo qui audit et exaudit et aduertit et intelligit preces piorum ps. V. Is non deseret suos quos tanto precio per sanguinem filii ex morte redemit. Et seruabit reliquias et semen sanctum, etiamsi fundamenta murorum et vallorum labefiant. In his accisis rebus soepissime me solatur Hieremias. Is domi flagellatus a suis seruatur ab hoste qui muros synagogae diruerat. Mirabilis ille deus mirabiliter ducit et seruat suos sanctos. Igitur si vos ex istis vestris nidulis eiecerit etiam mittet in alios agros quos excolatis. Si qua prae manibus est dissipatio, aut vobis cedendum est propter

furentem et vicinum Martem, fac vt de consilio et itinere vestro docear.

Pro libellis eruditissimis et argutissimo carmine ago tibi gratias. Cum nihil aliud prae manu erat, hoc epigramma his literis inserere volui, quod adolescens in hac schola lusit, cum in arce exhiberetur dialogus Luciani in quo philosophi a Jove venduntur qui personatus labebatur non sine risu omnium philosophorum.

Bene vale in Christo et me vt soles ama. Datum in vallibus 14 Martii quo die accepi scholam vallensem ante annos 18.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro domino Magistro Paulo Ebero philosophiae professori in schola vitepergensi amico suo carissimo.

27 (66 a).

Wien. 8. August 1550.

Nidbruck an Mathesius.

Bedauert, den Abgeordneten aus Joachimsthal nicht nützen zu können. Dank für Schriften.

Hdschrftl. (Kopie): Wien, Hofbibliothek i 12 a.

S. P. Pergratae fuerunt, quas ad me die Magdalenae dedisti, amice in Domino carissime. Abfui per menses quinque in legationibus, ut honestis viris legatis vestrae urbis in causae persecutione adesse non potuerim. Fecissem enim ita ex animo, quo prospicere potuissent, quanti te tuique similes faciam. Non desistam tamen, licet sub finem negotium promovere. Iucundissima fuisset cum bonis viris conversatio, sed hodie mihi noti cras abitum parant. Diligo et ipsos et omnes ve-

stri ordinis, quare si in posterum vel illi vel alii huc a vestra Republica mittendi sint, facias me certiorem; supplebo tum, quod hactenus mea absentia est intermissum, nam Rempublicam vestram et omnes, qui hospitium piis ac doctis praebent, veneror et amo. Libellos libenter legi et aliis bonis communicabo, ne talentum suffodiatur. Fac quaeso pergas talia ad me, sed unum cura, ut per certos homines. Orate etiam isthunc dominum (scio enim preces piorum non vanas esse), ut Magistratus illuminet, consilia gubernet et conatus ad nominis sui gloriam promoveat. Vale in domino et ora pro me. Datum Viennae 8 Augusti 1550.

Reverendo doctissimo viro Domino Mathesio, fideli verbi ministro, amico carissimo.

28 (66 b).

Joachimsthal. 17. August 1550.

Mathesius an Eber.

Glückwunsch zum Familien-Zuwachs. Empfehlung. Die Korintherbriefe. Dank. Die Pest. Nicol. Hermann.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 19.

S. D. Primum tibi ex animo gratulor tibi natum esse filiolum salua puerpera. Et oro filium dei vt is posteritati nostrae monstret seruatorem mundi venientem in nubibus vt redimat oppressam a Tyrannis miseram ecclesiam.

Deinde commendo huius adolescentis studia tuae humanitati. Corrasimus ei pauxillulum nummorum, quod si vt spero bene posuerit, si fieri poterit, meo nomine commodes ipsi in conficienda conditione aliqua.

Ego vicissim tuis si potero bene faciam. Miror quod oblitus sis rerum quae ad me scripsisti, de epistola ad Chorinthios, nisi forte scripseris de praeceptoris commentario. Sed ego intellexi de grammatica vocum interpretatione, qualem vidimus te autore in epistolam ad Romanos.

D. Salaterus praedicat mihi tuam in se beneuolentiam et in reliquos huius vrbis ciues, pro qua re tibi magnas ago gratias.

Ego valeo cum familia, deo gratia, sed pestis infecit nunc octo domus in hac vrbe et absumpsit 25 homines in hoc bimestri. Quae res dedit ansam rumori de nobis sparso. Speramus autem coelum salubrius et frigidius. Tu cum tuis pro me et miseris orabis, vt infracto animo permaneamus in statione nostra. Praeterea apud nos nihil est noui. Nam aula abest propter metum morbi. Bene in domino vale cum tuis omnibus. Datum in valle S. Joachimi XVII Augusti anno domini 1550.

Tuus Mathesius.

Salutem tibi scribi iussit Hermannus cantor noster, pater Mosis, qui caput 15 ad Chorinthios inclusit rithmis germanicis et ornauit eos melodia, ut caput ipsum quod nunc explico nostrae ecclesiae notius fiat omnibus auditoribus. Vale.

Doctissimo viro D. Magistro Paulo Ebero professori philosophiae in inclyta schola vitepergensi amico suo carissimo.

29 (67 a).

Joachimsthal. 23. Sept. 1550.

Mathesius an Eber.

Die Pest. Dank für Zusagen in Bezug auf die Korintherbriefe. Empfehlung. Politische Nachrichten. Literarischer Dank.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 5.

S. D. Doctissime domine et amice charissime. Agimus deo gratias, quod coelo clementiore fruimur. Nam pestis hic satis remisit. Praeterea valemus Christo gratia in schola et ecclesia nostra, vtinam deus etiam vestros nidulos seruet et arceat ab istis cunabulis lupos famelicos non parcentes ovili Christi. Sed pergite in vestris suspiriis, Deus exaudiet suos. Nam et tota ecclesia dei cum omnibus creaturis et ipso filio dei suspirant pie salutem et redemptionem filiorum dei.

Quae mi polliceris de scholiis grammaticis in Chorinthios, a te expecto. Rem mihi gratam facies et adiuuabis mea studia.

Hunc adolescentem qui omnes reliquos in nostra schola vicit studio, diligentia et pietate, etiam vno verbo tibi commendo. Nec plura peto quam vt illi hortator sis interdum, vt porrofaciat suum officium. Noui nihil certi. Ferunt captum principem dixisse cum status respondissent, ad propositiones comitiorum, Quod me momordit, hoc ipsos deglutiet. Sed solantur me miseri et erigunt in bonam spem, ipsos status seculares staturos esse in seculum seculi nec subscripturos esse postulatis domini. Christus seruet nos in veritate et concordia. Sic vicimus Satanam et mundum. Bene vale sub aequinoctio autumnali 1550.

Tuus Mathesius.

Pro oratione tua ago tibi gratias. Jam cum summa voluptate perlegi aliquoties. Item Hermannus.

Doctissimo viro domino M. Paulo Ebero Decano Artium in schola vitepergensi domino et amico suo longe carissimo.

30 (68 a).

Joachimsthal. 16. Januar 1551.

Mathesius an Eber.

Schwere Schwindel-Anfälle und Nasenbluten. Sendung von Stufen. Empfehlung.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 72.

S. D. In vigilia natalis Christi dedi ad te literas amico eunti Thorgam, sed is impeditus iurisdictione ad vos non venit; an meae redditae sint nescio, sed liberi Christo gratia conualuerunt, ego laboraui per festa natalitia ex graui vertigine, et postea ex fluxu sanguinis per nares periculoso, fere per biduum. Sed nunc cum studiis deo gratia in gratiam redeo et hodie concionatus sum iterum non sine debilitate capitis. Haec ad te scribo quem scio gaudere mecum mea gaudia. Metalla quorum in proximis literis memini, ad te transmitto. D. Agricola ipse attulit mihi, sory et mysi et melantherian, de quibus tenues portiunculas ad te mitto. Nam diuidendum est etiam cum sociis et amicis alpinis, qui ea iamdudum a me flagitarunt. Addidi calcin ligneam excisam ex scrobibus calcis prope Falchenaw et particulas plures ligni saxatilis seu lapidescentis quas cum amicis communicare poteris. Hoc tempore nihil erat quod praeterea ad te commode mitti poterat.

Huius carminis autorem, discipulum nostrae scholae, adolescentem bonum et obsequentem ad vos mittimus

inpensis senatus nostri, vt ex talibus lignis faciamus aliquando diaconos. Nam plures vicini expetunt nostros diaconos. Proinde mi carissime M. Paule, oro te amanter vt huius studia commendata habeas. Et mihi vno verbo significes, qui tibi placeat adolescentis vena.

Bene in Christo vale et Casparum Mulzium, quod facis, vel propter me magis ama. Salutat te et tuam familiam vxor mea cum liberis. Datum in valle S. Joachimi 1551 XVI Januarii.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro domino M. Paulo Ebero philosophiae purioris professori in schola vitepergensi amico suo longe carissimo.

31 (68 b).

Joachimsthal. 8. März 1551.

Mathesius an Eber.

Verkehr mit Agricola. Bitte um Einfügung von Schlick-Daten in den Kalender. Sendung für E.'s Stufen-Sammlung.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 39.

S. D. Accepi literas tuas eruditione et omni humanitate refertas. Et quod tu scribis te factum esse cautiorem, ego vicissim fateor me factum esse attentiorem ad obseruandas res vtiles in vita. Caeterum quod de nigella iocaris nosti hoc quicquid est, non cadere sub praecepta arithmetices. Igitur neque Vitus neque Titus poterit huic rei statuere certum modum, quae et modo et ratione caret.

Praeterea quod hoc tempore respondeam, nihil est. Conueni d. doctorem Agricolam et feci ei copiam videndi tuas literas. Ingenue policetur se sponte

vobis gratificari velle, statim quam sese expediuerit ex libris metallicis, quos nunc habet prae manibus. Et petiit a me exemplar isthic excusum. Cum igitur meum cum ipso communicaui propter vos, non dubito quin d. M. Peucerus mihi aliud sit transmissurus. Nam eo in biblioteca mea carere nequeo. M. Volfgango Mollero aliquot magnorum Schlicconum genethliacos dies mitto. Si fieri potest, oro vt dies natalis Comitis Stephani Schlicconis inseratur calendario tuo. Is natus est 24. die decem. 3 pomeridiana anno 1487 et 1516 autor fuit, vt coleretur haec vallis, pugnans pro patria fortiter cum rege Ludovico periit 1526. Item Dominum Buslaf Felicem ab Hassenstein praefectum nostrum, qui natus est 13. Januarii in meridie anno 1517. Hic dignus est laude vel propter honestissimam familiam et magnum illum Bohuslaum qui in arce Hassenstein instruxit celeberrimam bibliotecam, cuius reliquias ego vidi anno 1533. Cum is baro consenesceret in lectione optimorum librorum, monetur semet ab aulico, vt prospiceret per fenestram ex suo museo. Quid hoc rei est? inquit. Respondit aulicus: Canes insectantur ceruum. Hoc, inquit, saepe vidi, sed si ceruus insequeretur canes, ego prospicerem.

Jam nihil conficere potui, quo ornarem tua metalla. Hunc σχιστον fossilem ex genere hiemantium[1]) qui in his sudetis reperitur ad te mittere volui. Tu haec leuidensia boni consulito et si quid isthic certi habetur de concilio aut si qui illuc vocati sint ex nostris, fac vt ex te intelligam. Bene vale, vir doctissime, et me in numero tuorum amicorum constanter retineto. Datum in valle S. Joachimi Laetare 1551.

Tuus Mathesius.

---

1) *Hiematitionis* corrigiert!

Optimo viro domino Magistro Paulo Ebero philosophiae professori in schola vitepergensi amico suo charissimo.

32 (69 a).

Joachimsthal. 20. April 1551.

Mathesius an Eber.

Bitte um Nachrichten über die Merseburger Synode. Metalle. E.'s Kalender.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 72.

S. D. Accepi a ciue vestro tuas literas. Et vt perspicias omnia tua mihi esse gratissima, respondeo etiamsi ante paucos dies in scribendi officio fuerim.

De synodo Merspurgensi id quod in te recipis fac vt aliquid ex te audiam et cur Rorarius isthinc discesserit et si quid praeterea est quod necesse est sciri. Male faciunt qui flagellant Reuerendum senem de omnibus bene meritissimum. Sed nostras preces cum ipsius precibus coniungemus. Sic vincitur Satan et eius complices.

Expecto eius libellum qui si prodierit fac vt eum primo quoque tempore accipiam.

Heri ab amicis accepi metalla a paucis visa, albos lapillos ex quibus album plumbum quod vulgo stannum, excoquitur, et album aurum quod in igne suum colorem recipit. Proxime particulas ad te transmittam. Nam nunc expecto etiam ex multis locis plures differentias a metallicis quibus concio mea de metallis placuit.

Bene in domino vale cum omnibus tuis. De calendario tuo nouo fac vt sciam quando proditurus sit. Saluta ex me M. Mylium et Mulzium ex amicitia tua

non excludito. Datum in valle S. Joachimi XX Aprilis 1551.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro domino M. Paulo Ebero professori philosophiae purioris in sancta schola vite[pergensi] domino et [amico] suo carissimo.

33 (70 a).

Joachimsthal. 31. Mai 1551.

Mathesius an Eber.

Ankündigung seines Besuches. Es herrscht Ruhe, nicht ohne Besorgnis.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 45.

S. D. Jam per singulas noctes somnio profectionem et colloquia cum amicis, sed aula me detinet. Nam promisi baroni obnixe a me petenti me filium ipsius vna mecum ad vos adducere velle. Nunc parantur vestes et quae porro sunt necessaria ad iter, et quotidie speramus senem reuerti Praga. Tum si tamen fides est in mundo, aduolabimus ad vos.

Quod si absque eo esset, ego certe venissem Lipsiam ad promotionem doctorum. De libellis coram tibi agam gratias et si potero referam etiam. Nam multis modis me tibi arctissime deuincis. Ornas me optimis libellis et conficis mihi literas quas iamdudum exoptaui, et meos foues in numero tuorum. Si germanus mihi frater esses, quid faceres amplius? Sed in hoc studebo ne in te amando aut tuis vicissim benefaciendo posteriores feram. Triumphum cerui praeceptorum et tua *manu exornatum* libenter vidimus.

Noui nihil, omnes nunc dormiunt, sed somnum suum, qui vt metuendum est si expergefiant dabunt aliquam turbam. Danda igitur est nobis opera, ne tanquam oscitantes opprimamur. Satan cum suis complicibus molitur aliquid mali. Nam quod vi non potest efficere, fraude tentabit. Dominus conculcet eum et subiiciet ipsum nostris pedibus. Amen. Vale. Datum in valle S. Joachimi. Pridie calendas Junii MDLI.

Tuus Mathesius.

Salutat te mea coniunx et tuam vxorem cum liberis et ex me quaerit, quot habeas liberos, sed nescio.

Doctissimo viro domino M. Paulo Ebero amico tanquam fratri suo carissimo. Vitepergae.

34 (74 a).

Joachimsthal. 3. September 1551.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Kriegs-Nachrichten.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 11.

S. D. Vereor ne tibi molestus sim his inanibus literulis, sed dandum est aliquid amicis qui sunt fures temporis. Johannes Ferinstein corrasit pauxillulum nummorum ex metallis et rediit ad studia. Is a me peramanter petit vt addam sibi ad te commendatorias. Sperat enim tua intercessione se facilius posse venire in noticiam alicuius iureconsulti, ex quo possit interdum priuatim quaerere aliquid. Si in eo negotio potes inseruire homini grato, facies mihi et ipsi rem longe gratissimam. Ferunt 3000 Turcarum venisse Budam. Igitur bellum ardet in Vngaria. Bohemi et Marcomanni equi-

tes venerunt Viennam. Item pedites conscripti in Bavaria et Alpibus.

Deus eripiat ecclesiam suam ex his et aliis erumnis et conculcet satanae mendacia et homicidia suo glorioso aduentu. Quid enim aliud expectemus auxilii in hoc maligno mundo? Bene vale in domino cum familia et schola vestra et mei memor esto in tuis precibus. Datum in valle S. Joachimi III Septem. MDLI.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro domino M. Paulo Ebero philosophiae purioris professori in sancta schola vitepergensi suo domino et amico singulari.

35 (75 a).

Joachimsthal. 27. September 1551.

Mathesius an Eber.

Bedauern, eine Bitte nicht erfüllen zu können.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 69.

S. D. Si vnquam vnius hominis commendatio plurimum apud me valuit, tum praeceptoris et tua mi cordi fuit. Sed quod petitis hoc tempore commode praestare non possum. Conueni bonos omnes et praecipuos de magistratu. Sed in hoc casu immunitates et priuilegia non patrocinantur bonis, sed notorie flagitiosis. Et ipse Flinderus pro sua prudentia non vult in aliquod discrimen adducere hanc ecclesiam.

Nec est quod confici possit ei aliqua condicio. Qui secuti sunt arma superiorum annorum vtrinque non temere aliquid faciunt. Optimus quisque metuit ne ad-

uersarii sic caussam habeant oppugnandi mediocriter[1]) institutas ecclesias, proinde mi carissime Magister Paule bo[ni consu][2])le hanc excusationem. Mea caussa non defugio periculum, sed nos non nobis viuimus, sed ecclesiis nostris.

In reliquis quod potui inseruiui optimo viro. Et si ei commodum fuisset, retinuissem ipsum apud me dies aliquot. Sed festinat ad mercatum lipsensem vt comites sibi adsciscat. Haec tibi respondeo festinanter. Bene vale. Datae in valle S. Joachimi 27 Septem. 1551.

Tuus Mathesius.

Doctissimo viro domino M. Paulo Ebero philosophiae professori domino et amico suo singulari.

36 (78 a).

Joachimsthal. 16. November 1551.

Mathesius an Eber.

Exegetische Literatur. Nachrichten.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 29.

S. D. Magnifice domine rector et amice carissime. Breuiter ad te scribo ne tibi in ista occupatione molestus sim. Noui enim semper breues propositas esse sententias iis qui sunt cum imperio. Tua d. hoc officium boni consulet et si fieri potest paucis de profectione Paulina mihi respondeto.

Quod praeterea scribam, non habeo. De Turca nihil certi est. Caesar nunc est in Bauaria. Tri[dent][3])ini

[1]) Davor sic ausgestrichen.
[2]) Ausgerissen.
[3]) Ausgerissen.

conferserunt seu texerunt pileum Monacho Georgio. Vtinam esset pileus Fortunati.

Bene in domino vale qui regat te et tuum magistratum vt sit salutaris scholae et toti ecclesiae. Datum in valle S. Joachimi XVI Nouem. MDLI.

Tuus Mathesius.

Magnifico domino M. Paulo Ebero Rectori scholae vitepergensis domino suo colendo.

37 (82 a).

Joachimsthal. 15. März 1552.

Mathesius an Eber.

Melanthons Besuch. Bitte um Palästina-Karten.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 64.

S. D. Magnifice domine Rector. Credo tuam M[agnificentiam] solide nostra gaudia gauisurum esse. Nam d. praeceptor sua praesentia et testimonio ornauit nostram ecclesiam et scholam et fuit nobis omnibus hospes gratissimus. Sed is idem iussit vt tecum expostularem, quod non miseris mihi Palestinam isthic editam. Cum vero te excusatum habeo, accuso forma meliore meos amicos coram T[ua] M[agnificentia] scilicet M. Milium. Nam M. Mulzius habet exceptionem peremptoricam. Ex autoritate igitur tui officii te oro vt mandes d. Mylio vt propediem ad me mittat duo exemplaria, ego soluam. Bene vale in domino qui donet istis regionibus pacem piam. Amen. Datae in valle dinstag post Reminiscere 1552.

Tuus Mathesius.

Magnifico domino Rectori domino M. Paulo Ebero *pro*fessori scholae vitepergensis suo domino obseruando.

38 (83 a).

Joachimsthal. 19. März 1552.

Mathesius an Eber.

Melanthons Besuch. Friede. Literarischer Dank. Deposition durch Melanthon. Bitte um Inskription.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 34.

S. D. Magnifice domine rector. In hoc turbulento statu rerum omnium mirifice sum recreatus colloquiis reuerendi domini praeceptoris qui sua praesentia, carminibus et humanitate ornauit has valles. Sed parturio tamen pro amicis et credo te premi graui onere in hac contumacia iuuenum. Dominus autem aderit tibi et seruet te et sanctum semen suae ecclesiae etiamsi mundus tumultuetur et sibi ipsi accersat praesens malum. Coniungam mea vota vestris et in id studeamus vt fidem et bonam conscientiam in hac conuulsione imperiorum retineamus et simus pacifici. Sic Domini erimus siue viuamus siue moriamur. Quod ex me quaeris de voluntate nostratium, video adhuc omnes pacatos esse. Nec prouocabunt quenquam. Sed neque de angelis aut piscibus aut etiam abditis latebris humani cordis quicquam certo cogitari potest. Cum voluptate perlegi doctissimum libellum quem ad me misisti pro quo tibi gratiam habeo.

D. praeceptor filium meum absoluit a beanis. Si leges vestrae patiuntur oro vt sub te rectore inscribatur albo vestrae scholae. Reliqui vndecim sequentur meum exemplum. Curamus cudisyclos, cum absoluam re et si fieri potest, peto a te testimonium id quod et d. praeceptor promisit.

Si tempora fuissent tranquilliora, comes fuissem praeceptoris. Nam cupio valedicere amicis et patriae,

sed expecto occasionem. Interim commendo te et tuam gubernationem cum schola vestra et ecclesia aeterno filio dei et oro ipsum vt seruet reliquias suas in hoc maligno mundo et praebeat suis pacificis discipulis hospitiolum. Nam conturbatores ecclesiarum disturbabit et disperdet omnes qui bella volunt. Nostram ecclesiam in tuis precibus commendatam habeto. Bene in domino vale. Datum in valle S. Joachimi 19 Martii 1552.

Tuus Mathesius.

Magnifico viro prudentia et moderatione praedito domino M. Paulo Ebero Rectori scholae vitepergensis suo domino et am[ico] carissimo.

39 (84 a).

Joachimsthal. 6. April 1552.

Mathesius an Eber.

Dank. Politische Nachrichten.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 3.

S. D. Magnifice et clarissime d. rector. Hic primus fructus quem capio ex meis amicis carissimus meus filiolus me viuo etiam mihi accidit gratissimus. Nam si nihil aliquid reliquero meis liberis, tamen hoc patrimonium ex me habebunt me sancte coluisse amicitias et constanter eas seruasse cum optimis quibusque. Et nunc particulam absoluisti de summa quam pollicetur mihi tua syngrapha quam pro tua insigni gratitudine isthic mihi dederas. Spero antem talia bonorum virorum testimonia si qua futura est posteritas honori et utilitati fore meis. Sed gratias tibi nunc non agere decreui. Sculptor autem me moratur ne id quod de-

beam mature praestare possim. Sed quod differtur, non aufertur. Tu moram boni consule.

Quod scribis metuo etiam istum jubileum vestrae scholae et gratum est mihi, quod pater et filius eadem matricula gestantur. Sed dominus praebebit hospitia discentibus verbum eius et halcyonia ecclesiae suae. Apud nos omnia sunt tranquilla. Nihil.....[1]) nihil.....[1]) parum metalli. Et audio regem nostrum publicis literis significasse ciuitatibus Bohemicis se plane sibi nihil conscium esse de aliquo hoste, sed tamen hortatur eas vt solicite agant omnia, vt sint instructi, si de improuiso fiat aliqua incursio hostium.

Praeterea nihil certi aut veri. Nam quod multi mala loquuntur, non curo. Hortor autem meos vt pacem et bonam conscientiam retineant in his malis, vt honeste stare et cadere possint, si res ea postulet. Bene et feliciter vale et me tuum esse credito. Datum in valle S. Joachimi 6. Aprilis quo die ante XXIII annos discessi ex Bauaria 1552.

Tuus Mathesius.

Saluto reuerenter d. praeceptorem et M. Pontanum et d. Winsemium quibus per Mylium statim quam sese expediuerit, rescribam et tu saluto meo nomine vxorem liberos tuos.

Magnifico et clarissimo viro domino M. Paulo Ebero Rectori academiae vitepergensi suo domino semper obseruando.

[1]) Ein Wort unlesbar.

40 (85 a).

Joachimsthal. 1. Mai 1552.

Mathesius an Eber.

Münze als Dank. Bedeutungsvolles Erdzittern.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 35.

S. D. Forte fortuna incido in hunc tabellarium. Mitto ad te syclum pro testimonio filii mei et oro filium dei vt seruet ipsum in studiis, si tamen quae posteritas esse poterit, in hac conuulsione regnorum et distractione animorum et crebris terrae motibus, quibus hi montes nunc concutiuntur. Hic tremor et vlulatus terrae praenuntiat nobis triste quiddam nisi propediem haec vniuersitas tota dissoluatur et liquescat per ignem. Ea est vna porta salutis et dies redemptionis filiorum dei. Alias nihil video spei relictum nisi vt in fide et bona conscientia perseueremus expectantes cum Simeone redemptorem de coelis. Bene et feliciter vale cum vxore et liberis tuis. Datum raptim ex valle Philippi 1552.

Mathesius.

Doctissimo viro domino M. Paulo Ebero suo amico carissimo.

41 (87 a).

Joachimsthal. 11. Juni 1552.

Mathesius an Eber.

Viele Nöthe. Der Ex-Churfürst. Neue Münzenprägung. Die Korintherbriefe. Bitte um das Mecklenburger Ordinations-Examen.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 27.

S. D. M. Mylio aliquot paraui literas quas isthuc secum ferret. Sed conscidi rursus plerasque, cum ipse

praeter spem detineretur a suis negotiis et crure invalido. Nunc iterum nouas ad te paro, cum accepi tuas ex comite piscatoris. Sed quid potissimum scribam, non habeo. Circumcirca includimur angustiis, lues, fames, bellum, penuria rerum metallicarum nos premit. Omnes loci sunt funesti et pleni periculorum. Sic abstrahit nos deus a praesenti mundo, vt cogitemus de aeterna patria. Ego in meo animo prodidi mea omnia, cupio retinere fidem et bonam conscientiam, in qua suauiter conquiescam. In hoc mundo nihil est boni praeter sanam doctrinam, quam pauci adhuc integram esse cupiunt, et beatam illam spem de vita futura, si absque his esset, quis esset miserior homine? Haec scribo, ne taceam prorsus. De nouis nihil certi. Nam singulis horis noua plaustra rumorum veniunt ad hanc famae domum. Sed hora sequens corrigit praecedentem. Hoc constat liberatum principem Saxoniae esse cum rege nostro constanti pacificatore Passauii. Constanter adfirmant aliqui et ducem vestrum eo venisse relicta Tiroli, quam propter regem nulla iniuria adfecit. Faxit aeternus filius dei vt pax solida firmetur inter Coronam Bohemicam et domum Saxonicam, hoc ardentibus votis precamur.

De syclo esto ociosus. Jam curaui vt alius excuderetur, in quo literae hebraicae videntur esse pariores. Sed hoc tempore et in hac inopia rerum multis prohibitum est hebraicari. Simus igitur Germani et quisque suo loco maneat custos sanae doctrinae. Sic viuemus etiamsi peccata nostra nos in hac vita oppresserint. Bene vale cum tuis omnibus. Datum in vigilia Trinitatis 1552.

Tuus Mathesius.

Am Rande: Jam absolui 7 caput in priore ad Chorinthios, si quae habes scholia i. e. explicationem vocum graecarum qualem vidimus in epistolam ad Romanos oro vt diuidas cum sociis. Magni facio linguas et grammaticam quae cum oratione dominica et decalogo optimi sunt commentarii theologiae.

Ordinationem ecclesiarum Megaloburgensium cura vt habeam.

Clarissimo viro domino M. Paulo Ebero philosophiae professori in celeberrima schola vitepergensi suo amico carissimo.

42 (90 a).

Joachimsthal. 17. September 1552.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Zuspruch. Tod der Schwägerin. Trübe Nachrichten aus Ungarn. Der Ex-Churfürst. Albrecht von Brandenburg. Dank des Münzmeisters.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 65.

S. D. Carissime amice. Adolescentem Hallensem commendaui de nota meliore M. Casparo ludimoderatori nostro. Et si praeterea tibi meum studium liquido testificari possem, facerem id ex merito tuo cum summa beneuolentia.

Non vulgariter adficior dolore propter exilia vestra et discrimina in quibus viuitis. Et metuo dissipationem scholae, sed filius dei vos concomitatur vt populum suum per vndas maris erithrei et circumvallat vos et mandauit angelis suis, vt vos custodes sanae doctrinae et bonarum artium custodiant in viis et exiliis vestris. Nam omnes capilli vestri numerati sunt. Proinde expectate dominum, viriliter agite et sustinete manum

patris vestri. Ego per hosce dies fui in luctu ob vxoris meae sororem, optimam et ingeniosissimam matronam, quae in primo puerperio in magnis et horrendis agonibus grauiter tentata tandem in Christo occubuit relicto post se cultore tamen.

Et tristes rumores ex Vngaria nos excruciant. Septemcastrenses hostiliter premuntur a Turcis, plures ex nostris fortiter pugnantes trucidati sunt, victi multitudine hostium, non virtute. Deus adsit nunc nouo exercitui quem secum adduxit princeps vester et quem conscripsit Rex Maximilianus.

Varadinum vrbs populosa in Vngaria tempestate et ventis tonitru ita concussa est, vt vix C domos integras adhuc habeat. Integra tecta sunt abrepta et in aere vecta, turres et fornices disiectae, muri conuulsi, conti ferrei crassitudine brachii diffracti, monasteria et templa diruta.

Haec certe nobis minantur magnas poenas.

Norbergenses cum magno gaudio exceperunt liberatum principem quem nunc ferunt rediisse ad suos. Faxit filius dei vt eius aduentus sit salutaris ecclesiis et pacificus patriae, id quod ex animo precamur.

Marchio nunc visitat episcopos Rhenanos.

D. Pulachro monetario nostro reddidi tuo nomine librum Megalopurgensium, qui cum suppellectile M. Mylii huc vectus est. Is agit tibi magnas gratias et de te studio et beneuolentia promerebitur.

Salutabis ex me reuerenter d. praeceptorem Melanthonem et d. d. Peucerum. Quibus propediem respondebo. Jam dispersi estis, nescimus, quo locorum quisque habitet. Dominus Jesus congreget vos sub alas suas et seruet vos a lue et vulneribus. Bene in domino

vale cum suauissima vxorcula et liberis, et rescribe soepius. Hoc enim vnicum restat nobis solamen mali in his accisis temporibus. Verbum veritatis et colloquia et scripta fidorum amicorum, quorum nunc certe magna est penuria. Datum in valle S. Joachimi XVII Septem. MDLII.

Tuus ex animo
fidus amicus
Mathesius.

Clarissimo viro d. Magistro Paulo Ebero professori philosophiae purioris in schola vitepergensi, suo domino et amico [car]issimo. [Ar]geliae.

43 (93 a).

Joachimsthal. 12. April 1553.

Mathesius an Eber.

Stufen-Zusage. Das Evangelium in Bayern.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 43.

S. D. Non vi sed saepe cadendo cauatur saxum. Ita saepe scribendo eliciam responsum. Nam a die natali Christi nihil certi de statu rerum vestrarum audiui. Sed vos omnes excusatos habeo. Ego sector occasionem ad vos excurrendi. Sed hoc tempore nulla mihi fit obuiam. Angimur punicis terroribus. Vicini habent delectus, Turca furit, satan frendit. Deus seruet nobis nostra hospitiola cum hospite et donet ecclesiae et pacificis suam pacem. Mundus tumultuatur et proximus Vcalegon ardet. Igitur et nos in metu sumus.

Expecto vestras literas vt videam an meo nomine Chiliano aliquid numerastis. Bene valete omnes in domino. Proxime tibi et d. Peucero mittam metalla vnga-

rica et alpina, quae heri accepi. Hoc scriptum dedi petenti tabellario vt vos conueniret. Salutem dic reuerenter domino praeceptori. Bauari erecti sunt in spem aliquam de Euangelio. Faxit filius dei vt, sanae doctrinae ostium aperiatur in ea regione cui debeo τρεκτηρια. Iterum vale, datum in valle Joachimi 12 Aprilis quo die veni in valles ad ministerium ante annos XI 1553.

Mathesius.

Clarissimo viro domino M. Paulo Ebero professori scholae vitepergensis domino et amico suo carissimo.

44 (98 a).

Joachimsthal. 12. September 1553.

Mathesius an Eber.

Die Münz-Prägung. Bitte um Bücher-Nachrichten.

Hdschrftl.: Nürnberg; liegt bei S. 58.

S. D. Hic tabellarius me euntem ad contionem interpellat intempestiue et tamen vno verbo te salutare volui. Numisma nondum perfectum est, si Albertus redibit ad nos, cura, vt tuas literas accipiam et de eo nuntio admoneatur d. Philippus. Item fac vt sciam quid Francofordia miserit de bonis libris. Bene vale cum tua vxore, liberis et tota familia. 12 Septem. 53.

Mathesius.

Clarissimo viro d. Magistro Paulo Ebero professori vitepergensi amico suo singulari.

45 (105 a).

Joachimsthal. 12. Februar 1555.

Mathesius an Eber.

Sorgen. Bücherbitte.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 76.

S. Forte incido in hunc bohemicum tabellarium cui has dedi vt vestras elicerem et certior fierem de rebus vestris. Nos nobis nunc somniamus exilia et nescio quae tristiora. Nam vicini doctores exclusi sunt a suis ecclesiis. Sunt qui nos bene sperare iubent, sed nihil certi habemus. Dominus perspiciat ecclesiis orbatis piis ministris et nostris familiis. Plura in hac festinatione non habeo. Declamationem de dignitate electoris et libellum d. Lutheri piae memoriae de adpellationibus germanicis ad me mitte, et si quid praeterea est eius farinae. Ego vicissim tibi mea studia probabo. Bene vale cum vxore et liberis suauissimis et pro me et meis ora sedulo. Datum in valle S. Joachimi XII Februarii 1555.

Mathesius.

Clarissimo viro domino Magistro Paulo Ebero philosophiae professori in schola vitebergensi suo amico tanquam fratri carissimo.

46 (106 a).

Joachimsthal. 6. März 1555.

Mathesius an Eber.

Sehnsucht nach Briefen. Sorgenvolles Leben.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 40.

S. D. Carissime amice et frater. Expecto nunc multos menses vestras exoptatissimas literas, maxime in

[redacted]

his grauibus aerumnis quibus nunc immergor, sed nescio quo fato aut perfidia tabellariorum fiat, quod plane nullas accipio. Est dies gaudii et est dies luctus, in quo nunc viuo vitam miseram et aerumnosam. Et expecto in languida fide et tenui patientia consilium et auxilium a Domino deo meo et redemtionem ex hoc die luctus amarissimi. Aeternus filius dei soletur me suo spiritu, vt durare possim in hac mea pusillanimitate et luctis continuis. Nam satan miris modis me exagitat. Sed sperabo in dominum, etiamsi me occideret. Vos vestra vota meis adiungetis. Haec prae nimia mesticia scripsi et dedi vestro ciui petenti meas literas et promittenti sese propediem huc reuersurum esse. Vos videbitis ne sine suauissimis vestris literis ad me redeat. Bene valete cum ecclesia, schola et oeconomiis vestris. Ex valle lachrymarum VI Martii MDLV.

Mathesius
viduus.

Clarissimo viro domino M. Paulo Ebero professori vitepergensi domino et amico suo carissimo.

47 (106 b).

Joachimsthal. 10. April 1555.

Mathesius an Eber.

E's Krankheit.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 13.

S. Quod mihi non rescripseris, graues mihi excitauit cogitationes de tuo morbo cuius in prioribus memineras. Sed nunc expecto tuas. Reliqua intelliges ex hoc exuli exacto ex hoc regno. Eum tibi commendo. Bene vale X. Aprilis 1555.

Mathesius
moestus viduus.

Clarissimo viro domino M. Paulo Ebero domino et amico suo carissimo.

48 (110 a).

Joachimsthal. 1. August 1555.

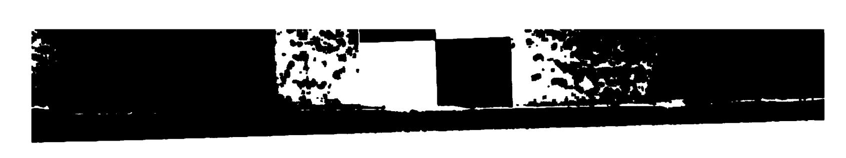
Mathesius an Camerarius.

Keine Gefahr. Jesuiten in Prag. Im Falle der Noth wird M. dem Rath der Freunde folgen. Personalien.

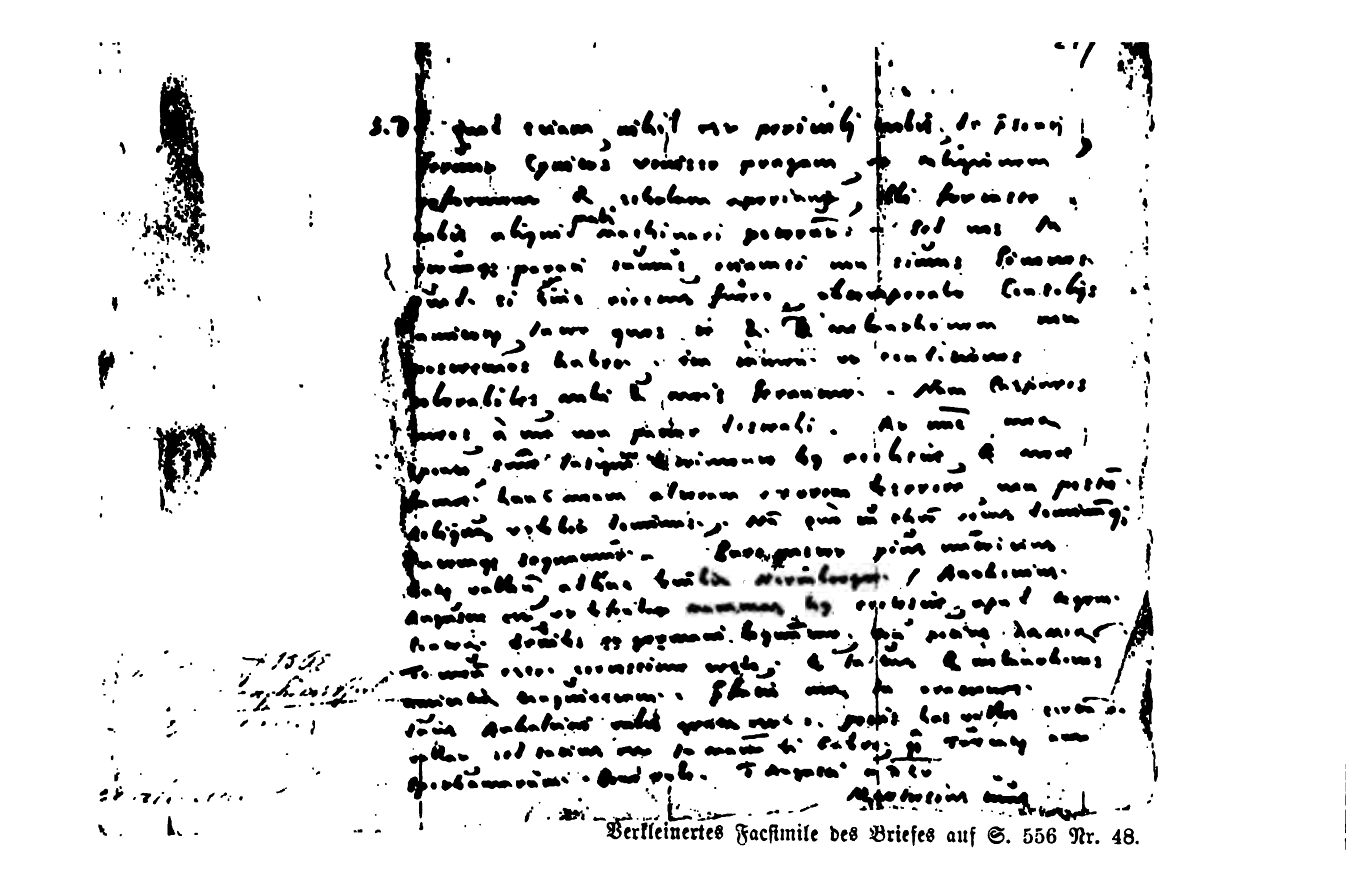
Hdschrftl.: München, Hof- und Staats-Bibliothek. Collectio Camerariana.

S. D. Quod sciam, nihil est periculi nobis de personis; ferunt Cynicos venisse Pragam, vt religionem reforment et scholam aperiant, illi fortasse nobis aliquid mali machinari poterunt. Sed nos in vtrumque parati sumus, etiamsi non simus Sinones. Quod si hinc eiectus fuero, obtemperabo consiliis amicorum, inter quos te et D. Melanthonem non postremos habeo; ita juveris vt conditiones tolerabiles mihi et meis ferantur. Nam Caspares meos a me non patiar distrahi. At nunc mea sponte sine insigni detrimento huius ecclesiae et meae famae hanc meam alteram uxorem deserere non possum.

Reliqua videbit dominus. Nam quo tu Christe voces dominumque ducemque sequamur. Baro noster pius nutricius hanc vallem adhuc decumbit Norinbergae. Anthonius Augustae est vt defendat mammas huius ecclesiae apud regem contra druides vt germani loquuntur seu potius λαμιας. Te meum esse certissime credo; et in tua et Melanthonis amicitia conquiescam. Praefatio tua in orationes ducis Anhaltini mihi grata est. Pestis has valles circumvallat, sed tutius est in







Verkleinertes Facsimile des Briefes auf S. 556 Nr. 48.

[redacted]

manum dei cadere quam Turcarum aut Epichuraeorum. Bene vale. I Augusti MDLV.

Mathesius Tuus.

Clarissimo viro pietate et erudicione praestanti domino Joachimo Camerario domino et amico suo di[ligente]r obser[van]do.

49 (110 b).

Joachimsthal. 10. August 1555.

Eber an Mathesius.

Bedenkliche Anzeichen. Häusliches. Fröhlich in Trübsal. Bücherbitte.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 62.

S. D. Sum breuis. Nam tabellio me opprimit in ipso articulo. Prodigium de quo scribis, mihi incutit metum. Nam nescio quae mihi animus praesagire videatur de calidioribus consiliis, et superborum conciones et qui talia ferocia ingenia armant in hostem, varie me adficiunt. Dominus generationi iustorum benedicat, vt contenti suo Catone viuant. Satius est parum in tranquillitate retinere, quam cum discrimine inhiare pluribus.

Literas tuas accepi et statim monetario reddidi. Jam expectamus responsum. Adolescenti cuius meministi, re et opera beneficiam, si tale quiddam a me petiuerit. Valeo cum meis orphanis qui cum patre praesenti tanquam inplumes coruuli clamitant ad patrem Jesu Christi. Casparulus meus ab animo valet, sed in aegro corpusculo. Sich, sagt mein allerliebste Sybilla, cum primum adspiceret deformitatem oris, am iungsten tag wird es alles heilen. Tum quando complebitur dies Euangelii in quo ligati et vulnerati a Satana soluentur et

sanabuntur et claudi salient vt cerui. Nos hic sedemus circumvallati peste, canibus et multis aerumnis. Sed dominus nobiscum est, quid faciat nobis homo, venenum, mors, Satan cum ipsorum complicibus et auxiliaribus copiis? Bene vale. Si domi es, cura ad me transmitti duo exemplaria genealogiae Christi. Ea ab Chiliano meo nomine accipies. 1 Augusti 55.

Mathesius.

Clarissimo viro pietate et doctrina eximia domino Paulo Ebero visitatori eclesiarum saxonicarum domino et amico suo carissimo.

50 (110 c).

Joachimsthal. 31. August 1555.

Mathesius an Eber.

Trost. Mahnung. Die Corintherbriefe. Politisches. Pest. Lebenssatt.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 70.

S. D. Doctissime vir et amice carissime, varie sum adfectus ex tuis literis. Nam te amo vt fratrem. Igitur si quid tibi aut tuis dolet, hoc me perturbat etiam. Filius dei qui ex Hieremia confert suam ecclesiam Raheli parturienti, is nouit vxorem tuam et benedixit ei benedictione mirificissima et porro seruabit eam tibi et tuis, etiam in decimo partu. Nec enim abbreuiata est manus ipsius. Nos nostras tuis precibus coniungemus. Halt ihr dem hern auch aus. Is format nos et dolat nos et ludit nobiscum, vt peccatis moriamur et de nobis ipsis desperemus et nostro auxilio et vt reliquis firmam et solidam consolationem subiicere possimus. Et scriptura et piorum experientia testatur in schola crucis esse multum lucis et consolationis.

Proinde subditus esto deo et formare (!) ipsi qui omnia bene, imo optime facere potest, si modo sint qui haec firmiter credere possint. Ego versor in quarto tomo Genesis Reuerendi patris et explico alteram ad Chorinthios epistolam et me et alios solor vtcunque. Etiamsi enim et priuatis et publicis exerceor calamitatibus, tamen repugno in quantum possum et adprehendo promissiones nobis in Euangelio propositas nec dubito quin simus futuri victores mundi.

Sunt qui subruere conantur hanc ecclesiam miris modis, ego grauiter delatus sum in aula, pestis nunc etiam hic grassari incipit et domi meae mea habeo *παθηματα*. Haec omnia pariunt mihi fastidium huius aerumnosae vitae et hortantur vt sperem futuram. Faxit filius dei vt nos tanquam posthumi aliquando intueamur in oculis patris nostri coelestis cuius lineamenta nunc quasi depicta videmus in aenigmate verbi. Bene vale cum tuis omnibus et me in numero tuorum amicorum retineto. Datum in valle lachrymarum dominica lachrymarum Christi 1555.

Mathesius.

Hae literae expectarunt Francum redeuntem ex thermis. Interim accipio ex Vienna has literas. Monetarius noster dixit se habere 40 florenos 60 crucigeros pro vno aureo. Eos munerabit si certus aliquis eam summam hic petiit instructus cum apocha. Nolui eos te insciente dare huic infirmo. Nam me sponsore numerasset eos mihi monetarius. Bene vale. Ultima Augusti vt supra.

Mathesius.

Clarissimo viro eruditione et virtute praestanti domino Paulo Ebero visitatori Ecclesiarum Saxonicarum, domino et amico suo carissimo.

51 (113 a).

Joachimsthal. 29. März 1556.

Mathesius an Eber.

Sturm, Comet, bedeutungsvolle Anzeichen. Wissenschaftliches. Sarepta.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 42.

S. D. Sexto Februarii fuit apud nos illa horrenda tempestas, cuius proxime memini. Jam vidimus comoetam, fortasse denunciantem cladem vicinis nostris. Nam actiones austriacae nihil boni portendunt. Sed dominus nouit liberare suos. Gratum est quod respondes ad questiones metallicas, in quibus nunc versor vt Albertus philosophus et indoctus hebreus et paruus Theologus, sed non vt magnus Midas metallicus. Nam non temere pronuncio, sed audi meas fantasias. Adarhan non potest esse *δαρεικον*, nam circumstantia temporis obstat, ille tempore Dauidis percussus est, hic Darii Persae. Praeterea si adarhan esset vncialis aureus, qualis fere portugalenses nostri, tum mille adarhanim multo plus quam cicar penderent, quod Reuerendus pater dicit pendere saltem triginta pondo, 60 marcas Exodi 25 in scholiis vel 60 minas quarum vna continet libram et semissariam. Igitur opinor saluo tuo et aliorum doctorum iudicio solidum simpliciter esse drachmam, hoc est pendere vngaricum aureum 1/4 lothi, sic XIII adarhan efficerent 156 marcas quae non complerent cicar maius hebreum. (Am Rande: 1 Chro. vlti.) Cogito autem cum grammatici adarhan et drachmon Nehe: 7. dicunt esse idem pondus, anne drachma natura hebreum sit vt minah, et vt minah a numerando, sekel a ponderando, sic drachmon a derech i. e. via dicatur quasi viaticum. Nam et gera videtur dici quod fuerit peregrinantibus pro viatico vt

et ea moneta pro eelemosinis (!) solida eis dabatur. 1. Jam 2. Nam et Moses Abrahami syclos, quibus emit agrum in sepulturam vxoris, probatam monetam nominat, hoc est transeuntem in mercimoniis, die ganghaftige münz. Sed nihil detineo, scrutor autem in terris metalla et pondera monetaria inquiro, sicuti tu magnitudinem et naturam corporum coelestium metiris. Te iuuare non possum, nisi cupias tibi transmitti aliqua instrumenta tibi non inutilia, si clauis (!) figi possent, hoc est scalas (!) metallieas (!), sic Socrati non esset opus cophino, aut Icaro Menippo pennis. Sed iocor tecum et oro te amanter vt rescribas, quid tibi videatur de drachma haebrea (!), hoc est, de voce et pondere. Kesitha Job vltimo mihi etiam facit argolicum destituto ab ope grammaticorum Judeorum, quorum opera non indigeo, quia didactron est vsurarum valde. Si quid habes de illo agnino grosso et quid sit grossus, dico de hac vel germanica vel latina voce, ad me rescribe.

Non credis quam ego nunc exerceor (!) in mea sarepta, Casparum nostrum sollicitum habeo, quo vtor nunc etiam, non vt lippis oculis, sed vt perspicellis et cane sagaci qui exploret omnium autorum quos ad manus habemus sententias. Meus filiolus habet Rabbi Schlomonem hebreum in membraneis scriptum sine punctis, probe compaginatum, eum libenter commutaret pro libris scholicis, si quis uobiscum contrahere vellet, nos cum merce hebraica non hebraicaremur. Bene vale et saepe rescribe. In die palmarum 1556.

Mathesius.

Clarissimo viro pietate et studiis in philosophicis praes[tanti] domino Pau[lo E]bero professo[ri v]itepergensi domino et amico suo singulari.

52 (113 b).

Joachimsthal. 9. April 1556.

Mathesius an Eber.

Handweh. Reise nach Leipzig unbestimmt. Beifall der Vorrede zu Plinius. Alter und Krankheit. Empfehlung.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 2.

S. proxime pluribus scripsi. Nunc saltem oro vt respondeas. Mihi non ita conuenit cum mea manu. Igitur incertus sum adhuc an veniam ad vos Lipsiam, ita vt decreueram. Praefatio tua in Plinium mihi placet, vtinam plures essent qui negligentibus studiosis et calidis praedicatoribus praedicarent, qui soli non habent reprehensores, cum papa, episcopi, consules et d. Melanthon vt aliis bonis taceam plures habeant meros Lutheros. Sed senectus et morbus et seculum et mundi immundicies me facit mirabilem. Tu vero ....[1]

Vxoris meae fratrem quae me in somniis saepe et amanter amplectitur et monet vt constanter ipsi seruem amorem, tibi commendo. Helft ihm zw einem dienstlein, vt fratri ipsius qui Norinbergae est, si possum, promerebor. Bene vale. Datum in valle S. Joachimi 9 April 1556.

Mathesius.

Clarissimo viro virtute et eruditione praestanti domino Paulo Ebero professori vitebergensi suo domino et amico carissimo.

---

[1]) Eine Zeile unlesbar.

53 (117 a).

Joachimsthal. 29. Juni 1556.

Mathesius an Eber.

Erleichterung der Wittwerschaft durch Briefe. Magnetsendung. Sehnsucht nach freundschaftlicher Aussprache.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 60.

S. D. Venerande vir et amice carissime. Accipio excusationes tuas, et scio vos omnes esse occupatiores quam vt ad quemuis scriberetis, de qua re etiam coram submonui gratissimum et suauissimum hospitem nostrum d. praeceptorem. Sed pro sua admiranda humanitate respondit sibi non molestum esse, si ad fratrem et Joachimum et Mathesium scribat. Dominus filius dei seruet nobis hoc salutare organon ecclesiae et exemplar multarum et magnarum virtutum, eximiae[1]) suauitatis et modestiae. At cum mihi plus ocii sit et negotia quoad fieri potest, a me repello, vt theamedes ferrum. Igitur ad amicos soepiuscule scribo, etiamsi nihil ad manum sit, de qua re operae pretium sit multa scribere. Leuo tamen aliquam molestiam meae viduitatis, si amanter fabulor cum iis quorum candor et ingenuitas mihi sunt perspectissimi. In eam sententiam tu quoque haec mea excipies, addidi magnetem[2]), sed vt spero propediem theameden mittam. Nuper hic in foro distracti sunt aliqui, sed ego neglexi mercatum, sed qui eos effodit, breui reuertetur. Tum et M. Seuerini memor ero cui nunc mitto magneten et lapidem qui olet violam. Si is deposuit aliquid apud te, fac vt ac-

---

1) Or. ex eximiae.

2) Am Rande: pulchram marchasitam et lapidem, quae olet violam.

cipiam. Nam oleum et descriptionem malthae rutae qua nunc clauduntur epistolae, expecto. Bene in domino vale cum vxore et liberis et pro me ora. Nunc expeto etiam tecum amice colloqui et de re seria, quam audio te nunc etiam extimescere, sed coram. Interim non temere nos inmiscebimus alienis disputacionibus, qui simpliciter ambulat, bene ambulat. Datum in die Petri 1556.

Mathesius.

Clarissimo viro pietate et virtute praestanti domino Paulo Ebero suo domino et amico carissimo.

54 (119 a) Bruchstück.

Joachimsthal. 4. August 1556.

Mathesius an Eber.

Hoffnung auf E's Besuch. Dank des Sohnes.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 31.

Bruchstück.

. . . . quam feras pro tua facilitate. D. praeceptor fecit mihi spem de tuo aduentu, faxit filius dei vt hic et in futura conueniamus. Bene vale, saluta vxorem tuam honestissimam cum liberis tuis quibus si possum gratum me ostendero (!). Filius meus agit tibi gratias pro imaginibus eruditis et argutis. Datum in valle Joachimi IIII Augusti MDLVI.

Tuus ex animo
Mathesius.

D. Seuerini oleum accepi, cui gratias agito.

Reuerendo viro pietate et doctrina praestanti domino Paulo Ebero domino et amico suo carissimo.

55 (120 a).

Joachimsthal. 18. August 1556.

Mathesius an Eber.

Trost im Briefwechsel. Sarepta. Metalle.

Hdschriftl.: Nürnberg S. 59.

S. D. Clarissime vir et amice colende. Fallo molestiam horum temporum scribendis et legendis literis. Den wir es nicht wohl kan, der wil immer schreiben, wie die Reformatores ecclesiarum. Sed vos in ista ecclesia assuefacti estis ad ferendas iniurias et ineptias aliorum. Igitur et meas pacienter legito et si tantum tibi ocii est, superabundanter respondeto. Nam vestra lego cum voluptate et admiratione, reliqua surda praetereo aure. Sed non semper potest mitti obrizum ex Ophira, adferuntur etiam Salomoni simiae, galli, pulli, sed non Indici. Sic concludam dies caniculae. Proxime ad sareptam reuertar. Dominus seruet vos in vestra Bethlehema et pios nostros praeceptores, canitie et patientia reuerendos. Gehet vns der thur abe, so wirt es kotig vnd schlipfferig werden in his regionibus. Tu bene vale. Datum raptim 18 Augusti 1556.

Mathesius.

Am Rand: Collegi tibi metalla, fluores nigros, carbones fossiles cum saxo, fluores . . . .[1]) viridos purpureos liuidos. Sulphur cum arsenico quod destillat ex pyrite et cobalte et reliqua. Aurum et argentum non erat mihi. Igitur quod habeo mitto.

Clarissimo viro pietate et virtute praestanti domino Paulo Ebero philosophiae professori in schola vitepergensi domino et amico suo carissimo.

---

[1]) Ein Wort unlesbar.

56 (122 a).

Joachimsthal. 29. September 1556.

Mathesius an Eber.

Literarisches. Empfehlung.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 75.

S. D. Clarissime vir et amice carissime. Accepi alterum tomum intimacionum munus mihi gratissimum. Sed quid facit anser inter olores? Non bene mihi consuluerunt qui meas ineptias doctissimis scriptis immiscuerunt. Agnosco tamen vestra in me studia, quibus si quando paria facere potero, faciam vt liquido perspiciatis, me vicissim vestri esse studiosissimum.

Hic adolescens Bartholomaeus Schonbach meus est municeps et me a pueris loco parentis habuit et in nostra schola sub Casparo nostro cum magna diligentia vixit et postea praeceptorem suum secutus est Theodosiam, vbi ad biennium pueritiam docuit. Nunc ex eleemozynis corrasit pauxillulum nummorum, id totum conferet ad pios vsus, quae eius insignis pietas est et reuerentia erga[1]) nos omnes et maxime erga eos qui sanam doctrinam fideliter tradunt. Eum igitur de meliore nota tibi commendo et oro te per filium dei, vt eius studiis commodes. Non dubito quin aliquando sit vsui futurus ecclesiae et cum primum potero curabo, vt ad nostram scholam reuocetur. Sed desino, ne de tua in me humanitate dubitare videar. Bene vale in domino et me ama. Datum in valle S. Joachimi die magni principis Michaelis veri vnigeniti filii dei qui deo similis est substantia et voluntate MDLVI.

Mathesius.

---

[1]) Or. ergo.

Clarissimo viro virtute et doctrina praestanti domino Paulo Ebero domino et amico suo carissimo.

57 (129 a).

Joachimsthal. 1. Januar 1557.

Mathesius an Eber.

Neujahrswunsch. Geschenk für E's Tochter und E. Jakobs Fahrt. Bitte um Drucklegung derselben. Sarepta. Empfehlung.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 52.

S. D. Clarissime vir et amice singularis. Nunc dicenda nouo sunt bona verba die. Igitur opto ecclesiae et scholae vestrae, tibi et tuae familiae omnia bona ab aeterno filio dei et nouum et laetum annum in omni aeternitate.

Filiolae vero tuae hoc puerile et tenue munus ex ligno et metallis sophistice conflatum pro optatione felicis anni transmitto. Tibi addidi medullam saxi ex arenario lapide Rochlicensi, Naeuius molochton adpellare solet quo vtuntur municipes mei in colicis passionibus et tempore pestis loco cornu monocerontis. Plura nunc amicis colligo. Inter alia etiam theameden, σχιστον adieci quem nostri a vitri capite nominant.

Metallicis nostris dono dedi Calen. Januarii scalam Jacobi. Eam aliqui a me petunt, si vobis phantasiae meae non displicerent, rem mihi gratam faceres, si curares, vt isthic in octavo excuderetur. Literae et oratio et materia possunt te et alios doctos ferre correctorem. Sed huius quicquid est vestro consilio et iudicio permitto. Si aliquot exemplaria mihi donabit typographus, cura vt per fortuitum tabellarium ad me perferantur.

Bibliopola noster C petit, ea vna ad me transmittantur vsitato pretio, ego spondeo pro ea summa et pretio quod debetur tabellario.

Sarepta mea surgit, vtinam vobiscum mihi liceret viuere mensem vnum et alterum vt vobiscum de multis locis scripturae et rebus metallicis conferre possem. Haereo in multis locis, ex quibus nostri *Βαναυσοι* me non possunt expedire. Sed seruabo vt vulgo dici solet, mandatum Caesaris, si in quantum potero saxa declinare docebo.

Bene vale cum tuis omnibus et quid de mea scala futurum sit, fac vt aliquanto maturius intelligam. D. Seuerinum ex me amanter salutabis. Datum in valle S. Joachimi Calendis Januarii quo die parens mihi obiit et praeterea saepius adflictissimus fui MDLVII.

Tuus Mathesius
ex animo.

Hunc adolescentem Bartolomeum et eius studia tibi commendo, corrasit pauxillulum nummorum in Bohemia, nunc quaerit condicionem aliquam in humanioribus locis. Da operam vt intelligat nos esse bonos amicos. vtsupra.

Clarissimo viro, pietate et doctrina praestanti, domino Paulo Ebero professori scholae vitebergensis [do]mino et am[ic]o su[o ca]ri[ssimo.]

[redacted]

58 (137 a).

Joachimsthal. 7. Mai 1557.

Mathesius an Eber.

Dank für Jakobsfahrt. Sendet Luthers Vorrede zu Äsop und die eigene Sperlingsfabel. Empfehlung.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 38.

S. D. Reuerende vir et amice carissime. Rem gratam fecisti nostris, quod scalam ad nos transmiseris. Hic adolescens numerabit tibi summam quam tibi debeo, si censes operae pretium esse, typographo munus dabo, quod tibi aequum visum fuerit.

Exemplaria XXX mihi per hunc curato.

Quem mihi commendaueras, non vidi. Dedissem autem operam vt agnosceret tuas literas apud me multum habere ponderis. Praefationem reuerendi d. doctoris in Aesopum ad te lubens mitto, addidi meos passeres, qui si tibi probabuntur, ex poetico meo plures eius generis fabulas ad te transmittam. Delector hoc genere colloquiorum argutorum, sed quid praestiterim, tuum erit iudicium. Hic adolescens bonus est frater meae carissimae Sybillae, paedagogus meorum liberorum ad biennium, columen meae familiae. Eius ingenio delectatus sum et manibus valde habilibus. Et nunc mihi et meis inseruire poterat. Sed victus pietate soceri et demortuae coniugis gratitudinem meam ipsi probare volui. Igitur mitto ipsum ad vos vt et in logisticis et aliis artibus vos audiat. Parentum facultates nunc tenuiores sunt. Igitur pro re et copia isthic ad tempus viuet. Propter igitur Mathesium, amicum tuum, huic commodes et eius studia promouebis.

De re metallica poterit vobis demonstrare aliquid quod vere nobis placuerit, sed de tua fide et beneuo-

lentia non dubitamus quae perspeximus cum ipsius fratris studiose profuistis. Hoc vnum addo: cura, vt sine sumptu beanum possit exuere. Bene vale. Ex valle S. Joachimi 1557 7 Maii.

Tuus Mathesius.

Venerando viro pietate et doctrina praestanti domino Paulo Ebero seruo ecclesiae dei domino et amico suo colendo.

59 (151 a).

Joachimsthal. 28. Mai 1558.

Mathesius an Eber.

Förster's Buch ist dem Stadtrath überreicht. Gegengabe desselben. Politisches. Bugenhagens Tod und Nachfolge. Der Mantel des Elias.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 74.

S. D. Reuerende vir et amice carissime. Librum d. Forstemii per occasionem ipse reddidi nostro senatui et ornaui munus verbis pro mea facundia quam mihi tribuis immerito. Senatus decreuit pro sua mediocritate munus honorarium quod statim quam mihi potestas erit certi hominis ab ipso petam et curabo vt ad haeredes recte perferatur. Hunc transsyluanum non noueram, si absque eo fuisset, iam vna misissem.

Quod nunc animo es tranquilliore, mihi gaudeo et tibi gratulor. Nec deerit tibi auxilium dei et preces piorum. Et habemus amicum et fratrem in dextera patris filium dei cui in spiritu seruimus. Is non modo spectator est nostri cursus, sed est etiam murus igneus circum nos et nouit et defendit suos. Si nunc satan furit et homines irrequieti mouent bella non necessaria *et inflammant* animos principum in pios ministros dei,

committamus nos omnia patri coelesti. Qui texit Simeonem et Zachariam, cum omnia streperent bello in Palestina, etiam nos et nostros seruabit in sua manu.

Noster conuentus diademate nouo nihil temere mouebit. Nam et ipsi opus est ope sociorum et vicinorum, vt sua tutetur. A morte reuerendi senis nunc metuo Saxoniae quam ipse conuertit ad filium dei. Dominus prospiciat vestrae ecclesiae quam ego agnosco matrem meam. Nam de quo me submonuisti amanter, conueni senem quem dicis, sed dicit se esse senem valetudinarium nec satis idoneum et dignum cui tanta gubernatio commendetur. Praeterea se esse ligatum compedibus ferreis et nouo beneficio nec in his turbulentis et accisis temporibus temere mutacionem esse faciendam. Magnam esse vim et solamen ingens piam vocationem, quam qui hactenus moti rationibus mediocribus deseruerint, eos minus fuisse felices in gubernatione. Quod si liber et ab animo et corpore validior esset, sese non defugere pericula. Eas bonas senis rationes aliquomodo probare coactus sum. Interim defert vobis et toti ecclesiae dei suam operam et ardentes preces et vobiscum gemet, vt dominus messis extrudat ad vos operarium fidelem, moderatum, sanae doctrinae tenacem, amantem concordiae et pacientia insignem. Et quod ipse potero tanquam miles gregorius non deero vobis, quin vos adiuuabo quocunque modo potero. Jam versor in cogitacione de Eliae pallio quod meis et omnibus relinquam quo tegant, si quid, vt sunt humana, commissum sit infirmitate docentium inter quos etiam nomen profiteor meum.

Nam et meticulosus Elias etiam opus habuit patrocinio successoris.

Bene vale et senilem loquacitatem boni consule. Ex valle S. Joachimi in vigilia pentecostes MDLVIII.

Tuus Mathesius.

Has inclusas literas reddito ....[1]) Melanthoni. Nam frater cui inscriptae sunt cogitatur Vitebergam.

Reuerendo viro pietate et doctrina praestanti domino Paulo Ebero seruo filii dei domino et amico suo carissimo.

60 (163 a).

Joachimsthal. 6. Juni 1559.

Mathesius an Eber.

Verehrung der Wittenberger. Widerwillen gegen die Fanatiker. Kaspar Eberhards Besuch. Die Leichenreden. Empfehlung. K. Ferdinand erhöht die Einkünfte für Gottesgab und Nic. Herrmann.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 51.

S. D. Reuerende vir et amice carissime. Praeclare meriti sunt de posteritate qui conscripsere bonam historiam superiorum annorum. Ego qui absens semper meos oculos in vestros vtiles labores direxi, ago bonis viris gratias, qui sancte inseruierunt in hunc vsque diem veritati et ecclesiae et propono mihi imitandam ipsorum moderationem cum constantia coniunctam. Reliquos Zoilos, Thersites et Marcolphos vt fanaticos odi, et certus sum ipsos portaturos esse suum iudicium, quia conturbarunt ecclesiam dei viuentis et contristauerunt spiritum sanctum in piorum cordibus. Noui lacteam

[1]) Ein Wort unleserlich.

vbertatem Liuii in captura piscium nec eam improbo. Sed vt nunc sunt tempora et ingenia et quae tua est professio, maior vsus erit dialectices et pericleae et argutae breuitatis, quam admiror, etiamsi tarditate ingenii eam assequi non possim. Et non repugno doctis qui Misenos cum Henetis ex Asia in haec loca venisse opinantur. Sed iocor ex more tecum ne me Laconem esse putes. Caspar ante pentecosten apud me fuit. Contulimus de rebus variis et vtilibus. Antiquum obtinet, sed alligatus ad suum Caucasum qui nubes attingit, vinculis aulicis, expectat qui ea soluant. Ego perseuero in mea sententia et procrastinationem aulicorum ipse etiam saepe expertus sum.

Si Threni mei prodierint, id quod propediem futurum esse confido, gratum me exhibebo erga vxorem tuam pro tuo doctissimo libro.

Huius adolescentis consilia tibi commendo, vt nunc sunt mores et iudicia vulgi, maxime inter Midas, cogitat hoc facere quod in animo habet.

Adolescenti qui tuas mihi attulit tradidimus scholam Theodosianam cui me intercessore Caesar noster auxit reditus sed qui diuidendi sunt cum ecclesia. Idem Caesar prouidit emeritum Hermannum qui per valetudinem choro musico praeesse amplius non potuit et in diplomate suo eum vocat ‚Nostrum fidelem'.

Bene vale mi carissime domine pastor et pasce oves et agnos sanguine filii dei signatos et tuae fidei traditos. Et Christus seruet caulam pecorisque Magistros, atque graues stabulis arceat ipse lupos. Vale. Ex valle Joachimi VI Junii MDLIX.

Tuus ex animo
Mathesius.

Reuerendo viro doctrina et pietate praestanti domino Paulo Ebero pastori ecclesiae dei apud vitepergenses fidelissimo, domino et amico suo carissimo.

61 (170 a).

Joachimsthal. 25. Dezember 1559.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Dank für den Druck von Hermanns Liedern. Geschenk für E.'s Tochter. Bitte um Druck des Hochzeitsgedichtes.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 17.

S. D. Reuerende domine pastor et amice in Christo carissime. Tam certa inter nos est et erit amicitia, vt plane nullam dubitationem admittat. Et vere credo te esse in isto tuo sacro curriculo magis occupatum ac vt amicis furibus temporum dare posses tuam operam. Et ne quid tibi sit ocii, ipse negotiis te obruo. His Laurentius Agalmeus seu Cottus fideliter docuit bonas literas et honeste apud nos vixit. Nunc vocatus est communibus et consentientibus suffragiis Aberthamum, quae ecclesiola vnica filia est huius matris, quae mihi commissa est. Oro igitur te propter filium dei, vt ipsum iuues in ordinatione et vt aliquanto maturius redire possit ad nos. Nam ad festa paschatos ipsius ministerio indigemus. Extrusus est in messem filii dei. Igitur minus instructus accedit ad vos, sed ingenium et eruditio bona illi non deest.

Pro cantilenis Hermanni tibi et typographo gratias ago. Bene vale cum ecclesia et familia tua. Filius dei qui est spectator et gubernator, cui sanctissimi cur*sus, tibi* aderit et dabit os, sapientiam et vires. Nam

vt sine ipso nihil possumus, ita possumus omnia in eo qui nos confortat. Iterum vale et has ecclesias filio dei in tuis precibus commendato. Ex valle Joachimica eo die quo carnem nostram sibi copulauit aeternus λογος MDLX.

Tuus Mathesius.

Filiolae tuae hoc tenue munusculum mittimus, si adsunt, duos christophoros cum meis aphorismis ad me.

D. Johan. Maiori misi aphorismos nuptiales, si tibi placent, cura vt imprimantur.

Reuerendo viro pietate et virtute praestanti domino doctori Paulo Ebero pastori fidelissimo ecclesiae dei apud vitepergenses fratri suo carissimo.

62 (170 b).

Joachimsthal. 7. März 1560.

Mathesius an Eber.

Glückwunsch. Bitte um Beurteilung von Hermanns Liedern und M.' Leichenreden.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 15.

S. D. Reuerende vir et amice carissime. Sera gratulatio reprehendi non debet. Igitur credas me solide gaudere de tuo honore et ardenter precari, vt is salutaris sit ecclesiae dei quae nunc in tuum sinum committitur. Tibi mea tenuitate adesse nequeo, sed tecum orabo et quod in nobis erit, tenaces erimus sanae doctrinae quam in ista schola accepimus, quasi per manus. Remittunt nunc ferocia ingenia aliquomodo et porro quietiora erunt, si inter nos concordauerimus. Hermannum nostrum pro mea simplicitate adiuui, qui tibi pla-

ceant carmina, ex te scire cupio. Si per ocium et graues tuas occupationes inspexisti meos threnos, fac vt intelligam qui tibi placuerint. Quod nunc graculus inter olores numeror, agnosco tuam in me beneuolentiam. Et dabo operam vt vicissim tibi probem mea studia.

Te scio esse occupatiorem, quam vt possis ad me scribere, sed dabis tamen hoc amicitiae nostrae et me tua manu salutabis. Currimus in eodem studio. Igitur aequum est nos manere amicos. In ea parte videbis ne quid detrimenti accipiat amicitia nostra. Bene et feliciter vale cum publica et priuata tua ecclesia et me senem in numero tuorum retineto. Ex vallo S. Joachimi VII Martii MDLX.

Tuus Mathesius.

Reuerendo viro pietate, doctrina et virtute praestanti domino Paulo Ebero doctori et pastori ecclesiae vitepergensis fidelissimo domino et amico suo carissimo.

63 (172 a).

Joachimsthal. Zwischen 8. April und 15. Juli 1560.

Mathesius an Eber.

Lob der Klugheit E's. Dank. Empfehlung.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 55.

D. D. Paulo Ebero suo Mathesius senex.

S. Senilem tuam prudentiam laudo. Ne mireris etiam me esse pithagoricum. Nerui sapientiae sunt cum timore credere, nosti quem dico. Nunc tu Romane caueto.

De reliquis negotiis expecto tuas exoptatissimas literas. Pro beneuolentia in meum filium et deo et tibi

et amicis ago quas possum gratias. Probo vestra consilia, quae optimo consiliario, penes quem consilii et facti benedictio est, commendo. Vtinam tecum colloqui liceret, hac nocte fui consiliarius principis in somno. Dies hodiernus addit explicationem.

Sed beatus ille qui procul negotiis domi suae desidet, et inseruit suae propriae ecclesiae. Proxime per M. Wandrisium plura. Nunc te et ecclesiam tuam et totam scholam commendo ....[1]) Samaritano. Maneto in statione, non consistent impii in iudicio et sorices sese prodent suis occultis artibus. Aperio meum os in aenigmate. Christus adsit et aderit suis, qui pater est sapiens et deus cuncta facit, fecit et faciet. Expecta dominum, viriliter age, confortetur cor tuum et sustine dominum qui argutior est omnibus argutis. Datum ex ....[2])

Ordinandum tibi commendo.

Mathesius.

64 (174 a).

Joachimsthal. 28. Oktober 1560.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Bitte, seinen Sohn als Kostgänger zu nehmen.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 14.

S. Reuerende domine doctor et amice obseruande. Qui tibi has reddit literas, fere ad triennium cum bona fide et summa diligentia nostram docuit pueritiam. Nunc mutato scholae statu vocatur a Querfordensibus ad ecclesiae ministerium, cuius testimonio isthic petet impositio-

---

[1]) Ein Wort unlesbar.

[2]) Zwei Worte unlesbar.

nem manuum. Eius igitur ordinationem tibi commendo de nota meliore.

Ad meas literas de filio meo expecto responsum. Moram aequo fero animo vt qui sciam vestras occupationes salutares multis, sed pro veteri inter nos amicitia non dubito quin per ocium sis cogitaturus etiam de meis. Si fieri posset, filium meum cuperem esse in mensa tua meis sumptibus. Sed si id fieri nequit, consules tamen tanquam loco communi et re comprobabis, quod verbis et datis super ea re literis olim in te receperas.

Bene vale cum tuis in domino. Ex sudetis XXVIII VIIIbris MDLX.

Tuus Mathesius.

Reuerendo viro pietate et virtute praestanti domino doctori Paulo Ebero pasto[ri eccl]esiae viteper[gensis] domino et [amico] suo carissimo.

65 (174 b).

Joachimsthal. 8. April 1561.

Mathesius an Eber.

Empfehlung für Kasp. Frank und seine Söhne. Ankündigung der Reise zu E.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 3.

S. D. Reuerende domine doctor et pastor, amice semper obseruande. Hic d. Caspar Francus a pueris mecum vixit nunc ad XV annos. In summa pietate et fidelitate seruiuit ecclesiae Joachimicae et cum admiratione bonorum pie, prudenter et moderate docet Euangelium de filio Dei et constanter in hisce distractionibus perseuerauit in amore et reuerentia vestrae scholae et

ecclesiae. Is filium suum natu maiorem deducit ad studia. Reliquos domi habet adhuc quinque et filiolam et honestam vxorem ferentem vterum.

Ex eo doceberis de meo eonsilio et valetudine et statu rerum mearum. Nam huic vni in his sudetis credo mea omnia, cuius fidem et candorem perspexi in multis et magnis negotiis.

Ipsum vero et eius liberos tibi de nota meliore commendo, si commode fieri poterit, peto vt ipsius sumptibus duo minores eius filii in tuis aedibus bonis studiis instituantur, si id quod toto pectore peto, incolumis ad nos reuersus fuerit et vires mihi restituentur et de tua voluntate per ipsum certior factus fuero, deo volente et me in viam dare volo cum filio meo. Non dubito de tua beneuolentia, quin eum meis sumptibus in tuam domum sis recepturus. Bene vale. Ex sudetis III paschae Anno domini MDLXI.

Tuus ex animo
Mathesius.

Reuerendo viro pietate, doctrina et moderatione praestanti domino Paulo Ebero theologiae doctori et fideli pastori ecclesiae vitepergensis domino et amico suo semper colendo.

66 (180 a).

Joachimsthal. 18. März 1562.

Mathesius an Eber.

Glückliche Heimkehr des Sohnes. Sarepta. De coena domini.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 58.

S. D. Pro salute et incolumitate filii mei qui saluus ad nos rediit, filio Dei ago gratias et amicis qui

ipsius iter deo commiserunt. Statim quam scabies remiserit, de qua caussa ad thermas vicinas ablegandus erit, curabo vt cum viatico ad vos et sua studia redeat. Nec dubium mihi est, quin locum in tua mensa porro sit habiturus. Si aedes tuae ipsum capere nequeunt, absente filio, curabis cum praeceptore ipsius, Magistro, vt commodam habitacionem non procul a Magistro habere possit suis sumptibus. Sed in sua domo magis velim eum habitare. Non est quod desyderem quicquam in ipsius moribus et modestia, quae mihi commendant familiae tuae disciplinam. Rationibus vestris maxime sum contentus, vnum est quod metuo, ne hac tenui pecunia tibi sit oneri. Faciam tamen vt agnoscas te beneficia tua non in ingratum collocasse.

Circa mercatum lipsensem si prurigo remiserit, ad vos reuertetur cum meis literis et sarepta mea.

Oro autem filium dei vt comes et seruator sit et tui et mei filii. Gignimus liberos in nostra imagine, vt Adam lapsus et reconciliatus, et offerimus eos filio dei, bono filio, qui solus bonos et modestos liberos facere potest et salutaria vasa. Is pro sua cura et benignitate viderit ne in hoc malo seculo corrumpantur nostri et vt per eos nomen ipsius celebretur et nos in ipsorum et profectu et pietate in nostra senecta suauiter possimus conquiescere. Nisi enim dominus aedificet domum et seruet nostros, frustra laboramus et curamus. Sed tamen non erunt irritae preces nostrae ad pium patrem pro caris liberis in fiducia dilecti et obedientis et vnici nati effusae.

Per hosce dies exorsus sum tractacionem de coena domini, quam mihi scribo et ecclesiae meae pro meo modulo enarro. Dominus impleat os meum vt gloriosa nomini eius et vtilia meis dicam, sua contentione et

argutiis. Salutem dic familiae tuae, vxori, liberis, commensalibus, M. Martino. Bene vale, ex Sudetis XVIII Martii MDLXII.

Tuus Totus Mathesius.

Reuerendo viro, pietate, doctrina et virtute praestanti, domino doctori Paulo Ebero, pastori ecclesiae Vitepergensis, domino fratri suo [in ma]ioribus colendo.

67 (180 b).

Joachimsthal. 17. Mai 1562.

Mathesius an Eber.

Fürsorge für den Sohn. Krankheit und Alter. Todessehnsucht. Allerhand Nöte.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 61.

S. D. Reuerende domine doctor et pastor, amice carissime. Tandem in nomine filii dei remitto vobis meum filium, quem thermae et profectio ad auunculos, et graues catharri et comites praeter meam voluntatem hactenus detinuerunt. Eum de integro tibi commendo et ipsius studia, et oro te per filium Dei et natum tuum carissimum et amicitiam nostram, vt filii loco ipsum domi tuae habeas, et per ocium ipsum ad virtutem horteris. Nos senes excurso spacio seram voluptatem et dulcia gaudia ex liberis exoptamus. Pius ille et optimi filii vnicus pater nos et nostros liberos peccato obnoxios suo sancto spiritu regat et faciat ex ipsis organa salutaria ecclesiae, id toto pectore oro.

Cum autem nostrum est intelligere, quid commode fieri possit et opus sit facto, et nolui tibi porro molestus esse in distribuenda pecunia, tibi mitto pro mensa filii decem florenos vsitatae monetae. Ad mercatum lip-

sensem plures mittam, filio dei[1]) quatuor Joachimicos dedi, vnde sibi emat necessaria ad vsus quotidianos.[2]) Hoc amanter a te peto etiam, vt destines ipsi singulis hebdomadibus cantharum vini, id cum gratia singillatim tibi soluam.

Et gratus ero pro reliquis beneficiis. Si vasculum ipsius isthuc vehetur, offeret munuscula vxori tuae honestissimae.

Absente tuo nato maiore facile intelligo incommodum tibi fore ipsum esse in tuis aedibus, maxime cum careat, quicum domi repetat et de studiis colloquatur. Quare oro vt cum d. M. Martino cures vt ad brumam vel cum praeceptore vel non procul ab ipso commode possit habitare. Nunc in hac mea satis molesta senecta et variis morbis tentata et vexata parturio pro meis liberis, haec est vna et praecipua cura qua angor. Ego satur huius aerumnosae vitae adspiro ad aliam. Magna hic ego inopia metalla frigent, annona est cara, lues grassari incipit, multis amicis orbor, ipsa salus cum suo verbo nobiscum est adhuc, illi nos et nostra committimus. Si astra nobis minantur extrema, is qui regit astra et pro nobis filium fecit precatum[3]), noster est et diligit nos, et seruat nos in sua manu et eripiet propediem ex omnibus aerumnis.

Bene cum tuis omnibus vale et in verbo et piis precibus nobiscum perseuerato. Dominus creator noster est et nobiscum loquitur, etiamsi creaturae nos deserant et nobis aduersentur. Iterum vale ex Sudetis. In feriis pentecostes MDLXII.

Tuus Mathesius.

---

[1]) Sicher Schreibfehler für dedi. Das folgende dedi ist hereincorrigiert. Der Brief ist überhaupt mehrfach verbessert.

[2]) Corrigiert für necessarios.

[3]) So deutlich zu lesen.

Reuerendo viro pietate, doctrina et sapientia praestanti domino doctori Paulo Ebero pastori fideli ecclesiae dei viuentis domino et amico suo ca[riss]imo.

68 (180 c).

Joachimsthal. 8. Juni 1562.

Mathesius an Eber.

Dank für die Aufnahme des Sohnes. Sarepta. Geschenk an Frau Eber. De coena domini.

Hdschrftl.: S. 28.

S. Reuerende vir, opprimor in ipso articulo ab auriga. Igitur breuis ero. Probas mihi tuam beneuolentiam, quod cum gaudio recipis meum filium. Dominus benedicat nostris liberis. Tibi mitto Sareptam meam, per ocium eam inspice, vt aliquid de tuo iudicio possim intelligere. Honestissimae tuae coniugi duo mitto candelabra. Dat pira, dat poma, cui non sunt grandia dona, aut argentea. Sed animum spectabis, non leuidensia munuscula. Scriptum tuum ex animo videre cupio, absolui XI contiones. Restant vt arbitror quinque, de digna praeparatione et ceremoniis quibus addentur praemonitiones. Si ita voles, nihil meorum tibi negabitur. Vobiscum sentio. Idem doceo et fatebor, quoad in viuis extitero, sic mihi adiutor erit filius dei. Ego praeterii disputationes argutiores, simpliciores, vera et necessaria adserui. Dominus benedicat operi et studiis nostris, vt in simplicitate verbi ambulemus et perseueremus. Sic nullo negotio freti bonitate caussae et firmitate verbi a portis inferorum et omni immatura sapientia triumphabimus. Bene vale ex Sudetis VIII Junii MDLXII.

Tuus Mathesius.

Reuerendo viro domino doctori Paulo Ebero Episcopo vitepergensi, domino fratri suo carissimo.

69 (180 d).

Wittenberg. 22. Juli 1562.

Eber an Mathesius.

Dank für ein kostbares Geschenk.

Hdschrftl. (Konzept): Gotha, Herzogl. Biblioth. Ch. A. 123. Bl. 432.

S. D. Exhibuit mihi sororis tuae filius annulum singulari artificio ad hunc vsum factum, vt quolibet tempore anni per radium solis horas ostendat. Cum autem operum Dei in natura et certitudinis in motibus corporum caelestium et fuerim aliquando inquisitor mediocris et adhuc sim admirator non postremus et eiusmodi ingeniosis operibus valde delecter, dici non potest, quam mihi istud munus tuum fuerit gratum, praesertim cum descriptionem horarum in obseruatione ad singula momenta aptissime congruere animaduerterem. Itaque tibi gratias maximas ago et oro, si me nihil de te vnquam meritum esse scis et fateri cogeris, si me gratitudinis et aequalitatis amantem esse iudicas, imo si mihi hoc ipsum munus gratius reddere vis et commendare ad perpetuum ingenui tui admirationem et bonitatis pignus: vt precium annuli saltem quod ad materiam attinet, mihi indices, vt tantundem restitui a me tibi possit. Hoc si impetrari a te sines, efficies, vt et vsus huius annuli mihi gratior sit et a tua industria aliquid simile et petere et expectare audeam conficiendum meo aere et sumptu. Bene ac foeliciter vale. Datum Vitebergae die Magdalenae 1562.

[redacted]

70 (180 e).

Joachimsthal. 24. Juli 1562.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Geschenk.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 63.

S. D. Ne viuas in ocio oportet me te negociis obruere, cum sic videatur amicis qui non modo tempus nobis furantur, sed captiuos nos tenent suis precibus. Sed Christo gratificemur, cuius ecclesiae debemus officia talia.

Hunc igitur virum tibi commendo, petit impositionem manuum cum vestro testimonio. Probabitis igitur Christo vestra studia et occupemini eius gratia, qui et hodie in uos est officiosus et remuneraturus est omnes qui sponsae ipsius cum beneuolentia inseruiunt. Aurigae qui me falsa spe produxit paraui literas cum vasculo, sed interim ludificatus est me nebulo. Vestras literas mitto ad filium, sed policitationibus onustas: propediem autem vas nunc conclusum sequetur. Bene vale cum ecclesia vestra. Ex vallibus et montibus niue rigentibus sub solsticium aestiuale. Deus misereatur nostri et protegat nos a calore falsorum fratrum. MDLXII.

Vester Mathesius.

Reuerendo viro pietate sapientia et doctrina praestanti domino doctori Paulo Ebero doctori et episcopo vitepergensi fratri suo carissimo.

71 (180 f).

Joachimsthal. 25. September 1562.

Mathesius an Eber.

Literarisches. Sein Sohn.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 22.

S. D. Reuerende domine doctor, amice carissime. Expecto tractatum tuum de coena cum magno desiderio. Et commendo tibi meum filium. De tuo et praeceptoris consilio habitabit cum praeceptore, per dominum doctorem Pruesrum cuius eruditis et amicis colloquiis recreatus sum, mitto tibi in sumptus filii mei XIIII florenos, de quibus duos dabis filio, interim dum video ipsius rationes. Bene vale cum tuis omnibus, ex valle Joachimi 15 VIIbris 1562.

Tuus Mathesius.

Reuerendo viro pietate et doctrina praestanti domino doctori Paulo Ebero pastori Ecclesiae dei apud Vitebergenses domino et fratri suo carissimo.

72 (180 g).

Joachimsthal. 1. Dezember 1562.

Mathesius an Eber.

Sein Sohn. Streitschrift in Bezug auf seine Korintherbrief-Predigten. Geschenk.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 18.

S. D. Reuerende domine pastor, doctor et amice obseruande. Expecto tuas literas, vt audiam, an faciat suum officium meus filius et qui status sit vestrae scholae et ecclesiae. Nos hic vrgemus in bona tranquillitate cursum nostrum. Per hosce dies respondi illis qui mihi

vocem in Chorinthiis meis calumniantur? Videbis et formicis etiam suam esse iram. Statim quam prodierit, exemplum ad te mittam. Vxori tuae honestissimae ex me dices salutem et hunc hussum ex igne liberatum ei reddes strenae loco et filium meum vobis commendatum habebitis. Ex tuo consilio libenter vellem vt sese vnum et alterum annum exerceret in schola, si commodam conditionem ad aestatem habere possit. Sed vobis obsequar, vt spectatis et candidis amicis. Bene vale. Ex Sudetis Calen. Xbibus MDLXII.

Tuus Mathesius.

Reuerendo viro pietate, sapientia et doctrina praestanti domino doctori Paulo Ebero et pa[stori] Ecclesiae dei, collectae [Vitep]ergae domino [et a]mico [suo ca]rissimo.

73 (180 h).

Joachimsthal. 1. Mai 1563.

Mathesius an Eber.

E's Besuch in Aussicht. Straßburger und Nürnberger Kunde. Sein Sohn. Die Hochzeitsreden. Die Luther-Biographie.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 82.

S. D. Reuerende domine doctor, amice carissime. Breuissimum. Nam aut te ad nos expatiantem aut Chronachium isthuc reuertentem expecto. Consilia tua improbare nequeo, quod dimittis hospites, quamuis natum meum nusquam libentius viderem. Sed cum a latere praeceptoris non discedit et ad ministros Euangelii accedit, aliquanto moderatius fero istam mutationem. Tibi ago gratias pro vniuersis beneficiis in me et filium meum collocatis, si ad nos veneris, gratus ero. In Maio et Ju-

nio maxime censent esse vtiles thermas medici. Quare commodius tempus expectare non poteris. Venies nobis gratus et exoptatus.

Noua de Argentoratensibus et reliquis cum singulari voluptate perlegi. Amici norici me docent palatinum remittere aliquid et suae moderationi velle operam dare. Christus seruet nos vt vnum sentiamus et profiteamur. Coram plura de his et aliis et mea sententia quam auxi vna et altera voce. O beati illi procul negotiis et qui propria faciunt, aliena reiiciunt in eos qui ad se attrahunt negotia velut. Credas mihi, filius meus propediem te absoluet. Nam misi per studiosum illi pecuniam, qui nunc in itinere aliud ex se habere dicitur, quo detinetur. Bene vale et filium meum commenda meis verbis vna cum mea salute nouo hospiti, cui proxime scribam. Iterum vale cum tuis omnibus in bona pace et caritate. Ex Sudetis I Maii MDLXIII.

Tuus Mathesius.

Nuptiales meas contiones mitto tuae coniugi[1]) honestissimae cui precor omnia fausta et loetum puerperium. Diaconi mei collegerunt eas contiones. Ego pergo in historia d. doctoris Lutheri et deo volente in proximo nostrae scholae festo dicam gratitudinis ergo de schola Vitebergensi.

Quis primus Rector extiterit, nescio Mellerstadiusne an d. Wimpina, responde.

Reuerendo viro pietate, prudentia et doctrina praestanti domino doctori Paulo Ebero Episcopo vitebergensi fideli et . . . . . .[2]) doctrinae renati . . . . . . [fratr]i suo carissimo.

---

[1]) Am Rande: Eques recusat fasciculum.

[2]) Lücken auf der Adresse, infolge des ursprünglich dort befindlichen Verschlusses.

74 (180 i).

Joachimsthal. 1. Dezember 1563.

Mathesius an Eber.

Bitte um Briefe. Das Alter. Der Sohn.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 53.

S. D. Reuerende d. pastor et amice carissime. Nisi nossem te curis et negotiis grauioribus intricari, suborirentur mihi cogitaciones de diuturno tuo silentio. Et amicitiae bonorum opus habent remediis. Proinde dabis hoc amici veteris precibus et me tuis literulis inuises. Accisa nunc sunt tempora, varie adficimur, qui inseruimus ecclesiis. Amicorum solatio carere non possumus, destituti soepius a multis. Senectus ipsa et adulti liberi non medriocriter me angunt, accedunt et alia. Sed Domino Christo committimus curas et onera nostra, qui pater est sapiens et bene cuncta facit, is nobis et nostris aderit. Credo, sed augebis tu mihi, Christe, fidem. Quid isthic noui sit de negotiis ecclesiae, qui valeatis, vno verbulo me doce. Filii etiam mei studiorum inspectionem tibi vt amico et alteri parenti commendo. Ad aestatem condicionem accipiat, necesse erit. Nam et Paulus filius ad vos transmittendus erit, si amici erunt in officio. Interim peto tuum consilium, an Johannes meus testimonium studiorum ante abitionem petere debeat. Fac amabo ne fundamenta nostrae amicitiae in hoc vltimo nostro curriculo labefactentur temere. Bene cum tuis omnibus in Christo vale. Ex Sudetis. Calen. decembribus MDLXIII.

Tuus Mathesius
senex.

Reuerendo viro pietate, sapientia et doctrina praestanti domino doctori Paulo Ebero Episcopo ecclesiae

vitebergensis domino et fratri suo cum obseruantia colendo.

75 (180 k).

Joachimsthal. 19. Januar 1564.

Mathesius an Eber.

Geldsache. Der Sohn. Des Münzmeisters Tod. Audienz bei Maximilian. Todessehnsucht. Die Lutherbiographie.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 57.

S. Reuerende domine doctor et pastor. Viduae negotium tuo rogatu expediui, tabellario Gregorio dedi 7 ¼ Joachimicos veteres.

Mater Milicii amanter a me petit vt ipsi catalogum librorum filii et suppellectilis conficiam. In ea re vicissim optimo ciui gratificaberis et addes de oppigneratione.

Tuum studium in me perspicio, pro quo tibi ago summas gratias. Et consilium tuum non displicet. Quare et propter filium dei et tuos liberos te oro etiam atque etiam, vt cum d. decano et M. Martino deliberes, si vobis consultum videtur. Ego pareo vestris consiliis et mando filio vt vobis obsequatur, si meus porro esse et perhiberi volet.

Mitto tibi X Joachimicos veteres cum annulo aureo. Si titulum petierit vestro consilio et mea voluntate, numerabis ipsi pecuniam. Sin minus, apud te retinebis, tantisper dum denuo rescripsero. In hac breuitate temporis vestes nequeo mittere. Si res ipsa postulat, tunicam ipsi emes, pro re et copia. Recte et cum gratia quam primum tibi omne reddam. Scripsi de hac re ad *dominum* decanum etiam et Magistrum. Non dubito de

omnium vestrum in me et meos beneuolentia et re ipsa declarabo gratitudinem vobis, vt debeo et potero. Filius dei vicissim curabit vestros liberos, id ardentissimis votis vobiscum et paterne ab ipso precabor.

Amicus tuus noricus ad me misit tuas amicas literas, d. Pulacherus monetarius obdormiuit in domino. Haeredes istos barones non norunt. Si tibi mea opera inseruire potero, nihil mihi gratius accedet. Noti sunt mihi plures in aula regis, fac ut sciam qui tibi probare possim meam beneuolentiam.

Maximilianus Rex apud nos non fuit, cum Francofordiam iret. Schlackawerdae ipsum conueni et audiui cum summa voluptate, obtuli ipsi sareptam meam et contionem publice habitam de rege Joas. Pie et prudenter et satis moderate disputauit de articulis fidei, perseuerat adhuc in sua *εὐλαλεια* erga senem parentem, et verae pietatis amans est. Christus seruet ipsum a Syrenibus et ranis coaxantibus.

Bene in domino vale et auspice Christo et adiutore et consulente consule meo filio, ego senex deficio et mori cupio.

Pertexi doctoris historiam vsque in annum 42, si vires suppetent, breui Christo duce eam absoluam et isti ecclesiae et scholae cuius ciuis et membrum sum, si censes, dedicabo, vt soluam didactron. Iterum vale ex Sudetis 19. Januarii 1564.

Tuus Mathesius.

Reuerendo viro pietate, sapientia et doctrina praestanti domino doctori Paulo Ebero pastori ecclesiae vitepergensis et fratri carissimo.

Von Ebers Hand:

Accepi 26. Januarii postridie Conuersionis.

Johannes Mathesius accepit 7 Joachimicos ante examen, 2 Joachimicos post examen die natali domini Philippi, 1 thalerum accepit 22. Febru. ad redimenda bona noua.

76 (180 l).

Joachimsthal. Januar 1564.

Mathesius an Seltenreich.

Wesen, Zweck und Anfeindung der Bibel.

Hdschrftl.: Im Besitze des Herrn Gemeinderathes Worner zu Bretten (Baden).

Materia. Biblia est liber de dei essentia voluntate operibus et ipsius filii Ecclesia.

Forma. Antiquissimus certissimus verissimus.

Caussa. A filio dei ex corde prolatus, a spiritu sancto per prophetas et apostolos conscriptus.

Finis. Ut deum et ipsius filium ex verbo scripto et praedicato interprete spiritu sancto cognoscamus et per hanc cognicionem vitam aeternam et jus filiorum Dei consequamur gratis fide, ect.

Contraria. Mendatia satanae sparsa et propagata poëtarum fabulis de diis, philosophorum disputationibus, magorum fascinationibus, rabinorum delyriis et Turcarum figmentis, papae decretis, monachorum somniis, haereticorum argutijs, schwermerorum enthusiasmis.

Mathesius
senex s[alutem].

Senatori Seltenricho.
MDLXIIII
mense Januario.

77 (180 m).

Joachimsthal. 13. Februar 1564.

Mathesius an Eber.

Sein Sohn. Geldsache.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 44.

S. Reuerende d. doctor et pastor et amice carissime. Expecto tuas literas, vt scire possim, quo in loco sint res mei filii, qui me senem excruciat et an adsit spes aliqua de conditione, de ea re per amicitiam nostram me docebis. Item an tabellarius septem taleros tibi reddidit. Mater adolescentis, quae pecuniam misit, obnixe orat, vt a vidua seu eius filio doceatur de cartacea suppellectile sui nati fugitiui. In ea re vicissim mihi et solicitae matronae tua studia probabis. Bene in domino cum tuis vale. Ex Sudetis dominica Estomihi, quo die carissimam meam coniugem deduxi ad sepulchrum ante annos nouem. Dominus sit mihi adiutorium et consolator 1564.

Tuus Mathesius.

Reuerendo viro domino doctori Paulo Ebero fideli pastori Ecclesiae vitebergensis fratri suo carissimo.

78 (180 n).

Joachimsthal. 23. Februar 1564.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Politisches.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 24 (a).

S. Reuerende d. pastor et doctor. Quae sit vocatio huius adolescentis Adami Criphii quem nosti, ex ipsius capitanei literis et Sonnebergensium testimonio

intelliges. Hoc ego peto, si ipsum iudicabitis esse idoneum ad ecclesiae ministerium, vt manus ei imponatis et cum testimonio ad suos remittatis. In his Sudetis licet frigide habitamus, tamen Christus sibi colligit ex Bohemis ecclesiam. Gratum igitur facietis filio dei, si vestris studiis et pietate ipsius inseruitis ecclesiae dispersae, quae verbo et sacramentis nunc est colligenda. Quid porro spei sit in hac vicinia, non habeo quod scribam. Rex noster abiit Praga, fortasse ad parentem, Caesarem. Dominus Christus nobiscum est, si absque eo esset, quid faceremus in hac valle lachrymarum et miseriarum? Bene vale cum toto vestro collegio, et ecclesiae Christi delectae, ipsius animabus et ipsius ministris, vt facitis, porro probate vestram beneuolentiam. In conspectu ipsius sponsi vobis dignas aget gratias. Ex Sudetis frigidis. In carnispriuio MDLXIII.

Vester Mathesius
senex.

Reuerendo in Christo viro pietate et sapientia praestanti domino doctori Paulo Ebero episcopo ecclesiae vitepergensis, domino et amico suo in maioribus colendo.

79 (181 a).

Joachimsthal. 17. April 1564.

Mathesius an Eber.

Bitte um Trost, Fürbitte, Besuch. Selbsendung. Die Söhne.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 77.

S. D. Reuerende domine pastor et frater carissime. Scribo haec animo valde perturbato sedens in

cribro satanae. Igitur expeto vestras preces, vtinam nos inuiseres. Tibi mitto per hunc nuntium XVIII Joachimicos, pro nostra amicitia absolues hospitem filii mei me macerantis, si quid superest, remitte, ita tamen vt filius viaticum habeat. Si quid deest, adde, omnia statim tibi soluam per proximum nuntium. Adiuua per Christum, vt filius statim se det in viam. Cum bona gratia adueniat cum tuis literis siue per Argeliam et Misenam, siue recta per Lipsiam. Suppellectilem vel apud te deponat vel d. Lucam Chronachium. Nam alterum filium si deo et amicis placet, mittam ad M. Casparum Misenam. Si condicionem per te et vestros habere poterit certam, statim remittam. Sed et mihi opus esset viduo, qui mesto patri adesset. Haec dominus viderit. Seruaui fidem toti ecclesiae et scholae. In me et meos idem faciatis. Salutabis omnes, inprimis M. Martinum cui ago gratias et referam, si mihi per Christum restitutus fuerit.

Committite meam causam mecum filio dei, in cuius sanguinis fiducia confugio ad ipsius patrem. Nam praeter remissionem peccatorum gratuitam nihil consolationis habeo. Cura in meos liberos vt expetis tuos curari a filio dei. Si deus hinc me in pace auocauerit, in conspectu filii sui conueniemus. O fili dei dele ignitas sagittas diaboli qui contriuisti nunc caput eius et donasti nobis tuam victoriam et imputas nobis tuam iustitiam, solo enim sanguine tuo patri tuo accepti sumus.

Bene valete omnes et ad me rescribe de negotio filii et vide ne abeat cum mala fama. Ego spondeo me tibi velle reddere singula. Literas meas filio reddito curam et absoluitote hospitem. Ex valle miseriarum et lachrymarum 17 Aprilis 1564.

Tuus tribulatus et mestus senex
Mathesius.

Reuerendo viro domino doctori Paulo Ebero pastori et professori theologiae Vitebergae fratri suo carissimo.

80 (181 b).

Joachimsthal. 5. September 1564.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Genesung, die sich in Schriften kundthun wird.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 56.

S. D. Mittimus ad vos duos viros cum testimoniis ecclesiarum, a quibus legitime et rite vocati sunt, qui in nostra schola ad decennium pueritiam fideliter docuerunt et catechismum et bonas artes cum bono exemplo pueris tradiderunt et pios se probauerunt auditores in nostra ecclesia et ministerium reuerenter habuerunt. Alter Samuel Riederus in meo episcopatu addixit se ministerio, alter Basilius Schenkius in vicinia sub veteribus nostris dominis et comitibus Schliconibus in ecclesia Wotzensi ad flumen Egram sita. Oro igitur obnixe tuam humanitatem vt vtrique manum imponatis ritu apostolico et si specimen praebuerint pietatis et sanae doctrinae, cum honesto testimonio ad suas ecclesias eos remittatis. Ego ex iure vicinitatis inspector ero, ne doctrina et vita deforment Euangelion de filio dei. Et is ipse summus episcopus et caput ecclesiis suis probabit et rependet vobis vestra beneficia et pias in nostras ecclesias collatas, vt et ipse polliceor me in reuerentia et gratitudine erga vestram scholam et ecclesiam studiose me perseueraturum esse.

De nouis rebus nihil noui, certi vel axiologon. Moderatione vtitur, cui summa rerum commissa est. Et

multi pii reges Israhelitici tulerunt non ita probatos mores eorum qui in nemoribus sacrificabant. Ego deductus ad inferos aestate praeterita et filii dei intercessione et piorum et vestris precibus reductus sum ad consolationes coelicas. Conuersus igitur confirmabis et solaberis fratres meos, id quod propediem ex meis scriptis perspicietis. Saluto reuerenter vestram scholam et ecclesiam in reuerendi d. doctoris piae memoriae doctrina perseuerantem. Nominatim d. d. Georgium Maiorem, d. M. Froschelium, d. d. Winsemium seniorem et M. Martinum et M. Schonborn, cum tota tua familia. Bene vale datum in vale V. VIIbris MDLXIIII.

Vester Mathesius senex, vestrae scholae et ecclesiae amicus constans.

Clarissimo et reuerendo viro pietate, doctrina et sapientia praestanti domino doctori Paulo Ebero, Episcopo vitebergensis ec[clesia]e, domino et [fratri? amico?] suo in maio[ribu]s colendo.

81 (181 c).

Joachimsthal. 31. Oktober 1564.

Mathesius an Eber.

Glückwunsch. Hochzeitsgeschenk. Literarische Beilage. Druck der Postille. ‚De profundis' in Arbeit. Todessehnsucht. Dank.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 49 f.

S. Reuerende domine doctor et frater carissime. Nuptiis filii tui carissimi libenter interfuissem, si per aetatem licuisset. Sed gaudeo tua gaudia, vt quae estimem in rebus humanis esse acceptissima et gratulor

tibi istum honorem, quod honeste prospexeris filio et amicitiam iunxeris cum egregio viro de ecclesia bene merito. Et meis precibus adfui vobis vt et adhuc toto pectore inuoco filium dei, vt benedicat vestris liberis et filii nuptiis. In hac mea senecta satis morosa nihil ita desidero ac vt liberos vel vnum tantum elocare possim et videre filios filiorum. Sed qui supra et non infra me exaudiuit hactenus in multis negotiis non patietur etiam pro sua in me beneuolentia me pati repulsam in hac peticione paterna.

Filio tuo Magistro, nurui et illius parentibus meo nomine gratulaberis hanc felicitatem et nouis nuptis hoc quicquid est leuidensis muneris de *ακυρῳ* argento offeres una cum meis precibus. Si venae me beauerint, videbo, vt tuis beneficiis prolixius respondere possim.

Addo tibi meam concionem de Caesare demortuo et tuum iudicium expecto. Postilla mea ex flagitacione multorum sub prelo est. Psalmus de profundis prae manibus. Dominus fortunet operas seniles et deducat eas ad sui nominis gloriam et salutem ecclesiae.

Percupio testimonium de mea professione et.....[1]) deo sic nuente mea relinquere. Ea suspiria exaudiet dominus. Coepit (!) in aliis rebus me sacietas huius maligni mundi, nec quicquam aliud desydero ac in suaui pace conquiescere. Domi delitesco et quicquid mihi additum virium, id confero in senilia mea studia et pias preculas. Reiicio secundum meam regulam plura a me negotia. Consultus de variis negotiis breuiter respondeo et gratias ago deo meo pro senili et tranquillo otio, quo fruor cum vno et altero fideli et amico taciturno. Haec scribo senex seni seniliter de mea senectute, in qua

---

1) Ein Wort unlesbar.

vetus homo de die in diem corrumpitur, viuens in hac inopi vita in spe diuite melioris, quam nobis parauit pius pater in sanguine vnigeniti filii sui.

Sed senilem loquacitatem pro vt amice soles, candide interpretator et me in numero tuorum retinebis, et sanam doctrinam in sancta simplicitate custodies et propagabis, quoad poteris, ad posteritatem. Bene in Christo cum tuis vale et coniugi honestissimae et nurui et filii socero meis verbis amanter salutem dices et omnibus qui simplici corde filium dei inuocant et ex ipsius firmo verbo constanter pendent et oderunt disputaciones de rebus non valde necessariis.

Pro libello Jenensi ago tibi gratias. Filius dei exaltet et conglutinet iterum suo spiritu ecclesias et ipsarum doctores et nutricios, id ex animo vobis opto. Bene valete omnes. Ex valle lachrymarum, in qua de coelis expectamus vallem iudicii et laeticiae nunquam intermoriturae 31 octobris 1564.

Tuus ex animo
totus
senex Mathesius.

Reuerendo viro pietate doctrina et sapientia praestanti domino doctori Paulo Ebero Episcopo vitebergensis ecclesiae domino et fratri suo carissimo.

82 (183 a).

Joachimsthal. Juni 1565.

Mathesius an Eber.

Empfehlung.

Hdschrftl.: S. 54 (b).

S. D. Reuerende domine doctor et pastor amantissime. Hic[1]) est honestus vir, columen nostrae scholae,

[1]) Am Rande: Hic Theophilus Pistorius Joachimicus.

cui pie et fideliter inseruiit in annos XII. Et reuerenter coluit ministros ecclesiae. Igitur nunc vocatus in Bohemiam expetet impositionem manuum, ornatus testimonio vocatoris. Eum virum, probatum etiam praeceptorem meorum liberorum et vigilem meum in meo graui paroxismo superioris anni tibi commendo vt amicum meum, quem ex animo potuissem ferre in hac nostra bene instructa schola. Non dubito autem quin sit ingenue specimen daturus suae eruditionis. Diligens auditor fuit concionum et amicus ministrorum filii dei. Christus adsit suo spiritu eius ordinationi et faciat ipsum vas salutare. Amen. Valete. Ex valle S. Joachimi in oschophoriis 1565.

Mathesius senex.

Reuerendo viro pietate doctrina et sapientia praestanti domino doctori Paulo Ebero superintendenti ec-c[lesiae] vitebergensis et . . . . . .[1]) arum domino [et fra]tri suo carissimo.

83 (183 b).

Joachimsthal. 31. Juli 1565.

Mathesius an Eber.

Große Hitze. Der Sohn. Die Postille. Empfehlung seines Paul an Pezel. Druck seines Psalms 130. Die Luther-Biographie.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 6.

S. D. Reuerende domine pastor, frater carissime. Inopia rerum quibus recentes committuntur literae, rarior sum in scribendi officio. Et ardores aestus filium reuocant a cursu suo et me a studiis. Sed statim ad occasum caniculae dabit se filius in viam et vna adferet vxori tuae honestissimae postillam meam laicis con-

[1]) Unlesbar.

scriptam. Interim ago tibi gratias pro grato consilio, cui cum alacritate obsequor. Tu quod amanter in te recepisti, porro ages meam caussam et d. M. Christophoro Pezelio commendabis de nota meliore Paulum meum, vt et in mensa, aedibus et disciplina et institutione ipsius viuere possit aut quam pro minimo in ipsius vicinia habitet. Quod ipsi meis verbis pollicitus fueris, bona fide praestabo, si praeterea gratus esse potero, praestabo ipsi meam beneuolentiam.

Circa festum Michaelis recipiendus erit in mensam, sed primo tempore eum ad vos mittam. Si interim in tua mensa possit viuere meo sumptu, faceres mihi rem egregie gratam. De voluntate d. M. Christophori me docebis liquide per hunc tabellarium.

Psalmus meus CXXX sub praelo est, ardores detinent praefationem, quae continebit laudem sexus muliebris. Postea sequetur illico reuerendi d. doctoris Lutheri piae memoriae historia. Nam eius scholae discipulus et eius mensae conuiua, gratitudinem meam et ipsi et isti ecclesiae deo iuuante praestabo. Vt et hoc animo piè decretum est me quoad in viuis extitero, in ipsius amore et laude velle consenescere et eorum omnium qui suum profitentur nomen, inter Lutheri discipulos.

Non video stabiles esse amores in iis qui de articulis fidei dissentiunt. ‚Est pietas certae neruus amicitiae'. Nec coalescunt animi diuersitate opinionum dissoluti. Sed proxime in hanc sententiam plura. Aeternus filius dei qui nos attentiores ipsius verbo constanter [sic] seruet nos hic et in eterna vita in constanti et solida amicitia. Negotium mei filii tibi iterum vt fratri commendo. Christo vicissim tuos liberos, familiam et

ecclesiam toto pectore commendabo. Bene vale ex vallibus vltima Julii MDLXV.

Tuus ex animo

senex Mathesius
Ecclesiae et scholae vitepergensis
alumnus et ciuis.

Literas meas per tabellarium si placet reddi cures M. Christophoro.

Reuerendo viro pietate, sapientia et candore praestanti domino doctori Paulo Ebero Episcopo vitebergensis ecclesiae fideli, domino et fratri suo carissimo.

84 (183 c).

Joachimsthal. 1. August 1565.

Mathesius an Pezel.

Empfehlung seines Paul.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 77 (b).

S. D. Clarissime d. Magister. Est mihi filius XVII annorum Paulus, qui anno praeterito in aedibus M. Casparis Eberhardi sub disciplina d. Georgii Fabricii dedit operam bonis literis. Eum constitui dicandum studiis. Et cum ipse indigeat praeceptore fideli et patrefamilias, in cuius mensa et sub cuius institucione et aedibus pergat in suo cursu, ex consilio bonorum et magnorum virorum in tua disciplina eum viuere exopto. Reuerenter igitur a te peto, vt ad festum Michaelis eum in tuam scholam, aedes et mensam recipias aut in viciniam tuam. De sumptibus et didactro me docebis, bona fide et cum gratitudine tibi satisfaciam. Da quaeso hoc senis Mathesii et intercessoris precibus et mihi solici-

tato[1]) gratificare. Praeter sumptus solitos et vsitatos in me recipio me vicissim tuum esse futurum. Fac vt per hunc tabellarium intelligam quid tibi sit animi. Statim quam remittent ardores Syrii, dabit se in viam et fortasse expectabit apud d. doctorem Eberum aut ex tuo consilio et commoditate diem Michaelis. Bene in domino cum schola tua vale et Mathesio iam pedem alterum in sepulchro habenti amanter gratificator, id de te summa beneuolentia et fide antiqua permerebor. Datum in valle S. Joachimi Calen. Augusti. Anno domini MDLXV.

Tuus Mathesius
senex.

Secum natus adferet pecuniam quam apud te deponet in vsus quotidianos.

Clarissimo viro pietate et doctrina praestanti domino M. Christophoro Pezelio Vitebergae amico suo carissimo.

85 (184 a).

Joachimsthal. 19. August 1565.

Mathesius an Eber.

Sein Sohn Paul. Geschenk.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 54.

S. D. Reuerende domine pastor, frater carissime. Filium meum ad vos mitto tandem et ipsum filio dei et tibi et amicis et praeceptori commendo. Et ago tibi gratias pro amico tuo in me studio quo benigne me adiuuisti in hoc negotio. Dominus faciat nostros liberos organa gratiae per quae celebretur Deus et vnde nos

1) Zweifelhafte Lesung.

decrepiti voluptatem capiamus. Non dubito quin preces nostrae et in hoc casu et pro sanitate M. Pecelii sint exauditae, sed instemus cum pia pacientia. Fata viam inuenient aderitque vocatus IESVS, exauditor et conprecator noster. Hoc vnum pro veteri amicitia et [per] communem nostrum dominum abs te oro vt filium meum aut in tuam mensam recipias meo sumptu, aut si minus fieri possit, vt ipsi eligas hospitem et conuictores modestos et pacificos vsque ad diem Michaelis. Reddam quae petieris conciunculas meas tibi. Reddet filius statim quam vasculum acceperit. Interim hunc annulum metallicum ex duplici rudi aere *απυρον* vxori tuae meis verbis offerto. Encomion muliebre et coniugum ministrorum ecclesiae propediem sequetur. Vtinam in grauioribus et tuis liberis inseruire possim. Si qua lues oriretur isthic, tuo et praeceptoris consilio permitto omnia. Filius dei serpens sine veneno arceat pestes a vestris nidulis, vtrasque dico et quae corpora et mentes inficiunt. Alteram magis extimesco a Sudetis meridionalibus nos adorientem.

Dissentire duos fidei de rebus iisdem
Non licet incolumi semper amicitia.

Resaluto tuos, d. d. Georgium Maiorem, filium M. Paulum et quotquot ex ore Christi pendent simpliciter. Disputatores et conturbatores ecclesiarum odi vt Dauid fanaticos. Sed in hanc sententiam alias plura. Bene in Christo vale. Ex valle S. Joachimi die oeconomi furis arguti MDLXV.

Tuus ex animo
Mathesius
senex.

Reuerendo viro pietate, doctrina et sapientia praestanti, domino doctori Paulo Ebero, pastori vitebergensi, domino fratri suo carissimo.

86 (185 b).

Joachimsthal. 7. September 1565.

Mathesius an Eber.

Empfehlung. Jesuiten.

Hdschrftl.: Nürnberg S. 24 (b).

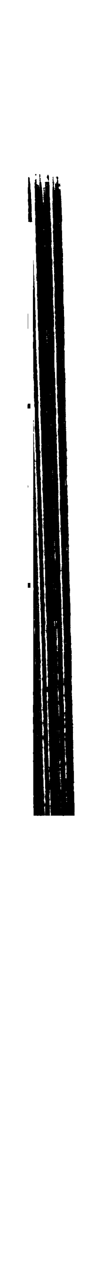
S. D. Reuerende d. doctor et frater carissime. Hic bonus vir natus in vicinia nostra Wisenthali aliquot annos docuit bonas literas in Austria et nunc mihi a paedagogo generosae et deuotae viduae filii a Strein de nota meliore commendatus. Expetit more vestrarum ecclesiarum impositionem manuum vestratum. Habet honesta testimonia de vocatione et vita sua. Hunc virum alumnum vestrae scholae tibi et reliquis collegis tuis commendo et trado de manu in manum. Nec dubito quin sitis huic propter filium dei sponte gratificaturi, id de vobis omnibus quo potero studio et reuerentia promerebor perpetuo. Audietis ex ipso varia de bello vngarico, de inferiis Caesaris Ferdinandi et expletis Jesuitis. Bene vale. Ex valle Joachimica VII VIlbris MDLXV.

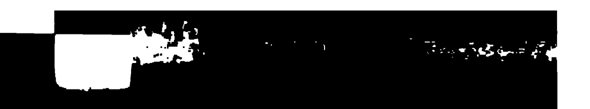
Vester constans
amicus senex
Mathesius.

Reuerendo viro pietate sana et senili prudentia praestanti d. doctori Paulo Ebero Episcopo vitepergensi fratri suo carissimo.[1])

---

[1]) Darüber von Eber's Hand: Nicolaus Reppisch von Wisenthal.





Unhang.

Erläuterungen und Belege.

I.

Verzeichnis der abgekürzten Büchertitel.

A D B] Allgemeine Deutsche Biographie. 1875 ff.

Agricola] Georg Agricola's .. Mineralogische Schriften, übersetzt ... v. E. Lehmann. 4 Th. 1806—1812.

Analecta] Loesche, Analecta Lutherana et Melanthoniana. 1892.

Annal.] Ph. Melanthon, Annales vitae. Corp. Reform. Mel. op. 28 (1860).

Bermannus] Georg Agricola's Bermannus, übersetzt ... v. Fr. A. Schmid. 1806.

Bibliothek] Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen.

Binder] W. Binder, Novus Thesaurus Adagiorum Latinorum. 2. A. 1866.

Buchwald] G. Buchwald, Wittenberger Ordinirtenbuch. 2 Bde. 1894 f.

Büchmann] G. Büchmann — Robert-Tornow, Geflügelte Worte 16. A. 1889.

Corp. Ref.] Corpus Reformatorum; siehe Annal.

Czerwenka] Bernh. Czerwenka, Geschichte der Evangelischen Kirche in Böhmen, 2. Bd. 1870.

Erasmus, Adagia] Des. Erasmus, Adagiorum opus 1533.

Friedrich] C., Friedrich, Die altdeutschen Gläser 1884.

Gindely] Anton Gindely, Böhmen und Mähren im Zeitalter der Reformation. 2 Bde. 1868.

Göpfert] E. Göpfert, Die Bergmannssprache in der Sarepta des Joh. Mathesius. „Zeitschrift für deutsche Wortforschung". 3. Bd. Beiheft. 1903.

Graesse] Graesse, Legenda aurea. 1846.

Grimm] Grimm, J. u. W., Deutsches Wörterbuch 1852 ff.

Hartfelder] K. Hartfelder, Ph. Melanchthon 1889.
H R E] Herzogs Real-Encyclopädie für Theologie und Kirche. 2. A. 1877 ff. 3. A. 1896 ff.
Holtzmann] Rob. Holtzmann, Kaiser Maximilian II. bis zu seiner Thronbesteigung. 1903.
Huber] Alfons Huber, Geschichte Österreichs. 4. Bd. 1892.

Julian] Julian, A dictionary of hymnology. 1892.

K L = Wetzer und Welte, Kirchenlexikon oder Encyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. 2. A. 1882 ff.
Krauß] F. X. Krauß, Real-Encyklopädie der Christlichen Alterthümer. 1880.

Lexer] M. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 1872—78.
Loesche] Loesche, Joh. Mathesius. Ein Lebens- und Sittenbild aus der Reformationszeit. 2. Bde. 1895.

Otto] A. Otto, Die Sprichwörter und Sprichwörtlichen Redensarten der Römer. 1890.

Pauly] Real-Encyclopädie der klassischen Alterthumswissenschaft. 1. u. 2. Ausg.
Plinius] Plinius, Naturalis historiae l. 37.
Pressel] Th. Pressel, Paul Eber. 1862.

Ritzius] Florilegium 1728.

Seibold] Viridarium 1677.
Simon] Jer., Gnomologia (o. J. [1683])
Smith-Wace] Smith-Wace, A dictionary of Christian Biography. 1877 f.
Sternberg] Graf Sternberg, Umrisse einer Geschichte des böhmischen Bergwerks. 1836 f.
Strabon] Strabon, Geographica.

Vopelius] Ed. Vopelius, Entwickelungsgeschichte der Glasindustrie Bayerns bis 1806. (Münchener Volkswirthschaftliche Studien. Hrsg. v. L. Brentano und W. Lotz. Nr. 4.) 1895.

Wander] Wander, Deutsches Sprichwörter-Lexikon. 1867 ff.

II.

Verzeichnis der häufiger vorkommenden Worte, Formen und Anspielungen.[1])

Abraum] das Abzuräumende, d. h. die Acker- oder Damm-Erde oder das Geröll, das weggeräumt werden muß, ehe man die damit bedeckte nahe unter der Oberfläche liegende Lagerstätte von oben bebauen kann.

absetzen] abschneiden, aufhören, sich verlieren.

abteufen] abtiefen, synonym mit absinken, in die Tiefe graben; übertragen: ergründen.

abtreiben] beim Schmelzen auf dem Treibheerd das Silber aus dem Blei ausscheiden.

Abwischen aller Thränen] Offenbar. Johann. 7, 17.

Agstein] Achat.

alber[n]] einfältig, einfach, bescheiden.

Anbruch] das Erste, was man durch bergmännischen Betrieb von einer aufgefundenen Erzmasse gewinnt.

angestemmt] angestammt.

anlassen] mit Arbeit anfangen, Maschinen in Gang setzen.

anlegen, sich] sich in einzelnen Spuren einstellen.

Anschnitt] die Rechnung, die der Schichtmeister am Wochenschluß auf dem Bergamt abzulegen hat.

ansitzen] Grubenarbeit (sitzend oder knieend) anfangen.

Aquafort] Scheidewasser.

Aquavit] Gewürzbranntwein.

artzen] schürfen.

---

[1]) Die sprachlichen Erklärungen stammen, wo nichts anderes bemerkt ist, aus Grimms, Sanders', Veiths und Göpferts Wörterbüchern; dem Vf. des letzteren bin ich auch sonst für germanistische Auskünfte verpflichtet.

auflä(e)ssig] die Bergarbeit einstellend.
Ausgehen] das Endigen eines Ganges oder einer Lagerstätte an der Oberfläche.
ausspreißen] keimartige Splitter ansetzen.

Bauch] Wölbung.
beberben] bedürfen, gebrauchen.
Beginen] Beguinen, Begutten, der älteste weltliche Frauenverein zu frommen Zwecken, seit dem 11. Jahrh., Loesche 1, 12.
belegen] ein Bergwerk, zum Betriebe desselben Arbeiter einstellen, es mit Bergleuten besetzen.
Bergfeste] Gesteinsmassen in Pfeilerform, die man im Grubenbau stehen läßt, um ihm Halt zu geben.
Bergreihen] S. Loesche 2, 125. 190.
Bergsäfte] Mineralien, die durch Lösung oder Wärme in flüssigen Zustand übergeführt werden können.
Bescheidenheit] Einsicht.
Bescheidessen] Essen, das man den Nachbaren oder den Seinigen von einem Schmaus zuschickt oder mitbringt, damit sie Bescheid tun, nachessen.
Besprengt mit dem Blute Christi] 1. Petrusbrief 1, 2.
Bezaleel] 2. Mos. 31, 2.
Braut Christi] die Kirche, Offenbar. Johann. 21, 9.
brechen] vorkommen.
Blick] auch Silberblick, das schimmernde Weiß auf der Oberfläche des geschmolzenen Silbers nach Ausscheidung des Unreinen; die Masse des gereinigten Silbers selbst, der Silberkuchen.
Buch des Lebens] Offenbar. Johann. 17, 8.

Cabart] Zauberer.
Cananäische Hochzeit] Johann. 2.
Chor, treiben zu] gehorsam machen.
Christus, ist Alles unter die Füße gethan] 1. Corintherbr. 15, 27.
Christus als Hoherpriester] Hebräerbr. 2, 17.
Christus als Lamm Gottes] Jesaj. 53, 7. Johann. 1, 29. Apostelgesch. 8, 32.
Christus als Mittler] Hebräerbr. 9, 15.
Christus auf dem Regenbogen wiederkommend zum Gericht] Offenbar. Joh. 4, 3. vgl. Bibliothek 9, 449.
Christus] häufig als Offenbarungs-Organ im alten Testament.
clam] dicht, gediegen.

C(K)oba(e)lt] stahlgraues Metall; — ein Berggeist.
Contrabant] Betrug.
Contrafactur] Bild.
Credenzbrief] Beglaubigungsschreiben.

Damask] Damast, soll in Damaskus erfunden sein.
Datum] Zuversicht.
demmen] schwelgen.
derb] dicht, fest.
deste] desto.
Donlag] Dohnleg, Tonnlage, d. i. Tonnenlage, die unter einem Winkel von 45—75 Grad geneigte Richtung eines Ganges.
Druse, Drußle] Höhlung im Gestein, die mit Krystallen ausgefüllt ist oder deren Wände mit Metall überzogen sind.
dürfen] bedürfen.
Durchlaß] sc. durch die Kehle, Verschwendung.
Durchschlag] Offene Verbindung zwischen zwei Grubenbauen, auch der Punkt, an dem die zur Herstellung einer solchen Verbindung getriebenen Gänge zusammentreffen. Etwas mit offenem Durchschlag beweisen heißt, das Recht auf einen Gang beweisen, was geschieht, wenn zwei Gewerkschaften auf einem Gang sitzen und der Ältere mit Durchschlagung in die Gebäude des Jüngeren beweist, daß es sein Gang ist.
D(t)urstiglich] kühn, verwegen.

einlegen, sich] in einem bestimmten Bezirk zu schürfen anfangen.
em(b)(t)lich] emsig.
entwicht] entweiht.
erarnen] erernten, erwerben.
erä(e)uget] sich zeiget.
Erbeiß] Erbse.
erhoben] erhaben.
erschlagen] treffen, gewinnen.
e(ä)uglein] Körnchen von gediegenem Metall.

fallen] Gegensatz zu streichen, s. d.
faseln] gedeihen.
fassen, einen Schacht] anlegen.
Federweiß] Asbest. S. z. S. 94, 2. 265, 19.
Feil] Fehler.
feimen] abschäumen.
Feld, Haar zu Feld geschlagen] aufgelöst, herunterhängend.

Feustel] schwerer Eisenhammer.
Firft] Obere Begrenzungsfläche eines Grubenbaues.
Fletzen] Wagerechte, plattenförmige Lagerstätten.
Flitzschen] scheiben- o. schuppen-förmige Ablagerung von Erz auf dem Gestein.
Flitzschgold] in Flitschen auftretendes Gold.
Flu(ö)(o)ß] glasartiger Krystall.
Freidank] Goedecke, Grundriß zur deutschen Dichtung 1^2 (1884), 163. Loesche 2, 139. 178. Der Spruch: „Solche art nie gut ward" findet sich nicht bei Freidank (Ausg. v. Bezzenberger 1872). Er ist einer von den vielen ihm irrthümlich zugeschriebenen; vgl. Ausg. v. Sandvoß 1877 S. 136 f. Er hieß wohl ursprünglich: „Solchen Mannes Art nie guot ward uf sine letzte fart", für den Tod; später wurde „sine letzte Fart" auf Freidank selbst übertragen.
Freidigkeit] Mut, Zuversicht.
Fresel] Friesel.
Fröner] Diener.
Fündig] des Findens wert, erzhaltig.
fürschlagen] zusetzen.

Gang] Erzader.
Gardian] Guardian, Bezeichnung für den Abt bei den Franziskanern.
Geding] Vertrag.
Gefäße des Zorns] Römerbrief 9, 22.
geflissen] beflissen.
Gehäng] Abdachung.
Gehe] Jähe, Plötzlichkeit.
geit] gibt.
Geldsorten]:
Groschen] Weißgroschen; $77\frac{1}{7}$ W. wurden 3 Reichsgulden gleich gerechnet.
Gulden (Goldg.)] der rheinische ist etwa 5‰ geringer als der ungarische (Gold-) G.; dieser gleich dem heutigen öst.-ung. Dukaten.
Guldengroschen] heißt der Joachimsthaler Silbergulden, im Gewicht von 2 Lot.
Tonne ungar. Gold] 100.000 fl.
gellig] hart.
Gemülb] Staub, zu Staub zersetztes Gestein.
Gentelitz] Höflichkeit, Feinheit.
Gentilanus] Edelmann.
Georg, St.] 23. April. (303); K L 5, 330 f.

geschickerlich] geschickt.

Geschicklein] Geschicke, erzführende Klüfte oder Gänge und die Erzarten in ihnen; Geschicklein, die feineren Adern, die dem Hauptgange zufallen.

geschneitig] leicht zu gewinnen.

geschwind] klug, listig.

Gespan] Gefährte; s. auch Span.

Gespreng] Steiles Gebirge.

gesteben] hart werden, erstarren.

gewehnen] erwähnen.

gewe(ä)ltigen] eine Zeche, Grube wieder zugänglich machen.

gewirdert] geschätzt, taxiert.

Gewissens, Bund des guten] 1. Petrusbr. 3, 21.

Gezau] bergm. Werkzeug.

giert] begehrt.

Guhr] feuchte, aus dem Gestein gährende Masse.

Glaserz] eines der wichtigsten Erze für die Silbergewinnung. Agricola s. v.

Glet] Bleioxyd, das man beim Abtreiben des Werkbleis erhält und auch als Zuschlag beim Schmelzen der Erze verwendet.

Glimpf] Angemessenheit.

glintzern] glinzen, glänzen.

Gott, im Lichte wohnend] 1. Timotheusbr. 6, 16.

Gott, der Waisen Vater] Psalm 68, 6. 146, 9.

Gre(ä)uplein] Graupe, Stück edlen Metalls, besonders Zinnerz, auch der gröbste Teil des gepochten Erzes.

gültig] goldhaltig, geltend, teuer.

gut machen, zu] die Abfälle so benutzen, daß sie noch zu etwas tauglich sind.

Halle] Halde, der in der Nähe des Schachtes aufsteigende Hügel, der durch die aus der Grube beförderten tauben Gesteinsmassen entstanden ist; auch die auf der Halde ausgeschüttete leere Bergart selbst. Jemanden auf die Halde setzen, aus der Gewerkschaft ausstoßen, dahin setzen, wo kein Erz gefunden wird.

Handstein] kleineres besonders schönes oder seltenes Erzstück zum Vorzeigen.

Haspel] Fördermaschine.

heißgrettig] wild, rauh.

Herodias] Matth. 14, 6.

Himmlisches Heer] Grubenbezeichnung in Joachimsthal; Sarepta, Chronik v. „S. Jörgen im himmlischen Heersstoln am Widergebirg“.

hinderstellig] bei Seite gesetzt, versteckt.

höflich] hoffnungsvoll, gute Ausbeute verheißend.

Jakobsfahrt] Mathesius' Schrift, Loesche 1, 585. 2, 382.
Jano] Zeus, Ovid, Fasti 2, 48. Horaz, Satir. 2, 6, 20.
Jarwachs] Jährlicher Zuwachs.
je] immer.
jedlich] jeglicher.
Jesabel] 1. Könige 16 f.
Immanuelchen] Jesaj. 7, 14.
Jungfrauen, die klugen und thörichten] Matth. 25.

kaumet] kaum.
Kies] Mineral von metallischem Ansehen, aus dem durch Ausglühen die in ihm enthaltenen metallischen Bestandtheile gewonnen werden.
Kind und Kegel (unebeliches Kind)] Wander 2, 1326.
Kinder des Lichts] Luk. 16, 8.
Kißling] Kieselstein.
klemmicht] hart, fest.
Kluft] erzgefüllte Spalte.
Knawer] schwer zu durchbrechender Steinblock.
Knebel inne halten] schweigen.
knöpficht] knöpfig, knotig, knollig, ästig.
Knöspel] Knospe, Silberklümpchen in Form eines Blütenknopfes; das Glaserz ist oft in Gestalt eines Auges an Steine und Felsen angewachsen.
Krause] Trinkgeschirr.
kreisten] stöhnen.
Krenzmachen] Kränze wurden von kostbaren Stoffen nachgebildet.
künstlich] kunstvoll.
Kux] Berg-Gruben-Anteil, Aktie.

Lachter] das im Bergbau übliche Längenmaß, beim sächsischen Bergbau 2 Meter.
läuten hören aber nicht zusammenschlagen] Wander 4, 1833. Klaiber, „Zeitschrift für deutsche Philologie" 1894 S. 43.
Lagerwand] festes Gestein, sichere Unterlage zum Grubenbau.
Latwerge] dickbreiige Arzneiform.
ledig] heißt eine Schicht, die der Bergmann außer seiner gewöhnlichen Arbeitszeit noch verfährt, leistet.
Lehen] Grubenfeld.
Letten] Lehm, Tonerde. Vgl. Agricola 1, 178, 37.

Letz(t)e] Abschied, Abschieds-Geschenk.
liedern] ledern.
Lieblon] Dienstbotenlohn.
liefern] gerinnen.
lippern] schlürfen.
Lob der Unmündigen] Matth. 21, 16. Psalm 8, 3.
löthig] vollwichtig.

Mahen] Mohn.
Mabrscheider] Markscheider, Geometer.
Mammeluck] eigentlich ein von Christen stammender, im Mohammedanismus erzogener Sklave, dann Renegat.
manschlechtig] mörderisch.
Markasit] Mineral aus der Ordnung der einfachen Sulfuride. Vgl. Agricola s. v.; Bermannus S. 109. S. z. S. 127, 32.
Maß] Grubenfeld.
mechtig] ertragreich.
Mertenstag] 11. November. Das alte germanische Erntefest war auf den Martinstag übertragen; jeder Prasser hieß ein Martinsmann. Vgl. Bibliothek 6, 353 zu 83, 8 und 9, 448.
minerisch] erzhaltig.
Modt] Molte, schwarze Torferde.
mollicht] aus Molte, s. Modt.
Münze, die im Fischmunde] Matth. 17, 27.
mu(ü)ten] Bergbau treiben, um die Erlaubnis dazu ansuchen.

Nachfahrer] Kontrol-Grubenbeamter.
nachschlagen] die gelockerten Gesteinsmassen vollends hereinschlagen, um das Erz zu gewinnen.
Naim] Form der Vulgata, Luk. 7, 11 f.
Nikodemus] Johann. 3.
nierig] nur hin und wieder in einem Gang sich vorfindend.
nindert] nirgends.

oder] als.
Ofenbruch] Was beim Schmelzen in Schlackenform an den Wänden und Mauern des Ofens sich ansetzt und wieder verwertet wird.
Olla potrida] Faultopf, Kraftgericht aus klein geschnittenem, scharf gewürztem Fleisch, Lieblingsgericht der Spanier.
Ort] streckenartiger Bau im Gegensatz zum Schacht; vor(m) Ort] an der Arbeitsstelle.

Pagament] Bruchsilber.
Partirer] die betrügerischen Handel mit Kuxen treiben.
Paten] Patene, das zugleich als Kelchdeckel dienende Hostientellerchen beim Abendmahle.
Peleh] פלא Wunderbares, Richter 13, 18. Jesaj. 9, 5.
Peuschel] schwerer Hammer.
Pflitzschen] s. Flitzschen.
pochen] zerstampfen.
Predigen der Patriarchen] 1. Mos. 4, 26 nach falscher Übersetzung statt anbeten.
prodemen] Brodem, Dampf ausströmen.
Prophetenlohn] Matth. 10, 41. Offenbar. Johann. 11, 18.
Pünloch] Bühnloch, ein in festes Gestein gehauenes Loch, in dem die Stempel befestigt werden, die als Träger eines Bretterbodens (der Bühne, eines Schachtabsatzes) dienen.

Querschlag] ein unter rechtem Winkel auf die Längenrichtung einer Lagerstätte getriebener Schlag.

Rappuß] Plünderung, Beute. In die R. kommen] verloren gehen.
Reder] Sieb. Vgl. Amos 9, 9.
Reiche Mann, der im Luca] Luk. 16, 19.
Retarbat] Zwangsverfahren gegen Gewerke und Gruben, die die Zubuße zu den Betriebskosten nicht zur gesetzlichen Frist bezahlen; Gericht.
Rösche] Graben, Kanal zur Abführung oder Durchleitung von Wasser.
röschen] Rösche graben.
rösten] Erz durch Ausglühen reinigen.
ruget] ruhet.

Sa(h)lband, Saalband, Se(i)lband] die Begrenzungsfläche eines Ganges gegen das Nebengestein.
Sarepta] S. z. S. 57.
Satan, der Erzlügner] Johann. 8, 44.
Satan, der Fürst der Welt] Johann. 12, 31.
Satan, die Schlange] 1. Mos. 3, 1. 15.
Schabort legen] Schaden zufügen.
Schächer] Luk. 23, 40 ff.
Scharrhans] Prahlhans.
Schaube] weitfaltiger, vorn offener Rock.
Scherper] Messer.

Schicht] die regelmäßige Arbeitszeit des Bergmannes, 6—12 Stunden, dann: Ende der Arbeitszeit.
schier] bald.
Schimpf] Scherz.
schlampampen] schlemmen.
Schlege] Schlag, Strecke, ein Grubenbau von regelmäßigem Querschnitt, in der Regel nicht von der Erdoberfläche aus angelegt.
Schlegel] Hammer.
Schnur] Schwiegertochter.
Schoß des Vaters] Johann. 1, 18.
Schrick] Schreck, Sprung, Riß.
schüchter] schüchtern.
Schurf] Vertiefung zur Aufsuchung von Lagerstätten.
schütten] reichen Erzertrag geben.
Schwaden] stickendes Wetter, giftiger Dunst.
Schweher] Schwiegervater.
Schwiger] Schwiegermutter.
Seife(n)] kleines Gewässer; durch Verwitterung entstandene Geröllmassen, die nutzbare, durch Waschen zu gewinnende Mineralien enthalten.
seiffen] nutzbare Mineralien aus dem Geröll waschen.
Seil und Kübel einwerfen] Bergbau beginnen.
semperfrei] ewig frei (nicht vom lat. semper).
setzen] durch Feuersetzen, Erhitzen gewinnen.
Seufzen d. heil. Geistes] Röm. 8, 26.
seygern] die leichten, schmelzbaren Bestandteile einer Masse durch Schmelzen von der schwerflüssigen sondern; sich absondern.
sichern] Erz reinigen.
sichtig] zu Tage liegend.
Sindon] Byssos.
sinken] transit. einen Schacht senkrecht in die Tiefe treiben.
sintern] fest werden, sich zusammenballen.
söricht] feucht.
Span] Zeugnis.
spannew] nagelneu.
Spat] Mineral, das blättrigen Bruch zeigt, meist glänzend. Vgl. Agricola s. v.; Bermannus S. 221.
Speise] Grauweiße Verbindung von Arsenik mit Kobalt, Nickel und Eisen.
Spicanardi] Vulgata Mark. 14, 3: nardi spicati.
Spießglas] Antimonium.

spissig] spröde.
spreissen] sprießen.
Springer] Schleppkleid.
starn] starrblind, augenstaarblind.
staubet] schmeißt.
stechen] in Schmelzhütten; den oberen Heerd öffnen, um die geschmolzene Masse in den unteren ablaufen zu lassen; hinzukommen.
steck] ganz.
stecken] stocken.
Steinfall] das Vorschießen (Vorfallen) einer festen Gesteinsmasse.
sticker, stickelicht] steil, abschüssig.
Stollen] ein horizontal ins Gebirge getriebener Bau zur Ableitung von Wasser und Zuführung von Luft.
Streichen] die Richtung der Längenausdehnung einer Lagerstätte in Beziehung auf die Himmelsgegend im Gegensatz zum Fallen, der Neigung gegen den Horizont.

Tach] Dach, die Gesteinsschicht, die unmittelbar über einem Gang aufliegt.
Tag am] an der Erdoberfläche.
taub] unhaltig.
Tauern] Gebirge, im Besonderen die Tauern in den Ostalpen.
Te deum laudamus] der sogenannte Ambrosianische Lobgesang, der berühmteste, nicht biblische Hymnus der abendländischen Kirche, der nur auf Grund legendenhafter Überlieferung dem Bischof Ambrosius von Mailand (gest. 397) zugeschrieben wurde. Luther formte daraus: Herr Gott, Dich loben wir. Julian S. 1119—1184.
Thermae] Karlsbad.
Thau, Tham] Ton.
Thur(e)n] Turm.
Tod als der Sünden Sold] Römer 6, 23.
Treckwerk] Tragewerk, eine in Stollen und Strecken angelegte Bahn zum Fahren und Fördern.
treiben] einen Grubenbau herstellen oder fortsetzen.
Treibheerd] runder Heerd zum Abtreiben des Silbers.
Tröster, der h. Geist] Johann. 14, 26.
truhen] bruhen, gedeihen.
Trunk, des Wassers, den Christus vergelten wird] Matth. 10, 42.

Unart] die dem Erz anhaftenden Beimengungen unedler Mineralien.
ungefehrlich] ohne Hinterlist.
unrugig] s. ruget.

Unterschleif] Unterschlupf.
Unzertrennt] von Christi Person, laut Beschluß des Konzils von Chalzedon 451, gegen die Lehre des Nestorius, Patriarchen von Constantinopel (gest. c. 440), der zwei getrennte selbständige Naturen in Christo annahm, nur eine Einwohnung der Gottheit in dem Menschen Jesus.

verfahren] schon abgebaut.
verge(ä)l(l)t] bitter wie Galle.
verkabert] s. Cabart.
verlipt] vergiftet.
verschmieren] durch Bestreichen mit Lehm unkenntlich machen, verdecken.
verschroten] durch bergm. Betrieb öffnen, entblößen.
verschwelkt] verwelkt.
versetzen] verdecken, Veith s. v.
verstollen] verstöllen, einen Stollen treiben.
verstreichen] s. verschmieren.
verwigt sich] verzichtet.
Vierung] der zu einem Gange gesetzlich zugehörige Gebirgsraum im Geviert.

Wachsen der Metalle] Vgl. Agricola 1, 362 f. 418. 404.
Wacken] Steinblock.
Wand] losgelöstes Gesteinstück.
waschen] s. seifen.
wat] Gewand.
wegschlagen] einen Schacht von da ab, wo er die Lagerstätte erreicht hat, nach dem Fallen (s. d.) der Lagerstätte weiter abteufen.
wegstufen] ein Stück Gestein, Stufe weghauen.
Werk, das, lobt den Meister] Sirach 9, 24.
werklich] geschickt, kunstvoll.
Westerhembd] Taufkleid.
Wett, sich arbeiten] aus Mangel an Ausbeute den Bau aufgeben.
wildig] ohne nutzbare Mineralien.
Wimmer] harte Gesteinsmasse.
Witterung] der zuweilen über dem Ausgang der Gänge schwebende Dunst.
Wi(u)tzscherling] Wut-, Wasser-Schierling.
Wochen], für die Wochen laufen] eine Frau als Wöchnerin besuchen.
wudeln] gedeihen.

Zapf] Säufer.
Zarpath] s. Sarepta.

[redacted]

Pagament] Bruchsilber.
Partirer] die betrügerischen Handel mit Kuxen treiben.
Paten] Patene, das zugleich als Kelchdeckel dienende Hostientellerchen beim Abendmahle.
Peleh] פֶּלֶא Wunderbares, Richter 13, 18. Jesaj. 9, 5.

Peuschel] schwerer Hammer.
Pflitzschen] s. Flitzschen.
pochen] zerstampfen.
Predigen der Patriarchen] 1. Mos. 4, 26 nach falscher Übersetzung statt anbeten.
probemen] Brodem, Dampf ausströmen.
Prophetenlohn] Matth. 10, 41. Offenbar. Johann. 11, 18.
Pünloch] Bühnloch, ein in festes Gestein gehauenes Loch, in dem die Stempel befestigt werden, die als Träger eines Bretterbodens (der Bühne, eines Schachtabsatzes) dienen.

Querschlag] ein unter rechtem Winkel auf die Längenrichtung einer Lagerstätte getriebener Schlag.

Rappuß] Plünderung, Beute. In die R. kommen] verloren gehen.
Reder] Sieb. Vgl. Amos 9, 9.
Reiche Mann, der im Luca] Luk. 16, 19.
Retarbat] Zwangsverfahren gegen Gewerke und Gruben, die die Zubuße zu den Betriebskosten nicht zur gesetzlichen Frist bezahlen; Gericht.
Rösche] Graben, Kanal zur Abführung oder Durchleitung von Wasser.
röschen] Rösche graben.
rösten] Erz durch Ausglühen reinigen.
ruget] ruhet.

Sa(h)lband, Saalband, Se(i)lband] die Begrenzungsfläche eines Ganges gegen das Nebengestein.
Sarepta] S. z. S. 57.
Satan, der Erzlügner] Johann. 8, 44.
Satan, der Fürst der Welt] Johann. 12, 31.
Satan, die Schlange] 1. Mos. 3, 1. 15.
Schabort legen] Schaden zufügen.
Schächer] Luk. 23, 40 ff.
Scharrhans] Prahlhans.
Schaube] weitfaltiger, vorn offener Rock.
Scherper] Messer.

III.

Einzel-Erklärungen.

I. Himmelfahrtspredigt.

Zur Einleitung S. 3.

Für die Stellung des Werkes in der Leben Jesu-Literatur sowie für die Belege verweise ich auf mein Buch: Joh. Mathesius, 1895, 1, 476—484. 2, 418—420. Hierauf möchte ich — auch für die anderen Stücke dieses Bandes — besonders meinen freundlichen Rezensenten im „Literar. Centralblatt“ 1899. 19, 650 f. aufmerksam machen, insofern ich es nicht für angezeigt halten kann, hier die bibliographischen Angaben aus dem Hauptwerk zu wiederholen. Überhaupt mußte ich mich auf meine früheren Arbeiten beziehen, um mich nicht immer wieder auszuschreiben, weshalb man auch entschuldigen wird, daß ich mich so oft selbst zitiere.

Zum Text.

7, 4 finget] Sequenz Notkers; Julian S. 814 9 Ezechiel] Kap. 1 10 2] V. 15 14 Corporis] Fronleichnam, Donnerstag nach Trinitatis 23 feygenblettern] θρῖον 8, 1 wüsteney] 4. Mose 4, 5 f. 6 darnach] 2. Samuel 6. 13 Chaldeer] Vgl. Bibliothek 4, 278 zu S. 177, 17. 6, 346 zu S. 51. 18 14 Vrim] Urim und Tummim = Helligkeit und Richtigkeit, die priesterlichen Orakelsteine, deren Wurf der Priester deutete, beim Jahwebilde, nach dem Exil im Brusttäschchen des Hohenpriesters 14 Chaldim] wohl statt Chasdim, hebr. Chaldäer 14 Orimasda] Ormuzd, vielmehr-hochweiser Herrscher, der dem ersten Tage des alten persischen Sonnenjahres vorstehende Genius, nach Zoroaster allerdings das Licht 15 Vesta] Hestia, Heerd, als Göttin des Hausfeuers 16 Santignis - Antoniusfewer] Antoniusfeuer oder höllisches oder heiliges Feuer hieß eine epidemische Krankheit, die im 9.—13. Jahrh. in Europa, besonders in Frankreich herrschte, wohl Mutterkornbrand, Kriebelkrankheit. Mathesius' Gedankenverbindung scheint die, daß bei den verschiedenen Völkern das Feuer mit der Gottheit, bezw. dem Heiligen in Verbindung

Zeche] Zunft, Bergwerk, Bergwerkseigentum einer Gewerkschaft; Gesamtheit der zum Bergwerks betrieb gehörigen Baue; das Zechenhaus.
Zehenden] die Zehntkasse.
Zehentner] Verwalter der Zehntkasse; wichtiger Vertrauensposten.
ze(i)nicht] stäbchenförmig.
Zein] Metallstäbchen.
zeinen] Metall zu Zeinen verarbeiten.
Zeitung] Zeit.
Zendel] s. Sindon.
z(i)egeln] zeugen.
zimlich] geziemend.
Zscherper] s. Scherper.
Zubuß] der von den Gewerken im Verhältnis zu ihren Anteilen zu zahlende Beitrag zu den Betriebskosten, so lange das Bergwerk die Kosten nicht selbst decken kann.
zwar] in Wahrheit.
Zwitter] Zinnerz.



III.

Einzel-Erklärungen.

I. Himmelfahrtspredigt.

Zur Einleitung S. 3.

Für die Stellung des Werkes in der Leben Jesu-Literatur sowie für die Belege verweise ich auf mein Buch: Joh. Mathesius, 1895, 1, 476—484. 2, 418—420. Hierauf möchte ich — auch für die anderen Stücke dieses Bandes — besonders meinen freundlichen Rezensenten im „Literar. Centralblatt" 1899. 19, 650 f. aufmerksam machen, insofern ich es nicht für angezeigt halten kann, hier die bibliographischen Angaben aus dem Hauptwerk zu wiederholen. Überhaupt mußte ich mich auf meine früheren Arbeiten beziehen, um mich nicht immer wieder auszuschreiben, weshalb man auch entschuldigen wird, daß ich mich so oft selbst zitiere.

Zum Text.

7, 4 singet] Sequenz Notkers; Julian S. 814 9 Ezechiel] Kap. 1 10 2] V. 15 14 Corporis] Fronleichnam, Donnerstag nach Trinitatis 23 feygenblettern] θρῖον 8, 1 wüsteney] 4. Mose 4, 5 f. 6 darnach] 2. Samuel 6. 13 Chaldeer] Vgl. Bibliothek 4, 278 zu S. 177, 17. 6, 346 zu S. 51. 18 14 Vrim] Urim und Tummim = Helligkeit und Richtigkeit, die priesterlichen Orakelsteine, deren Wurf der Priester deutete, beim Jahwebilde, nach dem Exil im Brusttäschchen des Hohenpriesters 14 Chaldim] wohl statt Chasdim, hebr. Chaldäer 14 Orimasda] Ormuzd, vielmehr-hochweiser Herrscher, der dem ersten Tage des alten persischen Sonnenjahres vorstehende Genius, nach Zoroaster allerdings das Licht 15 Vesta] Hestia, Heerd, als Göttin des Hausfeuers 16 Santignis = Antoniusfewer] Antoniusfeuer oder höllisches oder heiliges Feuer hieß eine epidemische Krankheit, die im 9.—13. Jahrh. in Europa, besonders in Frankreich herrschte, wohl Mutterkornbrand, Kriebelkrankheit. Mathesius' Gedankenverbindung scheint die, daß bei den verschiedenen Völkern das Feuer mit der Gottheit, bezw. dem Heiligen in Verbindung

gebracht wird. Die Krankheit heißt nach dem h. Antonius († 356), weil durch dessen Anrufung Viele genesen sein sollen 22 triumphmessig] Keine antike Schilderung entspricht der von M. in so vollständiger Aufzählung; bis auf zwei Punkte aus Livius und Plinius stimmt sie, mit ganz geringer Abweichung in der Reihenfolge, überein mit der in dem Werk des Onuphrius Panvinius: De triumpho commentarius, enthalten im Commentar. in l. V Fastorum 1557, Venedig. Später erschien die Schrift selbständig. Der erste, wesentliche Teil ist abgedruckt im Thesaurus antiquitatum Romanarum des Jo. Geo. Graevius mit genauen Quellenangaben (Hinweis des H. Dr. H. Fischer, Berlin, der sich mehrfach durch philologische Auskünfte verdient gemacht hat). Freilich wurden die Predigten 1551/52 gehalten; M. kann ganz wohl sie später aus dem Werk ergänzt haben **9,** 13 Einober] fehlt bei Onuphrius, doch vgl. Plinius 33, 36, 7 14 Weib] Zusatz von M. 17 elendes] nur verständlich aus der Stelle bei Onuphrius, des Inhaltes, daß Jemand auf dem Wagen des Triumphators stehend, einen goldenen Kranz über seinem Kopfe hielt und immerfort ihm zuraunte: Respice post te, hominem memento te 19 drauff — beschoren] fehlt bei Onuphrius; doch vgl. Livius 34, 52 19 erledigten] die nicht zur Sklaverei bestimmt waren 26 stationes] nirgends bei Triumphen erwähnt; M. hat sie wohl aus den Schilderungen der Supplicationen übernommen; vgl. Livius 45, 2. 30, 40 **10,** 13 portatiff] tragbarer Handorgel **11,** 6 stenberling] Stand, zum Plaudern 9 constabeln] Gerichtsbeamte, Polizeidiener 10 fercula] bei Cicero die Traggerüste für die Bilder der Götter 16 Antlaß] meist auf den Ablaß des Gründonnerstags bezogen, doch auch für andere Tage verwendet, so für Fronleichnam. Vgl. Grotefend, Zeitrechnung d. deutsch. Mittelalters. 1891. 1, 11 f. 18 vergebnen] vergeblichen 27 Paradeiß] 1. Mos. 3 32 spitzen] haufen **12,** 6 regen] 1. Mos. 19, 24 8 Pharao] 2. Mos. 14, 28 10 Philister] 2. Samuel. 8 11 Senacherib] 2. König. 18 f. 12 Babilonischen] Jesaj. 13. Daniel 5, 25. 28 12 Persischen] 1. Makkab. 1, 1 **13,** 8 Thabor] Matth. 17 11 Johannes] 12, 41 14 3] V. 6 17 schnids] Matth. 9, 38 23 4] V. 8 23 68] V. 19 **14,** 6 8] V. 51 14 10] V. 31 16 Oculos] Schon bei Plautus oculus Rat eines Fürsten; dann heißen die Diakonen des Bischofs Augen; vgl. K.-L. 3, 1666 S. u. S. 44, 6 17 Solomo] Form der Vulgata 17 20] 12 21 49] 12 25 Juda etc.] Psalm 68, 28 26 Galileer] Ober-Galiläa, in alter Zeit das Gebiet der Stämme Asser und Naphthali; Nieder-G. gehörte früher den Stämmen Sebulon und Isaschar. — Apostelgesch.

1, 11. 2, 7 27 wenigste] 1. Corinth. 15, 9 28 Benjamit] Benjaminit, Römer 11, 1. Philipp. 3, 5. Psalm 68, 28 29 allermeisten] 1. Korinth. 15, 10. 2. 11, 23 15, 1 Psalm] 68, 5 2 erniderung] mit Bezug auf die gekürzte Form; vgl. Loesche 2, 28 f 3 Euangelisten] Psalm 68, 12 9 Dauid] Ebd. V. 28 13 Greckenland] Johannes reiste nach Jesu Hingang nach Samaria und hielt sich dann zu Jerusalem auf als „Säule der Gemeinde". Nach der spätern Sage soll er nach Kleinasien, dem griechischen Orient, übergesiedelt sein. Näheres HRE 9[a], 281 ff. 14 Joseph] von Arimathia, Matth. 27, 57, nach der Sage in den apokryphen acta des J. v. A., Smith-Wace 3, 439 14 Augustinus] der hervorragendste Kirchenvater des Abendlandes, Bischof von Hippo in Nord-Afrika, gest. 430 15 Sachsen] S. Bibliothek Bd. 9 19 wahnaxet] mit schief gerichteten Axen. 24 furman] Vgl. Mathesius Lied: „Vom geistlichen Fuhrwerk": „In Gottes Namen spann ich an", das auch in mehrere Kirchen-Gesangbücher überging; Bibliothek 6, 354 zu S. 90, 1. Loesche 2, 202 26 nennet] Luk. 24, 49 29 besteckt] bleibt stecken 31 4] V. 15 16 2 nennet] 2. König. 2, 12 14 weissaget] 1. Mos. 49, 12 21 Sinai] 2. Mos. 19, 18 28 Apocalypsi] 4, 6 f. 31 Ezechias] Hiskia. Form der Vulgata; Jesaj. 38, 13 17, 13 gefangen] Ephes. 4, 8 14 außgezogen] Koloss. 2, 15 14 außgereckten] entfaltetem 17 fürburg] Vorhof 22 singet] in Offertorium und Communio 23 47] V. 6 23 68] V. 33 f. 34 2] V. 15 18, 4 Bürger] Apostelgesch. 22, 25 ff. 9 geeussert] entäußert 9 verachteste] Jesaj. 53, 3 11 fluch] Galat. 3, 13 11 fegopffer] Vgl. 1. Korinth. 4, 13 11 scharlach] Jesaj. 1, 18 12 Würmlein] Ebd. 41, 14 12 das] Loesche, 2, 33 13 Jonam] Jon. 2, 7 20 6] V. 16 24 das] Loesche, 2, 33 19, 2 handschrifft] Koloss. 2, 14 3 uns] davor scheint das ausgefallen zu sein 9 jechen] jagen 12 49] V. 24 f. 18 Psalm] 68, 19 20, 4 füret] Vgl. K L 4, 1435 7 mahlet] wohl mit Anspielung auf die Darstellung in der Kirche zu Joachimsthal, Loesche, 1, 108 8 verbrennen] Mathesius hatte das bei seinem Aufenthalt in München, 1525, erlebt. Loesche, 1, 27 18 7] V. 14 19 fasset] befestigt 20 Dauid] Psalm 68, 13 32 singet] Vgl. Jesu nostra redemptio Str. 3. Julian S. 592 f. 21, 2 eineinzug] l. einzug 3 6] V. 62 12 Enoch] 1. Mos. 5, 24. Hebräer. 11, 5 12 ersten] vor der Sintflut 12 Elia] 2. König. 2, 11 18 miterben] Römer 8, 17 21 bock] zum springen; vgl. Wander 1, 418 25 sichermahl] Ziel-Scheibe 32 hat] 1. Korinth. 2, 9 22, 2 Seiger] Sand-Uhr 3 stunde] 1. Johann. 2, 18 3 1500] Mathesius schließt sich Luthers und Anderer seltsamer Berechnung an. Diese beruht auf der alten Annahme, daß die Welt sechs

Jahrtausende dauern solle, und auf der angeblichen im Judentum fortgepflanzten, auch von Christen und namentlich auch von Melanthon aufgenommenen Weissagung des Propheten Elias, wonach von jenen Jahrtausenden zwei der Zeit vor dem Gesetz Mosis, zwei der Zeit des Gesetzes oder Alten Bundes, zwei der Zeit des Messias zugehören sollten. 1540 war darnach das Jahr 5500 der Welt und das 1500. Jahr nach der Abschaffung des Gesetzes durch die Apostel (Apostelgesch. 15), also der Abschluß der ersten Hälfte des 6. Jahrtausends der Welt oder des 2. christlichen Jahrtausends. Man hoffte weiter, daß dieses nicht ganz ablaufen, sondern schon damals das ersehnte Ende der Welt eintreten werde (Köstlin, Luther 2[5] (1903), 589 10 18] V. 8 13 Propheten] Jesajas 60, 15. 62, 4 24 l. triumphwagen **23,** 5 Israhelis] Psalm 68, 27.

II. Schul-Fest-Predigt.

Zur Einleitung S. 27.

Vgl. Loesche, 1, 628—631. 318. Zu der dort S. 318, 6, aufgeführten Literatur ist hinzuzufügen: K L 4 (1886), 1411 f. Bartsch, Die Feier des Gregoriusfestes an der Annaberger Lateinschule im 16. Jahrh. „Mitteil. d. Gesellsch. für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte" 7 (1897), 246—258. Heydenreich, Das Gregoriusfest im sächsischen Erzgebirge. „Mitteil. v. Freiberger Altertumsverein" 1897. 35. H. Buchwald, Etwas über die Wittenberger Feier des Gregoriusfestes. „Theol. Stud. u. Kritik." 72 (1899), 121 **27,** 5 Sammelwerke] Vgl. Bibliothek 9, 404 6 l. Gregoriusfest 16 Hermann] S. Bibliothek zu S. 294, 4 27 Vilmar] s. ob. S. 3.

Zum Text.

31, 1 Gregorius] 590—604 3 4] 38—41. In der Übersetzung von Kautzsch: Elisa aber kam wieder nach dem Gilgal, während die Hungersnot im Lande herrschte. Als nun die Prophetenjünger vor ihm saßen, befahl er seinem Diener: Setze den größten Topf zu und koche ein Gericht für die Prophetenjünger! Da ging einer aufs Feld hinaus, um Kräuter zu pflücken, und als er auf dem Felde ein Rankengewächs fand, pflückte er davon wilde Gurken, sein ganzes Gewand voll, kam heim und schnitt sie in den Eßtopf, denn sie kannten sie nicht. Darauf schüttete man für die Männer aus, damit sie äßen. Sobald sie aber von dem Gericht kosteten, schrieen sie auf und riefen: Der Tod ist im

Topfe, du Mann Gottes! und vermochten es nicht zu essen. Er aber sprach: Bringt nur Mehl her! Und nachdem er es in den Topf geworfen hatte, befahl er: Schütte (es) den Leuten hin, daß sie essen! Da war nichts Schädliches (mehr) in dem Topfe 21 name] ἐγρήγορος, Vigilantius, wachsam, munter 23 Choralgesang] Über Gregors Tätigkeit auf diesem Gebiet: HRE 73, 86 ff. 26 Respons] Das Responsorium aus dem Officium auf Gregor d. Großen in: Guido Dreves, Analecta Hymnica Medii tevi XXX, 1886/98; V S. 185 32, 1 Elia] 1. König. 19, 19 2 Christus] Vgl. Matth. 9, 9 7 Quinquatria] eigentlich der 5. Tag nach dem Idus, Fest der Minerva, Pallas, im März und Juni von den Römern, in Joachimsthal zuerst am 3. April 1561, wohl neben dem Gregoriusfest, gefeiert. Vgl. Bibliothek 9, 545 8 remissionem] Entlassung 11 minerual] eig. Antrittsgeschenk, verschieden vom Schulgeld 12 Ouidius] Fasti 3, 830 14 Horatius] Satir. 1, 1, 25 18 deposition] Demütigung, die mit Mißhandlungen verbundene, von den Reformatoren sinnbildlich vertiefte Handlung, in der die reifen Schüler zu akademischen Bürgern eingeweiht wurden. (Bibliothek 9, 446) 19 Basilius] d. Große, Bischof v. Cäsarea, gest. 379. Migne. Patr. gr. 31 Sp. 945 C 20 Fastis] 3, 815 31 Ouidius] Ebd. 3, 816 33, 1 levt] Koloss. 2, 3 2 Jacob] 1, 5 3 112] (111) V. 10, nach der Vulgata 6 Poeten] Ovid, l. c. 3, 841 8 Gorgon] Ovid, Metamorphos. 4, 801 10 Homero] Ilias 1, 206 f. 13 13] V. 18 14 9] V. 5 15 zutretten] 1. Mos. 3, 15 16 2] V. 15 21 Weibes] Pallas; s. ob. zu S. 32, 7 21 1] V. 23 24 17] V. 23 30 Catharinen] v. Alexandrien, wegen der Bekehrung von vielen heidnischen Rednern und Philosophen 307 enthauptet: Beschützerin der Gelehrten und Schulen: „O sancta Catharina, esto mecum in doctrina!" ihr Tag 25. Nov. (Graesse S. 789.) Schutzpatronin der Leipziger Universität 34, 3 Sinai] nach der Legende wurde ihr Leichnam von Engeln dorthin getragen; Kaiser Justinian I. gründete daselbst das nach ihr genannte Kloster 18 brunnen] Sirach 1, 5 25 registriren] mit Register versehen 28 Esaie] Fehler des Urdrucks statt Elisä 35, 1 19] V. 16 7 8] V. 11 9 Xenocrates] Vgl. Erasmus, Apophthegmatum libri 8 1558 S. 632 11 Johannes] Matth. 3, 6 36, 2 gebrechen] das beruht auf keiner Erzählung der Bibel, wo (2. Kön. 2, 13 f.) Elisa den Wundermantel des Elias als sichtbares Unterpfand des Erbes seines Geistes überkommt; Vgl. Bibliothek 4, 256 zu 30, 1 u. 9, 526 unt. 3 9] V. 23 5 Pfabenfüß] Ihre sprichwörtliche Häßlichkeit, vgl. Analecta Nr. 103 8 Jeremias] Vgl. Jerem. 20, 14 ff. 8 Aaron] 2. Mos. 32, 2 13 Dresdensis] Peter Faulfisch, gewöhnlich Dresdensis genannt

arbeitete mit Hus in Prag; Prof. a. d. Universität: 1409 ausgewandert; etwa 1412 in seiner Vaterstadt Dresden, wo er Lehrer an der Kreuzschule wurde. Seine Haupttätigkeit entwickelte er in Zwickau, neben anderen Orten. Wegen Verbreitung „ketzerischer Lehren" wandte er sich nach Prag und endete 1421 auf dem Scheiterhaufen 15 Universitet] scherzhaft 18 reden] Litterarum radices amaras, fructus dulces Vgl. Otto, S. 195 27 Baganten] Im 15.—17. Jahrhundert hießen vagantes fahrende Schüler, die nicht mehr zu den untersten Schülern (Schützen), aber auch nicht zu den eigentlichen Studierenden gehörenden jungen Leute 29 Vatter] Demea bei Terenz, Adelphoi. V. 870 f. 30 men] mene 30 exclusisse] ausgebrütet zu haben. M. hat oft das Bild vom undankbaren Kuckuck: vgl. Bibliothek 9, 454 **37**, 1 Cassianische] Cassianus, christlicher Schulmeister und Schreiblehrer zu Imola (Forum Cornelii) in der Romagna, wurde wegen seiner Opfer-Verweigerung seinen Schülern preisgegeben, die ihn mit ihren Griffeln und Tafeln töteten; 11.—13. August. Vgl. Bibliothek 9, 495 zu 160, 16 9 betrabet] erreicht, trifft 14 Mori] מוֹרֶה heißt: Lehrer und Frühregen, von ירה, Hiphil-besprengen, regnen 14 regen] Regnen 20 Gorgias] der griech. Sophist aus Sizilien, gegen den Platons so benannter Dialog geschrieben ist, 496—400. Pauly, 3[1], 906 bis 913 22 112] Vgl. Ps. 68, 6. 146, 9 27 12] 5. Mos. 12, 19 30 Zigeuner] Zur Beurteilung der damaligen Zigeuner, Loesche 2, 101 32 16] V. 14 f. 40 **38**, 4 5] V. 9 20 partecken] Brocken, Almosen an Geld und Speisen 23 Echo] nämlich von negotium 24 Poet] Horaz. Epist. II, 3, 413 28 coloquinten] wilde Gurken 29 deponiret] s. ob. zu 32, 18 29 vexiret] Ein Kunstausdruck bei der Deposition **39**, 2 9] V. 11 8 Beelzebub] Matth. 10, 25. 12, 24 3 berschulpfaffen] wohl für versch., Schulpfaff schimpfen 8 vossen] Füchse schimpfen 7 pedestres — 17 paleae] Vgl. die Distichen über den Streit der Fakultäten: Dat Galenus opes, dat Iustinianus honores At vacuos loculos solus Homerus habet. (Simon S. 88.) Festus equis Baldus festusque Avicenna quadrigis Paulus cum sociis (Solus Aristoteles) cogitur ire pedes. (Ebd. S. 161.) (Rechtslehrer Baldus de Ubaldis, gest. 1400; Avicenna, der arab. Arzt, gest. 1037). Dat Galenus opes, dat Iustinianus honores Pontificat Moses cum sacco per civitatem. (Keil, d. deutschen Stammbücher 1893 S. 178.) Bartolus (Lehrer des Baldus, Hauptvertreter der scholastischen Juristen des Mittelalters, gest. 1357) et Baldus faciant equitare caballos At genus et species cogantur ire pedestres. (Stammbuch d. Lehrers (v. J.) S. 164.) Dat Galenus opes, dat sanctio

Iustiniana Ex aliis paleas, ex isto collige grana. Neander, Ethic. vet. 1590 S. 276 (Wander 1, 1316) 12 Schawbrot] 2. Mos. 25, 30 30 Baalsalissa] 2. König. 4, 42 31 decem] (3. Mos. 27, 30) **40,** 2 Philippus] Johann. 6, 9 11 gebotten] 5. Mos. 25, 4 15 17] 10, 7 17 beweyset] Luk. 24, 42 20 31] V. 8. 10 **41,** 19 Gallicus]- phrygisch, trojanisch; vgl. Hercules' Zug gegen Laomedon von Troja, Ilias 5, 638 ff. **42,** 1 10] V. 42 **43,** 12 Moses] ? 2. Mos. 28, 3. 31, 6. 36, 2 14 Eli] 1. Samuel. 2, 11 ff. 15 Salomon] 1. König. 5, 9. 14 20 2] V. 25. In diesem Symeon haben Manche den Sohn des berühmten Schriftgelehrten und Vater des Gamaliel (Apostelgesch. 5, 34) erkennen wollen, der nach dem Talmud um jene Zeit Vorsitzender des Synedriums, der obersten Behörde von Jerusalem, war 22 Zacharia] Luk. 1, 67 23 Genes. 40] Luk. 1, 40 25 holet] Johann. 1, 43 26 16] V. 9 28 Polycarpus] Bischof v. Smyrna, gest. 155/156. Vgl. Bibliothek 9, 518 zu 269, 25 28 Ignatius] Bischof v. Antiochien, gest. 107/115/138 29 Alexandria und Antiochia] „Al. Katechetenschule", seit der zweiten Hälfte des zweiten bis Ende des 4. Jhrh.'s; „Al. Schule" umfaßt einige Theologen des ausgehenden 4. und 5. Jahrhunderts, im Gegensatz zur antiochenischen. Näheres H R E 1³, 356—359. 592—595 **44,** 3 Augustinus] S. zu S. 15, 14 3 Bernhardus] v. Clairvaux, d. bedeutendste unter den romanischen Mystikern des Mittelalters, gest. 1153 3 Basilius] s. ob. zu S. 32, 19 5 Scholastici] Näheres. K L 10, 1880. 3, 1958 ff. 5 Cantores] Näheres, Ebd. 2, 1876 f. 6 Ceremoniarum] Näheres, Ebd. 3, 17 6 Oculi] S. zu S. 14, 16 10 prebend] Vgl. K L 10, 254 f. 11 Choralesen] Choraules hießen die an den Dom- und Kollegiat-Stiften angestellten Chorknaben 12 Vicarien] Vgl. K L 3, 195 f. 13 Capellanen] Vgl. ebd. 7, 117—124 15 Bullen] 1356. ebd. 2, 1463 **45,** 4 patronatus] Ebd. 9, 1620—1629. H R E 11², 309 bis 315 13 12] V. 9 18 verkepssen] eig. wie ein Kebsweib behandeln 24 abbrechen] Vgl. Loesche 1, 321 29 alten] Bebel, Facetiar. (1506) 1, 31. Vgl. Suringar, H. Bebels Proverbia Germanica 1879, App. 1, Nr. 11 (S. 159) 30 minste] wenigstens 31 Capernaum] Luk. 7, 5 33 Augustus] Sueton August. c. 44 **46,** 2 Carl] Vgl. Möller, Kirchengeschichte 2 (1891) 115. H R E. 13², 713 f. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands. 2 (1890), 159 f. 3 Paris] Vgl. Ebd. 9, 1507 3 Fulda] Vgl. K L. 4, 2109 3 Alphonsus] I, der Hochherzige, der Große von Neapel (1442—1458) zählte zu den eifrigsten Gönnern der Humanisten. Beccadellis Lobschrift auf ihn: „De dictis et factis Alphonsi regis. Margarita Facetiarum Alfonsi Aragonum Regis Vafre dicta Prouerbia Sigismundi & Friderici tertij Ro. Imperatorum . . .

(S. a.) Vgl. J. Burckhardt, Die Kultur d. Renaissance in Italien. 7. A., s. v.; Wiese-Percopo, Gesch. d. Italien. Litterat. 1899. S. 202 u. ö. 9 Friderich] gest. 1498 13 Matthiesch] Matthias, gest. 1490 14 Lobkowitz] Über die Hassenstein-Lobkowitz, vgl. Bibliothek 9, 478 25 127] V. 5 32 Hornausen] Hornissen 47, 4 Anna] 1. Samuel. 1, 28 10 sprichwort] Non minus est negligere scholarem, quam corrumpere virginem. Vgl. Loesche 2, 161. „Theol. Studien u. Kritiken" 1897 S. 698 27 leuchten] Daniel 12, 3 48, 18 discis] Simon, S. 417 15 Dialectica] Vgl. Loesche 1, 314 19 ölpflenzlein] Psalm 128, 3 27 18] V. 6 49, 15 brod] Vgl. Büchmann, S. 70 19 sprechen] Matth. 25, 21 23 oberhupffen] Sprungbock, sc. sein 30 Homero] Ilias 9, 608 50, 1 Nero] nötigte Seneka, sich zu töten: Bibliothek 9, 500 zu 170, 13 3 Damascenum] Joh. Chrysorrhoas aus Damascus, der gefeierte Dogmatiker der morgenländischen Kirche, soll erster Rathgeber des Chalifen geworden, doch infolge einer Verläumdung als Hochverräther der rechten Hand beraubt worden sein; gest. 754; Bibliothek 9, 495 9 mundo] Predig. 1, 9 9 ward] Freidank 22 Ora] Ritzius S. 728. Binder S. 270 29 suchen] Matth. 6, 33 51, 8 raben] Proverb. 30, 17 14 bald] schnell 21 sagen] Binder S. 310 29 Comici] Terenz, Heautontimoroumenos 1, 30 ff. 31 beumlein] Vgl. Wander 1, 273 33 sure] Säure 52, 12 verleget] erhalten 17 gassatum] von gasseln, mit Musik verliebt durch die Gassen ziehn. 24 fegopffer] 1. Korinth. 4, 13 25 sprichwort] Vgl. Wander 3, 1185 26 sprichwort] Ebd. 4, 380 53, 3 redet] Matth. 21, 16. Psalm 8, 3 18 Vitus] Vitus starb mit seinem Lehrer Modestus und dessen Frau Crescentia auf der Folterbank unter Diokletian; ihr Tag 15. Juni. Smith-Wace 4, 1165 f.

III. Aus der Sarepta.

Zur Einleitung S. 57.

Je ausführlicher ich mich über die Sarepta (Loesche, 1, 490—529) ausgelassen, desto kürzer konnte und mußte ich mich hier fassen. Die Bezeichnung Sarepta nach 1. König. 17, 9 f. mit der Deutung „Schmelzhütte". Postille (post illa, sc. verba textus), Predigtjahrgang über die Perikopen; daher hier in sehr kühner Erweiterung des Begriffs. — Zur technischen Literatur sei hier verwiesen außer auf Agricola und die Bergwörterbücher von Veith und Göpfert (s. S. 611) auf „Das Buch der Er-

findungen, Gewerbe und Industrien". (9. Aufl. 1899/1901. Bd. 5. u. 7.) R. Wagner-Fischer, Handbuch der chemischen Technologie. 1893.

Zum Text.

61, 23 Philippen] Apostelgesch. 16. Vgl. Pred. 16. Loesche 1, 519 f. **62,** 2 Moses] 1. Mos. 28, 11. Vgl. M's Predigt von der Fart (Leiter) Jakob, Loesche 1, 585. 2. 513. 2, 382 7 Malachia] Form der Septuaginta- und Vulgata-Übersetzung für Maleachi; 3, 2 f. 13 Jeremia] 23, 29 14 es] das Gesetz 17 peren] bohren; der Schlag-, Handbohrer wird durch Schläge mit dem Fäustel in das Gestein getrieben 18 6] V. 27 f. 19 Hüttenreuter] Rechnungsbeamten; hebr. Text: Prüfer 21 lauter] gar 23 spor] Gespor, Spur, die rinnenförmige Vertiefung in dem untersten Teile des Schmelzofens, aus der die geschmolzene Masse abgelassen wird 28 Esaias] 1, 25 30 schaum] Metallschlacke; hebr. Text: Blei 31 Dauid] Psalm 119, 119 31 Salomon] 1. König. 9, 27 32 Josaphat] Ebd. 22, 49 33 außgepauschte] auspauschen, gewonnene Massen zerschlagen und das darin enthaltene nutzbare Mineral von dem tauben (nicht nutzbaren) Gestein sondern **63,** 2 Jakob] Vgl. 5. Mos. 33, 25. 1. Mos. 49, 20 3 Mose] 5. Mos. 8, 9. 33, 25. S. S. 57 8 Job] Der Verfasser der Hiob-Dichtung hat seine bergmännischen Kenntnisse aus Egypten 8 Arabische] S. S. 130. 134 10 erregen] entdecken, fündig machen 11 auffbringen] wieder in guten Stand bringen 16 16] V. 6 17 Babel] Apokryphisches Gebet Asariä. Kautzsch, Die Apokryphen 1 (1900), 183. V. 52 f. (75 f.) 25 Dauid] Psalm 148, 9 **64,** 8 gelerten] heute nicht mehr **65,** 2 Fichtelberg] d. h. Fichtelgebirge 2 Ptolomeo] Claud. Ptolomaei Geographicae enarration. libr. 8. (1524 Nürnberg) Tabula IV Europae. — M. wohl nach Agricola s. v. Sudöden 20 wort] תַּחְתְּרָנָה 24 18] V. 11 26 Gürtel] חֲגוֹרָה 29 3] V. 21 חֲגֹר חֲגֹרָה 32 1] V. 13 33 Turni] Virgil, Aeneis 12, 942 **66,** 3 Balthei] s. Turni 9 kuchen] von der ähnlichen Form 18 nachschlagen] Massen, die vertieft oder gelockert sind, herein-schlagen, -treiben, um das Erz zu gewinnen 28 exultant] s. o. Psalm 65, 13. 148, 9 in Paraphrase des Vulgatatextes **67,** 5 Schul] 1532 5 Predigstul] 1540 7 Hüttenreuter] s. z. S. 62, 19 22 weil] Muße 25 Schestein] Johann. 10 **68,** 3 Faßnacht] Fasel-, Fastnacht 8 außgehalten] entnommen oder bergm.: ausgesondert 14 Miba] Ovid, Metamorph. 11, 106 ff. 14 Pithio] Herodot, 7. Bch. Kap. 27; Plutarch, moral. 263 f. 14 Linceo] Lynkeus, Bruder des Idas, Teilnehmer an der kalydonischen Jagd und am Argonautenzug. Agricola,

4, 16 14 Cadmo] Vgl. u. S. 113, 19 14 Gige] S. u. S. 107, 15 15 Colchide] S. u. S. 104, 9 15 Drachen] S. u. S. 119, 18 16 Ameißlein] S. S. 147 27 erbstollen] ein durch gewisse Rechte bevorzugter Stollen (bergmänn. Bau) vgl. Veith s. v. 29 Collegen] S. S. 69 **69,** 6 künsthencken] Künste, (Förder-)Maschinen einzuhängen 9 Corbus] der Arzt und Botaniker, der auf seinen Reisen auch Böhmen besuchte, Sohn des reformatorisch gesinnten Epigrammatisten und Arztes Euricius C. Loesche 1, 189 9 Agricola] s. d. Einleit. u. Loesche s. v. 10 Encelius] Loesche s. v. 16 Dioscoride] hat fast 1700 Jahre als Hauptquelle für das Studium der Botanik und Pharmakologie gedient 16 Plinio] der damals für den fast unerreichbaren Meister allen Wissens von der Natur galt 16 Alberto] Vgl. H R E 1³, 292 17 Wittenberg] Vgl. Loesche 1, 47 18 Eberharden] Vgl. Bibliothek 4, 247. 6, 342 22 außstreichen] anstreichen, anmalen 24 Phormioni] Cicero de oratore 2, 18, 75. Daher Phormiones, Leute, die über Dinge reden, von denen sie nichts verstehen 30 fassen] anlegen; auch mit Holz verzimmern 30 verschiessen] verkleiden, um das Einbrechen von Gesteinsmassen zu verhindern 30 außwechseln] schadhafte Stücke, z. B. Holz **70,** 24 fürzutragen] vorzuzeigen 27 tröge] Berg-Trog, Fördergefäß für gewonnene Mineralien **71,** 8 brandsilber] durch wiederholtes Einschmelzen geläutertem 10 quartal] insofern die Rechnungen des Jahres quartaliter angesetzt sind 11 auffgeschlagen] vorenthalten 16 Meichsnerischen] Meißnischen 17 fünffzig] c. 1512 19 Rochlitz] Loesche 1, 4 ff. 28 Molchen] Molche 30 leibfarb] fleischfarbene 30 steinmarck] Sammelname für eine Reihe Silikate; als typisches Steinmark wird das aus dem Rochlitzer Porphyr aufgeführt. Vgl. Agricola s. v. 32 dermern] Därmen 32 außzutheilen] wohl Druckfehler für auszubeilen **72,** 1 Gerichtsberg] Galgenberg, im Osten der Stadt 3 Junckersberge] im Süden 4 gegendrumb] Gegentrumm, derjenige Teil eines unter einem sog. Erbfluß oder einem tief einschneidenden Tale (Haupttale) hinwegsetzenden Ganges, der jenseits der Mitte dieses Flusses oder Tales lag. (Erbfluß, ein Fluß, der die unter ihm hinsetzenden Gänge so teilte, daß ein Grubenfeld immer nur bis zu seiner Mitte verliehen werden konnte.) 8 geschrey] Gerücht von Auffindung einer reichen Lagerstätte 12 14] 1514 14 Freyburgerischer] Freiberger. Agricola, s. v. 19 Aldenburg] in Sachsen. Loesche 1, 52 f. 20 Augspurg] 1530 20 Dieterich] 1506—1549; seit 1527 Luthers Amanuensis und Begleiter, 1536 Prediger an der Sebalduskirche zu Nürnberg; Herausgeber und Übersetzer von Schriften Luthers 22 Meiblich] wohl Weidlich, s. Loesche s. v., ein in Schlesien und Schwaben bekannter Name; in

dieser Form auch in Mathesius' Testament; hinter Meiblich muß ein Wort ausgefallen sein, wie: Fürsprache, 25 Miseni] Mag. Andreas Meisner oder Misenius, Rektor in Altenburg, seit 1554 Stadtprediger 25 Kolbe] Valentin Kolb aus Koburg, Notar und Stadtschreiber 27 Bermanus] der berühmte Katechismus des Bergbaues, in Gesprächsform, von Agricola; Loesche 1, 187, genannt nach Vor. B. 31 außstossen] ausfahren; vgl. Veith und Göpfert s. v. **73,** 2 30] 1532—62 12 Eul] Eyle, Goldbergwerk (Eulendukaten); Sternberg, 2, 30—50 14 würflete] gewürfelte 14 gelff] gelb, Gelberz; Agricola s. v. 15 agstein] Achat; ebd. 15 Leinbach] Laibach 16 Rauriesß] Rauriser Thal, mit Bergbau auf Gold und Silber 17 Gastein] das Pochwerk für das goldführende Erz bei Böckstein. (Dem Gewerke Chr. Weitmoser in Gastein widmete Phil. Bechius seine Übersetzung von Agricola's Werken.) 19 Schwatz] Schwaz am Inn, mit Eisen- und Kupferbergwerk; von dem einstigen reichen Silberbergbau zeugen die vielen Schutthalden. Agricola, 4, 47 20 Malachiten] Kupferoxydhydrat; Agricola, s. v. 20 Stalberg] dem Stahlberge in der bayerischen Rheinpfalz 22 Goslarischem] Seit alten Zeiten bildet der Bergbau in den reichen Erzlagern am Rammelsberg die Haupterwerbsquelle. S. z. S. 121, 15 23 atrament] Vitriol; Agricola, s. v. 23 getroffnem] im Heruntertröpfeln gebildeten; ebd. 3, a, 166 24 Manßfeld] mit Kupfer- und Silberbergwerken; ebd. s. v. (am 12. Juni 1900 wurde zu Eisleben die 700jährige Bergbau-Jubelfeier begangen) 26 Graupen] bei Teplitz. Ebd. s. v., Sternberg, s. v. 27 Schlackenwald] Schlaggenwald, Agricola, s. v., Sternberg, 1, 275 f. Loesche s. v. 28 platten] bei Joachimsthal; Sternberg, Loesche s. v. 29 glaskopff] Glas- oder Glanzkopf, eine Abart des Blutsteines 30 flüß] glasartige Krystalle (S. z. S. 91, 3) 31 Schwartzeburg] Schwarzburg-Rudolstadt 31 Caffen] Kaff, Nordböhmen, Sternberg, s. v. **74,** 1 Chronica] im Anhang zur Sarepta; Loesche 1, 521 f. 6 mal] 1529 u. 1540/42 8 Schlicken] Vgl. Bibliothek Bd. 9 s. v. 9 Collegen] s. S. 69 12 Weib — Kinder] Bibliothek Bd. 4, XIX, 249 25 enthalten] erhalten **75,** 6 Jochimßthal] Loesche 1, 58—66 6 Dornberg] Agricola s. v. 7 Abertham] Ebd., Sternberg, Loesche s. v. 8 Hengst] Sternberg, s. v. 8 Gottsgab] Agricola 4, 26. 31. Sternberg, Loesche s. v. 8 Perlinger] Peringer, Bäringen, Sternberg s. v. 9 Muckenberg] an der Landesgrenze zwischen Gottesgab und Johanngeorgenstadt. Nach Bermannus S. 66 bestand hier in Mockenberg (Mönchberg) ein sehr alter Bergbau. Nach Petrus Albinus, Meißnische Bergchronica (1530) S. 32, wäre hier der Bergbau 1546 wieder aufgenommen 9 Schönfeld] Sternberg s. v. 9 Schönfichten] Schönficht, ebd. s. v. 10 Lauterbach] ebd. s. v. 10 Schachwitz] Scha-

chowitz, ebd. s. v. 10 Katernberg] Katharinaberg, ebd. s. v. 11 Neibeck] Neubeck, ebd. s. v. 11 Frübiß] Frübbuß ebd. s. v. Fribus 11 Liechtenstadt] Lichtenstadt ebd. s. v. 12 Schönbach] ebd. s. v. 12 Beraun] oberhalb Prag, Agricola, 4, 49 13 Pleystadt] Bleistadt, ebd., Sternberg, Loesche s. v. 13 Mieß] ebd. s. v. 14 Kuttenberg] ebd. s. v. 14 Budweiß] Sternberg s. v. 15 Kromaw] Krumau, ebd. s. v. 15 Taber] Tabor, ebd. s. v. 15 Elischaw] Elischau, ebd. s. v. 15 Pzybram] Pribram, ebd. s. v. 15 Wilherditz] Wilhartitz, ebd. s. v. 15 Drossa] wohl Trossen b. Elbogen 16 Prunfelß] Prünles b. Bleistadt 16 Pilgram] Sternberg s. v. 16 Fürwitz] Wrbitz, Sternberg 1, 26 16 Plan] ebd. s. v. 16 Kuttenplan] ebd. s. v. 16 Schellenberg] Neu-Schellenberg, ebd. s. v. 17 Sonneberg] Sonnenberg, ebd. s. v. 17 Preßnitz] ebd. s. v. 17 Kupfferberg] ebd. s. v. 18 Weinberg] Weipert, ebd. s. v. 18 Sebastiansberg] ebd. s. v. 18 Katternberg] Karrenberg (Kamberg), ebd. s. v. 19 Knien] Knin, ebd. s. v. 19 Bergkreichenstein] ebd. s. v. 19 Stoyurg] Unbekannt 21 Moberech] Aelschker-Palla, Heimatskunde . . Kärnten 1887 S. 284. Vgl. Über den Bergbau in Kärnten „Carinthia" 1820, 2, 88. 1829, 17, 18. 1863, 9 21 Villach] Aelschker l. c. S. 276. 280. 282 21 Steinfeld] Ebd. s. v. 21 Schläming] Schladming; (S. u. z. S. 371, 16) 21 Maubling] An der Grenze zwischen Steiermark und Salzburg 22 Zweyring] Zwaring 22 Wachsenstein] Wachsenberg 22 Korbach] Karbach 22 Melach] Mellach 23 Veyt] a. d. Glan, Aelschker l. c. S. 276 23 Roßwald] Unbekannt 24 Geel] Gailthal, Aelschker l. c. S. 254 24 Zuckenhut] Zuckerhutgraben 24 Delach] Dellach, Aelschker l. c. S. 366 24 Lauenthal] Lavantthal, das Paradies Kärntens, Aelschker l. c. S. 254. Der Gold- und Silberbau im Lavantthal wurde von den Fuggern mit großem Erfolge betrieben; seit dem Ende des 16. Jhrhts war er aufgelassen 24 Ibria] bei Laibach; Agricola 4, 49 26 Rottenberg] Rattenberg bei Brixlegg. 26 Halle] Hall 27 Golsensaß] Gossensaß 27 Störtzing] Sterzing. Agricola 4, 47 28 Terlen] Terlan 28 Promer] Promall bei Kaltern 28 Toblich] Toblach 29 Mehrern] Mähren 30 Igel] Iglau, Agricola, Sternberg, s. v. 30 Goldberg] Agricola 4, 10. 41 31 Riesengrund] ebd. 31 Altenberg] ebd. u. s. v. 31 Reichestein] ebd. 4, 41 31 Zuckemantel] ebd. 32 Vngerischen — Siebenbürgischen] ebd. 76, 2 Braude] Brand 2 Wolckenstein] Agricola 4, 45. Loesche s. v. 2 Geyer] Agricola, s. v. 3 Erbersdorff] Loesche, s. v. 3 Schneeberg] Agricola, s. v. 3 Anneberg] ebd., Loesche s. v. 3 Buchholtz] Loesche, s. v. 4 Drebach] bei Wolkenstein 4 Wiesenthal] Agricola 4, 45 4 Jostdorff] Josefsdorf, Jöhdorf. Loesche 1, 63 6 berg] Marienberg, ebd. u. s. v. 6 Hohn-

stein] Hohenstein, Agricola 4, 45 7 Scheibenberg] ebd. 7 Elterle] Elterlein 9 Zellerfeld] Agricola 4, 44 9 Wilderman] bei Zwickau 9 Goldcronach] Agricola 4, 40 9 Firft] Fürst, Silberzeche im Juraffer. Agricola 4, 20 10 Sultzbach] Bayern 10 Steyer] Unbekannt 10 Schwartzeburg] Schwarzburg-Rudolstadt 11 Saltzbrunnen] Agricola 2, 22 ff. 13 Schlaen] Schlan b. Prag 13 steinsaltz] Agricola 3, a, 137 f. 150 25 Philippischen] Apostelgesch. 16, 12 Sarepta, Pred. 16. Loesche 2, 145 **77,** 20 verschulden] als Schuld einbekennen 26 E. E.] Ewer Ehrwirden **78,** 8 berichtet] 1. Predigt; abgedruckt in Wackernagels deutschem Lesebuch. 3. Th. 1. Bd. Vgl. Loesche 1, 495 f. 11 tiefffsten] das Tiefste, der unterste Teil eines Grubenbaues 18 bergkfest] Vgl. S. 78, 18, 165, 21 zur Fastnacht **79,** 10 Weibßbild] 1. Timoth. 2, 14 20 haspelzieher] Haspelknecht, der mit dem Haspel arbeitet 30 ertzpocher] Arbeiter, der das Zerkleinern des Erzes besorgt oder das Erz ins Pochwerk befördert 31 raitung] Rechnung **80,** 4 gut] Es wird gur (Guhr) zu lesen sein 6 Indianischen] Indien wird von Herodot, Diodor, Curtius als das hauptsächlichste Goldland gerühmt; doch: Agricola 4, 31 12 erschöpffung] Erschaffung 16 fluchs] flugs 16 dicht] gediegenes 19 flemlein] geringstes Erzäderchen 20 abgestossen] abgesplittert 21 Mose] 2, 11 f. 22 Ganges] So Josephus und die Kirchenväter; wahrscheinlicher dürfte dem biol. Berichterstatter Kunde von dem Indus zugekommen sein 28 Plinius] 33, 4, 21 32 vor] wegen 33 morgen] 1. Mos. 2, 8, im centralasiatischen Hochland gedacht **81,** 5 Ebers] Eber, Stammvater der Hebräer; 1. Mos. 11, 14 ff. 5 Enigklen] Enklein, Ophir. 1. Mos. 10, 29. 1. Chron. 1, 23 7 Tyro] Hiram. 1. Kön. 9, 27. 2. Chron. 8, 18 14 gefellet] fällt 31 fellein] 1. Mos. 3, 21 **82,** 1 Jakob] Ebd. 27, 16 3 für] vor 15 Libano] Auf dem Libanon finden sich Eisengruben: auch Spuren vormaliger Kupferwerke will man getroffen haben 23 daher] abenteuerliche Deutung: דם (Blut) u. שק (Sack) 26 Berosus] Berosi Chaldaei **sacerdotis . . . de antiquit. 1555. 1, 72** 29 Naema] 1. Mos. 4, 22 **83,** 3 trost] 1. Mos. 3, 15 10 Jeronymus] **Migne, Patrol. Lat. 23, 230. 26, 209,** und zwar auf Golgatha 10 wil] im Sinne der Bestätigung, tatsächlich schreibt. 11 Jacob — Joseph] 1. Mos. 50. Jos. 24, 32 14 rechten] zur Rechten 18 Prophet] 1. Mos. 3, 15 25 jar] S. z. S. 78, 8 **84,** 7 Linceo] S. z. S. 68, 14 33 leist] Gestalt **85,** 4 rute] Über die abergläubische, magische Geheimnistuerei mit der **virgula mercurialis:** Bermannus, S. 233 ff. Lehmann-Petersen, Aberglaube und Zauberei 1898 S. 201 ff. 375 ff. 480. Weinhold, Über die Bedeutung des Haselstrauchs im altgermanischen

Kultus und Zauberwesen. 1899. (Deutsch. Liter. Zeit. 1899. 47, 1809.) G. W. Geßmann, Die Pflanze im Zauberglauben (o. J.) [1899] S. 98—102. L. Tarapsky, Altes und Neues von der Wünschelrute. 1903. Vgl. S. 23, 34. Veith und Göpfert s. v. Grade in letzter Zeit ist in den Zeitungen viel darüber gehandelt und gefaselt worden. Vgl. Köln. Zeit. 5. April 1903. Nr. 270. 2. Beil. Vielleicht wird die Rute künftig im Bergbau durchs Telephon verdrängt, da man, wie es heißt, erfolgreiche Versuche angestellt hat, einen elektrischen Strom in die Erde zu leiten und durch die Tonhöhe des im Telephon verursachten Geräusches die Art des Erzes festzustellen. — Vgl. Mathesius' Berglied, Loesche 2, 201 Str. 2 5 stöck] Stock, eine unregelmäßig geformte Lagerstätte von einer verhältnismäßig sehr großen Mächtigkeit (Breite, Dicke) 8 Daedalus] als mythischer Repräsentant der nützlichsten technischen Erfindungen 14 bekümmern] 1. Mos. 4. 5, 8 15 verheissung] Ebd. 3, 15 16 für] im Angesicht 17 meinet] 1. Mos. 4, 1, nach falscher Auslegung 19 Lamech] 1. Mos. 5, 29 27 schneckenheuser] Vgl. Sarepta 15. Pr. 192 b. u. Loesche 1, 38, offenbar für: Löffel, „wie die Alten Schneckenhäuslein anstatt der Löffel brauchten, woher der Name"; cochlear, κοχλιάριον, doch nur von der ähnlichen Gestalt **86**, 2 für] gegen 7 besitzer] Kain, hebr. Erwerb. (S. zu S. 87, 9. 15) 14 gelerten] Aristoteles, De part. anim. c. 10: *Ἀναξαγόρας μέν οὖν φησι διὰ τὸ χεῖρας ἔχειν φρονιμώτατον εἶναι τῶν ζώων ἄνθρωπον.* Artemidoros (ed. Hercher) 40, 14: *κοινῇ δὲ αἱ χεῖρες σημαίνουσιν τέχνας χειρογράφα λόγους.* 15 4] V. 19 f. 16 zurrütters] insofern er zwei Weiber nahm 18 geschmückten] Ada-Schmuck 19 Jobal] Jabal, vielleicht Waller, Wanderer, Nomade 19 Jubal] von dem Zither- und Schalmei-Spieler 20 bergwerks] künstliche Eintragung 30 Jubeljahr] diese Bezeichnung statt Halljahr schließt sich nur im Laut dem hebr. Namen näher an, begreift aber eine der Bedeutung desselben ganz fremde Nebenvorstellung in sich **87**, 2 brummel] Trommel 8 wann] woher 9 namen] Thubal vielleicht von dem Volk dieses Namens entlehnt; Kain hier wohl in der Bedeutung Speer oder Schmied (s. zu S. 86, 7); von T. werden die Anfertiger besonders von Waffen aus Erz u. Eisen abgeleitet 9 dauon] Kain: קַיִן, Kanaan: כְּנַעַן; doch: קין, erwerben, und auch כְּנַעֲנִי der Händler; die Kananiter-Phönizier das Handelsvolk der alten Welt 10 Canaan] 1. Mos. 10, 6. 15 11 Canaan]-Niederland (Mittelmeerküste) 13 14] V. 19 15 Son] Gott selbst 15 Cain] קָנָה 16 besitzer] Gründer, Schöpfer 16 Sem] eine alte rabbinische Grübelei vereinerleit Melchisedek mit Sem 26 anderst] תֵּבֵר — תֻּבַל 27 Jubal] יָבַל, wallen 33 Thubal] 1. Mos. 10,

2 **88,** 6 Chöresch] ebd. 4, 22. חָרָשׁ Erzwerkzeug 8 Platner] Harnischmacher 9 13] V. 19 חֹרֵשׁ 10 Rotgiesser] Kupferg. 10 7] V. 14. 46 11 Suket] Succoth, an der Ostseite des Jordans 11 Zarken] Zarthan, am Westufer 13 Großnättern] Vorfahren, mit Bezug auf Joseph 13 4] V. 14 14 31] 2. Mos. 31, 2 21 rüsten] 1. Mos. 4, 23 f. 29 schmitten] Schmiede 29 verbrochen] durch Abbrechen verkürztes 31 Licaon] Lycaon, Loesche s. v. 31 hebreische] arabische אל (Al), der vielleicht in einigen aus dem Arabischen aufgenommenen hebr. Worten beibehalten ist 32 Algarithmo] das arabisch umgebildete Arithmos, die vier Rechnungsarten **89,** 8 Loi] Loy, Eligius, Eloy, Bischof v. Noyon, gest. 659, 25. Juni; reicher Goldschmied, gewöhnlich dargestellt, wie er einen Pferdefuß beschlägt; Patron der Schlosser und Schmiede, hilft gegen böse Pferde. Graesse S. 952. „Ztschrft. f. christl. Kunst" 11 (1899), 129 5 Venus kind] S. z. S. 86, 16 6 Venerem] Naema-Aphrodite 12 baum] Wander 1, 106 13 Kue] ebd. 2, 1101 18 Zilla] Schatten, Dunkel. צֵלָה zusammengeworfen mit זיד kochen 21 geding] in Accord gegebene Bergarbeit, auch Gedinggeld, Gedinglohn dafür 25 saget] Matth. 24, 37 33 Noah] 1. Mos. 6 **90,** 2 warnet] Luc. 21, 34 3 Berosus] 1, 68. S. zu S. 82, 26 6 Ehekeţzerei] in Bezug auf die verbotenen Grade der Verwandtschaft 24 bergkhenne] schmale Kost von Käse, Brot, Wassersuppe 24 vngemachtes] rohes, Salat 24 gescharne] geschorne, geschabte 26 Elise] S. z. S. 38 27 hemmerling] saure Kirschen 27 ir] irres, nicht zur Reife gekommenes 27 obs] Obst 32 Heiden] Terenz, Eunuch 4, 5 **91,** 3 flůß] hier scherzhaft von Getränken 5 palgs] unzüchtigen Frau 5 blintze] platter Kuchen (Plinsen) 8 kralisirt] geschmaust. (Vgl. Göpfert) 11 fleisch] 1. Mos. 1, 29. 2, 16. 4, 4. 9, 2 ff. 13 eygentlich] genau 15 malagranat] Melagranata, ital. Granatapfel; aus dem ausgepreßten Saft wurde eine Art Obstwein bereitet 15 Citranat] Mit Citronenbäumen sind die Israeliten erst im Exil bekannt geworden 17 hohenaster] scherzhafte Bezeichnung des Apfelweins 19 reinsal] hochgeschätzter Südwein 19 witpacher] Wildpacher, blaue Traubenart, namentlich in Steiermark 19 simecher] Sümeg, Somogy, Ungar. Komitat, am rechten Donauufer, zwischen dem Plattensee und der Drau 19 maluasier] berühmter Liqueurwein aus Napoli di Malvasia in Lakonien 22 hypocras] heilsamen Würzwein 22 claret] Einen mit Gewürz und Zucker versüßten Wein 22 juleb] Julapinm, Julep, aus arab. julap, süßer Saft. Bibliothek 9, 320, 24 23 schekar] שֵׁכָר 28 trisinetlein] Gemisch von Zucker und Spezerei, auch

Konfekt 29 gestüp] Gewürzpulver 31 sprichwort] Mit guter Kost und süßem Wein erhitzt man bald das Äderlein; S. z. S. 90, 32 **92**, 1 Naema] „Die Liebliche", im Orient als Erfinderin des Putzes geltend. S. z. S. 89, 6 3 claretgen] leichtfertiges Mädchen; Bibliothek 6 zu S. 54, 27. u. Elze, Luthers Reise nach Rom 1899 S. 43, wonach auf chiarelle, Flor zurückzugehen wäre 4 Rebecca] 1. Mos. 24, 18 f. 5 Rachel] ebd. 29, 6 f. 10 haubenstrickerin] Netzstr. 18 modeltücher] Mustertücher, in denen Figuren als Muster eingenäht sind. (Vgl. Modelbuch etc. Cöllen, Peter Quentell 1541) 19 Patriarchen Söhne] Alte und damals übliche Auslegung statt Gottessöhne, d. h. Engel, um das Mythologische der Stelle zu beseitigen. 22 tocken] Puppen, Kinder 23 144] V. 12, aber rühmend 23 gekröß] Gekraußtes, Gefältetes 23 gesetz] spöttisch: zerfetzte Kleider, die nach der Mode mit vielen Schlitzen versehenen. Bibliothek 4, zu S. 79, 6. Ebd. 6, zu S. 61, 25 24 gebreme] Säume 25 schweiffe] Schleppen 26 pleckenden] entblößtem **93**, 14 vbrigem] übermäßigem 23 gast] Luk. 14 25 Isaac] 1. Mos. 27, 7 26 keublein] Kännlein 26 Joseph] 1. Mos. 43, 34 28 Abraham] 1. Mos. 24, 53 30 Jacob] 1. Mos. 37, 3 31 Simson] Richt. 14, 14 32 Juda] 1. Samuel. 8, 13 33 in] ihnen **94**, 2 bucz — bisso] בוץ, Byssus, unverbrennliche Muschelseide; über Feuer ausgeglühtes unverbrennliches Amiantgewebe. S. Bibliothek 6, 173, 31. Agricola s. v. Asbest. 17 fundgrubner] als König von Phrygien; s. ob. zu Pythius S. 68, 14 18 geschirr] faire bonne chère, zum besten geben, viel erzählen 33 pfiff] Wander 1, 1330 **95**, 7 2] V. 5 ff. 7 Berosus] 1, 68. S. z. S. 82, 26 (Vgl. Josephus, Archäol. 1, 3, 9 ed. Niese 1, 20, 107) 8 Josephus] l. c. 1, 3, 1. (ed. Niese 1, 14, 73) 13 bemeiligten] befleckten 16 Enos] 1. Mos. 4, 26 17 Mathusalem] 1. Mos. 5, 21 f. 18 Lamech] ebd. 5, 29 18 Noah] 2. Petr. 2, 5 18 vor] als 20 Lamechiten] die Kainiter, verschieden von den eben genannten Sethiten 25 spottworten] 1. Mos. 4, 23 26 Propheten] Eintragung. Vgl. Dillmann, Genesis 6. A. 1892 S. 103 29 Eulen] Vgl. Wander 1, 901 f. 33 gedencket] Matth. 23, 35 **96**, 3 jn] ihnen, sich 3 Hasen] Wander 2, 351 4 Aristotelis] Politic. 3, c. 13. vgl. Äsops Fabel, ed. Halm. 1881 S. 116 Nr. 241 6 drifache] aus drei über einander stehenden Reifen gebildet, die dreifache Gewalt darstellend über den Himmel durch die Heiligsprechung, das Fegfeuer durch den Ablaß, die Erde durch den Bann 7 Ganß] Hus. Vgl. Bibliothek 9, 390 16 hüff] hufen; Sprichwort, Jemandes Fußtapfen nachfolgen und ihn, wenn auf falscher Fährte, strafen 25 reiniget] 1. Johann. 1, 7 26 Dauids] 2. Samuel. 12, 13 26 Achabs] 1. König. 21, 27 27 Manasse] 2. Chron. 33, 12 f. 27 Babel] Daniel 2, 46 f. 29 Asperges

Psalm 51, 9 Vulgata 30 Manasse] 698?—643 31 sege] so nach der Sage; H R E 8ᵃ, 714 **97**, 5 hulden] Geliebten 8 sibende] von Adam; 1. Mos. 5 17 gepleders] Geplaber's, Geschwätz 20 verd] fert, erzgebirgisch: fertn, im vorigen Jahre 20 gerne] Wander 4, 553 21 Peter] 2. Br., 3, 3 ff. 29 kocket] speiet 31 kinder] Wander 4, 1504 31 gesind] ebd. 1, 1627 32 jungen] ebd. 1, 58 33 minor] ebd. 3, 1103 **98**, 3 fischen] im Wasser untergehen lässet 4 weil] Wander 1, 604 13 geschwedert] gegossen 14 laugensack] zum Durchseihen der Lauge 15 mül vnd Beckensew] Müller- und Bäckerschweine. „Die für die Hofhaltung bestimmten Schweine wurden nach der Waldmast noch auf die Mühlen gelegt" „N. Arch. f. sächs. Gesch." 19, 297 21 Nicepborus] 1. Bch. Kp. 20 23 abschützte] das Schutzbrett fortschob 24 them] Dämme 24 abgrund] hier muß ein Wort ausgefallen sein, etwa: öffnete 25 Abertham] S. z. S. 75, 7 26 richtschacht] senkrechter Schacht 30 acht] 1. Petr. 3, 20. 2. Petr. 2, 5 **99**, 14 fewerflammen] 2. Thessal. 1, 8. 19 roben] Robe Schicht bedeutet die Materie, die roh gearbeitet wird, wenn die geringhaltigen Erze mit guten Schlacken zugerichtet werden 20 hut] Der über dem Treibheerd hängende eiserne Deckel, Treibhut, zum Auf- und Niederziehen 21 webert] sich regt 24 außhalten] entnehmen 26 verdampt] Mark. 16, 16 **100**, 5 schleiche] Schliche, verborgene Gänge 7 gölken] Kölken, Wasserlöchern 11 auch] vielmehr nach einer anderen Überlieferung 11 Berosus] bei Josephus, Arch. 1, 3, 6; (Niese l. c. 1, 18, 93) 11 Gordinm] Kardu, der in Kurdistan sich hinziehende Bergzug Dschebel Dschudi 12 bech] Josephos l. c. 1, 3, 5 15 Luther] Erlang. Ausg. Op. exeg. lat. 1, 112 f. 16 Ganges] s. z. S. 80, 22 18 versetzet] aufgestaut 24 feulen] gewöhnlich sehr mächtige Gänge, auch mürbes Gestein 27 mittleren] Sem mittleren statt ältesten infolge der falschen Übersetzung 1. Mos. 10, 21 31 Asia] vielleicht: sumpfige Stätte 31 fewer des Herrn] Spielerei mit dem hebräischen אֵשׁ und יְהוָה 33 Josua] 24, 2; in alten Geschichten wird Ur als Feuer gedeutet **101**, 1 Orimasda] s. z. S. 8, 14 3 fewer] 1. Mos. 4 f. 5 eltern] Japhet, den jüngsten; s. z. S. 100, 27; Ahnherrn der indogermanischen Völker 7 Europa] wohl vom phönikischen ereb, Dunkel, Sonnenuntergang 11 staub] vgl. hebräisch עָפָר; vielmehr vom König Ifrigui 13 Diß] Noah 13 Saturnus] etymologisch von Sator sehr verschieden 14 Poeten] Virgil, Aeneis 8, 319 f. Ovid, Fasti 1, 237. Macrob, Satir. 1, 7 15 Söne] Jupiter, Neptun, Pluto 16 Japeti] J. einer der Titanen, vermält mit Asia, an der Spitze der hellenischen Stammtafel. Virgil, Georg. 1, 279. Ovid, Metam. 1,82. Horaz, Oden 1, 3, 37 16 Hammons] Jupiter A.,

Ovid, Metam. 5, 327. Cicero, De natur. deor. 1, 29, 82 19 Sinnear] das eigentliche Babylonien, mit Ausschluß Mesopotamiens; 1. Mos. 11, 2 20 Lucanus] Pharsalia 8, 358 20 Abram] s. z. S. 100, 33 24 Nimrot] 1. Mos. 10, 8 **102,** 14 weissen] wegen seiner Toleranz 18 Pelegs] 1. Mos. 10, 25 20 Poeten] Ovid, Metan. 1, 152 **103,** 3 erstgeborne] s. z. S. 101, 5 7 jüngere] zweite 25 erdgewechs — bergkwerk] Vgl. תֻּבַל Erbe und Tubalkain, „Hammerschlag des Schmiedes" 26 Thubal] als Bewohner der Gebirgsländer im S.-O. des schwarzen Meeres, die Moscher und Tibarener; noch heute sind Sklaven und Kupferwaren ihre Hauptausfuhrartikel **104,** 9 Colchis] die Landschaft an der östl. Seite des schwarzen Meeres: Agricola 4, 14 9 Iberia] Georgien, an Colchis grenzend 10 Chalibes] Völkerschaft in Pontus, berühmt durch Bergbau und Zubereitung des Stahls, *χάλυψ* 14 Strabo] 12, 3 16 Bergkleut] die hier genannten Iberer waren vielmehr hauptsächlich Ackerbauer 19 quecksilberberg] wegen מִנִּי und הַר; Minni (Meni) armenische Landschaft; künstliches Quecksilber, aus Mennig bereitet. Agricola s. v. 19 Caspij montes] Grenzgebirge zwischen Armenien und Medien, כֶּסֶף 21 Phaz] פָּז 22 Strabo] 11, 14. „Sarapanen, d. i. Kopfabschneider" 22 Zarapfi] צָרַף schmelzen 24 Poeten] Pindar, Pyth. 4 29 flammet] flammiges Erz, wenn hin und wieder auf den Gängen etwas Erz ganz dünn oder etwas breit liegt 30 blech] wohl das Kupferblech, auf dem man den Zwitter (Zinnstein) reinigt 31 plan] Plahne, rauhe Zwillichtücher 33 Herodotus] 2, 104, spricht aber nicht von Bergleuten, sondern von Leinwebern **105,** 1 tabernackel] Stiftshütte, 2. Mos. 33, 7 3 Colchi] als von *κολουσις* 4 Josua] 5, 9 5 Gilgal] hebr. Kreis 6 gel] gelb 9 Zidon] Sidon, 1. Mos. 10, 15. Der älteste Anbau der Kananiter; Glasfabrikation 10 Mitzrain] Egypten 1. Mos. 10, 6 11 Gomerra] ebd. 10, 19 11 sieben] ebd. 15—17 13 Seba] ebd. 10 7: ein am arab. Meer sitzender Zweig der Kuschiten 13 Henila] an der Ost- und Süd-Küste Arabiens. 1. Mos. 10, 29 13 goldlandt] Aus Saba und Raema bezog Palästina namentlich das Gold 15 Spanien] 1. Mos. 10, 4; **Tarschisch**; dieses im A. T. oft genannte ist das bereits im 11. Jhrh. mit Tyrus im Verkehr stehende, namentlich wegen seines Silberreichtums aufgesuchte und im Orient früh berühmt gewordene Tartessus, weiterhin das Land der Turti oder Turditani 16 veráchter] im Stammvater Noah 18 Pfaffengassen] die Pfaffengasse des deutschen Reichs waren die Rheinufer, weil Priester und Mönche sie mit ihren Klöstern und Kathedralen be-

deckten 21 Inseln] Chittim, Inseln im östl. Mittelmeer 23 Herodoti] 5, 57 f. 27 Poeten] Ovid, Fasti 1, 490 27 Plinius] 7, 56, 57 30 Josephus] Archäol. 1, 6, 1 31 Thubal] Die Deutung Tubals auf die Iberer zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meer oder gar auf die spanischen Iberer ist irrtümlich 33 hawen] M. vermischt חָפֶ־ und עֵבֶר **106,** 3 knapheus] *γναφεύς* 4 gab, hacht] junger Bursch 4 jonaken] slav. jonák 5 Celte — Gall] Celti, die Erhabenen; Galli, Kämpfer 6 Wahl] Wälscher 7 Ascanes] Ascenas, 1. Mos. 10, 3. Nach jüdischer Überlieferung bezeichnet A. die Germanen, vielleicht mit Rücksicht auf die altgermanische Mythologie, nach der Iskus einer der drei Söhne des Mannus war, oder auf die altsächsische Sage, die Aschan oder Aschanes als ersten Sachsenkönig nennt 11 Lisibon] Lissabon 11 Callakut] Kalikut, Kallikota an der Malabarküste, Landungsplatz des Vasco de Gama 1498 21 Dido] vgl. דַּד als Kosewort 22 Chartago] vgl. קִרְיָה und אֲגַג 22 Gades] Cadix 24 rüstig] 1. Mos. 49, 19 25 Bisantz] vgl. נצל u. בִּירָה 30 pfingstag] Apostelgeich. 2 **107,** 1 König] Sargon 2 wegfüret] 722 3 Antiochi] Epiphanes, 175—163 5 zerstörung] a. 70. n. Chr. 7 Ephrata] Dorf Prata bei Wittenberg 8 Sidon] Dorf an der Anhaltischen Grenze 8 Jesse] Städtchen Jessen 8 Zonah] Zanah, ebenfalls bei Wittenberg; vgl. Loesche 1, 40. Bibliothek 9, 542 f. 15 Giges] 689—654. Agricola 4, 13 15 Manasse] 698—643 18 Herodotus] 1, 94 20 Ludim] 1. Mos. 10, 13 21 Lon] לוֹן. M. vermischt 1. Mos. 13 u. 22, ein Volk Nord-Afrikas und ein Volk semitischer Abkunft, das nach Josephus, Arch. 1, 6, 4, die Lydier waren 22 Ludim] לֵדָה das Gebären; יֶלֶד Sohn 27 barinn] vielmehr in Mysien; Herodot 1, 14 30 Gideons] c. a. 1250; Midas mythisch; Agricola s. v. 33 bergkap] Ovid, Metamorph. 11, 181 **108,** 1 hornsen] Hornissen 1 außgelassen] d. h. sie haben seine unter der Kappe verborgene Heimlichkeit offenbart 1 Hornstadt] der um einen in der Grube stehenden Haspel ausgehauene Raum, um für die Haspelzieher den erforderlichen Platz zu gewinnen; der Berggesellen Zunfthaus, wo sie plaudern 3 gugeln] Kappenzipfel an die Kaue (Kau: Überbau über einem Schacht) nageln, Unfug treiben 5 Ouidii] Metam. 11, 92 ff. 162 f. 7 Paulus] Titusbr. 1, 12 11 1] V. 16 13 Palla] Pallas Athene, Ovid l. c. 4, 803 15 Gorgens] Gorgo, Ovid l. c. 4, 791. — 1. Mos. 3, 15 16 verhertet] versteinert; Ovid, l. c. 4, 781 17

Japeti] S. z. S. 101, 5. 16. 1. Mos. 3, 15 17 Sibillen] Sibylle, eig. „Gottes Rat", die Prophetin des Heidentums. Schon im 2. Jahrh. berufen sich kirchliche Schriftsteller auf die Sibyllensprüche, weshalb sie von den Heiden den Spitznamen „Sibyllisten" erhielten 20 zuchtmeister] Eilen 109, 13 dritteln] Drittel, eine in der Regel den dritten Teil des Tages ausmachende Arbeitszeit 13 vmbgeben] sc. den Becher 13 mitternacht] zehn Tage und Nächte 16 patron] Bachus wurde vermischt mit dem phrygischen, Stierhörner tragenden Gott Sabazius 19 munckel] muckt, murrt 25 mülschwein] s. z. S. 98, 15 29 reutgabel] Eisenhaken zum Ausreuten des groben Materials 31 Planherd] Planenheerd, ein Waschherd, über den eine Plane (grobe Leinwand) gebreitet ist, worauf die gepochten Erze gewaschen werden 110, 6 glacken] Gelagen 10 Petrus] Germanische Legende; vgl. Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung 2 (1886), 429, 212; von Peter Hebel im „Schatzkästlein" launig nacherzählt 23 wendel] Pan, Weide- und Waldgott, dem man Lämmer opfert; St. Wendelin, Patron der Schafe; 20. Oktob. (617) 33 ausließ] S. z. S. 108, 1 111, 1 purß] Rotte, Gesellschaft 11 Herodotus] Vgl. 8, 138. Pauly 5², 7—10 12 Marsie] Ovid, Metam. 6, 382 ff. 13 brechen] erheben 14 bergkleber] „Arschleder", das Zeichen des Bergmannes 16 vter] Schlauch, Dudelsack 16 Poeten] so bei Joh. Major (Loesche, s. v.), aus dessen Gedicht Philomele, Corp. Refor. 9, 236 der zitierte Vers; vgl. „Ztschrft. f. wissensch. Theol." 1863 S. 122 20 Pythij] S. z. S. 63, 14 29 Plinius] 33, 10, 47 112, 1 Herodotus]7, 28. Agricola 4, 13 3 centner] Talente; „1,800,00 Thaler", Agricola l. c. 4 viertzig Tonnen] Goldes, 4,049,568 Gulden nach damaligem Silberwert; Laube, Aus der Vergangenheit Joachimsthals 1833 S. 18 4 Dariusgulden] Die Dariken eine persische Goldmünze, zu 20 Drachmen, „2 Tal. 12 gr." 5 wirderung] Wertung 6 anher] 1526—1554 8 plag] Wander 1, 1503 9 gefahr] ebd. 1, 1497 9 vngnaden] Vgl. Herodot, 7, 38 f. 12 Plutarchus] Moral. 262 f. 14 weschen] Waschwerken, wo das Verwaschen oder die nasse Aufbereitung der Metalle erfolgt 15 reume] Felder 17 klein] Not 33 stadt] Wander 5, 403 34 iuris] Vgl. Glimpf ist besser denn Recht. Wander 1, 1723 113, 3 Plutoni] dem Plutos 3 Priapo] dem Gott der üppigen Fruchtbarkeit, dann der Sinnenlust 7 zecher] vgl. πιθύς 8 Bithinia] soll von Bithys, dem Sohn des Mars und der Seta, den Namen haben 8 Bethania] Matth. 21, 17. Haus der Elenden, Unglücklichen 9 Beth Jania] בֵּית הַיַּיִן Hohelied 2, 4 15 Ochs] Ovid, Metam. 2, 872 17 Bergkleut] Gold und Silber, im Pangäon, bei Phi-

lippi, im Dysoron 18 Romania] das alte Thracien 19 Cadmus] S. z. S. 68, 14 20 Beotien] Ovid, Metam. 3, 13 22 brünne] Brunne, eine in das Gestein gehauene tiefe Rinne 22 Kittim] 1. Mos. 10, 4. S. z. S. 105, 21 26 Hemischen] Hämus 29 Dathos] *Δάτος*, Herodot 9, 75, eine fruchtbare, gold- und waldreiche Gegend Thrakiens, gegenüber der Insel Thasos, jenseits der sagäischen Pässe; seitdem die Thasier sich derselben bemächtigt, wurde auch das Küstengebiet diesseits der Pässe dazu gerechnet und, wie es scheint, hier der Hafenort *Δάτος* angelegt, während der Hauptort im Binnenlande *Κρηνίδες* später *Φιλίππου*, das Bergwerk *Ἄσολα* hieß 29 Goldbrunnen] *Κρηνίδες*, Ort der Quellen 34 gfel] Gefäll, Abgabe **114**, 1 Philippergulden] Philipp d'or; vgl. Horaz, Episteln 2, 1, 234 3 anfrehens] Feindschaft 6 Freystadt] Philippi erhielt 42 v. Chr. eine römische Kolonie; seitdem heißt Phil. Colonia Aug. Jul. Philippensis; Apostelgesch. 16, 12 *κολωνία*, bei Luther Freistadt 23 schemen] Vgl. Wander, 4, 93 32 Keisers] d. h. kais. Dienerschaft; Philipp. 4, 22 **115**, 7 Lawersberge] Laurium, Agricola 4, 4 7 lange] bis bald nach Xenophons Zeiten 11 Magnesia] in Lydien 12 Colophon] ebd. 13 mutpressen] im Gemüt bedrücken 14 vers]

Τοιάδε καὶ Μάγνητας ἀπώλεσεν ἔργα καὶ ὕβρις
οἷα τὰ νῦν ἱερὴν τήνδε πόλιν κατέχει.

Theognis V. 603 f. Bergk, Lyr. Gr. II[4], 525. Vgl. Strabon 14, 647, Zerstörung von Magnesia durch die Treren 19 Agathocles] Erasmus, Apophthegm. 1558. S. 376 21 reinher] herein, zu uns her 21 Bossen] In Bosnien bedeutender Bergbau zu Nero's Zeiten 21 Sirvien] Der Bergbau in Serbien früher hervorragend 22 Schirmern] Sirmiern, Unterpannonien, Sirmium, heute Mitrowitza 24 Voltias] Ulfilas, gest. 381 28 Hungern] Vgl. das Sprichwort: Kremnitz hat Mauern von Gold, Schemnitz von Silber, Neusohl von Kupfer. — Agricola 4, 22 31 Crabat] Kroat; Kroatien selbst ist an Erzen und Mineralien arm 32 plasen] Beutel **116**, 2 Ophirisch — Arabisch] S. z. S. 63, 3. 81, 5 5 klefftteriger] eine Klafter haltend 8 B. Lisymachou] Feldherr Alexanders d. Gr., dann Beherrscher Thraziens, seit 306 mit dem Königstitel. Sehr häufig; vgl. Exemplar im Kunsthistorischen Museum zu Wien 9 Koson] richtig gelesen, bis heute nicht zu deuten, wohl Bezeichnung eines Fürsten oder Volkes; Exemplar z. B. im Kunsthistorischen Museum zu Wien; Beschreibung in: Beschreib. der antiken Münzen im Kgl. Museum in Berlin. 2. Bd. 1889. S. 23 10 Phenix] vielmehr ein Adler 10 neste] vielmehr auf der Bodenlinie 12 tagwasser] ein auf der Erdoberfläche fließendes oder stehendes Wasser im Gegensatz zum Grubenwasser 14 Georg Münch] Utissenich, „Bruder Georg", Bischof

von Großwardein und Zapolya's oberster Schatzmeister, dann Statthalter und Landesrichter, wünschte Siebenbürgen und dem damit verbundenen Teile Ungarns unter dem Schutze des Sultans eine gewisse Selbständigkeit zu erhalten, dann es im Namen König Ferdinands zu verwalten, mit dessen Gutheißung er 1551 ermordet wurde, das Opfer eines falschen Verdachtes. Huber, 4 (1892) 57 f., 83 f., 159—171 21 Mehrern] Mähren 22 Igle] Iglau S. z. S. 75, 30 24 Gabretta] **Gabreta**, Friestädter-Wald an d. böhm. Grenze; (Ptolomäus u. Strabon) 26 Eule] S. z. S. 73, 12 26 Gepel] Fördermaschine 27 Pingen] Pinge, Binge, eine durch Zusammenstürzen eines Schachtes auf der Erdoberfläche entstandene kesselförmige Vertiefung 28 rote Löwe] König Wenzel IV. kaufte das Haus des ehemaligen kgl. Münzmeisters Johann Rotlöw 1383. Tomek, Gesch. der Prager Universität 1849 S. 27. Vgl. Wrubel-Bierlinger, Sammlung bergmännischer Sagen (s. a.) S. 151 ff. 30 tonnen] S. z. S. 112, 4 **117**, 1 wöller] Druckfehler des Textes st. wöllen, wollen 2 blutrůnstig] blutrünstig 5 arm] Wander 3, 1600 9 Solen] Herodot 1, 32. 86 13 vbernemen] überheben 14 nacht] Wander 2, 219 18 Freyberg] S. z. S. 72, 14 19 Cuttenberg] S. z. S. 75, 14 23 bergkschwanck] Agricola 4, 25 f. 24 wassergelt] Wasserfallgelt, Wassereinfallgelt. Veith. S. 557 25 Crumenaw] S. z. S. 75, 15 25 Teutschbrode] Deutschbrod; Sternberg s. v. 25 Myse] S. z. S. 75, 13 27 erhaben] aufgenommen 30 eysst] alte Etymologie 30 seiffen] Bekanntlich heißt die eine der beiden Hauptquellen der Elbe Elbseifen **118**, 4 Norkawischer] aus Noricum, Österreich 4 Passawerklingen] Erhardt, Gesch. d. Stadt Passau 1 (1862), 114 f. 2 (1864), 260 f. 5 Poeten] Horaz, Od. 1, 16, 9. Epod. 17, 71. Ovid, Metam. 14, 712. Vgl. Bermannus S. 225 7 Sultzbach] Agricola 4, 31 9 soll] ist, allerdings die höchste Spitze im sächs. Erzgebirge, der Keilberg die höchste im böhmischen 10 Mähn] Main 13 Plan, Schönfeld, Neybeck, Schlackenwald, Lichtenstadt] S. z. S. 75, 16. 75, 9. 75, 11. 73, 27. 75, 11 14 Schwartzwasser] Nebenfluß der Zwickauer Mulde 15 reuten] Reuthalden; durch Arbeiten in Seifenwerken entstandene Aufhäufungen ausgeförderter leerer Gesteinsmassen 17 pastey] am untersten Ende der Stadt. Der Hammer stand wohl an einem der hier sich vereinigenden Bäche oder unter deren Vereinigungspunkt an der Wistritz 22 Gastein — Rawriß — Witmoser] S. z. S. 73, 17. 16 29 mennig] Menge 31 Risen] **Rhaeti** 33 Fulgosus] Burckhardt, Die Kultur der Renaissance in Italien 1^{7} (1899), 341. Aus dem Italienischen von Cam. Gilinus ins Lateinische übersetzt: **Factorum dictorumque memorabilium** libr. 9. l. 1 c. 6. Par. 1585 S. 55: Nec

minus est mirandum, quod de nave refertur temporibus nostris. Id salutis a. 1460 in cuniculo per quem metalla effodiuntur .... apud Helvetiorum pagum Bernam inventa. In qua navi quae maritimae persimilis erat (quod magis mirum, cum ea qars Alpium longe absit a mari) quadraginta hominum corpora cum velis effractis anchorisque inventa fuerunt **119,** 4 Spanischen] S. 105, 15 6 Cölnern] Colonis 8 korb] zum Wegfördern von Erzen 14 außfündig] bekannt 16 Poeten] Satirae Menippeae 55, 7. — Agricola 4, 15 27 Runtzefahl] Roncesvalles; Hannibals Pyrenaeen- und Alpenübergang, Livius 21, 37 29 gesetzt] durch Feueranwendung gewonnen 33 belegerung] 1529 **120,** 1 entgegen gelenget] Gegenörter (=Baue) treiben 4 stolort] Stollort, Stollen 6 gesenck] schachtartiger Bau, von einem Grubenbaue aus. 7 Plinius] 33, 6, 31. — Agricola 4, 3?. 42 10 zeiten] Terentius, 185—159; Caj. Lälius, 147/146 im 3. punischen Krieg, dem Viele wesentlichen Anteil an T.' Komödien zuschreiben; Publ. Cornel. Scipio Africanus minor Aemilianus 185—129 18 milb] freigebig; Mitio-mitis; βέβηλος-zugänglich; in den Adelphoi 20 8] 3 21 zeit] Jud. Maccab. gest. 161 22 Celtae] S. z. S. 106, 5 23 Belgae] unterschieden sich nicht von den gallischen Kelten 28 Marsilien] In Marseille herrschte das Griechische bis 300 n. Chr., 49 v. Chr. von Cäsar erobert 30 Freysing] Oberbayern; vgl. H R E 3[a], 127 33 Plinius] 18, 48 **121,** 1 pflugeradt] Planmoratum; unerklärtes Wort, das Manche allerdings durch die deutschen Worte zu deuten gesucht haben: Plog met rat, Pflug mit Rad 4 Fürst] S. z. S. 76, 9 5 Cuntz] Conrad; Bermannus S. 62 6 Tacitum] German. 5. Annal. 11, 20. — Agricola 4, 21 f. 11 Gothim] Agricola 4, 21 15 Rammelsberg] ebb. 4, 23. 62. S. z. S. 73, 22 17 verfallen] verschüttet 20 Manßfeld] S. z. S. 73, 24 21 Jßleben] Agricola s. v. 24 Elias] Luther, nach Johannes dem Täufer als dem zweiten; Bibliothek 9, 446 31 Wildenmann — Zellerfeld] S. z. S. 76, 9 32 Kuttenberg] S. z. S. 75, 14 33 leist] Geleise **122,** 1 Freybergisch] S. z. S. 72, 14 1 sibet] aussiebet 2 Goßlarischen] Agricola s. v. S. z. S. 73, 22 6 Sachsenstadt] Agricola 4, 25; noch heute heißt diesen Stadtteil Freibergs die Sächsstadt 9 Ottonis[des Reichen, 1156—90 21 schreib] 1. Mos. 3, 15 25 vor dem Walde] sc. dem böhmischen 26 Waldenburg] an der Zwickauer Mulde 27 Wolckenstein] Loesche, s. v. 27 Erbarsdorff] S. z. S. 76, 3 30 verfachet] vertragen 32 antworten] überantworten 33 1472] entdeckt 1471 33 Schneeberg] S. z. S. 76, 3 34 Albrecht] v. Beherzte, seit 1464; Agricola 3, 2, 207 **123,** 4 Römer] Agricola s. v. 6 marck] Kölnische = 16 Lot. Die Kölnische Mark aus der Mitte des 12.

Jahrh. wurde 1524 das allgemeine deutsche Münz-Gold- und Silbergewicht und diente als solches bis auf die neueste Zeit; = 24½ Guld. rheinisch, = 20 Guld. österreich. 9 Eberhart] Bibliothek 6, 342 12 kreutzler] vgl. Kurkränzler, beeidete Leute, die im Lande herumziehend Kure verhandeln. Die Geschichte auch Bibliothek 9, 437 13 außleget] wie eine Ware 13 Eule] Eulenart ist der Kauz 14 Keutzlein] der Kauz wird von Vogelfängern als Lockung auf die Leimstange gesetzt 21 mengen] Tröbler, Hausierer 22 achtzehen] Wander 1, 181, wohl vom Spiel 23 Chresem] Chrisma, Salböl 26 Marge] Maria 30 laster] Schmähung **124,** 5 Simoney] das kirchliche Verbrechen, das durch den Erwerb eines geistlichen oder kirchlichen Gutes für Geld oder Geldeswert begangen wird. Apostelgesch. 8, 9—24 13 Propheten] Jesaj. 52, 3. 55, 1 13 fodert] Psalm 51, 19 17 vorm Walde] S. z. S. 122, 25 18 Geyer — Buchholtz — Annaberg] S. z. S. 76, 2. 3 20 schreckenberger] auch Mühlenpfennige, Mühlsteine, nach der nahen Mühle, oder Engelgroschen wegen des darauf geprägten, den Kurschild haltenden Engels; geprägt 1499—1558; dünne Silbermünze 28 Lolhart] Spottname für einen einfältigen Mönch; Lollharden (lollen, leise singen) ursprünglich ein Verein in den Niederlanden für Krankenpflege und Beerdigung; dann namentlich Wiclefs Anhänger, mit ketzerischem Nebensinn 33 Anna]berg, Joachim]sthal, Maria]berg **125,** 7 Schlackewerde] Schlackenwert, auch einst Schlicksche Herrschaft; Loesche s. v. 11 Schlick] Loesche s. v. Bibliothek 9, s. v. 12 Schonberg] Schönberg; über Ant. v. Sch., Allgem. Deutsche Biogr. 32 (1891), 259 12 Tommeßhirn] Thumshirn, Loesche s. v. 12 auffgehaben] aufgenommen 22 roten gang] Über diese Grube vgl. die Chronik im Anhang der Sarepta za 20 24] 1530, M.' Antrittsjahr als Rektor in Joachimsthal **126,** 12 knecht] Wander, 4, 1077 15 bleffen] Vgl. Jesaj. 45, 15 33 natürlicher] dem Wesen nach, wesenhafter **127,** 8 bröcklein] Matth. 14, 20 14—18 Abertham, Gottesgab, Platten, Hengst, Perlinger, Preßnitz, Sonneberg, Sebastiansberg, Katternberg, Weinßberg] S. S. 73. 75, 7. 8. 17. 18. 15 sicherung] die Prüfung des Erzes auf seinen Gehalt 15 milchgruben] brunnenartigen Erdvertiefung zur Aufbewahrung von Milch 16 Schwemminger] jetzt Irrgang, 4 Km n. ö. v. Platten 18 Nielaßberg] Agricola s. v. 32 Ertz] Vgl. אֶרֶץ Erde 32 Minerets] S. z. S. 104, 19 und אֶרֶץ 32 Mennige] S. z. S. 104, 19 32 Schacht] Vgl. שִׁיחָה Grube 32 Iberi] S. z. S. 81, 5. 104, 9. 16. 105, 31. Agricola 4, 37 32 Marchasit] S. S. 73, 14 quod Latini

pyriten dicunt, Arabes vocant marcasitam 33 Cobalt] Agricola s. v.; vgl. כָּבוּל Stadt in dem M. für erzhaltig geltenden Stamm Asser **128,** 1 Schürpen] Vgl. Veith S. 432 1 Zarapf] S. z. S. 104, 22 2 lösch] Vgl. רשש stoßen 10 10] V. 21 11 mitlein] S. z. S. 100, 27 14 Hauila] S. z. S. 105, 13 16 Nimroth] S. z. S. 101, 24 17 viele] fiel 19 Pelegs] S. z. S. 102, 18 22 Abram] 1. Mos. 11, 28. 12 29 Ganges] S. z. S. 80, 22. 100, 16 30 hernach] 1. Mos. 2, 12 31 Cabalis] Kabbala, Überliefertes; jüdische Geheimlehre 33 Dieb] 2. Mos. 3 **129,** 2 Ophira] Man ist heute geneigt, Ophir im Hinterland von Sofala in Südostafrika wiederzufinden. (Karl Peters, Ins Goldland des Altertums. 1903) 4 staub] אֵפֶר; falsch 7 Ophar ue efer] עֹפֶר וָאֵפֶר 8 mülbichten] lockeren, weichen 11 Josephus] Archäol. 8, 7, 1 (ed. Niese 2, 177, 176) 12 Herodotus] 3, 102 14 Poeten] S. S. 147, 22 19 vermerten] vermärten, berühmten 21 Obrizum] Abriz, pers. u. arab. feines Gold 31 freunde] Hiob 2, 11, Eliphas aus dem gebirgigen edomitischen Landstrich Teman 32 mit Job] aus Uz, im Osten oder S.-O. von Edom, oder nördlicher im gebirgigen Hauran 33 Lucas] 3, 1 33 Ituream] Ituräa, ein Bergland; Math. kombiniert Uz-Ituräa-Hauran 33 oder] Ituräa heißt wahrscheinlich Nomadendorf **130,** 8 Jobab] 1. Mos. 36, 33. Vgl. Dillmann a. a. O. S. 389 9 Ismahel vnd Esau] Esau heiratete Ismaels Tochter, 1. Mos. 28, 9. 36, 3 10 namen] Esaus Beiname Edom 11 Dina] 1. Mos. 34 14 verheissnen] 1. Mos. 3, 15 16 Hermonim] Psalm 42, 7: südl. Teil des Antilibanon 16 steinichte] oder peträische, im Norden 16 wüsten] die am nördl. Abhang der Berge nach Palästina sich hinerstreckende Ebene 17 reich] südliche Hochebene 18 Hauila] S. S. 128, 14 20 15] V. 7 22 Fürst] 1. Mos. 36, 16. — Hiob 22, 24 25 Seba] Scheba, 1. Kön. 10 **131,** 3 fon] Matth. 13, 44 f. 6 Hadars] 1. Mos. 36, 39 7 Großschwiger] Mutter der Schwiegermutter 7 Mezahab] מֵי זָהָב, Wasser, d. h. Glanz, des Goldes 9 Chaldeische] Jüdisch-aramäische Übersetzungen; H R E. 3³, 103 f. 11 Chrysides] Chrysis, Goldgefäß 13 21] V. 35 Land deines Ursprungs, Math.: Land deiner Ausgrabung 29 Daniel] S. S. 221, 19 33 schweber] Jakob 33 schwegern] wie Juda; 1. Mos. 49, 10 ff. Joseph, vgl. Bibliothek 4, 255 zu S. 28, 32 **132,** 2 zeugnuß] Hiob 42, 7 f. 4 geschrieben] S. H R E 8³, 123 f. 16 nennet] Hiob 2, 3 26 bekendtnuß] 19, 25 ff.; in richtiger Übersetzung: Ich aber weiß, daß mein Erlöser (sc. Gott)

lebt, und als letzter wird er auf dem Staube sich erheben. **Und, nachdem meine Haut zerschlagen ist, — dieses da! — und ledig meines Fleisches werde ich Gott schauen. Ich werde ihn schauen mir zum Heil; ja meine Augen sehen ihn, und nicht als Gegner** 32 Symbolum] Bekenntnis. Vgl. Loesche 1, 290 **133,** 11 15] 16, 12 f. 15 lieblein] Hiob 2, 10. 1, 21. Daniel, Codex liturgicus 2 (1848), 485 Schoeberlein, Schatz des liturgischen Chor- u. Gemeindegesangs 3 (1872), 796 f. 17 De profundis] Vgl. S. 433 f. 31 abgewessert] abgebrochen, entzogen 31 verpaselter] verbaselter, verdorbener **134,** 19 singet] Gewiß ist das Lied von Hegenwalt gemeint: Erbarm dich mein, o Herre Gott... Ich kenn mein Sund und ist mir leid; von dessen Gebrauch im Tal wir auch sonst wissen. Loesche 1, 305 28 Propheten] Ezechiel 18, 32 **135,** 12 Synai] 2. Mos. 20 f. 12 folget] darauf folgend, 2. Mos. 31, 18 23 andern] Gebot 7—10 25 Thabor] Matth. 5 f., als Berg der Bergpredigt 28 oberhaben] überhoben **136,** 6 geit] Vgl. Wander 1, 119. 2, 80 16 wider] Wander 1, 1374 17 hat] Ebd. 2, 287. 25 107] 106, 23 30 wubelt] Wander 2, 197 33 16] V. 10 **137,** 4 10] V. 10 6 lengsten] Wander 3, 1525 9 Herren] ebd. 4, 1485 9 faselt] ebd. 2, 198 14 verheissung] 1. Timoth. 4, 8 27 gespunnen] Wander 4, 718 29 steg] wo kein Entrinnen ist 30 gegenschreiber] der Beamte, der mit der Führung des Berg-Gegenbuches betraut ist, das sich auf die Besitz-, Betriebs-, Vermögens- und Abgabenverhältnisse bezieht 31 stirn] Offenbar. Joh. 7, 3. 9, 4. 14, 9 **138,** 10 feld] das gesetzlich abgegrenzte Grubenfeld 11 verrecest] v., den Rechnungsabschluß anfertigen und einreichen 12 lehen] Grubenfeld 13 fristen] der von der Behörde erteilten Genehmigung zur zeitweisen Einstellung des Betriebes 17 iure] Aus dem Obligationenrecht; Qui prior est tempore, is potior est jure; v. Kreittmayer, Rechtsregeln und Sprüche etc. 1848 Nr. 1559. (Vgl. Wer erst kommt, mahlt erst, Wander 2, 1472) 17 ehe] Wander 2, 1472 18 Noah] 1. Mos. 9, 19 18 andere] getrennt durch die Sintflut 23 verlochsteinen] nach Vermessung eines Grubenfeldes die Grenzen desselben auf der Oberfläche durch Loch-(Grenz-)steine bezeichnen 28 vermüg] Vorschrift 30 laursamen] wartet lauernd, ob die Zustände eines bergm. Betriebes sich bessern und bleibt bis dahin mit der Entrichtung der Zubuße im Rückstand 31 frey] Freie, wird wieder Gegenstand der Mutung und Verleihung 33 vnuerlegte] nicht den gesetzlichen Bestimmungen gemäß im Betrieb erhaltene **139,** 7 hengbanck] die Mündung des Schachtes 10 subueniunt] Jura vigilantibus non negligentibus succurrere solent; v. Kreittmayer, a. a. O. (S. z. S. 138,

17) Nr. 1562 19 zweck] Pflock oder Nagel in der Mitte der Schießscheibe 20 pletlein] Zielblatt, Scheibe 26 kiset, auf] wählt 28 gewer] Wehre, eine Fläche von 14 Lachter Länge und 7 Lachter Breite 30 Runbaums] Rundbaums, Haspelwelle. Auf den Rundbaum wurde der Eid abgelegt, durch welchen man das ältere Recht auf einen Gang zu erweisen hatte 31 aber] nochmals **140,** 3 hangens] (Aus-)Hangendes, die Gesteinsmasse, die auf einem nicht senkrecht fallenden Gang aufliegt; Liegendes, die Gesteinsmasse, die die Unterlage einer nicht senkrecht einfallenden Lagerstätte bildet 6 in ewige teuff] in unbegrenzter Ausdehnung in die Tiefe 8 benimpt] benimmt dem Innern die ihm zufließenden Wasser-Ansammlungen, d. h. leitet sie ab, führt auch gleichzeitig gute Luft hinein 9 neuntheil] Vgl. Göpfert S. v. 11 vierdten pfenning] ein viertel der Kosten; Veith S. 544 11 enterbet] gewinnt 12 seiger gericht] senkrecht 12 einkompt] an den bestimmten Punkt gelangt 18 wasser seige] der Raum zwischen dem Tragewerk (Förderbahn) und der Sohle eines Stollens, in dem die Wasser ablaufen 30 Hutmann] der Grubenaufseher, der die Materialien und das Werkzeug zu hüten hat **141,** 5 selber] Wander 2, 1009 15 32] V. 11 f. 16 maß] Grubenfeld 21 kerbholtz] ein Holzstäbchen mit dem Namen des Bergmeisters, mittels dessen die Bergleute vor den Bergmeister oder Geschworenen vorgeladen wurden 28 geple tz] Wortschwall, Geschwätz **142,** 3 Recessen] Rechnungsabschlüssen 5 Grasen] Schlick; S. z. S. 74, 8 10 löblein] untaugliches Garn; betrügen 12 zugefürt] zus., einen Grubenbau erweitern 24 achtzehen] S. z. S. 123, 22 **143,** 2 recht] Wander 3, 1530 3 rencken] ebd. 3, 1462 7 geschrey] S. z. S. 72, 8 7 beruffen] verbreitet 13 8] V. 9; schwerlich wörtlich zu nehmen. Loesche 1, 493 14 Jacob] 1. Mos. 49, 20 16 jar] Sarepta, 1. Pred. II a. S. z. S. 78, 8 18 Aser] Asser, der zweite Sohn Jakobs von Silpa 1. Mos. 30, 12 f. 46, 17, und der von ihm abgeleitete Stamm. Mathesius denkt an den Segensspruch an Asser 5. Mos. 33, 25, der aber auf die Festigkeit der Städte und die Sicherung des Besitzes geht. S. z. S. 127, 33. (Vgl. Bibliothek 6 zu S. 82, 2) 19 33] V. 25 27 nennet] Luk. 4, 26 29 Hyram] 1. Kön. 9 **144,** 6 Saba] S. z. S. 130, 25 11 erwehnet] Matth. 6, 29 17 spricht] ebd. 12, 42 18 Johannem] ebd. 11, 11 21 list] Wander 5, 72 25 Jesse] Röm. 15, 12 29 hornsen] S. z. S. 108, 1 30 gebet] 1. Kön. 8, 23—53 31 bücher] Prov., Kohelet, Hohelied **145,** 1 11] V. 43 4 Egypten] 1. Kön. 11, 1 15 vltimo] 1. König. 22, 49 17 jagtag — sahetag] Wander 2, 984 19 Achasia] 2. Chron. 20, 35 f. 21 einem] sc. von 23 Ezeongaber] edomitische Hafenstadt am Nordende des älanitischen Meerbusens 24 schilff] 2. Mos. 10, 19 24

Heiden] Griechen und Römer, einschließlich des pers. Meerbusens; das Rote Meer im heutigen Sinn hatte den besonderen Namen: der Arabische Busen 25 fortun] Sturm 33 erseuffet] 2. Mos. 13, 21. 14, 24. 28 **146,** 3 Goldinseln] Agricola 4, 8. 39. Chryse und Argyra 10 Visitatores] 2. Chron. 17, 9 14 rechten] ebd. 19, 5 f. 19 Wirt] ebd. 17, 12 22 suchte] ebd. 17, 6 f. 29 Heffziba] „meine Lust an ihr“; vgl. Jesaj. 62, 4 31 geschach] 2. Chron. 20 **147,** 7 Achab] 1. Kön. 22 10 zincken] Nasen, tot am Boden liegend 16 einschlagen] zu bauen beginnen 24 ameissen] Herodot 3, 102. Die Nachricht von den goldgrabenden d. h. goldsandaufwerfenden Ameisen war bei den alten Indern einheimisch. Das Tier war keine wirkliche Ameise, sondern ein anderes dem ähnliches. Auf den sandigen Ebenen Tibets finden sich Murmeltiere, die in Höhlen zusammenleben; ihre Lebensweise ist der der Ameisen ähnlich. Die Inder des Tieflandes dürften die Benennung Ameise auf das ihnen unbekannte Tier des Hochlandes übertragen haben. Das Material bei Pauly 1² (1894), 1820—22. Vgl. Agricola 4, 15 f. 26 Greiffen] ebd. 3, 111. 4, 27. Plinius 7, 2, 1, statt der das Gold bewachenden Greifen, offenbar nach Agricola 3, 2, 199. 238. 4, 39 **148,** 5 arbeiter] Proverb. 6, 6 5 hund] Förderkasten 5 anhengst] feierst 6 verfeulest dein geding] deinen Arbeitsvertrag faul ausführst 6 schlefft] l. schlefst, Druckfehler dieser Ausgabe 7 auffgehet] aufsteigt 15 30] V. 25 31 bruhen] Fördergefäß **149,** 3 schreibt] Plinius 7, 30, 36 6 hof] des Mondes 10 körnlein] Was Mathesius hier nach Plinius für Fruchtkörner hält, sind die Larven, die die Ameisen nach der Beschaffenheit des Wetters hin- und hertragen, um sich ein geeignetes Lager zu bereiten 11 namen] formica 13 kein] Keim 16 Nemlah] נְמָלָה von נמל Leises, Heimliches; Mathesius denkt an מלל 17 ambeissen] seltne ältere Form 19 suchen] μύρμηξ vgl. Pauly 1², 1820—22 22 emsig] Emse, Ameise 24 Aristoteles] De animal. histor. 1, 1. Op. om. Paris 1854 3, 3, 40. (πολιτικά, civiles animantes) 27 trecken] fortschaffen **150,** 6 Salomo] Prov. 6, 7 31 hüten] Wander 2, 117 **151,** 3 gegangene] zusammengebrochene, gesunkene 4 brüch] Einstürze 5 Zeidelbeeren] dem Honig nachgehende Bären 16 Accaro] Accarus gibt es nicht; M. wird an Aeacus und die Myrmidonen gedacht haben, die allerdings nicht zu Ameisen wurden, aber aus Ameisen entstanden. Ovid, Metam. 7, (517) 614 ff. C. Julii Hygini fabul. liber 52 (vorhanden in der Joach. Bibliothek; vgl. „Mitteil. d. Ver. f. deutsche Erzieh.- u. Schulgesch.“ 2 (1892), 233) 18 treyd] Getreid 20 Petrus] 2, 1, 16 31 Schrifft] Luk. 10, 3 **152,** 5 abgelegt] entlassen 10 *fagen]* Wander 2, 527 14 bröcklein] S. v. S. 127, 8 17 beschwert]

Luk. 21, 34 30 tochte] taugte 30 Ober] anstatt 31 wicken vol] voll wie eine Wasserwicke; also: daß es, im Sinne des Getadelten, besser ist, betrunken zu sein, als zu singen **153,** 7 bochbencken] längliche Tische auf denen das Erz zerkleinert wird, Schicht 7 außhelt] aussondert 8 Pauli] Ephes. 5, 18. 1. Cor. 6, 10 13 bestellen] vor Augen stellen 14 weissen] Matth. 7, 6 17 außhalten] ob bergm.-aussondern? 18 soll] dient 18 lauter] gänzlich, durchaus 29 witwe summer] Altweibersommer **154,** 11 außwirfft] falsch spielt; falsch, böse, zornig wird 15 rammelns] spielens 16 mut] Lustbarkeit 23 reim] Vgl. Wander 1, 1315 23 recht] mit dem Rechen arbeitet 23 gabelt] mit der Gabel Heu macht 25 strosseil] zum Zusammenbinden des Heus, das er selbst nicht hat **155,** 1 fodernuß] Förderung 8 ferckleín] Vgl. Wander 1, 982 „Wer das Ferklein haben will, muß den Sack aufheben"; beneficium invito non datur 11 legelwein] im Lägel (Fäßchen) aufbewahrt. — Wander 2, 583 12 abe] hören plötzlich auf 13 sich] sind zu Ende 13 außgehawen] abgebaut 17 erger] Wander 5, 169 18 verlischt] Matth. 24, 12 21 verwebnten] wohl für verwendten, abwehrenden **156,** 2 Narr] der sächsische Hofnarr, bis 1515. Loesche 1, 28 2 loner] Radnagel 3 wegerer] besser 4 gediegen] gediehen 25 kiplen] Spitzen 31 carteck] seidenem Gewirk 32 zuffert] schlürft 32 klaretlein] S. z. S. 91, 22 33 manesterlein] breiartige Suppe **157,** 2 gebetsen] verstärktes gehet 3 namen] Cicada quae cito cadit 10 Weyrauch] Vgl. Wander 4, 1074 17 kretzschmer] Wirtshaus 30 Blasij] 3. Febr. 31 nadten] Nähten, eventuell mit Gold gestickt 33 seule] Säule, mächtiger Gang; großer Magen 33 verwendte] verwöhnte 33 weil] so lange **158,** 1 außtregt] aushält 3 eingezeuget] herbeigeschafft 3 tendlerin] Trödlerin 5 Hebreische] zum Juden 9 mütlein] S. z. S. 154, 16 14 letzte] Wander 5, 600 22 bierflegeln] Vgl. Grimm s. v. 23 blindt felt hinein] blind selbein, Vgl. Wander 1, 977 24 helffen] ebd. 3, 1487 26 Götter] Hesiod, ἔργα καὶ ἡμέραι V. 289 27 Salomo] Proverb. 10, 4 29 korben] S. z. S. 127, 8 33 Sprach] 43, 19 **159,** 3 stock] Stamm 8 auffgeschunden] aufsch., sich Jemandem auflegen und ihn schinden 24 heimen] Heimchen, Hausgrillen 25 hornsteten] S. z. S. 108, 1 27 erkergelns] halten es karg 27 verfiltzens] behandeln es filzig, knapp 30 auffhupffen] dienstwillig aufspringen **160,** 5 spechtmann] der Specht verrät seine Jungen mit Singen; vgl. Wander 4, 672 9 Paulus] 2. Corinth. 8, 13 12 spricht] 2. Thessal. 3, 10 13 nasenschweiß] 1. Mos. 3, 19 **161,** 1 Josephs] 1. Mos. 41, 48 ff. 5 Servacium — Vincentium] Wander 4, 544; Wer servat, sparsam ist, bekommt einen guten Vincentius (22 Jan. 304), der Korn und Wein

gedeihen läßt 13 sprichwort] Wander 5, 519 14 mut] S. z. S. 154, 16 26 bewandt] angewandt 27 sagt] Luk. 6, 30 **162,** 11 Hilpersgriffen] Hildebrandsgriffen, ränkevollen Handlungen, in Anlehnung an den Hildebrand der Heldensage 17 verzert] Wander 1, 1661 18 balck] ebd. 1, 1250 23 Moschel] hebräisch, Fürst, Herrscher 28 katz] Wander 2, 1200 **164,** 7 Psalmen] 148, 9 19 einige] irgendeine 21 außrichten] Ps. 148, 8 23 65] V. 13 **165,** 8 Te Deum laudamus] S. z. S. 66, 20 21 Bergkfest] S. S. 57 33 oberstendigen] von verwittertem Erz **166,** 16 lenden] wenden 25 geben] Genesis 15, 5 **168,** 2 ander] Vgl. Predigt 11. 6 låren] leeren 12 bleo] Druckfehler dieser Ausgabe statt bley 16 15] V. 40 f. **169,** 1 greuß] Art Kieselerde; vgl. Agricola s. v. 1 gilbe] Gelberde 1 eisenschuß] mit Eisenoxyd durchdrungen 1 bleyschweiff] Wasserblei, oft silber- und bleihältig 1 quartz] Vgl. Agricola s. v. 3 Freyberg] S. z. S. 72, 14 4 Rauriß] s. z. S. 73, 16 4 schwilhen] dasselbe wie Obergel 4 obergel] Ocher, Ocheigelb, Ocker, Gelberde 5 Plinij] 33, 12, 56. 35, 5, 17 5 Sill] sil, silis, Berggelb 5 richt ein] l. bricht ein 5 gelff] Gelbkupfererz. Vgl. Agricola s. v. 6 stein mark] S. z. S. 71, 30 7 wolform] Wolfrumb, Wolfram, ein zu den sog. Wolframiten gehörendes Mineral 7 mißpieckel] weißglänzende Bergart 7 glaßkopff] war Glanzkopf, Abart des Blutsteins. Vgl. Loesche 2, 364 7 blutstein] Vgl. Agricola s. v. Haimatites; Loesche 2, 364 10 Otterzungen] eine Art Versteinerungen 13 bestechen] Besteg, weiche lehmige Masse, die sich auf einer oder beiden Seiten des Ganges zwischen diesem und dem Gebirgsgestein hinzieht 25 quinten] Quentchen 30 speissig] kobalthaltig 32 marcken] zu 16 Lot **170,** 4 schwertz] schwarze, verwitterte Bergart 6 Jordan] Grube in Joachimsthal; vgl. Chronik an der Sarepta x 4 b 7 bericht] haaricht, gediegen 7 wutzschlicht] gekräuselt 8 angeflogen] in ganz dünnen Blättchen auf der Oberfläche des Gesteins aufliegend 8 angeschmogen] angeschmaucht, mit rauchähnlichem Anflug 11 bestegen] S. z. S. 169, 13 20 geschrotten] losgehauen. 22 Schweitzer] Ein nicht mehr zu belegender Grubenname; vielleicht eine Grube in Joachimsthal, genannt nach Schweizer, einem Rheinländer, der 1526 aus J. große Ausbeute erhielt. Agricola 4, 20 22 S. Lorentz] Grube in Joachimsthal; vgl. Sarepta-Chronik y b 24 S. Georgen] Sachsen, geschürft am 6. Febr. 1471. S. z. S. 76, 3 28 glantz] glänzende Bergart 29 spissig] in Form von Spießen, Spitzen **171,** 3 Marien berg] S. z. S. 76, 6 15 wißmat] ein meist in Begleitung von Kobalt, Nickel und Silbererz vorkommendes Halbmetall 17 Salomonis] Vgl. Sarepta-Chronik z a 23 kůchlein] Kügelchen 25 schneiden] ob es sich leicht oder schwer schneiden

läßt 26 zehnen] Hammer, um Zeine (Stäbe) zu schmieden 26 fletzschen] breit ziehen; oder l. Zähnen 29 Maria] Vgl. Sarepta-Chronik z a 30 gemercke] Merkzeichen **172,** 1 Plan] S. z. S. 118, 13 7 sicher trog] eine flache Mulde, in der man das Erz von fremden Beimengungen sichert, scheidet 9 bestech] S. z. S. 169, 13 10 Elias] Vgl. Sarepta-Chronik x 3 b 13 handfarben] allerhand Farben, pleonastisch 14 spreck-lich] gesprenkelt 15 genßkot] Gänsekot 18 bergesen] ergesen, ausge-brannt, verwittert, leicht bröckelnd 18 mulbicht] locker 19 jrrdische] kon-sistente 21 leimgrub] Lehmgrube **173,** 2 Lateiner] Plinius 34, 16, 47 5 geschübe] Geschiebe, lose oder über einander liegende Bruchstücke von Gestein, die das Wasser von den zu Tage streichenden Gängen losgerissen und fortgeschoben hat 8 Valdian] Grubenname, wahrschein-lich in der Umgebung von Schneeberg 10 feyhel] veilchen 12 Doro-thea] Vgl. Sarepta-Chronik x 3 a 30 Electrum] Vgl. Agricola s. v. 31 Manßfeldischen] S. z. S. 73, 24 33 Venedig] Wohl weil die Venetianer damals als Scheidekünstler in besonderem Ansehen stan-den **174,** 12 Türckner] Vgl. Sarepta-Chronik x 2 a ff. 12 Freyberge-rischen] S. z. S. 72, 14 13 außbringt] gewinnt 15 Goßlarische] S. z. S. 73, 22 16 versüret] ausführet 28 zechstein] der grobe, dichte Kalkstein, der in Thüringen den Kupferschiefer bedeckt; der Eisen-steins Zechstein ist, wird heißen: der des Eisensteines Bedeckung bil-det 30 werck] ein durch Schmelzen erhaltenes Metallgemisch, na-mentlich das silberhaltige Werkblei, woraus durch Treiben das Silber gewonnen wird 32 andere] Vgl. Predigt 4—9 **175,** 1 jrrdische] S. z. S. 172, 19 2 Metalla] *μετὰ ἄλλα* 5 Plinius] 33, 31, 6 11 schweiffe] Färbungen, die sich zuweilen in der Dammerde oder dem Schuttlande von den Gängen aus nach deren Ausgängen hin wahrneh-men lassen 15 schleppen] eine Zeit lang zusammengehen 15 gattirn] gatten, vereinigen 18 Kriechischen] *μεταλλάω* 19 nachforschen] wohl mit Bezug auf die Herleitung: *διὰ τὸ μετὰ τ' ἄλλα τῶν κατὰ τὸν βίον χρησίμων ἐπινοηθῆναι τὴν ἔρευναν αὐτῶν*, daß sie erfunden sind nach Anderem zum Leben Nötigen 20 l] V. 28. 25 30 dreyerlei] scheint auf die verschiedene Art der Gewinnung des Bleies oder seines Vorkommens hinzuweisen: gediegen, als Bleiglanz, als Bleioxyd **176,** 5 gnißlichte] genießlich, Nutzen gewährend 11 Iberis] S. z. S. 127, 32 12 Ertzen] l. Ärzten 13 Erez] S. z. S. 127, 32 16 Mineris] מִן אֶרֶץ 26 bergleiben] Metallen 31 geschleicht] heimlich eingescho-ben **177,** 2 Hebreisch] מְנָה 5 Allmanach] unsichern Ursprungs 5 Mnah] *μνᾶ* 13 Mini] „Verhängnis“ 13 65] V. 11 14 Gab]

Glücksgott 20 bergabben] zergabben, Spiel mit Gad, גדד einschneiden 21 menen] Spiel mit Mini, bei Jesaj. מָנִיתִי ich bestimme (Euch zum Schwert) 24 scholion] S. die Bibelausgabe von 1535 zur Stelle 30 Wendel] Abt, gest. 637. Tag 11. Oktob. 30 Kukukilla] Wohl S. Cucufas, gest. 303. Tag 25. Juli (Cufitella, gest. 4. April 1415) 31 Blrichs] Bischof, dann Patron v. Augsburg 890—973; Tag der 4. Juli 31 Leonhard] Eremit bei Limoges, gest. 559; Tag 6. Nov. 32 Margretha] Märtyrerin unter Diocletian; Tag 13. Juli 32 Katharina] S. z. S. 33, 30 33 Anna] Wie der Mond Sinnbild Marias war, legte man ihrer Mutter einen Stern bei; so wurde sie Beschützerin des blinkenden Metalles, des Bergbaues; Loesche 1, 63 33 Wolffgang] Bischof v. Regensburg, gest. 994, Tag 31. Oktob. 33 Joachim] Vgl. Loesche s. v.; hat als Attribut ein Beil. **178**, 7 Pharao] 1. Mos. 41, 41 10 Suidas] s. v. Ἑρμῆν 13 neser] Ranzen 13 Christoff] Märtyrer im 3. Jhrh.; Tag 25. Juli; vgl. Bibliothek Bd. 9, 495 z. S. 162, 28 15 l. neruen] Geld **179**, 6 feisten] fettigen 10 eiere] beißende, scharfe 12 allein] Wauder 2, 100 12 Pantel] Pantaleon; Stadler, Heiligen-Lexikon 4 (1895), 669 f. 25 irrdischen] S. z. S. 172, 19 31 15] V. 38 **180**, 1 ansprach] 1. Mos. 1, 11 8 Capernaum] Matthäus 17, 27 11 mutter] matrix 25 strich] Hohlmaß; vgl. Veith s. v. **181**, 4 maber] Moder 8 Lorentz] S. z. S. 170, 22 9 Dorothea] S. z. S. 173, 12 10 Plan] S. z. S. 118, 13 27 bleyschweiss] S. z. S. 169, 1 **182**, 5 hub 7 stand] Vielleicht ist der Sinn: Vermöchte das Wetter den Handstein zu heben, so —; blieb er dem Luftstrom gegenüber unbeweglich, so — 13 Melanthon] Corp. Ref. 10, 611 V. 15 f. 22 8] V. 9. „ein Land, dessen Steine eisenhaltig sind, und aus dessen Bergen du Erz graben kannst" 23 28] V. 2 „Eisen wird aus dem Erdreich geholt, und Gestein schmilzt man zu Erz" 24 Gilgils] Nach der Versicherung des Albertus Magnus (1193—1280) soll der maurische Naturforscher G. Urheber der Hypothese sein. Agricola 1, 365. 375. 394 25 26, 5] „Die Schatten selbst werden in Beben versetzt unter den Wassern und ihren Bewohnern" **183**, 4 beritten] berieten, untersuchten 15 Rephaim] Vermischung von רְפָאִים von רָפָא (רָפָה Riese) und רָפֶה kraftlos, schattenhaft 15 Og] 5. Mos. 3, 11 22 Magniten] Vgl. magnities 22 Magnaten] S. S. 115; von magnus 23 Magneten] Bewohner von Magnesia 26 formirt] יְחוֹלָל Pulal von חוּל in Wehen versetzt werden 30 schleppen, gabten] S. z. S. 175, 15 30 ramlen] (sich begatten) von Gängen, die unter einem spitzen Winkel zusammenlaufen und, wo

sie sich kreuzen, viel Erz bergen **184,** 8 außhangend] die Gesteinsmasse, die auf einem nicht senkrecht fallenden Gang aufliegt 8 ligends] die Gesteinsmasse, die die Unterlage einer nicht senkrecht einfallenden Lagerstätte bildet 5 fall] Erz-Fall, -Mittel, jeder Teil der Ausfüllungsmasse einer Lagerstätte, der sich von der ihn einschließenden Masse durch seine Beschaffenheit wesentlich unterscheidet 10 51] V. 7 32 Job] 26, 13. Vulgata: coluber tortuosus; „seine Hand durchbohrte den flüchtigen Drachen als Sternbild zwischen dem großen und kleinen Bären" **185,** 1 Nahasch] נָחָשׁ Schlange von נחשׁ zischen; נְחָשׁ chald. Kupfer von נחשׁ fest sein 4 haken] nehmen plötzlich eine veränderte Richtung 16 rostofen] worin die Erze geröstet werden 18 gest] Gischt 22 Poeten] Vgl. Plinius, 33, 21, 4 27 139] V. 13 f. 30 possirt] bossiret, bosselt **186,** 5 Es hat] Hiob 28, 1—3: Wohl gibt es einen Fundort für das Silber, eine Stätte für das Gold, das man läutert. Eisen wird aus dem Erdreiche geholt, und Gestein schmilzt man zu Erz. Ein Ende hat man der Finsternis gemacht und bis zur äußersten Grenze durchforscht man das im tiefsten Dunkel verborgene Gestein 12 Danielis] 2, 31 f. 14 mutter] מוֹצָא Fundort, auch -Abkunft; S. z. S. 180, 11 16 gang] weil von יצא herausgehen. 21 Gange] S. z. S. 80, 22 26 Augspurg] 1530 27 Appiani] Peter Apian, Astronom, erzogen in Mathesius' Heimat Rochlitz, Prof. in Ingolstadt, gest. 1552. A D B 1, 505 f. Günther, P. u. Phil. A. 1882 28 Leißnick] Leisnig in Sachsen **187,** 1 Foren] Forellen 2 Indianischen] S. z. S. 80, 6 7 Moses] 5. Mos. 8, 9 9 Mückeberg] S. z. S. 75, 9 9 schwartzwassers] zur Zwickauer Mulde 15 dort] Unkraut; wohl zu lesen: d(D)orf **188,** 3 Reichenschaf] Grube Vgl. Sarepta-Chronik v IV b 4 treckwerck] der zum Fördern dienenden Bahn in den Stollen 14 Haußscheins] Exegemata in Jobum. Basil. 1532. Commentar. in . . . Jobum 1553. Loesche 2, 157 24 Mose] Genes. 19, 24 28 Anneberg] S. z. S. 76, 3 30 Dornberg] S. z. S. 75, 6 31 maß] Maßeinheit von bestimmter Größe für die Vermessung eines Grubenfeldes; in Joachimsthal 42 Lachter 31 hülff Gottes] Grube; vgl. Sarepta-Chronik x IV b 32 Schweitzer] S. z. S. 170, 22 **189,** 3 agstein] S. z. S. 73, 15 27 gieret] gährt 32 flössen] Quarzkrystallen **190,** 3 zencklein] Zäckchen 5 abgestolen] abgeschnittene 5 kümpffe] Ecken 12 volbringen] Psalm 103, 20 21 liefern] gerinnen 26 kunststück] der Glasfabrikation. S. S. 259, 26 30 gelirnigen] gelehrigen **192,** 3 3] V. 11 7 kluchtzer] Schluchzer, Seufzer 12 Paulus] Apostelgesch. 9, 6 22 Galatern] 4, 19 30 keß] Hiob 10, 10: „Hast Du mich nicht hingegossen, wie Milch und wie

Käse mich gerinnen lassen?" 33 17] B. 26 **193,** 1 gelebet] laben, läben, durch Leb gerinnen lassen 6 König] S. S. 180, 8 12 mutter] S. z. S. 180, 11 12 beschicht] geschieht 24 oben] S. S. 189 32 schwanck] Schwingung **194,** 8 andermal] S. S. 299 14 galhart] Gallerten 19 irrdischer] S. z. S. 172, 19 **195,** 12 wirm] Wärme 17 hinckt] Wander I, 1720 24 bawung] Verbauung 25 angesotten] das beim Schmelzer zum Ausgießen fertig gemachte Erz 28 Manßfeldischen] S. z. S. 73, 24 **196,** 7 vnuerschroten] unverwundeten, uneröffneten 8 verstrast] verstra(o)ssen, mittelst des Strossenbaues (Lagerstätten von steilem Fallen in stufenförmigen Absätzen abbauen) gewinnen 29 stollrecht] das Recht zum Abbau eines Grubenfeldes mittels Stollen 30 geraum] bequem 30 berüren] rühren. Grimm s. v. 33 kappen] die wagerecht unter einer Firste (S. z. S. 197, 7) liegenden Querhölzer, die mit den Enden entweder auf zwei Türstöcken oder im Gestein ruhn **197,** 1 tragstempel] eins der starken Hölzer, die ein höheres Stock der Schachtzimmerung zu tragen haben 2 strauben] abgesplitterte Holzspäne 7 first] oberen Begränzungsfläche eines Grubenbaues 10 Lorentz] S. z. S. 170, 22 11 strassen] S. z. S. 196, 8 12 klunsen] Spalten 20 gestürtzt] aus dem Fördergefäß ausgeschüttet 21 vnrhu] Vgl. Sarepta-Chron. z II a 28 Sprichwort] S. Göpfert S. 101 **198,** 12 Khurbach] Korbach im Fürstentum Waldeck 12 reuten] Reuthalden, durch Arbeiten in Seifenwerken entstanden 18 schlichhauffen] Erzmehlhaufen **199,** 9 reiffen] Niederschläge 12 verpflöcket] mit einem Pflock versehen 18 sach] Schale 18 belglein] Erbsenhülsen **200,** 1 wein] Johann. 2 2 eisen] 2. Kön. 6, 6 8 mawer] 2. Mos. 14, 22 6 Guckguck] dieser Wahn wohl aus Plinius 10, 11, 9 27 Zipser brunne] Im ungarischen Erzgebirge in der Zips gibt es glaubersalzhaltige Quellen, Eisen-, Kupfer- und Fahlerzgruben. (S. z. S. 511, 21) 28 Kießlaug] das aus Kies gewonnene Cementwasser, zur Auflösung des Eisens 29 Kuttenberg] S. z. S. 75, 14 30 Galmey] Zinkerz **201,** 2 quintam essentiam] Quintessenz, der durch chemische Kunst fünfmal ausgezogene Geist eines Stoffes 7 Furpuluers] vielleicht so genannt von der Farbe 7 weyden rütlein] S. z. S. 85, 4 14 gericht] an eine Wasserkunst gerichtet und durch diese bewegt 19 mutter] S. z. S. 180, 11 26 erfindung] Erprobung 27 halt] Gehalt **202,** 9 capeln] Schmelztiegel 28 namen] S. z. S. 175 **203,** 28 ergesen] S. z. S. 172, 18 **204,** 4 hum. radicale] Die Ursprungs-Feuchtigkeit, die zu dem Wachstum eines Dinges notwendig erfordert wird 9 aquafort] Scheidewasser 20 lauscht] loht 30 stich] geschmolzene Erzmasse 31 berg] Gestein ohne Erz 32 first] S. z. S. 197, 7 **205,** 2

püne] Bühne, Bretterboden; Schachtabsatz 5 gewimmert] gewachsen 10 kreußlein] Kreiselbewegungen 15 Job] 28, 5 18 wüstenep] 4. Mos. 16, 32 21 18] V. 20 25 gedienet] S. z. S. 100, 33. 8, 14 31 1] V. 18 **206,** 5 Petrus] I, 1, 7 8 peuret] purrt, incitat, zusetzt 9 windofen] in dem das Feuer durch Luftzug verstärkt ist 16 wiesenblum] 1. Petrusbrief 1, 24 f. 22 höflich] Hoffnung erweckende 28 gestübe] Kohlenstaub 32 wirckung] Gestaltung **207,** 2 zwiselt] zwiespältig 2 Hirschwammen] Hirschschwammen, Name mehrerer Schwammarten 8 Wüntzschelruthe] S. z. S. 85, 4 12 schweiff] S. z. S. 175, 11 18 Job] 28, 1 24 senffte] sanfte Abdachung 28 Georgen] S. z. S. 170, 24 29 Andres] Vgl. Sarepta-Chronik x 2 a S. z. S. 173, 12 33 feste] 1. Mos. 1, 14 **208,** 5 Natiuitet] also wie beim Menschen aus dem Stande der Gestirne zur Zeit seiner Geburt seine Schicksale voraus-sagen 5 eben] geradezu 9 seiger] Bleilot 10 stürtzt] geht plötzlich aus einem flacheren in ein steileres Fallen über 15 frisch] in seiner Ur-sprünglichkeit, fest 16 harnisch] glänzende Gesteinsfläche 19 für] tritt eine schwer zu durchbrechende Gesteinsmasse auf 26 schleppen] S. z. S. 183, 30 **209,** 1 Keylberg] keilförmige Gesteinsmasse 3 gerüll und gebrüll] Zusammentreffen von Gängen und Adern 6 Lorentz] S. z. S. 170, 22 7 geschneitigen] geschmeidigen 13 ramlen] S. z. S. 183, 30 24 Kuttenberg] „Die Perle Böhmens". S. z. S. 75, 14 24 Arelsgrün] Wohl: Arletzgrün, ursprüngl.: Arnoldsgrün b. Joachims-thal 31 zeuge] Stoff, Art 32 zuschütter] zugeschütteter **210,** 11 pün-loch] ein in festes Gestein gehauenes Loch, in dem die Hölzer befestigt werden, die als Träger einer Bühne (S. z. S. 205, 2) dienen 17 maute ertz] Erz in Haufen 17 verkundschafft] kund tut 18 fast] un-gefähr 20 guten Getriebe] Gehänge an der Sonnenseite 24 Ertz] Wander 1, 853 25 spürt] Ebd. 2, 374 27 richtig] dem Recht ge-mäß 32 manschlechtige] des Mordes schuldige **211,** 10 Dauid] 2. Samuel. 7, 12 f. 1. Kön. 8, 19 16 Josaphat] 2. Chronik 20, 35 19 Ahasia] Achasja 19 torment] grobes Geschütz 20 1. Kön.] 22, 49 21 nauigatio] Vgl. Sophocles, Phil. V. 641 Ἀεὶ καλὸς πλοῦς ἔσθ' ὅταν φεύγῃς κακά. Seybold S. 99. Ritzius S. 790 23 107] V. 34 31 glück] Wander 1, 485 **212,** 3 geyt] Vgl. Wander 2, 68 f. 4 nicht] ebd. 2, 197 6 gefasten] ausgestatteten 20 muncker] Verräter 25 fristen] S. z. S. 188, 13 32 trifft] Wander 4, 1470 **213,** 3 mendels] männleins 9 schlaff] Psalm 127, 2 10 Niclas] (gest. 326) Tag 6. Dezemb. 12 Horatio] 3, 16, 13 f. Philipp von Ma-cedonien 13 rechnen] rächen 22 nüß] Wander 1, 494 **214,** 2 mutter] S. z. S. 180, 11 9 winterleyten] Bergabhang nach der Winter-

Nordseite, der Sonne abgekehrt 13 hinlegt] Wander 2, 96 14 zuwirfft] Ebd. 2, 77 18 schustollen] wohl statt Suchstollen; vgl. Göpfert s. v. 25 hündlein] Vgl. Äsop a. a. O. Nr. 231. S. 112 26 Wolff] Ebd. Nr. 279. S. 137 27 Dauid] 1. Samuel 17, 36 29 vnerwerbt] Wander 1, 1731 32 Hebreern] נְחֻשָׁה von נחש hart; Mathesius deutet wohl an חוש eilen 215, 22 22] V. 23: Wenn du dich zum Allmächtigen bekehrst, dich demütigst, wenn du die Sünde aus deinem Zelt entfernst, — ja, wirf in den Staub das Brucherz und zu der Bäche Kieseln das Ophirgold! — so wird der Allmächtige dein Erz sein und dir als strahlendes Silber gelten 28 8] V. 9 216, 3 43] V. 31 14 allein] Psalm 62, 12 25 Petrus] Lukas 5, 5 217, 32 Platonis] Vgl. Loesche 2, 146 218, 10 Paulus] Römer 8, 22 13 stückwerck] 1. Corinth. 13, 9 26 Prophet] Wohl Joh. Major; vgl. Loesche s. v. 219, 6 außlengen] länger machen 7 brechen] einen Schacht in die Höhe führen 28 Witwin] 2. Kön. 4 29 zisen] Münzstock 30 eysen] 5. Mos. 8, 9 220, 6 wubelt] S. z. S. 136, 30 21 bawet] Wander 2, 97 29 Salomon] Proverb. 30, 8 221, 4 mut] Wander 3, 358 13 proband] Proviant 19 Daniel] S. S. 131, 29 21 Sons] Matth. 6, 33 22 gluwen] glühenden 26 Virgilio] Aen. 6, 204 f. 30 reimen] Wander 3, 1635; sie denken hinzu, was sie nicht verstanden haben 222, 15 hewleytern] leiterartigen Raufen, vor denen das Rind den Anruf nicht hört. Vgl. Göpfert s. v. 223, 5 gespunnen] S. z. S. 137, 27 9 offtmals] Vgl. Loesche 1, 279 f. 253 ff. 16 Weisen] Matth. 2 21 pitzscherling] eine der kleinsten in Joachimsthal geprägten Münzen; Göpfert s. v.

224. Zur technischen Literatur: H. E. Benrath, Die Glasfabrikation. 1875. 1885. Schebek, Böhmens Glasindustrie und Glashandel. 1878. C. Friedrich, Die altdeutschen Gläser. 1884. S. 9, 23. 27 f. 68 f. 73 ff. 81 f. 94. 97. 105. 110. 162. 165 f. „Mitteilungen des Nordböhm. Gewerbe-Museums“: Über die historische Entwicklung der Glasindustrie. 1885. 2, 13—19. A. Hofmann, Des Joh. Mathesius Predigt vom Glasmachen. (Im Auszug und ohne Erklärungen) 1889. 3, 17—20. 4, 26—30. 5, 36—39. E. v. Czihak, Schlesische Gläser 1891. G. E. Pazaurek, Die Glassammlung des Nordböhmischen Gewerbemuseums. 1893. 2, 17—20. 3, 13—40. Br. Bucher, Geschichte der technischen Künste. 3 (1893), 259—332 und die große Literatur daselbst. E. Popelius, Entwicklungsgeschichte der Glasindustrie Bayerns. 1895. Vgl. S. 15 ff. 36 15 klarheit] 1. Corinth. 15, 41 225, 6 wasen] Vase 7 gruben] gest. 3 Jahre später 16 Vatter] Vgl. Loesche 1, 7 f. 30 Geist] Psalm 51, 13 226, 20 glessum] glēsum, Göpfert s. v. 23

wund] sc. man 23 Alaun] Alumen 26 sal gemmae] Krystallalz, durchsichtiges krystallisiertes Chlornatrium **227,** 2 gerben] glätten, polieren 17 Job] 28, 17 ὕαλος: זְכוּכִית, Glas, Luther: Demant 18 Johannes] Apokal. 4, 6. 21, 21 21 Grecken] *Κρύσταλλος* = Eis, alles dem Eise Ähnliche, Krystall und andere durchsichtige, selbst farbige Edelsteine. Strabon, 15, 717 **228,** 23 15] V. 38 f. 27 ritzkle] Ritzkel, eine Art künstliches Schmelzglas 33 zugemüzelt] müglich, mit kugelförmig gewölbten Flächen **229,** 13 seiger] lotrecht 19 Blechberg] Blocksberg, Brocken 29 28] V. 17 29 Zechochis] זְכוּכִית S. z. S. 227, 17 32 David] Psalm 119, 72. 127 33 Son Matth. 13, 46 **230,** 8 Hieronymus] vitrum. 9 waldgleseru] weil die deutschen Glashütten wegen des Holzbedarfes meist im Walde lagen 14 gewirbert] gewertet 22 27] V. 20. זַךְ glänzend 22 31] 30, 34 24 Hyalon] ἡ ὕαλος, alles durchsichtige 28 Demant] So Luther 30 54] V. 12 **231,** 1 21] V. 21 4 Moses] 2. Mos. 39, 11. יַהֲלֹם **232,** 5 laternhorn] durch besondere Zubereitung durchscheinend gemachte Hornscheibe einer Laterne 6 verkürzt] 4. Mos. 11, 23 12 verborgen] Colosser 2, 3 15 Vrim] S. z. S. 8, 14 17 flamm] Josephus, Archäol. 3, 8, 9 25 pacem] über dies osculatorium, ein kirchlich-liturgisches Instrument zum Küssen, dessen Gebrauch an Stelle des Friedenskusses trat: Krauß, S. 602 f. 30 kappen] Über die cappa oder Pluviale als liturgisches Gewand ebd. S. 210 f. **233,** 10 Plinius] 37, 10 Sueton, Nero Kap. 47. Vgl. Agricola 3, 2, 22. 91 12 Gentilan] der Consular Petronius; Plinius 37, 7 16 Elisabeth] Fest. 1231. Tag 19. Novemb. Vgl. Bibliothek 9, 434 19 Plinius] 37, 7 f. 25 gammahu] cammeo, -us, Camée **234,** 4 schneidzeug] Werkzeug des Glasarbeiters zum Zerschneiden und Abschleifen 11 Schlackenwalde] S. z. S. 73, 27 17 schloßweiß] wie Schloßen 18 ramler] Stein zum Rammen 19 zugleichet] ausgleichet 20 floßzapfen] Quarz, der Zapfen bildet **235,** 8 besser] Matth. 10, 31 26 waldglaß] S. z. S. 230, 9 **236,** 4 Aser] S. z. S. 143, 18 5 Plinius] 36, 65 f., 26. Agricola 3, 1, 339 18 köpff] Wander 2, 1226 19 hafen] Glashafen aus feuerbeständigem Ton, in dem der Glassatz geschmolzen wird 20 glaßgallen] die Zusatz-Substanzen, die beim Schmelzen nicht in die Glasmasse eintreten können, scheiden sich auf der Oberfläche der schmelzenden Masse als Glasgalle aus, die mit Hilfe eines eisernen Löffels entfernt wird 24 Son] Luk. 4, 26. Matth. 15, 21 28 Plinius] 5, 17, 19. 36, 65 f. 29 Strabo] 16, 2 **237,** 2 33] V. 19 2 mennige] Menge 4

Lyranus] Nicolaus von Lyra (Normandie), der ausgezeichnete, auf den Wortsinn bedachte bibl. Theolog, in seinem Bibelcommentar: **Postillae perpetuae in Vetus et Novum Testamentum 1471** f. (1634); gest. 1340. Luther benutzte ihn, weshalb seine Gegner spotteten: **Si Lyra non lyrasset, Lutherus non saltasset** 11 8] B. 23 13 Strabo] 16, 2 18 Plinius] a. 23—79 19 Vespasiani] a. 9—79 25 Noe] 1. Mos. 10, 25 26 Josua] 13, 6 27 Heidnische] Herodot 8, 67. 7, 96. 99 f. Diodor 16, 42 **238**, 1 Matth.] 27, 59 3 Paulus] Apostelgesch. 9, 3 f. 7 Zinzaenet] צִנְצֶנֶת, Korb. 7 16] B. 33 8 guttroff] Kutteruf, Gutterolf, flaschenartiges Glas mit mehrfachem und gewundenem Halse, Friedrich S. 91 ff. 8 Postille] Von Paulus Ämilius Romanus, Augsburg 1544. KL 2², 761 Bibliothek 9, 530 z. S. 320, 18 16 Herodotus] 3, 24 18 Nürnberg] Loesche 1, 17 f. 19 vnschuldigen] Matth. 1, 16 22 Eberach] ehemal. Cisterzienser Abtei 24 Gregory] Vgl. KL 1, 809 24 Andechsberge] Das Benediktinerkloster in Oberbayern auf dem heiligen Berge, wird wegen seiner vielen Reliquien noch jetzt jährlich von Tausenden von Wallfahrern besucht 26 himelbrod] Manna 28 Greckischen] *στάμνος*, irdenes Gefäß 29 Paulus] Hebräerbr. 9, 4 30 gelten] Gelte, Schöpfgefäß **239**, 5 Rabinen] Viele Ausleger verstehen die dunkle Stelle 2. Mos. 38, 8 dahin, daß das eherne Handfaß aus den Spiegeln gemacht wurde, die die beim Heiligtum dienenden Frauen dazu gestiftet hatten 12 Beginen] der älteste weltliche Frauenverein zu frommen Zwecken; vgl. Loesche 1, 12 18 Anna] Luk. 2, 36 19 Witwen] 1. Timoth. 5, 9 f. 23 Speculum] Vulgatatext, 2. Mos. 38, 8 25 abgesondert] In Joachimsthal herrschte das gemischte System. Vgl. Loesche 1, 277 26 Luk.] 2, 44 29 3] S. 23 30 getetzlicht] Frauen-Zierat 32 Plinius] 33, 45, 9. 34, 48, 17 **240**, 1 blantzlen] Blantschen, Tafeln, Platten. Mathesius weiß noch nichts vom Quecksilberbeleg; vgl. Popelius S. 36 4 gewiß] sie waren es bestimmt nicht 7 Esaia] 54, 12 9 Noah] 1. Mos. 6, 16 10 Dauid] 1. Samuel. 19, 12 10 Jesabel] 2. Reg. 9, 30 11 Danielem] Daniel 6, 11 14 Schimsas] שִׁמְשׁוֹת Mauerspitzen, Zinnen, eig. Sonnenstrahlen, wie S. gezackt 18 Prophet] Jesaj. 54, 12: Und Deine Zinnen will ich aus Jaspis machen und Deine Tore aus Karfunkeln und Deine ganze Grenzeinfassung aus Edelsteinen 26 Camin] Kemenate, heizbares Gemach 28 rauten] r.-förmig; gleichseitige, schiefwinklige Vierecke 29 schliemen] slieme, sliem, Pergament 30 trinckgeschirr] im A. T. waren aus Metall oder Ton 33 10] B. 1 **241**, 5 23] B. 31 9 Simonis] Mark. 14, 3 13 Pommer] Pome-

[redacted]

ranus, Joh. Bugenhagen, neben Melanthon Luthers hervorragendster Gehilfe, 1485—1558, Professor und Pfarrer in Wittenberg; vgl. Bibliothek Bd. 9. s. v. 20 23] V. 31 21 Cos] von כום hohl sein; M. denkt wohl an כָּסָם, zählen 21 Choenix] χοῖνιξ, Getreidemaß; Tageskost für einen Menschen, besonders tägliches Maß für einen Sklaven 27 sextarium] Nösel, ein halb Quart 28 Tornitzen] heizbare Gemächer 242, 1 tritten] Gängen 1 Assueri] Ahasvers, 485—465; Esther Kap. 1 1 Nestoris] Odyssee 3, 32 f. 390. 472 2 Artus] Artussage mit der Tafelrunde der 12 Paladine; Goedeke, Grundriß d. Gesch. d. deutsch. Dichtung. 1², 1884, 77 f. 3 sprichwort] Wander 2, 727 15 puntzeniren] bunzeln, mit dem Bunzen, Grabstichel arbeiten 22 Achan] Josua 7, 21 27 Pharao] 1. Mos. 40, 11 30 23] V. 5 243, 2 5] V. 2. 4. 3 Josephs] 1. Mos. 44, 2 3 schewren] Schauer, Becher, größerer Pokal. S. z. S. 248, 27 8 credentzen] Trinkgefäßen 13 Friderich] III (IV) 1424—1493; vgl. Bibliothek. Bd. 9, 458 zu S. 26, 5 14 gerne] absichtlich 19 blosse] unbeschützten; einmal adv bloß = prächtig 31 tocke] junge Mädchen, hier für den verführerischen Wein 33 cos] S. z. S. 241, 21 244, 1 sprichwort] Wander 5, 89 3 20] V. 1 5 Paulus] Epheser 5, 18 7 man] Mein, Missetat. Vgl. Bibliothek 6, 357 zu 117, 23 19 Trinck] Wander 4, 1318 20 frangepân] Christoph von Frangipani (1482—1527). Vgl. Bibliothek 9, 362 zu 148, 17 23 Circes] Odyssee 10, 307 f. 33 Bach] פַּךְ Flasche, Krug 245, 5 16] V. 13 7 9] V. 1 9 Einhorn] der Orox, Antilope; zur Zähmung brach man das eine Horn ab und bog die Spitze des anderen herum. S. z. S. 420, 15 15 tennen] tannene 16 lieberne] lederne 20 wimmern] Knorren 20 flasern] Masern, gemasertem Holz 21 kanden] Kannen 23 2] V. 20 24 ostracina] ὀστράκινα 29 Butzweber] S. z. S. 94, 2 30 4] V. 14 ff. 31 Grecken vnd Lateiner] S. Paulo, Art. Vasa: Varro, Festus, Macrob etc. 246, 8 legelein] Lägel 10 19] V. 32 f. 10 21] V. 14. Schlauch, חֵמֶת von חמת warm sein, faulen. M. denkt an חֵמָה Glut 15 Hemina] lat., 1/2 Sextarius 17 24] V. 46 18 Cad] כַּד Eimer von כדד, den Schöpfeimer niederlassen 21 Cheli] כְּלִי von כלה, in sich fassen 23 Elia] 1. Kön. 18, 34 22 Bornkel] Wasserkelle 24 Mehlkübelein] 1. Kön. 17, 16 28 Josephs] d. H.; Tag 19. März, jetzt Fest erster Klasse 28 Franciscus] 4. Octob. 29 Altonis] Alto, Stifter d. Klosters Altmün-

ster in Bayern; vgl. Loesche 2, 68 29 stümpichten] stumpfen **247,** 1 Dina] 1. Mos. 34 3 Elias] 1. Reg. 18, 34 3 stützen] Eimer 8 Reich] Matth. 6, 23 12 Lus] Luz-Mandelbaum 14 predigstul] Gotteshaus, Altar. 15 28] V. 18 15 10] V. 34 18 keller] Pokale. Hänsel im Keller hieß das Kind im Mutterleib. Es gab Gläser, aus deren Fuß beim Eingießen ein versteckte Kind von Silber heraussprang; oder: Reise-Flaschenkeller 22 erden] irden 25 Waldenburgischen] S. z. S. 122, 26; vgl. Bibliothek Bd. 6, 374. z. S. 271, 14 29 40] V. 11 33 hernach] Ebr. 44, 2 **248,** 1 Porsenne] Livius 2, 12 7 geweissaget] 1. Mos. 44, 5. Die Wahrsagerei aus Bechern und Schüsseln nannte man Hydromantie. Man goß Wasser in ein Glas oder anderes Gefäß oder warf auch in die eingefüllte Flüssigkeit Stückchen von Gold, Silber, Edelsteine, und beobachtete die dabei sich ergebenden Erscheinungen, Figuren, um aus ihnen Künftiges und Verborgenes zu erfahren. Dillmann, Die Genesis. 6. A. 1892 S. 427 17 Mose] insofern das Abschiedsmahl den Charakter eines Passamahls hatte 18 letzet] erquickt Luc. 22, 20 f. 27 Josephs] S. S. 243, 3 גָּבִיעַ 27 Pilati] Joh. 19, 13. *Γαββαθᾶ* **249,** 9 gleichkauff] Leikauf, Leitkauf, der Trunk zur Befestigung eines Handels 10 patenlen] der Hostienteller, der zugleich Deckel für den Kelch 14 Stiffts] Stiftshütte 16 Daniel] 5, 2 16 2] V. 14 18 Ezechielis] 24, 6 20 angebrant] Luther übersetzt: ein Topf, da das Angebrannte drinnen klebt, statt: Topf, an dem der Rost sitzt und von dem der Rost nicht abging 21 Olla putrido] O. potrida Faultopf, Kraftgericht aus klein geschnittenem, scharf gewürztem Fleisch, Lieblingsgericht der Spanier 24 Psalm] 2, 9 29 Zapuch] 1. Sam. 26, 11. צַפַּחַת bauchiger Krug 30 Scyphus] *σκύφος*, ebenfalls bauchig **250,** 1 Elie] 1. Kön. 17, 12 8 Rhesum] Iliad. 10, 494 f.; Odysseus und Diomedes, eig. Diomedes 10 Achilles] Iliad. 1, 189 f. 219 f. 13 einweihen] 4. Mos. 7, 84 f. 14 marck] 1 M. = 16 Lot oder Sekel 17 25] V. 11 18 außgegrabenen] mit ciselierten Figuren; richtiger: In Prunkschalen 21 Lateinern] scutula, scutella, Schüssel; scutum Schild 21 Teutschen] Schale 22 fuchs] Luk. 13, 32 25 1] V. 63 28 Espene] von der Zitterpappel 28 Sirek] זרק sprengen, מִזְרָק Schale 32 Jacobsbrüder] die nach S. Jago di Compostella wallen, vgl. Bibliothek Bd. 6, 358 z. S. 125, 19 **251,** 4 Caph] כַּף Gekrümmtes, Schale. 2. Mos. 25, 29. 4. Mos. 7, 14. Die späteren Rabbinen gaben dem Wort die Bedeutung Löffel 5 Gideonis] Richter 7, 6 9 Grecken und La-

teiner] cochlear, *κοχλιάριον*; der Name doch nur von der ähnlichen Gestalt 11 Weixner] Vgl. Loesche 1, 38 14 lippen] Vgl. Grimm s. v. 15 kirchenmalzeit] Opferm. 16 Corintho] 1. Corinth 11, 20 ff. 28 Rees] Dr. Joh. Reiss, Domprediger zu Würzburg. Epistol. obscur. viror. 2 Nr. 43. „Chilianeum, Blätter für katholische Wissenschaft, Kunst und Leben" 1 (1862), 312 f. 30 Balthasar] Daniel 5, 2 **252,** 1 Keiser] Ferdinand I. 1 Bibel] Biblia hebraica, Hdschrft. a. d. J. 1384; vgl. „Mitteil. d. Gesellsch. f. Deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte" 2; (1892) 212 2 kriege] Schmalkaldischen 4 hafen] 2. Kön. 4, 38 f. 8 coquination] Kocherei 9 Christus] Matth. 27, 34 12 bauch Plenus venter non studet libenter. Binder S. 286 13 Christus] Luc. 22, 10 15 Kretschmeir] Wirtshaus 17 brauch] Vgl. Loesche 1, 398 23 Naebel] נֶבֶל Schlauch, Krug 24 Samuel.] 1, 1, 24 32 nit] allerdings, von נבל bauchig sein **253,** 2 knebel] Flegel, Bengel 3 Nabal] 1. Samuel 25, 25 13 wein] Wander 5, 114 15 historien] Sueton, Tiber. 42 16 Biberius] So nannten die Soldaten den Tiberius, in Verkehrung seines Namens 18 bricht] Wander 1, 1612 19 Alexander] Plutarch, Alexand. 50. 75 f. 19 gewehr] Widerstandsfähigkeit 20 freund] und Lebensretter Kleitos 23 Marcus] 7, 4 24 Johannes] Offenbar. 17, 4 28 potirion] *ποτήριον*, Matth. 26, 27 31 warmen] calidus 32 legbecherlein] wohl der niedrige Stehauf-B. **254,** 13 leiden] Matth. 20, 22 22 trostbecher] Psalm 23, 5 24 Bach] S. z. S. 244, 33 25 Weyhenächten] S. S. 224, 7 253, 10. Man rechnete den Anfang des Jahres von Weihnachten **255,** 3 dolten] von Tolde, Dolde; doldenförmig 10 leuffiten] Läufel, Laufst, Schale 10 pimsen] Binsen 12 rumpffe] Gefäße 12 summer] simmer, Hohlmaß für Getreide 15 rannen] Stumpf 16 teublein] Daube **256,** 7 Marcus] 14 15 Plinius] Vgl. 12, 26. 13, 2. 4 21 namen] *διὰ τὸ μὴ λαβὰς ἔχειν* 27 weissagung] Matth. 26, 13 33 gnadenthron] Rom. 3, 25 **257,** 9 spicken] spica 10 Marcus] 6, 13 11 salbung] 1. Johann. 2, 27 15 Chresem] Chrysam, Taufe und Firmelung 19 gesalbet] Psalm 45, 8 20 heupt] ebd. 133, 2 23 Peter] 1, 2, 9 **258,** 8 Priester] Vgl. 3. Mos. 13 f. Jesaj. 38, 21. 2. Kön. 20, 7 8 Eliseus] 2. Kön. 5, 10 10 Paulus] Coloss. 4, 14 29 Plinius] 5, 17, 19 33 one gefehr] zufällig **259,** 1 Saliter] Salit, Varietät des Augit, noch heute im Volksmund für Salpeter 12 eiß] Marienglas 13 sparkalck] Gieskalk, gebrannter Gips 14 Plinius] 36, 66 23 außgraben] S. z. S. 250, 18 26 Muran] Murano 31 Antdorff] Antwerpen **260,** 6 Seneri] Das ist ein Irrtum;

die Geschichte wird von Kaiser Gallienus erzählt; **Scriptor. hist. Aug. Vita Gallien. cp. 12.** Der Kaiser sagt: **Imposturam fecit et passus est.** Dagegen findet sich das hier gemeinte Wort ebd. bei **Alexander Severus** cp. 36 in Bezug auf eine andere Geschichte: **Fumo punitur qui vendidit fumum** 8 Besebler] Betrüger 13 fromm] Seine Devise: Laßt uns arbeiten! Sein Charakter streng-rechtlich, nicht ohne Beimischung von Grausamkeit, den Christen nicht feindlich. H R E 14², 171 f. 18 Cardanus] Cardano, Mathematiker, Arzt, Naturforscher, Philosoph, 1501 bis 1576. Oper. 1663 Vgl. t. III, cp. 52 S. 209 b 20 laken] Lack 21 daher] anders Grimm 8, 2200 21 außgescherten] Die Tuchmacher scheren aus, wenn sie die Tücher, nachdem sie gefärbt sind, zum dritten und letzten mal scheren 21 kürlacken] auserlesene Lacke 24 sal chali] Aschensalz 25 Anthyllis] (Kauferkraut) Wundklee 28 instrument] vgl. Friedrich S. 121 **261,** 1 Tresier] Vgl. Lexer 2, 1505 1 gestehen] kosten 12 farmen] Farrenkraut, Hauptzauberkraut 23 blesicht] voll Blasen 23 grießlicht] sandig 30 schrenckt] verschrenkt, vermischt, verrührt?, wohl der Alliteration zu Liebe aufgenommen 31 getriefftert] geträufelt **262,** 22 Angster] Trinkgefäß mit langem, engem, auch aus zwei Röhren bestehendem Halse 25 bindeisen] ein ellenlanges rundes Eisen mit einem gleich langen Heft, wodurch die Glas-Reifen von geschmolznem Glas auf die Gläser aufgetragen werden 25 pelle] Bällchen 29 petzel] Batzen, Masse 32 stamspan] Stemm-Holz, -Brett, zum stauchen, marbeln, rollen der aufgeblasenen Glasmasse (Marbelplatte) **263,** 6 heffteisen] das Eisen, an das bei der Verfertigung der Gläser diese mit dem Boden vermöge etwas Glasmasse geheftet werden, um sie am obern Teil zu vollenden 16 Wurmbs] 1521 23 hammerschlag] Gemenge von Eisenoxydul und Eisenoxyd 24 kupfferschlag] Kupferoxydul 25 mostkreußlein] Mostkrause, Krug, aus dem Most getrunken wird 27 Glesiniken] Glaskugeln 27 fasteuringlein] Ringe, mit denen sich die Kinder zur Fastnacht schmückten? 31 wertzen] Warzen 32 scheibennebeln] der Nabel war die sichtbar gebliebene Ansatzstelle des Hefteisens (auch Nabeleisens) an Gefäßen, Scheiben, Schüsseln; auch an den sog. Butzenscheiben, die sich als Abfallstücke bei der Erzeugung des Mondglases ergaben **264,** 1 spechter] Vgl. Friedrich S. 97—102 9 knortzigten] knorrigen 20 Schlesing] Schlesien 29 krautstrůnck] Friedrich S. 105 30 brůderlein] Friedrich S. 110: Ich weiß nicht, ob außer M. sie sonst noch ein Autor erwähnt 31 Eppener] Eppan bei Bozen, vgl. Bibliothek Bd. 6, 384 zu S. 321, 31 **265,** 3 Palestinischer] in partibus P. 5 Windmůhl] Friedrich S. 117 9 fromme] Pl. war Atheist oder Pantheist, aber voll Achtung für die Tugend, voll Abscheu gegen Gemeinheit 9 Plinius] 14, 28, 22 11 alter]

Wander 1, 60 29 Pliant] vgl. Sar. 123: Das alumen plumosum, das man sonst Federweiß, pliant oder Salamanderhals pflegt zu nennen S. z. S. 94, 2 30 Paulo] Apostelgesch. 18, 3 **266,** 2 139] V. 13 ff. 3 Hoftöpffer] 1. Chron. 4, 23 4 historien] Plinius 35, 46 9 Töpffer] Esaj. 64, 7 13 zuschmeißen] Psalm 2, 9 22 Windschaffen] kunstvoll gewunden 30 hübel] Hügel **267,** 15 drehwerk vnd schwanck] die Fähigkeit, zu drehen und zu schwenken, zum Schwingen der glühenden Masse 18 Son] 2. Mos. 2 18 molber] locker 23 Urinalen] Uringlas 24 Cementirer] Cäment, eine Beize zum Scheiden und Reinigen der Metalle 31 halten] abhalten 33 quartir fenster] durch das Fensterkreuz geteilte **268,** 2 Calender] mit Bezug auf die mit dem Wetter wechselnde Empfindung 3 sprichwort] Wander 1, 175. 2, 1113. 1, 1306 6 stechbrillen] Stecher 17 Ptolomeus] S. z. S. 65, 2 **269,** 15 Spruch] Publil. Syrus 189. (Otto S. 142) **270,** 18 reden] Wander 4, 1440 29 Agatocle] S. z. S. 115, 19 **271,** 5 Ausonius] op. (ed. Schenkl, 1886) S. 311 II 11 Willigis] gest. 1011 15 reblers] Vgl. Lexer 2, 333. Streber, 20 churmainzische Silberpfennige, „Abhandlung d. kgl. bayer. Akademie d. Wissenschaft." 4. Bd. Abt. 1, S. 137 ff. 22 Terentio] Hecyra, Act. 3, Sc. 3 V. 46 26 litz] List. Wander 1, 174 f. 31 Seneca] Troades V. 5 ‚quam fragili loco starent superbi' **272,** 2 Heraclium) Gest. 641, erlebte noch, daß sich die Araber Syriens und Egyptens bemächtigten 7 bezeuget] Wander 2, 1786. Loesche 1, 28 8 knecht] Wander 2, 636 9 Alexander] S. z. S. 253, 19 f. 11 würgel] einer, der sich durchwürgen, sehr plagen muß, um durchzukommen; noch heute im Erzgebirge gebräuchliches Kosewort für Kinder 15 excelsis] Vgl. Psalm 77, 11 18 furlegens] Bewirtens 19 schürgens] drängens 20 bret] Wander 1, 462 21 Joseph] 1. Mos. 39, 4 21 Dauid] 1. Samuel. 18 22 tisch] Psalm 113, 8 27 Hof] Wander 2, 544 27 Hofgunst] Vgl. ebd. 2, 727 30 genitten] beneidet 31 bar] Paar 32 Terentius] Eunuch. 3. Akt, 1. Sc. V. 20 **273,** 3 mund] Vgl. Wander 2, 710. Er trinkt, lacht, spricht mit halbem Munde, zurückhaltend, ängstlich 9 Hofreim] Wander 2, 704: Lang zu Hofe, lange zu Helle 15 verleimgruben] in eine Lehmgrube werfen 17 Hofbraut] 1. Samuel. 18, 17. 21 24 Daniel] K. 6 **274,** 3 finger] Wander 1, 445 3 gruben] Ebd. 1, 77 4 Aman] Haman, Esth. 7 10 Bellisarius] Gest. 565; seine Blendung ist Sage 15 erhelt] Psalm 94, 15 33 finget] Ut vitrum non laeditur Sole penetrante, Sic illaesa creditur, Post partum et ante; in dem Lied: Dies est laetitiae. Julian S. 294 b **275,** 14 finget] Vgl. Simrock, Lauda Sion 1886. S. 25—63 20 Heluidischer] Helvidius schrieb 382/35 ge-

gen die immerwährende Jungfräulichkeit Mariens 31 kindisch] kindlich 276, 13 singet] In der Weihnachtssequenz von Notker (gest. 912) Eia recolamus: Mirabilis natura mirifice indnta, assumens quod non erat, manens quod erat. Kehrein, Latein. Sequenzen des Mittelalters. 1873 S. 28. Julian S. 1045 20 Paulus] Philipp 2, 7 22 Adam] 1. Corinth. 15, 45 25 mitler] 1. Timoth. 2, 5 29 Immanuelichen] Jesaj. 7, 14 33 gangen] Doketismus (Scheinleiblehre) des Gnostikers Valentin, seit c. 135 in Rom. 277, 1 schemen] Doketismus 7 Schullerer] Scholastiker warfen bei der Behandlung der Transsubstantiationslehre auch die Frage auf, ob bei der Vielheit der Hostien dennoch nur Ein Leib vorhanden sei, so daß auf allen Altären zugleich derselbe Christus geopfert werde, und bedienten sich zur Versinnlichung der Sache der Vorstellung von einem vielfach geteilten Spiegel, in dem sich das Eine Bild mannigfach reflektiert 7 Thome] von Aquin, gest. 1274 7 sequentz] Julian S. 1167 10 5] V. 10 13 Martini] Vgl. Erlang. Ausg. 34, 178 f. 278, 2 schilff] Jesaj. 58, 5 3 Gardian] Quardian, gewöhnlich Bezeichnung des Franziskanerabtes 7 Carthеuser] gest. von Bruno von Cöln um 1086 in der Wüste von Chartreuse 10 Scorpion] Geißel 23 8] V. 4 29 Psalm] 115, 4 279, 2 42] V. 17 3 15] V. 9 8 Aaron] 2. Mos. 32, 4 9 Hierobeam] 1. Kön. 12, 28 23 platen] gaukeln, πλάττειν 33 19] V. 9 280, 4 1] V. 19 ff 9 hertzen] Johann. 1, 18 10 Sonne] Maleach. 4, 2 14 Prophet] 5. Mos. 18, 18 16 1] V. 18 19 lucern] Psalm 119, 105 21 l. scherpfer 281, 14 Dauidis] Psalm 19, 9 282, 16 Pandoro] s. S. z. S. 283, 5 283, 5 Pandora] Hesiod, ἔργα καὶ ἡμέραι V. 42—89 5 gaden] Kammer 284, 10 müntzwerck] Predigt 14 25 verwundet] Luk. 10, 30 285, 10 seufftzet] Röm. 8, 26 286, 2 stemmet] stämmet, fortpflanzt 3 sold] Röm. 6, 23 4 l. gesterbs] sterblichen Natur 9 Enos] 1. Mos. 4, 26 13 Adam] Röm. 5, 12 ff. 22 vertrag] Versöhnung 287, 7 name] Apostelgesch. 4, 12 14 verdampt] Apostelgesch. 3, 36 288, 2 4] V. 7 14 etlich] Plinius, 7, 1, 4. Alexis (Athen. 3, 124. 6). Bacchylides Fr. 3. Theognis ed. Welcker. V. 543 Soph. Oed. Col. V. 1225 21 Peter] II, 1, 16 32 Tusculan] Tusculum; Tusculanen 1. Bch. 289, 1 brieff] Pseudociceronis epistola ad Octavianum. Op. om. ed Baiter-Kayser 10 (1867), 465—468 7 zeit] nach dem Tod seiner Frau, vgl. Loesche 1, 219 f. 8 Son] der älteste, Johannes; vgl. Bibliothek Bd. 4, 249. Loesche s. v. 10 weil] während 13 Aiace] Sophokles: vgl. Loesche 1, 315 14 Oreste] Euripides; ebd. 22 Stobeus] Jonnes aus Stoboi in Macedonien, Vf. einer philosophischen Blumenlese aus mehr als 500 griech. Dichtern und Prosaikern 22 Polyanthea] wohl Polyaemus, 8 Bch. Strategemata,

162/165, mit Anekdoten, einem Gemisch von Lehrreichem und Albernem. Vgl. Pauly 5¹, 1806 f. 23 Axiochus] Platons Freund, Person in dem nach ihm benannten pseudoplatonischen Gespräch; Pauly 2², 2627 24 Xenophontis] Cyropädie und Memorabilien 24 kbur] auserlesen **290,** 1 unterköbigte] unter der Vernarbung forteiternde 4 copulat] Vermischtes 18 Brunonis] Stifters des Ordens (S. z. S. 278, 7) gest. 1101. Vgl. Migne P. lat. 152, 687 f. 153, 9 f. 30 14] V. 1. 2 **291,** 6 Paulus] 2. Corinth. 7, 5 12 schütze, schiffel] Schiffchen 14 Psalm] 90, 10 20 hohmeß] Hochmeß; Grimm findet das Wort der Erklärung noch bedürfend vielleicht in Verbindung mit Messe-Jahrmarkt 23 Wölffe] hier als die Hautkrankheit, vomicas et carcinomata 23 Augustus] Apophthegmat . . . Erasm. 1558 S. 312 28 freysamer] schrecklicher **292,** 1 David] Psalm 59, 6 5 Paulus] 1. Corinth. 15, 19 8 betrißligen] bettlägerigen 15 Socrates] Cicero, Tusculan. 4, 29, 63 15 Tragedien] Euripides, Orest. 1—3. Mathesius hat sich an die im letzten Vers unrichtige Übersetzung Ciceros angeschlossen 27 wurm] Jesaj. 66, 24 30 Virgilio] Aen. 12, 952 **293,** 10 Plinius] 7, 5, 6. 7 21 hasenscharten] wie Mathesius' Sohn Caspar, vgl. Bibliothek Bd. 4, 249. 6, 373, z. S. 254, 28. Loesche, s. v. 21 kilkrop] Kielkropf, Mißgeburt, Wechselbalg. Vgl. Luther, Erlang. A. 60, 4 27 Vergasenern] Matth. 8, 18 31 schelmichte] stinkende 31 franzosen] Syphilis; morbus gallicus erregte das Aufsehen der Ärzte seit dem Ende des 15. Jhrh. Vgl. Arm. Tille, „Deutsche Geschichtsblätter" 3 (1902), 314—320 31 Mephiboseth] 2. Samuel. 4, 4 33 unfleissige] unaufmerksame 33 Tobie] 2, 11 **294,** 1 Johanne] 9, 20 3 Siloha] Ebd. 5, 5 f. 4 12] 13, 11 f. 5 buckrückicht] bogenrückicht, mit gebogenem Rücken 6 Brutus] Von einem buckligen Brutus ist nichts bekannt 6 hoker] Buckel 8 7] V. 32 f. 8 Herodem] Agripp. I. Vgl. Josephus, Archäol. XVII, 168 f. (VI, 5) ed. Niese 4, 89. σῆψις σκώληκας ἐμποιοῦσα; Apostelgesch. 12, 23.; statt der Läusesеuche denkt man jetzt an Fliegenlarven, die sich zuweilen in Wunden ansiedeln 11 Athen] an der Perikles 429 starb; Vgl. Thukydides, Gesch. d. Pelop. Krieges, 2, 47—54, Lukrez, De rerum natura 6, 1146 ff. Plutarch, Per. 35 f. 38 12 Marco] 9, 17 ff. 16 Paulus] 1. Corinth 15, 43 18 Plinius] 2, 5. 7. 7, 1. — S. z. S. 265, 9 23 zorn] Psalm 90, 7 33 wort] 2. Corinth. 4, 7. σκεῦος, Gerät, Topf, Gefäß **295,** 7 stützen] sich steifen gegen 7 stirnstössеln] sich auflehnen 8 mehren] herumwühlen 12 Julianus[gest. 363 12 Diocletianus] gest. 313 13 Decius] gest. 251 14 sagt] Wander 2, 177 22 frösche] 2. Mos. 8, 5 f. 29 Cardanus] S. z. S. 260, 18, Op. t. III, S. 208 f. **296,** 1 Sizilien] S. z. S. 270, 29 12

spiegel] Metallglanz 16 nabel] Mitte 17 schwang] Schwingen 18 zerlechstes] durch Trockenheit gerissen 19 gleichbrief] l. gleich brief 20 wiß] gewiß 21 schicketer] schief, wacklig 23 hincken] 1. Kön. 18, 21 26 leist] eig. Die Form vor dem Hochofen, worin beim Abstechen formiert wird 30 Nero] S. z. S. 233, 10 **297,** 18 beschmalgern] beschmieren 33 Nerone] vielmehr Tiberius, Plinius 36, 66 **298,** 9 Mutter] Agrippina, Vgl. Sueton., cp. 34 9 Praeceptor] Seneca; ebd. cp. 35 10 Peter vnd Paulum] nach der Tradition, a. 64 22 bümpler] Lump, Pfuscher 32 Paulus] 2. Corinth. 4, 7 **299,** 4 3] V. 21 4 Petrus] I, 3, 7 5 Matronen] damals nicht höheres Alter bedeutend 9 felser] Matth. 16, 18 22 Jona] Luthers Freund und Gehilfe, gest. 1555 26 Dat] Jan. 1546; Vgl. Bibliothek Bd. 9, 537 zu S. 361, 33 **300,** 3 vergiß] S. z. S. 244, 19 8 Philippus] Melanthon; Corp. Reform. 10, 628 f. a. 1555 21 zittern] Philipp. 2, 12 **301,** 1 Abeles] 1. Mos. 4, 2; von dem nichtigen, hauchartigen Leben 1 Enoschim] ebd. 4, 26; von krank, hinfällig sein 1 Symphoriani] Vgl. St. Symphorian oder Semper, 22. Aug. 270, vgl. Loesche 1, 7, im Wortspiel mit *συμφορά*, Mißgeschick 2 Vlysses] Vgl. *ὀδύσσομαι*, grollen, *ὀδυσσόμενος* verhaßt 2 Mariae] Mirjam, Bitterkeit 2 Jacobi] Wortspiel mit עָקֹב trügerisch 2 Abraham] 1. Mos. 18, 27 8 Waldenburgischen] S. z. S. 247, 25 9 bletterlein] Blatter, Blase 10 gülden] altes Universalmittel 12 Judas] Johann. 12, 4 12 Kronen] 300 Denare, c. 210 Mk., c. 168 Kron. heut. ö. W. 27 Hefziba] „meine Lust an ihr"; vgl. Jesaj. 62, 4 29 Christophoros] Vgl. Loesche, s. v. **302,** 1 fronen] heiligen, hehren 8 Ambasiaten] Ambasiata, Ambascia, Gesandter 10 Paulus] 2. Corinth. 5, 20 17 Pheroniken] Über die Veronikalegende vgl. Krauß 2, 18 f. 21 Galatern] 4, 19 23 Petrus] I, 3, 7 30 14] V. 21 **303,** 31 schweiß] Luk. 22, 44 **304,** 4 vermalschatzet] zum Malschatz gibt 19 Jungkfrawen] Matth. 25 29 erger] Luk. 11, 26 30 vertarrest] verschanzt, von Tarraß, Erdwall **305,** 2 Freylich] Sicherlich 16 weiß] weise, kundig 23 etliche] Vgl. die Schrift des Andr. Osiander, Reformator Nürnbergs, Professor in Königsberg (gest. 1552): Daß unser lieber Herr Jesus Christus, wahrer Gott und Mensch, samt dem Vater und heil. Geiste durch den Glauben in allen Christen wohne und ihre Gerechtigkeit sei. 1551 29 Jacob] 1. Mos. 12, 26; statt Gott oder Engel ist hier Christus als Offenbarungsorgan eingesetzt **306,** 3 natz] Nässe 7 vergebnen] vergeblichen 12 schwehers] Über diese nicht einmal im Talmud zu findende Annahme vgl. Bibliothek Bd. 4 S. 255 z. S. 28, 32 16 lebet] S. z. S. *132*, 26 26 Prophet] Luther; vgl. Bibliothek Bd. 9 S. 13, 9 26 lerman]

Lärm 31 auff] Psalm 27, 10 **307,** 3 vnglück] Wander 4, 1454 4 Strick] ebd. 4, 911 5 dehnet] gespannt ist 6 klunsen] Ritz **308,** 3 nichtige] Philipp. 3, 21 11 schwachheit] Röm. 8, 26 15 Ignatius] d. Heilige, von Antiochien; Tag 1. Febr.; gest. c. 138. Ad Romanos cp. 4. Doch spricht hier J. nur den Wunsch aus nach solchem Märtyrertum **309,** 1 ampelein] Gefäß, Fläschchen 11 eingefeuchter] angefeuchteter 14 Abraham] 1. Mos. 18, 27 15 hiß] Druckfehler der Vorlage st. diß, dieses 15 hawen] wohl Druckfehler st. bawen 15 vmbra] Horaz, Od. 4, 7, 16 21 Prudentius] Iam moesta quiesce; vgl. Loesche 1, 289 25 geschlicht] geschichtet 27 beinhauß] Wander 1, 303 **310,** 4 verrert] röhren-fallen, fallen lassen 5 34] V. 21 6 Teuffelbennigen] vom Teufel besessenen 6 S.] scherzhaft polemisch 9 gekretz] Abfall beim Erzschmelzen 31 wesen] Vase **311,** 17 Engel] Lucifer, nach Jesaj. 14, 12 (Luk. 10, 18), wo der gestürzte König von Babylon eigentlich gemeint ist, als Fürst der Finsternis 32 wahlen] Wällen. Luc. 16, 26 **312,** 12 kumpff] Kumme, Falle 13 Ille] Vgl. Wander 1, 1632. 2, 636 **313,** 11 Grabschrift] Vgl. Loesche, 2, 213, 18 11 Stoius] Matthias, Dr. med. et phil., Leibarzt des Herzogs von Preußen; gest. 1583, galt als nicht übler lateinischer Dichter. Vgl. Loesche, 1, 198 12 Major] Joh., gehört mit Frischlin und Stigel zu dem Dichter-Trio, in dem der Humanismus evangelisch wurde. Vgl. Loesche 1, 197 31 Roten] Mathesius' Gevatter; vgl. Loesche 2, 211, 7 32 Reifsen] Achtmal Bürgermeister von Joachimsthal; vgl. Loesche, s. v. **315,** 13 Simeon] Luc. 2, 25. Vgl. Loesche 2, 409 14 Jacob] 1. Mos. 49. Vgl. Loesche 2, 382 **316,** 9 Naim] Vulgataform; Luc. 7, 11 f. Vgl. Loesche 2, 410 18 Paulus] Philipp. 1, 23 28 Joseph] Matth. 27 30 Maximilianus] I. **317,** 2 requiem] Sein Grablied: Gott schuf Adam aus Staub und Erd. Vgl. Loesche 2, 200, 9 7 gewidmet] gestärkt 9 Paulus] Philipp. 1, 21 30 concupiscentz] Confess. August. art. 2 **318,** 2 Paulus] Röm. 7, 24 21 grabe] d. h. im Zwischenzustand zwischen Tod und ewiger Seligkeit **319,** 8 Paulus] 2. Corinth. 12, 7 10 Krebß] 2. Timoth. 2, 17 10 Wolff] S. z. S. 291, 23 17 verschlungen] Vgl. 1. Corinth. 15, 55 21 danck] Denken; was er nicht gedacht. Vgl. die berühmte Stelle im Lutherlied: Und keinen Dank dazu haben, und die Literatur darüber „Ztschrift f. wissenschaftl. Theologie". 1898 S. 436 ff. **320,** 16 scheinlichen] scheinheiligen oder glänzenden 27 abgewischet] Offenbar. Johann. 21, 4 28 kleid] Jesaj. 61, 10 30 verborgen] Coloss. 3, 3 **321,** 4 16] V. 10 f. Der Psalm gehört zu den sog. messianischen 10 bilde] Psalm 17, 15 31 3] Vgl. 8 ff. **322,** 21 Nil sum] S. z. S. 300, 8 22 17] V. 10. 27 hütte] 2. Corinth. 5, 1 33 Pilgramschafft]

1. Petr. 2, 11 **323**, 24 antwort] überantwortet, liefert als Ertrag ab 25 außtheiler] der Beamte, der die Ausbeute an die Gewerke verteilt **324**, 12 erstling] Röm. 8, 23 13 Gegenbuch] Offenbar. Johann. 17, 8 14 gewert] gewahrt, sicher gestellt 26 bose] Pose, die kürzere 3—4stündige Arbeitszeit im Gegensatz zur Schicht 26 außstehe] aushalte **325**, 2 fest] nur mit großer Mühe zu bearbeiten und zu gewinnen 2 wassernötig] durch Wasser gefährdet 4 Cobele] Teufel; vgl. Grimm 1, 629 Bibliothek Bd. 4. S. 260 z. S. 50, 17 5 gütlein] Güttel, Gittel, Jübel, gespenstisches Wesen 8 vnschüt] wohl Druckfehler st. Unschlitt, Grubenlicht 11 trumm] Nebengang; weichen vom rechten Wege ab 11 gehets] bewegts sich; Erd- oder Steinmassen lösen sich 17 fest] Feste, schwer zu durchbrechende Gesteinsmasse 20 massen] Maaße, hier Grubenfeld überhaupt 22 gebeude] Grubenbau 23 schmücken] schmiegen 26 Marco] 10, 29 **326**, 3 fart] Leiter 6 leschet] Lesche, Grube 15 verleger] Besteller, Bevollmächtigten **327**, 2 stehlen] Matth. 6, 19 17 barthun] Leistung, Zutun 24 gebüret] Matth. 22, 21 27 stehet] der Grubenbau ist bis zu einer gewissen Länge hergestellt 28 verschremet] die Lostrennung (der Gesteinsmasse) ist durch Schrämen, Herstellung eines Schrammes, eines schmalen und tiefen Einschnittes, vorbereitet 28 beschlossen] gesichert.*)

IV. Majestäts-Reden.

331. Zur Einleitung vgl. Loesche 1, 631—634 und R. Holtzmann **335**, 2 XXII] V. 21 6 geordnet] den alten Perikopenkreis, die zur gottesdienstlichen Vorlesung bestimmten Schriftabschnitte haben die protestantischen Kirchen beibehalten 7 Römischen] der Name des R. Reichs blieb der Erneuerung des weströmischen Reichs durch Karl den Großen und Otto I., weil die Idee eines christlichen (heiligen) Weltreichs das Mittelalter beherrschte, und man durch die Erneuerung des röm. Reichs dies Ziel zu verwirklichen hoffte; der Zusatz: „Deutscher Nation" drückte aus, daß die Deutschen an Stelle der Römer getreten waren 15 tag] 23. S. nach Trinit. 17 jar] 1558 18 erstlich] zuerst; nicht zum erstenmal, denn bereits 1534 verzeichnet Math. seinen Besuch in Joachimsthal; Loesche 1, 84 23 Paulus] 1. Timoth. 2, 2 **336**, 12 kammer] als Kammer-Krongüter 12 gewürcket] frei gemacht 19 Tockmeusern] Schleichern, Heuchlern 27 Kirchengeltes] nicht für die Kirche,

---

*) Herr Professor Hans Macht an der Kunstgewerbeschule des k. k. Öst. Museums in Wien hatte die Güte, zur Glaspredigt einige technische Aufklärungen zu geben.

sondern aus Kirchenmitteln, bezw. aus Mitteln, die lieber für Kirchenzwecke verwendet werden 28 verzeihet] verzichtet, also ihn zahlt 30 vertrawen] Worte aus Luthers kleinem Katechismus; Erklärung zum ersten Gebot **337,** 16 singet] **Hostis Herodes impie. Julian s. v.** Loesche 1, 603 18 22] V. 5 **338,** 6 Heiden] Virgil, Aen. 1, 279 7 ende] Wie schon die Kirchenväter das Ende des Röm. Reiches und der Welt zusammen fallen ließen; Loesche 2, 55 14 anwesen] das ist nur Vermutung; Capernaum heißt „seine Stadt", weil er dort zu weilen pflegte, wenn er am See Genezareth war 16 schatzung] Luk. 2, 2 f. 18 Burgerrecht] Apostelgesch. 22, 28 20 appellirt] Ebd. 25, 11 21 Moses] 5, 28, 49: „ein Volk, das wie ein Adler daherschwebt" 25 Daniel] 2, 33 **339,** 7 Danielis] 2, 31 f. 14 9] V. 6 18 Nimroth] 1. Mos. 10, 11 25 Roland] Rolandsäulen, rohe Steinbildsäulen in norddeutschen Städten, wohl Zeichen der Gerichtsstätte. Über das Problem und die Literatur darüber: G. Sello in: „Deutsche Geschichtsblätter" 2 (1901), 1 ff. 26 Nebuzabnezar] 604—562. Daniel 2 30 1636] von 2240—604 gerechnet; vgl. **Luther, Supputatio annorum mundi 1544. D. 6.** S. Bibliothek Bd. 9, 520 z. S. 278, 18. Reiche der Protochaldäer in Babylonien mit den Hauptstädten Uru, Uruk, Babilu; um 1900 Gründung der Stadt Assur von Babel **340,** 1 Cyrum] 558—529 2 Balthasar] Belsazar 555—538; unhistorisch 4 bekennet] Esra 1, 2 7 Könige] Vgl. Esra 1, 2. 2. Chronik. 36, 23, dazu H R E 4³, 391 13 Xerxes] 485—465 13 Darius] 521—485 (480) 15 210] a. 538 Fall Babels, der Hauptstadt des medisch-persischen Reiches; a. 330 Vernichtung des persischen Reiches 17 Alexander] 336—323 (326) 17 küpfferne] Daniel 2, 32 18 leben] l. Leber; vnd — leben Zusatz von Mathesius, wohl mit Beziehung auf Alexanders Zechgelage und die in der Trunkenheit erfolgte Ermordung seines Freundes Clitus; S. z. S. 253, 19 32 singet] Luk. 1, 52 **341,** 6 Augustinus] De civitate Dei 5, 15 8 Julium] Caesar, gest. 44 8 Augustus] 31—14 9 **Os sacrum**] Heiligenbein 10 schloß] Beckenknochen, Scham 15 Jacob] 1. Mos. 28, 14 16 Bileam] 4. Mos. 24, 17 25 Philippus] **Arabs 244—249**; er war nicht Christ 28 Constantinum] 306—337 **342,** 3 Arrianer] Constantius II (337—361) und Valens 364—378 huldigten der Lehre des Arius, der wegen seiner Leugnung der Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Vater, seiner Behauptung, daß Christus eine Art Mittelwesen zwischen Gottheit und Menschheit sei, auf dem Konzil zu Nicäa 325 verdammt war 7 hechset] hechsnen, hechsen, die Flechsen des Kniebugs durchschneiden 10 achten] Konstantin XII Dragades folgte seinem Bruder Johannes VIII Paläologos 1448 — Konstantin VIII starb 1028 — und

wurde bei der Erstürmung Konstantinopels von Janitscharen getötet 10 Mahometh] II 11 105] 1558/1453 17 22] V. 25 f. 24 Daniel] 2, 21 28 fasset] richtet ein 343, 1 Wilhelm] II, gest. 1256 8 Aesopo] ed. Halm, 246 11 heimstarbe] durch Sterbefall (und Anheimfallen) im Besitz nachfolgen 11 Obacker] Přemysl Ottokar; Schlacht auf dem Marchfeld 26. Aug. 1278 14 Sone] Albrecht I 17 Lützelburck] Heinrich VII von Luxemburg, Karl IV, Wenzel 19 Albertus] Albrecht II 1437—39 20 Fridericus] (III) 1314—22 20 dritte] (IV) 1439—93 22 2] V. 44 345, 5 13] V. 1 f. 7 2] V. 13 13 2] V. 2 22 29] V. 7 25 13] V. 7 346, 7 Thersites] Vgl. Loesche s. v. 14 ichs] Ebr. 1, 138—172 15 buß] Wander 1, 520 347, 10 himel] Matth. 3, 17 13 18] V. 19 32 Abgötterei] mit Hinsicht auf die Römischen 33 einsetzung] des Abendmahls unter beiderlei Gestalt 348, 1 ehebeth] der Geistlichen gegenüber dem Cölibat 3 Peters] Apostelgesch. 5, 29 19 fried] Die konfessionelle Schonung Joachimsthals wurde wesentlich seinem Silber-Reichtum verdankt 24 außwarten] pflegen 353, 4 35] V. 24 f. 12 Jacobs] 25. Juli 1564 354, 4 Jacob] 1. Mos. 50 11 erwehlete] 1. Samuel. 16 11 Dauid] 2. Samuel. 1 12 gesalbte Saul 13 Schwager] Jonathan 19 Klaglied] 2. Samuel. 1, 19—27 22 bogen] V. 18. Dies hielt man früher in Bezug auf V. 22 für den Titel des Liedes; die neuere Textkritik hat das Wort an dieser Stelle (V. 18) beseitigt 355, 1 Jeremias] 22, 10 ff. (2. Chron. 35, 25) 13 Gregorium] I, Papst 590—604. Er lehrte, übrigens nach dem Vorgang des großen Augustin, daß die Dauer des von leichten Sünden reinigenden Fegfeuers durch die guten Werke und die Fürbitte der Angehörigen des Verstorbenen, besonders aber durch die Darbringung des Opfers Christi verkürzt werden könne 28 Seelbader] so genannt, seit dem 13. Jahrhundert, wurden die für Arme gestifteten Freibäder, weil sie zum Heile der Seele gestiftet sind. Vgl. Uhlhorn, Die christl. Liebesthätigkeit im Mittelalter. 2 (1884), 310 ff. 30 Joseph — Nicodemus] Johann. 19, 38 f. 356, 3 außwarffen] ausnahmen 9 Schrifft] Joh. 20, 6 f. 17 Naim] Vulgataform. Luk. 7, 11 f. 24 Trocißken] Pillen 26 16] V. 14 31 funeralia] funis Seil, Strick, funalis Fackel, funus Begräbnis 357, 4 Jeremias] 2. Chron. 35, 25 13 Jobs] Vgl. Loesche 1, 290. Bibliothek Bd. 4, 255 zu S. 28, 33 21 Lazarus] Luk. 16, 22 358, 1 Abigail] 1. Samuel. 25, 29 5 Jairi] Matth. 9, 23. (Mark. 5, 22 ff.) 7 Campanischen] Campanum, Glocke; über die Herkunft derselben aus Campanien vgl. Krauß, 1, 622. H R E 6[a], 703 9 Mosis] 3. M. 25, 9. 4. Mos. 10, 2 f. 359, 10 Cretenser] Titusbrief 1, 12 17 24] Vgl. 17 21 Hypocras] im Mittelalter sehr beliebter Wurz-

wein 30 taubenzug] Wander 4, 1047 **360,** 2 24] V. 38 9 noch] Vgl. Loesche 1, 290 f. 18 Liuij] 2, 7 19 herauß] Wander 4, 1378 25 Freytag] Vgl. Loesche 1, 294 29 krentze] Ebd. 1, 277 **361,** 2 zöpffe] schwarz eingeflochtene 2 kreutzschnur] mit angehängtem Kreuz 10 Rom] nach der Niederlage in den kaudinischen Pässen, Livius 9, 7 17 Augustinus] S. z. S. 341, 6 25 **flentisteria**] angeblich Tränenfläschchen, **lacrymatoria, urnulae lacrymarum** S. Sittl, Archäol. d. Kunst (Hdbch. d. klass. Altertumswissensch. Bd. 6.) 1895, S. 252 27 fehrgelts] des dem Toten für Charon in den Mund gesteckten Obolos 27 liechter] Vgl. die Ölfläschchen u. Rauchwerk in der Grabkammer neben der Urne. 30 56] V. 9 **362,** 1 nepflein] das hebräische Wort für Schlauch hängt mit „feucht sein" zusammen 9 Ezechiel] 24, 17. 22 15 traurlöck] Man schnitt sich Locken ab und gab sie den Toten mit, die Männer ließen Bart und Haare wachsen 24 10] 11, 5 f. 29 10] V. 3 f. **363,** 22 wehlfrommen] Wähl, Wohligkeit; verstärkend 26 fried] S. z. S. 348, 19 27 achtzehen] 1546, als Joachimsthal königlich wurde 30 Krieg] Schmalkaldischen **364,** 1 wachet] lauert 1 vnterkommen] nicht überkommen, nicht aufkommen lassen 3 gesandten] Vgl. Loesche 1, 138 ff. 12 gebewe] Grubenbauten 19 künsten, zeugen] Hebemaschinen 21 officirern] Beamten 26 genommen] Die Berechtigung der Einziehung des Lehens von den Schlicks ist nicht so unanfechtbar, wie M. es hier darstellt 27 20] V. 35 30 Spital] Vgl. Loesche 1, 323 ff.

365, 9 aussin] außen als Präposition 10 einfeltigem] unschuldigem 13 auffgeschriebene] aufgekündigte **366,** 15 Passawischen] 1552 16 postiret] mit der Eilpost gefahren 19 Branherr] Friedrich III; Bibliothek Bd. 9, s. v. **367,** 3 geredt] Über die Tafelreden Ferdinands, aufgezeichnet von Dr. Naevius (Neff, vgl. Loesche s. v.), deutsch von Schirmer 1673: „Neues Archiv für sächsische Geschicht." 19 (1898), 300 f. 5 part] ihnen widersprochen 6 **simplicisten**] Die Ärzte teilten die Heilmittel ein in **simplicia** und **mixta** oder **composita.** Mit Simplizist scheint ein Mann bezeichnet zu werden, der über die **simplicia** als die Grundstoffe der Arzneikunde Bescheid weiß 9 Caden] Vielleicht 1534, vgl. Loesche s. v. 10 schnürlen] Schmerl, Hechtlein 10 grundel] Grundling 11 **fundulae**] funduli 32 Besser] Wander 1, 1094 **368,** 3 tugend] Ebd. 5 Accidit] Simon S. 3. (234. 397) Binder, S. 4. Wander 1, 185 7 Perditur] Wander 4, 1566 16 Feinds mund] Ebd. 2 1, 969 25 paissen] Beizen, Jagd mit dazu abgerichteten Vögeln 31 rephünlein] Vgl. Graesse, S. 60, 8. Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden, Ergänzungsheft 1890. S. 145, V. Bibliothek Bd. 9, S. 492 zu S. 147, 15 **369,** 8 jeher] der im Jähzorn, schnell,

ungestüm handelt **370,** 5 historien] Vgl. v. Buchholz, Gesch. d. Regier. Ferdinands I 8 (1838), 767 6 Moritzen] Vgl. Brandenburg, M. v. S., 1 (1898), 217 10 sehnlich] sehnsüchtig, schmerzlich 15 Friderich] S. z. S. 343, 20 19 erhielt] gewann 20 Schweppermann] Über die an den Nürnberger Feldhauptmann Siegfried Schwepfermann in der Schlacht bei Mühldorf 28. Sept. 1322 sich knüpfende Volkssage vgl. Weber, Weltgesch. 7², 874 30 einspenniger] gemeiner Krieger **371,** 13 arme] Wander 3, 156 14 rebeltreiber] Rädelsführer 16 Schlemingen] Schladming in Steiermark; vgl. Buchholz, a. a. O. 2 (1831), 203. Huber, Gesch. Österreichs 3 (1888), 506 f. Bibliothek Bd. 9, S. 480 zu S. 98, 20 17 gewissen] zuverlässigen 27 eltern] Maximilian, Vgl. Holtzmann S. 79 ff. 31 Neruos] Wort Epicharms: *Νᾶφε καὶ μέμνασ' ἀπιστεῖν· ἄρθρα ταῦτα τῶν φρενῶν.* Vgl. Al. Brassicanus, Proverbiorum. symmicta. 1532 S. 42. S. Wander 4, 1615. 1, 1282 **372,** 1 verstehen] verfallen 10 gemahels] Anna, Tochter d. Kgs. Wladislaw von Ungarn und Böhmen, gebar ihm 15 Kinder, gest. 1547 11 ober] Über die Sitte, betend über das (ebene) Grab zu gehen, vgl. Uhlhorn, d. christl. Liebestätigkeit 2 (1884), 384 17 Franckfort] S. S. 377, 12 19 vngnad] Pest 19 Hertzierer] Hartschier, arciere, Bogenschütze; Leibtrabanten zu Fuß am Wiener Hofe 31 Jacobstag] S. z. S. 353, 12. Die Worte des Kaisers schließen mit bekümmern. M. setzt den Todestag dazu **373,** 23 Zelchlein] Zelg, Zweig 27 Eurischer] mürrischer 30 tufft] Duft, Reif 30 syre] sirius, Hundssternhitze **374,** 15 Letaney] Vgl. Loesche 1, 280 ff. 19 fassen] S. z. S. 342, 28 21 Vocalen] wohl mit Beziehung auf Friedrich III. (IV, 1424—1493), der sich gern der Vokale zur Andeutung von Sinnsprüchen bediente; auf seinen Büchern, Gefäßen und Palästen befand sich das Anagramm A. E. I. O. M. (Austriae Est Imperare Orbi Universo, (A. Erit In Orbe Ultima); vgl. Bibliothek 9, 458 zu S. 26, 5 **377,** 9 zeitigem] angemessenem 12 tag] Der am 19. Febr. 1549 zum böhm. König gewählte Maximilian wurde am 20. Sept. 1562 in Prag zum König gekrönt; diese Krönung mußte der Kaiserwahl vorangehen S. z. S. 372, 17. Holtzmann, S. 415 f. 13 drey] Herren, Barone; Ritter; Städte 16 gemahl] Maria, Tochter Karls V. 24 fried] S. z. S. 348, 19 27 Paulus] Römer 13, 1 f. Timoth. 2, 1 f. **378,** 11 Salomonis] 1. Kön. 1, 39 11 Joas] 2. Kön. 11, 12. 2. Chronic. 22 f. **379,** 15 Josabeah] Form der Septuaginta; Joseba 15 Vattern] Ahasja 21 Meer] Nil 22 Cyrum] S. z. S. 340, 1 **380,** 7 Paradeis] 1. Mos. 3, 16 14 Schwager] Der Hohepriester Jojada war der Schwager von Joas' Vater, Ahasja, durch des letzteren Schwester Josabeah 24 Verordnung] Nach 2. Kön. 11, 5. 7. 9 erfolgte die Ab-

lösung der Wachtmannschaft des kgl. Palastes am Sabbat 25 haim] wörtlich: hinein (oder heim)geht, nämlich vom Tempel aus in die Wachtstube am Palast, dem gewöhnlichen Aufenthalt der Wache. Die Woche über halten zwei Drittel im Palast, Sabbaths aber im Tempel Wache. Durch das Zurückbehalten des am Sabbath abziehenden Drittels entblößt Jojada den Palast und vereinigt die ganze Leibwache im Tempelhofe 381, 5 Salomon] Proverb. 8, 14 15 Scepter bis Mosis] Grundtext: legte ihm den Stirnreif und die Spangen an; das 5. Buch Mosis ist Jahrhunderte jünger 382, 11 vertrauen] S. z. S. 336, 30 13 abgemesne] nämlich auch selbst abgemesne 18 Jazebeliten] Jesabel, Isebel, Ahasjas Mutter, Tochter eines früheren Priesters der Astarte, die mit Baal zusammengehört, dem kananitischen Gott 18 man] Wander 3, 414 26 17] V. 15 ff. 29 Daniel] 4, 14 383, 6 Psalm] 2, 10 f. 14 salzbundt] 2. Chron. 13, 5 21 rockh] Jesaj. 61, 10 384, 15 principis] Martial 8, 15, 8: Principis est virtus maxima nosse suos; Vgl. Wander 1, 1285 27 Josue] 23, 4 385, 8 aussetzet] bestimmt 386, 4 18] V. 20 32 Paulus] 1. Corinth. 5, 13 387, 1 Herpierer] He(a)tschierer 388, 5 Eyuerer] 2. Mos. 20, 5. 5. Mos. 4, 24 6 fener] Hebräerbrief 12, 29 26 Ninive] Jona 3, 6 389, 1 Zachariam] 2. Chron. 24, 20—22 3 23] V. 25 4 soll] der Vater des hier wohl gemeinten Z. hieß Jojada; Matthäus verwechselt diesen Z. mit dem Propheten Z., Berechias' Sohn 33 Syrien] 2. Chron. 24, 23 ff. 2. Kön. 12, 18 f. 390, 13 impij] Vgl. Seneca, Suasor. 2, 3 20 Steudlein] Sträucher 20 Vorpüchen] Verpichen, Pechgewinnung 391, 1 vergolten] Matth. 7, 2 2 vergeust] 1. Mos. 9, 6 6 Dauid] Psalm 51, 9 6 Manasse] 2. Chron. 33, 13 9 Saulis] 1. Samuel. 31, 4 12 hn] l. lohn 12 Herrnol] l. Herrn 14 floch] Floh. Einen Floh an der Kette erwähnt Scaliger, De subtilitate 1557 S. 444 b. (Exerc. 326) 24 haimsuchet] 2. Mos. 20, 5 393, 1 Mose] 5. M. 31, 14 ff. 7 gesetzes] S. z. S. 381, 15 19 stuel] 2. Chron. 9, 17 32 storch] Der Volksglaube von den angeblichen edlen Eigenschaften des Storchs kommt oft bei Mathesius und überhaupt damals vor; vgl. Peters, d. griech. Physiologus. 1898 S. 71 f. 394, 8 Godefridus] Das Leben Gottfrieds v. Bouillon ist sehr sagenhaft ausgeschmückt 19 tugent] Wander 3, 76 25 Alphonsus] Manlius, Loc. Commun. 1563 2, 285. Vgl. Loesche 1, 598 395, 3 salbung] 2. Mos. 40, 15. 1. Samuel. 9, 16 7 tröpfelt] Psalm 133, 2 396, 2 Einigkheit] Vgl. Holtzmann S. 374 ff. 26 Felß] 1. Corinth. 10, 4 27 Eckhstein] Epheser 2, 20 397, 11 bewelch] Psalm 91, 11 398, 27 Joseph] 1. Mos. 42, 6 28 Naemann] 2. Kön. 5, 1 399, 4 Haman] Esther 7, 6 5 Doegken] 1. Samuel.

und das er für ein göttliches angesehen, sich wieder zurückbegab **420**, 4 **electuaria**] Latwergen 15 Einhorn] Dem Stoßzahn des Narwal schrieb man allerhand Wunderkräfte zu; man hielt ihn für das Horn des Einhorns (S. z. S. 245, 9); man benutzte das Pulver des gebrannten Zahnes arzneilich 17 raute] Sie stand in hohem Ruf als Mittel gegen Gift und Pest; man bestrich und spülte den Mund mit Rautenessig; ältestes Desinfektionsmittel. Vgl. Plinius 20, 51. C. Sterne, Herbst- und Winterblumen 1886 S. 361 ff. 17 feigen] Schon die griechischen Ärzte benutzten Feigenblättersaft zu Umschlägen bei Geschwülsten 17 nüsse] Die Blätter des Wallnußbaumes sind offizinell; aus den Kernen preßt man fettes Öl. Ölträger, Öl- und Fetthändler pflegen angeblich von der Pest verschont zu werden 17 butter] vgl. Loesche, Analecta N. 312 17 bibenel] Pimpinelle, Arznei seit dem 16. Jhrh. 17 alant] Inula. Vgl. Sterne, a. a. O. s. v. 21 Rottengeist] wie die Täufer 25 fleubet] Agricola, De peste S. 63 32 bisemknopff] Bisambistel. Vgl. Sterne, Sommerblumen 1884 S. 65 f. **421**, 15 bitten] Wander 4, 1089 33 gebot] Ebd. 3, 146 **422**, 4 Aaron] 4. Mos. 16, 49 5 zent] entlang, rings. 9 Esaias] S. z. S. 410, 17 f. 22 setzen] stehen **423**, 4 Kasten] Vgl. Loesche 1, 323 f. 5 beginin] Ebd. 1, 12 8 Thimotheo] I, 5, 10 16 das — verbunden] freiwillig 20 vier gulden] Söldner-Monatssold 24 Zitwer] Curcuma 24 Angelica] Archangelica officinal., im Erzgebirge heimisch 24 Meisterwurtz] Imperatoria, heute nur noch in der Veterinärpraxis 25 zungen] man kaute die genannten Kräuter 26 vitriol] rauchende Schwefelsäure 28 scheffer] Schaff, Gefäße. — Es braucht wohl nicht daran erinnert zu werden, daß alle die angegebenen Mittel machtlos sind, das einzige das Serum ist **424**, 23 Kirchendiener] sc. niemandts von gesunden beschediget werde vnd was solcher vernünftiger ....; in dieser Ausgabe fortgefallen 25 vorkommen] zuvorgekommen **425**, 18 Mose] III, 13, 45 ff. IV, 5, 2 23 7] V. 3 26 Usia] 2. Chron. 26, 19 f. 33 vermag] im Stande ist zu berichten, es ausdrückt **426**, 21 Frantzosen] S. z. S. 293, 31 21 schweiß] Vgl. Loesche 1, 41. Troels-Lund a. a. O. S. 219 f. Hirsch a. a. O. 1, 59 f. 22 Spanische] Wohl mit Beziehung darauf, daß im 16. Jhrh. die Blattern durch spanische Truppen weit verschleppt wurden. Hirsch, a. a. O. S. 98 **427**, 15 stehet] Wander 4, 1787 30 23] V. 12 f. 31 bedecken] Notdurft verrichten; 1. Samuel. 24, 4 32 clericis] insofern ganz Israel als die Gemeinde Jahwehs bezeichnet wird **428**, 5 oder] zu tilgen 8 Kuttelhof] Viehhof 25 schuldig] d. h. er muß manchmal mit abbrennen, wie viel mehr etwas geringeres leisten **431**, 24 hende] Luk. 23, 46 28 schilt burg] Psalm 91, 4. 46.

VI. De profundis.

437. Zur Einleitung vgl. Loesche 1, 445—457. 2, 408 f. Das tröstliche De profundis, welches ist der CXXX Psalm Dauids. Sampt Predigten von der Rechtfertigung, waren anrüffung der Wag Gottes, vnd seligen sterbkunst des alten Simeonis Lucä 2 etc. 1565.

Zum Text.

437, 5 Töchtern] Sibylle, Christine, Margarethe; vgl. Bibliothek Bd. 4, 249 zu S. 4, 14 12 jare] 1564 **438,** 8 ni] l. in 33 eltesten] 2. Johannes, V. 1. Über die Streitfrage, den „Ältesten" betreffend vgl. Holtzmann, Einleit. i. d. N. Testament 1885 S. 468. (H R E 9³, 282) S. z. S. 15, 13 **439,** 3 Frawen] wohl vielmehr „Gemeinde" Vgl. Holtzmann, a. a. O. S. 469 f. 4 verschweiget] Vgl. dazu ebd. S. 469 21 erziehen] 1. Timoth. 2, 15 25 darin] Vgl. Römer 6, 3 26 verpfendet] 2. Corinth. 1, 22. Ephes. 1, 14 27 erben] Titus 3, 7 **440,** 18 verbeten] durch Bitten Strafen abwenden 19 erfället] l. erfüllet 31 meinet] 1. Mos. 4, 1. Nach richtiger Übersetzung und Erklärung sagt sie nur: Erschaffen habe ich einen Mann mit Jahve, d. h. mit seinem Beistand. Vgl. Dillmann, Genesis 6 (1892), 91 33 Noah] 1. Mos. 5, 29. Wieder ist es dogmatische Eintragung, hier eine messianische Beziehung zu finden. Vgl. Dillmann, a. a. S. 116 **441,** 9 vber schattung] Luk. 1, 35, wie schon im A. T. jede Erscheinung Gottes auf Erden Gewölk um sich verbreitet 10 fülle] Mark. 1, 15 17 geleysten] gewährten, verwirklichten 23 Sara] 1. Mos. 11 25 13] V. 21 f. 1. Mos. 18, 6 25 Peter] I, 3, 6. (1. Mos. 18, 12) 30 abgöttischen] Josua 2, 24 **442,** 2 Ehehalten] Gatten 9 willigt] 1. Mos. 16.; ein ordentliches Konkubinat mit einer der Frau gehörenden Sklavin konnte nur mit dem Willen der Frau zustande kommen 17 bekumpt] kommt vor 20 Dennoch] 1. Mos. 21 24 gelechters] Das Lachen wird verschieden begründet, ebenso der Name „Lacher" 29 Als] 1. Mos. 21 **443,** 9 Rebecca] Ebd. 24 f. 22 Sem] S. z. S. 87, 16 27 Christo] Jakob galt als Träger der Verheißung 31 Als] 1. Mos. 26 f. 31 gericht] 1. Pet. 4, 17 **444,** 11 freyete] 1. Mos. 28 24 vnwerden] minder geliebten. 1. Mos. 29, 31. 33 30 Juda] „Gegenstand des Lobes"; 1. Mos. 29, 35 33 128] V. 3 **445,** 8 Rachel] 1. Mos. 30 34 Nathanael] „den Gott gab", Theodor **446,** 1 Matthathias] „Geschenk Jahves" 3 Als] 1. Mos. 31 9 erfolget] verf. 10 auff] l. auff 10 verschorne] verscharrte 10 ehrnreim] 1. Mos. 31, 35 13 Als] 1. Mos. 35 17 trost — weyset] dogmatische Eintragung 19 zügen] sc.

letzten 19 rechtschaffnen] Sohn der Rechten, Glückssohn, während ihn die Mutter „Unheilssohn" genannt 28 Hertzogen] Matth. 2, 6 28 Bethlehem] Nach einer Tradition liegt Rahels Grab 1/2 Stunde nördlich von Bethlehem 32 ströstet] l. tröstet 447, 1 zukunft] Ankunft, Wiederkunft 4 35] V. 8 5 mitgeben] 1. Mos. 24, 59 14 Doberin] dobern, דבר plaudern 16 Asnath] 1. Mos. 41, 45 19 fromme] Ebd. 41, 33 19 Landsuatter] Ebd. 41, 43; eigentlich: „Beuget die Kniee" 21 geystlichen] des Oberpriesters 22 Mose] 2. Mos. 2, 21 27 mutter] 1. Mos. 41, 50 31 kommen] Aus Ephraim: Josua, Samuel; Propheten vgl. 1. Kön. 11, 30 f. In der Richterzeit fiel diesem streitbaren Stamm die Prärogative zu, für den Vorkämpfer Israels zu gelten; das Zehnstämmereich wird mit Ephraim als dessen Zentrum bezeichnet. Aus Manasse stammt Gideon 448, 5 Mose] II, 1, 15 10 Wehemütter] Vgl. Math.' Predigt über Kindelbetterinnen und Hebammen, Loesche 2, 425 18 Mutter] 2. Mos. 2 28 erstecket] erstickt 29 Salomo] 1. Kön. 16 f. 31 Meer] S. z. S. 379, 21 449, 2 geschwisterget] Geschwister 8 haußfraw] 2. Mos. 2, 21. Wahrscheinlich ist die Mohrin nicht Zippora, sondern eine zweite Frau des Moses 25 15] V. 20 25 Lucas] 21, 9 27 2] V. 36 29 schulmeisterin] vgl. Loesche 1, 320 f. 29 reigen] 2. Mos. 15, 20 450, 6 Juliani] Theodoret, Eccl. Hist. B III c. 14 (Migne), Die Witwe Publia in Antiochien; Julian ließ sie zur Strafe ohrfeigen 9 115] V. 4 10 hofiert] schmeichelt 22 leg] niedrig 28 auff] Wander 1, 923 29 fürbit] Röm. 8, 34 32 Josua] 2. Matth. 1, 5 451, 1 Bathseba] 2. Samuel. 11. Matth. 1, 6 3 Zonah] זונה Hure 19 saluagwardi] Sauvegarde 452, 20 singet] Vgl. Luthers Lied: Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit. Mützell, Geistl. Lieder. 1 (1855), 30 31 zügen] Kriegsz. 31 heimfodert] heimgefordert 31 Jonathan] 1. Samuel. 31, 2 453, 1 Thebez] Richter 9, 53 4 auffhielt] behauptete 7 Manoah] Richt. 13, 23 13 blut] Röm. 6, 3 17 Naemi] Ruth 1 28 stammbuch] Matth. 1, 5 454, 2 bekleiben] kleben bleiben 7 quit] ledig 9 Baal] Hosea 2, 9, Herr, Gemal 17 amme] Ruth 4, 16, Wärterin 20 wochen] Ruth 4, 14 f. 22 Elisabeth] Luk. 1, 58 27 erquicken] Jerem. 31, 25 32 Anna] 1. Samuel. 1 455, 5 stifft] Stiftshütte 7 Kirchemahl] Opfermahl 15 vbel] als sei sie berauscht 19 Samuel] „Erhört von Gott" 20 gezweyget] gewährt 28 Introitum] Vgl. Loesche 1, 300 — 1. Samuel. 1, 24 27 psalm] 1. Samuel. 2, 1 27 Maria] Luk. 1, 47 456, 13 geit] S. z. S. 136, 6 457, 9 ward] S. Freidank 10 Abigail] 1. Samuel. 25 25 stat] Wander 3, 1550 29

Immanuelis] Jesaj. 7, 14 **458,** 5 vnterkommet] durch ihr Dazwischentreten verhindert 33 keule — zaun] Sirach 36, 26 f. **459,** 2 darff] Wander 2, 287. 4, 657 5 Anastasia] † 304 in Illyrien; K L 1, 784 f. 10 **gratias**] uraltes kirchliches Responsorium; vgl. 1. Corinth. 15, 27. 2. 2, 14 11 Alphonsus] **Erasmus, Apophthegm. Lib. VIII (Basil. 1558)** S. 744. Wander 1, 730 13 verhören] vberhören 17 Vasthi] Esther 1, 12 22 singen] 1. Samuel. 18, 7 24 vierschützigen] vierschrötigen 26 Thekoa] 2. Samuel. 14 **460,** 6 Abel] Ebd. 20, 16 f. 21 anfraw] z. B. Frau Stephan Schlick; Loesche, 1, 451. S. z. S. 485, 7 28 Pythij] **Erasmi Apophthegmata l. c.** S. 727 33 wesche] Erz-Goldwäsche **461,** 15 15] B. 21 25 Martha, Maria] Luk. 10, 39 29 witwen] 2. Kön. 4 **462,** 1 kasten] Gemeinde-, Kirchen-Kasse. Vgl. Loesche 1, 323 f. 22 einspeichen] (in die Speichen) eingreifen 31 Regelhaus] Musterhaus **463,** 4 Elisa] 2. Kön. 4, 8 f. 20 Hassenstein] Vgl. Loesche 1, 170 u. Biblioth. Bd. 9, 478 z. S. 90, 33 24 Luthers] 1539 erschien der erste Foliobaud der deutschen Bücher von Luthers gesamten Schriften; 1545 der erste Band der lateinischen 26 Esher] l. Esther **464,** 5 Josebe] 2. Kön. 11, 2 17 Susanna] „Historie von der Susanna und Daniel" 19 Lucretia] Livius 1, 58 19 Sophonia] Ebd. 30, 12. 15 30 lehr] 5. Mos. 22, 24. 27 **465,** 9 thät] Wander 2, 951 11 bestehet] Ebd. 4, 1758 12 Herren] Ebd. 4, 1485 13 schüren] Ebd. 1, 445 18 Kunigundis] Vgl. Loesche, s. v. Tag 8. März 19 anschifftung] Anstiftung 24 Richardis] Weber, Weltgeschichte 5², 570 32 Balthasars] Daniel 5. (S. z. S. 340, 2) **466,** 2 helle] Wander 2, 704 13 Daniels] 5, 11 **467,** 12 Justina] Arianerin, Valentinians I Gattin; gest. 388; Bibliothek Bd. 6, 368 z. S. 196, 32 12 Eudoxiam) Eudokia, gest. 460. Athenais, Tochter des Sophisten Leontios; s. S. 483, 7, Bibliothek Bd. 6, 368, z. S. 197, 1 23 Machabeer] II, 7 **468,** 3 Paulo] 2. Timoth. 1, 5 3 vngeferbtem] 1. Petr. 1, 22 5 amme] ahd. **ammâ** = Mutter; Nonna; vgl. Ullmann, Gregor v. Nazianz, 2. A. 1867 S. 11 f. 10 Prudentio] ‚**Peristephanon**', Hymne 10 auf d. h. Romanus, S. 651 bis 845; vgl. Brockhaus, Prudentius 1872 S. 135—137 **469,** 10 schrecklichem] S. z. S. 294, 8 15 Psalm] Luk. 1, 46 25 verpfendet] S. z. S. 439, 26 27 Enoch] 1. Mos. 5, 14. Hebr. 11, 5 27 Elias] 2. Kön. 2, 11 30 singet] **O culpa nimium beata**; vgl. **Julian** S. 322 b. 814. Biblioth. Bd. 9, 457 zu S. 22, 1 30 auff ruck] Vorwurf, Schande 31 gebererin] θεοτόκος, **Deipara**; Schibbolet der antinestorianischen Logos-Christologie. Näheres: H R E 13³, 739 f. **470,** 7 prediget] Matth. 17, 5 11 vnmüglich] Luk. 1, 37 16 geschirr] Vgl.

Röm. 9, 23 18 blawen] Farbe des Himmels und der Himmelskönigin 18 Mantel] Die mater misericordiae nimmt, als größte Fürbitterin, die Gläubigen unter ihrem Gnadenmantel auf 23 gnade] Johann. 1, 16 **471,** 1 Aharons] Luk. 1, 5 5 Anna] Loesche, s. v. 7 vorfarn] Matth. 1, 1 f. Luk. 3, 23 f. 12 berge] Matth. 5 ff. 13 Mosis] II, 15, 6 14 diener] Matth. 8, 5 f. 15 Petrus] Ebd. 8, 14 f. 18 Petronella] Über die Märtyrerlegende der „Tochter" des Petrus vgl. Smith-Wace 4, 327 f. 27 mutter] Loesche 1, 118 **472,** 1 feder] wie: Haare lassen 8 Teutonicus] H R E 5², 196 9 Lucas] 8, 2 f. 25 Sara] 1. Mos. 18, 6 **473,** 5 Magdalenen] Mathesius folgt hier der noch heute in der katholischen Kirche herrschenden Überzeugung, daß Maria, die Schwester Marthas in Bethanien (Luk. 10, 39—42. Joh. 11, 12), ferner Maria Magdalena (Luk. 8, 2. Mark. 16, 9. Joh. 20) und die ungenannte Sünderin (Luk. 7, 36—50) Eine Person seien, während die neuere Exegese drei verschiedene Frauen unterscheidet. (K L 8, 755—738. H R E 12³, 336 f.) 6 bekenntnuß] Johann. 20, 18 28 niebliche] leckere **474,** 3 mistorien] Wohl Druckfehler für Historien 9 leder] Wander 2, 864 16 fecht] fängt 20 olla] S. z. S. 249, 21 **475,** 22 Luca] 21, 2 f. Mk. 12, 42 22 Egerische] Vgl. Leitzmann, Deutsche Münzkunde 1869 S. 609 26 finckenaugen] Pommersche Scheidemünze 27 singet] Das wird sich nur auf das Evangelium beziehen, das ja auch gesungen wurde und wird; an einen Hymnus etc. ist hier nicht zu denken 27 pitzscherlein] Eine kleinste Münzsorte 28 herrn] Mausoleos **476,** 18 30 gůlden] Joh. 12, 5 „300 Denare" (zu je 3 Mk. 13) 22 Nürnberg] Vgl. Loesche s. v. 29 Lucas] Apostelgesch. 12 **477,** 4 Abiathars] 2. Samuel. 17, 17 f. 11 ehehalten] Gesinde 18 magd] Hagar; 1. Mos. 21 17 Tabea] Apostelgesch. 9, 36 f. 24 krentzmachen] Die einfachen Mädchen trugen als Haarschmuck einen Rosenkranz; die Rosenknospen wurden im Sommer zwischen Salzlagen kreuzweis in Bleikapseln getan, die zugelötet und im Keller aufbewahrt wurden; zu Weihnachten schmückte man sich damit; Manche ließen die Knospen im warmen Wasser oder am Ofen aufblühen und parfümierten sie 27 kilplen] klöppeln; über die Kunst vgl. Loesche 1, 416 28 schnůrschlahen] Schnurmachen 28 außnehen] sticken 31 Dina] 1. Mos. 1, 34 32 grad] Grat; Wander 1, 1041 **478,** 8 kepsen] Reliquienkapseln 9 schnuptüchlein] „An dem Hirtenstab der Äbte hat sich vielfach noch das pannisellum erhalten, das von den Stäben der Bischöfe jetzt verschwunden ist; ein ursprünglich rein weißes, später gesticktes Velum, das wie ein Osterfähnchen an zwei Schnüren von dem nodus unter der Krümmung herabhängt" K L 6, 42 9 Rhebôcklein] Gazelle-Tabea 11 Samuelis] 1, 2 11 weyl] Weiel, eig. Schleier 13

ungenehten] Joh. 19, 23 14 gestrickt] Vgl. H R E 13^{2}, 16 15 35] V. 25 f. 19 Prouerbiorum] 31, 19 ff. 26 schützen] Weberschiffchen 26 Lucretia] Liv. 1, 57 27 Peneloge] l. Penelope, Odyssee 2, 94 ff. 19, 138 ff. 28 hauben] bei Homer: wollenen Mantel **479,** 1 Lydia] Apostelgesch. 16, 14 f. 6 Dathos] S. z. S. 113, 29 19 verpafelt] verpofelte, verlegene, schlechte. Vgl. Wander 4, 1712 24 kauffleut] Käufer 27 Zacheus] Luk. 19, 2 **480,** 2 Philemonis] V. 7 5 oberforteilt] Übervorteilung 22 Felicitas] K L 4, 1309 f. Smith-Wace 2, 478 f. 26 rümpffet] windet, mit Unwillen abwendet **481,** 6 Edessa] Vgl. Smith-Wace 4, 1073 23 Moniken] Augustin, Confession. 3, 12 **482,** 5 Nausicae] Odyssee 6, 186 f. 6 Alceste] berühmt wegen der Liebe zu ihrem Gatten Admetos 7 Grache] Vgl. Erasmus, Apophthegmata S. 595 9 Brutum] Livius 2, 7 12 l. Lucretie 14 Welffen] VI 16 Weinsperg] Welfisches Stammgut; (über die Sage, Weber 6^{2}, 630) 21 Keyser] Konrad VI 27 l. sie 28 schwacheyt] geschlechtlich; Sage **483,** 3 Pulcheria] Gest. 453; (kanonisiert 10. Sept. K L 10, 631 f.) 6 regiert] Wander 3, 698 7 Tödterlein] Eudokia S. z. S. 467, 12 9 scheibbriff] Suidas' Lexicon s. v. Zonaras, Annal. 13, 44 erzählen die Geschichte so, daß in dem unterschobenen Schriftstück die Gattin an Pulcheria als Sklavin geschenkt wird 20 gemelde] Vgl. die Bilder von Michael Wolgemut (1434 bis 1519), Verkündigung, in der Marienkirche zu Zwickau i. S.; Martin Schwarz von Rothenburg c. 1480 im Germanischen Museum zu Nürnberg; Matthias Grünewald (gest. 1529) Berlin, Sammlung Kauffmann; derselbe in der Kirche St. Jakob in Augsburg 22 l. Propheten 28 tugent] Wander 3, 76 30 machet] Vgl. ebd. 1, 267 **484,** 3 Paulus] 1. Corinth. 14, 34 f. 7 Mirjams — Jephte] 2. Mos. 15, 20 f. — Richter 11, 34 9 fürwitz] Vgl. Wander 2, 1572 11 Königin] Isabella (Elisabeth), die evangelisch wurde; vgl. „Die Christliche Welt" 1902 Nr. 14 13 Herr] Christian II 16 Auerin] Loesche s. v. 18 Mutina] Modena. Die Legende des frommen Grafen am Hofe Kaiser Ottos III und seiner angeblichen Gemahlin hat Dierick Bouts, Stadtmaler von Löwen († 1475), für das dortige Stadthaus auf zwei im Museum zu Brüssel erhaltenen Tafeln dargestellt 27 Gisela] von Bayern 27 Heynrichs] II **485,** 7 Schlickin] S. z. S. 460, 21. Manlius, Locor. comm. 1563. 2, 178 12 Sachssen] Sibylle, Gattin Joh. Friedr. d. Großmütigen 15 Anhalt] Wohl die Frau des Wolfgang v. A. (1508—62), der, nach der Schlacht bei Mühlberg geächtet und seiner Länder beraubt, nach dem Passauer Vertrag sein Land zurückkaufte 15 f. S. z. S. 293, 21 **486,** 6 wort] Mark. 16, 16 19 ende] Vgl.

Loesche s. v. 31 Großmütter] ebd. s. v. Richter und Mathesius **487,** 7 sterbkunst] S. z. S. 437 12 zwey] Die Frühgeburt und Eutyches. Biblioth. Bd. 4, 249 z. S. 4, 14 15 Christinen] So hieß M.' zweite Tochter; ebd. **488,** 5 Bartholomei] 24. Aug. 9 alt] Vgl. Bibliothek Bd. 4, 253 zu S. 10, 27.

VII. Ungedruckte Briefe.*)

493, 3 Eber] Paul, Professor in Wittenberg, später Pfarrer und Generalsuperintendent; Loesche s. v. Bibliothek Bd. 9, s. v., H R E 5[3], 118—121 11 venisse] wohl aus Joachimsthal, Loesche 1, 193, 4 14 mutatione] König Ferdinand hatte Joachimsthal als Lehen eingezogen, so daß die reformationsfreundlicher Grafen Schlick nicht mehr Herren daselbst waren. Loesche 1, 122 **494,** 1 Philyra] Linde; Philyraea Leipzig. Loesche 1, 131 ff. 1 Martiae turris] Man könnte an sich auf Merseburg oder Marburg raten, nach dem Zusammenhang ist nur an Königsberg und die dortige, 1544 gegründete, Universität zu denken. Im Herbst 1545 herrschten hier Streitigkeiten; wenn der „Kriegsturm" die Universität sein soll, wie es scheint, dann wäre der praefectus Melanthons Schwiegersohn Geo. Sabinus; dieser suchte damals nach einem Ersatz für den plötzlich gestorbenen Rapagelan; schließlich wurde Staphylus genommen, der lange in Wittenberg gewesen war, übrigens später wieder katholisch wurde. Hartfelder S. 534—536 13 Moses] der Sohn von Mathesius' Freund, des Liederdichters, Cantors und Organisten in Joachimsthal Nikolaus Hermann. Loesche s. v. H R E 7[3], 705—708 17 coram] S. z. S. 493, 11 23 Dioscoridis] S. z. S. 69, 16. J. J. 1548 hat Eber über ihn Vorlesungen gehalten 26 alumnum] Loesche 1, 39 f. 92 f. Bibliothek Bd. 9, 159 ff. 275 ff. 404 ff. **495,** 2 Lycaonem] Herzog Heinrich von Braunschweig, der von den Schmalkaldenern Joh. Friedrich von Sachsen und Philipp von Hessen am 21. Oktober 1545 gefangen genommen war 7 pontifice] Paul III 1534—1549 8 neptis] Vittoria 8 Hispaniarum] seit 1543—(1598); Philipp war seit dem 1. Juli 1545

---

*) Zu den abgekürzten Büchertiteln S. 609 f. ist für diesen Abschnitt noch hinzuzufügen Album] Foerstemann, Album Acad. Viteb. 1841.

Jahrbuch] „J. d. Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich".

Herr Konsistorialrat D. Enders, der Herausgeber der Lutherbriefe, hatte die Güte, eine Korrektur dieses Teiles mitzulesen.

Witwer 9 Franciscus] I (1515—1547) hatte zwei Töchter: 1. Magdalena, vermählt mit Jakob V von Schottland, gest. 1537. 2. Margaretha, vermählt mit Emanuel Philibert von Savoyen (1553—1580) 11 Regis] Ferdinand I 11 filium] Maximilian II 12 filiam] Marie von Österreich; S. z. S. 516, 7 14 Mose] S. z. S. 494, 13 14 Statuta] Köstlin 1, 780 zu S. 90, 1 15 Balthasari] Dr. med. Klein, Loesche s. v. 28 Nürnberg] Vgl. S. 491, 4 **496,** 6 significaui] Brief fehlt 7 Crucigero] Professor und Schloßprediger zu Wittenberg. Loesche s. v. 9 regum] 1. Timoth. 6, 15 11 detulit] 25. Nov. 1545; 1, 124 15 *διαβολος*] zweifelhafte Lesung 20 *ἀρχιποιμην*] 1. Petrusbriefe 5, 4 22 Politiae] S. z. S. 493, 14 31 Bermannum] s. ob. S. 609 33 Sandaracham] Realgar, Mineral aus der Ordnung der einfachen Sulfuride 33 Rubricam] Röthelstein **497,** 3 grossi] (Weiß)groschen 4 Molitor] Stadtrichter Hans Müller, Loesche 2, 260. 273 5 monetarius] Puellacher Ebd. s. v. 6 2] Vgl. „Psalterium cum argumentis" 1563. Pressel a. a. O. S. 45 6 filiolo] Johannes geb. 1544; Bibliothek Bd. 1, 249 7 communes] Melanthons berühmte Dogmatik 1521; deutsch 1521/22. 1536. Hartfelder S. 581 f. 593. Nr. 43. 52. 252 14 Agricolae] S. S. 609 Er lebte damals in Chemnitz. ‚De veteribus et novis metallis' erschien 1546 16 Dioscoridem] S. z. S. 494, 23 21 colloquium] zu dem im Januar 1546 abgehaltenen zweiten, von Karl V nur zur Täuschung der Protestanten berufenen Religionsgespräch zu Regensburg. Melanthon nahm nicht teil; Annal. 13. Dez. 1545, 9. 10. 19. Jan., 5. Febr. 1546 22 Winshemium] Veit Oertel aus Windsheim, Prof. d. Griechischen, Bibliothek Bd. 9, 497 z. S. 169, 19. Rektor 1551 Album S. 264 28 Clinia] Wohl Dr. Klein S. z. S. 495, 15. 522, 3 29 pater] S. z. S. 494, 13 30 adolescentibus] Die Joachimsthaler, die in Wittenberg studieren. Loesche 1, 319, 6 32 filius] S. z. S. 497, 6 **498,** 2 Martialis] Epigr. 1, 101 17 psalmo] S. z. S. 497, 6 19 germanice] Vgl. Loesche 2, 367 Nr. 186 19, 21 carmen — alterum] Wohl die Wiegenlieder, Loesche 2, 198 f. 7) 8) 21 Hungarico] Am 10. Nov. 1545 war Waffenstillstand mit den Türken auf 1½ Jahr geschlossen; Huber 4, 91 25 periculo] Durch die schmalkaldischen Wirren, Loesche 1, 138 ff. 26 l. pleonecti(e)mata **499,** 3 imperat] Matth. 8, 26 11 M.] Melanthonem 12 Crucigerum] S. z. S. 496, 7 12 Bernhardum] Prof. B. Ziegler in Leipzig. Loesche s. v. 19 März] Diese Datumsauflösung von Buchwald ist falsch; das Frühlingsäquinoctium war 1546 der 11. März 28 Eliae] Luther, gest. am 18. Febr. S. Bibliothek Bd. 9, 446 23 Elisaeo] Melanthon, 2. Kön. 2, 15 27 Michael] Ossen-

bar. Joh. 12, 7 28 templa] 1. Corinth. 13, 16 31 inenarrabilibus] Röm. 8, 26 31 ciconiolae] Über die Storchenliebe: Loesche 2, 74 **500,** 20 micis] Matth. 15, 27 23 Pommeranus] st. Pomer., Joh. Bugenhagen, Professor u. Pfarrer zu Wittenberg; Bibliothek Bd. 9, s. v. 25 casus] Vgl. Loesche 2, 251 29 fluores] sc. metallic. Bergflüsse, falsche Edelsteine **501,** 2 comitiorum] Juni, Reichstag zu Regensburg 3 regios] S. z. S. 493, 14 6 filiolam] Sibylla, Bibliothek 4, 249 10 loquimur] „man hofft höflich" 30 casus] S. z. S. 500, 25 **502,** 9 puerile] S. z. S. 498, 19. 21 16 palmarum] 17. April; Palmarum 18.; Ostern 25 18 communibus] S. z. S. 497, 7 20 psalmum] S. z. S. 498, 17 22 Regina] S. Holtzmann S. 47 23 comitiis] S. z. S. 501, 2 25 tenebris] Psalm 91, 6 26 pecunia] „Plutos ist vielleicht unser Patron". Loesche 1, 166, 1) 27 draconem] nach Offenbar. 12, 13; 16; 13; 20, 2, der Satan **503,** 9 Pulacherum] S. z. S. 497, 5 11 Lotherus] Ob Buchdrucker Melchior Lother, bei dem Luther in Leipzig abstieg? (Kolde, M. Luther 1 (1889), 202 12 Maioris] der Prediger und Professor Georg M. in Wittenberg, war auf dem Weg zum Colloquium in Regensburg (S. z. 501, 2) durch Joachimsthal gereist (Loesche 2, 251, 10) 12 Leopoldi] Schreibermeirii S. Zeile 23 19 fabulam] Erasmus, Adag. a. a. O. S. 156. Otto S. 335 27 cuculum] Kux und Kuckuck 29 festinus] Vielleicht ist festiuus zu lesen **504,** 2 motus] S. z. S. 498, 25 13 libanus] Wittenberg; Bibliothek Bd. 9, 482 zu S. 114, 27. 405, 29 18 Cochleus] Johann Cochleus, damals Kanonikus am Dom zu Breslau, Gegner Luthers; Bibliothek Bd. 9, s. v. Seine Biographie Luthers war noch nicht erschienen, doch andere Schriften gegen die Reformatoren; Spahn, Cochläus 1898 S. 366 f. 19 pacem] Röm. 10, 15 19 excutietur] Matth. 10, 14 21 erimus] Röm. 14, 8 **505,** 7 Christophoro] Friedrich, Diakon im Thal, Loesche 1, 183 11 Hasenbergio] Der Luthers Werke, Erlang. Ausg. 64, 324 genannte H. paßt hier nicht 12 praefectum] Boluslav Felix von Hassenstein, Loesche s. v. S. u. z. S. 538, 13 13 Schreibermeier] S. S. 503, 12 wohl Schnuebermair, inskribiert 12. April 1544, Album S. 220 21 filio — filiola] S. z. S. 497, 6. 501, 6 23 medicorum] d. Kommissäre 26 Moses] V, 8, 9 **506,** 3 restituenda] Wittenberg wurde am 23. Mai vom Kaiser eingenommen, am 6. Juni an Herzog Moritz übergeben; am 16. Oktob. erfolgte die instauratio academiae 5 Crucigero] S. z. S. 496, 7 6 Mathesioli] S. S. 502, 16 19 Krigingerum] Mag. Joh. Krüginger, ein merkwürdiger, in der deutschen Literaturgeschichte und in der Geschichte der

sächsischen Kartographie zu nennender Mann, in Joachimsthal 1521 geb., gest. als Pfarrer zu Marienberg 1571. Er scheint auch der Schreiber der besten bisher bekannten Handschrift der Mathesianischen Tischredensammlung Luthers. Wolkan, Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen 1894 s. v. Scheuffler, im „Jahrbuch d. Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich" 24 (1903), 189 Nr. 600. Kroker, Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung 1903 S. 22—26 20 Schliconis] Lorenz Schlick zu Lubitz, Loesche s. v. 23 Jutterboccensem] Verloren; vgl. Loesche 2, 290, 4) 25 Philippum] Melanthon 26 Crucigerum] S. z. S. 496, 7 26 comitiis] Am 1. Sept. zu Augsburg eröffnet 26 Salaterus] Lehrer, später Prediger im Thal. Loesche s. v. 29 electorem] Johann Friedrich, zu Mühlberg am 24. April gefangen 30 Gereone] Sailer, Stadtarzt zu Augsburg. Vgl. Lenz, Briefwechsel Landgraf Philipp's mit Bucer. 3 (1891), s. v., Riezler, Politik Bayerns im schmalkaldischen Kriege. 1895. S. 12 32 vtrumque] S. Z. 29; Landgraf Philipp von Hessen, gefangen am 19. Juni 507, 5 picardos] Gindely 1, 308 8 publica] Büchmann S. 281 f. 10 scholae] S. z. S. 506, 3 17 Lucumoniacis] Die Quelle des mittleren Rheins findet sich auf dem Lukmanier Berge 18 lacum] Bodensee. Diese seltsamen, gewiß verstümmelten Verse — 3 Hexameter zu einem Pentameter — würden also heißen: Da wo du auf dem Lukmanier Berg entsprungener Rhein durch die trägen Wasser des Bodensees bringst, strebst du herausgetreten an den Bodensee zu gelangen, tatsächlich siehst du den Zellersee bei Konstanz 27 scholae] S. z. S. 507, 10 28 centurionem] Nämlich Melanthon. Hartfelder, S. 514 508, 5 Cananaeorum] 1. Mos. 15, 16. Die Katholiken als die Feinde Israels, der Protestanten 6 Monetario] S. z. S. 497, 5 7 Agricolae] S. z. S. 497, 14 13 Bathseba] 2. Samuel. 12, 13. 24 30 Přibram] jetzt k. k. Bergkommissär in Kuttenberg 31 Erst in letzter Stunde ist es mir gelungen, die bis jetzt bekannte älteste Handschrift dieses Briefes zu Gesicht zu bekommen, während ich bis dahin auf eine Abschrift angewiesen war. Jene Handschrift ist aber offenbar nicht die Urschrift, sondern eine, freilich alte, Abschrift. Der Abschreiber hat Mehreres nicht lesen können. Eine andere Hand hat einige Stellen am Rande verbessert, aber auch nicht überall Rat gewußt 509, 2 Paulum] Richter, Loesche 1, 118. 143 2 pater] Paul Richter sen., ebd. 1, 114 4 mutatione] S. z. S. 493, 14 9 Lazara] Luk. 16, 20 13 filiolus] S. z. S. 497, 6 13 Paulo] geb. 22. Nov. 1542 17 Agricolae] S. z. S. 497, 8 24 sessio] des Konzil's zu Trient, 13. Jan. 1547. In dem Dekret dieser Session ist freilich von den pec-

cata venialia die Rede, aber nicht von aqua benedicta; doch in der Kongregationskommission wird vom Weihwasser gesprochen. Sarpi-Winterer, Geschichte des Konziliums von Trient 2, 1 (1840), 142 25 aquis] l. Buch 26 l. dulcoranit] 2. Kön. 2, 19 f. 29 Aegyptiorum] 2. Mos. 3, 21. 11, 2 30 non secat] am Rande statt dessen: monstrat 31 illud] am Rande dazu: ipsum 31 sequeretur] Es folgt nicht 33 nataliciis] dem bevorstehenden Weihnachtsfest **510,** 1 pecoribus]? 1 myripolis] myropolis, Apotheker vielleicht statt peritioribus 4 Moses] S. z. S. 494, 13 16 mundi] Matth. 11, 25 18 consulem] Bürgermeister Wolf Wiebel, Loesche s. v. 18 Neusesserum] Gewerke, Loesche s. v. 22 hyrata] l. ingrata 24 Philippo — Crucigero] S. z. S. 506, 25. 496, 7 **511,** 13 filii] S. z. S. 509, 2 17 Annaemonte] Annaberg 20 LX] sc. Exemplare 21 scepusianis] Zips, Ungarn. S. z. S. 200, 27 24 Agricolae] S. z. S. 497, 14 25 capella] kathol. Kapelle im Thal. Loesche, 1, 168 26 aula] die kgl. Beamten im Thal 28 regios] Esra 4, 4 **512,** 4 episcopus] Gregor von Nazianz (328—390) besonders durch seine Predigten in der Anastasiakapelle 11 Chorinthios] Zu M.' Predigten über diese Briefe, Loesche 1, 486 ff. 16 XVI] Loesche 1, 58 ff. **513,** 2 Philippi] Melanthon fürchtete Verhaftung, Annal. 28 zum 17. 3; 29. 3.; 10, 4 4 articuli] Das Augsburger Interim vom 15. Mai 1548, seit dem 30. Juni Reichsgesetz 21 Crucigero] S. z. S. 496, 7. Der kränkliche Mann lag seit dem August schwer darnieder und starb am 16. November. Bibliothek Bd. 9, 535 z. 347, 31 28 Osius] Bischof von Cordova (c. 256 — c. 357/9) hatte auf zwei Synoden für die nicänische Orthodoxie gewirkt, dann aber ein arianisierendes Bekenntnis unterschrieben, worauf er zu seinem Bischofssitze zurückkehren durfte. Bibliothek Bd. 9, 535 z. S. 348, 27 **514,** 17 scriptum] H R E 6³, 776 (9³, 212) Corp. Ref. 6, 12 ff. 21 Pegensis] v. Pegau; H R E 6³, 776; Corp. Ref. 6, 115 ff. 24 nuptias] Matth. 22 28 Aegyptiacas] 2. Mos. 16, 3. 4. Mos. 11, 5 29 Pommerano] S. z. S. 500, 23 **515,** 9 politicum] Zu forum poli und forum fori vgl. Kroker, a. a. O. (z. S. 506, 19) Nr. 323 10 praeceptore] Melanthon **516,** 2 Paumanno] S. 518, 10 3 Monetarius] S. z. S. 497, 5 6 Persa] Huber 4, 160 7 nuptias] Maximilians II mit Maria (S. z. S. 495, 12), am 13. Sept. 1548 8 filium] Prinz Philipp hatte im Herbst Spanien verlassen und langte am 1. April 1549 bei seinem Vater in Brüssel an 11 Crucigeri] S. z. S. 496, 7 14 decumbit] 2. Mos. 4, 24 16 glossae] gl. ord. hieß die bedeutendste der biblischen Erklärungen des Mittelalters von Walafrid Strabo (9. Jhrh.); über Crucigers exegetische Arbeiten H R E 4³, 344 20 Neu-

manni] S. z. S. 519, 20 29 vxor] Frau von Hassenstein S. z. S. 463, 20 **517,** 4 fine] S. z. S. 22, 3 5 Aeuae] wohl mit Beziehung auf das Sprichwort: Adam muß eine Eva han, der er zeiht, was er gethan. Wander 1, 26 20 reuerso] Karl V weilte in den Niederlanden 21 Placet] sic! **518,** 1 vxor] S. z. S. 516, 29 8 Raurisii] Das Nauriser Tal erfreute sich damals eines blühenden Bergbaues auf Gold und Silber, dem in unseren Tagen nur ein geringer Betrieb gegenübersteht 10 Pauman] S. 516, 2 11 Hieronymi] wohl H. Martinus; Buchwald 2, 183, 1227. S. S. 581, 2 13 filius — filiolo] S. z. S. 497, 6 509, 13 31 desponsauit] Offenbar. Joh. 19, 7. 21, 9 **519,** 7 sphingi] Sphinx sc. Augustana; das Interim S. z. S. 513, 4 18 cadamus] 2. Samuel. 24, 14 20 promotioni] Die nächste Promotion fand im März statt; am 6. Oktober wurde der Joachimsthaler Michael Neander promoviert (S. S. 516, 20); J. Köstlin, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät 1548—60 1891 S. 3 32 obsignet] Jesaj. 8, 16 **520,** 4 comitia] 14. Febr. 1549; Czerwenka 2, 285 5 filius] Maximilian. S. z. S. 377, 12. 516, 7 8 archiepiscopo] Der erzbischöfliche Stuhl war 1421—1561 unbesetzt 10 Paulo] III, S. z. S. 495, 7 14 Pax] S. z. S. 516, 6 18 aulica] S. z. S. 511, 26 19 euangelicam] Matth. 10, 16 24 archiepiscopo] 1. Petr. 5, 4 27 defectione] zum Interim (S. z. S. 513, 4) 29 libelli] Aus dem geächteten Magdeburg ergoß sich eine Flut von Streitschriften, Satiren und Karrikaturen der strengen Lutheraner gegen das Interim. Vgl. Preger, Flacius 1 (1859), 82 Janssen Gesch. d. Deutsch. Volkes 3[17] (1899), 697 f. 30 l. traducunt **521,** 6 essemus] Johann. 17, 11 9 praeceptori] S. z. S. 515, 10 21 adolescens] Vielleicht Christoph Molitor, Album 1, 257 b. und Loesche 2, 260 Nr. 36, 1 26 scholam] Eber hatte wie andere Professoren Kostgänger **522,** 3 Klein] S. z. S. 495, 15 6 Mosis] S. z. S. 494, 13 10 primatis] Flacius: ‚Quod hoc tempore nulla penitus mutatio in religione sit in gratiam impiorum facienda. Item, contra quoddam scriptum incerti autoris (Melanth.) in quo suadetur mutatio piarum caeremoniarum'. Per Hermanum Primatem 1549. Vgl. (Preger, Flacius 2 [1861], 541 f.) — S. z. S. 522, 14 13 Magdeburgensem] S. z. S. 520, 29 14 Germaniae] mit Beziehung auf Luthers Gegner, Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg und Kurfürst von Mainz, und als solcher allen Fürsten und Prälaten des Reichs vorangehend, Primas von Deutschland **523,** 7 adolescentem] S. S. 521, 21 9 Grymmensi] Annal. z. 28. April, 1. Mai 1549 11 libellis] S. z.

S. 520, 29 u. 522, 9 15 primas] S. z. S. 522, 10 16 adiaphoris] Annal. 28. 29. Jan. 24 recepimus] Loesche 1, 296 **524,** 1 tomus] S. z. S. 463, 24 9 l. Wittenberger 17 schola] Universität Wittenberg 20 traducuntur] S. 520, 30 25 ignitus Sacharja 2, 9 27 insultant] Luk. 23, 39 27 ve] Matth. 18, 7 **525,** 1 halcyonios] Die Tage, in denen der Eisvogel Halcyon sein Nest baut und in denen nach der Sage das Meer sturmlos ist; Loesche 1, 399. 2, 172. Peters, der griechische Physiologus 1898 S. 102 3 Caspar] Eberhard, der Rektor der Lateinschule, naher Freund des M.; Loesche s. v. 3 Asino]? Ob des Apulejus ‚De asino aureo' mit dem berühmten Märchen „Amor und Psyche"? 7 diuertit] von Prag in die wieder zu Gnaden angenommene, dem König durch ihren Silberertrag so wichtige Stadt 12 Chorinthiis] S. z. S. 512, 11 15 coniuge] der Nürnbergerin Helene Küffner, aus Leipzig 17 declamationibus] Bd. 1 u. 2. 1544. Hartfelder S. 600 Nr. 366. Derselbe: Melanchthon Declamationes. 1891. S. XXX 21 l. Magistro 27 Ebers] l. Melanthons **526,** 3 Illyrici] Flazius, der Hort der „echten Lutheraner"; Loesche s. v. S. z. S. 520, 29 7 canit] In dem volkstümlichen Hymnus aus dem 14. Jhrh. ‚Patris Sapientia, veritas divina'; Julian S. 886 14 prouerbia] Explicatio Proverbiorum Salomonis. 1550. Hartfelder S. 605 Nr. 451 18 tentatione] Matth. 26, 31 22 acceptum] sic! **527,** 3 quartae] Daniel 2, 40 4 ferescunt] wohl: werden zu Eisen 9 Mosen] S. z. S. 494, 13 28 probem] Viktor Bischof von Rom (189—199) schloß die Gemeinden Klein-Asiens, die Ostern am 14. Nisan feierten, von der Kirchengemeinschaft aus, weil sie sich der römischen Ordnung nicht fügen wollten. Jene hatten sorgfältig ihre Gründe dargelegt in einem an Viktor von Polykrates, den Bischof von Ephesus, gerichteten Briefe. Zu denen, die mit Viktor ritualistisch übereinstimmten, aber doch seine Härte mißbilligten, gehört Irenäus, Bischof von Lyon 28 Bohemico] Loesche 1, 168 f. 30 administratoris] S. z. S. 520, 8 **528,** 4 praefecto] v. Hassenstein, Loesche s. v. 17 bestiae] Offenbar. Joh. 16, 2 21 Gallus] Nikol. G., Diakonus in Regensburg, war wegen seiner Bekämpfung des Interims (S. z. S. 513, 4) abgezogen; nach einem Zwischenaufenthalt in Wittenberg wurde er Pfarrer an der Ulrichskirche in Magdeburg, wo er bald ein entschlossener Mitkämpfer des Flacius wurde (S. z. S. 526, 3. 520, 29) 25 Erasmi] Die für die Reformation grundlegende Ausgabe, lat. Übersetzung und Erklärung, 1516 erschienen; in den nächsten Jahrzehnten üb. 30 Nachdrucke; H R E 5*, 438 27 Brelium] Wolfgang Brell, immatrikuliert am 12. Mai 1548. Loesche 2, 273 **529,** 11 Mercurii] Briefboten 15 Winsemio] S.

z. S. 497, 22 18 Calendarium] Dieser historische Kalender erlebt die meisten Auflagen von allen Schriften Ebers, erschien zuerst im Mai 1550, Loesche 2, 276 20 Pomerani] S. z. S. 500, 23 27 historia] Erschien 1548 **530,** 5 Moses] S. z. S. 494, 13 5 4] S. z. S. 502; 3. Paul, geb. 1548, Loesche s. v. 6 Innocentum] 28. Dezember S. z. S. 238, 19 6 Christiana] gen. Christina 11 Cygneus] Zwickauer **531,** 14 Brilio] S. z. S. 528, 27 16 Chorinthios] S. z. S. 512, 11 17 schola] S. z. S. 524, 17 26 Hieremias] Kap. 38 **532,** 1 Martem] Vgl. Annal. 17. Febr. über die Rüstungen Magdeburgs 6 schola] Loesche 1, 315 f. 6 arce] Schloß Freudenstein 6 Luciani] „Die Lebensversteigerung oder der Verkauf der philosophischen Sekten" 10 accepi] Loesche 1, 79 18 Nibdruck] der Mathesius und den Protestanten überhaupt so wohlgesinnte Hofrat Ferdinands, Loesche s. v., Holtzmann s. v. 22 Magdalenae] Loesche 2, 278 Nr. 66, 22. Juli **533,** 5 libellos] die ihm Mathesius zugesandt 22 filiolum] Johannes, 4. Juli 24 nubibus] Matth. 24, 30 **534,** 3 praeceptoris] Melanthon, Corp. Reform. 15, 1053, Hartfelder S. 583 Nr. 80 f. — Vgl. Pressel S. 105, 11) 6 Romanos] wohl auch nur diktiert; s. Pressel a. a. O. 7 Salaterus] S. z. S. 506, 26 16 aula] S. z. S. 511, 26 21 Hermannus] S. z. S. 494, 13 22 rithmis] Wolkan, Bibliographie der deutschen Literatur Böhmens im 16. Jhrh. 1890. S. 16, 59 24 explico] S. z. S. 512, 11 **535,** 17 Chorinthios] Ebd. 24 principem] S. z. S. 495, 2; im August belagerte er Braunschweig **536,** 2 Hermannus] S. z. S. 494, 13 3 Decano] zum zweiten Male 16 vertigine] Loesche 1, 219 22 Agricola] S. z. S. 497, 14 22 sory — mysi — melantherian] Agricola s. v., graues, schwarzes und gelbes Atrament 25 ligneam] vielleicht Braunkohle oder versteinertes Holz. Letzteres findet sich (nach Mitteilung von Prof. Dr. G. Laube in Prag) im Braunkohlen-Sandstein von Altsattel zwischen Falkenau und Elbogen, ist von lichter Farbe und könnte wohl für Kalk gehalten worden sein 26 Falchenaw] Loesche s. v. Falkenau **537,** 6 Mulzium] Loesche s. v. 17 Agricola] S. z. S. 497, 14 26 Vitus] Stadler, Heiligen-Lexikon, 5 (o. J.) 746 ff. 26 Titus] Ebd. S. 560 f. **538,** 5 Peucerus] später Prof. der Mathematik, dann der Medizin zu Wittenberg, Schwiegersohn Melanthons; Loesche s. v. 7 Schlicconum] Loesche s. v. Eber hat diesen Wunsch erfüllt; die Ausgabe des Calendarium v. 1559 enthält beim 24. Dezemb. den betreffenden Zusatz 9 calendario] S. z. S. 529, 18 18 Hassenstein] S. z. S. 505, 12. Die Ausgabe des Calendarium v. 1566 enthält beim 13. Januar die entsprechende Bemerkung 25 σχιστον] Agricola s. v. 25 hieman-

tium] statt haematitarum; Agricola 4, 80 **539,** 13 Merspurgensi] Annal. 20. Jan. 1550 14 Rorarius] Diakon Georg Rörer, Loesche s. v. 16 senem] Melanthon. S. S. 526, 3 26 differentias] wohl: verschiedene Handsteine, Stufen 27 concio] Loesche 2, 380 28 calendario] S. z. S. 529, 18 30 Mylium] Wolfgang, Loesche s. v. 30 Mulzium] S. z. S. 537, 6 **540,** 13 profectionem] nach Wittenberg; sie erfolgte erst 1559, Loesche 2, 283 15 baroni] S. z. S. 506, 20 Loesche 2, 284, Nr. 73. 289 Nr. 80 28 l. cerni **541,** 7 pedibus] Römerbr. 16, 20 21 Ferinstein] Joh. Freienstein 1541. Album 1, 190 28 Ferunt] Huber 4, 168 **542,** 19 praeceptoris] Melanthon 24 Flinderus] Exilirter Augsburger Prediger, Loesche 2, 285 **543,** 19 rector] Seit dem 18. Oktober 24 Paulina] S. den Brief v. 21. Oktober, Loesche 2, 286 ff. 26 Tridentini] Das Konzil war am 1. Mai wieder in Trient eröffnet Der Papst ernennt die Kardinäle, das Konzil nimmt sie zur Kenntnis **544,** 1 pileum] Bruder Georg war im Oktober Kardinal geworden 1 Georgio] Utissenich, Bruder Georg, Schatzmeister des Zápolya, Bischofs von Großwardein, ermordet am 17. Dezember als vermeintlicher Verräter, auf Befehl König Ferdinands; Huber 4, 57—171 2 Fortunati] Fortunatus, Titel eines deutschen Volksbuches aus dem Anfang des Jhrh's. mit der Geschichte von F. mit seinem Wünschrütlein und immer vollem Geldsäckel; dramatisiert von Hans Sachs 1553, Goedecke, Grundriß der deutschen Dichtung 2² (1886), 429. 544. Der Wunsch bezieht sich auf des Kardinals Kampf gegen die Türken 16 praeceptor] Über Melanthons Besuch im Tal, Loesche 2, 291 19 Palestinam] Karten von Palästina, Loesche 2, 292 22 Milium — Mulzius] S. z. S. 539, 30 **545,** 7 rector] S. z. S. 543, 19 10 carminibus] De venis metallicis, Corp. Ref. 10, 611 f. Loesche 2, 291 18 moriamur] Römerbr. 14, 8 21 piscibus] Wander 1, 1035 25 filium] S. z. S. 497, 6 25 absoluit] Über die Deposition, S. z. S. 32, 18 26 inscribatur] Geschah noch in demselben Monat, Album 1, 274, Loesche 1, 212 27 vndecim] Sarepta-Chronik erwähnt nur 10 von Melanthon auf dem Rathaus „deponirte" Knaben 28 cudi syclos] *σιγλους*; S. z. S. 561, 2. Diese Angelegenheit der Münzen-Prägung zieht sich durch mehrere Briefe, Loesche 2, 293 f. 29 testimonium] S. den nächsten Brief **546,** 26 l. autem 29 sculptor] S. z. S. 545, 28 **547,** 2 aufertur] Binder S. 319 3 jubileum] des 50j. Bestehens; die Universität wurde am 18. Oktob. 1502 eingeweiht 4 pater] 1529, Album S. 135, Loesche 1, 40 4 filius] S. z. S. 545, 26 6 halcyonia] S. z. S. 525, 1 19 Bauaria] Loesche 1, 39 21 Pontanum] Christian Brück, Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschicht. 1893 S.

173 22 Winsemium] S. z. S. 529, 15 22 Mylium] S. z. S. 539, 30 **548,** 6 syclum — testimonio] S. z. S. 545, 28 f. 9 motibus] Loesche 2, 293 15 Simeone] Luk. 2, 25 f. 28 Mylio] S. z. S. 539, 30 **549,** 3 piscatoris] wohl Christoph Fischer, Joachimsthaler, Pastor und Superintendent in Henneberg. Loesche 1, 194. Jahrbuch 16 (1895), 33 4 lues] Annal. 1. Juni 1552 13 homine] 1. Corinth. 15, 19 17 principem] Annal. 30. Mai 18 Passauii] Ebd. 1. Juni. Über Ferdinands Verdienste um den Frieden, Huber 4, 140 19 ducem] Herzog Moritz 19 Tiroli] 25. Mai 24 syclo] S. z. S. 545, 28. 27 germani] d. h. wahrhaftig, aufrichtig **550,** 1 Chorinthios] S. z. S. 512, 11 3 Romanos] S. z. S. 534, 6 7 Megaloburgensium] Loesche 2, 294, 3) 20 Casparo] S. z. S. 525, 3 24 exilia] Im Sommer war die Universität wegen der Pest nach Torgau verlegt Annal. z. 13. Juli 1552 27 erithrei] 2. Mos. 14, 22 28 angelis] Psalm 91, 11 30 capilli] Matth. 10, 30 **551,** 2 sororem] Loesche 1, 206 6 Vngaria] Huber 4, 173—176 6 Septemcastrenses] Siebenbürger 10 princeps] Moritz, Huber 4, 176 12 Varadinum] Großwardein 13 vor tonitru ist wohl cum ausgefallen 19 Norbergenses statt Neoburgenses, Naumburg 20 principiem] S. z. S. 549, 17. Annal. 2. Septemb. 23 Marchio] Albrecht von Brandenburg verwarf den Passauer Frieden, verließ am 9. August Frankfurt und verwüstete Mainz und Speier 24 Pulachro] S. z. S. 497, 5 25 Megalopurgensium] S. z. S. 550, 7 25 Mylii] S. z. S. 539, 30 29 Peucerum] S. z. S. 538, 5 31 alas] Matth. 23, 37 **552,** 18 saxum] Otto S. 156 f. 24 Turca] Huber 4, 177 27 Vcalegon] Virgil, Aen. 2, 312 29 Chiliano] Buchhändler 30 Peucero] S. z. S. 538, 5 **553,** 3 Bauari] Medicus, Geschichte d. ev. Kirche in Bayern 1863 S. 381 5 *τρεπτηρια*] statt *θρεπτηρια*; Loesche 1, 24 ff. 7 XI] Loesche 1, 103 18 Numisma] S. z. S. 545, 28 **554,** 9 tristiora] Czerwenka 2, 306 f. 9 doctores] statt pastores 13 Declamationem] Hartfelder S. 610, 534 14 Lutheri] ‚Aliquot nomina propria Germanorum ad priscam etymologiam restituta per quendam antiquitatis studiosum Vitemb.' 1537. Köstlin, Luther 2² (1883), 444. 674 **555,** 18 viduus] Seit 23. Febr. Loesche 1, 207 **556,** 11 Cynicos] Jesuiten, Canisianer, Corp Ref. 10, 319 14 Sinones] beredt wie Sinon, Vergil, Aen. 2, 79—195. Vgl. Corp. Ref. 10, 322 17 juveris] S. S. 494 18 Caspares] Pastor Caspar Frank; Pastor Caspar Eberhard; Loesche s. v. S. z. S. 525, 3 20 vxorem] Epheserbrief 5, 31 f. 23 Baro] S. z. S. 506, 20, 540, 15 25 Anthonius] Bürgermeister Reiß, Loesche s. v. 29 Anhaltini] Synodalreden des Fürsten Georg des Gottseligen von Anhalt, 1555; deutsch

von Stier 1895; über die Beziehungen Mathesius' zum Fürsten, Loesche s. v. u. ‚Theol. Studien und Kritiken' 1899 S. 623 f. **557,** 1 cadere] 2. Samuel. 24, 14 19 Catone] Otto S. 78 21 monetario] S. z. S. 497, 5 26 Casparulus] mit Hasenscharte und Rückenkrümmung, Loesche 1, 204. Bibliothek Bd. 4, 249 **558,** 1 cerui] Psalm 18, 34 2 canibus] S. z. S. 556, 11 3 homo] Psalm 118, 6 6 genealogiae] Pressel, S. 41. 105, 18) 6 Chiliano] S. z. S. 552, 29 21 Hieremia] 31, 15 — Matth. 2, 18 24 manus] 4. Mos. 11, 23 **559,** 4 tomo] Der vierte, abschließende Teil von Luthers Genesis-Kommentar war 1554 erschienen, vgl. Erl. Ausg. Exeg. op. lat. 1, XIII 5 Chorinthios] S. z. S. 512, 11 10 conantur] sic! 11 aula] S. z. S. 511, 26 17 verbi] 1. Corinth. 13, 12 19 lachrymarum] sc. Christi, 10. Sonnt. n. Trinit., Luk. 19, 41 22 Francum] S. z. S. 556, 18 23 Monetarius] S. z. S. 497, 5 25 l. numerabit **560,** 8 tempestas] Loesche 1, 220 10 austriacae] Huber 4, 185 12 Albertus] S. z. S. 69, 16 14 Midas] S. z. S. 68, 14 15 Adarhan] wohl Adarkon zu lesen, Sarepta 14. Pred. fol. 167 a אֲדַרְכֹּון 1. Chron. 29, 7. Esra 8, 27; Dareikos, c. 23 Mk. 17 Dauidis] † 970 17 Darii] † 486. Die Chronikabfassung fällt eben ins 7. oder 8. Jhrh. v. Chr., weshalb sie jene Bezeichnungen auch für die alte Zeit braucht. Näheres über die Münzen: Guthe, Kurzes Bibelwörterbuch 1903 S. 451 19 portugalenses] Portugalöser, zuerst um 1500 geprägt, c. 36 Mk. wert 20 cicar] Talent, 3600 Sekel, 60 Minen zu je 50/60 Sekeln, zu je 20 Gera, s. Z. 31 20 dicit] Vgl. Erl. Ausg. 64, 20 21 marcas] Gold- und Silbergewicht, meist 16 lötig 21 scholiis] S. z. S. 177, 24 22 minas] S. Guthe a. a. O. S. 202 24 solidum] bei Hieronymus, Sarepta a. a. O. S. z. Z. 15 26 maius] Goldtalent 28 7] 71 30 numerando] כָּנֶה 30 ponderando] שֶׁקֶל 31 derech] דֶּרֶךְ Weg; vgl. Sarepta a. a. O., vielmehr das Gefaßte 31 gera] als mit גֵּר Fremder, Pilger zusammenhängend, statt eiserne Gewichtskügelchen bedeutend. (Der Wert ist nicht genau zu bestimmen) **561,** 2 Moses] 1. M. 23, 16 2 syclos] Sekel 10 cophino] Das Bild des *κοφινος κοπροφορος* bei Erörterung des Wesens der Tugend, Xenophon, Memorabilien 3, 8, 6 10 Icaro Menippo] Lucian, Ikaromenippus oder die Luftreise 13 Job] 42, 14 13 argolicum] So liest Buchwald; doch ist das Wort sinnlos; eine nochmalige Vergleichung der Urschrift ließ negotium entziffern 16 agnino]? ignoto 17 grossus] S.

z. S. 497, 3; zu allen diesen Fragen vgl. die kleine Naturgeschichte, die Eber mit Peucer (S. z. S. 538, 5) herausgab: Vocabula rei nummariae ponderum et mensurarum etc. 1556; Pressel S. 21. 104, 7) 19 sarepta] S. S. 630 z. S. 57 20 Casparum] S. z. S. 525, 3 24 Schlomonem] Wohl eine Schrift des Rabbi Salomo Jizchaki (Raschi), gest. 1170; Diestel, Geschichte des Alten Testamentes. 1869. S. 176 Analecta Nr. 111 **562,** 10 Praefatio] De vita et scriptis C. Plinii 1556. H R E 5ᵃ, 119, 45 17 fratrem] Thomas Praetorius; Loesche 2, 306, 10) 20 fratri] Johannes, Loesche, 1, 118. 2, 326, 3). 361 f. **563,** 11 praeceptorem] S. z. S. 544, 16 13 Joachimum] Sct., Loesche s. v. 17 theamedes] Agricola 3, 1, 266. Göpfert s. v. 18 l. ferrum, igitur 31 marchasitam] Markasit oder Pyrites, Agricola s. v. **564,** 17 praeceptor] Melanthon **565,** 14 obrizum] S. z. S. 129, 21 15 Indici] 1. Kön. 9, 28. 10, 22 16 sareptam] S. z. S. 561, 19 17 Bethlehema] Wittenberg; Bibliothek Bd. 9, 542 z. S. 406, 17 19 thur] Wertschätzung 23 fluores] „Flüsse"; Agricola 3, 1, 317 f. 26 pyrite] S. z. S. 563, 31 26 Aurum] Apostelgesch. 3, 16 **566,** 8 olores] Vergil, Eklog. 9, 36 13 Schönbach] Loesche s. v., wurde Diakon im Thal 15 Casparo] S. z. S. 525, 3 16 Theodosiam] Gottesgab **567,** 11 die] Ovid, Fast. 1, 72 15 Filiolae] wohl Helena; Pressel S. 94. Buchwald, Eber, 1897 S. 169 f. 17 saxi] Steinmark 18 Rochlicensi] Loesche 1, 5, 1) 18 Naevius] Dr., Loesche s. v. 18 molochton] wohl Molochit, Agricola 3, 2, 71 20 monocerontis] S. z. S. 420, 15 21 theameden] S. z. S. 563, 17 21 *σχιστον*] Roteisenstein 22 capite] Glaskopf, Abart des Blutsteines 24 Jacobi] Loesche 2, 382 **568,** 4 Sarepta] S. z. S. 561, 19 12 Seuerinum] S. S. 563, 26; 564, 26 18 Bartolomeum] S. z. S. 566, 13 **569,** 8 scalam] S. z. S. 567, 24 15 praefationem] Erl. Ausg. der WW. Luthers, 64, 349—353 16 Aesopum] über diese Sammlung: Bibliothek Bd. 9, 490 f. zu S. 139, 7 16 passeres] S. ebd. S. 493 z. S. 151, 13 ff. 20 adolescens] S. z. S. 562, 20. immatrikuliert 16. Mai 1557. Album 1, 329 27 tenuiores] S. S. 509, 2 **570,** 8 beanum] Zur Deposition S. z. S. 32, 18 13 l. Kirchenpolitisches 17 Forstemii] Professor in Wittenberg, gest. 1558; Bibliothek Bd. 9, 528 z. S. 316, 12. Sein Hauptwerk: Dictionarium hebraicum novum 1557; von seinen Erben dem Magistrat und von diesem, der sich mit zehn Talern erkenntlich zeigte, der Schulbibliothek geschenkt; vgl. Loesche, Die Bibliothek der Lateinschule zu Joachimsthal, „Mittheilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte". 2 (1892) 233 f. 22 transsyluanum] Vgl. Annal.

16. 1 28 igneus] Sacharja 2, 9 30 furit] Vgl. die Schriften des Flazius, Preger a. a. O. (S. z. S. 522, 10) 2, 537 f. Annal. Mai 1558 **571,** 1 Simeonem — Zachariam] Luk. 2, 25. 1, 5 5 conuentus] Die Gemeinde 5 nouo] Ferdinand war am 8. März zum Kaiser gekrönt 7 senis] Bugenhagen (S. z. S. 500, 23) starb am 20. April 11 senem] Offenbar Mathesius selbst 23 messis] Matth. 9, 38 26 l. gregarius 28 pallio] S. z. S. 499, 23. 588, 21 32 meticulosus — patrocinio] 2. Kön. 1, 19, 3. 16 **572,** 25 Zoilos — Thersites — Marcolphos] Loesche, s. v. Beziehung auf die Flazianer; S. z. S. 526, 3. Mit Thersites bezeichnete Melanthon den Nic. Gallus S. z. S. 528, 21 27 contristauerunt] Ephes. 4, 30 **573,** 1 Liuii] Quintilian 10, 1, 32 8 Caspar] S. z. S. 525, 3 10 nubes — aulicis] Prediger zu Wolkenstein, dessen Schloß oft Residenz sächsischer Fürsten 14 Threni] Bibliothek Bd. 4 18 Midas] S. z. S. 68, 14 21 Theodosianam] S. z. S. 566, 16 21 Caesar] S. z. S. 571, 5 23 Hermannum] Nikolaus, S. z. S. 494, 13 26 pasce] Johann. 21, 16 27 signatos] Offenbar. Joh. 7, 3 28 caulam — lupos] Johann. 10, 16. — Apostelgesch. 20, 29 **574,** 17 Cottus] ? Vgl. Buchwald 2, 54, 549 19 Aberthamum] S. z. S. 75, 7 24 messem] S. z. S. 571, 23 27 Hermanni] S. z. S. 573, 23 **575,** 2 confortat] Johann. 15, 5 4 die] Das Datum dürfte nicht mit Buchwald als 25. Dezember sondern 25. März 1560 als Tag der conceptio aufgelöst werden und deshalb Nr. 62 u. 61 zu tauschen sein. Denn Z. 12 adressiert M. bereits doctori, so wird er ihm kaum erst am 7. März gratuliert haben 7 Filiolae] S. z. S. 567, 15 8 christophoros] Christophorus oder Ἀφορισμοὶ ποιμηνικοί, Pastoralregeln, Loesche 2, 204 ff. 9 Maiori] S. z. S. 313, 12 9 nuptiales] die „Öconomia" Loesche 2, 206 f. 15] S. z. Z. 4 22 honore] Eber war am 9. Dezemb. 1559 Doktor der Theologie geworden. Förstemann, Liber decanorum facultatis theolog. Acad. Viteb. S. 50. 27 ferocia] S. z. S. 572, 25 28 Hermannum] S. z. S. 494, 13 **576,** 2 threnos] S. z. S. 573, 14 4 olores] Vergil, Eclog. 9, 36 10 detrimenti] Büchmann S. 281 f. 19 l. statt 15. Juli: Ende Juni; S. z. S. 577, 17 25 Nerui] S. z. S. 371, 31 27 caveto] Horaz, Satir. 1, 4, 85 **577,** 6 negotiis] Horaz, Epod. 2, 1 8 Wandrisium] Magister P. Wanderetzsen; von M. getraut am 17. Juni 1560, Loesche s. v. 9 Samaritano] Luk. 17, 16. Johann. 8, 48 10 iudicio] Maleachi 3, 2 10 sorices] Vgl. Meo iudicio, quasi sorex, perii; Terenz, Eunuchus V, 6, 23 13 aenigmate] Vgl. Matth. 13, 35 17 Ordinandum] Hannibal Wendelinus, berufen zum Predigeramt in Schlak-

kennwerth. Dieser Wendelinus wurde in Nr. 175 (Loesche 2, 355), die aber auf den 8. April 1560 umzudatieren ist, bereits empfohlen und am 21. Juni ordiniert; Buchwald 2, 2, 23 28 Querfordensibus] Vgl. Buchwald 2, 3, 60 Burkard Ehring aus Schmöllen 578, 8 filio] S. z. S. 545, 26 25 Francus] S. z. S. 556, 18; 559, 22 579, 4 l. consilio 14 filio] Paulus, inskribiert 8. Mai, Album 2, 20. S. S. 589, 21 30 filii] Joh. S. z. S. 545, 26 580, 8 sua] Es wird tua zu lesen sein 16 sarepta] S. z. S. 561, 19 18 imagine] 1. Mos. 1, 26 21 vasa] Römerbr. 9, 23 25 aedificet] S. z. S. 220, 21 30 coena] Bekantnuß vom Abendmahl. 1567. Loesche 2, 416 33 sua] wohl zu lesen: sine 581, 2 Martino] S. z. S. 518, 11 16 filium] S. z. S. 579, 30 16 auunculos] S. S. 562 582, 12 Martino] S. z. S. 581, 2 18 ego] wohl statt ergo? 22 precatum] etwa vgl. Joh. 17, 9, der gebeten hat 583 12 filium] S. z. S. 579, 30 18 Scriptum] Unterricht vnd Bekänntnis vom h. Sakrament des Leibs und Bluts unseres Herrn Jesu Christi 1562 Sixt, Eber 1843 S. 84 f. 19 contiones] S. z. S. 580, 30. Es wurden in der Tat 16 28 inferorum] Matth. 16, 18 584, 5 Der Brief hat weder Adresse noch Unterschrift, gehört aber offenbar hierher 585, 15 sponsae] Offenbar. 21, 9 18 filium] S. z. S. 579, 30 586, 7 coena] S. z. S. 580, 30 8 filium] S. z. S. 579, 30 27 filius] S. z. S. 586, 8 29 respondi] Loesche 1, 637 587, 4 hussum] Hus-Gans 24 Chronachium] jun., Loesche s. v. Kranach 26 natum] S. z. S. 586, 27 588, 4 Argentoratensibus] Im März war zwischen dem Luthertum und einer unionistisch-kalvinischen Theologie in Straßburg ein Vergleich zustande gekommen; H R E 12³, 247 5 palatinum] Friedrich III., der Fromme, 1560—83 war kalvinisch gesinnt 9 negotiis] S. z. S. 577, 6 19 contiones] Bibliothek Bd. 6 22 historia] Bibliothek Bd. 9 23 festo] Ebd. S. 404 25 Mellerstadiusne] Pollich v. M. Ebd. s. v.; er war der erste Rektor 26 Wimpina] Seit 1506 Rektor der Universität Frankfurt; ebd. s. v. 589, 17 fidem] Mark. 9, 24 18 filii] S. z. S. 586, 27 21 Paulus] S. z. S. 579, 14 590, 20. 31 decano] Der Dekan von 1564 ist nicht festzustellen. Der Liber Decanorum, ed. Foerstemann 1838 hat eine Lücke von 1561—69; auch spätere Aufzählungen versagen für diese Jahre 20 Martino] S. z. S. 581, 2 22 filio] S. z. S. 589, 18 591, 6 Pulacherus] S. z. S. 497, 5 11 Francofordiam] a. M., zur Wahl zum Deutschen König, Oktob. 1562; Holtzmann S. 415. „MCIX . . . cum Dresdae . . . exceptus esset mense Januario rediit per Boëmiam in Austriam, Album 2, 58 12 Schlackawerdae] S. z. S. 125, 7 14 contionem] S. S. 375 ff. 22 historiam] S.

z. S. 588; 22 **592,** 7 Seltenreich] Am 30. August 1563 traute M. den Stadtschreiber Joh. S., Loesche 1, 622. (Ein Joseph S. aus J. im Album, l. c. 2, 22) **593,** 8 **filii]** Joh., S. z. S. 590, 22 12 **cartacea]** statt **chartacea** 17 **sepulchrum]** Loesche 1, 207 28 **Criphii]** Adam Gryphius Buchwald 2, 30, 378, ordiniert 19. 8. Jahrbuch 1903, 207, 681 29 **capitanei]** Felix von Lyßsche, ebd. 29 Sonnebergensium] bei Kaaden, S. z. S. 75, 17 **594,** 9 Rex] Maximilian (S. z. S. 591), im Februar nach Wien, Holtzmann S. 513 15 sponsi] S. z. S. 585, 15 **595,** 1 cribro] Vgl. Amos 9, 9 3 filii] S. z. S. 593, 8 8 Argeliam] Torgau 10 Chronachium] S. z. S. 587, 24 11 filium] Paulum S. z. S. 589, 21 11 Casparum] S. z. S. 525, 3 17 Martinum] S. z. S. 590, 20 25 caput] 1. Mos. 3, 15 **596,** 16 Riederus] Buchwald 2, 37, 436, ordiniert 17. Sept. 16 episcopatu] Platten, S. z. S. 73, 28 17 Schenkius] Buchwald 2, 36, 435, ordiniert 16. Sonnt. n. Trinitatis 18 Schliconibus] S. z. S. 506, 20 19 Wotzensi] Wetsch 25 episcopus] 1. Petr. 2, 25 31 vtitur] Ferdinand I **597,** 1 reges] 1. Kön. 15, 14. 22, 44. 2. Kön. 12, 3. 14, 4. 15, 4 3 inferos] Loesche 1, 222 ff. 5 Conuersus] Lukas 22, 32 9 Maiorem] S. z. S. 503, 12 10 Froschelium] Bibliothek Bd. 9 s. v. 10 Winsemium] S. z. S. 497, 22 11 Martinum] S. z. S. 595, 17 11 Schonborn] Theol. Dekan, Buchwald 2, 177, 1207 27 filii] Paul (S. z. S. 509, 13) mit Maria Major (S. z. S. 597, 9) **598,** 16 concionem] S. z. S. 351 ff. 17 Postilla] Loesche 2, 405, XXVI 18 profundis] S. z. S. 433 ff. **599,** 2 parauit] 1. Corinth. 2, 9 17 iudicii] Joel 4, 14 32 Pistorius] Beck, Loesche 1, 250. Buchwald 2, 47, 508, ordiniert 29. 8, für Sela bei Kaaden **600,** 6 paroxismo] S. z. S. 597, 3 31 postillam] S. z. S. 598, 17 **601,** 4 Pezelio] Prof. d. Theologie; Bibliothek Bd. 9, 454 z. S. 11, 23 4 Paulum] S. z. S. 595, 11 15 Psalmus] S. z. S. 598, 18 18 historia] S. z. S. 591, 22 26 amicitiae] Vgl. Nann. Mirabellus Polyanthea 1512 fol. 16 **602,** 19 Eberhardi] S. z. S. 525, 3 19 Fabricii] Rektor zu St. Afra, Loesche s. v. **603,** 25 Filium] S. z. S. 579, 14 **604,** 4 conprecator] Johann. 17, 9, Hebräerb. 7, 25 11 annulum] Das wäre der dritte; S. z. S. 584, 8. 590, 24 13 encomion] S. z. S. 601, 16 15 lues] Die Pest hatte in Sachsen sehr gewütet, Album 2, 83 17 serpens] Johann. 3, 14 19 Alteram] Soll sich das beziehen auf die durch das Konzil von Trient heraufbeschworenen Gefahren? 23 Maiorem] S. z. S. 597, 9 24 Paulum] S. z. S. 597, 27 27 oeconomi] Evang. am 9. S. n. Trinitatis,

Luk. 16 **605**, 17 bello] Huber 4, 249 f. Album 2, 83 f. 18 Ferdinandi] gest. 25. Juli 18 expletis] Sollte dafür nicht explosis zu lesen sein, mit Beziehung auf die durch Ferdinand noch zuletzt erlangte Gestattung des Laienkelches? Holtzmann S. 520 f. 19 VII] einige Wochen vor dem Tode, am 7. Oktober 27 Reppisch] Buchwald 2, 48, 514.

Register zu den Personen der Briefe.[1]

Äsop 569.
Agalmeus, Laur. 574.
Agricola, Georg 495. 497. 507 ff. 536 f. 685. 687 f. 691.
Albertus, d. Große 694.
Albrecht v. Brandenburg 550. 689.
Anthonius s. Reis.
Apulejus 690.
Arius 512.

Balthasar s. Klein.
Bartholomäus s. Schönbach.
Bermannus 609. 685.
Bernhardus s. Ziegler.
Brell, Wolfg. 528. 531. 690 f.
Brück, Christ. 547. 692.
Bugenhagen 500. 514. 529. 570. 686. 688. 691. 696.

Camerarius, Joach. 557.
Chilian s. Kilian.
Chriphius s. Gryphius.
Christophorus s. Friedrich.
Clinia s. Klein.
Cochläus 503 f. 686.
Cottus 574. 696.
Cruciger, Kaspar 496 f. 499. 506. 510. 515 f. 685. 687 f.

Dioscorides 493 f. 497. 684 f.

Eber, Helene 695 f.
Eber, Paul jun. 509. 604. 687. 689. 698.
Eberhard, Kaspar 525. 550. 556. 566. 572 f. 602. 690. 693. 695 f. 698.
Ehring, B. 697.
Emanuel Philibert v. Savoyen 685.
Erasmus 528. 690.

Fabricius, Georg 602. 698.
Ferdinand I 605. 684 f. 691 ff. 696. 699.
Fischer, Christ. 693.
Flazius 525. 689 f. 696.
Flinder, Joh. 542. 692.
Förster 570. 695.
Frank, Kasp. 556. 559. 578. 693 f. 697.
Franz I v. Frankreich 495.
Freienstein, Joh. 541. 692.
Friedrich, Christ. 505. 686.
Friedrich III v. d. Pfalz 697.
Fröschel, Seb. 597. 698.

Gallus, Nik. 528. 690. 696.
Georg, Bruder s. Utissenich.
Georg der Gottselige v. Anhalt 693.
Gereon s. Sailer.

---

[1] Die Namen der Hauptpersonen: Mathesius und Eber, sowie biblische und mythologische sind nicht aufgenommen. Die Ziffern bedeuten die Seiten.

Gregor v. Nazianz 688.
Gryphius, Ab. 593. 698.

Hasenberg 505. 686.
Hassenstein, Bol. Fel. v. 538. 686. 690 f.
Hassenstein, Frau v. 517 f. 689.
Hausen, Chr. v. 508.
Heinrich v. Braunschweig 495. 684.
Hermann, Moses 494 f. 497. 510. 522. 527. 530. 534. 684 f. 688—691.
Hermann, Nik. 533 f. 536. 572 ff. 684. 691. 696.
Hieronymus s. Martinus.
Homer 525.
Hosius v. Cordubа 513. 688.

Jakob V v. England 685.
Jizchaki, Salomo 695.
Joh. Friedr. v. Sachsen 684.
Jovius 506 f.
Irenäus 690.

Karl V 685. 689.
Kilian 552. 558. 693 f.
Klein 493. 495. 497. 522. 685. 689.
Kranach, jun. 587. 595. 697 f.
Krüginger, Joh. 506. 686.
Küffner, Helene 690.

Leopold s. Schwebermeier.
Livius 573. 696.
Lother 508. 686.
Lucian 532. 691. 694.
Luther 522 ff. 554. 569. 587 f. 590. 600. 686. 689. 693 ff.
Lycaon s. Heinrich v. Braunschweig.
Lytzscho, Fel. v. 698.

Magdalena v. Frankreich, bzw. v. Schottland 685.
Maior, Georg 503. 597. 604. 686. 698.
Maior, Joh. 578. 696.
Maior, Maria 698.
Margarethe v. Frankreich, bzw. v. Savoyen 685.
Maria v. Österreich 685.
Markolf 572.
Martial 498. 685.
Martin, Hier. 518. 581 f. 590. 595. 597. 689. 697 f.
Mathesius, Christine 530. 691.
Mathesius, Joh. jun. 589. 592. 685. f. 687 ff. 691. 697 f.
Mathesius, Kasp. 557. 694.
Mathesius, Paul 602. 691. 697 f.
Mathesius, Sibylle 557. 569.
Mathesius, Sibylle, jun. 502. 686.
Maximilian II 590 f. 685. 688.
Melanthon 494. 497. 499. 503. 506. 508. 510. 512 f. 516. 525. 527. 528. 544 f. 551. 553. 556. 562. 572. 684 f. 687—696.
Mellerstadt, P. v. 588. 697.
Midas 560. 573. 694. 696.
Milicius 590.
Molitor, Chr. 689.
Molitor, Joh. 497. 685.
Moller, Wolfg. 538.
Moritz, Herz. 686. 693.
Müller, Hans s. Molitor Joh.
Mulzius, L. 537. 539. 544. 691 f.
Mylius 539. 544. 547 f. 551. 692 f.

Nävius, Joh. 567. 695.
Neander, M. 689.
Neumann 516. 688.
Neusesser 510. 688.

Riedbruck, Kasp. v. 532. 691.

Oertel, V. 497. 529. 547. 597. 685. 690. 698.
Osius s. Hosius.

Paul III 684. 689.
Paumann 516. 518. 688 f.
Peucer, Kasp. 538. 551 f. 691. 693. 695.
Pezel, Chr. 600 ffff. 698.
Philipp v. Hessen 684. 687.
Philipp v. Spanien 495. 684.
Philippus s. Melanthon.
Pistorius (Beck), Theoph. 599. 698.
Plinius 562.
Polykrates v. Ephesus 527. 690.
Pomeranus s. Bugenhagen.
Pontanus s. Brück.
Praetorius, Th. 695.
Preußer 586.
Puellacher 503. 551. 591. 685 f. 693. 697.

Rapagelan 684.
Reis, A. 556. 693.
Reppisch, Nik. 605. 699.
Richter, Paul 509. 687.
Richter, Paul, jun. 509. 687.
Rieder, S. 596. 698.
Rörer, Geo. 539. 692.

Sabinus, Geo. 684.
Sailer, Gereon 506. 687.
Salater, Joh. 506 f. 534. 687. 691.
Schenk, Basil. 596. 698.
Schlick, Graf. 537 f. 596. 684. 691. 698.
Schlick, Lorenz 506. 687.
Schlick, Ludwig 588.
Schlick, Stephan 588.
Schlomon s. Jizchaki.
Schönbach, Barthol. 566. 568. 695.
Schönborn 597. 698.
Schreibermeier s. Schwebermeier.
Schwebermeier, Leop. 503. 505. 686.
Seltenreich 592. 698.
Severinus 563 f. 568. 695.
Sinon 556. 693.
Sokrates 561.
Staphylus, Friedr. 684.
Strabo, Wal. 688.
Strein, v. 605.

Thersites 572. 696.

Utissenich 544. 692.

Veit 691.
Viktor v. Rom 527. 690.
Vittoria 684.

Wandereisen, P. 577. 696.
Wendelin, H. 696.
Wiebel, W. 688.
Wimpina, Konr. 588. 697.
Winsheim s. Oertel.

Zápolya, Joh. 692.
Ziegler, Bernh. 499. 685.
Zoilus 572.

Register zu den Orten der Briefe.[1])

Abertham 574. 696.
Altsattel 691.
Annaberg 511 f. 688.
Argelia s. Torgau.
Augsburg 556. 687 f. 692.

Braunschweig 691.
Breslau 686.
Brüssel 688.

Chemnitz 685.

Elbogen 691.

Falkenau 536. 691.
Frankfurt a. M. 591. 697.
Frankfurt a. O. 553.
Freiberg 503 f.

Gottesgab 566. 573. 695 f.
Grimma 522 f. 689.
Großwardein 551. 692.

Halle a. S. 550.
Henneberg 693.

Jüterbog 506.

Kaaden 698.
Karlsbad 521. 559. 580 f. 620.
Königsberg 494. 684.

Leipzig 503. 522. 562. 581. 595. 690.
Lubitz 687.

Magdeburg 522. 528. 689 ff. 691.
Marburg 684.
Marienberg 687.
Martiae turris s. Königsberg.
Meißen 595.
Merseburg 539. 684. 692.

Naumburg 693.
Nürnberg 495. 511. 551. 556. 562. 587. 685.

Ofen 541.

Passau 549. 693.
Pegau 514. 688.
Philyräa s. Leipzig.
Platten 698.
Prag 504. 528. 540. 556. 594. 690.

Querfurt 577. 697.

Rauris 689.
Regensburg 685 f. 690.
Rochlitz 567.

Schlackenwerth 591. 696 f.

---

[1]) Nicht aufgenommen sind Joachimsthal und Wittenberg, sowie Nürnberg als Fundort der Briefe.

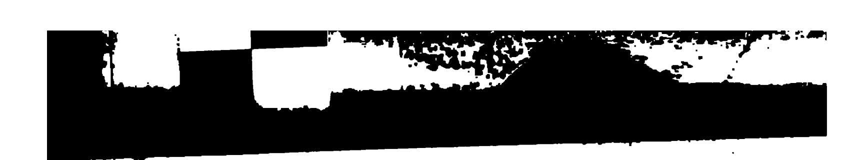
Schmöllen 697.
Schneeberg 530.
Schwarzenberg 530.
Sela 698.
Sonneberg 593. 698.
Straßburg 587 f. 697.

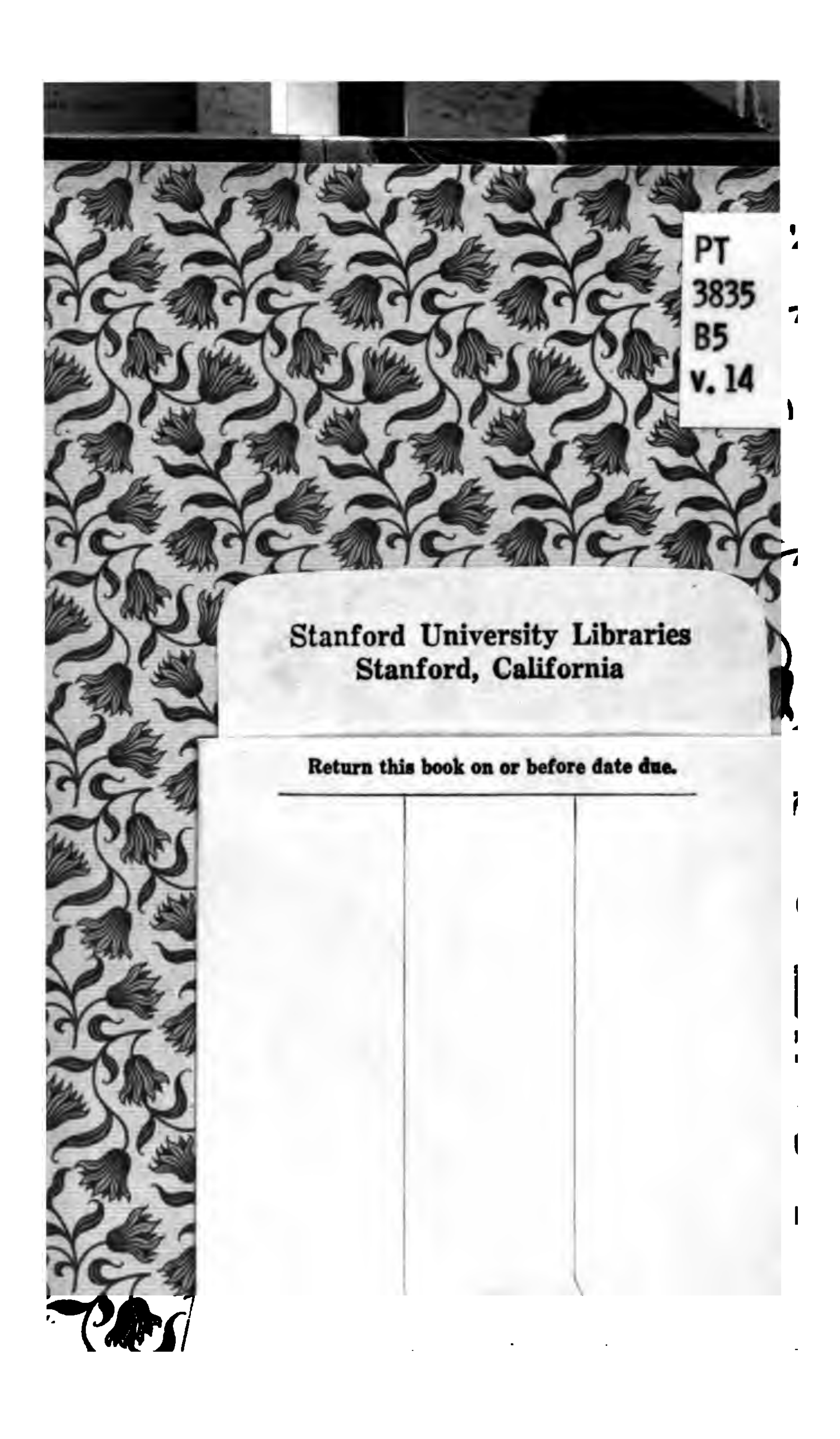
Theodosia s. Gottesgab.
Torgau 536. 552. 595. 693. 698.
Trient 543. 687 f. 692. 698.

Wien 505. 512. 538. 542. 559. 698.
Wiesenthal 605.
Winsheim 685.
Wolkenstein 696.
Wotsch 596. 698.

Zwickau 530. 691.






PT
3835
B5
v. 14
Stanford University Libraries
Stanford, California
Return this book on or before date due.